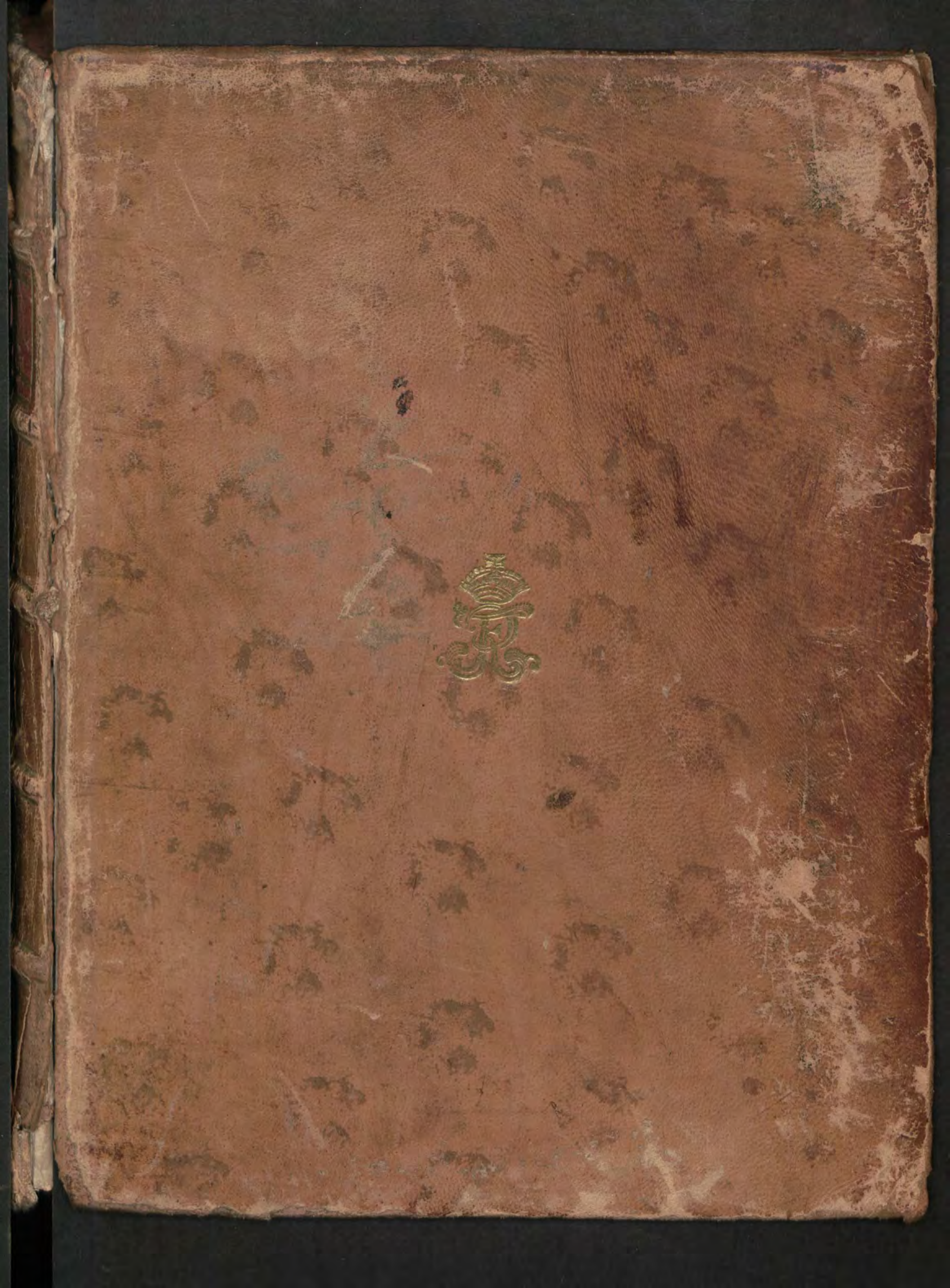
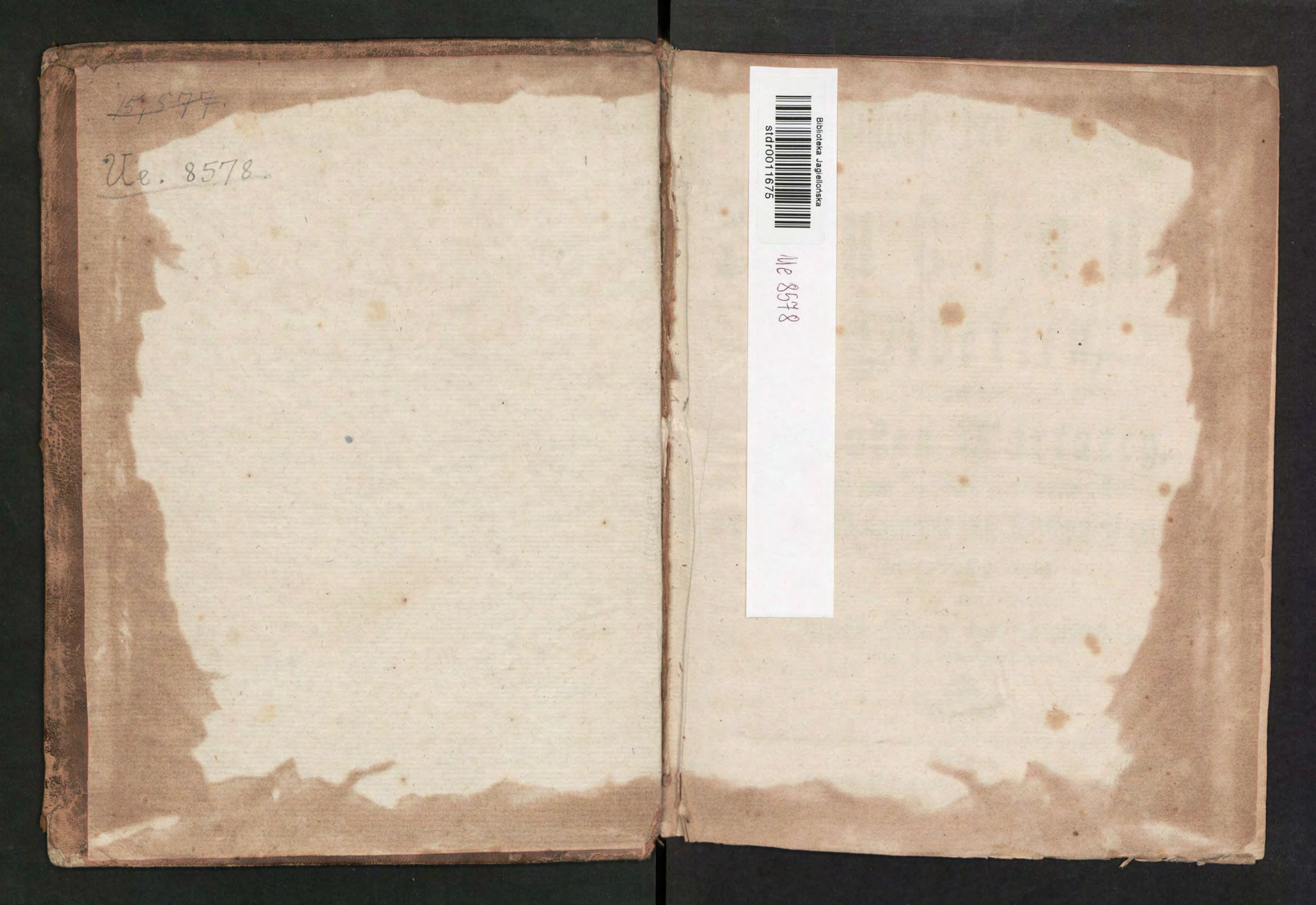




Historie der Reisen in Rußland, Siberien, und der Großen Tartarey.

Mit einer Landcharte und Kupferstichen welche die Geographie und Antiquität erläutern,

verrichtet und gesammlet

von

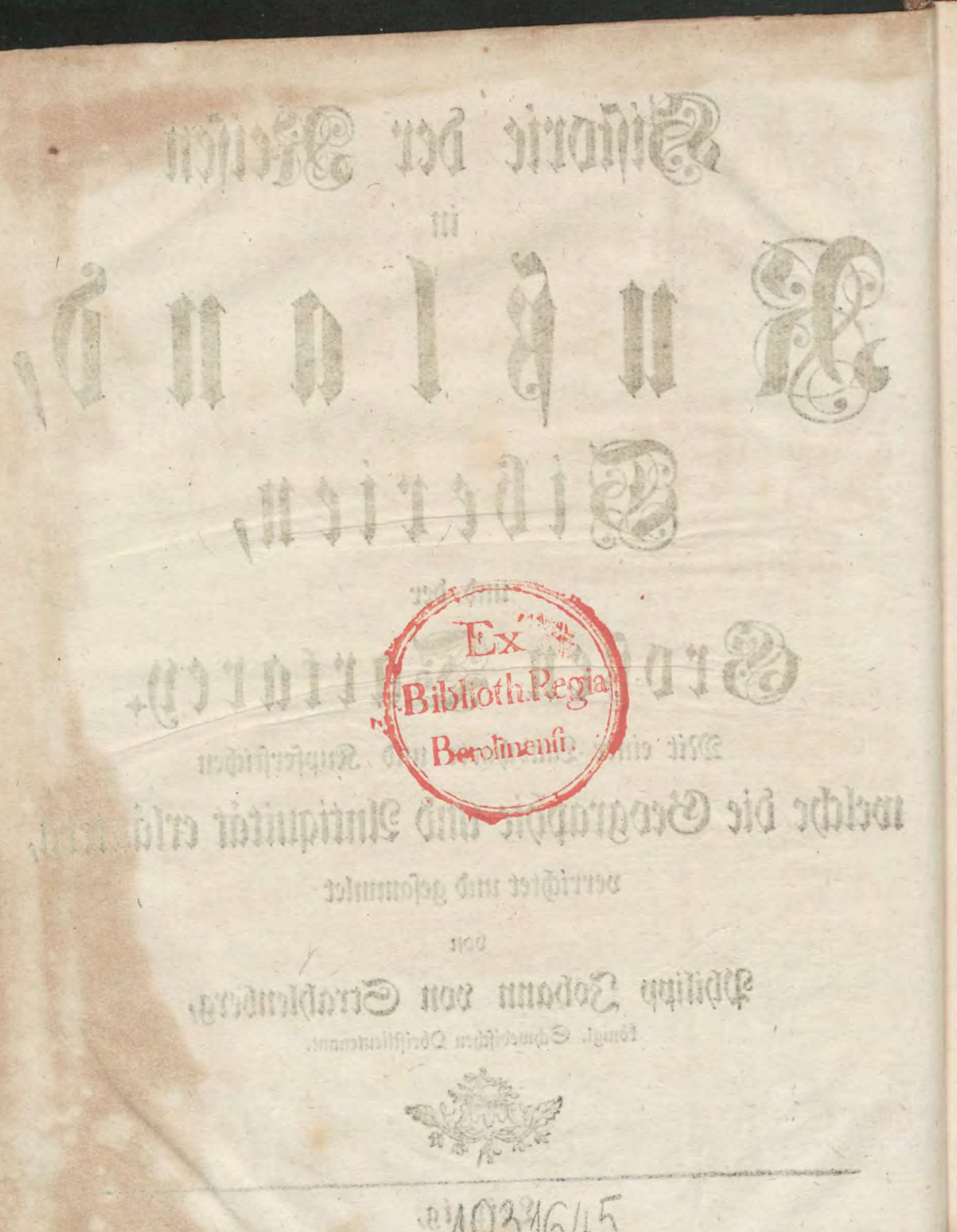
Philipp Johann von Strahlenberg,

königl. Schwedischen Obristlieutenant.



Leipzig,

bey Gottfried Kiesewetter, Buchhändler in Stockholm.



Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Friedrich,

Der Schweden, Gothen und Wenden König,

Groß-Fürst in Finnland, Herzog in Schonen, Esthen, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, zu Stettin, Pommern, der Caßuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hirschfeld, Graf zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg rc. rc.

Meinem allergnädigsten Könige und Herrn.

Allerdurchlauchtigster König,

Allergnädigster Herr,

Eurer Königlichen Majestät hohen Nahmen diesem geringen Werke vorzusetzen, würde die gröste Verwegenheit seyn, wenn ich es nicht vor eine besondere Pflicht gehalten, dasselbe zu Dero Füssen in tiefster Demuth niederzulegen. Der Friede, welchen Sie nach Dero allerhöchsten Weisheit geschlossen, hat auch mir wiederum die erwünschte Freyheit gebracht, welche ich in einer

so langwierigen Gefangenschaft entbehren müssen. Da nun der glückselige Zustand, in welchen ich dadurch gesetzt worden bin, ein Werck Dero Königlichen Huld und Gnade ist; so hat mich die freudige Betrachtung derselben nicht ruhen lassen, mit einem schuldigen Danck-Opfer, so schlecht und unansehnlich dasselbe auch seyn möchte, vor Dero allergnädigstem Angesichte zu erscheinen. Das wunderbare Schicksal, welches diese meine Arbeit erfahren müssen, ehe sie in gegenwärtiger Gestalt zum Vorscheine kommen können, ist allein Schuld daran, daß ich mich später damit einfinden muß, als ich es zu thun gewünscht habe. Inzwischen hat bey allen diesen Verdrüßlichkeiten meine Begierde in ihrem Unternehmen nicht gehindert werden können; sondern wie sie durch die allerunterthänigste Ehrerbietung vor Dero geheiligte Person in mir entstanden, so bin ich auch durch eben dieselbe in meinem Vorsatze gestärcket worden, nicht

eher zu ruhen, bis ich endlich dieses mühsame Werck, welches das Zeugniß meiner tieffsten Unterthänigkeit seyn soll, glücklich zu Stande gebracht. Ich werfe mich demnach mit demselben vor Eurer Königlichen Majestät hohen Thron demüthigst nieder; und ie weniger Vertrauen ich auf die Würdigkeit desselben setze, ie grösser ist die Zuversicht zu Dero Königlichen Gnade, welche Dieselben als ein gütiger Vater Dero getreue Unterthanen reichlich geniessen lassen. Wofern dann Eure Königl. Maj. daraus allergnädigst erkennen wollen, daß ich auch in meiner Gefangenschaft die Zeit, welche ich wider Willen ausser dem Dienste meines Vaterlandes zubringen müssen, nach meinen Kräften zu Beförderung des gemeinen Bestens anzuwenden gesucht habe, so darf ich vielleicht auch hoffen, daß so wohl diese Schrift als ihr Verfasser Dero Königlichen Schutzes, Gnade und Huld nicht gantz unwerth geachtet werden möchte, und Eure Königli-

nigliche Majestät werden mir dadurch neue Kräfte geben, alles zu dem Dienste eines so grossen und Landes-väterlich gesinnten Königes aufzuopfern, GOtt vor Dessen gesegnete Regierung lebenslang anzuflehen und in tiefster Devotion zu ersterben

Eurer Königl. Majestät

Meines allergnädigsten Herrns

Geschrieben im Monat August 1730.

allerunterthänigster Knecht und Vasall

Philipp Johann von Strahlenberg.



Vorrede.

Geneigter und nach Standes-Gebühr geehrter Leser.

Ich überreiche Demselben nach meinem Versprechen ein kleines und auch zugleich ein grosses Werck, unter dem Titel der Beschreibung des Nord- und Ostlichen Theils von Europa und Asia. Groß ist es, 1.) weil dasselbe von einem so grossen Welt-Stücke handelt; Klein aber, weil diese Etendüe Landes bey weitem noch nicht so, wie es seyn könte, untersuchet worden. Und wenn man dasjenige grosse Werck, welches vor kurtzer Zeit in Holland unter eben diesem Titel in Folio mit schönen Kupffern gedrucket, aber dem Publico entzogen worden, dagegen hält, so ist dieses gegenwärtige zwar 2.) klein und nur von einigen Alphabeten in Quarto, aber doch groß, weil es mehr zuverläßige und sichere Nachrichten, als jenes, in sich fasset.

3.) Ist es gering, weil es nicht nach der Gelehrten Kunst und Wohlredenheit geschrieben, vielweniger allent-

halben

halben nach deren Methode in denen Noten und Remarquen Punct- und Circkel-mäßig eingerichtet ist; Hingegen kan es groß genug heissen, weil der Leser wenig Blätter darinn finden wird, auf welchen nicht etwas neues an Materie, oder wenigstens der andern Autoren Nachrichten verbessert anzutreffen.

4.) Ist es zwar schlecht, weil die Kupffer desselben gegen jenen in folio gedruckten, von kleinen Ansehen sind, aber so weit doch nicht zu verachten, weil von keinem Autore bisher dergleichen den Liebhabern überreichet worden, und solche denen Curiösen in der Antiquität nicht unangenehm seyn werden, zumahlen über dieses in der hier beygefügten kleinen Tabula polyglotta zwey und dreyßigerley wenig bekannter Völcker Sprachen gezeiget und begriffen sind: daß ich ietzo der Charte geschweige, als von welcher in der Einleitung Gelegenheit zu reden seyn wird.

Wenn jemand hiebey meynen solte, daß ich ziemlich lange damit verweilet, ehe es zum Vorschein kommen, so gebe ich zur dienstlichen Nachricht, und bitte zu bedencken: 1) daß meine Gesundheit bey der 13jährigen Gefangenschafft, und auf denen verrichteten weiten Reisen nicht wenig alteriret worden, und ich daher anfänglich nach der Zurückkunfft aus dieser Gefangenschafft die Ausarbeitung des Wercks nicht mit gleicher Munterkeit und Fleiß, als mein Vorsatz war, verfolgen können, insonderheit da meine vorige zu zweyen mahlen verfertigte Charten mir als ein Muster von Händen gekommen, so daß alles wieder aufs neue gezeichnet, und ins reine gebracht werden müssen, über welcher Arbeit, da man einerley Ding mehrmal thun muß, und es doch nicht schlechter, sondern allerdings besser machen will, man öffters zu ermüden pfleget.

Her-

Hernach und 2.) da ich allezeit gesinnet gewesen, bey der Charte ein Buch heraus zu geben, auch dazu viel Collectanea gehabt, mir aber vor einigen Jahren bereits ein Anonymus darinnen zuvor gekommen, der solche ins Frantzösische übersetzen lassen, als ich es beynahe zu Ende gebracht hatte; so bin ich gezwungen worden, weil ich den Text dem Publico nicht zum andern mahl, ob solcher gleich teutsch geschrieben, aufbürden wollen, meinen Vorsatz gantz umzukehren, und gedachte Collectanea theils zum Text dieses Wercks, theils zu denen darinn enthaltenen Remarquen ansetzen müssen: Welche neue Einrichtung, weil ich die Materien gerne anbringen wollen, aber nicht alles und jedes gleich applicable gefunden, mir, der ich nicht von Jugend auf mit Bücherschreiben und gelehrten Sachen umgegangen, schwer genug geworden ist.

Dieses und der zu erst auf dieses Werck gering gesetzte Prænumerations-Preiß haben verursachet, daß ich anfänglich nicht willens war, viel Kupffer beyzufügen, sonderlich da ich einen gewissen guten Freund, der in obgedachten abgelegenen Ländern noch länger als ich zugebracht, von einer Zeit zur andern aus solchen zurück erwartete, damit er dieses an meiner Stelle möchte auf sich nehmen, weil er es als ein Gelehrter vermuthlich besser würde haben thun können.

Weil ich aber von demselben nach meiner Zurückkunfft aus der Gefangenschafft nichts gehöret, noch sonst etwas von ihm in Schrifften, so ans Tages-Licht kommen wären, gesehen, doch aber inzwischen wahrgenommen, daß nicht allein Leute, welche sonst eine Stelle unter den Gelehrten mit grossen Ruhm behaupten, von diesen Nord-Ostlichen Ländern Europä und Asiens, der alten und

neuen

neuen Zeit halber grosse Nachfrage gethan, sondern auch viel andere es verlanget, indem es dem Menschen angebohren ist, fremden und unbekannten Dingen, absonderlich solchen, welche weit von uns entfernet sind, nachzuforschen, und man insgemein mehr Achtung darauf zu geben pfleget, ob solche gleich mannigmahl nicht eben von sonderlicher Wichtigkeit und Zierlichkeit sind, als auf das, was uns gleichsam vor den Füssen und Augen lieget; So bin ich, in Erwegung, daß in sterblichen Fällen so wohl bey einem als dem andern dergleichen Nachrichten offt alle zusammen in das Stecken zu gerathen pflegen, veranlasset worden, dieses gegenwärtige Werck, so gut ich gekont, erst zu der Zeit, da der Kupfferstich der Charte schon angefangen war, in die vor Augen liegende Form und Methode zusammen zu tragen, womit ich denn so, wie der Graveur den Kupfferstich fördern können, (welcher zwar solchen in Jahr und Tag zu vollenden versprach, aber auch nicht voraus sahe, daß in einer so grossen und etwas extraordinair-dicht geschriebenen Charte so viel Arbeit war) zugleich fertig worden.

Nebst diesen wird der Leser finden, daß ich kein Ausschreiber anderer Scribenten gewesen, vielweniger, daß in diesem Wercke etwas fingiret und erdacht, sondern ich versichere, daß alles nach der Wahrheit von mir berichtet worden; Es wäre denn, daß eine oder die andere referirte Dinge, wo ich unmöglich selbst habe zugegen seyn können, die mir aber doch nach meinem Bedüncken von glaubwürdigen Personen berichtet worden, nicht so Punctuel und nach allen kleinen Umständen zutreffen solten.

Im Gegentheil habe ich alles dasjenige, was ich bereits bey andern Autoren, so von diesen Ländern geschrieben,

ben, just und richtig befunden, bey seit gelassen, damit ich ja dem Publico nicht mit doppelten Nachrichten beschwerlich seyn möchte. Und ob ich gleich viele Autores, die in manchen Stücken meinen Nachrichten conform gewesen, citiret, welche dann, wann ich solche auch hätte wollen voran setzen, eine ziemliche Reyhe hätten ausmachen, und das Werck mit vielen Bogen in seinen Alphabethen vermehren können; So ist solches dennoch in keiner andern Absicht geschehen, als theils nur diejenigen Dinge zu bekräfftigen, welche ich selber gesehen und erfahren (ohne welches man heute zu Tage nicht gerne Glauben findet) theils deren Unrichtigkeit, mit welchen sie von unachtsamen Fremden und Reisenden verleitet worden, anzuzeigen, um welches letztere ich denn von einem gewissen hochgelehrten Mann in Schweden absonderlich ersuchet worden bin.

Ja, wenn ich alles dasjenige, was bey so vielen Scribenten, in diesem Stücke, theils dunckel, theils ungleich berichtet worden, und im Gegentheil alle die vestigia, welche ich aus den Orientalischen Sprachen in der Ungarisch-Gothisch-Celtisch-Alt-Britannisch und mehr Sprachen gefunden, hätte berühren wollen, würde ich einen gantzen grossen Folianten davon haben schreiben müssen; welches ich aber andern nach mir überlasse.

Doch nur ein Exempel desfalls hier zu geben, so erwehnte ich einstens im discuriren gegen den hochgelehrten Rector am Berlinischen Gymnasio, Herrn Johann Leonhard Frisch, daß die Tatarn in ihrer Sprache eine stehende oder Inn-See, Koll, Goll und Kull (a) und ein klein

(a) Etliche Völcker, als die Mungalen und Jakuhten, pronunciren das Wort Kall, als das Mare Bai-Kall, in meiner Charte. Ob auch das Wort Kol-

Bächlein Gülga nenneten; welches er mir bald mit einem kleinen geschriebenen Zettelchen beantwortete, worinn er mir erwiesen, daß dieses einerley sey, wenn die Italiäner Golfo, die Engelländer Gulpe, und die Holländer Golpen sagten, womit die Worte, als nehmlich bey diesen letzteren Kolken (i. e.) inglutire, und bey den Lateinern, Gurges, quasi gulges, Verwandschafft hätten; Ferner, wenn im teutschen Paludes & lacus, Gölcke und Kölcke genannt würden, e. g. wenn man dieses bey Levit. II, v. 36. fände; Von jenem aber Mattheseus erwehnte: Die Leute hatten vordiesem ihre Gölcke und Tauchen an fliessenden Wassern, sich immer zu waschen, wenn sie sich verunreinigten; item, wenn der Ubersetzer des Klee-Blats, Joh. Ray pag. 31. setzet: Die ungemeinen tieffen Löcher und Kölche der Wirbel-Ströhme, die im Meer gefunden werden, und in Besold. Contin. aus Stypman de jure marit. Cap. 6. p. 186. angeführet würde, Palus, ein Pfützlachen oder Göllin, sey collectio aquæ promiscuæ in loco uliginoso. Aus welchem man nun also ersiehet, wie die Sprachen des Nord- und Ostlichen Theils Europä und Asiä in einander hängen, sonderlich in den natürlichen und allerersten Dingen, ehe so viel Künste und Moden aufgekommen; und wie die Herren Gelehrten hieraus, und wenn man solche reichlich bey einander hat, Folgen ziehen können, die ein andrer nicht so gleich einsiehet.

Daß ich also in diesem meinen kleinen Wercke zu ein und anderer Critique und neuen Meynung veranlasset worden, lasse sich der Leser nicht befremden.

Denn

pos bey den Griechen hiemit nicht einstimme, welches bey ihnen so viel, als Sinus Maris & hominis bemercket, lasse andere dijudiciren.

Denn ob zwar solche anietzo noch nicht einem jeden anstehen, und klar in die Augen fallen möchten, so getraue mir doch wohl zu sagen, daß noch ins künfftige einer oder der andere kommen wird, der viel von dem, was ich nicht so klärlich ausführen noch appliciren können, confirmiren wird; wenn er nur zum Exempel überdiß betrachtet, daß die alten Geographi und Scribenten in ihren Relationen bey diesem Welt-Theile zuweilen auf hundert und mehr Meilen etwas verfehlet haben, welches keine andere Folge haben können, als daß manche, so über dieses und jenes ihre Noten machen wollen, hierinne irre und verleitet worden.

Sonderlich habe ich zu der Etymologie vieler alten Nahmen in den Remarquen meine wichtige nicht ungegründete Ursachen wegen der Migration der Völcker gehabt. Denn wenn man von einer Zeit zur andern die alten Historien-Schreiber dieser Länder, und nicht allein die Lateinischen, sondern auch e. g. Marcum Paulum, den Rubriquis, Vincentium Beluacensem, den Goes und mehr andere lieset, kan man unmöglich ein Concept davon haben, wenn man sich nicht alle die wunderlichen Nahmen, welche diese Scribenten von den Völckern, Ländern, Städten, Ströhmen und Bergen dieses Welt-Theils in ihren Schrifften anführen, und welche heute zu Tage daselbst theils anders pronunciret, theils anders genannt werden, durch jemand, der in diesen Ländern gewesen, expliciren lässet; so weiß ich nicht, ob eben Zeit, Arbeit und Pappier vergeblich angewandt worden, wenn ich eines oder das andere deutlich zu machen mich bemühet; Zumahl wenn ich dabey auf solchen und dergleichen Grund gebauet, daß ich nicht leichtlich ein Wort und Nahmen angenommen, er habe

denn

denn in 2. oder 3. Sprachen nicht allein fast einerley Dialect und Mund-Art, sondern auch zugleich eine und eben dieselbe Bedeutung gehabt.

Es ist zwar nicht ohne, wenn man eins und anders von der Migration derer Völcker berühren will, daß solches eine schwere und delicate Sache ist; Es würden aber auch viel Schwierigkeiten können gehoben werden, wenn man sich des Raths des Herrn Baron Leibnitzens bediente, und sich die Sprachen der Völcker in den Nord-Asien bekannt machete, welcher grosse Philosophus wohl gesehen, daß man aus diesen Ländern ein vieles wegen der Migration herholen könte. Ich will zum Exempel nur einige Benennungen hier anführen.

Gedachter Herr Leibnitz bemercket, wie beym Chorogr. Ravenante das gantze Land jenseits der Elbe biß in Böhmen hinein Mauringa vor alten Zeiten sey genannt worden; womit andere hingegen nur allein Pommern verstehen. Wenn wir hierinnen einen etwas gewissen Ausschlag haben wollen, können wir in unserem Europa schon nicht anders als nur die Todten in ihren Schrifften, in Asien aber die noch Lebenden hierüber zu Rathe ziehen.

Denn wenn ich die Usbeckischen Tatern in der Stadt Tobolski gefraget: Warum sie den Strich Landes dicht an und auf der Oestlichen Seite des Caspischen Meeres Maure-nahar nenneten? So haben sie mir geantwortet, darum, weil es nach dem Meere hin und nahe daran liege; und weil Maure bey ihnen ein Meer, und nahar, hinunterwärts, hiesse; (a) Sehe ich nun hiebey den ietzigen Nah-

(a) Sie haben aber solches von den Persern, welche dieses Wort auch zuweilen Maure-nahar pronunciren.

Nahmen Pommern an, so bemercket solcher in der Wendisch- und Slavonischen Sprache das Wort Po more, welches so viel sagen will, als an dem Meer gelegen, woraus wir nicht allein ersehen, daß mit diesem letztern viel eher das Land Pommern als Mähren zu verstehen, weil jenes an und nach dem Meere hin (eben wie der Usbecken Maure-nahar) lieget; sondern auch wie die Gewohnheit, Ländern und Völckern Nahmen beyzulegen, in Asia und Europa gleich gewesen, ja daß das Wort Pommern nur eine Verdolmetschung des Nahmens Mauringa sey, womit dieses Land bey andern, als den Wendischen Völckern, auch kan zugenahmet worden seyn.

Dieses aber möchten auch wohl die einfältigen Ostiaken am Obi-Strohm noch confirmiren, welche mir gesaget, sie nenneten diesen Strohm bey seiner Mündung hin Umar, und solches darum, weil er da groß und breit wie ein Meer würde, als auch die Russen, welche die am Meer wohnende Leute noch heute zu Tage Maure-mans heissen.

Ferner: Es ist aus dem Plinio bekannt, daß das Alterthum die Scythen oder ein Theil derselben Aramæos genannt, welche aber zu erst und anfänglich Nomæi geheissen; Dieses sind die Noi oder Naimanni der Tatern und Mungalen, denn diese halten sie vor das allergröste, älteste und reichste Volck und Geschlechte unter ihnen. Conferire auch hierüber obgedachte l'Histoire Genealogique des Tatars pag. 116. welche Naimannen die alten Scribenten sonst auch die Issedonischen Scythen genannt haben, wie die Historie des Genghizcans durch M. Petis de la Croix heraus gegeben, pag. 82. bezeuget. Item: Man findet in der Historia Byzantina Tom. III. Menandri Cap. 7. daß es zweyerley Avarer gegeben, einige, die diesen Nahmen mit

Recht

Recht geführet, welche auch Bolgarer genannt worden, die andere aber, welche sich denselben selbst gegeben, und daß diese aus Nord-Asien gekommen. Jornandes aber in rebus Geticis p. m. 597. nennet diejenigen Aviros, und Herbelot in seinem Dictionaire Orientale pag. 148. Avairät, welche die Griechen Avarer, andere aber, als Nicephorus, Evagrius und Calisto, Abari Asiæ populos boreales, heissen; und noch dazu mit diesen Formalien: Qui campos ultra Caucasum existentes depascunt. vid. Dict. Caroli Stephani pag. 6. Daher denn einige das Land Siberien nach dem Plinio Abarimon nennen wollen.

Weil nun die Kalmuckische Nation, welche aus vier Haupt-Stämmen bestehet, (c) sich selbst noch diese Stunde, eben wie oberwehnter Jornandes und Herbelot melden, Auirät und Uirät, oder dörbön-Auirät, das ist, der vier Auiräten Geschlechter nennen, vid. l'Histoire de Timur Beck Tom. II. pag. 244. und gedachte l'Histoire des Tatars pag. 112. von welchen auch die Torgaoth oder Torgauhtische Kalmucken an der Wolga herstammen, vid. eben diesen letzt citirten Autor p. 113. so ist klar genug, daß hiemit diejenigen Avarer, welche vorhin Var und Huni oder Chuni geheissen, die

(c) Sie heissen 1. Torgaoth, 2. Koschioth, 3. Kojoht, und 4. Dsongar & Dorböth, welche 2. letztere einen Stamm ausmachen; item: so finden sich auch Mungalische Vasallen, die Soyohti genannt werden; Eben wie vor alten Zeiten die Nahmen gewisser Occidentalischen grossen Völcker Stämme in ihren Benennungs-Arten sich geendiget haben, als Suithioth, Gauthioth, Vinoviloth, Vagoht, Ostrogoht &c. wobey zu mercken, daß oth, uth und auth, einerley, und daß diese und dergleichen Nahmen bey einigen Scribenten sich auch auf ät und öth endigen, gleichwie die Mungalen obige 4. Kalmuckische Stämme insgesamt und nicht allein Auirät, sondern auch Uilöth und Auilöth nennen.

die sich aber diesen Nahmen der Avarer selbst gegeben, wie oben gedacht, und welche aus diesen Ländern gekommen, hiemit gemeinet werden. Conferire die Frantzösische Historie des Herrn Mezeray Cap. VI. pag. 70. gedruckt zu Paris 1685.

Wo nun einem Forschenden in diesen Sachen solche und dergleichen Nachrichten aus dieser obgedachten schlechten Tatarischen Historie und diesen Ländern bey dergleichen augenscheinlichen Ubereinstimmungen in der Migration dieser Völcker nicht Satisfaction genug giebt, dem wird kein Beweiß in der Welt gut genug düncken, es sey dann, daß solcher von Gestern erwiesen werde, und dergleichen wird der Leser hin und wieder in diesem Wercke mehr antreffen, sonderlich in der Einleitung und in ihrem Anhang; So aber in solcher einem andern dieses vielleicht als etwas unangenehmes vorkommen solte, so braucht er nicht mehr davon zu lesen, als was in der Historie selbst aus gedachter Einleitung hin und wieder citiret, und worauf ich mich in einem und andern beziehe, so wird ihm denn nicht allein manches daraus klärer in die Augen fallen, sondern es werden auch andere nicht studirte und Kaufleute, sonderlich solche, welche dereinsten Commercia in Rußland zu treiben gedencken, darinn ihre Satisfaction finden; Wozu ich noch rathen wolte, daß ein Liebhaber dieser Sachen sich den Frantzösischen Tractat: l'Histoire Genealogique des Tatars traduit du Manuscript Tartare d'Aboulgasi Bagadur Chan à Leyde 1726. des Textes wegen, welchen ich teutsch heraus zu geben Sinnes gewesen, und welchen ich öffters in diesem Stücke angeführet, anschaffete; wie nicht weniger das Veränderte Rußland.

Was die Historisch-Geographische Beschreibung aber

 selbst

selbst betrifft, so habe ich das Norder-Theil der Charte, nehmlich Rußland und Siberien, dieses mahl nur allein specialiter durchgehen können; das Südliche Theil aber oder die Tatarey bis zu einer andern Zeit versparen müssen, obgleich die generalia davon in der Einleitung abgehandelt sind.

Denn ich habe diesem noch unterschiedliche Piecen beyzufügen: als 1.) einen Tractat von dem Tatarisch-Mungalischen Ogus-Chan oder Scythischen König Madyes, (d) 2.) eine Beschreibung von der kleinen Bucharey oder dem Regno Caschcar, 3.) Relation einer Reise in die Kalmuckey nach den Torgauhtischen Kalmucken am Wolga-Strohm. 4.) Ein Journal von der Russen Expedition längst dem Irtisch-Strohm bis in die Kalmuckey des grossen Chontaisches, wozu 5.) ein Wegweiser durch Rußland, Siberien und der Tatarey, nach allen daselbst angräntzenden Ländern kan gesetzet werden, welches zusammen das andere Theil dieses Wercks ausmachen wird.

Hätte ich solche Stücke zu gegenwärtigem Theil brauchen wollen, würde ich nicht allein den Prænumerations-Preiß haben höher setzen müssen, sondern es würden auch die Herren Prænumeranten über den längern Verzug sich sehr beschweret haben, nachdem sich mit diesem die Zeit schon weiter hinaus gezogen, als ich anfänglich vermuthet habe.

Die Charte bedüncket zwar einigen der Form nach zu groß, weil sie nicht an das Buch (absonderlich da solche noch dazu auf so dick Regal-Papier ist) kan gebunden werden; mir selbst aber ist sie viel zu klein, indem ich den zehnden Theil der Specialien bey einem so kleinen Maaße nicht hinein bringen können. Verlanget aber jemand solche dennoch dem Buche einzuverleiben, so kan er solche auf 4. kleinere Bogen fein Schreib-Papier, welche just 1. Regal-Bogen austragen, haben, damit solche vierfach in dem Buche zusammen geleget werden können.

(d) Wobey zum voraus erinnern wollen, daß der Leser in dem Register allhier die Nahmen Madyes und Ogus auffsuchen und nachzuschlagen beliebe, so wird er in solchen beyden eine ziemlich gleich bedeutende Ubereinstimmung finden.

Ein anderer mag auf mehr Ornamenten und Zierlichkeit einer Charte sehen, welches auch keine unangenehme Sache ist; Allein es stecken dennoch die rechte Realitäten hierinnen nicht, sondern vielmehr in der Gewißheit und zuverläßigen Nachricht von einer Sache, wie auch bey den Geographicis in der accuratesse der Distanzen der Oerter, richtiger abgefaster Situation des Landes nebst der Deutlichkeit, daß alles verständlich vorgetragen sey; und versichere ich den Leser, daß ich hierinne den Peregrinanten und Kaufleuten, welche die Länder besehen, und Handlung dahin treiben wollen, einen solchen Dienst geleistet, den sie noch von keinen, der in diesen Ländern gewesen, so nützlich werden überkommen haben.

Ich will hier zum Exempel nur des Herrn Wittsens grossen Charte erwehnen, von welcher mancher Wunder dencket, weil solche so groß, und eine so fürtreffliche Parade machet, auch so kostbar ist, was für einen Schatz der Geo-

Geographischen accurateſſe ſie in ſich halte; ich kan aber wohl ſagen, weil man ſolche in dieſen Ländern auf derſelben Reiſe zur Hand gehabt, daß ich obſerviret, wie dieſelbe faſt wenig oder nichts auf den Reiſen in dieſe Länder zu gebrauchen, denn es ſind darinn die Oerter in Rußland weder nach der longitudine noch nach der latitudine recht geſetzt, die gantze Gegend dieſes groſſen Welt-Stückes unrichtig ſituiret, und faſt wenig Nahmen und Wörter in der Tatarey und Siberien recht genennet, ja die meiſten derſelben gar nicht zu finden; Dagegen ſind Nahmen dahinein gebracht worden, die weder der Ruſſe, Tater, Kalmuck noch Heyde verſtehet oder gehöret hat.

Ferner hat man die 4. Theile der Welt, da jeder Theil doppelt ſo groß wie die meinige, und welche rund um einen Rahm mit abgezeichneten Städten haben, davon in der Aſiatiſchen Mappe einige denen Städten in Aſien gleich ſeyn ſollen. Als nun ein guter Freund in Moſcow vernahm, daß ich an der Siberiſchen Charte in Tobolski arbeitete, überſandte er mir das Aſiatiſche Theil als eine vermeintlich groſſe Rarität, und kan ich auch wohl ſagen, wie ſolche groſſe Charte anſichtig ward, daß mich darüber nicht wenig gefreuet, denn ſie war nicht allein ſchön geſtochen, ſondern auch fürtrefflich illuminiret; als ich aber ſolche anfieng zu examiniren, fand ich in ſolcher ſchönen groſſen Charte kaum 10. Wörter und

und Oerter, die in dem einen ſo wohl als andern recht waren.

Und ſo gehet es mit den übrigen Charten ebenfalls. Ich nehme diejenige aus, welche letztens 1726. in Leyden geſtochen worden, ſo in etwas accurater, mit welcher es aber nicht beſſer ergangen wäre, wenn nicht mit meinem Kalbe wäre gepflüget worden, das iſt, wenn man ſich nicht meiner erſten Charten, die ich von dieſem Welt-Theile 1715. und 1718. gemacht, aber in Rußland zurück laſſen müſſen, dabey bedienet hätte.

Von den Cartuſchen habe ich zwar eine Erklärung gemacht, doch hat es ſich nicht in den Kupfferſtich auf der Platte in einem und andern juſt wollen vorſtellen laſſen, ſondern ich habe wegen des engen Raums ſolche ein wenig mehr einſchräncken müſſen. Es wird aber dennoch auch aus der Titel-Cartuſche ſattſam erhellen, wie ſolche dieſer Hiſtoriſch-Geographiſchen Beſchreibung gemäß, ſo wohl die alten als neuern Zeiten vorſtelle.

Dieweil ich auch gerne allerhand Materie in einem compendiöſen Wercke anbringen wollen, ſo habe die eigentliche zur Charte gehörige überflüßige Geographiſche Beſchreibungs-Art evitiret, und eben nicht bemercket, daß dieſer oder jener Strohm von Weſten komme, nach Oſten gehe, oder ſeinen

seinen Ursprung daher habe, und mit seiner Mündung dahin gehe. Wann die Charten bey der Beschreibung sind, was ist solches nöthig? Denn es kan ja solches genug daraus ersehen werden. Ein anders aber ist es, wenn solche Beschreibungen ohne dieselben gemacht werden, da ist es unentbehrlich.

Der Leser wird noch zum Beschluß geziemend ersuchet, die hin und wieder befindliche Druckfehler zu übersehen, weil ich wegen der Charte und deren Stich abwesend seyn müssen, ich werde aber dieselben am Ende des Buchs gebührend anzeigen.



Erinnerung.

Erinnerung.

Weil einige der Herren Prænumeranten die Charte gern illuminiret werden haben wollen, hab ich an jeden Ort, wo ich dieselben in Commission gegeben, einige illuminirte Exemplaria gesandt, wornach diejenigen, welche um der Distinction derer Länder willen, und sich eine bessere impression zu machen, wie solche an einander liegen, sich die ihrigen darnach können illuminiren lassen. Hierdurch wird die Charte so deutlich in die Augen fallen, daß auch ein Knabe von 8. Jahren, in einer Stunde sich das Concept von diesem Theil Asiens überhaupt in den Kopff wird bringen können.

Denn ich theile dieses Welt-Stück von Norden zu Süden in 3. Haupt-Theile; Das I. gegen Norden und dem Eiß-Meer zu ist das Imperium Russicum mit allem was unter dem Rußischen Scepter stehet. Das II. ist die Grosse, und ein Stück der Kleinen Tatarey, nach ihren abgetheilten Reichen und Herrschafften bis an Persien, die Indische Gebürge und China. Das III. aber von hie ab bis an das Indische Meer gegen Mittag, gehört nicht zu meinem Zweck, sondern nur die zwey ersteren; Vom dritten und letzteren ist nur der Gräntze wegen ein weniges angehänget, und daher unilluminiret gelassen, auch die Gräntze nur mit ein wenig Farbe distinguiret worden; Jene beyde aber sind über und über mit verschiedener Farbe angeleget, weil solches die Länder sind, wovon ich rede. Denn da ausser dem in Geographicis bey der Illuminirung in acht zu nehmen, daß die Herrschafft und das Gebieth eines Regenten mit einerley Farbe angeleget werde; und ausser dem in des Rußischen Reichs Wapen die gelbe die Grund-Farbe ist; So habe ich solche auch dazu in Vorstellung des

Rußischen Reichs gebrauchet, und die Haupt-Gräntzen mit einen etwas stärckern gelben Rand umfasset; Die Special-Abtheilungen aber dabey inwendig mit andern Farben bezeichnet, welches mit meiner Geographischen Beschreibung übereinstimmen wird.


Eben dasselbe aber ist auch bey der Tatarey geschehen, welche doch mehr und andere Farben hat, weil darinnen verschiedene Souverainen, die nicht von einander dependiren; Oder wenigstens nur als Bundes-Verwandten an einander hängen; wodurch man also bey diesem allgemeinen Unterscheide, so zu sagen, in einem Blick die Lage der Reiche dieses grossen Welt-Stückes, so wohl von Norden gen Süden, als von Westen gen Osten wird in das Gedächtniß fassen, und wenn etwa in den Zeitungen von diesen Ländern künfftig etwas vorkommt, alsobald wird wissen können, wo solche zu finden sind.

Wenn im übrigen sich einer finden solte, der Lust und Belieben trüge, dieses Werck in eine andere Sprache zu übersetzen, und solches darinne zum Druck zu befördern, wie sich denn auch andere Nationes finden werden, die solches gerne in ihrer Sprache lesen möchten; So hat derselbe sich nur wegen der Charte und der behörigen Kupffer zum Buche in Berlin bey dem Hochgelahrten Herrn Rectore des Berlinischen Gymnasii **Johann Leonhard Frischen** anzugeben, allwo ein Verleger entweder so viel Kupffer und Charten, als er die Auflage starck anzulegen gedencket, oder auch die Kupffer-Platten mit dem ersten Original selbst dazu vor billigen Preiß haben kan.

Einleitung



SERENISSIMO ac POTENTISSIMO
REGI
SUECORUM GOTORUM et VANDALORUM
etc. etc. etc.
FRIDERICO PRIMO
Domino suo Clementissimo
Mappam hanc Geographicam
quæ Divina sic dispensante Providentia
Originem suam Occasione Captivitatis SIBERICAE traxit.
devotissimo Corde et obsequiosissima Mente
offert, dicat, dedicatq
humillimus ac obedientissimus
Servus et Subditus
P. I. v. Strahlenberg
OCEANUS SEPTENTRIONALIS
NOVA SEMLA
MARE ALBUM
IMPERIUM RUSSICUM
REGNUM SIBIRIUM
PROVINCIA IENISEIA
PROVINCIA JAKUTSKOI
PENSCHINSKOI al LAMSKOI MORE
ANADIRSKOI MORE
PALUS MÆOTIS
PONTUS EUXINUS
MARE CASPIUM
TATTARIA
MUNGALIA
Desertum Mungalicum
TURKESTAN
REGNUM KASCHGAR
BUCHORIA
MAGNI MOGOLIS IMPERII PARS
TANGUTIÆ PARS
LASA REGNUM
TIBET
SINA
NOVA
DESCRIPTIO GEOGRAPHICA
TATTARIÆ MAGNÆ
tam orientalis quam occidentalis
in particularibus et generalibus
Territoriis
una cum Delineatione
totius Imperii Russici imprimis
SIBERIÆ
accurate ostensa.
CAUCASUS
TAURUS
Mons Imaus





Einleitung
Zu der
Historisch-Geographischen Beschreibung
derer alten und neuen Zeiten
Des
Nord- und Ostlichen Theils
Von
EVROPA und ASIA,
in so weit solches
Das gantze Rußische Reich mit Siberien und der grossen Tatarey in sich begreiffet.

SECTIO I.

Von der Unternehmung dieses Wercks, und der Charte Beschaffenheit, wie auch von denen zur Charte gehörigen Cartouschen und Emblematibus.

Summarien.

Die Schwierigkeit dieses Wercks, und dessen Möglichkeit. Der Nutzen der Geographie, I. Es giebt noch viele unbekannte Oerter im Nordlichen Asien. Nicolai Wittsens Werck wird dem Publico entzogen, II. Was in diesem Wercke abgehandelt worden, wobey die Gelegenheit darzu erzehlet, und göttliche Schickung bewundert wird, III. Etliche nachdenckliche Remarquen über sich selbst bey Unternehmung dieses Wercks, IV. Unterschiedene Hindernisse bey Colligirung dieser Nachrichten, V. Eine zwischen diesen unwissenden Völckern und denen wohlgesitteten Europäern gemachte Vergleichung, VI. Die Charte zu beschreiben ist nö-

thig,

thig, VII. Von der Größe und Breite dieser Charte, und warum sie nicht weitläufftiger in der Antiquität hat seyn können? VIII. Was in dieser Charte vor andern præstiret worden, IX. Einiger Geographorum Fehler in diesem Stücke werden angeführt, X. XI. Verschiedene Namen in denen alten Mappen können nicht erkläret werden, XII. Einige kan man aus den Umständen der Historie noch erkennen, als den Fluß Jaxartem, die Stadt Orthura, XIII, Wer die Seres beym Plinio gewesen? XIV. Mons. de la Croix wird wegen der Stadt Hyarcan allegiret; Die Schwierigkeit der Etymologie der alten und neuen Namen gezeiget, XV. Die zu Leyden und hernach durch Homann von diesem Welt-Theile edirten Charten sind eine Copie von denjenigen Mappen, die ich in Rußland hinterlassen müssen, XVI. Uber welche ich nach der Zurückkunfft aus der Tatarey nach Moscau verschiedene Observationes gemacht, wodurch die jetzige neue Charte verbessert und vermehret worden, XVII. Die Abtheilung des Imperii Russici auf dem Europäischen Boden in 6. Theile, XVIII. Die Abtheilung Siberiens in 6. Ober-Herrschafften, XIX. In der Beschreibung wird deutlicher davon gehandelt, XX. Aus dem Porphyrogeneta wird zum Exempel etwas angeführet, XXI. Die Abtheilung der Tatarey in die Große und Kleine, wurde vor Zeiten in 4. von mir aber in 6. Haupt-Theile unterschieden, und kürtzlich beschrieben, XXII. Derer Tatarn Gräntz-Scheidung unter sich ist nicht so just bey ihnen fest gesetzt, XXIII. Das Fundament von der Charte ist aus denen Globis der Frantzösischen Geographorum, und insonderheit des Herrn de l'Isles zwar genommen, doch bekommt die Stadt Tobolski einen andern Gradum longitudinis, XXIV. Der in Westen durch Moscow gesuchte Meridianus, XXV. Der in Osten bey der Chinesischen Residenz Pecking gesuchte Meridianus, XXVI. Warum von dem Herrn de l'Isles der gradus latitudinis dieser Oerter nicht just getroffen? XXVII. Unterricht wegen des Maaß-Stabes und der Meilen-Zahlen, XXVIII. Die accuratesse der Ausrechnung, XXIX. Von Beschaffenheit derer Länder und Städte im Nordlichen Asien, XXX. Was die alten Geographi in ihren Observationibus übergangen, XXXI. Eine deutliche Scheidung zwischen Europa und Asia wird beygebracht, XXXII. Die Methode, nach der das Mare Caspium soll accurater beschrieben werden, XXXIII. Diese Methode wird in Erkundigung und Abzeichnung des Landes Kamtschatki und anderer weit abgelegenen Oerter auch gebrauchet. Bericht von dem Freto Weigatsch, XXXIV, XXXV. Von der Dedication an Ihro Königl. Maj. in Schweden geschiehet Meldung, XXXVI. Die Cartousches werden auf den heutigen Zustand dieser Länder erkläret, XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. Der innere Zierath stellet eine Historie aus der Mythologie dar, XLII. Des Herrn von Leibnitz Gedancken hiervon, XLIII. Die Erklärung wird fortgesetzet, XLIV. Die Cartousche vor die Maaß-Stäbe hat ihre Deutung, theils auf die in der Gefangenschafft verrichtete Arbeit, theils auf den letzten in Norden geschlossenen Frieden, XLV.

I.

Es ist zwar wegen Dunckelheit derer alten Zeiten und Ermangelung zuverläßiger Nachrichten bißhero vor sehr schwer, ja fast unmöglich gehalten worden, etwas gewisses de Migrationibus Gentium und derer Völcker Ursprung ans Tages-Licht zu bringen, wie denn viele von denen Herren Gelehrten, welche eine tieffere Einsicht in die Antiquität haben, solches mit eben so viel Schwierigkeiten verwickelt zu seyn vermeinen, als den primum meridianum mechanice zu legen: Dennoch hoffet man, daß, da zu unsern Zeiten so viele

curiöse Entdeckungen geschehen, die Origines und Migrationes Gentium mit der Zeit mehr und mehr werden erläutert, und denen Herren Gelehrten einige Spuren gelassen werden, der Welt hievon einmahl etwas gründliches mitzutheilen, eben so, wie geschickte Mathematici noch nicht alle Hoffnung haben verschwinden lassen, den festen primum meridianum zu erfinden, und darinne schon weiter als in vorigen Zeiten avanciret sind. Da es nun eine ausgemachte Sache, daß zur Erläuterung derer Migrationum Gentium die Geographie eines derer besten Hülffs-Mittel ist: So können die accuraten Charten absonderlich von abgelegenen Ländern, und die dabey gefügten historisch-geographische Beschreibungen der Sache ein grosses Gewicht geben.

II. Es ist aber leichtlich zu erachten, daß sonderlich das Nördliche Asien viele annoch unbekandte Oerter und daselbst vorhandene Monumenta in sich halte, welche uns die längst verlangte historische Nachrichten mit mehrer Gewißheit entdecken möchten; wiewohl das in diesen Ländern jetzo wohnende und eines theils rauhe und stupide Volck solches zu verstehen nicht vermögend ist, was solche anzeigen; vielweniger ist es im Stande, dergleichen ans Licht zu stellen. (*) Dahero geschicht es, daß diese unbekandten Dinge am meisten nur durch belesene und gelehrte Europäische Scribenten und Reisende, welche von denen im Titel benandten Ländern, entweder durch Correspondence, oder persöhnlich, Kundschafft einziehen, bekandt gemacht werden: Weswegen die curiösen Liebhaber dieser Geschichte zu unsern Zeiten in gewisser Hoffnung ihnen selbst geschmeichelt, es würde dasjenige Werck, Het Noord-en Oostergedeelte van Asia en Europa, durch den hochverdient gewesenen Bürgemeister zu Amsterdam, Herrn Nicolaum Wittsens seel. an das Tages-Licht kommen. Da aber solches, als es schon würcklich unter der Presse gewesen, von

(*) An. 1720. als die Russen von der Stadt Tobolski den Irtisch-Strohm mit einigen Regimentern Kriegs-Volck hinauf giengen, funden sie zugleich daselbst nicht allein viel Antiquitäten und alte Götzen-Tempel; sondern es haben mir auch sonst die Tobolskischen Tatern und Rußen berichtet, daß von gedachtem Strohm ab weiter in Westen- und Süd- auch Süd-Westwärts der Stadt Tobolski zwischen dem Ursprung des Toboll- und Ischim-Strohms, wohin sonst wenig Menschen kommen, sich sehr viele ausgehauene steinerne Bilder von Menschen und Thieren hin und wieder, ja von verschiedenen Städten Rudera in selbigen Wüsteneyen finden sollen; und weil zwischen gedachten Strömen, die Gebürge Ulu-tau und Kitzic-tau, sonst auch Arr-tag und Karr-tag genannt, liegen; auf welchen ersteren der grosse Tamerlan oder Timur-Bek, wie er mit der Armée da vorbey marchiret, Obelisques, (Pyramiden) aufrichten lassen, und bey welchem Ort hin der grosse Ogus-Chan seine Wohnung gehabt: vid. l'Hist. de Tim. Bek Tom. II. p. 36. & 81. So ist dieser Bericht zwar glaublich, aber es ist zu bedauren, daß ich bey meiner Anwesenheit in Siberien nicht Gelegenheit, dahin zu reisen und solches zu untersuchen, gehabt habe.

einer hohen Puissance eingezogen und erhandelt worden: So ist die gehabte Hoffnung alsobald dadurch zunichte gemacht worden, sintemahl man billig zweiffelt, daß es der Welt werde publiciret werden. Destomehr aber habe ich dienlich zu seyn erachtet, weil ich von eben demjenigen Welt-Theile allhier handele, dasjenige, was unser curiöses Europa durch gedachtes Schicksal entbehren müssen, durch meine eigene und sichere Erfahrung zu ersetzen, ob ich gleich gantz gerne zugestehe, daß dem entzogenen Wercke des Herrn Wittsens (*) das Meinige an Kostbarkeit und Weitläufftigkeit nicht beykommen werde.

III. Denn, da unter andern auch ich, der ich mich zwar nicht denen Gelehrten beyrechne, eine geraume Zeit in diesem Nord- und Ostlichen Theile Europæ und Asiæ zugebracht habe; so hat es sich bey meiner dreyzehnjährigen Gefangenschafft so gefüget, daß ich biß ins dritte Jahr ziemlich weit hinein ins Land gereiset bin: Allwo ich mich mit aller Sorgfalt erkundiget, wie diese Länder sowohl in alten als neuern Zeiten beschaffen gewesen, wobey ich auch überdiß nicht verabsäumet a parte Observationes nach meinen wenigen gehabten fundamentis in der Mathematique zu machen. Darinnen nun bin ich, ob gleich die Mühe sehr groß, und die dabey sich ereignende Hindernisse viel gewesen, endlich so weit avanciret, daß ich anietzo eine Charte von der grossen Tatarey (**) und dem gantzen Rußischen Reiche mit Siberien, nebst einer historisch-geographischen Beschreibung dem publico darreichen kan. Wobey man sonderlich die wunderliche Schickung überhaupt bewundern muß, daß, da die meisten Künste durch die Kriege ins Abnehmen gerathen, dennoch die geographi-

(*) Es ist bekannt, wie viel Zeit und Kosten gedachter Herr Wittsens bey Untersuchung des Nord- und Ostlichen Theils Europæ und Asiæ zugebracht und angewendet habe, welches unter andern aus der Correspondence zu ersehen, die er mit dem Herrn Baron Leibnitzen hierüber gepflogen. Ob aber diejenigen Nachrichten, so er von der Beschaffenheit der abgelegenen Länder und Völcker erhalten, allezeit zuverläßig gewesen, lasse dahin gestellet seyn. Zum wenigsten ist dieses ungewiß, wenn gedachter Leibnitz berichtet: Es wäre die Usbeckische Sprache mit der Persianischen einerley; denn obgleich die Bürger in denen Städten der Usbeckey, (welches die Bucharen sind) Persianisch reden, so bleibet der Usbecken Sprache, welche pur Tatarisch ist, dennoch vor sich. Sintemal diese Völcker keine aborigenes, sondern nur Einkömmlinge und ascititii in diesem Lande sind. vid. Leibnitz. collect. Etymolog. Pars II. pag. 361. & 364.

(**) Es ist zu observiren, daß in allen folgenden Ländern, als Pohlen, Rußland, Türckey, Persien, Indien, China, ja in der gantzen grossen Tatarey selbst, der Name Tatar mit keinem r in der Mitte ausgesprochen wird. Daher ich solchem in diesem gantzen Wercke folgen werde. Wie denn bereits Jacob Golius in den Notis ad Alferganum diesen Namen durchgehends also geschrieben, vid. daselbst p. 106. it. Andr. Müller. Greiffenh. in seinem Comment. Alphab. p. 55. erwehnet eben dasselbe: Weßfalls mich wundert, daß solches eines Theils unter uns noch so unbekannt; da so gar in der Bibel, als 2. Maccabäer am IV. v. 47. auch dieser Name ohne r in der Mitte geschrieben ist.

graphische Wissenschafften öffters dadurch vermehret, und höher getrieben werden. Wovon uns die Römer in vorigen Zeiten sattsame Zeugnisse geben können, welche durch ihre Kriege öffters Nachrichten von Ländern und Völckern eingezogen, von welchen ihnen vorhin niemahls etwas bewust gewesen ist.

IV. Daß ich aber auch bey dieser göttlichen Fügung, und bey Unternehm- und Fortsetzung dieses Wercks nicht meine eigene Bemerckung solte über mich selbst gehabt haben, wird niemand leichtlich zweiffeln können. Denn man beliebe nur mit mir zugleich wahrzunehmen, wie unter meinen Cameraden, welche mit mir in der Gefangenschafft gewesen, sich Subjecta gefunden, welchen der liebe GOtt nicht allein mehr Gaben als mir gegeben hatte, sondern welche auch mehr andere zubehörige Wissenschafften und Mittel, die zu Ausführung eines solchen Wercks erfordert werden, besassen; Weiter bedencke man, daß ich dennoch unter so vielen derjenige habe seyn müssen, der gleichsam unvermerckt in diese Arbeit verwickelt, (und wenn ich so reden darff, und nicht so viel sage) durch göttliche Vorsehung dazu ausersehen worden, ein so wichtiges Werck ans Licht zu stellen.

V. Ich muß bekennen, daß ich, wie ich anfänglich in die Gefangenschafft gekommen, von der Beschaffenheit dieser Länder eben so viel gewust, wie ein Ostiake (*) von Teutschland. Ja, so gerne ich auch alsobald von diesen Ländern Nachricht gehabt hätte, so ermangelten mir doch die dazu nothwendig erforderten Sprachen, mich davon unterrichten zu lassen. Uberdiß habe ich zu der Zeit so gar wenig andere Lecture gehabt, daß ich sodann die Historie der alten Zeiten allererst zu lesen angefangen; Wie groß aber der Apparatus und die Handleitung hierzu in der Gefangenschafft hat seyn können? ist leicht zu erachten. Zu dem konte ich auch damahls, wie jener Philosophus, sagen: (indem einer mehr, der andere weniger von Vermögen in die Gefangenschafft hineingebracht,) Omnia mea mecum porto. Dahero leichtlich zu schliessen, daß ich nicht eben gar viel in Händen gehabt, woher ich die Kosten darzu hätte nehmen können. Von fremden und unbekandten Völckern, (welche selten umsonst zu Willen sind,) dergleichen Urkunden und Nachrichten sich anzuschaffen, konte nicht anders als durch viele Unkosten geschehen; bey dieser Arbeit alle übrige Nahrungs-Mittel fahren zu lassen, und dasjenige, was man sonst aufbringen können, auf dieses Werck zu wenden, und das Seinige hinein zu stecken, konte, ohne meiner Nothdurfft etwas zu entziehen, gleichfalls nicht

(*) Ostiaki, eine der stupidesten Nationen in Siberien am Obi und Irtisch-Strohm wohnend; Sehet derer vollkommene Beschreibung in dem veränderten Rußland, p. 175. sqq.

nicht geschehen; Demnach wird daher zu glauben seyn, daß manche Difficultät auch hierinne sich geäussert habe.

VI. Nun dürfften zwar nicht alle Leser ein gleiches Vergnügen in meinen Beschreibungen dieser kalten und theils wüsten Länder finden, allwo die ungeschliffene Sitten, nebst der tieffen Unwissenheit in geistlichen und natürlichen Sachen, regieren, und Ursachen sind, daß diese Völcker sich derer Vortrefflichkeiten, mit welchen die gütige Natur diese theils schöne Länder so ausnehmend begabet, nicht nach der Würde und mit Vortheil bedienen. Dahero, wenn wir unser wohlgesittetes Europäisches Wesen, wo gantz andere und klügere Manieren zu finden, wo die Wissenschafften und Künste floriren, und wo die Mittel, welche zur wahren Erkänntniß und zur Verehrung GOttes gehören, so reichlich dargereichet werden, gegen den verdorbenen und betrübten Zustand dieser Leute in gleiche Wage legen; kan uns solches aufmuntern und Anleitung geben, desto mehr des Höchsten Güte zu preisen, das Elend dieser blinden Menschen zu beseufftzen, und uns inniglich über unsere cultivirte Länder und wohlgeartete Landsleute zu erfreuen.

VII. Was aber die Charte selbst betrifft, so habe für nöthig erachtet, zu desto mehrerer Bedeutung und Satisfaction derer curiösen, so wohl allhier von ihrer Beschaffenheit und Einrichtung einige Erklärung, als auch meine Raisons von unterschiedlichen darinne enthaltenen, veränderten, auch hinweggelassenen Sachen zu geben. Wobey zuförderst melde, daß der gantze Plan dieser Charte von ziemlicher Größe, und sich auf zweyen Bogen des allergrössesten Regal-Papiers, folglich noch einmahl so groß, als eine ordinaire Mappe, præsentire.

VIII. Sie fängt an in Westen bey dem 50sten gradu longitudinis, da die Gräntzen von Pohlen, Finn- und Chur-Land sind; und endiget sich in Osten, wo das Fretum zwischen Jedso und Terra de la Compagnie ist, (welches sonst Fretum Uriets heisset;) der Breite nach aber fänget sie an in Norden, von dem 75sten Grad über Nova Zembla und dem Eyß-Meere, und reichet biß an den 32sten Grad Mittag-werts, wo die Reiche China, Indien, Persien, Türckey, nebst der Crimmischen Tatarey und Pohlen, die Gräntzen geben. Wobey zu notiren, daß, wenn dieses grosse Stück der Welt, sowohl nach dem ietzigen Zustande, als auch zugleich mit denen Antiquitäten, und denen an iedem Orte vorgefallenen Merckwürdigkeiten, auf einer General-Charte hätte sollen vorgestellet werden, (wie solches einige gewünschet,) so würde darzu ein viermahl grösseres Papier, als zur ietzigen Charte, seyn erfordert worden. Welches zwar gar wohl hätte können præstiret werden, inmaßen es weder an genugsamer Materie, noch an Invention hätte fehlen sollen: Allein es haben mich nur die grossen Unkosten ein solches Werck anzulegen und zu verfertigen abgehalten. Unterdessen wird sich solches alles um so viel completer und mit mehrern Umständen in dieser historisch-geographischen a parte darzu gedruckten Beschreibung, auch künfftig in einem noch grössern, und nechst göttlicher Hülffe bald folgenden Wercke finden.

IX. In der gegenwärtigen Charte findet man so viel Annotationes in modernis & antiquis, so viel der Raum leiden können, welche vermittelst der compressen, iedoch leserlichen Schreib-Art, wie auch saubern und subtilen Zeichnung, fast zweymahl so viel reelles von nahmhafften Oertern, Ströhmen, Bergen und unterschiedenen Völckern in sich halten, als andere vorige auf dergleichen Art viel grössere Charten, z. E. des Herrn Nicolai de Witsens.

X. Sintemahl ich nicht allein diejenigen, entweder unrecht pronuncirte, oder übel abcopirte Nahmen derer Städte, Berge, Ströhme und Völcker, welche auf anderer ihren Charten stehen, geändert; Sondern auch solche Namen ausgemustert habe, die in denen vorigen Mappen dieses Welt-Theils, zwar zur Completirung vieler ledigen Stellen angeführet worden, in der That aber niemahls bey denen Einwohnern dieser Landschafften selbst gebräuchlich, oder zu finden gewesen sind. Z. E. Lucamoria, dergleichen Provintz weder in Rußland noch in Siberien bekannt ist; item: die in des Isbrand Ides seiner Charte beygefügte Anmerckung: Urbs Kudack residentia Kutuchtæ Lamæ, welches Dolong Kuduck heissen soll, i. e. sieben Wasser-Qvellen, woselbst der Kutuchta Lama zu Zeiten sein Lager aufschläget; Allda hat Isbrand aus einem beweglichen Lager eine Stadt gemacht. Denn diese Mungalen, deren Patriarch der Lama ist, haben keine Städte; sondern ziehen von einer Stelle zur andern.

XI. So stehet auch in Herrn Witsens Charte: Step oder Desertum Kuzukow; das ist aber kein nomen proprium, sondern will nur so viel sagen: Desertum, oder Wüsteney, wo die Völcker herumschweiffen; weil Kutzewai im Rußischen so viel, als von einem Ort zum andern sich bewegen oder ziehen heisset. (*) Weiter nennet man das Meer zwischen Archangel und

(*) Hinckelmann in seiner Præfation über den Alcoran auf dem andern Blat lit. k. führet in diesem Stück eine gleiche Klage, wenn er die Worte Mons-Gebell, und Desertum Barka allegiret, welche in den Land-Charten vor Nomina propria ausgegeben werden, da sie doch nur appellativa sind, denn da Barka nichts anders als eine Wüsteney oder Wüste, Gebell aber nur generaliter einen Berg bedeutet; so hätten sich

und Nova Zembla Mouremanskoi more. Solches Wort bedeutet aber im Slavonischen nichts anders, als der Meer-Leute Meer; welches ja wohl kein Nomen proprium seyn kan. Dieses alles ist daraus entstanden, weil denen Geographis und Reisenden die Nahmen derer Völcker, Länder ꝛc. nicht recht verdolmetschet worden.

XII. Es finden sich zwar in denen alten Mappen noch besondere Nahmen, als: Locate, Serga, Kynros, Canduana, Dovisival, montes Aladidi, Gibar, und dergleichen viel hundert andere inania nomina sine memoria Historiarum, (wie sie von Cellario genennet werden;) was nun diese betrifft so sind sie so dunckel, daß darüber keine Explication von mir kan gegeben werden, weil die Tatarn solche ihr Lebtage weder gehöret, noch auch dieselben in denen Alterthümern zu ersehen sind; weswegen ich sie in meiner vorhabenden Erzehlung mit Stilleschweigen übergehen werde.

XIII. Nichts destoweniger lesen wir einige Nahmen bey denen alten Geographis und ihren Mappen, die sich mit denen heutigen noch wohl vergleichen lassen. Welche aber so übel pronuncirt hinterlassen worden, daß man sie nicht anders als aus der Connexion und denen Umständen der Historien in Vergleichung mit denen Tatarischen und andern Relationen wieder kennen kan. Davon ich in dem folgenden mehrere Exempel anführen werde. Hier will ich nur berühren, wie ich dergleichen bey unsern alten Autoribus, als Curtio, Plinio, &c. auch bemercket habe, welche in ihren Schrifften z. E. das noch heutiges Tages so genannte Gebürg Pamer, Paropamisus geheissen; Item, wenn sie Jaxartes, welches der falsus Tanais ist, an welchem Alexander M. das letzte Alexandria gebauet, statt Yksærtes, gesetzet, denn in der alten Scythischen Mungalischen Sprache, bedeutet Yk so viel wie groß, demnach bemercket solches Wort den grossen Sært-Strohm, zumahl solcher noch diese Stunde Sært oder Yksært heisset, und die Patres missionarii, als Plan Carp und Rubriquis haben dieses Wort fast eben auf die Art verschrieben, wenn sie anstatt Yk-Mungal in ihren Nachrichten unrecht Iek Mungall setzen; Ja, ich glaube, es werde schwer fallen, die alte Scythische Geographie und Historie recht zu verstehen, wo wir nicht solche mit der neuern genau conferiren, und selbige recht wohl erlernet haben. Z. E. Wenn Ptolemæus

der

viele in der Arabischen Sprache unkundige Geographi hierinne versehen, daß sie hieraus gewisse Länder und Gegenden formiret, die Barka und Gebell genennet würden und Hübner, wenn er sich an die Beschreibung dieses Welt-Theils und der Tatarey machet, bricht mit diesen Worten aus: Es sey in denen Land-Charten hievon eine solche confusion vorhanden, daß man bald nicht wisse, wie man die Sache, solche zu beschreiben, angreiffen soll; welche Klage ich nunmehro aber ziemlich zu heben hoffe.

der Stadt Orthura oder Ottorocarra in lib. VIII. gedencket, welche von Plinio Attacoras genennet wird; So ist solche in seinen Tabulis gantz unrecht nahe an die Westliche Seite von China verleget; Denn es überzeuget uns davon die in alten Zeiten schon berühmte und anietzo noch bekandte Stadt Othurar, in welcher der so genannte grosse Tamerlan gestorben; der aber in der Stadt Caschi, nicht weit von der Haupt-Stadt Samarcand begraben worden. Welche Stadt Othurar etwa 120. Meilen Ostwerts dem Caspischen Meer im Orientalischen Turkestan lieget. Durch diesen Fehler hat Ptolemæus diejenigen Scribenten, welche seine Tabulas excerpiret, zu gleichem Irrthum verleitet; z. E. Cellarium in seiner Notitia orbis antiqui; allwo Cellarius die Gebürge Otthuras oder Ottoracorras an die Chinesische, oder so genannte Serische Gebürge anhänget, it. Georg. Hornium, der in seiner Arca Noæ bemercket, es würde die Stadt Turphan darunter verstanden, welche doch von Othurar über 150. Meilen-Weges entfernet ist.

XIV. Gleicher gestalt wenn Plinius spricht: Quid Thraces, quid Seres faciunt? so werden durch letztere gantz andere Völcker, als die Chineser verstanden. (*) Welches doch jetzo noch als eine allgemeine Warheit passiret. Denn, wie hätte Plinius die Chineser hierunter verstehen können, indem zwischen Thracien und China nicht allein eine Distance über die 600. teutscher Meil-Weges, sondern es liegen ja in gerader Linie zwischen diesen beyden noch die schönsten jemahls bewohnt gewesene Länder, als die Usbekei, das Regnum Caschkar, das grosse Land Choteen, it. Tibeth &c. wie hätte er denn die Thracier mit denen Chinesern (als so genannten Seribus) connectiren, und solche schöne Länder überspringen können? Zumahl es auch ausser dem bekandt, wie sich die Chineser selbst nicht gerne aus ihrem schönen Lande, zum Handel und Wandel in andere Länder hinein begeben; sondern wer von ihnen Waaren haben will, der muß solche selbst hohlen. Und dergleichen Dinge habe nicht allein aus dem Marco Paulo Veneto, Rubriquis,

Goes,

(*) Die Griechen sind Ursache, daß die Chineser bey denen Lateinern Seres genennet werden, wie Nicolaus Trigautius, der Jesuit, berichtet. Daß solche aber auch den Namen Ser und Seres, wie viele andere dergleichen aus Nord-Asien zu des Alexandri M. Zeiten bekommen, ist wahrscheinlich. Und weil aus China die meiste Seide und Seiden-Waaren vor Alters her gekommen, die Seres auch damit gehandelt haben; so haben sie diese Nahmen von Serica deriviret. Da doch eine gantz andere Ursache denen Seribus ihren Nahmen gegeben, als welcher nur ein appellativum ist; Weßfalls Cellarius in seiner Geographia antiqua lib. III. cap. 24. gar recht meldet: Alii ut in Scythis, ita etiam in Seribus locandis mire variarunt.

Goes, und andern alten Scribenten, sondern auch aus denen neuern berühret und corrigiret.

XV. Zum Exempel: Wenn Monſ. Petis de la Croix in ſeinem Genghiz-Chan, p. 146. anführet: Hyarcan ſey die Stadt Caſchgar: So iſt dieſe doch nur die alte, jene aber die neuere Haupt-Stadt im Reiche Caſchgar, welche 5. Tage-Reiſen weit von einander ſeparirt liegen. Jene wird ietzo Jærkan genennet. item: wenn er in Hiſt. de Timur-Beck Tom. II. p. 17. Not. d. dem Berge Altai 60. grad. latitud. giebet, welcher doch nur 52. und 53. besagte Grade hat. Wenn ſich demnach ein Gelehrter in der Etymologie dergleichen Nahmen einlaſſen will, wie ſchwer wird es ihm da nicht werden, aus den Lateiniſchen und Griechiſchen Autoribus ſolches recht zu treffen? Weswegen über dieſe und dergleichen Dinge viele Autores, die von der Geographie handeln, Urſach zu klagen haben, z. E. Man leſe nur die 29ſte remarque p. 35. über des Profeſſ. Polycarpi Leyſeris Gedancken von der Nutzbarkeit und Nothwendigkeit der Geographie ꝛc. und des Profeſſ. Eberhard David Haubers III. Diſcurs p. 147. von dem gegenwärtigen Zuſtand der Geographie.

XVI. Ob nun zwar nachgehends, ſonderlich durch diejenige Charte, ſo zu Leyden Anno 1726. gedruckt worden, welche gedachter Herr Haubers in ſeinem XII. Diſcours p. 89. citiret, und ſo ſehr rühmet, etwas redreſſiret worden: So iſt doch nicht allein dieſe, ſondern auch die letztere, ſo Homann von dieſem Welt-Theile ausgegeben, gleichfalls in denen meiſten Stücken eine Copey von denenjenigen zwey Charten, welche ich zu zweymahlen nemlich Anno 1715. und 1718. bereits in der Stadt Tobolski verfertiget gehabt; (davon in meinem Prodromo, was ich vor Avantures damit gehabt, gemeldet habe.) Alle beyde Charten waren auf 2. Regal-Bogen verfertiget, wiewohl ſie von denen Autoribus, denen ſolche in die Hände gerathen, und von welchen ſie herausgegeben worden, nach einer hin und wieder wenig gemachten Veränderung (z. E. des Caſpiſchen Meeres,) ins kleinere gebracht worden.

XVII. Allein ich muß hierbey erinnern, daß ich ſelbſten in dieſen meinen Charten, nach meiner Zurückkunfft aus der Tatarey gar viele Fehler bemercket, welche wegen des ungleichen Berichts derer Peregrinanten, nach derern Relationibus ich ſolche in der Stadt Tobolski machte, eingeſchlichen ſind. Denn da ich eine derſelben, nemlich diejenige, welche ich Anno 1718. von mir nach Moskow ſandte, bey meiner Zurückkunfft aus Siberien in Moskow, Anno 1723. noch vor mir fand, wiewohl ſie damahls nicht mehr die meinige, ſondern ſchon eines andern war; ſo hatte ich von dieſer Charte noch den eintzigen Nutzen, daß ich ſelbige mit meinen neu gemachten Obſervationen auf der Reiſe in Moskow collationiren konte. Daher ſich zwiſchen dieſer und denen vorigen gar ein groſſer Unterſcheid finden wird, zumahl da ich nachgehends auf meiner Reiſe, wie gemeldet, ſolches viel beſſer und accurater habe obſerviren, in dieſer gegenwärtigen Charte redreſſiren, und mit vielen neuen Nachrichten vermehren können.

XVIII. Was ferner die Ein- und Abtheilung dieſer jetzigen Charte in ihre Reiche, Provintzien und unterſchiedene Völcker anlanget, ſo iſt das Imperium Ruſſicum, welches durch Haupt-Gräntzen von denen Reichen und Ländern, ſo nicht darzu gehören, ſepariret worden, zwar nicht alſo in ſeine X. Gouvernements, unter welche Siberien mit begriffen, nach der jetzigen neuern Methode abgetheilet; Sondern da ich auf die vorigen Zeiten mit geſehen; Als habe Ruſſiam proprie ſic dictam in das **Große, Kleinere** und **Weiſſe Rußland** entſchieden, unterdeſſen die nachmahls darzu gekommene Länder vor ſich und a parte gelaſſen; Wodurch denn das gantze Imperium Ruſſicum, was davon auf der Europäiſchen Seite lieget, als auch dasjenige, was davon Nord-Aſien begreiffet, in **Sechs** Theile iſt abgetheilet worden; nemlich, in Europa befindet ſich 1) Ruſſia proprie ſic dicta, 2) das Aſtrachaniſche und 3) Caſaniſche Königreich; 4) Groß-Permia, 5) Samogædia, und 6) die nach dem Neuſtädtiſchen Frieden hinzugekommene Länder, welches kein Geographus vorhin ſo accurat wird angedeutet haben. Uberdiß, wenn ich die neuern Titul der X. Gouvernements, und deren punctirte innere Gräntz-Scheidung in der Charte und auf der Europäiſchen Seite angedeutet hätte, würde ſolches in Anſehung des Leſens und der Illuminirung, weil der Raum allda zu enge, und das Papier zu klein, nur Undeutlichkeit im Riſſe verurſachet haben.

XIX. Immittelſt iſt dennoch bey Siberien, allwo der Raum ſo viel gröſſer, derer Provintzien Abtheilung nach der neuern Methode obſerviret, auch das Heydniſche Volck, ſo zu einer jeden Herrſchafft gehörig, mit Nahmen angeführet worden; Unter andern auch das vor etwa 40. oder 50. Jahren von denen Rußen neu entdeckte Land Kamtſchatki, ſonſten Terra de Jedſo benannt. Denn weil vor der Rußen Ankunfft in Siberien keine rechte gewiſſe und ſpecial Gräntz-Scheidung unter denen Tatarn und Heyden geweſen; So hat es ſich auch anietzo nach der Antiquität allda nicht eintheilen laſſen; Sondern ich bin nur bey derjenigen Einrichtung geblieben, welche in den letzten Jahren meiner Anweſenheit über das Siberiſche Gou-

Gouvernement gemacht worden. Da denn die vielen Districte und Länder zusammen in Sechs Ober-Herrschafften, derern jede von einem Commendanten verwaltet, zusammen aber von dem Gouverneur in Siberien regieret werden, eingetheilet sind. Nehmlich: 1.) Solikamskoi, 2.) Toboll, 3.) Beresowa, 4.) Jenisæi, 5.) Jakuhtskoi und 6.) Irkuhtskoi; über welche alle zusammen der Siberische Gouverneur zu gebiethen hat, und vor welchen die Ober-Commendanten selber, Rechnung, Rede und Antwort geben, vor ihn stehen, und Bericht einliefern müssen.

XX. Dagegen werde ich, was das eigentlich sogenannte Rußland und andere dahin gehörige Europäische Länder betrifft, die Gräntzen gedachter X. Gouvernements nach der neuern Einrichtung so viel deutlicher in der historisch-Geographischen Beschreibung nicht allein vorstellen; sondern auch von allen denjenigen Städten, Ländern, Völckern, Bergen, und Ströhmen, die aus der Antiquität sich mit denen heutigen würcklich noch vorhandenen vergleichen und expliciren lassen, auf das allerdeutlichste handeln.

XXI. Zum Exempel: Man schlage nur nach Constantinum Porphyrogenetam de Administr. Imper. Cap. IX. pag. 15. wo er die Stadt Kiow, Cioba; die Stadt Novogrod, Nemogardia, nennet; den Swetoslaw oder Swentoslaw, des Ruriks Enckel aber Spendoslabus, und dessen Vater Igar, Ingor, heisset; hernach die Slavischen Völcker Crewisti oder Crivitzer, von welchen die Litthauer noch bis diese Stunde Rußland Creven Sembla nennen, mit dem Nahmen Cribetæni, und die unter denen Russen bekannte Petscheneser, mit dem Worte Patzinnaci bemercket hat. Will sich jemand nun die Mühe geben, nach diesem Abriß eine a parte Charte entweder in der Antiquität, oder auch von Rußland allein, nach der jetzigen Zeit zu verfertigen, so wird derjenige sich accurat darnach richten können, da ihm die Wege auf alle Art darzu gebahnet, und genug Materie eine solche Charte aus dieser jetzigen und der historisch-geographischen Beschreibung darzustellen, an die Hand gegeben worden.

XXII. Ich komme nunmehro auf die in der Charte vorgestellte sämtliche Tatarey, diese wird heut zu Tage hauptsächlich in die **Grosse** und **Kleine** unterschieden, wiewohl sie vor Zeiten unter einem Haupte oder grossen Tatar-Chan gestanden; Davon der erste Zingis Chan gewesen, (*) welcher zu dieser Tatarschen Monarchie den Grund geleget, die bald nach seinem Tode nicht allein in IV. Haupt-Theile; als: 1) Kaptschak, 2) Zagarai, 3) Carakitay, 4) Mogulistan vertheilet: Sondern auch in folgenden Zeiten unter

(*) Zingis- oder Cinghiz Chan ward gebohren im 12ten seculo. Anno 1164.

unter vielen Regenten und Häuptern weiter zergliedert worden; Ich hingegen habe gedachte sämmtliche Tatarey in VI. Haupt-Theile eines mercklichen Verständniß halber gebracht. Erstlich kommet vor die Kleine Tatarey in Europa, und ein Stück derselben in Asia, deren ihre Regenten des Türckischen und Rußischen Kaysers, wie auch des Königes von Persien Vasallen sind. Den andern Theil machet auf der Asiatischen Seite dasjenige, was unter dem Nahmen von Usbeck kan begriffen werden, aus; nemlich die Turckomannen, welche an der Oßlichen Seite der Caspischen See gelegen sind; Ferner die eigentlichen Usbecken, und denn die Cosaci Horda, mit denen Carakacalpaken, als dieser letzteren Bundsgenossen. Zu dem dritten gehöret die von niemand dependirende grosse Kalmuckey, unter den Chontaisch, sammt denen von ihm und seinen Vorfahren conquetirten Ländern, als dem Königreich Caschkar oder die kleine Bucharey. Zum vierdten das Mungalische Reich, dessen Einwohner von unsern Autoribus die Westlichen oder Tanuischen Tatarn benennet werden. Zum fünfften die Ost- oder Chinesische Tatarey, welche die Nyuchäischen und Jupischen Tatarn in sich hält. Zum sechsten Haupt-Theile nehme ich die Königreiche Thibeth und Tanguth, wo der Dalai Lama oder sogenannte Priester Johann seinen Sitz hat, und von zweyen Vice-Roys oder Chanen dem weltlichen Regiment vorgestanden wird, das Kriegs-Volck aber ist eine Art Kallmucken, die Coschiuth, oder Coschioth genannt werden.

XXIII. Ob nun wohl diese Völcker nicht eben allenthalben eine so veste Gräntz-Scheidung unter sich haben: So bin ich doch in so weit hiervon unterrichtet worden, daß man gewiß setzen könne, wie weit und breit diese Nationes mit ihren Lägern changiren, und solche zu beschirmen, herum streiffen. Wie denn auch die Chontaische Kallmucken eine viel weitere Gräntze in Norden prætendiren, als sie ietzo haben; Denn weil von denen Rußen fast der gantze Irtisch-Strohm mit kleinen Vestungen hin und wieder angebauet und eingenommen worden; gehet ihnen ietzo von ihrem alten Lande ein ziemliches Stücke ab.

XXIV. Ubrigens dienet dem geneigten Leser zur Nachricht, daß das Fundament zu dieser Charte, aus denen Globis derer Frantzösischen Geographorum, welche ihren Primum Meridianum bey der Insul Ferro setzen, und sonderlich des Herrn de l'Isles, genommen, nach dessen Satz die Haupt-Stadt Tobolski in Siberien zwar accurat unter den 90sten Grad longitudinis zu liegen kommt; Weil man aber experimentiret, daß hiemit etwas zu

zu weit gegen Aufgang avanciret worden; So habe ich in meiner Charte die Stadt Tobolski auf den 88sten Grad longitud. verleget.

XXV. Da ich nun die meiste Zeit der Gefangenschafft an diesem Ort zugebracht, auch meine erstere Charte, (welche, wie ich in meinem Prodromo gemeldet, in andere Hände kommen,) daselbst verfertiget; So habe besagten Grad der Stadt Tobolski für meinen Primum Meridianum angenommen, und von diesem sowohl in Westen, als Osten noch zwey andere Haupt-Meridianos gesucht, nemlich den in Westen durch die Stadt Moscau, dahin der geradeste Weg von Tobolski nicht allein ausgemessen, und von uns Schweden offt bereiset worden; Sondern es sind auch durch die Eclipses, so Zeit währender unserer Gefangenschafft eingefallen, die distanzen zwischen der Stadt Hamburg, Moscau und Tobolski observiret, und mit vorbemeldeter Ausmessung collationiret worden; Solchergestalt ist in meiner Charte die Stadt Moscau auf den 60sten Grad longitudinis accurat zu liegen gekommen.

XXVI. Was nun den andern Haupt-Meridianum in Osten anbelanget, so habe ich denselben mit zuverläßigen Nachrichten aus China durch die Patres missionarios bekommen; nehmlich: Daß die letztere Rußische Gräntz-Stadt gegen die Chinäsische oder sogenannte Ost-Tatarey, die Haupt-Stadt in Dauria Nerschinskoi genannt, mit der Chinäsischen Residentz-Stadt Peking bis auf gar wenige Minuten, unter einem Meridiano oder gradu longitudinis gelegen ist. Und da der Weg von Tobolski, welcher gerade durch die Barabinzischen Tatarn, der Stadt Tomskoi auch das Gefilde Bargu; (*) und so weiter nach Nerschinskoi gehet, ebenfalls nicht allein ausgemessen, sondern auch die longitudo zwischen der Stadt Tobolskoi und Tomskoi eine Stunde und 10. Minuten durch die Eclipses von uns befunden, vielmahl aber auch zugleich der gantze Weg bis zu der Stadt Nerschinskoi von unsern Schwedischen Lands-Leuten in der Gefangenschafft bereiset worden; So habe, vermittelst dieser Ausmessung und gedachter Reisen die gantze Distanz von Tobolskoi bis an die Stadt Nerschinskoi, welche, wie vorgedacht, mit Peking unter einem Meridiano lieget, hiermit collationiret, und also die longitudinem bis dahin ziemlich richtig befunden; Welche longitudo mit des Herrn de l'Isles Mappen zwar guten Theils übereinkommet; Doch habe ich ihm in latitudine vieler Oerter, als da er die Stadt Tobolskoi (vielleicht nach des de Wittens Charte) etwas über den 60sten Grad latitud. geleget) wegen besserer Erfahrung nicht folgen können.

(*) Den Nahmen Bargu wird man auf denen alten Mappen von der grossen Tatarey, wiewohl sehr incompetenter, nehmlich gegen dem Eiß-Meer zu, eingeführet finden.

XXVII. Welches Versehen guten Theils daher mag gekommen seyn, weil man sich in denen Tage-Reisen und Rußischen Meil-Zahlen auf die Relationes derer Reisenden verlassen. Immaßen vorhin gegen einen Grad von 15. Deutschen Meilen solche nicht genau haben können proportioniret werden. Welches mit einem klaren Exempel von dem Wege zwischen der Stadt Moscau und Petersburg aus folgenden zu erweisen stehet, welcher zuvor auf 700. Werste, jede zu 1500. Rußischen Ellen oder Arschins gerechnet, bereiset worden. Nachdem aber ein neuer und gerader Weg zwischen diesen beyden Städten durchgehauen worden; so ist solcher nicht mehr als zu 555. Werste, jede ebenfalls zu 1500. Arschins gerechnet, befunden worden. Aus welchem Unterschiede einer so kurtzen Distanz klärlich erhellet, daß es in eine Weite zu 6. bis 8000. Werste, da die Wege bald in Norden, bald in Süden abgehen, weit mehr austragen müsse.

XXVIII. Dieser Ursachen halber habe ich einen Maas-Stab, den Grad zu 120. Werste eingetheilet, nebst dem ordinairen beysetzen müssen; Obgleich von denen Mathematicis in Rußland zur Winter-Zeit auf der Ladogaischen See probiret worden, daß nicht mehr als 104. Werste und 86. Arschins oder Ellen in gleicher Linie gegen einen Grad zu 15. Teutschen Meilen zu nehmen sind. Welches Maaß in gar kleinen particulairen, aber nicht in grossen General-Charten auf weiten und langen Distanzen eintrifft; Wie ich solches nebst meinen Gehülffen an dieser Charte dem Herrn Capitain Materni, bey Nehmung derer elevationum poli also befunden, da der Grad zu 104. Werste gerechnet, mit denen 15. Teutschen Meilen niemahls, wohl aber, wenn 120. dagegen gezehlet worden, gantz accurat eingetroffen ist, welches nur allein, wie gemeldet, die Krümme derer Wege verursachet.

XXIX. Und da von uns beyderseits die meisten Oerter in Rußland und Siberien zwischen den 61sten und 55sten Grad der Breite, von denen Rußischen Navigatoribus aber bis auf den 48sten Grad latitudinis beobachtet worden: (*) So wird aus diesen allen, was gemeldet worden, abzunehmen seyn,

(*) Anno 1720. ward ein gewißer Rußischer General-Major Lycharow genannt, mit unterschiedlichen neuangeworbenen Regimentern in Siberien den Irtisch-Strohm hinaufwärts abgeschicket, sich recht zu erkundigen, ob es möglich, von dem so sehr beschryenen Gold-Sande, wovon der damalige Gouverneur, Knees Gagarin einige Pfund nach Hofe gesandt, rechten genauen Unterricht zu holen, welcher zwey in Rußland so genannte Navi-

seyn, daß, da man diese gute Fundamenta vorausgesetzet, von denen übrigen Oertern aber, wohin man wegen allerhand Hindernisse nicht kommen können, fleißig Nachfrage gehalten, unsere gegebene Ausrechnung ziemlich accurat gewesen sey.

XXX. Weil es aber dennoch mit denen Ländern und Städten in diesem Nordlichen Asien eine gantz andere Beschaffenheit als in Europa hat; sintemal die meisten Tatarischen Völcker darinnen herumschweiffen, und derer Chanen Stationes an keiner Stelle beständig bleiben, ja wenn sie auch noch Städte und Flecken haben, so sind dieselbigen doch nicht von solcher Dauerhafftigkeit als in Europa gebauet; Indem ihre Hütten oder Häuser entweder von Holtz, oder von schlechten an der Sonnen gebackenen Steinen aufgeführet sind: Dannenhero ist kein Wunder, wenn durch die grosse und langwierige Kriege, welche diese Völcker bißweilen einige secula nach einander unter sich selbst geführet, die Städte und Flecken so verheeret und verwüstet worden, daß auch von einigen keine rudera mehr übrig sind.

XXXI. Und dieses ist die Ursache, daß die jetzigen Einwohner fast nichts mehr von denen alten Nahmen wissen, da sie doch von Marco Paulo Veneto, Rubriquis, Goes, und andern mehrern benennet worden. Ich halte demnach davor, daß, in Ansehung der Geographiæ antiquæ, dieses eine unvergleichliche Sache, sonderlich in diesen Ländern gewesen wäre, wenn die alten Mathematici, da sie die elevationem poli von Städten und Flecken genommen, auch die Mündungen und Ausläuffe derer capitalsten Ströhme, wie auch die Höhe derer nahmhafftesten Gebürge, (so ewig stehen,) beobachtet, und solches unsern Zeiten kund gethan hätten. Welches denen heutigen curiösen Reisenden durch diese Länder, sonderlich denenjenigen, die in Mathematicis versiret sind, unmaßgeblich an die Hand gebe; Gleichwie dieses auch von mir, so weit ich bey meinen Reisen gelangen können, hin und wieder observiret worden.

XXXII. Da ich mich nun in dieser Charte aller möglichen Umstände und accuratesse beflissen; So muß ich von der Haupt-Gräntze zwischen Europa und Asia noch dieses melden: Daß da solche bey unterschiedlichen neuen Charten aus Ungewißheit, wo solche recht zu setzen, weggelassen worden; Ich in meiner Charte eine solche deutliche Scheidung angedeutet, die jederzeit fest stehen, und unverrückt bleiben wird. Davon unten ein mehrers zu melden, Gelegenheit vorfället.

XXXIII.

gatores sonst Steuermänner bey sich hatte, welche die Höhe des Poli von allen Oertern an dem Irtisch-Strohm genommen; ich werde diese Expedition an seinem Orte vollkommen beschreiben.

XXXIII. Ich muß auch nicht vergessen, von dem Mari Caspio anzuführen: Daß ich nicht allein darüber alle neue Mappen, so von diesem Meer specialiter heraus gekommen, genau betrachtet; Uberdiß diejenigen Nachrichten consuliret habe, welche der Herr Envoyé Fabricius, der zu unterschiedenen mahlen in Persien als Minister gewesen, und genaue Kundschafft von diesem Meer gehabt, mit mir gütigst communiciret hat; Sondern ich habe mich auch bey denenjenigen Leuten erkundiget, die mit bey der unglücklichen expedition des Alexander Beckewitz vor einigen Jahren, an der Ost-Seite des Caspischen Meeres, gewesen, und aus der Turcomannen und Usbecken Gefangenschafft in Rußland nachgehends wieder zurück gekommen, unter welchen einige Schweden und Teutsche waren, die mir hierinnen am besten Nachricht gegeben; und da ich diese Relationes gegen einander gehalten, so ist darnach die Caspische See in dieser Charte eingerichtet, und mit allen ihren Particularitäten und Anmerckungen abgezeichnet worden.

XXXIV. Dergleichen Methode habe ich auch bey andern weit abgelegenern Oertern gehalten, wohin ich selbst nicht habe gelangen können, als: Aeusserst in Osten gegen das Land Kamtschatki zu, oder die so genannte Insul Jedso, in welches Land dennoch einige unserer Schwedischen Officirer von dem damaligen Gouverneur und Kneesen Gagarin gesandt worden, welche ziemliche gute Kundschafft von dar mitgebracht haben, (*) Item: In Norden nach Nova Zembla hin; davon ich diese gewisse Nachricht geben kan, daß solches auf der Ost-Seite beym Auslauff des grossen Obi und Jenisei-Strohms mit Siberien theils durch continuirliche fest stehende Eyß-Gebürge, theils durch einen Isthmum zusammen hänget. Denn ich habe Leute gesprochen, welche einige Tage-Reisen in diesem schmahlen Strich Landes, der von dem festen Lande oder der so genannten Tatarischen Seite hinaus gegen Nova Zembla zu, sich erstrecket, gethan, und an beyden Seiten des gedachten Isthmi das mare glaciale, und die Eyß-Gebürge gesehen

C haben.

(*) Anno 1713. ohngefehr schickte der damahlige Gouverneur Knees Gagarin einen Schwedischen Corporal, der vorhin ein Schiffs-Zimmermann gewesen, nach Kamtschatki hinauf, derselbe bauete daselbst ein klein Fahrzeug, nur von Aspen- und Bircken-Holtz, weil in dieser Gegend kein anders zu finden, und gieng damit würcklich von dem festen Lande über den Kamtschatkischen Meer-Busen, und auch zurücke, in welcher Rückreise er nur sechs Tage zubrachte; und Anno 1716. schickte gedachter Gouverneur abermal in eben dem Vorhaben einen Schwedischen Lieutenant, Nahmens Mulyn, dahin; welcher die Nachricht zurücke brachte, daß allda auf der Nähe kein ander Holtz als vorgedachtes zu finden, es sey denn, daß von weiter abgelegenen Oertern solches dahin gebracht würde.

haben. Uberdiß kan ich auch in der Wahrheit versichern, daß ich, da ich mit einem alten 80jährigen Mann, welcher vorhin in der Stadt Nova Mangazeia oder Turochanski,(*) nachgehends aber in der Stadt Tobolski gewohnet, und bey welchem ich allda im Qvartier gestanden, hierüber discuriret, welcher mich berichtet; Es hätte sich bey seiner Anwesenheit in Turochanski einstens zugetragen, daß ein Rußischer Knecht von seinem Herrn entlauffen wäre, welcher, damit ihm sein Herr nicht nachsetzen möchte, Nordwärts zu Fuße diesem Isthmo gefolget, und nach Nova Zembla kommen sey, von da er um das Mare Tasowskoi, nehmlich auf dessen Norder-Seite herum gegangen, und bey dem Freto Weigatsch, wie das Eyß noch feste gestanden, bey der Mündung des Obi-Strohms wieder heraus gekommen. (**)

XXXV. Dieser alte Mann hat mir auch zugleich erzehlet, daß die Leute in der Stadt Turochanski annoch unterschiedliche Dinge von denen vormahls in dem More oder Guba Tasoffskoi verunglückt gewesenen Teutschen Schiffen, als Gewehr, Degen, Hellebarten, rc. aufzuweisen hätten. Welche Erzehlung sehr wohl correspondiret mit denen Nachrichten, die man aus denen Nordischen Reisen zu Wasser hat. z. E. Mit dem Tract. Nouveau voyage vers la Septentrion, Amsterdam, Anno 1708. und des Capelli Vorstellung des Norden rc. welche uns berichten, daß viel Schiffe, indem sie die Durchfahrt beym Weigatsch vor Zeiten suchen wollen, allda untergegangen; Und weil einige Charten fast auf eben diese Art, wie vorerwehnt, nemlich mit gäntzlicher Anhängung eines Isthmi an Nova Zembla gemacht worden; So werde e. g. aus Zorgdragers alten und neuen Grönländischen Geschichten Anno 1723. und vermittelst meiner eingezogenen Kundschafften, wenn ich zu der Beschreibung der Insul Nova Zembla in dem Haupt-Wercke selbsten komme, klärlich zeigen, wie weit man sich zu dieser bey dem Freto Weigatsch so offt gesuchten Durchfahrt, Hoffnung zu machen habe; Dieses wäre also dasjenige, was ich dem geneigten Leser wegen der Charte selbst zum Unterricht anzuführen nöthig zu seyn erachtet habe.

XXXVI. Hiebey habe ich noch zuletzt von denen Cartusches, die zu einigem Zierrath dieser Charte beygefüget worden, etwas erwehnen, und zugleich erklären wollen. Die Dedication ist **Ihro Kön. Maj. in Schweden**,

(*) Die Stadt Turochanski lieget am Jenisei Strohm nach dessen Mündung hin, wo er sich ins Meer ergiesset.

(**) Confer. hiemit C. G. Zorgdragers alte und neue Grönländische Geschichte, p. 174.

den, meinem allergnädigsten Könige und Herrn, der mich seines hohen Schutzes, und sonderbahren Königl. Huld bishero gewürdiget, durch das beygefügte Wappen und die unterthänigste Dedication gewidmet, sintemahl ich, da ich dieses Reichs Vasall bin, die höchste Ursache habe, Ihro Maj. und dieser Crone mich und alle meine wenigen Dienste in tieffster Unterthänigkeit aufzuopffern.

XXXVII. Was ferner der Charten Titul betrifft, so stellet die Cartusche folgendes vor: Die zur Charte gehörige historisch-geographische Beschreibung führet in dem Titul-Blat das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia; und da dieses durch die Gräntz-Scheidung Europæ und Asiæ vermittelst den Riphäischen Gebürgen geschieden wird, und also das Europäische Westlich, das Asiatische aber Oestlich, und folglich gegen einander über liegen: So habe ich mit denen zwey Schildern, die auf zweyen unterschiedenen Gebürgen, als dem Caucaso, welches in Occident gegen Europa zu lieget, und dem Tauro, welches in Orient nach Indien sich erstrecket, stehen, darauf gezielet. Die zur rechten Hand von dem Tauro gegen Norden sich lenckende weitere Gebürge bemercken den Imaum, welcher das Asiatische Scythien in das Intra und Extra, in das inner- und ausserhalb dem Berge gelegene Scythien theilet.

XXXVIII. Die aber zur lincken Hand von dem Caucaso gegen Norden zulauffen, stellen die Montes Rhymnicios und Riphæos vor, (oder wie die Sclavonier und Russen sagen; den Pojas Semnoi, das ist: den Gürtel der Welt;) welches auch zugleich, wie gesagt, die Scheidung zwischen Europa und Asien ist, davon an seinem Ort wird gehandelt werden.

XXXIX. Unten an dieser Cartusche siehet man den Cerberum aus dem Tartaro (oder der Hölle) hervor kommen. Mit welchem letztern Worte die Lateiner vielleicht auf die vor alten Zeiten in der Tatarey so grausam beschriebene Völcker mögen gezielet haben. Und da sie auch anietzo noch nicht die besten Vögel sind; auch in ihrem Leben und Gewohnheiten einander ziemlich gleich kommen: combiniret solcher Tartarus die ietzigen Völcker der kleinen und grossen Tatarey, welche einen Ursprung haben, und vor Alters zusammen gehörige Völcker gewesen sind.

XL. Der um die Schilde gemachte Zierrath stellet oben in Norden zwey Wallfisch-Köpffe dar, welche das Eyß-Meer, darinnen sie gefangen werden, ausspeyend hervor bringen, auf derern Schwäntze sich gewisse Thiere, nemlich ein Bär an der einen, und Wallruß auf der andern Seite (dergleichen Thiere sich in- und an dem Eyß-Meer aufhalten, und von todten

Wallfischen sich nähren) sehen lassen, welche von denen Samojeden entweder geschossen oder geschlagen werden.

XLI. Weiter gegen den Nord-Pol zu werden die sehr kalten brausenden Nord-Winde in der Lufft vorgestellet, über welchen aus dem Himmel zwey fliegende Engel erscheinen, so mit der einen Hand das Band, durch welches die Schilde zusammen gebunden sind, fassen, und die gantze vorgestellte Cartusche tragen; Mit der andern Hand aber gegen Occident und Orient, die Nachrichten um die Wette kundbar machen, und ausblasen.

XLII. Da nun also gedachte Berge, wie auch der auswendige Zierrath an denen Schilden, eine Application auf den äusserlichen heutigen Zustand dieser Länder sind; So stellet hingegen das innere Gemählde aus der Antiquität eine Allusion auf eine gewisse Historie vor; Nemlich: Auf dem Occidentalischen Schilde den Prometheum, welcher an dem Berg Caucaso auf des Jupiters Befehl angeschmiedet gewesen; denn ein Adler oder Geyer soll seine immer wieder wachsende Leber so lange ausgezehret haben, bis Vulcanus oder der Hercules darzu gekommen, und ihn endlich von seinen Banden befreyet hätte. (*)

XLIII. Gleichwie nun unterschiedene Gelehrte bereits ihre Gedancken über die Mythologie derer Alten gehabt, so hat unter andern der seel. Herr Baron Leibnitz sich nicht allein hierüber gegen den Herrn Spanheim, wie in Miscell. p. 133. zu lesen, folgender maßen ausgelassen: Nous apprendons par votre Calimackus ce qu'on doit juger de l'origine de Mythologie ancienne, il y a de l'apparence que des Histoires y sont cachées &c. &c. Sondern es haben auch Eckart und Bochartus, wie auch der grosse Philosophus, Herr von Leibnitz selbst, von dieser Fabel absonderlich judiciret, daß es eine alte Allusion auf eine wahrhafftig geschehene Sache sey; Wie zu lesen in seinen Miscell. pag. 122. allwo er meldet: Semper credidi, bello Titanum aut Gigantum cum Diis indicari vel Scytharum vel Celtarum irruptiones in Asiam & Græciam iis subjectam regibus, qui inter Deos sunt relati; Promethea, qui inter Titanes habetur, Scytham fuisse, indicat alligatio ad Caucasum jussu Jovis, quod nihil aliud designare putem, quam exclusionem Scythicorum populorum excubiis ad Caspias collocatis &c. &c. d. i. Ich habe iederzeit geglaubet, daß durch den Krieg, welchen die Titaner und Riesen mit denen Göttern geführet haben, entweder auf derer Scythen

(*) Man kan auch Anonymi allerneuesten Staat von Casan, Astracan &c. pag. 238 nachschlagen, welcher diese gantze Allusion aus andern Autoribus zusammen getragen, und sehr gut daselbst beschrieben hat. It. Schwed. Biblioth. I. St. 4to, Stockholm, 1728. p. 21. not. (3)

then oder derer Celten Streifferey en in Asien und Griechenland gesehen werde, welches denenjenigen Königen unterworffen war, die denen Göttern beygerechnet worden; daß Prometheus, welcher unter die Titanes gesetzet wird, ein Scythe gewesen, zeiget dieses an, weil er an dem Caucaso auf Befehl des Jupiters ist angebunden worden, welches nichts anders nach meiner Meinung bedeutet, als die Ausschliessung derer Scythischen Völcker bey denen Caspischen Pässen 2c. Ich werde derowegen an seinem Orte erweisen, daß dieses nach des Herrn Leibnitzens Meynung nicht bloß dahin ziele: Sondern daß die Vorstellung eine Allusion auf eine wahrhaffte Historie sey, welche in dem Caucaso sich würcklich zugetragen, sintemal sie nicht allein von unterschiedlichen Türckisch- und Tatarischen Scribenten beschrieben; Sondern auch von allen Völckern im Nord-Östlichen Orient, als eine wahrhafftig geschehene Sache noch heutiges Tages angenommen, und bey denen Mungalen mit Festivitäten celebriret wird; ja, welche so deutlich ist, daß sie auf alle von denen Griechen fabulirte Umstände kan appliciret werden.

XLIV. Da nun solchergestalt Prometheus durch den Vulcanum oder Herculem wieder aus denen Banden erlöset worden, als welcher den Adler mit seinem Bogen und Pfeilen erleget hat: So wird auf gegen über stehendem Schilde durch den inwendigen Zierrath der Hercules mit seinem Sohne Scytha dargestellet, welcher letztere, nach des Herodoti Meynung, ein Vater aller Scythen, auch ein Erfinder des Bogens und derer Pfeile soll gewesen seyn; Welche Vorstellung ebenfalls ihren Grund und Deutung in gedachter Historie, die ich an seinem Ort beschrieben, finden wird.

YLV. Die dritte Cartusche für die Maaß-Stäbe und Meilen-Zahlen stellet unter einem aufgesperrten Rachen die Gefangenschafft vor, in dessen inwendigem Schlunde zwey Gefangene sind, die mit dem in Händen haltenden Compaß, oder Circul, an denen Maaß-Stäben die Ausmessung verrichten, welches die geographische Arbeit überhaupt bemercket. Daß sie aber eine geraume Zeit im verborgenen an der Charte gearbeitet, auch manchen sauern Schweiß dabey ausgestanden, wie auch dieses Werck, samt allen Nachrichten, durch die fatale Gefangenschafft zuwege gebracht; solches wird durch die Unterschrifft, welche auf einem bey denen Füssen liegenden Zettul geschrieben stehet: Per vincula; angezeiget. Wie nun ferner solche Sache unserm curiösen Europa nicht eher hat können mitgetheilet werden, als bis mit dem Frieden unsere Befreyung erfolget ist: so wird solches durch die von oben herabkommende Engel, die in der einen Hand Palm-Zweige

führen,

führen, mit der andern Hand aber den Vorhang wegziehen, und die Scene gleichsam eröffnen, vorgebildet. Die Palmen-Zweige und die Zettul, welche sie um sich gewickelt haben, auf derern einem: Gloria in excelsis Deo! auf dem andern aber: Pax in terra! geschrieben stehet, stellen den in dem Nordlichen Theil von Europa allerletzt geschlossenen Frieden vor, der nach so langwierigen Kriegen, welche zwischen so vielen und grossen Christlichen Potentaten seit Anfang dieses Seculi geführet worden, eine angenehme Harmonie zuwege gebracht, und besagten Nordischen Krieg geendiget hat. Die Eröffnung der Scene aber will so viel sagen, daß nunmehro alle Hindernisse, welche die Autores dieses Wercks in der Gefangenschafft gehabt, aus dem Wege geschaffet worden, und also dem curiösen Europæ die verlangte Nachrichten haben können mitgetheilet werden.

SECTIO II.

Von der Abtheilung des Nordlichen Theils dieser Charte nemlich des Imperii Russici, dessen Haupt-Gräntzen und einigen Autoribus, so davon geschrieben.

Obbenanntes Nord- und Ostl. Theil von Europa und Asien wird in 2. Haupt-Theile entschieden, I. Des Nordlichen Theils oder des Imperii Russici Gräntzen werden angezeiget, II. Die Länge und Breite desselben, III. Was von denen Scribenten, so Rußland beschrieben, zu halten? IV. Was mich bewogen, Rußlandes Beschreibung mit vor die Hand zu nehmen, weil das erstere Vorhaben nur auf Siberien und die Tatarey gerichtet gewesen? V. Etliche Stellen aus dem Hübnerischen Staats- und Zeitungs-Lexico, welche entweder gar nicht zu finden, oder doch corrupt geschrieben worden, werden angeführet, VI. Dergleichen Fehler sind billig zu excusiren, VII. In der Beschreibung Rußlandes haben sich viel Hindernisse ereignet, VIII. Einige Particularitäten von Petro I. Imp. Ruff. werden angeführet, IX. Was es vor Schrifften gewesen, welche dieser Monarch der Academie Royale des Sciences nach Paris überschicket, X. Des Rußischen Kaysers Discurs mit Monf. de l'Isles von dem Wirbel im Caspischen Meer, XI. Und daß derselbe allda vorhanden, wird durch anderer Relationes bekräfftiget. Ob der Wolga-Strohm denen Bulgarn den Nahmen gegeben? XII. Von denen Gewohnheiten der Rußischen Nation wird so viel nicht in diesem Wercke geschrieben werden, weil davon andere Scribenten bereits gehandelt, XIII.

I.

Es ist vorher von der General-Einrichtung der Charte und ihren Haupt-Eintheilungen gehandelt worden, woraus zu ersehen, daß dieses Nord- und Oestliche Theil von Europa und Asia sich nach der civil- und politischen Eintheilung in zwey Haupt-Theile entscheidet, als: gegen

gegen Norden in das *Imperium Russicum*, und gegen Süden in die **Kleine und Grosse Tatarey.** Ich finde dahero nöthig, nicht allein in Ansehung der hieher gehörigen geographisch-historischen Beschreibung eine General-Idée von einem jeden Theile zu geben; Sondern auch, damit der Leser so wohl von denen unterschiedlichen in der Beschreibung vorkommenden Sachen, als fremden Nahmen derer Völcker und andern Tatarischen terminis einen desto deutlichern Concept haben möge, überhaupt und vorgängig von einem nnd andern etwas zu erwehnen.

II. Was das Nordliche Theil oder das Imperium Russicum anlanget, so sind dessen angräntzende Länder und Völcker in Westen folgende: Das Dänische Lapp- und Schwedische Finnland, samt einem Stück des Finn- und Balthischen Meeres, wie auch Curland, Litthauen und Pohlen. In Süden aber, und zwar auf Europäischer Seite, stößet solches an die Crimmisch-Cubanisch-Cirkäßisch- und Dagestanische Tatarey: In Asien an die Nordliche Seite des Caspischen Meeres, so daß es weiter die Tatarischen Völcker Kara-Kalpacken,(*) Cosaci-Horda, sammt denen so genannten Kontaischischen Kalmucken, zu Nachbarn bekömmt. Ferner wird es in Süd-Ost und Süden von einem Stück des Mungalischen Reichs, und der Ost-Tatarey umgeben, in Osten und Nord-Ost aber von dem Orientalischen Oceano oder dem Japonäischen Meer, nebst dem Freto Urietz und Anian geendiget; ja, endlich in Norden durch das Eyß- und Pytziorische, wie auch einem Stücke des so genannten Moure-Manskoischen Meers umschlossen.

III. Diese grosse Etendue Landes machet in der Charte gegen Norden nach politischer Eintheilung das gantze Imperium Russicum aus, und wenn wir es in dem Stande, in welchem es ietzo ist, betrachten, so begreifft es in seiner Länge aus Westen nach Osten, (indem es von der Spitze der Insul Oesel bis zum Freto zwischen der Insul Jedso und Terra de la Compagnie reichet, (das ist von dem 41sten Grad bis zum 172sten Grad longitudinis) eine Distance von 1200. und mehr Teutschen Meilen, daß es fast noch einmahl so lang, wie gantz Europa ist. Dessen Breite aber aus Norden gegen Süden wird, (weil es nicht allenthalben gleich ist,) von dem Pytziorischen und Eyß-Meer an bis zu dem 50sten Grad, an etlichen Orten bis zu dem 41sten Grad latitud. an einigen Orten drey- an andern vierhundert besagter Meilen austragen.

IV. Dieses grosse Reich oder Nördliche Theil erfordert, daß ich zum voraus ein und das andere davon schreibe; Denn da bey dem Anfang dieses

(*) Das ist, Schwartz-Mützen auf Türckisch; weil sie schwartze Mützen tragen.

ses Seculi und einige Jahre her von der Rußischen Monarchie unterschiedliche Beschreibungen ans Tages-Licht gekommen, die ich denn meist alle gelesen, untersuchet und befunden habe, daß nicht nur das meiste darinnen nur bloß allein den heutigen Etat (oder Moderna) betrifft, (dabey hin und wieder noch sehr vieles auszusetzen ist;) sondern auch, so noch einer oder der andere die Antiquität dieses Reichs berühret, so ist doch erstlich von denen Scriptoribus kein genugsamer Unterscheid zwischen denen alten und neuen Einwohnern dieses Landes gemacht; vielweniger von deren ursprünglichen Benennungen etwas gründliches gedacht worden. (*) Hernach werden bey ihnen verschiedene Dinge, als Russia und Muscovia, Czaar und Groß-Fürst, Iwan Wasilewitz Weliki, und Iwan Wasilewitz Grosnoi vor Synonyma genommen; Und vielen Dingen und merckwürdigen Personen gantz andere Nahmen, als sie jemahls gehabt, gegeben, e. g. es wird Iconomasia, an statt Anastasia, Gabriel vor Basilius, Otokesia vor Evdocia gesetzet, und der Beynahme Manomachus dem Demetrio, welcher doch Wladimir dem Andern gebühret, zugeleget.

V. Wie ich nun bey diesem meinem Wercke und Vorhaben zwar anfänglich nicht willens gewesen, die Beschreibung des eigentlichen Rußlandes vor die Hand zu nehmen; sondern bey Siberien und der Tatarey allein zu verbleiben, und jenes andern, denen es so gut wie mir bekannt seyn kan, zu über-

(*) Rußlands alte Einwohner sind vor Zeiten gewesen die Scythen, Sarmaten, Waragi, Pazinnaci, Neuri, Budini, Geloni, Avari &c. &c. Ich will allhier zum Exempel nur von einigen anführen, woher solche ihren Nahmen empfangen? Von denen Avaren ist bekannt, daß sie Hunnischer Abkunfft, und unter die Türckische Nation meliret gewesen. Daher haben sie von diesen letztern auch diesen Nahmen (da sie sonst auch anders benannt worden) erhalten; denn Avar oder Aware heiset in der Türckischen und Tatarischen Sprache nicht allein so viel wie otiosus, iners, deses; item: vagus & errans, das ist: müßig, ohne Arbeit, faul und träg, ingleichen vagant und herumschweiffend; sondern es bemerckt auch so viel als injustus, iniquus, tyrannus. Daß aber die Hunnen diese schöne Eigenschafften gehabt, und solcher Nahme ihnen nach der Wahrheit beygeleget worden, wird nicht leichte verwerfflich seyn. Die Geloni waren eine Griechische Colonie unter denen Scythen, welche nicht gleiche Lebens-Art mit denen rechten Scythen hatten, sondern in Sarmatien und Russland Aecker und Felder baueten, daher sind sie auch nach ihrer Handthierung benennet worden. Den Gelahn heiset nicht allein bey denen Sclavoniern, und Russen, ein Acker, Feld, so Braache liegt; sondern Gæle bey denen Gothen bemercket eben dasjenige. Die Budini hingegen, welche nahe an diesen wohneten, nähreten sich nur von der Vieh-Zucht, zogen der Weyde halber von einem Ort zum andern, und waren Bulgarisch-Scythischer Abkunfft. Bey denen Bulgaren und Ungarn aber heisset Budosas so viel wie vagatio und peregrinatio, das ist: Herumschweiffung, wenn man von einem Ort zum andern ziehet. Und dergleichen werde ich nunmehr im Haupt-Wercke, wenn ich auf die Beschreibung Rußlands selbst komme, expliciren.

überlassen: So habe ich doch aus Liebe zur Wahrheit, und da ich bis dato noch nichts bessers im Drucke gesehen, mich entschlossen, auch, so viel mir möglich gewesen, in ein- und dem andern mehr Gewißheiten zu denen vorigen Beschreibungen hinzu zu fügen, und solche hiedurch zu verbessern.

VI. Insonderheit, da ich wahrgenommen, daß in denen Lexicis gar viele, Rußland, Siberien und die Tatarey angehende Sachen, zu finden, die solche Verbesserung nöthig haben; als: In dem Hübnerischen Staats- und Zeitungs-Lexico (*) sind sehr viel Stellen solcher Länder, Oerter und Völcker, die entweder gar nicht in diesem Welt-Theile zu finden sind, oder doch corrupt geschrieben und unrichtig beschrieben worden. Dieses zu erweisen, will ich aus gedachtem Hübnerischen Lexico nur einige Oerter hier anführen; als:

Namen	pag.	Namen	pag.	Namen	pag.
Adima	27	Jetsch	894	Tanzinskoy	1863
Ajada	42	Katmunde	938	Tarlinskoy	1865
Allatur	67	Kilske	949	Tumen	1947
Ali	65	Kummotny Kluzion	975	Vitzora	1998
Anagarskaye	95	Linn	1037	Weliki Poyassa	2091
Aponzoy	116	Lucomoria	1061	Wergloinomos	2095
Aschau	143	Nikolska	1260	Wesina	2098
Boutan	284	Papinowgorod	1347	Welikavitova	2091
Chlopigorod	431	Pole	1414	Romane	1596
Czircassy	524	Sooska	1789	Probaroy	1453
Giliaki	755	Stohoda	1822	Tancinski	1861

VII. Ob nun schon dieses alles falsch ist, so kan doch die Schuld weder ihm noch andern beygeleget werden, weil sie denenjenigen Autoribus, die dergleichen abgehandelt, und woraus sie ihre excerpta gemacht haben, als Vorgängern nachgefolget sind; Welchen es wohl öffters selbsten, wie mir, in diesem Stück ergangen ist. Denn als ich in der Gefangenschafft von einigen meiner Cameraden diejenigen Routen und Wege, die sie aufgezeichnet gehabt, als wir nach der für uns unglücklich gewesenen Action bey Pultawa, in Rußland hinein geführet worden, (welches Troup-weise und in gewissen Columnen geschahe,) zur Communication bekommen; So habe unter 10. Journalen nicht eines dem andern in Pronunciation derer Nahmen und behöriger accuratesse der Meil-Zahlen gleich befunden. Geschicht aber solches bey diesen ietzigen Zeiten, was ists Wunder? wenn wir in denen vorigen von den Griechen und Römern sehr weit abgelegenen Ländern, wie

(*) Siehe dessen eilffte Auflage, Leipzig, 1724.

oben bemercket, ein gleiches antreffen. Weßwegen auch Paulus Venetus, weil er so viele dunckele und unbekannte Nahmen derer Länder und Völcker, die man ietzo schwer wieder finden kan, anführt, (*) bey einigen in dem Credit stehet, als wenn seine Relationes der Unwahrheit sehr unterworffen wären; da er doch in vielen Stücken mag erläutert werden, wenn man nur seine Sprache verstehet. Welches Zeugniß ihm Martinus Martini in seiner Atlantica p. 116. ebenfalls giebt, indem er schreibet: Et non pauci falsi Venetum, licet immerito, arguere sunt conati.

VIII. Dieses hat mir in Beschreibung Rußlandes fast die gröste und meiste Mühe gemacht, weil sich so viele Städte, Routen und Wege durch dieses Reich nach allen angräntzenden Ländern finden; Insonderheit da ich die Regierung und das Leben Imperatoris Petri des I. glorwürdigsten Andenckens, berühren sollen. Denn da es bekannt, was für ungemeine Veränderungen dieser Monarch vom Anfang seiner Regierung an mit seinem Reiche vorgenommen, so, daß es dahero nicht anders seyn können, als daß auch vielen Einwohnern des Landes dessen Intention, theils gefällig, theils zuwieder gewesen; davon diejenigen Ausländer, so nicht testes oculati vom Anfange bey allen gewesen, viele ungleiche Relationes bekommen, woraus denn ungleiche Schlüsse abgefasset worden: Als habe ich bey meiner Anwesenheit in Rußland nicht besser thun können, nachdem ich von diesem und jenem Nachfrage gethan, als daß ich beyderley Partheyen ihre Relationes hin und wieder angeführet, demjenigen das Judicium überlassende, dem die Umstände ausführlicher bekannt sind. Daher mir hoffentlich niemand verdencken wird, wenn ich bey Erzehlung dergleichen Sachen, so denen Autoribus theils nicht bewust gewesen, theils aus gewissen Ursachen von ihnen nicht berühret worden, mich gantz unpartheyisch verhalte.

IX. Zum Exempel: es ist weltkündig, daß die Seefahrt eine derer grössesten Inclinationen dieses Monarchens, und das Wasser, so zu sagen, gleichsam sein Element gewesen. Hingegen in seiner Kindheit war es mit ihm gantz anders beschaffen, denn von seinem 6ten bis in sein 14tes Jahr hat er eine solche Furcht vor dem Wasser gehabt, daß er weder stille stehendes, vielweniger fliessend- und rauschendes Wasser sehen können; dahero er weder im Garten beym Schlosse (an welchem der Moscow-Strohm zu sehen) spatzieren gegangen, noch über das geringste Gewässer, worüber eine Brücke gewesen, es sey denn, daß man Fenster und alles an der Kutschen zugemacht, fahren können. Welches ich an seinem Ort weiter ausführen,

(*) Marci Pauli Veneti de Regionibus Orientalibus lib. III. edit. Andr. Mülleri, Greiffenhagii, Colon. Brand. 1671. 4to.

ren, und zugleich berichten werde, woher es gekommen, daß er sich vor dem Wasser gefürchtet, und wie nach der Zeit ihm diese Furcht benommen worden?

X. Man beliebe sich ferner zu erinnern, daß, da dieser Monarch bey seiner Anwesenheit in Franckreich sich gefallen lassen, von der Academie Royale des Sciences (weil er ein sehr curiöser Herr war) zu einem Mitgliede derer Wissenschafften erwehlet zu werden; und er deßwegen auch ungefehr Anno 1720. unterschiedliche alte Schrifften in Tangutisch-Kallmuckisch- und Mungalischer Sprache (von welcherley Piecen ich etliche und auch andere dergleichen besitze, davon zur Probe in diesem Wercke nur etwas weniges inseriret) aus Rußland nach Paris, um solche auflösen zu lassen, übersendet hat: So haben hievon alle Autores sowohl in denen Gazetten; als neu herausgegebenen Nachrichten geschrieben, es wären solche unweit dem Caspischen Meer nicht ferne von dem so genannten Daria-Strohm gefunden worden; (*) da solche doch über 120. Meilen weiter gegen Orient, an dem Irtisch-Strohm, von denen Trouppen, so aus der Stadt Tobolski in die Callmuckey marchiret, hervorgebracht sind. Und eben so ist es auch mit dem Daria-Strohm, und dem Gold-Sande, welchen man daselbst will gefunden haben, beschaffen.

XI. Ich habe auch nicht unterlassen wollen, wenn ich bey denen Autoribus eins und das andere in ihren Beschreibungen gefunden, welches zwar seine Richtigkeit hat, aber von andern entweder wiedersprochen, oder wenigstens in Zweiffel gesetzet worden, solches, wo die Umstände mir bekannt gewesen, hin und wieder durch meine Erfahrung zu bekräfftigen, e. g. Wenn Monſ. de l'Isle in seiner Determ. Geograph. so denen Memoires de l'Acad. Roy. des Scienc. 1720. p. 495. inseriret ist, denjenigen Discours anführet, welchen Ihro Kayserl. Maj. Petrus I. glorwürdigsten Andenckens, mit ihm wegen des Wirbels in dem Caspischen Meere gehalten; davon die alten Autores, als: Curtius, Plinius, und andere, geschrieben: So kan ich mit Grund der Wahrheit berichten, daß ich nicht allein unterschiedliche Officiers so wohl Schwedisch- als Teutscher Nation gesprochen, welche mit bey der Expedition des Alexander Beckewitz längst der Ost-Seite des Caspischen Meeres gewesen, die mich vor gewiß berichtet, daß dieser Wirbel auf der Ost-Seite dieses Meers sey; Sondern es haben mir solches auch einige Tatarn in Tobolski, welche diese Gegend durchwandert sind, bejahet, wenn sie gesagt, daß dieser Schlund deßwegen in der Tatarisch- und Türcki-

(*) vid. Eberhard. Dav. Haub. nützlicher Discurs vom gegenwärtigen Zustand der Geogr. pag. 70.

Türckischen Sprache Carabugas, (d. i. improprie) der grausame und vom Dampff rauchende Schlund oder Mund genennet würde; welches also mit dem just einstimmet, was gedachter grosse Monarch dem Monf. de l'Isle hievon erzehlet hat.

XII. Wenn verschiedene Autores in den Gedancken stehen, der Wolga-Strohm (weil die Griechen das W in B verändert,) hätte denen Bol- oder Bulgaren den Nahmen gegeben; (*) weßfalls die alten Geographi auch an der Oestlichen Seite der Wolga eine Stadt, Nahmens Bulgar stellen, und derselben ihre longitud. und latitud. geben: So habe ich gezeiget, daß diese Stadt nicht Bulgar, sondern nur Bulgahn geheissen, welches die Tatarn ein Lager des Chans nennen, so mit einem aufgeworffenen Erd-Wall versehen ist, und von denen Griechen Byliros oder Boleros genennet wird; weshalben ich anfänglich auch nicht begreiffen können, warum Vincent. Belluacensis die Oestlichen Bulgarer, Biliros benahmet hat.

XIII. Da nun dergleichen Dinge mehr in dem Haupt-Wercke selbst vorkommen; so hoffe ich, es werde einen curiösen und Wahrheit-forschenden Leser nicht wenig contentiren, wenn er den rechten Umstand von solchen vernehmen wird. Was aber das Leben und die Gewohnheiten der Rußischen Nation betrifft, so habe nicht vor so gar nöthig zu seyn erachtet, (es sey denn, daß es zufälliger Weise geschehen) viel davon zu gedencken. Sintemahl in diesen Zeiten schon genug davon geschrieben, und ein curiöser das beste desfalls in dem **Veränderten Rußland,** und in denen Remarquen über die offterwehnte Frantzösisch übersetzte Historie des Abulgasi Bagadur-Chans, und im Oleario, finden wird.

(*) Siehe Herbelot in Bibliotheque Orientale, pag. 214.

SECTIO III.

Von der Abtheilung des Südlichen Theils dieser Charte, so die grosse und kleine Tatarey begreiffet, dessen Haupt-Gräntzen und denen Sechs Classen derer sämtlich so genannten Tatarischen Völcker.

Summarien.

Die Größe und Breite der gantzen Tatarey, ihre Gräntzen, I. das Nordliche Asien, worunter auch Siberien begriffen, ist bißhero falsch unter dem Namen der großen Tatarey genommen worden. Die Ursache dieses Irrthums, II. Die Holländer haben die Küste von Jedso eines Theils beschiffet; ihre Nachrichten aber, wie auch der Japonäser, sind nicht klärer, als die vorigen, III. Die Völcker der Tatarey sind nicht alle Tatarn. Das Nordliche Asien wird von verschiedenen Völckern, auch von Russen, bewohnet, IV. Sechs unterschiedliche Völcker in diesem Nordl. und Ostl. Theil von Europa und Asien, welche sämmtl. vor Zeiten unter dem Namen der Tatarn begriffen worden: Die ersten sind die Morduiner, Scheremissen, &c. Der Hunnen Ursprung wird angezeiget, V. Der Hunnische Name ist ein nomen appellativum; Sie sind ein Theil derer allerersten Sarmaten, VI. Jornandes zielet vielleicht durch den Namen Ovim oder Oyum auf sie. Derer Hunnen Migrationes, VII. Der Digurren Name, und ihre Eintheilung; die Pohlen, Slaven und letzten Wenden sind wohl nicht die rechten Sarmaten, VIII. Die andere Art von Völckern sind die Buziackisch- und Crimmisch- ꝛc. wie auch die Nagaischen Tatarn ꝛc. Von ihrer Religion und Sprachen, IX. Sind nicht die rechten Tatarn; und, woher sie diesen Nahmen angenommen, X. Ob diese des Herodoti Cimmerii sind? XI. Die dritte Art von diesen Völckern sind die Samojeden. Die von diesem Volcke abgerissenen Stämme werden erzehlet: Die Samojeden sind vielleicht einerley mit denen Hunnen, XII. Die vierdte Nation sind die Calcha-Mungalisch- und Callmuckische so genannte Tatarn, XIII. Die zu dreyen mahlen in Klein-Asien und Europa Haupt-Einfälle gethan, XIV. Die drey Invasiones werden erzehlet, XV. Dieser Tatarn Vor-Väter sind die Nomadische und Massagetische Scythen beym Herodoto, Curtio, &c. Des Ptolemæi Eintheilung von Scythien, in Scythiam intra et extra Imaum, giebt Gelegenheit vom Gog und Magog zu reden, XVI. Was das Wort Magog der Etymologie nach bedeute? XVII. Welches durch Exempel bekräfftiget wird, XVIII. MaTsudi ist eben so viel als Scythæ intra. Und eine solche Bedeutung haben die Wörter Magog, Ma Gojim und Massagetæ, XIX. Warum die alten Autores bey denen Nahmen Massageten, MaTsudi &c. das Wörtlein ma weggelassen, XX. Der Scythische und Magogäische Nahme hat sich über viel Völcker, die dabey ihre Nomina propria gehabt, vielleicht erstrecket, XXI. Die Nomina appellativa sind öffters bey andern Speciel-Nahmen zu propriis worden, XXII. Gog und Magog bedeutet bey dem Propheten Ezechiel so viel als die Mascythen und Masgeten, XXIII. Ma bedeutet bey diesen Völckern so viel, als Cis, intra: it. angehänget, annexus, mit drunter begriffen, Ob Gog und Magog gewisse Völcker anzeigen könne? Wahrscheinlich ist es, daß durch den Gog der Ogus Chan derer Tatarn bemercket werde, XXIV. Die Völcker werden öffters nach ihrem Haupte genennet; so sind die Gojim oder Gogiten von Gog benennet, XXV. Etliche Stämme dieser Gojim werden nahmhafft gemacht. Die Distinction zwischen Gog und Magog kommet von denen darzwischen gelegenen Höhen und Bergen her, XXVI. Von Tziudi kommt das alte teutsche Wort Thiud her, welches die Miliz bedeutet, XXVII. Die Etymologie derer Wörter Goy und Gojim, XXVIII. Was des Ptolemei montes Samanthini gewesen, XXIX. Die Mungalischen Völcker heisen sonst Occidentalische Tatarn. Die Ursache, warum man diese auch ietzo Tatarn heiset, XXX. XXXI. Die fünffte Nation machen die Tingisischen Tatarn aus; Woher sie ihren Nahmen haben? Vorzeiten haben sie auch Mungalen geheissen, XXXII. Diese sind die ersten Tatarn gewesen, XXXIII. Sie werden von den alten Scribenten Abier genennet; und, wohin sie placiret worden, XXXIV. Es wird demonstriret, daß sie die rechten Abischen Scythen sind, XXXV. Dieser Abier Gemüths-Beschaffenheit, XXXVI. Die sechste Nation sind, die gegen das Promontorium Tabyn äusserst in Nord-Ost wohnen, von welchen viele unbekannt, XXXVII. Und also werden die meisten unter diesen Völckern falsch Tatarn genennet, gleichwie die Europäer in Nord-Asien ohne Unterscheid Francken heissen, XXXVIII. Woher diese falsche Benennungen entstehen, XXXIX.

I.

Nachdem ich nun im vorigen Capitul von der Nordlichen Seite gedachten Welt-Stückes in generalen terminis gehandelt, und einige Sachen vorgängig beschrieben: So habe die **Mittägiche** oder **Süder-Seite** desselben, nemlich die **Kleine** und **Grosse Tatarey**, auf eben die Art allhier eintheilen, und also in der Beschreibung vorstellen wollen, als wie in dem Haupt-Wercke die Specialia eingerichtet sind. Die **Tatarey**, wie bey Eintheilung der Charte gedacht worden, ist überhaupt, nehmlich auf der Europäischen und Asiatischen Seite, in VI. Theile unterschieden. Solche hat zu ihrer Länge von denen Mündungen des Dniester-Bugg- und Dnieper-Strohms an, bis zur Westlichen Seite des Chinäsischen Reiches, das ist, von dem 50sten bis 155sten Grad longit. etwa 900. vorbesagter Meilen; Wenn man aber oberhalb China weiter gegen Osten durch die Orientalische Tatarey hindurch bis zum Japonäischen Meere mit dieser Länge continuiret, so wird die gantze Tatarey bey nahe 1100. Teutsche Meilen ausmachen; Deren Breite aber von dem 50sten, auch 52sten Grad latitud. ab, bis an das schwartze und Caspische Meer, wie auch Persien und Indien, sich an einigen Orten nicht weiter als 100, 200, bis 300. derselben Meilen extendiren. Diese gantze Nordliche Seite der Tatarey wird von dem Imperio Russico; Die Westliche, von Podolien und der Ukraine; Die Mittägige vom schwartzen Meer, einem Stücke der Türckey, Persiens und Ost-Indien; endlich aber die Oestliche von dem Chinäsischen Reiche, und dem Japonäischen Meer, umschlossen.

II. Wie ich nun bey Ein- und Abtheilung der Charte den Umfang der **Grossen Tatarey**, von **Siberien** gantz eigentlich unterschieden; Also habe auch fürnehmlich und insonderheit bey der Beschreibung dieses Südlichen Theils darauf sehen müssen, wie der Irrthum zu heben stünde, den man biß dato meistens überall gehabt, da nehmlich dieses gantze Stück der Welt, (welches ich allhier das Nord-Asien, die Alten aber Asiam intra Taurum genennet, (*) unter dem Nahmen der grossen Tatarey genommen gewesen. Welches doch nicht allein heute zu Tage eine gantz andere Beschaffenheit hat; sondern es sind auch ein Theil derer darinne wohnenden und hier vorkommenden Völcker und Länder von denen alten Scribenten viel zu weit, bis an die äusserste Spitze des Promontorii Tabyns, oder dem so genannten Fre-

(*) Sie theilten das gantze Asien durch den Taurum oder das Indische Gebürge, in zwey Haupt-Theile: nehmlich in das Norder und Süder, und nannten jenes, intra, dieses aber von gedachten Gebürgen an bis zu dem Oceano, Asiam extra Taurum.

Freto Anian, als Tatarn, placiret, und unter dem Nahmen Scythia & Tataria antiqua beschrieben und begriffen worden. Denn weil die Halb-Insul Jedso oder das heut zu Tage so genannte Land Kamtschatki mit Siberien ein Continens ist, welches weder die Japonäser und Chinäser noch die Europäer vorhin recht erkundiget gehabt, noch genugsam untersuchen können; (*) Sondern solche allererst vor etwa 50. Jahren durch die Rußen recht bekannt gemacht worden: So haben die Alten auch nicht wissen können, ob es eine Scythische oder Tatarische Nation gewesen, so darinnen gewohnet, folglich auch nicht Scythien bis an das äusserste Meer setzen können.

III. Zwar ist die Holländische Nation Anno 1643. von der Ost-Seite dahin geschiffet, und hat die äusserste Küste von Jedso, doch nur bis an den 49sten Grad latitud. wie aus denen Mappen zu ersehen, untersuchet. (**) Es ist auch nach des Holländischen Abgesandten Carons Bericht, diese halbe Insul auf des Japonäsischen Kaysers Ordre recognosciret worden: Die Nachrichten aber, so Europa deßfalls bekommen, sind auch nicht klärer, als diejenigen, welche uns Martinus Martini in seinem Atlante pag. 21. mittheilet, von welchem dieses Land Pars incultæ Tatariæ genennet wird. Wodurch er denn zwar ein Zeugniß abgestattet, daß es ein Continens mit Siberien sey; giebet aber dabey auch zugleich zu erkennen, daß die Chinäser niemahls die Beschaffenheit desselben Landes recht gewust, noch die darinne wohnende Völcker gekannt haben.

IV. Daher man denn von denen Nationen in diesem Nord-Asien fast eben das Urtheil wegen des Tatar-Namens fällen könte, was Cassiodorus von denen Hunnen schreibet: Daß solche von denen Scythen zwar den Nahmen erhalten, nachdem die Scythen von ihnen überwunden worden; aber dennoch wahrhafftig unterschiedene Völcker gewesen. Da nun dieses gantze Nord-Asien von verschiedenen Völckern bewohnt wird; wozu die Rußische Nation anietzo auch noch kömmt, welche vor etwa 150. Jahren allererst diese Gegenden in Besitz genommen: So wird es doch nicht nöthig seyn, von derselben hierbey einige Erwehnung zu thun, weil ohnedem bekannt, daß solche von allen denen andern unterschieden ist.

V. Soll ich aber von denen insgesamt so genannten Tatarn etwas voraus melden: So ist zu wissen, daß sich in obbemeldtem Nord- und Ostlichen Theil Europæ und Asiæ **Sechs** Classes von Haupt-Völckern finden,

(*) vid. Biblioth. Angloise par Arm. de la Chapelle, Tom. V. Prem. Part. Amst. 1727. p. 33.
(**) vid. Mem. de l'Acad. Roy. de Scienc. 1720. p. 495.

den, die in Europa doch alle zusammen gefasset, unter dem Nahmen Tatar passiren, (*) als: 1) Auf dem Europäischen Boden sind die Morduiner, Scheremissen, Permecken, auch Wotyacken; Und in Asia die dahin gehörigen Wogulitzen, Ostiaken, und Barabintzischen Völcker, so mit denen Finnen, Lappen, Esthen, Ungarischen Seckleru, und wenigen übergebliebenen Liewen oder Lifen in Curland, alle mit einander anfänglich ein Volck ausgemacht, und vor Alters zu denen so genannten Hunnen oder Unnen, welche doch keine Tatarn sind, gehöret haben.

VI. Der Hunnische Nahme ist kein Nomen Proprium, sondern Appellativum, welchen dieses Volck, so vorhin Oigur geheissen, bekommen, als sie sich auf jener Seite der Wolga in denen urältesten Zeiten, in zwey Völcker, nemlich in Unn-Oigurr und Nokos-Oigurr, geschieden und zertheilet. Von deren Einfall, welcher sich unter Attila, derer Hunnen Könige, in folgenden Zeiten zugetragen, uns die Europäische Historie gnugsames Licht wird geben können. Diese aber haben mit denen rechten ersteren Tatarn oder so genannten Scythis extra Imaum keine Verwandschafft, sondern sie sind ein Theil dererjenigen allerersten Sarmaten, welche die Tatarn oder Mungalen mit den Namen Oigur, wie gedacht, beleget haben. (**)

VII. Daß Jornandes auf diese ziele, wenn er schreibet, es wäre denen Europäischen Scythen der Nahme Ojum beygeleget worden, wovor er auf einem andern Ort Ovim setzet, ist sehr wahrscheinlich; Denn ich muß hiebey anmercken, daß im Nördlichen Rußland oder Groß-Fermia annoch heut zu Tage nicht allein ein grosser Strohm ist, welcher Uvim heisset, sondern, daß sich derselbe auch mit einem andern Fluß, Nahmens Nimm, conjungiret; wie denn Conradus a Lichtenau bey dem Jornande an statt Ovim auch Ocim nim lieset, vid. Dict. Car. Steph. p. 1802: Also könte dieses letztere entweder die Conjunction des Uvim- und Nimm-Strohms, oder den Uvim-Strohm alleine, und des Jornandis Ovimsche Scythen, die er sonst auch Ojum nennet, allhie anzeigen; (***) denn wie die Tatern meynen, so

solle

(*) vid. Andr. Müll. Greiff. comment. Alphab. p. 61. welcher alda viele Tatarische Nationes herrechnet, die solche nicht sind.

(**) Oigurr aber bemercket nicht den Sclavonischen Nahmen Ugoria, welches unter, neben oder um die Gebürge heisset; Sondern jenes ist ein altes Tatarisch-Mungalisches Wort, das so viel wie Uniti, Confœderati und verbrüderte bedeutet, und wird bald Oigur, bald Vigur ausgesprochen.

(***) Der Uvim- und Nim-Strohm entspringen beyde in Groß-Permia, und fallen nach ihrer Conjunction in den Witziogda, dieser in die Dwina.

solle nach vorerwehnter Trennung ein Theil dieses Volcks gegen das Nordl. Rußland zugezogen, und von dannen nachgehends (wie es denn sehr wahrscheinlich ist,) durch die aus Mittag und Morgen hervor gekommene andere so genannte Scythische Völcker immer weiter und weiter nach Norden zugetrieben worden seyn. (*)

E VIII.

(*) Es ist bekannt, und von vielen Gelehrten, unter andern auch von Leibnitz angemercket worden, daß der Scythische Nahme keinem Volcke anfänglich als ein Nomen Proprium zugekommen, sondern, daß diejenigen Völcker, welchen dieser Nahme beygeleget worden, solchen von ihrer besondern Kunst und Geschicklichckeit im Jagen und Schießen von den Griechen erhalten, und endlich auf gewiße Völcker hafftend geblieben; welches Jornantes auch wegen des Nahmens Ovim und Oyum bekräfftiget, den die Scythen zuvor gehabt; Da nun in der Ebreisch- und Arabischen Sprache Zaijadh und Saijath die Jägerey, das Jagen, die Jagd, heißet, so möchten die Griechen so wohl als andere mehr Nordlich wohnende Völcker bey welchen das wort Scythe gar wenig in der Aussprache unterschieden ist, an deßen Stelle das Synonymum Scyth, welches einen Schützen bemercket, genommen haben, indem ein guter Jäger und ein guter Schütze einerley; wie denn auch noch ietzo gewisse Völcker in Siberien am Ursprunge des Jenisei-Strohms wohnen, die einen solchen Arabisch- und Ebräischen Jäger-Nahmen führen, welche die Tatern Soyoth oder Sayaht, die Russen aber Sayantzi nennen, vid. meine Charte; Was aber den Ursprung und die Derivation des Scythischen Nahmens betrifft, so conferire Joh. Georg. Wachters Gloss. Germ. Præfat. §. XI. allwo diejenigen Synonyma mit den Scythischen Nahmen, die so wohl in dem Nordlich- als Westlichen Theil Europæ gebräuchlich gewesen, angeführet werden, nemlich Sckiotan Sciozanto, Sckiota, Sckot, Schieten, Jetter, und Schiessen, zu welchen dieses noch hinzuzufügen ist, daß bey denen Finnen und Liefländern ein Schütze Skytta, Kytta, oder Kyt, heiße, item: ein Bogen in der Litthauischen Sprache Szauti, bey den Finnen Joutzi und bey den Völckern nach den Japoneischen Meer hin Schyht: und Sghyt, ein Pfeil aber bey den Kalmucken Schumu genennet werde; Und weil die allerersten Benennungen aller Dinge ohne Zweiffel theils natürlich, theils wilkührlich gewesen, so ist der Nahme und das Wort Scyth gewißlich einer der natürlichsten. Denn man laße einen Bogen loß; und höre hernach, ob er sich so zu sagen nicht selbst den Nahmen gebe, denn er wird mit seinem Pfeile, entweder Schüße, oder Schætz, oder Schum sagen und daher nennen die Ebræer einen Pfeil Chæts, die Calmucken Schumu, und viele Völcker Scyth. Ja auf solche Art heißen die Kalmucken ein Schießrohr bû, eine Katze My, eine Eule Uhu, einen alten Kerl, weil er viel hustet und kraschet, Karksch, einen Hahn, Taka; welcher letztere auch fast in allen Sprachen der Welt nach seiner Natur und Eigenschafft entweder des Krähens oder Lockens genannt worden; als in Teutschen, Hahn, im Ungerischen, Tuck, im Taterischen, Tauck, im Calmuckischen Taka, im Schwedischen Tûpp, im Frantzösichen Coq, im Rußischen Bituch, etc. etc. Daher ist unstreitig, daß die Scythen vom Jagen und Schießen ihren Uhrsprungs-Nahmen auf dergleichenweise empfangen haben. Was aber ihren rechten und ersten Nahmen Ovim, Uvim oder Oyum, anlanget, und daß solche benahmte Völcker das Norder-Rußland in den ältesten Zeiten bewohnet, so wird solcher ohne Zweiffel von der Situation des Landes, wo der heutige Wimm- und Nimm-Strohm fließet, entstanden seyn; denn 1) ist dieses eine sehr morastige, waldigte, und mit vielen Ströhmen durchschnittene Gegend, wo es an der Jagd zu Lande und Waßer nicht fehlet; und da in der Noricisch- und Rhätischen Sprache Winn und Winde nicht allein ein solch sumpffigt-morastiges Land heißet, vid.

VIII. Daß aber dieser Uigurren Nahme, welcher in folgenden Zeiten, wie gedacht, in zwey Benennungen zertheilet worden, nehmlich Unn- und Dokos, oder Nokos-Uigurren, auch bey vielen Europäischen Scribenten, (wiewohl unter einer Wort-Verstümmelung) sey bekannt gewesen, solches wird sich an seinem Orte im Wercke selbst besser zeigen lassen, allwo erwiesen, daß solche bald Uth-Urguri und Kuth-Urguri, bald Onagari und Hunigari, bald Iguræi und Inugri &c. &c. genannt worden. Ich zweiffele derowegen daran, daß die Sclaven, Pohlen und letztere Wenden die rechten ursprünglichen Sarmaten oder Uigurren vorstellen; Denn weil diese jener Länder occupiret haben, so werden sie ohnfehlbar diesen Sarmatischen Nahmen zugleich von ihnen angenommen haben, welches an seinem Orte ausführlich dargethan wird.

IX. Zum andern trifft man in Europa die Budziackisch- und Crimmische Kuban (oder Sgibansche) Casan und Casinowische, auch in der kleinen Nagai, die Nagaische Tatarn an. In Asia aber und in der grossen Nagai, die Astracanische, Uvinische und Baskirrsche Tatarn. It. Westlich an dem Caspi-

Lœscher. lit. Celtic. p. 36 sondern Fene in der alt Gothisch- und Teutschen Sprache auch eben daßelbe bemercket, wie Thom. Hierne in seinen Manuscript der Esth-Lief- und Lättländischen Geschichte bezeuget, so ist dieses mit Ovin und Ovim einerley; Denn es bemercket in der Türckisch und Taterischen Sprache Ova und Uva so wohl ein sumpffigt morastiges Land sonderlich zwischen Bergen; als auch ein solches Land, in welchem es an der Jagd und Wild nicht fehlet, also ist in eben dieser Sprache die Jagd und die Jägerey Aw und Auw genannt worden. Weil nun die ietzige Finnische Nation mit unter die Oigurrische Hunnen zu zehlen, von welchen hier im Texte die Rede, und solche ihr ietziges Land in der einheimischen Sprache Souima, sich selbst aber Souimalain nennen, welches ebenfalls die Signification eines morastigen, wie auch mit Ströhmen und Fischen angefüllten Landes hat, und Leute, die in einem solchen wohnen, bezeichnet; welches denn wiederum mit der Taterisch- und Kallmuckischen Sprache conform ist, in welchen Su, Sui, U oder Ou, ja auch in der Ostiakischen üht, Wasser-Ströhme oder Quellen heisset; also ersiehet man gar deutlich hieraus, wie daß obbemeldte Worte Ova und Uva, item Aw und Auw, mit Ovim, Uvim, Uvinde und Fene nicht allein einerley Signification haben, sondern auch, wenn man nur das S vor Souim wegnimmt, so heisset solches Ouvim oder Ovim, die letzte Sylbe ma aber bedeutet nur Land, da Ovim oder Ouvim eigentlich sumpfigt, waldigt, morastigt, anzeiget. Also werden diese Völcker von denen Exoticis nur Fenni und Venni, Windi, bey ihnen selbst aber Suimmalain, von dem Morast-Lande genannt, dahero alle andere Dinge, so man hiervon auf die Bahne bringet, unnöthige Fragen sind; Aus diesen nun fället endlich der Schluß, weil der Finnen-Nahme sowohl vor Zeiten über Nord-Rußland, als auch in Pohlen bis an die Weixel sich erstrecket, und Jornandes schreibet, es hätten die ersten Scythen Ovim geheissen; daß diesem Volcke, und allen, die unter diese Classe gehören, vor allen andern der rechte ursprüngliche Scythische Nahme zukomme, welcher Meinung Theophil. Siegfr. Beyer ist in Comment. Imp. Pedropol. p. 391. & 460. der zu denen Finnen auch noch die Litthauer, Liefländer, Ehsten und die alten Preußen rechnet.

Caspischen Meere, die Dagestan- und Comuckische sammt denen in Siberien bey denen Städten Tumen, Tubolskoi, Tara und Tomskoi wohnende Tatarn. Hernach werden von dieser Sorte die in der eigentlich grossen Tatarey vagirende Usbeckisch-Turcomannisch-Uganisch-Bulutsch- und Kergäsische (nicht Kirgysische) oder Brutt-Tatarn, nebst denen Karakalpacken und die Cosaci Hordæ gefunden. Diese alle nun mit einander sind Mohommedaner. Diejenigen Tatarn aber, die auch von dieser Art sind, und in Siberien wohnen, als: die Jakutisch-Kirgysisch-Bratskoisch-Sayantzisch-oder Soyottische Tatarn leben noch im Heydenthum. Jedoch haben sie sämtlich noch, wie jene, mit denen Türcken fast einerley Dialect in der Sprache. Alle diese Völcker, welche in diesem Paragrapho angeführet worden, werden Tatarn genennet.

X. Nach derer gelehrten Bucharen Bericht haben sie von denen ersten Tatarn den Nahmen auf- und angenommen: Sind aber mit nichten aus ihrem Stamme hergekommen; sintemahl sie auch bey vorgedachten Bucharen, Kalmucken und Mungalen, Docos- oder Nokos-Uigurr genannt werden, (*) deren Vor-Väter zuerst auf der Ostlichen Seite der Wolga, wie die vorigen, sollen gewohnt haben, worauf sich hernach ein grosser Theil ihrer Descendenten, in der Nordlichen Gegend der so genannten Mœotischen See, wo die Festung Asof stehet, und gegen das Gebürge Caucasus begeben hätten.

XI. Ob nun diese des Herodoti Cimmerer sind, von welchen er im 4ten Buche meldet; (welche die Araber Kæmeri nennen,) und die von ihm auf die Mittägiche Seite des Paludis Mœotidis, (**) oder am Chersoneso (sonst die Crimm) gestellet werden; die, wie Nicephorus Gregor. aus dem Homero anführet, zwar auch Scythen genannt worden, aber den Cimmerischen Nahmen, nach Veränderung der Migration, und mit der Zeit allererst bekommen, vid. Dict. Car. Steph. p. 1799, welches übereinkommt mit dem, was Plutarchus meldet, nemlich: Die Griechen hätten diesen Scythen den Nahmen Cimmerer zuerst gegeben, vid. Sheringsh. de Orig. Gent. Anglic. pag. 349, oder ob solches diejenigen Scythen selbst sind, so die Cimmerer,

(*) vid. Hist. Genealog. des Tatars, Leyde 1726. p. 39. auf was Art diese Völcker den Nahmen Uigurr bekommen?

(**) Mœotis, Mœotidis, ist anfänglich kein Nomen Proprium gewesen, denn die Türcken und Persianer nennen nicht allein ein grosses Mœhyth, sondern in der Gothischen Sprache bedeutet auch Mœs, oder Mœsa, einen mächtig grossen Morast oder Sumpff; daher es denn kommt, daß wegen dieses Worts eine Dissension unter den Gelehrten ist, vid. Casp. Abels Teutsch- und Sächsische Alterthümer, p. 233. & 484.

merer, (welche im Chersoneso oder Bosphoro Thracico gewohnet,) bekrieget und verjaget, das will ich andern zu judiciren überlassen. Es ist aber doch hiebey mercklich und nachdencklich, daß, da diese Völcker Docos- oder Nokos-Uigurr, gleichwie jene Un-Uigurr von den Tatarn benahmet werden; nicht allein Isaacus Tzetza die Dacas mit unter die Scythen zehlet, vid. Dict. Car. Steph. p. 1799. sondern daß auch, gleich wie die Tatarische Historie des Abulgasi Bagadur Chans zeiget, die Uigurren einen Regenten gehabt, den sie von Erben zu Erben allezeit Kuth aber Idi-Kuht genannt, so könten die bey dem Procopio in seinem 4. Buch, cap. 19. genannte Cimmerer, die er in Kuht-Urguri, und Uthurguri getheilet, gar wohl diese unsere Uigurren bemercken; und hierhin gehöret, was And. Müller Greiffenh. in Disquis. Geog. & Histor. de Chat. p. 62. aus dem Schilberg berichtet, nehmlich daß das Land Dist- oder Deschte Kaptzack, (welches die Gegend zwischen Astracan und dem Palude Mœotide in Norden des Caucasi ist, und also auch die Gegend, wovon ich hier geredet, in sich begreiffet) das Reich eines gewissen Tatarischen Fürstens, Nahmens Idacu oder Idicuht, gewesen. Ich werde an behörigem Orte weisen, wie die Usbeckische Taterische Nation hieher gehöret, und von dem Idikuth abstammet.

XII. Zur dritten Classe rechne ich die Samogæden, welche sich auf dem Europäischen Boden bey Archangel, und dem so genannten Moure-Mannskoisch- oder Pytziorkoischen More, i. e. Meer, in Westen anfangen, und von dar sich weiter gegen Osten zu in Asiam längst dem Eyß-Meer, der Mündung des Oby und Jenisei vorbey, bis an den Lena-Strohm, erstrecken. Es befinden sich aber von dieser Classe weiter gegen Mittag, von dem Eyß-Meere ab in Siberien hienein viele vor weniger Zeit abgerissene Stämme; Nemlich: die bey denen Städten Narim, Tomskoi und Crasnoyahr wohnende Ostiacken und so genannte Kanskoische Tatarn; welche eine kaum noch kenntliche Samogädische Sprache haben, und solches daher, weil selbe durch die Wörter anderer angräntzenden Nachbarn gemischet worden. Sie sind aber, wie die Samogäden selbst, ebenfalls noch pure Heyden. Als ich dieses letztere Volck bey meiner Anwesenheit und Durchreise fragte: Ob sie vor alten Zeiten auch hier gewohnet? antworteten sie mir: Es hätten ihnen ihre Väter und Vor-Väter erzehlet, daß sie aus Souomissembla hieher gekommen, (welches Findland ist.) Scheinet also, daß die Samogäden mit den Hunnischen Völckern, oder der ersten hier erwehnten Classe, eines Herkommens anfänglich, und ein Theil derer Hyperborischen Völcker müssen gewe-

gewesen seyn, davon die alten Scribenten so offt und viel erwehnet. (*)

XIII. Die vierdte Nation ist die Calcha- Mungalisch- und Kallmuckische, welche zusammen vor Alters ein Volck ausgemacht. Jene sind dieselbigen Völcker, von welchen P. Jacob Bouvet in seinem Portrait historique de l'Empereur de la China p. 50. folgendes meldet: Zu gleicher Zeit revoltirte ein anderer König des Volcks Mangu, (Mungal) das Haupt der principalesten Linie dererjenigen Printzen, welche von denen Kaysern der Occidentalischen Tatarey entsprossen, so in China vor der Kayserlichen Familie Taiming regierten ꝛc. Diese aber, nemlich die Kallmucken, sind zwar anfänglich, bey der Erwehlung des Zingis Chans zum allgemeinen Haupte der Nation, von den Mungalen getrennet worden, daher sie auch Kallmucken in der Tatarischen Sprache genannt werden. Doch aber haben sie, nachdem der Zingis Chan die allgemeine Tatarische Monarchie behauptet, wiederum mit denen Mungalen unter der Regierung gewisser Unter-Könige ein Volck ausgemacht. Sie sind jetzo in 3. Haupt-Theile, als: in die Orientalische, Occidentalische und intermedios abgetheilet.

XIV. Diese beyde nun sind eigentlich diejenigen so genannten Tatarischen Völcker, welche zu dreyen mahlen Haupt-Einfälle aus Groß- in Klein-Asien gethan. Nehmlich erstlich unter dem berühmten Ochus Chan, bey des Lydischen Königs Ardyi-Sohn Gygis Zeit; als die Massageten die Scythen, diese aber wiederum die Cimmerier verjaget, welches etwa 670. Jahr vor Christi Geburt gewesen, da denn hernach dieselbe Scythen oder Mungalen über die Wolga oder den Araxes gegangen, und die Cimmerer beym Ponto und Palude Mœotide weiter angegriffen, nehmlich: bey Cyaxaris des Medischen Königes Zeit, und zwar um das Jahr 632. vor Christo, welche ferner in Syrien, Palästina und bis in Egypten eingedrungen, wie besser hier zu ersehen seyn wird.

XV. Ob nun gleich an bemeldeter Invasion dieser Völcker unter Anführung des Ogus Chans nicht zu zweiffeln, so wird an seinem Orte doch klärer gezeiget werden, daß dieser von dem Herodoto im 4ten Buch beschriebene Scythische Einfall dahin ziele. Die andere Invasion dieser Völcker ist geschehen im 13ten Seculo, unter Anführung des Bathi, der ein Enckel des grossen Zingis Chans gewesen, welcher Bathus in Ungern, und so gar bis in Schlesien eingedrungen, so, daß Anno 1242. der Hertzog von Lig-

 nitz

(*) vid. Verelium cap. 1. p. 20. in notis, über Herw. Saga, so derer Alten Meynung ziemlich accurat anführet, aber selber davon abzugehen scheinet.

nitz durch diese Tatarn geschlagen worden. Der dritte Einfall dieser Völcker hat sich ereignet im 15. Seculo, als Timur-Beck, oder der so genannte Tamerlan bey der Stadt Anghuria den 1sten Julii 1412. den Türckischen Kayser Bajazeth überwunden.

XVI. Daß dieser so genannten Tatarn Vor-Väter diejenigen Massa- oder Massagethische Scythen gewesen, derer beym Herodoto, Curtio und anderen gedacht wird, welche Ptolemæus die Asiatischen Scythen intra Imaum nennet, davon finden sich viel Umstände: Denn da Ptolemæus das Nord-Asien in zwey Theile scheidet, und das Westliche Scythiam intra, das Oestliche aber Scythiam extra Imaum heisset; so wird die Folge zeigen, daß solche Völcker, so, wie die alten Autores diese Massagethische Scythen auf jener Seite des Caspischen Meeres placiret und gesetzt gehabt, solche nicht allein von Anfang also gewohnt haben, sondern diese auch zugleich die bey dem Ariano gedachte Nomades anzeigen. (*) Weil aber das Wörtlein ma, bey denen Tatarn eines Theils eben dasselbe andeutet, was bey denen Lateinern Cis, citra & intra, andern Theils so viel wie eine Conjunction eine Verknüpffung und Vereinigung bemercket, so enstehet daher der Araber Ma-giugi, der Tatarn Ma-Tschudi, derer Perser Ma-gors, der Ebräer Magogæi und der Griechen Ma-sgetæ, Maschytæ, oder Massagetæ, so alle mit einander nicht nur Synonyma, sondern auch zugleich nur Appellativa sind, als wie etwa: barbari, ethnici, (**) oder Ungläubige, greulich wilde und ungeheure Menschen und Völcker; wiewohl diese Zunahmen nachgehends auf gewisse Völcker hafften geblieben, wesfalls man in folgenden Zeiten in Scythia Europæa auch Massageten findet, womit denn diejenigen vielleicht gemeinet sind, von welchen Ammianus Marcellinus meldet, solche wären bey den Alten die eigentlichen Alanen gewesen, die er als ein wohlgestalltes langes Volck beschreibet. vid. Geschichte der Teutschen D. Joh. Jac. Mascov. p. 282. welches keine Mungalisch-Kallmuckische Massageten seyn können, so ein

(*) Bey Alexandri Magni Zeiten haben die Nomades in Norden der Stadt Samarcand in der Wüsteney, wo der Strohm Polytimetus ist, gewohnet. vid. Arianum von d'Ablanc. übersetz. lib. 4. §. 3. pag. 125. und bemercket der Nahme Nomas, und Nomades von Vieh-Zucht lebende, und Hirten; welche von Stephano, Nomæi genennet sind; so ebenfalls nur Appellativa, weil solche Nomades in Arabien, Abißinien und in Sarmatia, auch für Alters gefunden worden.

(**) Das Griechische Wort ἔθνος, will Stirnhielm, sey keines Griechischen, sondern alten teutschen Ursprungs, und entstehe von ashæth, welches so viel wie bruscus und thymus bemercken, vid. Verelium p. 113. daher das Wort Hæthen, Heyden, pagani, entstehen soll. Dieses letztere wird mit dem Sclavonischen Worte Pagan, das ist: Unrein, einerley seyn.

ein ungestaltes heßliches Volck ist. Ja, daß diese von den Alanen würcklich unterschiedene Völcker gewesen, erhellet daraus: Nemlich, da die Mungalen im 12ten Seculo gantz Persien occupirten, und auch endlich an die Alanen zwischen dem Schwartzen und Caspischen Meere gelangeten, wolten solche die Alanen nicht für ihre Brüder und Verwandten erkennen, wovor sie doch die Kaptschacken und Uigurren, so nächst an denen Alanen damahls gewohnt, annahmen, vid. l'Histoire de Tatars à Leyde 1726. p. 309. Alle diese vorgenannte Nahmen und Synonyma aber geben mir Gelegenheit, auf die Gedancken zu kommen, daß hieraus vielleicht möchte entstanden seyn, wenn man sowohl in der Explication des Worts Gog und Magog, wie auch was für Völcker die Ebräer unter dem Nahmen Goy oder Goiim verstanden, bishero nicht hat übereinkommen können.

XVII. Solchergestalt meinet David Nerreter in seiner neueröffneten Mahomedischen Moschea p. 470: Es bedeute Magog so viel, als entdeckt und offenbar, dagegen im Dict. Car. Steph. p. 1267. dieses Wort durch tegens und tegulans, das ist, bedeckt, bedeckend; (welches dem vorigen just contrair) ausgeleget wird. Die Autores des Stutgardischen Bibel-Registers aber setzen wiederum: Es bemercke eine Höhe und erhaben. Bochartus hält dafür: Es stamme dieser Nahme her von einem Ebräischen Worte, welches zuweilen so viel bedeute: als schmachten, schwinden oder kleinmüthig, traurig und melancholisch werden. vid. allerneuesten Staat von Casan und Astracan p. 242, ja, der Autor de l'Histoire Geneal. des Tat. a Leyde 1726. will solchen Nahmen pag. 148. von eines Tatarischen Chans Nahmen Mogac herleiten. Da ich nun diese Difference gegen einige, so im Ebräischen gründlich versiret gewesen, erwehnet, so ist mir von ihnen zur Antwort gegeben worden: Es wären in der Ebräischen Sprache die Stamm-Wörter wie zu vielen andern Nahmen, also auch zu diesem Worte nicht zu finden; Sondern es müste in solchen Fällen die Chaldäische, Syrische, Arabische, Persische ja andere von diesen höher in Norden gehende Sprachen öffters mit zu Hülffe genommen werden. Ich zweifle also nicht, es werde dieses vorberührte bey denen Herrn Gelehrten einigen Beyfall finden; Angesehen die vorige gedachte etymologische Untersuchung dieser Nahmen sehr variirt; und ich diese Meynung wegen des Wortes ma, das ist: Cis, citra, intra; item Verknüpffung, Verbindung, Conjunctio, weiter mit mehrern Exempeln bestärcken werde.

XVIII. Dieses sage ich mit nichten nach meinem Gutdüncken, sondern es haben mich solches die Tobolskische Bucharische Tatarn belehret: Inmaßen

Inmaßen sie die Nord-Westliche Seite von China, wo keine Mauer, sondern Himmel-hohe Berge sind, Tzin ma Tzin, auch Zinnu ma Zinn, nennen, wie solches mit l'Histoire Genealog. des Tat. pag. 382. accordiret. Die Raisons, so sie hievon geben, sind diese: Es hätten nehmlich zu gewissen Zeiten die Königreiche Chotena und Thibeth mit zu China gehöret, und wären also unter dem Nahmen Tzinn, (*) mit begriffen gewesen. Weil aber eines von dem andern zwar durch hohe Berge abgesondert, doch aber beyde mit einander verknüpffet gewesen, so würde China Tzin, Choten und Thibeth Ma Tzin, das ist: China disseits oder herwärts genannt. (**) Dahero die Türcken und Tatarn, weil sie sowohl das Nordliche China, als auch das Reich Thibeth und Choten mit den Nahmen Katai belegen, dieses Wort Tzin durch das Wort Katai doppelt wiederholen, und an statt Tzin Ma-Tzin, Kathai-Kathai sagen, welches man mit Andr. Müll. Greiffenh. Hebdom. Observat. Sinens. p. 42. conferiren kan. (***)

XIX. Es haben auch ferner gedachte Tatarn berichtet, es würde auch bey ihnen der Nahme und das Wort ma-Tschudi also gebrauchet, welches so viel ist, als Scythæ intra oder disseits am Gebürge Imaus. Und wenn sie die Heydnischen, oder schweiffenden Scythischen Völcker, so auf jener Seite dieses Gebürges gewohnt, zugleich andeuten wolten: So sagten sie Jæt-

(*) Die Callmucken und Mungalen nennen China so wohl Tzinn als Kathai: Die Bucharischen Tatern nach Art derer Perser, Cinn oder Chin, auch Sinn. Daß aber die Türcken, Tatern und Rußen solches gemeiniglich nur allein mit dem Worte Katai bemercken, darüber wird sich besserhin die Explication finden.

(**) India extra Gangem (worunter auch Thibeth und Choteen zu verstehen) Macyn aut Magyn ab incolis appellari, scribit M. Niger. vid. Dict. Car. Steph. p. 1116.

(***) Das Wort und der Nahme Cathai, ist schon zu Alexandri M. Zeiten bey den Asiatischen Scythen gangbar gewesen; Denn das Sophitische Reich, wovon Curtius L. X. meldet, nennet Strabo L. XII. auch zugleich Cathæa. Das Sophiten-Land aber ist nichts anders, als das Thibeth und Tanguhten-Land, in welchen der Weise und Hohe Priester Dalai Lama mit seinen vermeinten heiligen Lamas (Priestern) wohnet. Denn durch die Benennung derer Sophiten haben die Griechen diejenigen angezeiget, welche der Weißheit beflissen sind; wie denn Sophia im Griechischen Weißheit bedeutet Und da die Mungalen und Calmucken erzehlen, ihr Dalai Lama oder so genannter Priester Johann habe bereits vor einigen 1000 Jahren seinen Sitz im Tanguhten-Lande gehabt, so muß derselbe bey Alexandri Zeiten auch, schon allda (zu verstehen seine Antecessores) gewesen seyn. Daß aber die Griechen Ursache gehabt, diese Lamas oder Priester im Lande Thibeth (oder Matschin) Sophisten zu nennen, bekräfftigen die Weise und Gewohnheiten noch heutiges Tages, welche diese Lamæ in ihrer Religion haben, nemlich, daß sie darinne ihr gröstes Wesen von Weissagungen, Prophezeyungen und der Chiromantie machen.

Jæt-Gæd-Tschudi, ma-Tschudi, oder Ja-gougi und Ma-gougi, (*) und diese Worte bedeuten alsdenn eben dasselbige, was sonst durch Gog und Magog, oder Gojim ma-Gojim gesagt wird. Uber diese Sache habe bereits vor etwa 4. oder 5. Jahren mit dem gelehrten Herrn Assessor Brenner, Königl. Bibliothecario in Stockholm conferiret, und, daß solches auch bey ihm einige Approbation gefunden, kan aus dessen Mose Armeno, darinnen er pag. 100. davon Meldung gethan, ersehen werden. Es ist derowegen kein Wunder, daß heut zu Tage dieser Nahme, weil er so general, und vor einen Zunahmen genommen wird, als wodurch nicht ein, sondern mehr Völcker können verstanden werden, in dem Nordlichen Asien unter dem Nahmen Gog und Magog, oder in solcher Gleichheit, nicht mehr vorhanden ist, wie vorerwehnter Autor de l'Hist. Genealog. des Tat. p. 148. gar recht erinnert.

XX. Von obgedachtem Wörtlein ma, ist hiebey zu mercken; vors erste: Da von keinem alten Autore weder der Griechen ihre Massageten, noch der Perser Magors, noch der Tatarn Ma-Tschudi, als in den alleraltesten Zeiten zu Europa gehörige, beschrieben, und in den alten Mappen wie ursprüngliche darinne gesetzet werden; sondern ohne ma, nur Scythen, Geten und Tschudi, und zwar deßwegen genennet werden, weil in Europa weder Imaus, noch Taurus, noch Caucasus, noch auch die Riphäisch- und Rymnicische Gebürge iemahls verleget worden; so erhellet dahero, daß das Wörtlein ma nur die Orientalischen Scythen und Sgeten oder Schuten angehe, indem, wie gesagt, das Wörtlein ma bey den Europäischen Scythen zuzusetzen nicht nöthig gewesen, weil allda in der Scythen Länder nicht solche hohe Scheidungs-Gebürge, wie in Asien, gefunden werden. Welches Herbelot in seiner Bibliotheque Orientale p. 383. also bekräfftiget, wenn er saget: Les Getes ou Scythes Orientaux, qui habitent au de la du Mont Imaus & du fleuve Sihon, que les Anciens ont appellé Jaxartes, &c. Wenn ich demnach dasjenige, was vorhin wegen der General-Benennung gesaget worden, zugleich betrachte, so kan keinesweges leugnen, daß alle diese Nahmen

 als

(*) Gædz, oder Gæz, heißet in der Türckisch- und Tatterischen Sprache planities, ein eben platt Feld. Daher könte auch Gædzudi eben so viel seyn, als die Scythen in den platten, ebenen und morastigen Oertern, Madzudi aber, die, so disseits den Gebürgen, oder die in hohen und erhabenen Ländern wohneten, bemercken; Auf die Art etwan, wie die Russen in ihrer Sprache noch heutiges Tages sagen, Czeremissi-Lugowoi und Nagornoi, das ist: die in den Gründen und auf dem erhabenen Lande wohnen, von welchem Worte Lugowoi der Marcus Paulus vielleicht das Wort Lug-mongug genommen, so er Gog Magog zu seyn angiebet.

als Gog und Magog, Geth und Massageth, Get - Tschudi und Matschudi, item, Jagiugi & Magiugi, das ist: Scythen jenseits und disseits, oder, in den Gründen und Höhen; auch auf gewisse Völcker, nach vieler Autorum Meynung, können gezogen werden, und daß eine und andere Nationes vor andern specialiter diese Nahmen geführet, obgleich solche auch sonst ihre Nomina Propria gehabt haben: Sondern ich will hiermit nur so viel sagen; Weil der Scythen = und Geten=Nahme so gar sehr generaliter gebraucht worden, wie schwer es zu determiniren seyn möchte, gewissen Völckern, die entweder vor Zeiten vorhanden gewesen, oder ietzo noch vorhanden sind, den Nahmen Gog und Magog beyzulegen?

XXI. Daß aber der Scythisch=und Magogäische Nahme sich über vielerley Völcker erstrecket, die doch auch dabey ihre Nomina Propria gehabt, kan eben die Bewandtniß, als heutiges Tages geschicht, haben, e. g. die Malorosiskische Cosaken in der Ukraine oder klein Rußland, welche in Bürger und Cosacken unterschieden sind, führen eigentlich zweyerley Nahmen, Ukrainer und Cosacken, und werden doch durchgehends nur allein die Cosaken genennet. Welches letztere ich nicht von denen Bürgern sagen kan, weil solche nicht mit unter die Fahne geschrieben sind. Item: Die Usbecken werden in Bucharische Bürger oder Ulajeti, das ist: die Städtische oder in Städten wohnende, unterschieden; Da hingegen das gantze Land insgesamt für die Usbeckey oder die Usbeckische Tatarey genommen und auch also genennet wird.

XXII. Auf eben diese Art sind auch bey denen alten Scribenten die Speciel- und Particulier-Nahmen eines Volckes, der Könige, der Länder und der Städte, meistens verschwiegen, und an deren Stelle die Appellativa und Ehren=Titul, als: Artabanus, das ist, magnus Dux; Chanbalick, das ist, Residentia; und Sacæ, Scythæ, das ist Jäger, Schützen etc. etc. nur gesetzet worden. Und weil solche Appellativa, wie gedacht, auf gewissen Völckern hafften geblieben, so werde an seinem Orte zeigen, welchen Nationen solches gegolten, und wie lange der Scythische, Gethische oder Tschudische Nahme im Orient floriret; denn heut zu Tage sind solche eben so wenig allda, als wie der Sarmatische und Scythische Nahme in Europa zu finden; welches ja klar ist, daß es nur Zunahmen und eben so gewesen, als wie oben von den Cosacken gesagt, ja dahin man eben das appliciren kan, was Plinius H. N. L. IV. cap. 25. von den Europäischen Scythen saget, nehmlich: Scytharum nomen usquequaque transit in Sarmatas atque Germanos. Nec aliis prisca illa duravit appellatio, quam qui extremi gentium harum ignoti prope ceteris mortalium degunt.

XXIII. So und dergestalt wird es nun eben mit denen Nahmen Gog und Magog sich verhalten, da der Prophet Ezechiel im XXXVIII. und XXXIX. Cap., als auch Josephus, der L. VII. c. 1. die Scythen Magogæos genennet, und welcher dem Propheten hierinne nachgefolget, daß hiemit proprie nicht eben auf den Nahmen Magog, des Sohns Japhets Genes. X. gezielet, und daß alle Völcker, welche unter dem Nahmen Gog und Magog oder Scythen begriffen, diesen zum Stamm = Vater gehabt: Sondern der Prophet hat mit diesem Nahmen die weit abgelegenen Völcker oder Gojim, derer Particulier-Nahme bey denen Jüden nicht bekannt gewesen, nur bemercken wollen. Zu welcher Benennung der Prophet in so weit rechtmäßige Ursache gehabt hat, indem ein Theil unter diesen abgelegen gewesenen Völckern würckliche Abstämmlinge von dem Stamm=Vater Magog gewesen. Denn so, wie Gen. X. von Japhets Söhnen, als dem Gomer und Iavan, angeführet wird, daß sie die Insuln der Heyden besetzet: So setzet der Prophet Cap. XXXIX. v. 24. auch Magog, und die Insuln der Heyden, über welche GOtt der HErr Feuer werffen würde, unter eine Classe. Inzwischen ist doch generaliter der Nahme Gog und Magog nicht anders zu nehmen, als Apoc. XX. v. 6, da die Heyden an allen vier Ecken der Erden dafür genommen werden. In der Absicht aber, wie gesagt, daß von Magogs Abstammung ein Theil unter denen von den Jüden ab= in Norden wohnenden Völckern gewesen, hat er solche auch wohl Magogs Abkömmlinge oder Magogiten nennen können; und obgleich dem Propheten möchte bekannt gewesen seyn, welchen unter denen abgelegenen Gojim der Nahme Magog competirt, so können wir es doch so eigentlich nicht sagen.

XXIV. Weil aber dennoch unterschiedliche Scribenten des Propheten Ezechielis Weissagung von Gog und Magog theils auf gewisse Völcker, so für Scythische Abkunfft gehalten werden; theils auf solche, die in einem gewissen Strich Landes gewohnet, ziehen und restringiren wollen: So gestehe, daß es freylich schwer, aber dennoch nicht unmöglich seyn dürffte, hierinnen etwas gewissers, als vor Zeiten, nunmehro zu statuiren, wenn zuvor alles dasjenige, was zu dieser Materie gehöret, nur aufgesucht und beygebracht werden könte; sintemal ich zwar viel dunckle Spuren erblicke, die aber mit gewissem und sichern Beweiß heut zu Tage wollen versehen seyn. Denn, was den Nahmen und das Wort Gog und Magog, oder den Obersten Fürsten im Lande Magog, angehet; von welchen Wörtern und Nahmen wir Anfangs dieser Materie gedacht, daß davon keine Radices im Ebräischen zu finden: So erblicken wir solche in andern Orientalischen Sprachen, doch

nur auch wie ein Nomen appellativum, so einen Ehren- oder Herrschafftlichen Titul bemercket; als: in der Türckischen Sprache heisset Gug und Juge so viel wie sublimis, excelsus, magnus & gloriosus, das ist, hoch, erhaben, groß und glorwürdig, item: Gugelenmek, exaltari & fastigari, erheben, hoch rühmen. Hernach in der Ungarischen Sprache heisset Gög, superbia & elatio, d. i. Hochmuth und Erhebung, und Gögös, arrogans & superbus, ein Ruhmrediger und Hochmüthiger. Wiederum in der Persischen Sprache bemercket das Wort Ghiew oder Gkiew, strenuus, magnificus & potentissimus, tapffer und gestreng, einen der grosse Dinge thut; womit denn würcklich das Teutsche Wort Hoch oder Hogh, sammt allen andern Dialecten in der Cimbrisch-Angl-Sächsisch-Gothischen und mehr hieher gehörigen Sprachen, übereinkömmt, indem vor Zeiten der alten Barbaren G bey denen Teutschen gemeiniglich in H verändert worden; welches wir aus der Alt-Wendisch- und Rußischen Sprache noch ersehen, worinne kein H kan ausgesprochen werden, da sie z. E. anstatt Halßtuch (oder eine Krause) Galßtuch sprechen. Dieses alles ist nun ziemlich convenable mit dem Worte Gog, dem obersten Fürsten (*) in Mesech und Thubal, Hesekiel am XXXVIII. Cap. v. 2. Und da also hieraus erhellet: Gog sey ein Appellativum und Ehren-Titul, welchen unterschiedene Könige können geführet haben, als wie vor Zeiten viele Könige in Egypten mit dem Ehren-Titul Pharaones und Sesostres; it. in Persien viel Artawanes, d. i. Magni Duces, (woraus die Lateiner Artabani gemacht; Denn dieser Parthische Nahme rühret von denen Mungalischen Scythen her, in deren Sprache Wann oder Uvan, ein Fürst, heisset.) Also kan auch der Gog, welchen der Prophet nennet, allhier nichts mehr bemercken. Was für ein Gog aber mit seinem Zunahmen dieser gewesen, lässet sich schwerlich errathen; Es wäre denn, daß, wenn ja dieser Ehren-Titul Gog oder Gogus zu des Propheten Ezechielis Zeiten einem Regenten derer weit abgelegenen Völcker (oder Gojim) eigen gewesen, solcher, nach Weglassung des Buchstabens G, den Ogus-Chan derer Tatarn bemercke. Dieser Ogus-Chan mag eben der Scythische König Madias seyn, welchen einige Scribenten zugleich vor einen Regenten der Cimmerer, Geten und Gothen ausgegeben. vid. Torf. Ser. Dynast. Dan. in 8. p. 176; welchen Ogus die Tatarn und Türcken, gleichwie die Gothen den Ogg, vor ihren grösten und mächtigsten Stamm-Vater des Landes und den höchsten Gott ihres Reichs ehemahls verehre-

ten.

(*) Oder, (wie es nach dem Grund-Text heißt:) Erhabensten des [Landes] Ros, Mesech, &c.

ten. (*) Sehen wir auf die Zeit-Rechnung, so hat dieser Ogus etwa 80. Jahr vor dem Propheten Ezechiel in der Tatarey floriret, indem zwischen ihm und dem Cingis- oder Zingis-Chan, (**) welcher im XII. Seculo Anno 1154. (andere setzen 1164.) gebohren, nicht allein 32. Regenten, sondern auch ein Interregnum von 450. Jahren, gezehlet werden. Ja dieser Ogus-Chan sowohl für seine Person, als auch dessen von ihm theils abgestammte, theils fundirte Völcker, als die Türcken, Tatarn, Mungalen und Hunnen, haben in denen folgenden Zeiten greuliche Invasiones nicht allein in Klein-Asien, sondern auch bis in Palæstina hinein gethan. Diese Umstände correspon-

diren

(*) vid. Schwedische Bibliothec, erstes St. p. 52. it. Peringskiölds Biblischen Stamm-Baum, oder Geschlechts-Register, p. 16, 17. Daß aber viele Scribenten aus der Scythen Historie einen ziemlichen Chaos formiret, und der Geten, Celten, Gothen, Cimbrer, Hunnen und Tatarn res gestas unter einander gemischet, bezeugen unterschiedliche Autores, die da suchen, der Sache wiederum eine rechte Gestalt zu geben; welches zwar sehr schwer, aber dereinstens doch nicht unmöglich seyn möchte, insonderheit wenn man das Nord-Asien sowohl nach den Sprachen, als nach der Historie, besser untersuchen wird. So und dergestalt aber wird es sich auch hier wegen der Gothen Ogg, und der Tatarn Ogus verhalten. Ogus, welches die meisten Tatarn im Orient (die zwar mit den Türcken einerley Dialect, aber, nach dem Alterthum, die Wörter in der Sprache viel reiner haben) Okus aussprechen, heisset ein Ochse; daher nicht allein dieses Wort Ochs bey denen Teutschen und Gothen, sondern auch die Wörter Ook, ein Joch, Jugum, entstehen werden. Weil nun Keisler in antiquit. Celt. den Namen Ogmius von dem Irländischen Worte Ogum, Beredsamkeit, herführet, und Bochartus in Orig. Gall. bey Boxhorn p. 13. den Celtischen Herculem als einen Beredten beschreibet, indem, wie Lucianus meldet, dieser den Zunahmen Ogmius geführet: So könnte dieses ebenfalls auf den Ogus, als den Tatarischen Herculem appliciret werden, von welchem die Historie saget, daß er bereits in dem ersten Jahre seiner Kindheit den Nahmen Allah im Munde geführet, und sich in selbigem Jahre den Nahmen Ogus selbst gegeben habe. vid. l'Hist. de Tatars, a Leyde 1726. pag. 34.

(**) Der Nahme und das Wort Cing oder Zing ist bey den Mungalen und Calmucken so viel, als: groß, mächtig, oder Monarch; welches mit demjenigen einerley seyn wird, wenn in der Angl-Sächsisch- und Britannischen Sprache Cyng, ein König heiset, vid. Gloss. Joh. Georg. Wacht. in Prolegom. pag. 28; Wobey zugleich anzumercken, daß man in dieser Sprache viel annoch gangbare Mungalische Wörter und Nahmen findet, e. g. wenn Sheringham in Discept. de Orig. Gent. Angl. p. 110. meldet: Meddu bemercke in Britannischer Sprache so viel, als: Wohl auf, oder, bey Krafft und Macht seyn. Solches Wort aber brauchen die Calmucken als ein Gruß-Wort, oder wenn sie nach iemandes Zustand fragen, und heist bey ihnen Meddu ebenfalls: wohl auf, bey Vermögen, Krafft und Macht seyn. Wiederum, wenn in der Britannischen Sprache Cain so viel als: Weiß, schön, herrlich, heist: So sprechen die Calmucken an deßen Stelle Zain. Also: Bychan, klein und gering; bey den Calmucken und Mungalen, Byzechan, &c. &c. Was aber die Anhängungs-Sylbe is bey dem Nahmen Zingis betrifft, so bemercket solches den Superlativum: Will also der Nahme Zing-is so viel sagen, als: der allergröste; oder, der allergröste König und Monarch.

diren so deutlich mit der Weissagung des Propheten, daß diese angenommene Meynung wohl verdiente, weiter untersuchet zu werden. Wenn man besonders entweder den oben angeführten Beweiß, daß der Ebräer Magog und der Tatarn Ma-gougi, Madschyth, oder Massgæth einerley, und dieses letztere den Nahmen Madschias, Madsias oder Madias gar leicht bemercke, darzunehmen wolte, oder auch diesem noch hinzufügete, daß, weil bey denen alten Teutschen und Gothen Aſſ- und Æſer so viel, wie GOtt und Götter bemercket, unter welchen von ihnen die Regenten und Helden verstanden worden, (welches die ietzigen Tatarn Æsch, Asem und Asam nennen) Madur aber in der Alt-Isländischen Sprache einen Mann bedeutet, auch hieraus der Nahme Madur-as oder Madi-as, das ist: ein göttlicher und heldenmüthiger Mann, entstehen, und des Gogus- oder Ogus-Chans Zunahmen bezeichnen könne. (*)

XXV. Daß ferner solche weit entlegen gewesene Völcker oder Gojim von denen Exoticis nach ihres Haupts Ehren-Titul Gojiten zugenahmet worden, kan eben die Bewandniß haben, als wenn heut zu Tage von den Rußen die Kallmucken nach ihrem Ober-Haupte, dem Kontaisch (welches ein Ehren- oder Fürsten-Titul ist,) Kontaischini, und ihr der Rußen eigene Kallmucken an der Wolga nach dem Haupte Ajucki, Ajuckini, ja, diejenigen Mungalen, so einen Uvann, oder Wann, Fürsten zum Haupte haben, d. i. Wanski-ludi nennen. Und daher mögen denn zu Zeiten eine und andere Völcker ihre Nahmen, die sie nach den Ehren-Tituln ihrer Chanen geführet, zu Zeiten wieder verlohren haben. Zum Exempel: Wenn der Kallmuckische Contaisch und Ajucki stirbt, wird man ihre Unterthanen nicht mehr Contaischini noch Ajuckini nennen können, wie sie denn sich selbst auch nicht so heissen, sondern es nennen die Ausländer und Rußen sie nur also. Wiederum hat manche Nation aus Liebe zu denen Regenten auch die Zunahmen beständig beybehalten, welches wir an denen Usbecken sehen, die doch vorhin einen andern Nahmen gehabt; Welches in denen vorigen Zeiten sehr gebräuch-

(*) Daß die Nomina appellativa von Regenten und Residentz-Städten öffters für propria genommen worden, wird denen Gelehrten nicht unbekant, und besser hin, auf einer andern Stelle, mit klaren Exempeln zu erweisen seyn. Hier will nur bemercken, wie auch die Zunahmen der Residentz-Städte öffters propria werden können, e. g. Tura, Cambalick und Stolitza, sind nur appellativa, deren das erste bemercket die Haupt-Stadt in Siberien, Tobolskoy; das andre, die Residentz Peking in China; mit dem 3ten aber wird von denen Pohlen und Russen gar offt so wohl die Stadt Warschau als Muskau bezeichnet, welches fast eben so, als wenn Rom zu Zeiten und nur allein Urbs, Jerusalem aber Keduscha, das ist, die Heilige, genenne wird. Dergleichen haben viele alte Scribenten vor Propria genommen, woraus in der Antiqvität eine sehr große Confusion entstanden.

gebräuchlich gewesen: e. g. wenn die ersten Türcken (nach der Morgenländer Bericht) von ihrem Stamm-Vater Turr, Turken; die Mungalen von ihrem Mung'l, Mungalen genennet worden.

XXVI. Diese Gojim oder von denen Ebräern nach ihrem Fürsten genannte Gogs, unter denen der Prophet einige Stämme nahmhafft macht, als Mesech oder Mosynæci, Tibareni oder Tubaliten und Roschi, welche an dem schwartzen Meere gewohnet, werden nun so wohl auf dieser als auf jener Seite des Caucasi müssen gestellet werden; welches keiner in Abrede seyn kan. Und daher hat das Wörtlein *ma*, wie vorhin gedacht, zu dem Worte und General-Nahmen Anleitung gegeben, welches, wie oben gezeiget, der Tatarn Magougi, Madschudi und Ma-sgeten bezeichnet; wie man denn dieser Ursachen halber finden wird, daß bey dem Imao die Masgeten, bey dem Tauro die Magors, bey den Ryphäischen Gebürgen die Matschudi, und gegen China zu Ma-Tzin hingestellet worden.

XXVII. Diese Worte, als: Gogi, Gougi, Schuidi, Sgetæ, und Zayjadi, wie oben erwehnet, sprechen nun die Sclaven und Rußen Tziuht und Tschuth aus; welches fast scheinet, als wenn es dasjenige in der alten Teutsch- und Gothischen Sprache so gebräuchlich gewesene Wort Thiuth bemercke, wovon Leibnitz in seinen Miscellaneis pag. 64. discuriret, nemlich, daß solches so viel wie populus bezeichnen soll. Anlangend aber den Nahmen Gougi und Magougi; so berichtet HERBELOT in seiner Biblioth. Orient. pag. 677. davon folgendes: Les Muselmans disent, que tous les biens nous sont venus par les Descendans de Sem, & tous les Maux par ceux de Japhet, du quel sont venus les Jagiouges, & Magiouges, qui sont Gog & Magog, ou les Hyperboreens, Tschin & Matchin, qui sont les Turcs & les Khozariens, peuples qui habitent le vastes Campagnes, nommées Kapgiak, ou Kipchak: item, derselbe pag. 811. Jagioug' & Magioug' qui sont le Gog & Magog de l'Ecriture sainte. Wiewohl nun, in diesem angeführten, Herbelot einigermaßen irret, indem er viel eher setzen sollen: Jagioug, und Magioug, bemercketen die Türcken und Khozaren, und nicht Tchin und Matchin, als welches wie schon vorhin erwiesen, bey das Königreich China hingestellet wird, wie denn auch La CROIX in seiner Histoire du Grand-Genghizcan, pag. 6. den Gog und Magog in Alt-Mogolistan setzet; welches, wie an seinem Ort zu erweisen seyn wird, in Norden des Caspischen Meers gewesen, und eben des Herbelots oberwehntes Kapchak, oder Kaptschak ist, allwo der Ogus-Chan sowohl, als auch Turck der Stamm-Vater aller Türcken, Tatern und Mungalen etc. bey den Gebürgen Ulu-tag und

und Kitzick-tag, item, bey dem See Issechkol, ihre Wohnung und Residentzien gehabt; vid. Hist. Genealog. de Tat. a Leyde 1726, pag. 24. & 30. Indessen erhellet aus diesen obangeführten, 1) daß der Tatern Jagiouge und Magiouge, oder Gadschiudi und Madschudi mit Gog und Magog einerley sey; 2) daß hiemit die von den Jüden ab in Norden sehr weit wohnende Völcker gemeynet werden, (welches das Wort Hyperboreens indigitiret) und 3) daß die ersten Sylben dieser Nahmen, als Ja und Ma, etwas sonderliches bemercken; dahero dasjenige, was oben hiervon angeführet worden, seine Richtigkeit haben wird, nemlich, daß Ja- oder Gatziudi, die in den Gründen und jenseit: Ma- oder Maziudi aber, die auf der Höhe und disseits denen Gebürgen wohnende Scythen, anzeige; welches sich besser hin, wenn ich zur Beschreibung der Situation dieses Nord-Asiens kommen werde, noch deutlicher zeigen wird.

XXVIII. Von denen Ebräern ist bereits erwehnet worden, daß sie mit dem Nahmen *Goy* oder *Gojim* meistentheils ein **heydnisches weit abgelegenes Volck** bemercket hätten, und daß zu diesem Worte in dem Ebräischen der Radix nicht wohl zu finden sey. Also will aus andern Orientalischen Sprachen auch hier einige Wörter anführen, welche alle solches auch bedeuten. Sehe ich erstlich auf die Gemüths-Beschaffenheit, die durch diese Wörter angezeiget wird: So heisset im Arabischen (*) *Ghewi* und und *Ghawi*, errans, errabundus, ein **Irrender, der in der Irre herum geht,** im Persischen und Türckischen *Ghaur*, *Ghâwur*, *Ghewr* und *Ghewür*, ein **ungläubiger Heyde**; und im Türckischen so wohl als Persischen, *Ghor* und *Ghör*, cæcus, cæcus corde, stolidus, stupidus, vecors, iners, ein **Blinder, irrender im Glauben, im Gemüth verstockter und thörichter Mensch, ein dummer Kerl**; item im Arabischen *Giohûl*, **dumm, einfältig,** stupide; ingleichen *Ghyjet*, (*) temeritas, incogitantia, **Verwegenheit, Unbedachtsamkeit, Unvernunfft,** und *Giahalyja* nennen die Araber **die Zeit ihres Heydenthums vor dem Muhammed**; *Ghay*, (*) error, quo quis seductus peccat, **ein Irrthum, da man sündiget, wenn man sich durch denselben hat verführen lassen,** item **sich auf irrige Wege bringen und verführen lassen.** Welches alles auf Goy und Gojim

(*) Hiermit stimmt auch vortrefflich überein der in Abyßinien gebräuchliche Hebräische Dialect, nemlich die Ethiopische Sprache, in welcher folgende nachdrückliche Wörter gebräuchlich sind, als: *Gêgâj*, ein greulicher Irrthum, Verbrechen, Laster; *Giguj*, ein Lasterhaffter, ein Beschuldigter wegen eines Lasters; in Plurali *Gigujân*, Lasterhafftige, hefftig irrende; und *Gaigaja*, sehr irren, gröblich fehlen.

Gojim zielet; Sehe ich aber auf die distantiam loci, oder auf derselben weite Abgelegenheit: So bemercket in eben derselbigen Sprache *Ghayet*, (nach der Türcken ihrem Gebrauche) *Ghâje*, extremitas (rei) summusque terminus, finis, **das äusserste einer Sache, die Extremität, die äusserste Gräntze;** *Gewa* und *Giwâh*, terra ampla, ein **groß weitläufftiges Land.** Von welchen Worten wir auch in der Tatarey noch Spuren finden, da der Nahme derer Ajuckischen Kallmucken, so an der Wolga wohnen, und die sich mit dem Zunahmen Tor-*gauht* oder Tor-*giuht*, um sich von denen übrigen Kallmucken zu distinguiren, nennen, welches so viel heisset, als Völcker, die in Ansehung anderer vor Zeiten weit abgelegen gewesen sind; Denn Torr oder Turr heisset; **ich sitze, ich wohne,** *gauht* oder *giuht* aber in der Mungalischen Sprache **weit abgelegen;** denn sie haben vor Zeiten von andern Kallmucken am weitesten und abgelegensten gewohnet. vid. l'Hist. de Tatars p. 114.

XXIX. Zum Beschluß dieser Materie muß ich noch hinzu thun: Gleichwie ich anfänglich erwehnet, es bemercketen des Ptolemæi Scythæ intra Imaum, die Mungalen und Kallmucken, in welcher Stelle Herodotus wegen des Wörtleins *ma*, Ma-sgetas gesetzet: So muß hierbey erinnern, daß, da Ptolemæus durch den Imaum eine Congeriem montium von Süden zu Norden hiemit verstanden, die er Samanthinos nennet, welches Mercator expliciret, und saget: Es bedeuten diese Inisia, vid. Diction. Car. Steph. pag. 1115. diese beyde corrumpirte Nahmen bemercken, nemlich der letztere des Jenisei-Strohms Gebürge, und der erstere die ietzige heutiges Tages noch so genannte Sayanskischen Gebürge an dem Jenisei-Strohm, die sich zwar von Süden an dem gedachten Strohm immer in Norden hinziehen: Dennoch aber kan mit diesem Nahmen nicht der rechte Imaus verstanden werden, worinne Ptolemæus ebenfalls gefehlet, wenn er gedachte Samanthinisch- und Jenisiäische Gebürge für den Imaus nimmet; Sondern da dieses Gebürge zwar von Süden gegen Norden von dem Imao (welcher anietzo Imus-tag genannt wird) ausschiesset: So lencket sich doch der rechte Imaus selbst und hauptsächlich von Osten gegen Westen, und theilet ein groß Stück der Kallmuckey von dem Reiche Kaschgar oder der kleinen Bucharey. Daher werden nun bey mir die Mungalen und Kallmucken Westlich und intra, oder innerhalb des Ptolemæi Samantinisch- oder Jeniseische Imai wohnen, wie des Herodoti Nomadisch-Massagetische Scythen; die Ost-Tatarn aber ausser denselben, gegen Nord-Ost und Osten, auch dem Reiche China in Norden, allwo solche vor Alters ihren Sitz gehabt, und noch haben

ben. Der geneigte Leser wird mir verhoffentlich nicht übel deuten, daß ich bey dieser Materie von denen Mungalischen Völckern in meiner Erzehlung so weit abgegangen bin, sintemahl ich nach Gelegenheit der vorfallenden Sachen zu weiterem Nachdencken und Untersuchen, eines und das andere an die Hand geben, und hier einen Grund legen wollen, auf welchem ich mich inskünfftige beziehen werde.

XXX. Damit ich nun wieder auf die Mungalischen Völcker komme; So ist zu wissen, daß diese diejenigen sind, welche von denen Chinesern in Ansehung ihres Reichs Occidentalische Tatarn; von andern aber West-Mungalen genennet werden, welche unter sich selbsten durchaus für keine Tatarn passiren, noch von andern davor gehalten seyn wollen. Daß sie aber anietzo mit diesem allgemeinen Tatar-Nahmen von den ausländischen Nationen beleget werden, rühret daher, weil sie zu allererst mit den rechten primitiven Tatarn, die denen Chinesern bekannt waren, und näher an China wohneten, bey der allerersten Streiffung derer Tatarn in China, unter Anführung des Ogus-Chans, conjungiret und meliret gewesen. Allwo, oder doch bey China hin, ein Theil dieser Mungalen sich zu dieses Ogus-Chans Zeit allererst gesetzet. Denn das alte Mungalistan ist mit nichten daselbst gelegen, wo die Mungalen bey des grossen Zingis, und Ung Chans Zeit gewohnet, und woselbst ein Theil von ihnen noch wohnet; Sondern solches ist bey denen Gebürgen Ulu-Tag, und Kitzich-Tag, oder Urnack und Lurnack, und bey der heutigen noch so genannten See Isſekoll, im Orientalischen Turckeſtan gewesen, vid. meine Charte. Von welchen letzteren an seinem Orte besser hin zeigen werde, daß solcher See und Ort der alten Scribenten Isſedon Scythica bemercket. Daher die Isſedones entstehen, wovon Herodot. libr. IV.

XXXI. Da aber bey des Ogus-Chans Zeit zwar der Tatar-Nahme denen Chinesern, der Mungalische aber noch nicht bekannt gewesen, und die Chineser in ihren Schrifften für ein iedes neues Volck oder Nahmen auch einen neuen Character nicht allein vor Alters haben erfinden müssen; sondern weil bey ihnen das Wort Tata auch fast eben die Bedeutung hat, als wie bey denen Lateinern der Nahme barbarus; So haben sie die Mungalen, welche mit den Tatarn vermenget, und beyde mit einander von gleichen moribus gewesen, in ihren Schrifften nicht distinguiret, (wiewohl sie dieses in folgenden Zeiten gar wohl observiret haben,) und dahero ist der Tatar-Nahme bey ihnen so allgemein worden, fast auf eben die Art, wie etwa bey denen heutigen Türcken das Wort Katai, da alles Land, was von denen

nen Usbecken ab weiter gegen Morgen lieget, mit für Katai, oder China genommen wird, wesfalls sie solches, wie obgedachtes Tzin ma Tzin,(*) doppelt wiederholet, auch Katai-Katai nennen. Und weil Marcus Paulus Venetus, wie er in China gewesen, sich von allen nicht recht unterrichten lassen, hat er nebst denen dahin abgesandten Mönchen in der Tatarey, als Plan Carpin, Rubriquis, &c. uns Europäern der Chineser Concept beygebracht; daß wir nun alles mit einander, es sey Kallmuck oder Mungal, mit für Tatern halten. Welches wir nunmehro aber besser unterscheiden lernen. Und dieses mag in dieser Materie vorläuffig genug seyn.

XXXII. Nunmehro kommen wir auf die Beschreibung der **Fünfften** nemlich der Tungusischen oder besser, wie sie von den Tobolskisch-Siberischen Tatarn genennet werden, Tingisischen Nation und Classe, welche ihren Nahmen nicht von Tongus, **Schweine**, die sie zwar essen, herhaben, wie Aut. de l'hist. genealog. des Tat. a Leyde 1726. p. 344. remarquiret. Denn dieses wird ihnen nur als ein Schmäh-Wort beygeleget, wegen der Gleichheit des Wortes Tingis mit Tongus, und, weil sie solche essen. Von welchen Vincentius Beluacens. saget, lib. 32. cap. 8. it. Hist. du Grand Genhizcan par M. la Croix p. 54. Sie würden Su-Mungals, das ist: Wasser- oder See-Mungalen genennet, (welcher Nahme in dem veränderten Rußland p. 424. ein Druckfehler, allwo Sani-Ongals stehet) weil sie noch heut zu Tage an Ströhmen, und nicht an solchen dürren und trockenen Oertern, wie die rechten und vorerwehnten Mungalen wohnen, noch auch in denen Feldern mit gantzen Lägern oder Campements wie jene hin und her ziehen. Da solche aber dennoch unter des letztern Volckes Herrschafft zum öfftern gestanden: So sind sie daher unter dem Nahmen derer Mungalen mit begriffen worden. Wie nun oberwehntes Su-Mungal und Tingis einerley ist; Indem das letztere in der Türckischen und Tatarischen Sprache gleichfalls nicht allein wie *Su* in der Mungalischen, **See**, Wasser oder Meer heisset; sondern auch Tonger bey denen Ungarn ein Meer **See** und Pfütze bemercket; So hat gedachter Vincentius Belluacensis zwar recht von ihnen gemeldet, daß diese Tungusen oder *Su*-Mungales die rechten veritablen Tatarn seyn. Allein er setzet doch wegen der Derivation des Tatar-

G 2

(*) Die Perser nennen in ihren alten Schrifften, die Tatarischen Könige Hakan-Chini, Tzini oder Sini, wie einige neue Autores sehr wohl remarqviren: Sie verstehen aber eigentlich nur die darunter, welche über das Reich Caschkar oder Choteen geherrschet. Wenn sie solche aber auch Torcim oder Turkim nennen: So meinen sie damit die Regenten, derer mehr Nordlich wohnenden Tatarischen Völcker.

tar-Nahmens eine unrichtige Ursache dabey, indem er meinet, sie hätten solchen daher empfangen, weil ein Strohm, Nahmens Tata, durch ihr Land flösse, welcher Meynung unterschiedliche Autores in ihren Schrifften gefolget. Dessentwegen habe ich bey diesen Völckern viel nachgefraget: Sie haben mir aber keinen Bescheid davon geben können; sondern geantwortet: Sie wüsten von keinem Strohm, der den Nahmen Tata oder Tatar führet.

XXXIII. Es trifft unterdessen dieses sowohl mit denen Chinesischen Annalibus, als auch mit dem Manuscripto des Tatarischen Abulgasi Bagadur-Chans, vollkommen überein, als wo bejahet wird, daß dieser Tungusischen Nation Vorfahren die rechten zu allererst genannte Tatarn sind, (welches an seinem Ort ausführlich soll erwiesen werden.) Denn diese haben ja mit denen Dsudsudischen, oder Daur-schoischen, Bogdoischen oder Niuchæischen und Jupischen Tatarn, die auch sonst Mantischen oder Manddschi-Dschin heissen, und die jetzigen Beherrscher des Chinesischen Reichs sind, die auch zugleich Orientalische Tatarn genennet werden, ein Volck vor Zeiten ausgemacht. Von welchen in denen folgenden Zeiten, alle andere Tatarn diesen Nahmen an- und aufgenommen haben.

XXXIV. Die alten Europäischen Scribenten beschrieben diese Nation unter dem Nahmen der Abyschen Scythen, und setzten sie in Scythiam extra Imaum. Von diesen Scythen meldet der Autor des Supplementi zum Curtio L. I. c. 6. daß sie ihre Abgesandten zum Alexandro M. geschicket, als er am Jaxartes-Strohm, (welches der falsus Tanais ist) mit der Armée gestanden, denen Ptolemæus den Parallel von 60. Grad, und den Meridian von 140. zur Wohnung giebet. Siehe in der Version des Arriani von Monsf. d'Ablancourt p. 119. Um aber zu erweisen, daß obgedachte Nation hiemit gemeinet werde; So bemercke man, daß aus der Medisch-Persischen Sprache viele Nahmen und Wörter in der grossen Tatarey gefunden werden, zum Exempel: Die Gleichheit des Nahmens vom Tiger-Strohm, welches in der Tatarey Tugur heisset, und eben das, was jenes, nemlich: schnell, geschwind und hefftig fliessend bedeutet. In dieser Sprache nun heißt das Wort Abe oder Abi, Wasser, Meer, und Ströhme. Da nun Stephanus im Æschile Prometheo diese Abier auch Gubios nennet, (vid. Dict. Car. Steph. pag. 17.) so heisset solches letztere in der Slavonischen und Rußischen Sprache abermahl Leute, so an Seen, Ströhmen und Meeren wohnen, z. E. Wenn bey ihnen der Sinus dulcis, in welchen sich der Obi-Strohm ergiesset, den Nahmen Guba-Tasowskoi führet.

XXXV.

XXXV. Da nun vorerwehntes Su, und Tingis mit Abe und Guba theils einerley, (*) theils von diesen Abiern abstammende Völcker noch eben allda bis auf den heutigen Tag wohnen, wohin der Ptolemæus ihre Vor-Väter placiret, nehmlich: auf den Parallel 50. und 60; und den Meridian 120. und 140: So siehet man wohl, daß, wenn die Nahmen Abe und Abi in allen 4. Sprachen verdolmetschet werden, absonderlich, wenn auch in der alten Celtischen und Frantzösischen Sprache, Aber, so viel als ein Strohm, Fluß oder Abfall des Wassers, item: ein Hafen, (portus) bemercket, daher das ietzige Wort Havre, solches einerley Bedeutung habe. (**) Daher denn auch die Synonymie, welche einige Autores in den Nahmen Obi und Abi suchen, seinen Grund haben kan. Ja es ist zu glauben, daß, weil sowohl in der Kallmuckischen als andern Tatarischen Sprachen, Sui und Su, Wasser, See und Meer bedeutet, wie bereits vorhin bemercket, (welches Wort derer Teutschen ihr See und derer Schweden Siö ist) die Suiones aber, nach dem Tacito, an der See wohnende, in Europa gewesen; solcher Nahme nicht unfüglich aus Sui oder Su seinen Ursprung von denen aus Osten in Westen wandernden Völckern könne genommen haben. (***)

XXXVI. Nur will ich hier dieses noch gedencken: Weil diese Abier als sehr fromme und gute Leute bey denen Autoribus beschrieben werden: So wolle man hiemit den Anhang im Oleario von dem Tatarischen Kriege mit China conferiren; allwo diese Orientalische Tatarn als gantz unterschieden von andern dergleichen Gesippe beschrieben werden: Nehmlich als ernsthaffte, behertzte, tieffsinnige und aufrichtige Leute. Welches Zeugniß ihnen auch der Teutsche Jesuit Pater Kilianus Stumph (****) in seinem Anno 1712. herausgegebenen Manuscript von China giebet; Nehmlich: Daß es ein gutes frommes Volck sey, aber nach der Hand viele leichtfertige Stücke von denen Chinesern lerne. Weil uns nun sonsten das Zeugniß zweyer oder dreyer von der Wahrheit der Sache überzeuget; so werde ich verhoffent-

 lich

(*) vid. Verändertes Rußland, pag. 182. allwo Taffarskoja ein Druckfehler.

(**) vid. Abrah. Mylii Archæol. Teut. it. Læscher lit. Celt. pag. 13.

(***) Joh. Georg. Wacht. in seinen Gloss. Germ. Præfat. §. XLV. Not. M. vermeinet, es hätten die Gothen unter den Nahmen Abalum Finnland verstanden; es möchte vielleicht seyn, daß es in gewißen Verstande hieher könte gezogen werden, weil es ein von Ströhmen, Wasser, und Fischen angefülletes Land ist.

(****) Es ist dem veränderten Rußland inseriret worden, vid. daselbst pag. 102; und sind dieses diejenigen Tatarn, wovon hier die Rede, welche Kilianus daselbst die gegen Abend gelegene Tatarn nennet, so von denen, die er Jupi oder Fisch-Häute tragende, heisset, differiren.

lich allhier in Ansehung dieses letztern Volcks, derer 4. bis 5. beygebracht, des geneigten Lesers Beyfall und des Beweißthums Gewißheit erhalten habe.

XXXVII. Zum Sechsten und letzten folgen diejenigen Völcker, welche alleräusserst in Nord-Ost gegen das so genannte Promontorium Tabyn zu wohnen, als: die Jukagri, Koræiki, Tschucktschi, Liutori, Kamtschadali und Kurili. Welchen Völckern in der Antiquität diese gleich kommen? weiß ich nicht; Zumahlen da sie weder in der Sprache mit der fünfften Classe, welche ihre näheste Nachbarn sind, noch in dem Exterieur mit ihnen übereinkommen; Immaßen dieses Land, wie vorhin erwehnt, ein Stücke des unbekannten so genannten alten Scythiens gewesen; wovon die alten Scribenten keine Nachricht geben können: Als habe diese Völcker auch mit keiner in der Antiquität berührten Nation vergleichen oder gegen einander halten können. Da sich aber in der Beschreibung selbst von ihnen ausführlichere Umstände finden, so werde meine Muthmaßungen von diesen Völckern bis dahin versparen.

XXXVIII. Nachdem ich dieses vorausgesetzt, so siehet man deutlich und klar, was man sich für einen unrichtigen Concept bißher in Europa von diesem Nord-Oſtlichen Welt-Theile gemacht? Indem man sich eingebildet, es wären überall daselbst nichts als Tatarn anzutreffen. Eben, wie man zu den Zeiten der Assyrischen Monarchie und der Kinder Israel glaubte, daß alle Völcker und Länder, welche über die Assyrier, Griechen und Perser hinaus gelegen waren, nur Gog und Magog, Goy und Magoy oder Gojim und Magojim hiessen. An und vor sich sind diese Benennungen nicht unrecht; Aber es sind nicht derselben Völcker eigene Nahmen, womit sie sich selbst genennet; Sondern es sind, wie oben bereits gedacht, nur Nomina Appellativa, die man weit abgelegenen Völckern beygeleget, denen man sonst keinen Particulier-Nahmen zu geben gewust hat; Und eben so ergehets denen Einwohnern des Hoch-Asiens noch heut zu Tage, bey der Benennung unserer Europäer, wenn sie unter unsern Völckern gar keine Distinction machen, sondern solche durchgehends Frang oder Franck nennen, es mögen Teutsche, Frantzosen, Spanier, Schweden, Engelländer oder Holländer seyn. Welches seinen Ursprung von dem so genannten heiligen Krieg herhaben soll: wie denn die gelehrten Bucharischen Tatarn in der Stadt Tobolski bekannten, daß sie vor unserer Ankunfft in Siberien ihr Lebtag nichts von dergleichen Particulier-Nahmen, als: Schweden, Teutsche, Finnen, Liefländer, ꝛc. gehöret hätten.

XXXIX.

XXXIX. Daher Thomas Hiærner in seinem Manuscripto derer Ehst- Lieff- und Lettländischen Geschichte, wenn er die Ursache anführet: Warum so viele Völcker und Länder bey ihren angräntzenden Nachbarn einen gantz andern Nahmen bekommen hätten, als den, der bey ihnen selbst gebräuchlich und bekannt sey? nicht unrecht urtheilet, daß dieses von denen Provintzen, an welche sie allernächst gegräntzet, und welche ihnen am ersten bekannt worden, herkomme. Also hätten die Finnen gantz Ehstland, Wira-Mah genennet, weil ihnen Wirrland am nächsten lieget: Gantz Teutschland nach denen Sachsen, und gantz Schweden nach der ihnen nechst gelegenen Provintz Roslagen geheissen. Gleichfalls hätten auch die Römer nach denen Oertern, welche ihnen zuerst bekannt werden können, gantz Dännemarck, Schweden und Norwegen theils nach Schonen, Scandiam, theils nach einem Districkt in Norwegen Tulemarck, Tulen &c. genannt. Hierzu kan man noch setzen, daß die Frantzosen noch biß auf den heutigen Tag, denen Teutschen den Nahmen Alemands nach dem besondern Volck derer Alemannen gegeben. Welches sich auch eben so, wie gedacht, mit denen Chinesern verhält, die alle Völcker in der Tatarey nach denen ihnen allernächst gelegen gewesenen Tatarn, Tata, benahmet. Dieses wäre nun dasjenige, was ich dieser Völcker, und Länder wegen überhaupt und vorgängig zu erwehnen, vor nöthig erachtet habe: Auf welchen Grund ich mich hernach in Beschreibung ihrer Migrationen ferner beziehen werde.

SECTIO IV.

Von der Tabula Polyglotta und ihrer Nutzbarkeit in Untersuchung der alten Historie.

Summarien.

Diese Tabelle von der Harmonia lingvarum ist durch eine fatalität defect gemacht worden, I. Unterschiedene alte Wörter und Nahmen werden aus diesen Sprachen erkläret. Die Etymologie ist dabey höchstnothwendig, II. Der Innhalt und die Methode dieser tabulæ polyglottæ, III. Die Tatarn können viel Worte nicht haben, weil ihnen viele Europäische Sachen unbekandt, IV. Dahero sind ihre Sprachen nicht so sehr der Veränderung unterworffen gewesen, zwischen der Türckischen, Tatarischen, Alt-Teutsch-Gothischen ꝛc. Sprache ist eine große Verwandschafft, V. In Benennung dererjenigen Dinge, die ihnen stets bekandt gewesen, sind sie öffters Wortreicher als die Europäer, VI. Die in der Beschreibung unter einer jeden Classe angeführten Völcker haben mit denen auf der Tabelle eingetheilten Völckern, iedoch ein iedes Volck mit seiner Classe einerley Dialect in der Sprache, VII. Die Nutzbarkeit dieser Harmonischen tabulæ polyglottæ wird durch derer Hunnen, Säkler, Ungarn und Finnen Ubereinstimmung in der Sprache, VIII. durch die Etymologie derer Wörter:

ter: Daza, Teuht &c. IX. Ferner derer Wörter Turuja, Chuncker gwiesen, X. Den Nutzen der Tabelle beßer zu zeigen, wird der Ursprung derer Wörter, Sachsen, Landsassen; XI. Des Ungarischen Worts Fen; Derer bey dem Herodoto vorkommenden Jyrcarum, XII. Des Worts Cinn, Tschin oder Cenn, expliciret; dergleichen beym Plinio, Curtio und andern alten Autoribus auch zu finden; Solche Cinnische Zunahmen sind noch heutiges Tages in der großen Taterey gebräuchlich; was diese Worte bey den Arabern bemercken; von dem Saracenischen Nahmen, und woher solcher seinen Ursprung hat; die Araber haben vor Zeiten die mittägigen Nationes Schwartze, die Nordl. aber die rothen Völcker genannt; Solches thun die Ostlichen Tatern ebenfalls, wenn sie die Cataja oder Katais in das Schwartze und Rothe scheiden; woher die Characeni? wie sie recht heißen solten? sind auch Saraceni genannt worden; XIII. Was das Wort Oglani und Jüngling bemercke? XIIII. Woher der Nahme Borysthenes komme? Was Mare Marusa bedeute? XV. Unterschiedene Sprachen in der Tabelle sind aus zweyer Gelehrten Schrifften genommen, XVI. Zwey Sprachen, so in PenSylvania gebräuchlich, haben wegen Mangel des Raums auf der Tabelle nicht können beygebracht werden, XVII.

I.

IM vorhergehenden ist eines und das andere von der Migration derer Scythisch- und Tatarischen Völcker, und ihrer Descendence berühret worden: Nunmehro erfordert die Ordnung einigen Bericht von ihren Sprachen zu erstatten. Was nun das Specimen der Harmoniæ linguarum, welches diesem Tractat beygefüget worden, anbelanget; So habe bereits in dem von mir Anno 1726. herausgegebenen Prodromo erwehnet, was ich für eine Fatalité mit meinem Manuali auf der Reise zwischen Siberien und Muscau gehabt, und weil also unterschiedliche Wörter und Numeri, die ich aufgezeichnet, verlohren gegangen, daß daher in der beygefügten Tabelle hin und wieder in Columnen leere Plätze zu finden sind. Solchen Mangel aber zu ersetzen, habe zu gedachter Tabelle nicht allein ein Kallmuckisches und Tatarisches Vocabularium, welches nach dem Alphabeth eingerichtet, hinzugethan; sondern es sind auch durchgehends in der gantzen Beschreibung sehr viel Mungalisch- Hunnisch- Tungusisch- und andere Tatarische Wörter und Nomina, so ich in der Tabelle in den Rubriquen und Columnen nicht anbringen können, beygebracht worden, wodurch ich nicht allein die Spuren zu dem Ursprungs-Nahmen unterschiedlicher Völcker angewiesen, sondern es wird auch aus solchen allen mancher gelehrter Criticus zu weiterer Untersuchung in Migrationibus Gentium, eins und anders herholen können.

II. Ich habe mich theils dieser meiner selbst colligirten Sprachen, theils anderer, so in dem Mittägigen Orient gebräuchlich sind, in welchen letzteren ich mich bey andern Raths erholen müssen, zur etymologischen Untersuchung vieler bey denen Alten vorkommenden Passagen und Wörter bedienet; Solte ich nicht alle minutissima von denen Nahmen und Worten so genau observiret, auch zu Zeiten in accurater Schreib-Art derselben, gefehlet haben; so werden unpartheyische und discrete Critici mehr auf meine gute Absicht, als auf diese wenige Fehler sehen: Denn eben diesen Gelehrten werde ich die Sache, zu einer gründlichern Ausführung überlassen. Es ist ein bekanntes Sprüchwort: Vocabula sunt vestigia, ubi rerum cubicula. Die Wahrheit dieses Satzes habe ich in denen etymologischen Untersuchungen von denen alten Nahmen und Wörtern gar deutlich ersehen; wiewohl ich diejenigen Etymologien, welche manchmahl sehr weit hergeholet, und ziemlich abgeschmackt herauskommen, ausschliesse. Ich nehme mir die Freyheit, dasjenige hier anzuführen, und dahin zu appliciren, was der Königl. Preußische Geheimde Rath Gundling pag. 7. seiner Gundlingianorum von Untersuchung derer Teutschen Alterthümer schreibet: Wer in Teutschen Antiquitäten etwas rechtschaffenes thun, und auch die alten recht vernünfftig erklären will, der muß sich für allen Dingen um die Etymologie und erste Bedeutung des Worts bekümmern ꝛc. Welchen Grund er zugleich mit einem Exempel bekräfftiget, indem er das Lateinische Wort Scotatio aus denen Teutschen Alterthümern erkläret, und darthut, daß solches nicht von dem Lateinischen Scutica eine Peitsche, sondern von einer andern gebräuchlichen Weise und Gewohnheit herkomme. Wobey auch dieses anzuführen ist, wenn man in den Nordischen Ländern die Wasser-Graben um die Aecker ziehet, so saget man: Upskotta Jorden, das ist, die Erde aus dem Graben werffen, aufschütten; welches denn eben dieselbe Bemerckung haben wird, welche der Herr Gundling, wegen Ausstechung der Rasen um eine gewisse Portion Landes, allda beygebracht hat.

III. Damit ich aber nunmehro erzehle, was gedachte Tabula Polyglotta in sich halte, so hätte ich mich nun zwar auch derjenigen Methode bedienen können, welche Burgermeister Wittsens und Andr. Müll. Greiffenh. gehalten, da sie nemlich in so vielerley Sprachen das Vater Unser colligiret. Weil ich aber damahls, als ich in dem Nordlichen Orient war, nur die Geographische Charte mit einer Beschreibung ans Licht stellen wolte; so konte doch hiemit nicht allerdings zu rechte kommen, ich hätte denn die mancherley da wohnende Völcker, sowohl bey ihren Nahmen, als auch um mehrerer Sicherheit willen nach ihren Sprachen und Dialecten distinguiren gelernet. Hierzu erwehlte ich nun die leichteste und auch zugleich sicherste

Methode; ich hielte, wie jetzt, also auch damahls vor gewiß, daß nicht allein bey den Völckern in Veränderung der Sprachen die Benennungen der Zahlen am längsten übrig bleiben; Sondern, da auch ohne dem kein eintziges Volck allhier das Vater Unser in seiner Form weiß, vielweniger hersagen kan; So würde mir solches bey Völckern, die so dumm, wie das Vieh, in der Dollmetschung nur doppelte Mühe gekostet haben; Da sie doch hingegen die Zahlen zum wenigsten bis 10. ex tempore herrechnen können, aus welchen man genugsam den Unterscheid eines Dialects in der Sprache abnehmen kan. Also wird ein Curiöser in diesem Stücke mit dem, was ich in der Tabelle darreiche, so lange sich contentiren, bis ein anderer nach mir solches vollkommener darstellet. Zum wenigsten verhoffe demjenigen Satisfaction gegeben zu haben, was Leibnitz in seinen Miscellan. p. 20. in dem Memorial fordert und begehret, welches er dem Pater Rodestam auf seine Reise mitgegeben hat.

IV. Und damit ich das genus linguæ dieser Völcker überhaupt berühre, so wird zu judiciren seyn, daß diese Völcker, weil sie von andern Nationen sehr abgeschieden sind, und in grosser Simplicität leben und wohnen, nicht den vierdten Theil der Worte in ihren Sprachen, wie wir Europäer, haben können; Denn was wissen diese einfältige Leute von so viel 1000. Inventionen, Moden, Instrumenten, und andern Manieren, davon sie ihr Lebtage nichts gehöret noch gesehen? und dahero nichts von diesen unbekannten Dingen, sondern nur, was die Natur bey ihnen produciret, zu nennen wissen, davon ich nur ein paar Exempel hier anführen will. Als Anno 1716. ein gewisser Schwedischer Lieutenant, Nahmens Mulyn, von dem damahligen Gouverneur Knees Gagarin nach dem Kamtschatkischen Meer-Busen wegen des Schiff-Baues versendet ward: So gieng derselbige von der Stadt Jakuhtski ab gerad in Ost- und Süd-Ost dahin. Wie er nun mit seiner Rußischen Convoy an diejenigen Gebürge kam, so das Jakuhtisch- und Koræikische Land scheiden, war kein anderer Weg und Rath, als daß sie allzusammen zu Fuß über solche hinüber marchiren musten. Sie brachten aber von dem Vieh, so sie von Jakuhtski ab zur Zehrung auf den Weg mitgenommen hatten, vermittelst grosser Mühe einen Ochsen auf jene Seite hinüber; dergleichen Creatur nun hatten die Koræikischen Völcker ihr Lebtage noch nicht gesehen, nannten also solchen Ruski Olehn, das ist: ein Rußisches Rennthier; denn weil diese nur bey ihnen vorhanden sind, aber keine Kühe noch Ochsen, so verglichen sie den hinüber gebrachten Ochsen mit einem Thier, welches diesen nach ihrer Meinung am allerähnlichsten war.

Item Es erzehlet Isbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung, wie er in Siberien auf dem Wege nach China begriffen, und in einem Fahrzeuge auf dem Obi-Strohm gewesen, hätte er zum Zeitvertreib einen auf Nürnberger-Art gemachten Bär, der die Trummel durch ein Uhrwerck geschlagen, hervor nehmen, und selben schlagen lassen; Wie die Ostiaken oder Heyden am Obi, von welchen er einige zu Arbeitern auf diesem Fahrzeug gehabt, solches gesehen, wären sie auf die Knie vor diesem Kunst-Stück niedergefallen, und hätten es anbeten wollen.

V. Daher mögen wir gar wohl glauben, daß die Sprachen, Weisen und Gewohnheiten, welche diese Völcker von undencklichen Zeiten her gehabt, viel ungeänderter, als in Europa bey den Europäischen Völckern, geblieben sind; (*) Welches auch aus den Miscell. Leibnitz. p. 152. zu ersehen, nach welchen Legerus dem Spenero berichtet: Es wäre die Türckische Sprache ungemein vermischt, weil sie alle Sacra von denen Arabern, alle politica von denen Griechen, die nautica und mercatilia von denen Italiänern, die mechanica und metallica aber von denen Teutschen hätten. Wobey man nicht allein bemercken wird, daß die Türcken also sehr spät nach Europa gekommen; Sondern ich habe auch insonderheit hiebey wahrgenommen, daß die Türckische mit denen Alt-Teutsch-Gothisch-Celtisch- und Britannischen Sprachen noch viel näher, als Legerus gedacht, müsse verwandt seyn: Denn, so, wie ich observiret, sind in dieser und jener, sonderlich in der Alt-Türckisch- oder Tatarischen Sprache viel 100. Wörter, die eben keine mechanica und metallica bedeuten, auch nicht Nomina allein, sondern auch Verba, so mit einander überein kommen, und einerley radicem haben. Daher es eben nicht so gering zu schätzen, wenn einige Autores vorgeben: Die Francken und Türchen wären vor Alters einerley Volck gewesen.

VI. Es sind aber dahingegen diese Völcker in denjenigen Dingen, womit sie vom Anfang alleine umgegangen, und die sie allezeit getrieben, öffters viel reicher in Worten, als wir Europäer: e. g. bey denen Tatarn heisset ein jährig Füllen Gabagæ, ein zweyjähriges Tai, ein dreyjähriges Junan, ein vierjähriges Dunahn, und wenn es 5. Jahr alt ist, heisset es allererst Aht oder Morin, ein Pferd. (Dieser letztere Nahme wird eben das-

(*) Aber eben so, wie es sich mit den Nord-Ostlichen Völckern Asiens in diesem Stücke verhält, so und dergestalt ist es auch mit denen abgelegensten Völckern in Europa beschaffen, denn es bemercket der Gelehrte Stephanius, in seinen Noten pag. 14. daß diejenige Sprache, welche die alten Asamal, das ist: Asiaticam oder der Asaren Sprache genannt, nirgends in den Nordlichen Europaischen Ländern reiner conserviret worden, als in Jßland. vid. Joh. Pet. Kohlii Introd. in Hist. & rem Literar. Slavor. p. 69.

selbe Wort seyn, mit welchem in der Nieder-Teutschen, it. in der Gothischen Sprache ein Mutter-Pferd, eine Meere oder Mär benennet wird;) so heisset auch in der Taterisch- und Türckischen Sprache ein Bruder Karintasch, und contracte Kartasch, der ältere Bruder aber Agai, und der jüngere Bruder Ænim; für welches die Europäer zwey Worte, nemlich ein Adjectivum und Substantivum haben müssen. Und eben so ist es auch bey ihnen in andern dergleichen Dingen, als reiten, schiessen, jagen, &c. in welchen sie mancherley Worte und Benennungen haben. Daher wir Europäer in dergleichen Fällen viel eher manches Wortes Ursprung bey ihnen und in ihren Sprachen, als vielleicht in denen unsrigen in Europa, suchen mögen. Wovon sich in unserer Beschreibung verschiedene Exempla finden werden.

VII. Ob aber gleich nach vorhergehendem Capitel die Völcker in der Tatarey in Sechs Theile, zum Unterscheid ihrer Migrationen, und derer Länder, die sie anjetzo bewohnen, abgetheilet worden: So bleibet dennoch, wie aus denen Sechs Abtheilungen in der Tabelle zu ersehen, gewiß, daß alle die Völcker, welche im vorhergehenden Capitel nach ihren Classen specificiret worden, (die ich aber nach den sechs Abtheilungen in der Tabelle wegen des engen Raums und der compendieusen Vorstellung nahmentlich nicht alle erzehlen können,) einerley Sprache und Dialect mit denen auf der Tabelle angeführten Völckern haben; jedoch also, daß e. g. diejenigen Völcker, welche in der Beschreibung unter die Hunnische Classe referiret worden, auch mit denen Völckern, welche in der Hunnischen Tabelle stehen, einerley Dialect in der Sprache führen. Uber welche Abtheilung in Sechs, welche sich bey diesem Wercke so getroffen, dahingegen die Orientalischen Völcker alle ihre Verrichtungen, Handlungen und Eintheilungen in der Zahl 9. setzen, ich in folgenden Blättern meine Gedancken ausführlich eröffnen werde.

VIII. Damit ich nun den Gebrauch dieser Tabelle und ihre Nutzbarkeit zeige, so nehme man nur zum Exempel die erste, oder die Hunnische Nation vor, und collationire die Numern und Wörter derer Ungarischen Seckler nebst derer Finnen mit denen sechs folgenden Hunnen; So wird man finden, daß diese Ungarn und Finnen mit jenen einerley Dialect haben. Der Ungar und Finne nennet die Zahl 4, Nelly und Nellie; die übrigen sechs aber pronunciren solche: Nilla, Nille, Nelet, Niall, Nell, Nille, und so weiter. Dieses, nebst andern hierzu einstimmenden Nachrichten in der Historie, ist ein ziemlicher Beweiß, daß diese Völcker mit gedachten Ungarn und Finnen vor Zeiten müssen zusammen gehöret haben. Welcher Meynung der

der Baron Leibnitz in seinen Miscell. p. 157. ebenfalls ist, allwo er meldet: Ammianus Marcellinus lib. 31. Hunnis tribuit, quæ Tacitus Finnis, unde forte aliqua Hungarica lingua cognata, &c. Gleichwie aber in heil. Schrifft unterschiedliche Sprachen zu consuliren sind, wenn man eines dunckeln Ortes Wort-Verstand erlangen will; Also muß man auch bey allen weit abgelegenen Völckern, so viel möglich, sich erkundigen, ob diese und jene Nationes in ihren Sprachen nicht auf andere Art, als wie unter sich selbst, genannt werden? Wovon ich mich denn in diesen Ländern fleißig unterrichten lassen, und solche in dieser meiner Tabelle denen Tituln über einige Völcker auch beygesetzet, immaßen durch diese Nahmens-Veränderung der Synonymien öffters viele Eigenschafften, Gewohnheiten und Weisen, wornach solche Völcker vor Alters zugenahmet sind, exprimiret worden. Z. E. die Baschkirren, ein so genanntes Tatarisches Volck, welches anjetzo die Tatarisch-Bulgarische Sprache hat, wird von andern, welche der Sprache nach verwandt, und ihre Nachbarn sind, Sari-Yschteck genannt, d. i. die roth- oder brandgelbhärige Ostiacken; aus welcher Benennung man gleich sehen kan, daß diese vor Zeiten eine Sorte Hunnischer Abkömmlinge gewesen, obgleich solche anjetzo unter die Tatarn gezehlet werden. Denn weil die Ostiacken vor andern allda wohnenden Völckern durchgehends rothe Haare haben, und annoch die Hunnische Sprache reden; So bemercket man daraus, daß gedachte Baschkirren, welche auch rothhäricht sind, vor Alters zu ihnen müssen gehöret haben. Man beliebe hier auch wieder zu conferiren, was oben von denen Tongusen, und denen Abyschen Scythen angeführet worden.

IX. Zu solchen und dergleichen andern Dingen mehr, möchte nun auch schon dieses wenige, was aus denen mancherley Sprachen des Nord-Ostlichen Asiens hier in der Tabelle zusammen getragen, zu einem und andern in der Derivation vieler unbekannten Nahmen Anleitung geben können: als, wenn wir e. g. von denenjenigen Scythen oder Sarmaten bey dem Ovidio lib. I. ex Epist. ad Maximum II. lesen, die am Ponto gewohnet, deren Metropolis, oder Haupt-Stadt, Tomi oder Tomus geheissen, davon sie Tomitani genannt worden; vid. Joh. Kohlii Introd. in Hist. & rem liter. Slavor. p. 83. & 84: So wird dieses nichts anders bemercken, als, da aus der Tabelle zu ersehen ist; daß Tuman und Tumen in der Taterisch-Bulgarischen Sprache zehntausend heisset; und die Asiatischen Scythen, als ihre Descendence, von alten Zeiten her noch itzo die Gewohnheit haben, daß die vornehmsten Mursæ oder Fürsten nach dem Chan ein Lager von 10000. Mann commendiren; aus welchen Läger-Städten öffters Städte gewor-

geworden, welche sie mit einem Erd-Wall versehen gehabt; wie zum Exempel die Stadt Tumen in Siberien, welche etliche 30. Meilen auf dieser Seite der Stadt Tobolski ist, von einer solchen Tatarischen Lager-Stadt, die aus 10000. Mann bestanden, den ietzigen ihren heutigen Nahmen führet. Und also könte es auch mit den Tomis oder Tomitanischen Scythen und Sarmaten sich verhalten, welches von dem Ovidio oder Strabone also möchte vor Alters pronunciret worden seyn, und Tomi, oder Tomos nichts anders wie eine Horde von 10000. Mann bemercken.

X. Ferner: wenn man auch aus dem Kallmuckischen Vocabulario bemercket, daß Tamgatsch so viel, wie Schatzmeister, und Gatza, Schatz, heisse: (*) so ist leichte zu verstehen, wie es gemeynet sey, wenn der Brief von dem Chinesisch-Tatarischen Chan an den Römischen Kayser geschrieben, vid. Misc. Leibnitz pag. 56. in Tamgatsch datiret worden. (**) Item: wenn aus meiner Tabelle bekannt ist, wie bey denen Jakutisch-Tatarischen Völckern sowohl drey ihrer vornehmsten unsichtbaren Götter, nemlich: 1) Ar-teugon oder Ar-tugon, 2) Schugo-teugon, und 3) Tangara, als auch ein Regent und Gouverneur Tugon oder Teugon heisset, und in der gantzen Tatarey durch den Nahmen Tschiuthi und Getschudi, ein heydnisches wildes Volck verstanden wird: So hat solches einen nachdrücklichen Zusammenhang mit der Anmerckung des seel. Leibnitzens über des Taciti Germaniam, da er behaupten will, Teuht bemercke einen Ehren- oder herrschafftlichen Titul, Tiuht aber das gemeine Volck, populum, oder plebem servilem. Wohin gehöret, wenn der Gallo-Græcorum oder Gallater vornehmster Regent, bey dem Polybio in excerpt. Valesf. Ortiagon genannt worden, item: wenn Strabo L. IV. p. 183. die Teutones mit dem Nahmen Toygones bemercket; welche bey dem Floro Tolistobogi oder Tolstobobochi (***) heissen. vid. Dict. Car. Steph. p. 1931. Dieses letztere aber ist

(*) Das Rußische Wort Gazack, und das Teutsche, Schatzgebung, wird mit diesem vielleicht einen Ursprung aus dem Persischen, in welcher Gaza daßelbe bemercket, haben; Ja, es scheinet hieraus, weil die Orientalischen Tatarn ihren Residenzen den Nahmen Tamgatsch beylegen, daß solches daher entstehe, weil die herumschweiffende Scythen zu denen ältesten Zeiten dennoch gewisse beständige Stellen gehabt, worinnen sie für ihre Regenten den Schatz zusammen gebracht.

(**) Uber dieses Wort macht Andr. Müller Greiffenh. in seiner Disqv. Geog. et Hist. de Chat. pag. 3. und 56. unterschiedliche Auslegungen; Golius aber bey seinem Alfergano pag. 107. schreibet gar recht, daß wegen der Größe der Stadt Cambalick oder Pecking, die Stadt Tamgay angeleget worden, womit demnach die innerste Stadt des Kaysers bemercket wird; aber nicht, daß der Kayser selbst so genannt werde.

(***) Einige der Wendischen und Slavischen Nationen sprechen dieses Wort Tlosto aus; womit wunderbahrlich übereinkommt das Wort Tlom, welches præcipuus in aliquo loco, Caput seu præcipuus in pago, in der Tunchinischen Sprache heisset. vid. Dict. Anamit. s. Tunchinicum Alexandri de Rhodes, p. 811.

ist ein Wendisch- und Sclavonisch Wort; Denn Tolisto oder Tolsto heisset zwar proprie fett und starck, bedeutet aber zu Zeiten auch so viel als groß, hoch und fürnehm, und Bogi oder Bochi, Götter, welches denn mit Teutobogi fast einerley Bemerckung hier haben würde; confer. Geschichte der Teutschen D. Joh. Jac. Mascov. L. I. p. 11. not. 5. und was vorhin von dem Worte und Nahmen Thiud, Tziuth und Scyth bemercket. Welches alles mit dem allda erwehnten obgenannten Arteugon, und Tuigon, so bey denen Jakutischen Völckern gebräuchlich, einerley seyn wird. Da nun einige Scribenten von Teut, Tuiston oder Teutates, welcher derer ersten Teutschen Regent soll gewesen seyn, den Nahmen Teutsch deriviren; (*) worinne auch Georg. Horn in Hist. Philosoph. cap. 6. & 12. beystimmet, und aus dem, was oben von der Jakuhten Teugon gesagt, zu erwegen seyn wird, daß solches die Meinung solcher Autorum, welche von dem Heerführer Teutobogh den Nahmen Teutsch herleiten, ziemlich bekräfftiget; Wogegen andere Scribenten solchen von Thiud, oder Tziut, das ist, Kriegs-Volck, item von dem Worte Thoed oder Tud, das ist, die Erde, deriviren, und daß Theotisci so viel wie Erden-Söhne bemercke, vid. Glossar. Germ. Joh. Georg. Wacht. p. 303: So muß ich allhier, um solches zu conciliiren, und daß beyde Theile darzu Grund haben können, ein artiges Gleichniß anführen: Die Jakuhten, davon oben gedacht, nennen die Rußen bey sich Lutschæ oder Ludzæ. Ich fragte sie: Warum dieses? Worauf zur Antwort erhielt: Als die Russen sie anfänglich unters Joch gebracht, hätten sie die Redens-Art gebraucht, wenn sie ihre Oberherrschafft über sie die Jakuhten, und daß sie besserer und fürnehmerer Herkunfft wie sie wären, wollen zu erkennen geben, sagende: mi Lutzæ, oder Ludtschi kacwy, das ist: Wir sind besser, höher, vornehmer und berühmter Volck als ihr; Und daher nenneten sie die Rußen Lutschæ, oder Ludtschi. Welches ich denn gewiß nicht anders zu seyn halte, als daß die Rußen zu den Jakuhten gesaget, sie würden auch Slavi oder Slavoner genannt, und daß solcher Nahme so viel bedeute, als Lob, Ruhm und vortrefflich; wie denn das Wort

(*) Teutones des Diod. Sicul. sunt præcipui Warinorum seu Rostochienses, quorum ditio a Teut, Teuto-boch (den Abgott Teuro ad Wismariam usque Teutoniæ encomio innotuit, ut demum post extinctos Francos hoc elogium commune factum sit totius Germaniæ. Sp. Doc. in ed. Mekl. Gent. Ernest. Joach. Westph. p. 59.

Wort Slava dieses bemercket, womit das Rußische Wort Lutschi ziemlich conform; So aber und dergestalt kan es eben auch mit Thiud, oder Tziuht zusammen hängen, wenn es populus, auch Kriegsvolck, bezeichnet, daß nemlich unter diesen Tziuhtischen Völckern einige den Nahmen der vornehmsten und vor andern sich hervorthuenden erhalten; welches der Nahme Teut und Teugon, wie oben erwehnet, bemercket; und daß also die Teutschen sich selbst hievon, andere Völcker aber sie nach dem ersten Nahmen Thiud oder Tziuht mögen benennet haben, daher, wie schon bemercket, der Italiäner Tudesko, und der Gothen Tuiskar, entstehen kan; Denn solcher Exempel finden sich sehr viele: e. g. Die Finnen nennen sich in ihrem Lande nicht Finnen, sondern Suomalain und Suomeis; Wiederum aber, was das Wort Tuisco oder Tuiscones, welches Erden-Söhne bemercket, anlanget, so wird sich folgende Erzehlung hieher schicken; wie ich bey denen Ostiaken am Obi-Strohm war, und mit ihnen discourirte, und fragte, weil sie sich nicht selbst, sondern die Rußen sie nur Ostiaken nenneten; woher sie sich den Nahmen Chondichue gegeben? (welches im **Veränderten Rußlande** p. 187. Chontischi geschrieben ist;) so antworteten sie mir, sie wären von dem Chonda- oder Conda-Strohm, der im Obi fällt, hergekommen, und daher nenneten sie sich also. Ich replicirte, daß dieses unmöglich ihr rechter Uhrstands-Nahme könte gewesen seyn; Sintemahl sie ja selbst gestünden, daß sie und die Permecken vor Alters ein Volck ausgemachet hätten; worauf sie antworteten: daß sie sich auch Tschuludi nenneten; ich fragte sie, was denn dieses bedeuten solte, Antwort: Tschu und Thiu hieße bey ihnen so viel, wie die Erde, Terra, und weil sie zu allererst aus der Erde gekommen, so hiessen sie sich also, wie gemeldet: wusten mir aber weiter keinen andern Nahmen anzugeben; Wiewohl diejenigen Ostiaken weiter im Morgen bey der Stadt Tomskoi wohnende, mir dennoch berichtet, sie wären aus Sauomis Sembla, das ist, entweder Finn- oder Lapland.

XI. Ich habe weiter angeführet; Turuja und Tura heisse bey denen Siberischen Tatarn, wie auch bey denen Finnen, eine Residentz oder Haupt-Stadt: Dieses dürffte wohl auf die Erzehlung des Mezeray passen, welcher schreibet: Die Francken hätten Anno 291. sich eine Stadt erbauet, die sie Troja oder Turoja genannt, confer. Glossar. Germ. Joh. Wacht. Præfat. §. XXV. not. r: item Casp. Abels Teutsche und Sächsische Alterthüm. p. 50. Ja es kan seyn, daß nicht allein der Nahme der Stadt Zor, oder Zur, die hernach Tyro genannt worden: Sondern auch die Stadt Troja selbst in Phrygia majore gleiches bemercke. Denn Leunclaw nennet solche auch Tur-

Turguht. vid. Verel. Herw. Saga. cap. I. p. 6. womit zu conferiren, was Lœscherus de lit. Celt. p. 35. von dem Worte Durum berichtet. Ferner, wenn in der Tabelle sich findet, daß die Orientalischen Tatarn dem Crimmisch-Tatarischen Chan das Prædicat Chuncker beylegen; Ja, daß alle seine Unterthanen, so offte sie von ihm abwesend reden, Chuncker sagen: So machet dieses eine grosse Deutlichkeit, nachdem Wigul. Hund. in seinem Glossario, daß das jetzige gemeine Wort Juncker bey denen alten Teutschen ein Fürstlicher Printzen-Titul gewesen, bereits erwiesen hat. Wie denn der Crimmische Chan nur für einen solchen gehalten wird, weil er nicht aus gerader Linie des grossen Tzingis-Chans herstammet. (*) Hiervon ist die gar alte Gewohnheit unter denen Türcken und Tatarn kommen, daß die Souverainen unter ihnen von ihren Fürsten und Vasallen mit einem kostbar ausgezierten Falcken beschencket werden, welcher Chonker oder Chunker genannt wird. vid. Tim. Beck tom. II. p. 75. und solches bemercket so viel, der Souveraine habe den Fürsten als einen Sohn angenommen, und fordere von ihm Gehorsam; dagegen er sich wie ein Vater gegen ihn erweisen wolle. Denn dieser Character Vater ist bey denen Orientalischen Völckern in der grösten Würde iederzeit gewesen. Hätte der Türckische Sultan Muhameth-Charæsm-Schah nur dem grossen Zingis oder Cingis-Chan den Ehren-Titul Vater überlassen, sich hingegen nur Chonker oder Fürstlicher Sohn nennen lassen, so wäre des Schachs Reich nicht zerstöret worden. vid. Hist. Geneal. des Tat. cap. 13. p. 238.

XII. Ferner hab ich in der Tabelle bemercket, daß die Mungalen einen wohl-meritirten, oder einen Edelmann, Saissan nenneten. Da nun die Sassen oder Saissi von denen alten Geographis nicht allein auf Oestlicher Seite der Wolga auf denen Charten hingestellet werden; Sondern auch ein grosser See in der Kallmucken Lande beym Irtisch-Strohm ist, der Nurr-Saissan, das ist: Edelmanns-See, heisset; Und man wegen des Nahmens derer Sachsen noch nicht einstimmig werden können: So möchte dieses wohl derer Sachsen Nahmen und Herkunfft bedeuten, weil diese annoch in der Britannischen Sprache Saissi heissen, und auch von denen alten Celten Anglia, Bro-Sais ist genennet worden. Denn die Sachsen,

(*) Man conferire diesen paragraphum mit Const. Porphyr. de administr. Imper. Cap. 37. allwo anstatt Chunker oder Chonker, das Wort Conkar gesetzet wird, welches aber einerley mit obigen bemercket. Loccenius aber in leg. West. Goth. pag. 96. brauchet expresse wiederum den Nahmen Junck-Härra in eben diesem Verstande, und saget, es sey ein Fürstlicher Titul gewesen.

sen, welche mit dem Heerführer Oden oder Wodan (*) aus dem Orient gekommen, (vid. Sheringsh. de Orig. gent. Anglic. p. 150.) werden vielleicht solche Saissans, oder wohl-meritirte im Orient gewesen seyn, zumahl solches Wort noch übrig zu seyn scheinet in den Nahmen Sassen, Landsassen, oder getreue Unter-Sassen, welches also einerley seyn wird mit dem Tatarischen Worte Saissan; Daher denn, wenn einige Autores, die den Nahmen derer Sachsen von jenen deriviren wollen, nicht eben so unrecht zu haben scheinen. vid. Abrah. Mylii Archæol. Teuton. p. 242. & 278.

XIII. Siehet man die Tabelle weiter an, so wird man finden, daß bey denen Mungalen, Fann oder Vann ein Fürstlicher Titul sey; (welches die Chineser Uvan pronunciren.) Dieses halte man gegen dasjenige, was der Ungerische Rector Matth. Belius in seiner exerc. de vet. literat. Hunno Scythica Sect. II. IV. & V. von dem Ungarischen Worte Fen meldet; Nemlich: Es bemercke solches Lucidus, clarus, illustris, serenus, ob nun dieses abermahl mit jenem nicht übereinkomme? laße ich andere judiciren. Ferner, wenn ich in der Tabelle derer Völcker, so Jyrcæ bey dem Herodoto genannt werden, gedacht; So wird sich dieser Nahme nicht unfüglich deriviren lassen vom Türckischen Worte Jyrück, welches so viel heisset, wie vagus, & mansionem firmam non habens, ein Herumschweiffender, und der keine gewisse Wohnung hat: It. Eben in selbiger Sprache Jyrügi, ein Ambulator & Cursor, ein herumwandernder, Herumläuffer: Daher denn auch einige Autores unter dem Nahmen derer Jyrcarum des Herodoti, nicht unrecht die Türcken verstehen, welche solche vagi bey dessen Zeiten gewesen; womit Const. Porphyr. de administr. Imp. cap. 29. zu conferiren, wie solche vor Zeiten von einer Stelle zur andern geflüchtet und gezogen.

XIV. Weiter; Wenn sich findet, wie das Wort Cinn, Zinn, Tzin, bey den Slavoniern, Persern und denen Tatarn, so viel wie bey uns die Ordnung oder Reihe eines Geschlechts, die Ahnen, bedeutet, so bey denen Türcken Sira, (welches das Wort Series bey denen Lateinern ist) heisset, it. wie solches Wort Cinn oder Tschin auch eine Zusammenhäuffung oder Zusammensammlung, ja zu Zeiten, Kriegs-Volck, so in gewisse Classen eingetheilet ist, bemercket: So müssen diese Appellativa, die wir bey denen Alten finden, allerdings eine Bedeutung haben; (conf. Pomponius Mela, L. II. Cap. 1. Car Cin. Plin. L. VI. cap. 12. Orgo-Cinn & Lib. VI. cap. 27. Chara-Cinn, oder Chin.

(*) Wodan oder Woidan ist ein Sclavonisches Wort, und heisset ein Heerführer; wird deriviret von Wogu, ich führe, Wodit, er führet. Daher der Engel Gabriel auch in dieser Sprache Silnoi Woida, ein mächtiger Heerführer, heisset.

Chin.) Zumahl da noch heutiges Tages die beyden grossen Stämme derer Orientalischen Tatarn, aus deren einem das jetzige Tatarisch-Chinesische Kayserliche Stamm-Hauß ist, Char-Cinn und Chor-Cinn heissen, das ist, der **schwartze** und **rothe** Tribus, oder die schwartzen und rothen Regimenter. (*) Ja es liegen noch viel alte ruinirte Oerter ausserhalb der Mauer, als: Alack-Cinn und Ack-Cinn, das ist, das bunte und weisse; von welchem Wort Cinn, Cenn (oder Zinn und Zend) sich auch eine Gleichheit in der Arabischen Sprache findet, in welcher Sgindi und Szendi eine Armée heisset, wovor Leuenclavius Zindi und Zind schreibet, vid. Herbelots Biblioth. Orient. p. 545. (**) Aus diesem Worte nun und dem adjectivo Chara, wird ohnfehlbar der Nahme der Saracenen entstanden und formiret seyn; Weßfalls hierbey folgendes zu erwehnen, nicht umhin gekonnt. Es ist nehmlich, wie bekannt, von dem Nahmen dieser Völcker, und woher solcher entstanden seyn soll? sehr viel geschrieben, nach meiner wenigen Meinung aber biß hieher nicht so völlig erläutert worden. Gleichwie es sich aber bey oberwehnter Distinction der schwartzen und rothen Farbe (oder Char und Chor) verhält; also wird es auch Zweiffels ohne mit diesem Saracenischen Nahmen beschaffen seyn. Denn nach des Abul' Fedæ Bericht in der Lebens-Beschreibung Muhammeds, sind alle Völcker bey denen Arabern in Schwartze und Rothe eingetheilet, und unter denen Schwartzen sonderlich die Araber, unter denen Rothen aber die von ihnen ab im gantzen Nordlichen Theil wohnende Völcker verstanden worden; wie solches der gelehrte Professor der Arabischen Sprache zu Orfurt, Monf. Gagnier in des Abu'l Fedæ vita Muhammedis Cap. VII. p. 14. übersetzet. (***) Aus

 welchem,

(*) Die Ost-Tatarn, so China im Besitz haben, theilen sich in 8. grosse Regimenter. Davon die erstern viere die Haupt-Couleuren haben, woraus vier andere wieder entstehen.

(**) Dieses Wort Cenn oder Cinn bezeichnet auch in denen Sprachen der alten Nordlichen Völcker ein Tribus, Stamm, Geschlecht. conf. Gloss. Germ. Joh. Georg. Wachteri pag. 242.

(***) Cum jam esset Apostolus Dei quadraginta annos natus, misit illum Deus ad Nigrum (i. e. ad Arabes) & ad Rubrum (i. e. Barbaros) Apostolum, ut lege sua leges priscas aboleret. d. i. Als der Apostel GOttes (also wird hier dieser falsche Prophet genannt) 40. Jahr bereits alt war, hat ihn GOtt gesandt zum Schwartzen, (d. i. zu denen Arabern) und zum rothen Volcke (das ist, zu denen Barbarn oder Ausländern, die keine Araber sind) als einen Apostel, damit er durch sein Gesetz die alten Gesetze abschaffen solte. Uber welches dieser gelehrte Professor auf citirter pagina, nota b. weiter anmercket: In specie autem per Nigrum intelliguntur Arabes a colore vultus, utpote qui Australiores orbis cogniti partes incolunt, per rubrum autem cæteri populi, qui magis ad Septentrionem vergunt, suntque respectu Arabum Barbari. Quæ denominatio eis competit tam a vultus colore rubro, quam quia

welchem, zusammt dem, was oben gezeiget, erhellet, in welchem Verstande die Wörter Cinn, Cenn, Zinn, und Tschin, nicht allein genommen worden; sondern auch, weil bey allen Türckisch- und Tatarischen Nationen das Wort Chara sowohl als Kara, schwartz heisset, zu ersehen seyn wird, daß dahero die Araber von denen Nordlichen Völckern Characin oder Characeni sind genannt worden. Wie sie denn theils Saraceni, theils Characeni, ja bey vielen Autoribus Agareni heissen, welches letzteren Wortes Ursprung der gelehrte Professor Extraord. Magist. Georg. Jac. Kehr in seiner Dissert. de Saracenis, Hagarenis & Mauris p. 22. §. 30. sehr deutlich angezeiget. Heisset demnach bey denen Nordlichen Völckern Kara oder Chara-Cinn so viel als das schwärtzliche Volck oder Geschlecht. Solchergestalt theilen auch die Tatarn noch heutiges Tages das äusserste Oestliche Theil der Welt, oder das Königreich China mit dessen Pertinentien, als die Chinesische Tatarey, eben wie oben von denen Arabern gedacht worden, (welche das Westliche Theil der Welt auch also scheiden) in schwartz und roth, und nennen das mittägige Kara-Kitai, das Nordliche aber Schara oder Sara-Kitai. (*) vid. l'Hist. des Tat.

illos populos præcipue Romanos ab Esavo seu Edom, cujus significatio est ruber, rufus, oriundos esse existimant. Quam quidem opinionem a Judæis mutuati sunt, apud quos solemne est per Esavum seu Edom Romanum Imperium intelligere; Arabum Historici Romanos appellant bäni l'asfar, q. d. Filios Rufi, Flavi, Crocei, quod fuit cognomen Roum, filii Ais, sive Esavi, filii Isaaci &c. qua de re vid. Hist. Josephi Gorionidis Cap. 2. &c. &c. das ist: Insonderheit aber durch das Schwartze werden die Araber verstanden, von der Farbe des Gesichts, als welche, wie bekannt, das mittägige Theil der Welt bewohnen. Durch das Rothe aber die übrigen Völcker, welche mehr gegen Norden wohnen, und die in Ansehung der Araber Barbari (oder Ausländer) sind. Welche Benennung ihnen von Rechts wegen zukömmt, so wohl von der röthlichen Couleure ihres Gesichtes, als auch weil sie diese Völcker insonderheit die Römer von Esau oder Edom, welches Nahmens Signification roth heisset, entsprossen zu seyn glauben. Diese Meinung haben sie zwar von denen Juden entlehnet, welche fest davor halten, es werde durch den Esau oder Edom das Römische Reich verstanden. Die Arabischen Historici nennen die Römer bäni l'asfar, d. i. die Söhne des Rothen, roth oder Saffran-gelben; welches der Zunahme Roumi, des Sohns Ais, oder Esaus des Sohns Isaacs, ist.

(*) Es ist von vielen Scribenten durch Gleichlautung dieser Worte versehen worden, daß sie dasjenige Land, so China in Norden lieget, Kara-Kitay genannt; wie solches letztgedachter Autor pag. 21. nota a. ebenfalls observiret; welches eigentlich Sari oder Scharikitay, d. i. das rothe Kithay heissen solte, aus welchem Lande das jetzige regierende Tatarisch-Chinesische Kayserliche Stamm-Hauß ist, welches in Tatarischer Sprache *Chara-Cinn*, oder roth Geschlecht, genannt wird; Wie denn im Gegentheil das mittägige, wie oben gemeldet, annoch Kara-Kitay heisset. Daher ist nun zu verstehen, warum Schilberg schreibet cap. 30. Erat etiam Chataja pars Tatariæ rubræ, ejus enim tres partes erant: Keyat, Jatzu, Mugal. Wobey Andr. Müller. Greiffenhag. in Disquisitione Geograph. de CHATAJA p. 98. remarquiret: Hæ sunt Mogul, JESO, Katay, d. i. Es war auch Kataya ein Theil der rothen Tatarey, welches denn in DREY Theile geschieden ist; als Keyat, Jatzu, Mugall &c. &c. Daß aber Jatzu, das Land Jedsso oder Jetzo ist, wie Greiffenhagen observiret, ist ausser Zweiffel: Mugal oder Mungal aber ist so wohl Norden als Nord-West von China.

Tat. p. 121. nota a. Daß aber K in C und S vielfältig verändert werde, e. g. wenn die Griechen Kaisar, die Lateiner Cæsar, und die Perser der Türcken K gemeiniglich wie ch und sch aussprechen, wird bekannt seyn. Ist also dahero gewiß, daß der Nahme Saracen nur ein Appellativum sey, und bemercke eigentlich nichts anders, als die schwartzen Araber. Weil aber unter denen Arabern die Saracenen ein absonderlich Geschlecht, oder auch, wie einige wollen, fast wie die Banditen in Franckreich, gewesen seyn sollen: So möchten solche von auswärtigen Tatarisch- oder Türckischen Völckern auch wohl improprie Chara-Cenn oder Kara-Cinn, seyn genannt worden; Weil das Wort Kara bey ihnen sehr öffters etwas böses, schlimmes, und dasjenige, so rude und grausam ist, vorstellet, e. g. wenn sie den Pöbel- oder den Bauren-Stand, Cara-Chalk; ein wüstes Land, oder eine Wüsteney, wo nichts wächst, Kara-Kum; und einen Wirbel oder Schlund im Meer, Carabugas; nennen: Wie denn dieser Nahme von rechtswegen nicht anders als Characen oder Karacen solte ausgesprochen werden. Da aber bey allen Türcken und Tatarn, ja in vielen alten Occidentalischen Sprachen, Sari und Schari, roth und brandt- auch Saffran-gelb heisset, (*) und die Saracenen unweit dem rothen Meer gewohnt, welches auf eine seltsame Art den Nahmen roth von denen Griechen erhalten, (**) und solche Völcker von diesem Meere ab gegen die mehr Nordliche Länder eingebrochen: So sind sie davon auch zugleich Saraceni oder Scharaceni genennet

(*) In der Ungarischen Sprache heisset Sarga, roth, oder branntgelb; in der Alt-Frantzösischen aber bemercket Saur eben so viel; vid. Dict. Univers. de Trivoux, Tom. III. Ich werde an seiner Stelle erweisen, wie von diesen und mehrern Wörtern, die mit solchen von gleicher Qvelle entsprungen, der Nahme der Sarmater oder Saurmader formirt worden, als welche nebst den Scythen meist alle rothhärigt gewesen, und bey deren Nachkömmlingen, als denen Permecken, Ostiacken, Wotiaken, Samojeden &c. das rothe Tuch und die rothe Couleur insgemein angenehm und beliebt ist: Wie denn auch die alten Teutschen das rothe Haar vor eine sonderliche Schönheit gehalten. vid. Cimbrische Holsteinische Antiquitäten-Remarquen, p. 194. & 198.

(**) Monf. Prideaux in seiner Hist. de Juiffs p. 19. berichtet, es wäre das rothe Meer in denen ersten Zeiten Yam-Edom genannt worden, weil die Nachkommen Edoms solches bewohnt. Die Griechen aber, die solchen Nahmen gehöret, und zugleich verstanden, daß Edom in der Syrischen und Phönicischen Sprache roth geheissen, hätten daher diesem Meere den Zunahmen roth beygeleget.

nennet worden. Welches auch dieses noch bekräfftigen wird, indem das Wort und der Nahme Saracen weder aus denen Persischen Historien erhellet, noch bey denen Völckern in der Tatarey bekannt ist: Sondern es werden bey diesen und jenen der Chalifen Völcker nur bloß Araber genannt. Ja, wenn ich denen gelehrten Bucharen in der Stadt Tobolski diesen Nahmen vorgesagt, haben sie mir geantwortet: Es wäre solcher Nahme ihnen gantz unbewust; womit Herbelot in seiner Bibliotheque orientale übereinstimmet, wenn er unter dem Articul Scharacah p. 777. erwehnet, daß zwar einige Autores den Nahmen der Saracenen von einer gewissen Arabischen Stadt Scharaca herleiten wolten; allein, sagt er, es pflegten nur die Griechen und Lateiner denenjenigen, welche sich in ihrer Sprache bloß Araber nennen, den Nahmen der Saracenen beyzulegen. Und ohnerachtet der Weltberühmt gewesene Professor der Arabischen Sprache, Thomas Erpenius, ehemahls zu Leyden in Holland Anno 1625. eine Historie von denen Thaten der Arabischen Regenten von Mahometh an, unter dem Titul: Historia Saracenica, auf Arabisch und Lateinisch herausgegeben: So stehet doch in dem Arabischen Texte des Elmacini, als des Autoris dieser Historie, keine Sylbe von dem Nahmen derer Saracenen, sondern sie werden allda beständig im Arabischen Muselmänner genannt: Daher nun gewiß zu schließen, daß das Wort Sari, Schari von denen Nordlichen Völckern herkomme. Wesfalls denn in allen, was von Derivation dieses Nahmens weiter möchte angeführet und geschrieben werden, auf dieses, was gesagt, sich wohl zu gründen seyn wird; Zumahl da diese Gewohnheiten, solche Appellativa Völckern beyzulegen, in der Tatarey noch diese Stunde gangbar, als: Kara-Kalpack, Sari-Yschteck, welches letztere der Baschkirren Bey-Nahme, welchen ihnen die Cosaci-Horda geben, weil sie rothhärigt sind.

XV. Um aber wiederum von der Tabelle noch eins und anders zu erwehnen, so finden sich allda die Wörter Ogul und Uglani, welches bey denen Tatarn ein Königs-Sohn, item: aus Königlichen Geschlecht, heisset: So wolte ich fast glauben, daß solches nicht allein das Teutsche und Schwedische Wort Jüngling und Yngling bemercke, sondern auch, daß das vornehme Geschlecht derer Ynglingorum aus denen Gothischen Völckern von denen zweyen berühmten Königlichen Jünglingen (davon besser hin gedencke) den Nahmen empfangen; wie man denn von eines Bauren, oder gemeinen Mannes Sohn, nicht diese Redens-Art brauchet: Das ist ein wohlerzogener Jüngling; sondern nur allein: Das ist ein Junge.

XVI. Ferner, wenn ich angeführet, die Jakuhtischen Tatarn nenneten einen Capital-Strohm, Uruss & Buruss, welches Wort mit dem Griechischen Worte Rusa, und der Perser Rud übereinkömmt, daß daher der Nahme Borysthenes nicht von dem Lateinischen Worte Boreas, wie einige wollen, herkomme, und also vielmehr mit jenem eine Connexion habe: Endlich wenn etliche Scribenten dubitiren, ob die Cimbrer durch den Nahmen Mare Marusa, das Mare Mortuum, oder das Eyß-Meer verstanden? So wird sich an seinem Orte finden, wie das Wort Marus in der Sclavonischen Sprache die allerstärckeste und strengeste Kälte heisse, und hiermit gar recht das Eyß-Meer gemennet werde. Woraus zugleich zu muthmassen, es müsten die Cimbrer bey Philemons Zeiten, welcher dieses schreibet, die Slavonische oder Wendische Sprache geredet haben. Dergleichen Nahmen und Wörter werden sich gar viele besserhin in der Beschreibung selbsten finden; Ich habe unterdessen diese vorige Exempel nicht allein zum Beweiß der Nutzbarkeit dieser Tabelle, und anderer hier befindlichen Orientalischen Wörter, berühren, sondern solches auch deßwegen anführen wollen, weil es bekannt und klar ist, daß so viele Europäische Völcker zuerst und vor Alters von denen Sarmaten und Scythen aus Osten in Westen herein ihre Migrationes vorgenommen, und man also Ursache habe, sich in diesen Sprachen so wohl als in andern mehr mittägig-üblichen Orientalischen, umzusehen.

XVII. Ob ich nun gleich dieser Völcker Sprach-Arten und Dialectos alle selbst angesammlet; So muß doch dabey berichten, daß mir diejenigen fünff Sprachen, die ich zwischen das Caspische und Schwartze Meer gestellet, von dem gelehrten Herrn Assessor, Heinrich Brenner, Bibliothecario der Königl. Stockholmischen Bibliothec, mitgetheilet worden; Als welcher an diesen Orten gewesen, wie aus seinem Moyse Armeno, Stockholm. Anno 1723. erhellet. Diejenige aber, welche ich die Curilische nenne, habe extrahirt aus N.N.; denn weil dieser Autor solche eine mittägige Jedsonische Sprache nennet, und die Kurili hergegen, von deren Sprache ich nichts habe erfahren können, in Kamtschatki oder Jedso (welches einerley) dergestalt, wie der Autor schreibet, wohnen; So habe ich solche gleichfalls mit eingerücket.

XVIII. Ich hätte auch 2. Sprachen, welche in Nova Svecia oder Pensylvanien gebräuchlich sind, mit beyfügen können, so von einem Pastore, der bey der Schwedischen Colonie daselbst gewesen, dessen Nahme mir entfallen, herausgegeben worden. Woraus man hätte judiciren können, ob etwa diese Völcker mit jenen in Kamtschatki in der Sprache eine Verwandschafft gehabt hätten; zumal nicht allein das Fretum Davis und Anian solche Völ-

Völcker nur trennet; Sondern auch einige Gewohnheiten in Kamtschatki sich finden, die mit der West-Indianer ihren gleich sind. Z. E. Da die Peruvianer ihre Todten an die Bäume hängen; welches bey einigen in Kamtschatki auch geschicht; it. Wenn diese und jene in West-Indien in Häußern oder Hütten wohnen, so auf 4. Pfählen in der Lufft gebauet, woran sie auf Leitern hinauf steigen. Weil aber der Raum hierzu auf der Tabelle etwas zu enge gefallen, und gedachte letztere Sprachen bereits gedruckt zu finden sind: Als kan ein curiöser solche gar leicht bekommen, und selbige mit diesen vergleichen. Nunmehro beliebe der geneigte Leser sich zu erinnern, was oben erwehnet worden, daß mir nicht allein die Abtheilung der Charte in ihre Reiche und Provincien; sondern auch die General-Beschreibung derer Tatarischen Völcker, wie auch ihre Sprachen, samt dieser Einleitung und Beschreibung, allenthalben zu 6. Theilen eingetroffen sind, welcher Ordnung ich denn auch in der speciellen Abhandlung folgen werde. Damit ich aber auch von dieser also eingetroffenen Abtheilung einige Rechenschafft gebe: So habe im folgenden Capitel etwas weitläufftiger abgehandelt, welche von denen Zahlen die alten und die ietzigen Nord-Ostlichen heydnischen und Tatarischen Völcker in ihren Verrichtungen und Vornehmen observiret haben, und heute zu Tage noch in acht nehmen; wobey sich denn allerhand merckwürdige Umstände, welche unserer Erzehlung würdig sind, finden werden.

SECTIO V.

Von der Ab- und Eintheilung dieses Wercks, und wie solche allenthalben nach der Zahl SECHS zugetroffen, wobey zugleich über die Methode, welche verschiedene Völcker, als Jüden, Heyden und Tatarn bey ihren Verrichtungen und Eintheilungen gebrauchet, Reflexion gemacht wird.

Summarien.

Die Zahl Sieben ist bey denen Jüden eine heilige Zahl gewesen, von welchen die Perser auch solche in verschiedenen Stücken angenommen, I. Auch findet man solche vielfältig bey denen Gebräuchen und in denen Handlungen der Mahometaner, II. Die Japonäser statuiren, ihre Abkunfft sey von sieben reinen Geistern; und weil diese Zahl also bey vielen Völckern als eine Geheimniß-volle Zahl angesehen: So haben einige Scribenten ihre besondere Anmerckungen hierüber gehabt. Es sind hiervon viel Reliquien bey denen Christen übrig, III. Die Zahl Neune hingegen ist bey denen Heyden heilig gewesen, IV. Des gelehrten Morhoffs Judicium von der Siebenden und Neundten Zahl. Bey was für Dingen die Einwohner dieses Nord- und Ostlichen Theils Europæ und Asiæ diese Zahl sonderlich observiren, V. In Gerichts-Straffen, in celebrirung der Fest-Täge, im Opffern, wird auf diese Zahl gesehen, VI. Die Liefländischen Bauern setzen in dieser Zahl viel Aberglauben. Sie ist bey denen Samogeden gleichfalls beliebt; Da hingegen die Rußen viel auf die Zehende Zahl halten, VII. Daß aber die Asiatischen Völcker ehemahls, wie die heutigen Calmucken und Mungalen, in ihren Verrichtungen auf diese Zahl gesehen, werden merckwürdige Exempel angeführet, VIII. Besondere Observationes derer Türcken und Tatarn bey der Zahl Neune, IX. Diese Zahl ist vielen Völckern als omineux vorkommen, X. Von der Natur der Zahl Neune an sich selbst, XI. Die Zahl Drey ist so wohl vorzeiten bey vielen Völckern, als noch heut zu Tage bey denen Tatarischen Nationen heilig, XII. Sonderlich bey denen Calmucken und Mungalen, und denen Arintzischen Tatarn, welche letztere zugleich kürtzlich beschrieben werden, XIII. XIV. Auch in Sieberien unter denen Muhammedanischen Tatarn finden sich Reliquien von der Zahl Drey. Vielleicht verehren sie unwissende darunter den Dreyeinigen Gott. XV. In Ansehung der Zahlen Drey, Sechs und Neun werden allerhand Reflexiones auf das Leiden Christi gemacht, XVI. Von der Zahl Sechs geschiehet Meldung. Welche, in Ansehung dieser Völcker, von Christo zu reden Anlaß giebet, XVII. Warum die Zahl Sechs zur Eintheilung dieses Wercks erwehlet worden, XVIII.

I.

Daß bey denen alten Heyden, Scythen, Gothen und Cimbrern die Neundte Zahl so, wie die Siebende bey denen Ebräern, als eine heilige und Ceremonialische Zahl gehalten gewesen, wird aus vielen Scribenten bekannt seyn. (*) Denn was die Jüden und ihren Gottesdienst anlanget, so hat nicht allein bey Erbauung der Stiffts-Hütten gar viel in die siebende Zahl müssen eingetheilet seyn, als: die sieben Lampen, die sieben Schau-Brode ꝛc: Sondern es ist auch der 7de Tag, der 7de Monath und das siebende Jahr bey denen Jüden heilig celebriret, und bey denen Propheten und Evangelisten diese Zahl in vielen künfftigen Prophezeyungen angeführet worden. (**) Ja, es scheinet, als wenn die Perser diese Ceremonial-Zahl von den Jüden, in vielen Stücken, angenommen: Denn als Smerdis, der Usurpator des Persischen Succesions-Rechts, von einigen zusammen geschwornen Vornehmsten des Reichs getödtet, und Darius Histaspes (so von dieser Bande war,) zum Könige erwehlet worden; reservirten sich die übrigen bey der Königs-Wahl, daß allezeit sieben grosse Herren, nebst dem Könige, der Regierung vorstehen solten. (***) Welche Gewohnheit vielleicht bis in die Orientalische Tatarey hinein gekommen, weil die Orientalische Tatarn, nachdem sie aus China vertrieben worden, und in der Pro-

(*) vid. Bod. Meth. hist. p. 329. & 330.

(**) Apocalyps. 8.

(***) vid. l'Histoire des Juifs per Monf. Prideaux pag. 105. & 327.

vintz Nyuchea sich niedergelassen, in sieben grosse Horden (*) abgetheilet worden. Wobey denn zu melden, daß die Kallmucken diese Regiments-Form, oder Regierung, Dolong Coschun, das ist: die sieben grossen Regimenter; sich aber selbst nur Derbön Oiret-oder Oileth, d. i. vier Oirätische Stämme, heissen. Denn weil bey diesen Völckern viele Persianische Manieren, auch Reliquien der Medisch-Persischen Sprache, sind; so mag jenes nicht allein, sondern auch dieses, was ich hier von der siebenden Zahl bey diesen Orientalischen Völckern gesagt, zu der Zeit seyn introduciret worden, als nemlich Jesdigærd der Persianische König Anno 637. aus Persien nach Kathay geflohen. vid. Eutych. annal. Alexand. Tom. II. p. 296.

II. Ja da ebenfalls vieles in dem Muhammedanismo aus dem Judenthum von andern Ceremonien auch angenommen worden, so wird folgendes daher auch entstanden seyn, daß die Seele Mahomeds von seinen adhærenten bis in den siebenden Himmel hinein zur Herrlichkeit versetzet wird. Denn sie statuiren sieben Himmel, als auch zugleich sieben Gradus jener Herrlichkeit, und auch sieben Erden zu einem Unterscheid des Elendes und der Verdammniß; Da denn ein jedes Theil seine gewisse Nahmen hat, (**) und setzen zwischen jeden Himmel und jeder Erde erschreckliche grosse Spatia und Zwischen-Raume. It. zu einem Muhammedischen Priester werden sieben Requisita und Qvalitäten erfordert, wo er anders in seinem Amte tüchtig soll erkannt werden. So wird auch bey denen Muselmännern der Adel oder die Ahnen nicht weiter als bis auf das siebende Glied gerechnet, wenn nun eine Familie solches aufweisen kan, wird sie der alleraltesten gleich geschätzet. (***)

III. Woher aber die Japoneser diese Zahl als heilig angenommen, weiß ich nicht, denn sie statuiren sieben reine Geister, von welchen, nach ihrer Meynung, sie und ihre gantze Nation entsprossen und gebohren worden. Deren drey unverheyrathet, viere aber beweibet gewesen. (****) Weil nun diese Zahl nicht allein natürlich gegründet; sondern auch aus dem, was angeführet, zu ersehen, daß solche nicht allein bey denen Jüden, sondern auch bey mehrern Völckern daher gleichsam wie heilig und auch ceremonialisch gewesen: So haben einige heutige Scribenten hieraus auch was besonders in dieser Zahl suchen wollen; wesfalls sie zum Exempel anführen: Es wäre diese Zahl aus 3. und 4. so verbunden, daß sie sich selbst in der Zusammenrech-

nung

(*) vid. Anhang im Oleario vom Tatarischen Kriege.
(**) l' Histor. de Tat. à Leyde 1726. p. 105. & 327.
(***) l' Hist. de Tat. à Leyde p. 1.
(****) vid. Biblioth. Angl. par Arm. de la Chap. Amsterd. 1727. Tom. V. part. I. p. 39.

nung einer jeglichen Zahl viermahl verdoppelte, wie unten zu ersehen, (*) und hiermit die Zeit nach dem Lauff derer beyden grossen Himmels-Lichter regiere, gleichwie innerhalb 4. mahl 7. Tagen der Mond allezeit seine gewöhnliche Reise absolvirt. (**) Ja aus diesen und folgenden fundamentis erscheinet, daß von denen Griechen die Fabeln erdacht, welche vorgegeben: Der Gott Pan hätte die Fleute mit 7. verschiedenen in eins zusammen gefügten Pfeiffen ersonnen, nemlich nach der himmlischen Harmonie derer 7. Planeten; It. Wenn sie dem Mercurio eine Leyer mit 7. Saiten beygeleget, welche die 7. freye Künste vorgestellet. (***) Wer ein mehrers von dieser Zahl beysammen haben will, kan noch hinzufügen: daß, wenn ein Kind im 7. Monath gebohren wird, es eben so wohl beym Leben bleiben könne, als wie im neundten; aber nicht im achten Monath; (****) Jngleichen, daß ein jeder Mensch in seiner Natur alle 7. Jahre einer sonderlichen und wichtigen Veränderung unterworffen sey, welche Jahre, sonderlich das 49ste, daher anni climacterici heissen ꝛc. ꝛc. (✳)

IV. Eben so aber ist es bey allen heydnischen Völckern mit der 9ten Zahl gehalten worden. Denn die alten Cimbrer und Gothen feyerten den 9ten Tag, den 9ten Monat, und das 9te Jahr, in welchen sie neunerley Opffer verrichteten, (†) wie solches Joh. Magnus in seiner Chronica l. 1. p. 15. it. L. 3. p. 94.

 aus

(*) 1 2 3 4 5 6 7 | 28

(**) vid. Grævii Synt. Dissert. pag. 709. 710.
(***) vid. Melancht. Declam. tom. I. p. 5.
(****) vid. Jacob Ruffen Stadt-Artzte in Zürch, p. 43.

(✳) Es haben auch sonst die Griechen und andere Völcker die Welt in sieben Climata abgetheilet, welche Gewohnheit die Mahommedaner noch heutiges Tages haben, wie zu ersehen aus der grossen Jndianisch-Persischen Medaille, die dem grossen Mogol Aurengk Zeb zu Ehren in dessen Residentz-Stadt Dehli gepräget worden, und im Hochfl. Cabinet zu Gotha verwahret wird; bey dessen Erklarung M. Kehr in dem hierüber edirten Tractat unter dem Titul: *Mogolis Magni Aurenk Zeb* numisma Indo-Persicum, in Regal-Qvart, Lips. 1725. p. 14. und 37-40. beweiset, daß der große Mogol genannt wird der allervortrefflichste Printz in der sieben Climatum Distantz.

(†) vid. Adam Brem. p. 144. womit in diesem Stücke zugleich conferiret werden kan Trogill. Arnkiels Cimb. Heyden-Religion, Hamb. 1702. it. Dithmar. Merseb. L. I. Annal. in Vita Imp. Henr. I. allwo in Lateinischer-Sprache allhier zu Teutsch folgendes gemeldet wird: Von ihrem (nemlich der alten Dänen) Opffer habe ich wunderbare Dinge gehöret, welche ich mit Stillschweigen nicht übergehen will. Es ist allda ein Ort, die Haupt-Stadt selbigen Reichs, Lederum (Lethre,) eine längst verstörete, aber vormahls große Stadt und Residentze der alten Könige,) genannt, auf der Jnsul Selon, (Seeland) allwo sie allemahl nach verflossenen 9. Jahren, im Monat Januario, nach der Zeit, wenn bey uns das Heilige Drey-Könige-Fest gefeyret wird, alle zusammen kom-

aus verschiedenen Autoribus anführet, und dabey berichtet, daß Zamolxes (*) und Decineus solches aus des Pythagoræ Philosophie bey denen Gothen eingeführet, (**) aus welcher er sie gelehret, daß die neundte Zahl, so von 3. mahl 3. entstünde, in allen Sachen und Vorhaben zum Fundamente müste gesetzet werden. vid. Leges West-Gothicæ in Suionia Joh. Loccen. p. 104.

V. Und von dieser Zahl finden wir bey verschiedenen Scribenten unterschiedliches aufgezeichnet und beschrieben; absonderlich beym Morhoff in seinem Polyhistore, der sehr ausführlich davon gehandelt, welcher ebenfalls erwehnet, daß Pythagoras durch die Egyptier in dieser ænigmatischen Philosophie derer Zahlen unterrichtet worden; (***) Wiewohl andere vorgeben: Pythagoras sey des Zoroastris Lehrling gewesen. (****) Weil nun gedachter Morhoff weiter deduciret, daß sowohl die 9te als vorgedachte 7de Zahl ihren Grund in der Natur haben könte, und desfalls nicht von ohngefehr

men und allda ihren Göttern 99. Menschen, und eben so viele Pferde und Hunde, wie auch Hähne, opffern.

(*) Zamolxes ist bey denen Geten oder Thraciern, welche nach dem Zeugniß Herodoti ἀθανίζοντες oder Unsterbliche sich genannt, vor einen Gott gehalten, und Gebelei -Zin genennet worden; über welches Wort Mornæus eine explication gemacht, vid. Georg. Horn. Hist. philos. libr. 4.p. 226, wegen welcher, ob sie recht getroffen, man zu zweifeln hat. Denn da die Geten, Cimmerer und Sarmater den Gott Martem vor andern am höchsten geehret, bey den Tatarn aber, Gewele, Gebele, welches die Türcken Ghælebe und Ghelebegi pronunciren, und Cinn oder Zing, Groß-Mächtig und König, heißet; it. im Persischen Ghew, so viel wie Victoria oder der davon getragene Sieg, bemercket, so möchte dieses wohl ehe auf den Nahmen und die Eigenschafft des Martis gedeutet werden, zumahl da die Cimmerer, Sarmater, Geten und Masgeten zu allererst aus dem Orient hergekommen. Wobey denn, folgendes anzuführen, nicht umhin kan; Als ich nemlich auf meiner Reise einen Ostiacken am Obi-Strohm gefraget: Wenn sie stürben, wo ihre Seele hinkäme? So antwortete er mir: Wer von ihnen eines gewaltsamen Todes, oder in einem Bären-Kriege, stürbe, der käme gleich in den Himmel; wer aber auf dem Bette, oder sonst ordinairen Todes stürbe, der müste bey dem strengen Gott unter der Erden lange dienen, ehe er in den Himmel käme. Hiebey ist mir aber eingefallen, was Valerius Maximus von denen Cimbern schreibet: Cimbri & Celtiberi in acie gaudio exultare consvevisse, tanquam gloriose & feliciter vita excessuri; lamentari vero in morbo, quasi turpiter perituri &c. Daß aber auch diese Ostiacken mit zu denen allerersten Sarmatern und Cimbrern gehören, welche die ersten Einwohner Rußlands gewesen, und unter welchen sich ein Geschlecht findet, nemlich die Wotiaken, die sich selbst in ihrer Sprache Arr, und ihr Land Arima nennen, werde klärlich an seinem Orte zeigen. Denn wie Plinius l. 6. c. 18. bezeuget, so sind die Sarmaten zu erst Aramæi genennt worden, welches letztere man mit Hornii Hist. phil. l. 4. p. 225. conferiren kan; da wird man die genaue Einstimmung finden.

(**) vid. quoque Frid. Gentkenii hist. Philosoph. p. 42.

(***) Morhoff Polyhistor Tom. I. L. 2. c. 7. it. Tom. 2. L. 2. c. 6. & 18.

(****) vid. Humphr. Prideaux Alt- und Neues Testament p. 289.

fehr also geschehen wäre; Wenn die Singe-Kunst nicht weiter, als bis auf die 7de; die Rechen-Kunst aber bis zur neundten Zahl sich terminirten, und alsdenn vollständig würden: (*) So fähret er in eben dem Capitel weiter fort, und saget: Er zweiffle gar nicht, daß bey den Orientalischen Völckern viele Reliquien und Monumenta auch in diesem Stücke noch übrig seyn müsten. Ich will derowegen allhier in dieser Materie anführen, was ich bey meiner Anwesenheit in dem Nord-Östlichen Orient, und auch zugleich bey andern Scribenten, so von selben Welt-Theile geschrieben, sonderlich von der neundten Zahl, so noch bey diesen darinnen wohnenden Völckern in ihren Handlungen übrig ist, bemercket habe. Nehmlich: Es berichtet uns die Hist. du Grand Genghizcan par Monsr. Petis de la Croix p. 79. wie Temugin zum grossen Chan erwehlet, und Genghiz-Cann genannt worden, hätte das gantze Volck 9. mal die Knie vor ihm gebeuget, und selbigem damit Glück zu seiner fernern Regierung gewünschet. Und dieses ist anietzo bey denen Chinesisch-Tatarischen Kaysern noch gebräuchlich; nemlich, wenn die Gesandten zum Eintritt und Abschied Audience erlangen, müssen solche 9. mal kniend sich bücken. (**) Und dergleichen Ceremonien findet man auch bey denen Usbeckischen Tatarn. Denn wer in wichtigen Sachen bey ihrem Chan etwas zu suchen, oder auszurichten hat, der muß nicht allein ein Præsent, das aus neunerley Sachen oder Raritäten bestehet, darbringen; sondern auch, indem er hinzutritt, und es überreichet, sich neunmahl bücken, welches Ceremoniel diese Tatarn, die Zagataische Audience nennen; wie denn solcher Gebrauch auch ebenfalls in der Historie des Timur-Becks durch Monsr. Petis de la Croix hin und wieder beschrieben wird. (***)

VI. Daß aber auch gedachte Zahl in vielerley andern Verrichtungen vor Alters bey denen Nordlichen Völckern gebräuchlich gewesen, finden wir bey unterschiedlichen Scribenten. Loccenius berichtet: Es verlangeten die alten Gothischen Gesetz-Bücher; daß eine Geld-Buße zu dreymahlen mit 9. Marck müsse erleget werden. (****) Bey denen Kallmucken und Mungalen aber ist es noch anietzo gebräuchlich; wenn einer dem andern etwas entwendet, und stiehlet, so muß solches nicht allein neunfältig ersetzet, sondern, nachdem die Sache wichtig, auch mit neun vermehret werden;

(*) Morhoff. Tom. I. L. I. c. 12.

(**) vid. Verändertes Ruß-Land. p. 34. it. Isbrand Ides Reise-Beschreibung p. 100

(***) vid. l' Hist. de Tim. Beck tom. 2. p. 244.

(****) vid. Joh. Locc. Leg. West-Goth. p. 104.

den; Als: 9. Schaafe, 9. Pferde, 9. Camele ꝛc. Und Isbrand Ides berichtet: Es verfasseten derer Chineser Gesetze, daß die Verbrecher bis in das neundte Glied zur Strafe gezogen würden. (*) Gleichwie nun solche Zahl auch in ihren Gottesdiensten gebräuchlich gewesen, wie wir oben bereits bemercket, nemlich: daß die Cimbrer und Gothen den 9ten Tag, den 9ten Monat und das 9te Jahr celebriret, an welchen sie neunerley Opffer verrichtet; it. 9. Tage nach einander ihre Todten beweinet: (**) also meynet Loccenius: Es führe die Provintz Kajania in Finnland nicht ohne Ursache 9. Rosen im Wappen. (***)

VII. Uberdiß findet man nicht allein bey denen alten abergläubischen Bauren in Liefland annoch viel nachgebliebene Reliquien hievon. Indem solche neunerley Dinge zu ihren Opffer-Bäumen oder Haynen, als Eisen, Zinn, Meßing ꝛc. hinzulegen pflegen; Item das 9te Glied am Menschen zehlen, um Glück und Unglück zu prophezeyen; Item den 9ten Knoten an dem Stroh zehlen, um Mißwachs und Fruchtbarkeit des Jahres daraus zu weissagen; Ferner gemeiniglich neunerley Kräuter zu ihren Artzeney-Geträncken gebrauchen: Sondern man bemercket dergleichen auch bey denen Samojeden; Denn wenn solche ihren Tribut überliefern, binden sie ihre Bündlein Hermelins, Eichhörner und Peltzereyen in 9. Stücke. Die Rußen aber, welchen diese neundte Zahl nicht so angenehm ist, binden diese Bündlein um, wenn sie solche in Empfang nehmen, und machen 10. Stück daraus. Welches seinen Ursprung daher haben kan; Weil die Slavonier von uhralten Zeiten her mit denen Griechen viel verkehret, welche letztere die zehnte Zahl sehr hochgehalten, vid. Rhodigin. lect. antiq. lib. 22. cap. 14. p. 1242, folglich auch die Rußische Nation, indem solche nicht allein auf Constantinopel vor und bey Kaysers Constantini Porphyrogenethæ Zeiten commerciret, vid. Autor. dieses Nahmens de administr. imper. Cap. IX. p. 15. sondern diese auch das Fundament ihrer Religion, Schrifft und Buchstaben bey denen Griechen geleget; Die Rußen hiemit also in der Gewohnheit die 10te Zahl, in ihren Verrichtungen zu gebrauchen, angenommen. Wobey es sich nicht uneben schicken möchte, hinzuzufügen, daß, da der Imperator Petrus I. glorwürdigsten Andenckens bey seiner Regierungs-Zeit das Rußische Reich anfänglich in 9. Gouvernementen eintheilen lassen; solches aber nachmahls geändert, und zu 10. eingetheilet worden; ob nun solches wegen

(*) vid. Isbrand Ides Reise-Beschreibung. p. 173.
(**) vid. Rhodigini Lection. Antiqu. lib. XVII. cap. 21. pag. 932.
(***) vid. Loccenii leg. West-Goth. p. 107.

wegen commoder Einrichtung, sonderlich wegen des Casanischen Gouvernements, welches ziemlich groß und weitläufftig war, oder sonst anderer Ursachen halber geschehen, ist mir unbekannt; genug, daß es sich hierbey also gefüget, daß ietzo das gantze Reich in 10. Gouvernementen und in diejenige Zahl eingetheilet ist, welche die Russen der neunten vorziehen. Hingegen sind nicht allein in dem Königreich Tanguth viele dergleichen Abbildungen von gedachter 9ten Opffer-Zahl; als, da sie das Götzen-Bild, Manipe genannt, mit einem 9fachen Kopffe vorstellen: (*) Sondern auch in Indien; wenn unter denen Bramanen das Götzen-Bild Narraen, mit 9. Händen an jeder Seite abgebildet wird. (**)

VIII. Die Asiatischen Völcker haben gleichfalls in ihren Kriegs-Handlungen auch diese Ceremonial-Zahl gehabt. Denn wie die Tatarn Anno 1242. den Hertzog Henricum von Lignitz in Böhmen geschlagen, haben sie 9. Säcke mit der Christen Ohren angefüllet, und als Sieges-Zeichen mitgenommen. (***) Welches der berühmte König Boleslaus in Pohlen Anno 1259. glücklich revangiret, als er die Tatarischen Heerführer Najaja und Thelebouga überwunden, und wiederum 9. Säcke mit Tatarischen Ohren vom Wahl-Platz bringen lassen. Solchen Gebrauch aber haben dieser ietzt benannten Tatarn Abkömmlinge, nemlich die Kallmucken und Mungalen, noch diese Stunde. Denn, als der Kallmuckische Fürst Bosta Chan mit denen Chinesern Anno 1696. in Krieg gerieth, und dieselbe den König oder Chan der Mungalen gegen gedachten Kallmucken mit aufwiegelten, und die Kallmuckische Armée totaliter ruiniret ward: (****) So schnitten die Mungalischen Völcker denen todten Kallmucken die Haarflechten ab, fülleten 9. Säcke damit an, und brachten solche als ein Sieges-Zeichen mit heim; welches mir einige alte Tatarn und Kallmucken (so dieser Action sich gar wohl zu erinnern gewust, auch dabey gewesen) in der Stadt Tobolski referiret haben.

IX. Weiter findet man diese Zahl **Neun** in den Abtheilungen allerhand Dingen, und nicht allein bey denen Orientalischen, sondern auch denen alten

(*) vid. Kirch. Chin. illustr. pars IV. cap. 2. & 3. item pag. 235.
(**) vid. Erasmi Francisc. L. 3. p. 1005.
(***) vid. Erasmi Francisc. Blut. Adler-Blitz.
(****) Von dieser Action haben nicht allein 1696. die damahligen Gazetten; Sondern auch andere Autores Nachricht gegeben, welche den Callmukischen Fürsten sonst corrupt Luth nennen, so Elöth heissen solte, denn so heissen die Callmucken bey ihnen selbsten, und auch bey anderen im Orient: vid. Autor zur Einleitung der Hist. von Asia, Africa und America nach der Methode des Herrn Puffendorffs, pag. 415.

alten Occidentalischen heydnischen Völckern, e. g. bey denen Griechen, welche ihr Alphabeth, das sonsten ordentlich aus 3. mahl 8. oder 24. Buchstaben bestehet, in drey **Neunheiten** eingetheilet haben, damit sie solches zum Neun-zehlen brauchen könten; Weil aber in einer jeden dieser dreyen **Neunheiten** ein Buchstab zu wenig war: So haben sie zu einer jeden 8ten Zahl noch ein Zeichen gesetzet, um die Stelle des 9ten Buchstabens zu erstatten, wodurch also sieben und zwantzig oder 3. mahl 9. Characteres zum zehlen herauskamen. (*) Desgleichen hat Herodotus seine Historie in 9. Bücher abgetheilet, nach der Zahl derer 9. Musen, wornach er seine Bücher genannt. Und was die Orientalische Völcker betrifft, so will ich von ihnen folgende Exempel erzehlen; Nemlich: es hat der offtgedachte Tatarische Autor, Abulgasi Bagadur Chan, zweymahl 9. oder 18. Bücher erwehlet, woraus er seine Anfangs-Gründe zu seiner Historie genommen. (**) Er brauchet auch folgende Formalien in seiner Historie, nehmlich: Gleichwie GOtt der HErr 2. mahl 9. oder 18000. Erschaffungen werden lassen, woraus alle übrige Arten der Geschöpffe sich weiter generiret, und GOtt der HErr solche 9te Zahl selbsten geliebet; also hielten die Türcken auch gerne diese Methode, daß sie nicht allein ihre Ab- und Eintheilungen darnach einrichteten, (***) sondern er hätte auch im Nachforschen seiner Historie befunden, daß ihm solches darinne ebenfalls richtig eingetroffen, daher er denn solche seine Historie in 9. Theile oder Bapp eingerichtet und beschrieben, (worinne er als ein guter Musellmann viel eher, wie ich glaube, seinen Mahometh nachahmen und folgen wollen, welcher 9. Schreiber, die er zu heiligen Verrichtungen, nemlich, zu Aufschreibung des Alcorans, und zu den vermeinten Göttlichen Offenbahrungen, die er vorgab, gehalten und gebrauchet; item: der nach seinem Tode 9. Ehe-Weiber, denen er beygewohnet, hinterlassen: (****) Sonsten berichtet man auch von dem kostbahren Porcelainen Thurm in der Stadt Nanking im Reiche China, daß solcher aus 9. Absätzen bestehen soll. So möchte auch hieher gehören, daß die Winuli ihre grosse und berühmte Stadt Rethre in Mecklenburg, wo der Abgott Redegast

(*) vid. Adrian. Amerot. de Græcor. Notis Arithm. in fol. antepenult. Lexici Græco-Lat. Scapulæ. edit 1548. item: Conf. des gelehrten Altorffischen Profess. Swartzii Dissert. de antiq. Num. Senarii Nota Episimon dicta. §3. pag. 4. &. 5.

(**) vid. Histoire de Tatars. à Leyde 1726. p. 4.

(***) idem pag. 7. & 8.

(****) vid. Abu'l Feda de Vita Mohammedis, Oxonii 1723. fol. Cap. 69. pag. 152. Nota (a) Ibidem Cap. 68. pag. 147 - 151. in textu & notis.

gast verehret worden, durch eine Mauer mit 9. Pforten umschlossen gewesen, vid. Helmoldi Chronica Slavorum p. 5. item: daß das Land der Avarischen Hunnen, welches vom Kayser Carolo Magno An. 792. attaquiret worden, mit 9. Ring-Mauren oder Erd-Wällen umschlossen und befestiget gewesen, vid. Mezeray lib. IX. p. 739.

X. Es haben auch die alten Heyden, wenn sie mit und nach dieser Zahl etwas angefangen, sich einen glücklichern Ausgang ominiren wollen. Daher Nebucadnezar im 9ten Jahre der Regierung des Königes Zedekiæ vor Jerusalem zog, und dieselbe im 11ten Jahre der Regierung gedachten Königes am 9ten Tage des 4ten Monaths glücklich eroberte, Jerem. XXXIX. v. 1. 2. Ferner: Es hat auch Seleucus Nicanor des Antiochi Sohn 9. Städte Seleucia nach seinen Nahmen genannt, erbauet: Seleucia in Pierien, Seleucia ad Euphratem, Seleucia ad Belum &c. wie Appianus berichtet. Und Otogerius Goland, ein alter Teutscher Fürst, ist mit 9. Helden nach Hispanien gegangen, allwo er gegen die Mauros mit grossem Ruhm gestritten, vid. Luc. Marineum de rebus Hisp. lib. IX. und Franc. Taraph. de Reg. Hisp. ad an. 717.

XI. Ja, daß diese Zahl sich auch bey denen heydnisch- und Scythischen Völckern fast wie ominös geäussert, und sich in selbigen Ländern gleichsam wie in der Natur gebildet, dahero solche denn sowohl bey ihnen, wie zuvor bey der siebenden gedacht, climacterisch könte genennet werden, kan man überzeuget werden, wenn man bemercket, was uns Isbrand Ides aus dem Neuhoff berichtet. Nemlich: In der Chinesischen Provintz Xantum sey ein Strohm mit Nahmen Lyen, wenn man in denselbigen 9. Stöckerlein zusammen gefasset, hinein würffe, so würden allezeit derer selben 3. gegen Norden, 6. gegen Süden fliessen: Welches der Neuhoff selbsten probiret habe. (*) Item: Daß Temugin oder Temuzing, welcher hernach der grosse Zingis-Chan genennet worden, im 9ten Glied von einer Wittbe mit Nahmen Ablancu abstamme. Von welcher die Mungalen vorgeben, daß solche auf gantz übernatürliche Art einen Sohn zur Welt gebohren, welche artig geschmückte Begebenheit diese Völcker sehr exaggeriren, vid. l'Hist. des Tatars à Leyde 1726. p. 155. it. daß in denen zwey ersten Dynastien derer Tatarischen Kayser, die über China geherrschet, nicht mehr als jedesmahl 9. Kayser zur Regierung gekommen. Nehmlich: die Orientalischen, welche durch die Occidentalische Tatarn, so Mangu oder Mungalen heissen, aus diesem Reiche herausgeschlagen worden, welche sich wieder daselbst in dero

(*) vid. Andr. Mull. Commentat. de Monument. Sin. p. 1.

Stelle setzten, nachdem aber ihre der Occidentalischen Tatarn Dynastie ebenfalls unter 9. Kaysern gestanden, sind solche von denen Chinesern oder denen ersten Kaysern der Familie Taiming wieder vertrieben worden. Ob es nun mit dieser jetzigen und 3ten Tatarischen Dynastie, die seit 1644. gestanden, länger währen wird, das wird die Zeit lehren. So ist auch wegen dieser neundten Zahl nicht vorbey zu gehen, daß die Jüdische Stadt Bethsean oder Bethschan, so die eintzige gewesen, welche die Scythen allda in denen ältesten Zeiten im Besitz gehabt, welche dahero Scythopolis genannt worden, und nachmahls bey der Christen Zeiten ein Ertz-Bischöfflicher Sitz geworden, **Neun** Bischoffsthümer unter sich gehabt, vid. Delit. Orient. pars II. p. 97. item: Daß Mahammed 3. mahl 9. oder sieben und zwantzig Kriege geführet habe, und **Neune** derselben mit einem Treffen zu seinem Vortheil geendiget, ist gleichfalls bedencklich, (*) worbey auch noch dasjenige verdient mit beygefüget zu werden, was Relandus (**) von denen Americanern in Canada erzehlet; wie sie einmahls auf beyde Seiten des Königl. Frantzösischen Wapens, und der darüber gesetzten Axt, so von ihnen abgemahlet worden, Neun Characteres, die dem Griechischen Buchstaben Φ phi gleich sehen, beygesetzet haben, wodurch sie anzeigen wollen, daß sie von 180. Frantzösischen Soldaten bekrieget und überwältiget worden; indem die Figura Φ 10. Menschen bedeutet; welches sonderlich wegen convenientz der Asiatischen und Americanischen Völcker remarquable ist, davon besser hin ein mehrers.

XII. Endlich möchte man dieser 9ten Zahl auch eben eine dergleichen Speculation beyfügen können, als oben von der 7den Zahl, wenn sie durch 4. verdoppelt wird, gedacht worden. Nehmlich, man addire so viel **Neune**, wie man will, zusammen; so wird doch der Product, der herauskömmt, sich allezeit zu **Neune** reduciren lassen, als $\begin{array}{r} 9 \\ 9 \\ \hline 18 \end{array}$ welcher Additions-Product, als 1. und 8, widerum 9 ausmachet. Item $\begin{array}{r} 9 \\ 9 \\ 9 \\ 9 \\ \hline 36 \end{array}$ 3. und 6. macht wiederum neun. Ferner $\begin{array}{r} 9 \\ 9 \\ 9 \\ 9 \\ 9 \\ \hline 45 \end{array}$ 4. und 5. ist wiederum 9, u. s. w. it. multiplicire 12. mit 9 $\begin{array}{r} 12 \\ 9 \\ \hline 108 \end{array}$ $\begin{array}{r} 1 \\ 0 \\ 8 \\ \hline 9 \end{array}$

so auch $\begin{array}{r} 1423 \\ 9 \\ \hline 12807 \end{array}$ $\begin{array}{r} 1 \\ 2 \\ 8 \\ 0 \\ 7 \\ \hline 18 \end{array}$ und $\begin{array}{r} 56728 \\ 9 \\ \hline 510552 \end{array}$ $\begin{array}{r} 5 \\ 1 \\ 0 \\ 5 \\ 5 \\ 2 \\ \hline 18 \end{array}$

halb ist es $\frac{18}{9}$ halb ist es $\frac{18}{9}$

In

(*) vid. Abu'l Feda de Vita & reb. gest. Mohamed. edit. Oxon. 1723. in fol. Cap. 71. p. 156.
(**) Hadrian. Reland. in Dissertat. XII. de ling. Americ. §. 12. pag. 195.

In Summa, man nehme eine Zahl so groß man wolle, und multiplicire solche mit 9. so wird sich die Summa in der Addition allezeit zu 9. wieder reduciren lassen. (*) Ich könte von diesem, und wie die 9te Zahl noch in viel mehrern Dingen bey denen Asiatischen Völckern gebräuchlich sey, eines und das andere beybringen. Es wird aber genugsam hieraus erhellen, daß sowohl von Alters her, als noch ietzo, nicht allein bey denen Heyden und Scythen in Europa, sondern auch noch ietzo bey denen Tatarn in Asia diese Zahl gleichsam heilig, ceremonialisch und ominös gehalten wird; wesfalls ich nur allein dieses hinzufügen will, daß diese Zahl sowohl bey benannten Asiatisch- und Europäisch-Scythischen Völckern auch in ihrer Benennung fast einerley Dialect gehabt, als: die ietzigen Tatarn sagen Nukos, und Nogos, wovor die Türcken Dokos pronunciren, die alten Gothen aber sprechen, Nu; die alten Francken und Alemanni, Nium, die Armorici, Naou, welches denn der heutigen Teutschen **Neun**, und der Lateiner Novem, der Frantzosen Neuf, der Italiäner Noue, der Holländer Nueghen, der Spanier Nueue, der Engelländer Nyne, ist; und da endlich diese Zahl, die Zahl drey zu ihrer Wurtzel hat, welche die Heyden zum Fundament der neundten Zahl gehabt, wie oben erwehnet: So werde von solcher allhier auch noch etwas erwehnen.

XIII. Daß die Zahl **Drey** von denen alten Chaldäern und Magis in ihren Unterrichtungen und Vorträgen bereits recommendiret worden, findet man bey verschiedenen Scribenten; (*) Es haben auch solche die alten klugen Heyden, als Plato, Homerus und Aristoteles, nebst andern, wie aus ihren Schrifften erhellet, gar sehr erhoben; als in welcher Zahl nach ihrer Rede, der Anfang, Mittel und Ende zu finden sey. (***) Daher mögen weiter in folgenden Zeiten bey denen Asiatischen Scythen die Ursachen entstanden, und die Reliquien bey denen jetzigen Tatarn noch übrig seyn, daß solche Zahl, 3, in vielen Handlungen und Dingen bey diesen und jenen zu erblicken ist. Denn als Temougin, oder der nachgehends genannte Zingis-Chan, welcher zu der Tatarischen Monarchie den Grund geleget,

(*) Es möchte sich nicht unfüglich auf diese beyden Zahlen, nemlich die SIEBEN und NEUNE appliciren lassen, was Lutherus in der Vorrede über den Hesekiel, allwo der Prophet mystisch von dem neuen Jerusalem redet, schreibet, nemlich: Es gäbe die Rechnung, daß die Stadt gegen Mitternacht SIEBEN, und die Stadt auf dem hohen Berge NEUN großer teutscher Meilweges nach des Propheten Rede in die Länge und Breite ausmacheten.
(**) vid. Stanlei Hist. Philos. Orient. L. I. Sect. 2. cap. 4. sq.
(***) vid. Rhodigin. Lection. antiqu. L. XXII. C. 9. p. 1234. & L. XXVIII. c. 6. p. 1550.

leget, gegen Unch-Chan einen Bund machte, ward diese Confœderation durch die Opfferung eines Pferdes, Ochsen und Hundes bekräfftiget, vid. Hist. Genghiz-Chan. pag. 39. auch noch heutiges Tages opffern die Jakuhten, welches ein heydnisches Volck in Siberien ist, und bey der Stadt Jakuthskoi am Lena-Strohm wohnet, dreyen Göttern, welche weder gemacht, noch geschnitzet, sondern unsichtbar sind, denen sie die Nahmen Arteugon, Schugo-teugon und Tangara geben, wie vorhin erwehnet. Wobey zugleich confirmire, daß dasjenige gewiß ist, was Isbrand Ides von diesem Volcke schreibet: Nehmlich, sie machten zu einer gewissen Zeit des Jahrs ein grosses Feuer, sprengeten und gössen von Pferde-Milch destillirten Brandtewein gegen Osten hinein, womit sie dem Himmel opfferten. Als ich dieser Sache wegen einige Jakuhten selbst befraget; so haben sie gegen mir solches bejahet. Obiges von der Zahl **Drey** wird nun auch bekräfftigen, was vor ein Opffer ich bey denen Wogulitzen, einem heydnischen Volcke zwischen Rußlands- und Siberiens Gräntzen wohnend, als sie unterschiedliche Bären im Walde erleget, und ihren Göttern drey davon opfferten, gesehen; Nehmlich, in ihrem von Holtz schlecht gezimmerten Götzen-Hause stund ein Tisch an statt des Altars gestellet, hinter welchen 3. Bäre, an denen die Köpffe allein gantz, die Haut aber abgezogen und ausgestopffet, ordentlich neben einander hingesetzet waren; auf jeder Seiten der todten Bestien stund ein Kerl, welcher eine grosse lange Spieß-Ruthe in der Hand hatte. Wie dieses in seine Ordnung gebracht, kam ein anderer herein mit einer Axt, und that, als wenn er die Bäre attaquiren und auf sie loßgehen wolte: Die zwey aber, so neben denselbigen mit der Spieß-Ruthe in der Hand stunden, vertheidigten dieselbigen, und excusirten dabey, wie sie nicht Schuld daran wären, daß sie die Bäre erschossen, sondern solches hätten die Pfeile und Eisen gethan, welche die Rußen geschmiedet und gemacht hätten ꝛc. (*) Inzwischen waren ausserhalb dem Tempel andere mit braten und kochen des Bären-Fleisches beschäfftiget; Die Weiber aber vor sich, so ein gewisses Stück vom Fleisch bekamen, machten sich nach geendigter Ceremonie dabey lustig. Was nun Loccenius von denen Hunnen schreibet, nehmlich, daß solche 3. Hundes-Köpffe zu ihrem Opffer-Zeichen erwehlet gehabt, kan man diesem, weil die Wogulitzen ein Hunnisches Volck sind, beyfügen, wobey der Autor auch zugleich erwehnet, wie bereits angeführet, es hätten die alten Gothischen Jahr-Bücher verordnet, daß eine Geld-Buße zu dreyen mahlen mit 9. Marck solte erleget werden. (**) XIII.

(*) Conferire das Veränderte Rußland. pag. 204. §. 16.
(**) vid. Locc. Leg. West-Goth. pag. 107.

XIII. So ist auch heut zu Tage bey denen Mungalen und Kallmucken gebräuchlich: Wenn ein Weib gebühret, und nach der Geburt wiederum zur öffentlichen Gemeinde soll angenommen werden, muß selbige in Gegenwart des Lamæ oder Pfaffens und ihrer nechsten Anverwandten dreymahl durch ein Feuer springen: welches sie die Reinigung nennen. Item Es tragen auch die Kallmucken und Mungalen ein kleines Götzen-Bildlein am Halse, oder heben es sonst an einem Orte in ihrer Wohnung auf, welches mit 3. Köpffen abgebildet ist, und gemeiniglich von Terra sigillata oder Catechu, oder auch sonst von andern Ertz verfertiget ist, welches sie aus Tanguhten-Land, von ihrem Dalai-Lama, oder sogenannten Priester Johann bekommen, und holen; Deßen Abriß besser hin allhier zu sehen, und davon ein mehrers zu berichten seyn wird. Sonsten lesen wir auch beym Curtio und andern Autoribus als etwas merckwürdiges, daß bey denen ältesten Scythischen Völckern diese Zahl 3. auch in andern Dingen als eine ceremonialische Zahl gebraucht worden. e. g. Wenn die Scythen dem Könige Cyro, wie er in ihre Länder eingieng, durch ihre Abgesandten einen Vogel, Frosch, und eine Maus, welche mit 5. Pfeilen begleitet wurden, zusandten und überreicheten. Gleichergestallt siehet man noch heutiges Tages dergleichen Gewohnheit bey denen Siberischen Völckern. Denn es haben mir die Arintzischen Tatarn, welche unter derer Rußen Bothmäßigkeit am Jenisæi-Strohme unweit der Stadt Crasnojahr wohnen, erzehlet. Nachdem die Rußen das Westliche Siberien bereits eingenommen, und diese Tatarn gesehen hätten, daß ein Volck nach dem andern unter deren Joch gebracht werde: So hätten sie sich auch daher billich die Rechnung machen können, es würde die Reihe auch bald an sie kommen. Zu dem Ende hätten sie ihre Abgesandten an die Rußen gesandt, welchen sie einen Pfeil, schwartzen Fuchs, und ein Stück rothe Erde mitgegeben; Wodurch sie ihrer Gewohnheit nach denen Rußen beydes Friede und Krieg vorstellen wollen. Da aber diese letztern in ihrem Vorhaben fortgefahren, und sie unversehens überfallen, wäre ihre Horde dermaßen ruiniret und aufgeopffert worden, (denn sie wären noch 7000. Mann bey der Rußen Ankunfft gewesen) daß anietzo nach gar wenige von ihnen übrig wären. Wie sie denn auch nicht mehr als etwa 200. Mann noch starck sind; gleichwohl aber ihre eigene Sprache noch haben, welche in der Tabula polyglotta unter denen Sprachen zu ersehen ist.

XIV. Indem ich nun dieses letztern Volcks und ihres Nahmens gedencke, muß ich eine artige Sache erzehlen, die ich bey meiner Anwesenheit

von

von ihnen selbst vernommen, und in meinem Journal aufgezeichnet finde; Als ich sie gefragt: Warum ihre Horde oder Stamm so gering und wenig, da sie doch eine eigene Sprache hätten? So antworteten sie mir: Sie hätten von dem Worte Arr den Nahmen Arrintzi oder Arrinci: Arr oder Ara hiesse bey ihnen so viel, wie eine Hörniß, so in der Schwedisch-und Gothischen Sprache Geting genennet wird, welche Creatur die Art hätte, daß sie Menschen und Vieh mit ihrem Stachel plagte, und wenn ihrer viel beysammen, so gar Menschen und Vieh todt stächen. Weil sie nun in denen alten Zeiten ein groß und mächtiges Volck gewesen, welches viel Leute todt geschlagen oder todt gestochen, so hätte man sie dahero mit denen Hornißen verglichen, und ihnen desfalls solchen Nahmen Arr (oder Arinci, wie die Rußen sie nenneten) beygeleget. Zu einer gewissen Zeit aber wären eine grausame Menge Schlangen in ihr Land kommen, welche Köpffe wie Menschen gehabt, und hätten geglänzet wie die Sonne, mit diesen hätten sie zwar Krieg geführet, aber sie wären von denen Schlangen überwunden, ruiniret, und ihrer sehr viele von ihnen todt gestochen worden. Worauf die übrigen von ihnen sich aus dem Lande, wo sie damahls gewohnt, wegbegeben müssen. Diese Erzehlung kam mir nun ziemlich lächerlich vor, doch notirte ich solche in mein Journal. Nachdem ich nun nach der Zeit hier in Europa den Herodotum gelesen, finde ich dieselbige Historie von denen Schlangen in seinem IVten Buch, Melpomene genannt, bey einem Volcke, so er Neuri nennet, beschrieben. Welche Sache mich auf unterschiedliche Gedancken gebracht; Denn, da diese Völcker wohl ihr Lebtag von unsern Europäischen Scribenten nichts gehöret haben, noch sich von deren beschriebenen Historien etwas erzehlen lassen, so ist es gewiß was besonders; daß sich bey ihnen so mancherley Traditiones und Erzehlungen finden, die mit denen Beschreibungen unserer alten Scribenten öffters so sehr genau übereinkommen; dahero zu glauben, daß gleichwie diese Völcker vielleicht unter denen ersten Scythen gewesen, die in Nord-Asien oder auf Oestlicher Seite der Wolga, hernach aber von da auf die Westliche Seite deises Strohms gezogen, allwo solche bey Herodoti Zeiten gewohnt. Die aber, nachdem sie von andern Mittag herwärts kommenden Völckern, (e. g. denen Assaris und Vannis des Odini, welche durch Rußland gegangen) zerstöhret und verjaget, die eine Parthey hierher, die andere dorthin sich zerstreuet; und diese Scythen, welche Herodotus Neuros nennet, ihr altes Vaterland wieder gesuchet; die denn ein Theil als die uhrsprünglichen Litthauer, Letten, und viele zur Finnischen und Hunnischen Nation gehörige Stämme sich hingegen

gegen in Norden begeben; denn, daß diese und jene eine gar grosse convenence mit einander haben, möchte an behörigen Orte weiter können erwiesen werden; wobey zugleich vorkommen wird, was für Reliquien und Rudera von der Antiquität an diesen Orten, wo die Arintzi wohnen, gefunden worden. (*)

XV. Um aber wieder auf die Zahl zu kommen, so finden sich auch hievon in Siberien unter denen Muhamedischen Tatarn die Reliquien. Denn wenn einem Kinde der Nahme soll gegeben werden, muß solches am dritten Tage geschehen, da denn die Zeugen oder der vornehmste Pathe dem Kinde den Nahmen 3. mahl ins Ohr zuschreyen muß. Es würde aber diese Materie hier viel zu weitläufftig werden, wenn ich alle diejenigen Dinge recitiren wolte, welche in der Tatarey und Siberien in Ansehung dieser 3ten Zahl observiret werden. Daher ich denn hiebey nur bemercken will, weil diese arme blinde Menschen diejenigen Zahlen heilig und in Ehren halten, davon sie doch den Grund, woher solches entstehe, selbst nicht wissen, ja, weil sie solche zum Ursprung aller ihrer Actionum, Handlungen und Ceremonien machen, verehren sie, so zu sagen, (wiewohl ohne Erkänntniß) den Dreyeinigen GOtt, (wie Paulus zu denen Atheniensern Act. XVII. v. 23. sagte) kan man also nicht sagen, wenn? wo? und wie? noch dereinst dieser durchs Wort möchte und könte vorgetragen, geprediget und klärer angepriesen werden? Wesfalls auch der grosse GOtt bey manchen unter ihnen gantz verborgen, und in unsern Augen auf unerforschliche Art und Weise seine sonderbare Würckung haben kan, davon ich an seinen Ort unterschiedliche Exempel anführen werde, wie ich nehmlich hier und da recht Christliche Heyden in diesen Ländern, hergegen aber auch recht heydnische Christen allda gefunden und angetroffen.

XVI. Endlich so würde es bey dieser Materie auch eben nicht eine so gar unnütze Speculation seyn, wenn man mit denen Gedancken darauf verfiel, wie der grosse GOtt vielleicht auf der Heyden heiligen, und bey ihnen in Ehren gewesenen 3ten und 9ten Zahl sein Augenmerck möchte gehabt haben, daß ehe und bevor die Apostel denen Heyden das Evangelium zu verkündigen ausgesandt worden, der Heyland aller Welt in derer Heyden heiligen und ceremonialischen Zahl sein äusserstes Leiden an dem letzten Tage seines Fleisches anfangen, endigen und vollenden müssen. Denn ob er zwar in der ersten Stunde des Tages von denen Jüden Pilato dem Richter

(*) Conferire hiermit Matth. Belii Prodrom. de Hung. antiq. lib. II. sect. I. Cap. I. §. IV. pag. 31. welcher daselbst von denen Neuris Meldung thut.

ter dargestellet ward: So ist er doch in dieser von selbigen unschuldig und ohne Ursache des Todes erkläret worden. In der 3ten Stunde aber gieng die Geißelung an, in der 6ten ward er gecreutziget, und in der neundten gab er seinen Geist auf. Die Jüden waren nun diejenigen, welche nicht allein die Heyden und ihre Ceremonien verachteten: Sondern auch das Evangelium von Christo selbst nicht annehmen wolten, weswegen sie auch von GOtt verworffen, womit zugleich die ceremonialische Zahl, welche sonst von GOtt selbst in vielen Ceremonien geordnet gewesen, abgethan worden. Von dieser Zeit an mag die Zahl 7, da solche vorhin als gut und glücklich gehalten, hernach in folgenden Zeiten derer Christen, als die böse **Sieben** angesehen worden seyn, (die man heutiges Tages noch zum Sprüchwort hat,) welches vielleicht seinen Ursprung von denen 7. Donner-Posaunen Apoc. VIII. haben kan. Wie denn einige, die von dergleichen Dingen etwas machen, aus dieser Zahl nicht eben das beste ominiren und propheceyen. (*) Ja es kan seyn, daß der HErr Christus in seinem letzten Leiden auch der hochmüthigen und stoltzen Pharisäer und Schrifftgelehrten wegen erweisen wollen, daß bey ihm kein Ansehen der Person sey: Sondern daß er durch Erwehlung dieser Stunden und der heydnischen Zahl auch ein äusserliches Kennzeichen zu derer Heyden Beruffung gegeben habe. Diese Gedancken werden mir um so viel weniger können verdacht werden, weil Christus selbst fast dergleichen Application Matth. XII. bey des Jonä 3tägigen und 3. nächtlichen Verbleiben im Bauche des Wallfisches auf seine Verweilung im Grabe machte. Ja, wer weiß? Ob nicht Paulus, da er unter die Heyden gesandt worden, dieses manchesmahl zur Vorstellung nebst andern höhern Wahrheits-Gründen bey denen Heyden gebraucht habe, welches vor denen klugen Köpffen nicht eines derer geringsten Argumente kan gewesen seyn; Insonderheit, da die Heyden von dieser Zahl, die von denen Jüden verachtet worden, viel Wesens gemacht. Auf gleiche Gedancken ist ein Gelehrter gekommen, wenn er in einer Disputation auf die Götter der Cimbrer die Application von Christo macht. Er führet nehmlich aus dem Edda Islandorum ex editione Petri Jo. Resenii Mytholog. XLVIII. lib. 5. an: Daß der Thorus (nach derer alten

(*) vid. das Fraustädtische Zion Sam. Frid. Lauterbachs p. 722. allwo unterschiedliche unglückliche casus erzehlet werden, die sich in solchen Jahren zugetragen, in welchen mehr als Sieben zusammen gekommen; Welchen man beyfügen kan, was Tentzel in seinen Monatlichen Unterredungen ad annum 1686. p. 83. dieser materie wegen angemercket, nemlich, wie ein Frantzöischer Historicus schriebe, daß allezeit der Siebende König in Franckreich sey gefangen worden, und dürffte man nur von Ludovico dem I. anfangen, so würde man solches richtig finden.

alten Cimbrier Meynung) mit der Migardinischen Schlange gestritten, auch über sie den Sieg erhalten, nachdem er aber 9. Schritte zurücke gegangen, so sey er von der durchdringenden Krafft des Gifftes, womit ihn die Schlange angehauchet, todt dahin gefallen. Gleichwie nun diese Geschichte das Leiden und Sterben unsers JEsu vorstellet, also halte ich dafür, daß sonderlich die 9. Schritte auf die 9te Stunde, in welcher JEsus als ein Uberwinder seinen Geist aufgegeben, ziele. (*)

XVII. Ich habe mich zwar über denen Ceremonial-Zahlen, und in welchen die Jüden und Heyden ihre Einricht- und Eintheilungen zu setzen gewohnt gewesen, diffundiret; Doch hoffe, es wird mir auch letztens zu gute gehalten werden, wenn ich von derjenigen Zahl, worinnen, wie oben gedacht, die Abtheilung meines Wercks getroffen worden, auch noch etwas gedencke. Denn da ich bey denen alten Heyden, Scythen und ietzigen Tatarn nicht eben gefunden, daß sie die mittlere Zahl, nehmlich die zwischen 3. und 9. ist, als die 6te, in ihren Abtheilungen haben, noch vorhin gebrauchet, und demnach, wie oben erwehnet, der Heyland in der 6ten und mittlern Zahl gecreutziget worden; So habe auch bey denen ietzigen Tatarn und Heyden inacht genommen, daß sie von dieser Zahl nicht viel halten, denn obgleich einige unter ihnen die Historie von Christo, wenn man ihnen solche erzehlet, in etlichen Stücken zugeben, so wollen sie dennoch weder von einem gecreutzigten etwas gläuben, noch das Creutz, als etwas sehr nützliches, erkennen, und den Mittler zwischen GOtt und Menschen, oder die mittlere Person in der Gottheit agnosciren. Denn sie können gantz und gar mit ihrer Vernunfft, das Geheimniß, so hierunter verborgen, nicht zusammen reimen, noch wie Christus, als ein wahrer GOtt, so unmächtig solte gewesen seyn, daß er sich seinen Verfolgern nicht widersetzen können? Daher vergleichen die Barabintzischen Tatarn den gegenwärtigen äußerlichen Zustand der Menschen nach dem zukünfftigen, und sagen, wer hier glücklich und reich, würde dort auch einen reichen und prächtigen GOtt bekommen, und bey solchen dienen; wer aber hier arm, der würde auch dort nur bey einen armen GOtt seine Wohnung bekommen, und bey solchem dienen. Die Muhammedaner aber, ob sie zwar statuiren, (wiewohl mit vielem Zusatz) Christus sey nicht allein von Maria ohne Zuthuung eines Mannes gebohren, denn es hätte der Engel Gabriel dieselbe angeblasen, oder angehauchet, wovon sie schwanger worden; sondern auch, daß er

 von

(*) conf. Philippi Frid. Hane disp. de Sacrorum Christianorum in Cimbria primordiis Kilonii, 1728.

von GOtt gesandt, denen Menschen zu predigen: item, daß er ein sehr frommer Prophet gewesen, und die Jüden ihn wegen der Wahrheit und Frömmigkeit verfolget, gefangen genommen, auch zum Creutze geführet. So sagen sie doch dabey, daß, wie die Jüden die Execution an ihm verrichten wollen, wäre er verschwunden, und also ein anderer an seiner Stelle gecreutziget worden. Eben dergleichen habe ich auch von einen gebohrnen Indianer in der Stadt Tobolski vernommen, der sich viele Jahre in dem Königreich Tanguth aufgehalten, welcher nachgehends wie ein Pilgrim durch China in Siberien und endlich in Tobolski kommen, allwo er nach der Rußen Religion getaufft worden. Als ich diesen gefragt: Ob die im Tanguthischen Lande wohnende etwas von Christo gehöret hätten, und wüsten, und ob allda nicht dergleichen Christliche Ceremonien wie etwa bey denen Rußen wären? Antwortete er: Ja, sie wüsten wohl etwas von Christo, sie brauchten aber daselbst keine Creutze, wie die Rußen: gläubten auch nichts von der Creutzigung, oder, wie er es etwa mit seinen einfältigen Worten gab, von dem Kriege zwischen Christo und denen Jüden, dieses aber möchte eine Abbildung seyn, wie nicht allein die Predigt vom Creutz denen heydnisch lebenden Christen eine Thorheit, und denen am Hertzen unbeschnittenen Jüden eine Aergerniß sey; Sondern auch, wie leichtlich noch vieles in dem Christenthum selbst ohne dieses höchst nöthige Stück zu der Folge anzunehmen, und demselben Beyfall zu geben sey; Denn das Creutz allein äusserlich am Halse zu hängen, wie etwan in der Griechischen Religion, oder wie auch in andern, sich äusserlich nur damit zeichnen, möchte die Sache gewiß nicht allein ausmachen.

XVIII. Da ich nun als ein unwürdiges Glied Christi, derer in dem Nordlichen Theil Asiä und Europä wohnenden Heyden, Scythen und ihrer Descendence, als der Tatarn, ihre Gewohnheiten, Weisen, Leben, Sprachen und Länder in der Kürtze zu beschreiben, auf mich genommen, so ist mir solches allenthalben, wie gedacht, zur Eintheilung in der 6ten und mittlern Zahl zwischen 3. und 9. als die Stunde der Creutzigung Christi eingeschlagen; woraus erhellet, wie ich bey dieser Einrichtung sowohl von der Heyden als Jüden gewöhnlichen Eintheilungs-Zahl und ihren Gewohnheiten abgegangen. Welche Einrichtung, weil sie von sich selbst bey diesem Wercke eingetroffen, mich in desselben Ausarbeitung auf viele gute Gedancken geführet; Denn ob ich gleich anfänglich nicht penetriren können, was die theils äusserliche theils innerliche Hindernisse, welche sich hin und wieder häuffig eingefunden, und davon in meinem Prodromo bereits Meldung ge-

schehen ist, wohl bedeuten möchten: So habe ich doch bey Fortsetzung meiner Arbeit in Ansehung anderer Scribenten bemercket, daß bey guten Absichten und möglichen Unternehmungen, von welchen öffters die Folge und der Ausgang allererst zeigen, sich gemeiniglich viele Hindernisse einstellen, welche uns in der Arbeit nicht ermüden, sondern vielmehr ermuntern sollen, das angefangene Gute desto eifriger zu vollziehen; Nachdem ich aber weiter überleget habe, in welche Zahl dieses Werck solte abgetheilet werden, so hat mir diese Abtheilung nicht wenige Satisfaction gegeben, ja mich zur Fortsetzung nebst andern bevorstehenden Absichten angetrieben. Sintemahl auch diese mittlere Zahl mich des Mittlers und der Mittel-Straße, so daß ich in derer Sachen Wahrheit weder zur Rechten noch zur Lincken wancke, allezeit erinnern wird.

SECTIO VI.

Von der Gräntz-Scheidung zwischen Europa und Asia.

Summarien.

Die Gräntz-Scheidung zwischen dem Nord- und Östlichen Theil von Europa und Asia ist bißhero sehr ungewiß gewesen, I. Die von denen alten Scribenten bey dem Pytziora-Strohm gemachte Gräntz-Scheidung wird beschrieben, II. Was bey dieser Gräntz-Scheidung zu untersuchen, III. Die Ursache der von denen alten gesetzten Gräntze wird angeführet, IV. Es sind vor Zeiten in Rußland zwey Stapel gewesen. Der Handel ist ehemahls aus der Caspischen See und von Indien ins Scythische oder Pytziorische Meer gegangen, V. Daß diese Fahrt practicable gewesen, wird bewiesen, VI. Ob die alten durch das Fretum Waigats aus Katai mit ihrem Schiffen gekommen, VII. Die alten sind in der Meinung gewesen, das Caspische und Scythische Meer hangen an einander. Das Wort Tazata bey dem Plinio bemercket Nova Zembla, die sonst gewöhnl. Fahrt aus dem Taas-Strohm in den Obi, wird beschrieben, VIII. Dieser Völcker besondere Fahrzeuge. Wie das Land Kamtschatki entdecket worden, IX. Die alten Geographi haben Nova Zembla mit der Insul bey der Mündung gegen den Lena-Strohm verwechselt. Von welcher Gegend weder die alten noch neuern Geographi recht informiret gewesen, X. Eine besondere Politique in Rußland hat verhindert, daß wir so späte von diesen Ländern Nachricht bekommen? XI. Es werden bey Groß-Permia viele Arabische Müntzeu und Rudera von alten Festungen gefunden, XII. Dieses Land ist vor diesem sehr reich gewesen. Von der Solotta Babba oder dem güldenen Weibe daselbst, geschiehet Meldung, XIII. Von dem Nahmen dieses Weibes bey denen Finnen, Gumala, und deßen Erklärung, XIV. Der terminus Europæ und Asiæ ist nach Ptolomæi Zeiten unbekannt worden. Welches denen neuern Geographis Gelegenheit gegeben, eine neue Scheidung zu erdencken, welche beschrieben wird, XV. Die natürlichste Gräntz-Scheidung ist diejenige, welche die Ryphäischen Gebürge machen, XVI. Die Asiatischen Länder liegen gegen denen Europäischen sehr erhaben, XVII. Welche Declivitæt durch den Nord-Wind, die sich zertheilenden

und herabfließenden Ströhme und ihre Fluht bewiesen wird, XVIII. Nach dieser gemachten Gräntz-Scheidung findet sich auch ein großer Unterscheid in Regno animali, vegetabili und minerali. Diese gemachte Gräntz-Scheidung ist also weit kenntlicher und natürlicher als die vorigen XXI.

I.

Daß wegen dieser Scheidung Gewißheit von geraumer Zeit her unter denen Geographis eine Disharmonie gewesen; wird einem jeden, der in der Geographie sich etwas umgesehen, sattsam bewust seyn. Daher denn noch neulich der Herr Professor Eberhard David Haubers in seinem nützlichen Discours von der Geographie p. 80. 81. erwehnet, daß unterschiedliche neue Charten desfalls zwischen Europa und Asien nicht allein ohne Gräntz-Scheidung gelassen worden; Sondern er führet auch zugleich dabey an, weil wir von der Lage, der von denen Alten allhier gesetzt gewesenen Gräntze in denen neuern Zeiten genauere Nachricht bekommen. So wäre von dem Herrn de l'Isles in seiner Determination Geographique de la Situation & de l'etendue des differentes parties de la terre dans les memoires de l'Academie de Science ao. 1720. &c. gewiesen worden, daß wir keine Ursache hätten, von solchen wegen des Unterscheids derer Völcker, so daselbst in der Nähe wohneten, und doch unter einem Haupte stünden, abzugehen. Da nun weder der Herr de l'Isles in gedachter Determination Geographique &c. noch auch der Herr Professor beliebet hat, derer alten Geographorum eigentlich hier Nordwerts gesetzt gewesene limites in seinem Discours nahmentlich anzuführen: So will um mehrerer Verständlichkeit willen, und weil ein ziemliches Concept von derselben Gegend bey meiner Anwesenheit in Rußland erlanget, allhier desfalls speciale Erwehnung thun.

II. Es ist demnach bekannt genug, daß die alten Geographi den Donn-Strohm oder Tanais, (welchen die Tatarn auch noch ietzo Tünn oder Dünn nennen, (*) zur Grentz-Scheidung Europæ und Asiæ gesetzet haben, und solches findet man bey ihnen und aus ihren Schrifften excerpirten neuern Scribenten gantz häuffig, aber gar selten, wie die Gräntz-Scheidung von der Beugung dieses Strohmes ab, weiter gegen Norden gestellet und benennet worden. Denn da es nicht zu præsumiren, daß der Donn-Strohm, welcher über 120. Meilen von Westen, etwa auf den 51. 52. und 53sten Grad. lat.

(*) vid. Joh. Georg. Wachteri Gloss. Germ. Præf. §. 45. allwo daß tonn, in der Celtischen Sprache so viel, als aqua, unda, Wasser und Wasserfluht bemercke, angezeiget wird.

lat. aus Rußland herfliesset, (*) diese Scheidung solte gemacht haben, und gleichwohl gewiß ist, daß nach aller Geographorum Bericht die Alten mit gedachter Gräntze auf Westlicher Seite der Wolga geblieben; so hat solche Scheidung nicht anders geschehen können, als daß sie von der Beugung des Donn-Strohmes ab, hinüber zur Wolga gegangen, selbiger Nordwerts bis an den 55. Grad. latitud. gefolget, und von hier ferner, weil derselbe abermal, gleichwie der Donn in Westen abweichet, weiter in Norden längst und aufwärts den Kama-Strohm bis auf den 60. Grad. lat. avanciret, (**) von hier aber wieder längst dem Kolwa-Strohm, und von diesem nebst dem Wytscherka weiter aufwerts dem Wogulka-Strohm zwischen dessen und des Pytziora-Strohms Ursprung ein kleines festes spatium Landes einer halben Meile breit ist, (welches die Russen Wolock Pytziorskoi oder die Pytziorische Uberfahrt, die Frantzosen aber Portagie nennen) und so weiter an diesem Pytziora-Strohm bis zu dessen Mündung und bis zu dem Sarmatischen oder so genannten Maremanskoischen Meer, (welches die alten Gothen mit dem Nahmen Gandawyck bezeichnen) gegangen, auf welche Art und

(*) Cont. Const. Porphyrog. de administ. Imp. cap. XLII. pag. 132. welcher berichtet: Der Tanais entspringe bey der Rußischen Stadt Sarcel, die Rußen aber sind bey dessen Zeiten niemahls in Asien gesetzt worden.

(**) Es wird bekannt seyn, daß die Tatarn den Wolga-Strohm Edell, Idell auch Atell nennen, welcher Nahme nach meiner Meynung eben dasjenige, was bey denen Teutschen das Wort Edl, oder Edell andeutet, bemercket; Zumahl dieser Strohm seiner Vortreflichkeit und reichen Uberflußes an Fischen, auch seiner Grösse halber, solchen Nahmen wohl verdienet. Eben als wie der Euphrates Daniel. VIII. v. 2. sintemahl der Nahmen Ulai oder Aulai, (welches so viel, wie der Fürnehmste) solchen Zunahmen hat; Es ist auch ausser dem der Persische König Nauschirvan mit dem Zunahmen Edill, das ist, justus, rectus, sufficiens, gerecht, rechtfertig, einer an dem man nichts auszusetzen hat, zugenahmet worden; welches genugsam, Edell, ist; dieses Wort aber ist Arabisch. Sie bemercken aber mit diesem Wort Edell nicht den Wolga alleine, sondern verschiedene Capital-Ströhme, die in den Wolga fallen, doch dabey mit einem Zunahmen: Als den Wolga selbst heissen sie blos alleine Edell, den Kama aber Ack-Edell, und den Wiatka-Strohm Naucrat-Edell; Aus welchem letzteren Nahmen erhellet, daß das Regnum Naucrat, über welches Hacanus, oder Scha-Chan König der Türcken und Hirren, (oder Chazaren, wie es Constant. Porphyrog. de administr. Imp. Cap. X. p. 30. giebet,) geherrschet, zwischen der Wolga und den Kama-Strohm in Norden der Casanischen Haupt-Stadt gewesen, wovon der gelehrte Professor Theophil. Siegefr. Beyerus in Comment. Acad. Scient. Imp. Petropol. Tom. I. p. 459. folgendes meldet; Cubadem autem Patrem Nusrevani Persarum bellum gessisse cum Hacano rege Turcarum & Hyrrorum. Hacanum illum dominatum fuisse regno Nucrato & Russis universis, exercitum quadricies mille militum habuisse &c. und weil die Wiatkische Provintz, wo dieser Strohm fliesset, vor Alters zu denen Tatarischen Ländern und nicht zu Russia propria sic dicta gehöret, so stimmet dieses gar wohl überein.

und Weise gedachter Terminus zwischen Europa und Asia von ihnen müssen gesetzet gewesen seyn, weil, wie vorgedacht, die Gräntzen auf Westlicher Seite der Wolga gesetzet worden.

III. Auf besagte Art wird man solche Gräntze auch mit einigen alten Mappen aber wohl nicht so nahmentlich und mit solcher Deutlichkeit bemercket finden. (*) Nun ist zu untersuchen, 1) was die alten Geographi vor Ursache gehabt, gedachte Gräntze bey dem Pytziora-Strohm zu setzen. 2) Weil die neuern Geographi in folgenden Zeiten weiter in Osten eine neuere Gräntze bis zum Obi-Strohm gesetzet, und jene fahren lassen, woher solches gekommen, und was sie darzu bewogen habe? 3) Da man gegen diese neuere Scheidung eben so wohl eines und das andere einzuwenden hat, wie solches auch unter andern aus obgedachten Profess. Haubers Discurs erhellet; Ob denn nicht dieser Orten eine solche Gräntz-Scheidung, die unverrücklich und zugleich mehr mercklich als die vorige alle beyde ist, anzutreffen sey. Dieses zu entscheiden, ist nöthig, daß man die Sache etwas weiter herhole, und in die Antiquität hinein sehe.

IV. Was die alten Geographos gedachte Scheidung, die in Norden nicht so mercklich wie besser gegen Süden zu am Tanais gewesen, allda fest zu stellen, beweget, hat Ptolomæus nicht so klärlich beschrieben. Derowegen wünschete, daß gedachter Herr Haubers und Monf. de l'Isles einige andere alte Geographos desfalls citiret und angeführet hätten; ich finde aber bey denenselben keine andere Raisons, als diese: Nemlich, man könte bey der alten Gräntz-Scheidung es deshalben wohl bewenden lassen, weil die Völcker, welche sowohl in Westen als Osten bey solchen wohneten, unter einem Haupte stünden; woraus der Schluß folgete: Die Gräntzen wären der Völcker wegen weiter hinaus zum Obi gezogen worden. Daß aber dieses die rechte Ursache nicht gewesen, wird sich unten finden. Was nun das erste betrifft, so habe aus derer Einwohner Relationen, und denen daselbst vorhandenen Monumenten so viel schliessen können: Es müsse denen Alten ohne Zweiffel die Gräntze allhier zu marquiren Anleitung gegeben haben, weil die oben specificirte Route derer Ströhme der wahrhaffte Weg gewesen, welchen die vor Zeiten aus Mittag und Indien über das Caspische

(*) Diesen Satz aber hat Cluverus in seiner Introd. Geograph. lib. I. p. 51. aus der alten Autorum Bericht wohl nicht eben so accurat abgefasset; Indem er daselbst erwehnet, sie hätten den Uhrsprung des Tanais biß an den Pytziora-Strohm gezogen und gesetzet; welches sich nicht also verhält, sondern sie sind von des Tanai vor erwehnten Beugung ab, hinüber zur Wolga und vermittelst obgedachten Ströhmen biß zu des Pytziora-Strohms Uhrsprung mit gedachter Gräntze gegangen.

sche Meer in Norden handelnde Völcker, lange vorher und ehe die Ost-Indische Schiffahrt von denen Europäischen Völckern erfunden worden, gehalten haben. Denn ob sie gleich natürlicher Weise gedachte Gräntze wegen der Situation und grossen Gebürge mehr in Osten hätten ziehen können; So hat doch die Nachricht derer Reisenden, von diesem Wege, zu welchen so wohl die nahe daran wohnenden Asiatischen als Europäische Völcker von beyden Seiten commode gelangen, und weil sie zu Wasser aus dem Caspischen ins Scythische Meer fahren können, verursachet, daß die alten Geographi solchen zu einen terminum zwischen Europa und Asia erwehlet haben.

V. Damit ich die Sache etwas besser ausführe, so ist zu wissen, daß solches Commercii oder dieser Trafiquirung halber sich vor Alters in Rußland zwey Stapel gefunden: Deren einer, ehe Novogrod in Flor kommen, bey der alten Stadt Ladoga gewesen, (welches letztere bey denen Gothen Holmgorda Ryck, bey denen Dänen aber Ostregard (*) it. Chuni-gard genannt worden, (**) von welchen Ort der Handel weiter über die Ladogai-

(*) Ostregard, Oster-Garten, Oster-Stadt) ist dasselbe, wenn die Esthlænder Uli-ma sagen, denn Ules heisset bey ihnen hinaufwerts und ma, Land; unter welchem Ulima sie dasjenige Land bemercken, was ihnen in Osten lieget, als Pleskau, Petzur, und Novogrod; und da dieses Land Rugia und Rogia in alten Zeiten genannt worden, gleich wie die Stadt Narva bey den Russen auch noch öffters diese Stunde Rugigorod heisset: So ist das rechte Ulima Rugia (oder kurtz gesprochen) Ulmerugien, zwischen den Ladoga und Peibus-See und nicht in Preußen gewesen, wie Joh. Magnus und andere mit ihm vermeinen. Ja es scheinet, daß aus Ulmrogia der Nahme Holmgartia mit der Zeit geworden, und einerley sey. Davon aber auf einer andern Stelle. Anlangend aber Holmgardia, so erwehnet Peter Dükman in seiner Historischen Anmerckung über ein Theil Schwedische Runsteine: Stockholm 1708. pag. 15. folgendes: Holmgarth, Holmgært, ist eine Landes-Gegend jenseit Esth- und Ingermannland hinauf gegen der Ladugaischen See und den Peibus, allwo die Stadt Aldejuborg der Holmgardischen Könige vormahlige Residence gewesen, und allwo das dazu gehörige Land Holmgarda-Land genannt worden; wohin der Schwedische König Haldan der alte reisete, sich mit des Königs Envindæ Tochter zu verheyrathen. Item derselbe pag. 135. Holmgarda-Land, Holmgardia, und Garderyke, worinn die Haupt-Stadt und der Königl. Sitz Aldejuborg gewesen, es könte seyn Alogia-borg, weil allda eine Königin gewesen, Nahmens Alogia &c. &c. (ich meine aber, daß hiemit die Königin Olga zu verstehen ist.) Denn, so wie Claude Duret in seinem Tresor de l' Historie des langues de cest Univers a Cologne 1613. pag. 846. bezeuget so hat Rurich der erste König aus Wenden oder Wandalien, welche Völcker auch sonst Waragi genannt werden, die meiste Zeit in Ladoga residiret; Igor aber der Sohn Rurichs heyrahtete die Olgha des Gostomisle Tochter, welche lange nach ihres Mannes Tod regieret.

(**) vid. Helmold. Chronic. Slavor. pag. 1. Henricus Bangert hat hierüber eine artige Remarque in gedachter Chronica pag. 3. gemacht. Nehmlich daß diese Haupt-Stadt derer Rußen von Helmoldo Chue, von Adamo Bremensi aber Chiven genannt worden.

dogaische See, den Sinum Finnicum, die Ost-See und so auf der Stadt Wisby in Gothland auch muß gegangen seyn, zumal dieses in der Antiquität des grossen Handels halber sehr berühmt ist. Daher Joh. Nic. Strelow in præfation. Guthiland. Chronic. gar recht anführet, daß daselbst viele Syrisch- Arabisch- Griechisch- Römisch- und Cimbrische Müntzen in denen alten Begräbniß-Hügeln gefunden worden, womit Constant. Porphyr. de administr. Imper. Cap. XLII. in so weit einstimmet, wenn er meldet: Es hätten die Rußen ihren Handel über den Pontum Euxinum biß nach Constantinopel und in Syrien hinein getrieben. Der andere Stapel aber ist im Biarma-Land oder Groß-Permia, bey der Stadt Tzordyn am Kama-Strohm gewesen, welche letztere, ob sie gleich ietzo in schlechtem Stande und gar gering ist; (so von der Saltz-Siederey bey Solikamsky, nachdem solche in Flor gebracht, herrühret) so wird solche dennoch in der Rußischen Tariffe, Weliki Perma, i. e. das grosse Permia genannt, davon die gantze Provintz, welche sich vor Alters viel weiter und breiter als ietzo erstrecket, den Nahmen hat, auf welchen Stapel zu der Handel eigentlich aus der Caspischen See und von Indien aus vermittelst dem Wolga, Kama und andern vorgenannten Ströhmen ins Scythische oder Pytzriorische Meer, und so weiter immer beym Ufer des Meers hin, nach Norwegen, auch vielleicht in die Nord-See gegangen. (*)

VI. Daß aber diese Fahrt practicable gewesen, und noch eines Theils ist, auch der Handel aus Indien gegen Norden zu dergestalt unterhalten worden, ist leicht zu glauben, wenn man folgende Umstände und alte Merckmahle, die sich an denen Orten finden, betrachtet und untersuchet. Denn erstlich ist diese Route von Astrachan an, etwa nur eine Distence von 300. Meilen, welcher Wasser-Weg zu dieser Trafiquirung nicht weniger möglich gewesen, als da die Rußen noch zu ietziger Zeit 5. bis 600. Meilen auf eben die Art aus einem Strohm in den andern, wie vor gemeldet, und mit weit grösserer Incommodität in China hinein handeln und wandeln, da doch dieser

Die Hunnische Descendenten aber, als die Ostiacken (weil Helmoldus anführet; Rußland wäre wegen ihrer der Hunnen Vorfahren halber auch Chunigard genannt worden) heissen noch heutiges Tages nicht allein Chue oder Chuotse eine Haupt-Stadt e. g. Toboll-Chuotse; sondern der Nahme Chiven des Adami mag auch wohl dasselbe bemercken, als wenn jetzo noch die Lager-Stadt, worinne der Turckomannische Chan residiret, jenseit des Caspischen Meeres, Chiva genannt wird. vid. auch das veranderte Rußland p. 16.

(*) Besiehe auch hierüber, was gedachter Bangerti über Helmoldum p. 31. remarquiret, wegen der Schiff-Fahrt aus Westen in Osten und nach Rußland.

ser Weg nicht allein in denen Ströhmen gefährliche Wasser-Fälle, (*) sondern auch zweymahl sehr weite Umwechselung über Land hat, welches bey jener Fahrt sich gar nicht ereignet; Denn, wie oben gemeldet, so sind nur eine halbe Meile die Böthe oder Waaren über Land geschaffet worden: (**) Hernach ist eben nicht schwer zu gläuben, was uns Pomp. Mela (so er aus dem Corn. Nep. genommen) L. II. cap. 5. berichtet: Nehmlich, daß dem Q. Metello Celeri einige Indianer von dem Könige derer Schwaben zum Geschencke zugesandt worden, welche durch Ungewitter an des Meeres Ufer gegen der Elbe hin getrieben worden. Ob nun gleich einige Autores an dieser passage, und ob es veritable Indianer gewesen, zweiffeln, so möchte doch dieses, wenn man obiges von gedachter Fahrt und folgendes betrachtet, ziemlich können erläutert werden. Denn gesetzt, daß solche nicht in Indien eben gebohren; So haben es doch wohl solche seyn können, als wie etwa die Bucharische Tatarn, welche Kaufleute, und die so sehr beschryenen Seres (***) sind, die vor Zeiten durch gantz Asien commerciret, so wie sie noch heutiges Tages darinnen handeln und wandeln, und die ihre Emporia oder Handels-Städte an der Mündung des Pytziora-Strohms werden gehabt haben. Dabey ich denn eben nicht verfechten will, ob der Anonym. des grossen und mächtigen Reichs Muscoviens, gedruckt zu Nürnberg 1687. Recht habe, wenn er p.25. meldet, und an statt des erwehnten Königs derer Schwaben setzet: Es sey Lindormus ein König derer Gothen gewesen, welcher diese durch das mitternächtige Meer in Teutschland

(*) vid. Isbrand Ides.

(**) Die Reußen halten daselbst noch heutiges Tages beständig Pferde, so die Böthe aus dem Wigulka hinüber in den Pytziora-Strohm bringen müssen, welche Stelle, wie oben gemeldet, Wolock Pytzorskoi genannt wird.

(***) Særr oder Sært, werden bey denen Usbecken die Bürger und Handels-Leute in denen Städten genannt, welche andere mit unter den Nahmen der Bucharen sonst zehlen. Die Armenianer, welche durch alle Asiatische Länder von undencklichen Zeiten her Handel und Wandel getrieben, haben noch niemahls das Commercium in der Großen Tatarey fest etabliren können, ohne was etwa zufälliger Weise bey gewißer Tatarischer Regenten Zeiten möchte geschehen seyn, die ihnen hierinnen Sicherheit und Schutz gegeben; aber, so bald solche Tatarische Regenten mit Todte abgegangen, ist auch diese Sicherheit im Handel unter diesen wilden Völckern mit denen Armenianern exspiriret; ihre eigene Handels-Leute Særten, oder Seres aber, die jetzo unter 3. Herrschafften als Vasallen, Bürger und Handels-Leute sind, als 1.) außerhalb der Chinesischen Mauer unter der Chineser Bohtmäßigkeit, allwo sie Choton oder Koton genannt werden, 2.) Unter denen Usbeken, bey welchen sie Särten und Bucharen heißen, und 3.) in der Kleinen Bucharey oder dem Regno Caschkar unter dem Calmuckischen Kontaisch, woselbst sie allein Bucharen genannt werden; diese haben von undencklichen Zeiten her unter denen Scythen Handel und Wandel getrieben.

kommende Indianer dem Celeri Metello derer Gallier Vorgesetzten überschicket.

VII. Daher sind einige, so die Nordischen Reisen zu Wasser beschrieben, wegen dieser Erzehlung auf die Gedancken gekommen, daß diese Kauff-Leute um Nova Zembla herum, oder durch das Fretum Waigats aus Katai mit ihren Schiffen gekommen wären. Daß dieses aber nicht seyn können, werde an seinem Ort klärlich erweisen, wogegen aus der Reise nach Norden, gedruckt zu Leipzig 1706. p. 320. erhellet, was für beqveme Hafen und Anfuhrten zur Rechten und Lincken bey der Mündung obgenannten Pytziora-Strohms sich finden, daher sich keiner durch dasjenige eine vergebliche Hoffnung machen darff, was der Prof. Eberh. Dav. Haubers in seinem nützlichen Discurs von dem gegenwärtigen Zustand der Geographie p. 43. anführet: Nehmlich, daß nunmehro der längst gesuchte Weg durch Mitternacht nach dem Orient, wegen Entdeckung des Landes Kamtschatki gefunden worden. Es sind aber die Rußen zuerst nicht durch Waygatzs nach Jedso oder Kamtschatki gekommen; Sondern aus dem Lena-Strohm, welcher an der Ost-Seite von Nova-Zembla lieget. Und wo diese Insul nicht auf der Norder-Seite zu umfahren ist, wird die Durchfahrt bey dem Waygatsch nach Osten nicht allein wegen der Eiß-Gebürge und des Trieb-Eißes in demselben nachbleiben; sondern es wird auch ausserdem, um das sogenannte promontorium Tabin weiter in Osten vom Weigatsch, nicht hinein zu kommen seyn, zumahl es daselbst eben die Difficultät, wie im Weygatz, setzen wird; davon aber an seinem Orte mehr zu erwehnen ist. Daß aber die Nord-See in Europa, welche eine nicht so gar gefährliche Communication mit dem Moure-manskoisch- und Pytziorischen Meer hat, wohin obgedachte Emporia an dem Pytziora-Strohm gelegen, vor gar alten und bey derer Römer Zeiten schon beschiffet worden, erhellet aus dem, was Tacitus in vita Agricolæ cap. 28. meldet: Daß die Usipii, welche unter denen Römern in Britannien gedienet, nachdem sie 3. kleine Schiffe genommen, und sich mit solchen davon gemacht, welche von denen Sweven und Frisen, als solche vor See-Räuber von ihnen angesehen, aufgefangen worden. Item: Wenn Loescherus meldet, daß die Rußen schon vor Christi Geburt mit ihren Fahrzeugen dahin gekommen wären. (*)

VIII. Diese Wasserfahrt aus dem Caspischen ins Scythische Meer, oder das Gerücht von derselben, wie oben erwehnet, kan denn auch die Ursache gewesen seyn, daß etliche derer alten Scribenten aus Mangel gründlicher

(*) vid. Lœscher. lit. Celt. p. 28.

cher Nachrichten geschrieben: Das Caspische hätte mit dem Scythischen Meere eine Conjunction gehabt; daher sie gar öffters eines mit dem andern verwechselt. e. g. Wenn Plinius die Insul Tazata ins Scythische Pomp. Mela und Ptolemæus hingegen solche ins Caspische Meer stellen. (*) Wobey zu notiren, daß durch Tazata oder Tasata nichts anders als Nova-Zembla zu verstehen, welches vor alten Zeiten von dem Taas-Strohm so genannt worden, der etwas groß, und dabey so navigable ist, daß ziemlich grosse Fahrzeuge in selben fahren können; an welchen Strohm das Städtlein Starri Tasowskoi lieget. Dieser Strohm fällt gegen Nova-Zembla über in eben den grossen See, in welchen auch der Obi-Strohm, ehe er völlig ins Fretum Weigatz eingehet, sich ergiesset. Welcher See bey denen in Norden zu Wasser reisenden Sinus dulcis, bey denen Reußen aber Guba Tasowskoi, das ist, der Tasische Meer-Busen, heisset: Und daher ist dem neuen Lande oder der Insul Nova-Zembla der Nahme Taasata vom Taas-Strohm beygeleget worden. Denn obgleich der Obi grösser als jener: So sind doch die alten Scythen oder Schudi und Tschuden, (wie die Tatarn sagen,) aus Siberien vermittelst dem Wach- oder Wag-Strohm, welchen sie aufwärts, hernach aber weiter aus selben in den Taas-Strohm bis zu dem gedachten Guba hinein gegangen, alsdenn über selben weiter nach Westen zu, in der Mündung des Obi-Strohms hinein gefahren, selben wieder aufwärts oder gegen an ein Stück gefolget, da sie denn endlich zur Rechten in den Sob- oder Soba-Strohm gekommen, durch welchen die Asiatisch-Scythische Handels-Völcker aus Asia und Siberien vorgedachten Pytziora-Strohm in Groß-Permia, (allwo das Emporium gewesen, wovon oben gedacht) erreichet. Dieses aber ist nicht allein die rechte und kürtzeste Route und der Handels-Weg zu Wasser aus Siberien nach Permia oder Rußland noch vor kurtzer Zeit gewesen, nehmlich ehe der vormahlige Gouverneur Knees Gagarin des Passes und Zolls halber bey der Stadt Warkaturia selben bey Lebens-Straffe verbieten lassen: Sondern es haben mir auch alte Leute in der Stadt Tobolski referiret, daß sie aus dem Taas-Strohm an dem Ufer des gedachten Gubæ in den Obi und aus demselben in den Soob-Strohm nach Permia gefahren; Dabey sie erwehnet, es hätte dieser Guba einen solchen leimichten Boden, daß die Stangen, womit sie ihre Fahrzeuge an dem Ufer fortgestossen, öffters wären stecken blieben; ferner, daß derselbe Ebb und Fluth wie die West-See hätte.

IX. Auf diese Art und Weise nun sind die Völcker in uhralten Zeiten an

(*) vid. Dict. Car. Steph. p. 1930.

an denen Ufern des Oceani und anderer Meere, von einem Ort zum andern mit ihrem Fahrzeuge gekrochen; (*) auf welche Weise auch aus dem Lena-Strohm längst dem Eyß-Meere das Land Kamtschatki oder die Insul Jedso von denen Reußen zuerst entdecket worden, nemlich, wenn in dem Eyß-Meer der Wind von Norden gewehet, und das Eyß an das Gestade getrieben, haben sie sich mit ihren kleinen Fahrzeugen in die Mündungen der Ströhme retiriret, wenn der Wind aber wieder von Süden gekommen, und das Eyß vom Lande abgetrieben, haben sie sich wieder heraus begeben, und sind so weiter in Osten bis nach Jedso oder Kamtschatki avanciret: davon fernerhin ein mehrers zu erwehnen seyn wird. Und hiebey muß ich in der Note anführen, was vor seltsame Fahrzeuge die an denen Meer-Ufern wohnende Nord-Oestliche Völcker noch gebrauchen, die heut zu Tage eben wie bey Metelli Celeris Zeiten als eine Rarität zu beschauen seyn würden. (**) Wie denn solches zugleich eine Ursache mag gewesen seyn, daß obgedachte so genannte Indianische Kaufleute demselben von dem König derer Schwaben geschencket worden.

X. Wenn man also in denen alten Mappen ausserhalb Nova Zembla weiter gegen Osten im Mari Glaciali, die Remarque von denen Geographis notiret findet: Tazata insula hic uspiam a Plinio ponitur; so wird solches keiner andern als gedachter Insul gelten, und nicht derjenigen, welche ein gut Stück davon in Osten gegen den Lena-Strohm über lieget; Welcher Irrthum denen Geographis aber mit nichten zu verdencken stehet, indem sie dem guten Plinio gefolget, der hievon nicht recht informiret gewesen, wie denn seines gleichen alte Scribenten von dieser Nordlichen Gegend wenig Kundschafft gehabt haben; dessen Strabo auch nicht in Abrede ist, weil er von sich selbsten

(*) Man conferire dieses mit Zorgdragers Alten und Neuen Grönländischen Geschichten, edirt 1723. und zwar p. 179. & 180. allwo gemeldet wird, daß des Hemskirchs oder Wilhelm Bareuts Leute, mit einer offenen Schuhte von Weigatz und Nova Zembla ab, längst der Pytziorischen Küste geseegelt sind. Sonderl. aber bey diesem Aut. p. 165, so wird dieses, was hier von dieser materie gesagt worden, gantz richtig zutreffen.

(**) Welches Böthe sind, worinnen 10. biß 14. Persohnen sitzen, und zusammen geleget werden können, solche nennen die Koræiki und Kamtzadali Badari (wobey zu mercken, daß in der alten Celtischen Sprache Bad, einen Kahn oder Bod genannt worden; woher solche können genennet seyn: davon Mezeray in seiner Frantzösischen Historie meldet, welche die ersten Sachsen und Francken gebrauchet, die von Leder gemacht gewesen sind; von dergleichen auch Plinius lib. V. Cap. 4. schreibet; item davon Oloff Sage Cap. 6. folgendes meldet: Cum iter facerent inter Mios & Vener in Uplandia, humeris naves & arma portabant. Einen dergleichen Kahn habe in der Stadt Tobolski gesehen, so vom Eiß-Meer bey Kamtschatki hingebracht ward; In welchem die Sproßen von Wallfisch-Bein, und der Uberzug von Seehunds-Fellen war.

selbsten in seinem 7den Buch schreibet, daß ihm nicht allein diejenigen Länder jenseit der Elbe am Oceano unbekannt wären, sondern er auch noch von keinem gehöret, der sagen könte, daß von da aus nach denen Morgen-Ländern und bis an den Ausfluß des Caspischen Meeres eingeschiffet worden. Dieses confirmiret dasjenige, was vorhin wegen der Alten Meynung von der Conjunction des Scythisch- und Caspischen Meeres erwehnet, indem Strabo dieses letztere einen Auslauff zu haben geglaubet; Daher diese seine Rede dasjenige nicht hindern kan, was ich oben von der Fahrt aus dem Pytziora-Strohm in Westen längst dem Meeres-Ufer gemeldet. Denn es mag zu seiner Zeit diese Fahrt noch nicht eben so sehr im Gange gewesen, und nach Westen zu frequentiret worden seyn; welches man auch aus der Geschichte von denen Indianern ersiehet, denn warum hat der König derer Schwaben, (der vor erwehnte König derer Gothen Lindormus) keine verunglückte Leute als eben diese dem Q. Metello Celeri geschencket? Ohne Zweiffel ist solches wegen der Rarität derer so selten dahin kommenden Schiffe geschehen. Hat er aber dieses Præsent desfalls gemacht, weil solches anders gestallte Menschen als die Europäer gewesen, so bekräfftiget es wiederum, die Sache müsse so ungewiß nicht gewesen seyn, als einige vorgeben. Daher es in diesem Stücke dem Straboni vielleicht so gegangen, als wie es heutiges Tages unsern Geographis öffters ergehet. Warum ist ihnen vor etwa 15. Jahren noch nichts von dem Lande Kamtschatki, ja nicht einmahl dessen Nahme zu Ohren kommen? Da doch bereits die Rußen in Siberien dahin schon vor 50. oder mehr Jahren gehandelt haben. Ja, warum hat Monf. de l'Isles einer derer besten Geographorum dieser Zeit, wie er sein THEATRE complet. & particul. de la Guerre du Nord anno 1711. ausgegeben, p. 2. annoch gesetzet, daß die Gräntzen Rußlandes in Osten sich nicht weiter als bis an den Pisida-Strohm (*) jenseit den Obi erstrecketen, da solche doch schon über die 60. und mehr Jahre, über diesen Strohm 150. Meilen weiter gegen Osten gewesen. Oder wie ist es zugegangen, daß Isbrand Ides, der doch durch Siberien und in der Tatarey An. 1694. herum gereiset, dieses Landes mit keinem Worte gedencket; Und eben also kan diese Nordische Fahrt unter denen Einwohnern der Nordischen Meer-Ufer viel eher noch seyn practiciret worden, ehe solches zu Strabonis Ohren gekommen.

XI. Die Ursache aber, daß uns die Gegend dieser Länder auch zur jetzigen Zeit so spät in der Geographie bekannt worden, ist eben nicht, daß es in

(*) Dieser Strohm ist in Siberien würcklich vorhanden, obgleich solches von einigen in Zweiffel gezogen wird. Sehet meine Charte.

in Rußland nicht auch curiöse Leute gegeben habe, welche die abgelegene Länder in Osten bereits vor vielen Jahren zu einer oder der andern Delineation gebracht. Das Gegentheil ersehen wir daraus, weil bereits vor 60. und mehr Jahren ein Mahler aus der Stadt Muscau, Penela Potski genannt, nach Engeland einen Abriß von Nova Zembla, dem Waigatz, und der Embouchure des Obi-Strohmes versandt: wie Zorgdrager in seinen alten und neuen Grönland-Geschichten p. 165. berichtet. Ja ich kan bezeugen, daß ich in der Stadt Tobolski zwar einen alten Mahler gefunden, der von allen Provintzen in Siberien und denen daselbst angräntzenden Ländern Particulier-Charten gemacht hatte, war aber so geheim damit, daß von ihm nichts mehr, als sie zu beschauen, erhalten habe. (Woraus aber doch so viel abnehmen konte, daß er eben kein Geographus, sondern nur ein Mahler war; Inzwischen hatte er doch die Städte, Länder und Ströhme nach seinem Begriff in Abriß gebracht.) Daß dergleichen aber nicht zum Vorschein gekommen, solches hat eine sonderliche Politique in Rußland verhindert: Nemlich, daß in Staats- und publiquen Regiments-Sachen die Einwohner des Landes nicht viel raisoniren und reden, vielweniger schreiben dürffen; So aus folgenden abzunehmen: Denn als Anno 1689. der Fürst Gallicin mit der Armee nach der Crimmischen Tatarey zugieng, so war bey selbigem ein Edelmann, Nahmens Rosladin, welcher vor sich und zu seiner Curiosität ein Journal hielt. Nachdem aber solches vor den Fürsten kam, ließ er selben nicht allein in harter Gefängniß halten: Sondern auch sein Journal öffentlich verbrennen, obwohl in selbigem nichts wider des Reichs noch des Fürsten Interesse, sondern nur allein, was seine Curiosität contentiret, aufgezeichnet gewesen. Ja, wäre der Fürst kurtz darauf nicht selber unglücklich worden, so möchte solches diesem Manne wohl gar den Kopff gekostet haben. Diese Politique, mag ich wohl sagen, ist noch zur Zeit unserer Gefangenschafft in Rußland und Siberien gewesen, auch so gar, daß von denen abgelegensten Ländern der Czaar selbst die rechten particuliere Umstände nicht zu wissen bekommen, welche Maxime ich mit meinem Schaden auch allda erfahren müssen; Denn als ich Anno 1715. wie vorher erwehnet, mit vieler Mühe eine Charte über Siberien und der Tatarey verfertiget hatte, und selbige nach Rußland an einen gewissen Mann übersenden wolte, der solche in Europa stechen zu lassen Sinnes war, und mir 200. Ducaten spec. davor offerirete: So ward mir solche von dem damahligen Gouverneur Knees Gagarin (wie solches mein Dessein vor ihn kam) genommen. Weil nun dieser Knees Siberien in Pacht hatte, und damit ziemlich nach seinem In-

Interesse schaltete und waltete, ich aber in der Charte viel Particularitäten annotiret hatte, als Oerter, wo Mineralien ꝛc. zu finden; So sahe er nicht gerne, daß dergleichen vor den Kayser kommen solten. Daher wandte er gantz andere Ursachen deßfalls gegen mir vor. Dieses und obiges habe nur derer Ursachen halber berühren wollen, daß solche Maximes und Politiquen in vorigen Zeiten auch bey denen alten Wenden, Celten, Slaven, Sarmatern ꝛc. gewesen, dahero die Römer und Griechen viele speciale Nachrichten von abgelegenen Ländern eine geraume Zeit entbehren müssen, ja von solchen Ländern nicht eher Unterricht bekommen konten, als bis absonderliche Fatalitäten oder die Progressen im Kriege solche Kundschafften zuwege gebracht, und fourniret haben.

XII. Damit ich aus dem Umwege zurücke auf die vorige Materie komme, und noch mehr Beweißthum gedachter Fahrt aus dem Caspischen Meere in das Scythische beybringe; So ist zu wissen, daß man vors dritte am obgedachten Pytziora-Strohm, absonderlich aber bey vorgemeldeter Stadt Tzordin oder Welyka Perma, in denen tumulis sepulchralibus (so daselbst herum in grosser Menge sind) viele Müntzen derer alten Arabischen Chaliffen, auch in denen Felsen und Steinen besondere Characteres mit rother unauslöschlicher Farbe, entweder geschrieben oder eingebrannt finde, (davon ich einige diesem Wercke besserhin beygefüget.) Ebenfalls sind an keinem Orte im gantzen Rußischen Reiche fast mehr Rudera von alten Schantzen und Festungen, als eben in Groß-Permia zu finden, dergleichen Burggarten von Erde auch die ersten Teutschen gehabt, ehe sie rechte Städte, urbes, zu bauen angefangen, welche Jul. Cæsar zwar oppida nennet, wie solches Mezeray in seiner hist. part. I. in Addit. berichtet; Es beweiset letzterer aber, daß damahls solche nichts anders als von Erde aufgeworffene Schantzen gewesen, wohin sie sich im Nothfall retiriret hätten, und dergleichen oppida möchten gedachte Rudera auch nur hier bemercken.

XIII. Zum vierdten, so wird in denen alten Gothischen Büchern oder Sagis sehr viel von dem Reichthum des Landes Biarma oder Parma gemeldet, und wie Petreus und Herberstein berichten: So ist die Solotta Babba, oder das güldene Weib daselbsthin verehret worden, die ihren Tempel, wie aus einer alten Rußischen Chronique erhellet, bey dem Strohm Dwina soll gehabt haben, worauf vielleicht Tacitus zielen wird, wenn er von denen Esthen saget: Sie beteten derer Götter Mutter an ꝛc. Worüber man Herodotum auch conferire, der im 4ten Buch oder Melpom. schreibet: Es hätten die Agryppæi, welche auch Sacri (heilig) genannt worden, an und in

den Riphäischen oder Permischen Gebürgen gewohnet, zu welchen viele andere Scythische und Griechische Kaufleute, die ihre Wohnung am Borysthene und Ponto gehabt, nicht allein dieses Handels sondern auch der Devotion halber, hingereiset und gezogen wären; Als wie heut zu Tage die Türcken nach Mecca und Medina ihre Wallfahrt anzustellen pflegen. Daß aber die Esthier eben so wohl wie die Permer, Finnischer Ankunfft sind, obgleich Tacitus schreibet: Sie lebeten und kleideten sich wie die Sweven; solches wird hoffentlich keiner in Abrede seyn.

XIV. Das güldene Weib, davon ich geredet habe, ist bey denen alten Finnen unter dem Nahmen Jumala oder Gumala, mit welchen Nahmen die heutigen Finnen den wahren GOtt benennen, verehret worden, und solches erhellet daraus, weil die heydnischen Scheremissen, Morduinen und Perches erhellet daraus, weil die heydnischen Scheremissen, Morduinen und Permecken, so auch Finnische Abstämmlinge sind, noch heut zu Tage ihre Abgötter Jumis, Jumala und Junn; it. die Lappen GOtt im Himmel, Immel oder Jubmal, (vid. Schefferi Lapponia,) nennen. Ja, die alten Ost-Gothen verstunden unter dem Worte Amal, welches mit Jumal gar leicht einerley seyn wird, den Himmel. vid. Lœsch. lit. Celt. p. 69. welches aus dem Arabischen herkommen kan, in welcher Sprache die Worte mele', oder mala' in plurali Emla, (der Lappen Immel, Himmel,) so viel wie celsitudo, opulentia und plenitudo, das ist: Hoheit, Reichthum, volle Genüge heissen. Wie denn auf gleiche Weise die Ostiacken am Obi-Strohm unter dem Nahmen Thorum, so wohl den Himmel als auch GOtt im Himmel verstehen. Wenn nun einige den Nahmen Jumala, oder Gumala mit denen Schwedischen Wörtern Gammal und Gumma, das ist, alter Mann und alte Matrone, vergleichen wollen: So möchte doch dieses keine andere Deutung haben, als daß entweder das Wort Gammal und Amal einerley ist, weil H und G leichtlich mit einander verwechselt werden, welches man heut zu Tage bey denen Rußen noch siehet, die kein H aussprechen, sondern an statt des Teutschen Wortes Halstuch sagen Galstuch; oder es muß solches durch eine Homonymie oder Neben-Nahmens Benennung verglichen werden. Denn die ersten Heyden, obgleich solche ein einiges Wesen erkannt, haben dennoch solches unter vielen Bildern verehret, unter welchen sie ohne Zweiffel dem vornehmsten auch den Nahmen eines Alten oder einer Alten gegeben; worunter sie den wahren GOtt oder den Himmel verehren wollen, zu welcher Benennung sie in so weit Ursache gehabt, weil nichts grössers, höhers und älters, als GOtt und dessen Himmel ist. Wie ich denn bey denen Ostiacken und andern Siberischen Heyden bemercket, daß sie ihre vornehmsten Götter auf

auf Rußisch, Starryck und Starrucha genannt, das ist: der Alte oder die Alte. (*) Dergleichen ein aus Stein gehauenes altes Manns-Bild habe nicht ferne vom Jenisei-Strohm unweit der Stadt Crasnajahr gefunden, den sie auch Starrick genannt, davon besserhin der Abriß und mehr zu reden vorkommen wird.

XV. Und da ich nun allhier noch mehr dergleichen Ursachen und Kennzeichen anführen könte, woran zu bemercken, was dieses sonst so kalte Norder-Theil Rußlands oder Groß-Permia so florisant gemacht? So verspare solches bis zur specialen Beschreibung der Provintz selbsten. Daher nur allein noch dieses melden will, daß, nachdem das Commercium aus Mittag in Norden entweder entstandener grossen Kriege, oder anderer Ursachen halber aufgehöret, diese obgemeldete Route nicht mehr so sehr frequentiret, sondern die Indische Fahrt zu Wasser erfunden worden. Insonderheit da nachgehends lauter wilde, undisciplinirte und heydnische Völcker meisten Theils hier gewohnet; andern Theils aber die Natur eben keine so sonderliche Gräntz-Marquen daselbst formiret gehabt: So ist solcher Nordliche terminus Europæ & Asiæ bey folgenden Zeiten nicht mehr so nahmentlich, wie der Südliche am Tanais, welcher von mehr umgänglichern Völckern bewohnt gewesen, bekannt geblieben. Dieses hat folglich denen neuern Geographis Gelegenheit gegeben, die Gräntze Europä auf 10. Grad longitud. oder etwa 100. Meilen weiter in Osten zu setzen, und den Obi-Strohm bey seiner Embouchure hin, hierzu zu erwehlen; theils, weil ohnedem das alte Asien bey nahe doppelt so lang wie Europa ist, welches also ein gutes Stück entbehren können; theils, weil ihnen die Situation dieser Gegend nicht wohl bekannt gewesen, da sie sonst ohne Zweiffel die Riphäisch-Pärmisch- oder Werkaturischen Gebürge dazu würden erwehlet haben; Insonderheit aber, weil sie den grossen Obi-Strohm als eine merckliche gute Scheidung weiter hin gegen Osten erblicket. Möchte also die Erweiterung der Gräntze von dem Unterscheid der Völcker, wie vorgedachter Herr Prof. Haubers nach der Meynung des Herrn de l'Isles davor hält, nicht entstanden seyn; zumahlen ja einerley Volck, als die Scheremissen, Wotiacken und Siberische Tatarn, dennoch theils in Europa theils in Asia bleiben, man mag die Gräntze weiter hinaus zum Obi-Strohm ziehen, oder bey der alten es bewenden lassen. Weil aber diese letztere neuere Scheidung bey dem Obi, von da wieder gegen Mittag zu, ebenfalls keine rechte natürliche und merckliche limites gehabt, wie oben in Norden, indem die neuern Geographi von der Conjun-

O ction

(*) vid. das Veränderte Rußland p. 207.

ction des Obi- und Irtisch-Strohms ab, welche über der Stadt Tobolski 3. Tage-Reisen ist, durch ein ebenes und plattes Land oder das desertum Nogaicum bis zur Stadt Astracan, eine Linie nur gleichsam in Gedancken gezogen, da sie denn in dieser Stelle die alte Gräntze in Mittag bey dem Tanais wohl hätten behalten können, worauf Herr Haubers aus gedachtem Monf. de l'Isles auch zielen wird: So hat es dahero nicht fehlen können, daß solches die nachforschenden und in Geographicis Curiöse nicht contentiren wollen; wesfalls diejenigen, welche von diesem Welt-Theile die neuen Charten ausgegeben, wegen disharmonie derer Geographorum in diesem Stücke, solche auch öffters ohne Scheidung zwischen beyden Welt-Theilen gelassen. Da aber nach Prof. Haubers obigem Satz von der Situation dieser Gegend bey jetziger Zeit eine bessere Kundschafft eingezogen worden, wozu nicht wenig, und wenn ich so sagen darff, das meiste das wunderliche Schicksal derer Schwedischen Gefangenen in diesen abgelegenen Ländern contribuiret; indem nicht leicht andere Ausländer sich dahinein würden gewagt haben, wenn nicht die Schweden voraus da gewesen; Sintemal auch diejenigen, so bey der Schweden Zeit dahinein gekommen, sich gleich an selbige addressiret, und ziemliche Nachrichten von ihnen wieder geschöpffet: So hat man unter vielen andern Entdeckungen auch dieses befunden, wie die Natur uns gleichsam einen Weg gebahnet, dieser Ungewißheit wegen, der obgedachten Gräntz-Scheidung abzuhelffen.

XVI. Davon denn zum dritten folgendes zu melden übrig ist: Erstlich erhebet sich zwischen der Mündung gedachten Pytziora- und Obi-Strohms und von dem Eyß-Meer ab, ein Gebürge, so die Alten montes Riphæos, die Rußen aber Kamenoi oder Weliki Pojas (das ist: steinerne oder grosse Felsen-Gürtel, ja wohl gar Poyas Semnoi, das ist, Gürtel der Erden, nennen.(*) Dieses gehet gerade, wie eine Kette, von Norden in Süden, oder von dem 70. bis auf den 54sten Grad latit. allwo solches an die von denen Alten so genannte Rymnicios montes (welche die Tatarn Urall-Tau heissen) sich an=

(*) Es ist zu erwegen, weil in der Taterisch- und Türckischen Sprache rif-æt so viel wie Altitudo, rif'i aber Altus, das ist, Höhe und hoch heißet, vid. Complem. Thes. ling. Orient. Meninski. p. 53. ob nicht etwa hievon die Rifäisch- oder Riphäische Gebürge den Nahmen haben; da denn solches alsdenn nur ein Appellativum wäre. Womit auch andere Gebürge an mehrern Orten könten seyn zugenamet worden; ja es möchte wohl seyn, weil in alter Teutscher Sprache Ries hohe Gebürge bemercket hat (e.g. das Riesen-Gebürge) solches durch Verwechselung des Buchstabens als F in S. hiemit auch accordirte; vid. Lœscher. de lit. Celtic. pag. 102. Wie denn auch in der Schwedischen Sprache Rieſſa und uprießa, so viel, wie etwas in die Höhe aufrichten, heißet; welches letztere Wort nehmlich richten, mit dem Schwedischen rießa einen Originem hat.

anschliesset. Aus welchem 3. Haupt-Ströhme, als der Jayck, oder Rymnus gegen Süden, der Toboll gegen Norden, und der Samara-Strohm gegen Westen, ihren Anfang und Lauff nehmen. Dieses Gebürge, welches in der alten Charte von Scythia und Tataria Asiatica, tabula Peutingeriana operibus Ptolomæi infixa, ziemlich accurat bemercket worden, zweyet sich allhier. Das eine Theil gehet Ostwerts nach dem Irtisch-Strohm hin, und scheidet an vielen Stellen die Tatarey von Siberien. Das andere hingegen schliesset sich an den Samara-Strohm, und avanciret längst demselben ein gut Stück in Westen, wird zwar hernach ziemlich unterbrochen, (in welcher Stelle dieser Strohm aber zur Gräntz-Scheidung dienen kan,) doch continuiret nicht allein dieses Gebürge hin und wieder von der Stadt Samara ab, auf der West-Seite des Wolga-Strohms weit längst demselben; Sondern es hat auch der Wolga-Strohm daselbst ein sehr hohes und besonderes Ufer, (nehmlich in Ansehung der Westlichen Seite dieses Strohms) welches denn endlich von dem 49. Grad latitud. ab, in eine sehr hohe seriem montium sich erhebet, und sich sowohl an den Donn oder vorgenannten Tanais, als auch an die Caucasischen Gebürge zwischen dem Schwartzen und Caspischen Meer, wieder anhänget, so daß es allhier die obbemeldete von denen Alten gesetzt gewesene Gräntze im Mittag erreichet. Dieses wäre also vors erste nur die augenscheinliche Marque der Gräntze zwischen Europa und Asia.

XVII. Zum andern aber findet sich (wohl zu verstehen bey der Nordlichen Gräntze Europä und Asiä) vermittelst dieses Gebürges ein grosser Unterscheid der Situation und des Plans selbsten; nehmlich zwischen der Westlichen und Östliche Seite deßelben. Denn die Asiatischen Länder in Norden, welche auf Östlicher Seite dieser Gebürge den Anfang nehmen, liegen vielmehr erhaben, als die Europäischen, ja in Ansehung dieser gleichsam so eleviret, als wie ein Tisch gegen den Boden, worauf er stehet. Denn komme ich von Westen aus Rußland, und gehe in Osten über gedachte Ryphäisch- und Rymnicische Gebürge in Siberien hinein, so muß ich recht mercklich und vielmehr Berg-an, als herunter gehen. Komme ich aber hingegen von Süden aus Persien und Indien; so berichten uns nicht allein die ietzigen reisenden Tatarn, sondern auch Marcus Paulus Venetus, lib. I. cap. 37. it. Goes und andere, welche von dieser Seite in die Tatarey gegangen, daß sie bey nahe 3. Tage zugebracht, ehe sie die Höhe der Tatarey über die Gebürge, Belur und Pamer genannt, erreichen können. Reise ich denn weiter von hier und aus der Tatarey in Osten gegen das Japonäische Meer zu, oder komme aus der Mungaley an die Chinäsischen Gebürge, welche diesem Rei=

O 2 che

che West- und Nord-Westlich liegen; So können solche, die doch so terrible hoch sind, nicht allein nicht eher gesehen werden, als bis man auf eine halbe Meile nahe dran kömmt: sondern man muß auch bis zur Mauer, und ihrer Nord-Westlichen Seite, beynahe eine halbe Meile, fast immer hinunter im Grunde fahren, womit Isbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung p. 64. auch einstimmet, wie er von der Nord-Seite an die Jalische Gebürge gekommen; indem er meldet, es wäre das Land auf der Süder-Seite dieser Gebürge gegen China um viel niedriger als an deren Nord-Seite. Wiederum gegen Norden, hat Siberien eine continuirliche Declivität bis nach dem Eyß-Meer zu, weßfalls solches auch der Kälte so sehr exponirt lieget, weil es an dieser Seite von denen Gebürgen an dem Eyß-Meer, die also sehr niedrig in Ansehung der Tatarey liegen, keine Beschirmung wider den über sie hinstreichenden Nordwind hat: Welches nur an dem Terrain und dem Climate bey der Stadt Tobolski gegen dasjenigen in der Residentz Stockholm zu bemercken. Diese, welche beynahe 60. Grad der Breite hat, zeuget noch gute Früchte, als: Aepffel, Birn, Kirschen rc. da sich hingegen in jenem, welches auf 58. Grad und also 2. derselben oder 30. Meilen mehr in Süden liegt, nichts dergleichen erzeugen lässet; Ja es wächset auch in Siberien, (sonderlich gerade gegen Nova-Zembla) kein Korn mehr über den 60. Grad latitud. welches sich doch in Schweden bis auf den 64sten und wohl weiter findet.

XVIII. Dieses was ich hier von der Declivität oder Abhängigkeit sage, ist auch ferner daraus zu schliessen: Weil der Nord-Wind, (welcher, wie ich in Tobolski bemercket, fast niemahls länger als 3. Tage stehet) wenn solcher zur Winters-Zeit den 1sten Tag angefangen, den 2dern schon viel strenger, und den 3ten so hefftig gewesen, daß die Aelster (oder Häster, auf Nieder-Sächsisch, (die bey 1000den sich in Tobolski des Winters aufgehalten, nicht allein öffters todt gefroren zur Erden gefallen; Sondern man hat die Finger und Nasen in dem Ausgehen vor Verkältung wohl in Acht nehmen müssen. Wenn es sich nun den 4ten Tag darauf zugetragen, daß sich der Wind just in Sünden gewendet, so ist solcher, der doch natürlich wärmer ist, bemeldeten 4ten Tag eben so streng gewesen, als wie von dem 3ten Tag gesagt, da er noch aus Norden gekommen. Solches aber ist nichts anders, als die Repercußion des Nord-Windes gewesen, welcher gegen die Höhe, und die hohen Gebürge, so im Mittag des Eyß-Meers über liegen, angestossen. Woraus denn wiederum vorhin erwehnte Declivität genugsam kan observiret werden. Ferner bemercke man auch solchen Nord-Asiens viel höhern und erhabenen Plan und Terrain in Ansehung Europä aus folgenden,
weil

weil nehmlich die Ströhme allda nicht wie in Europa dergestalt zertheilet sind, da einige gegen Norden, als die Weixel, Düna, Dwina, Pytziora; andere gegen Mittag, als die Dnieper, Donn und Wolga, gehen; und also gleichsam hier recht in der Mitte nur eine Höhe ist, (*) und solche dahero
auch

(*) Wenn Justinus dieses anzeigen will, schreibet er lib. II. Cap. I. Scythiam adeo editiorem omnibus terris esse, ut cuncta flumina ibi nata in Mœotida, tum deinde in Ponticum mare decurrant. So ihm nun die Situation und die Höhe des Asiatisch-Mittäglichen Scythiens bekandt gewesen wäre, würde er von diesem es noch vielmehr Ursache zu sagen gehabt haben; weswegen man solches mit demjenigen conferiren kan, was bereits pag. 41. in der Nota von Gædzudi und Mazudi, item. pag 48. von Jagiougi und Magiougi, wie auch von denen præfixis Ga, und Ma erwehnet: an welcher Stelle die Slavonier und Russen die præpositiones Sa und Ma gebrauchen; das so viel als die jenseits in denen Gründen, und diffeits auf denen Höhen wohnende Scythen anzeigen könte. Denn eben auf diese Art distinguiren die Araber die zwey Provintzen Mecca und Medina, da sie diese Nagiad, jene aber Tahama nennen; wovon Herbelot in seiner Biblioth. Orient. p. 657. folgendes schreibet: Nagiad, ou Neged, c'est une petite province de l' Arabie dans la quelle la ville de Medine est située; en l' appelle ainsi à cause, que son tarrain, est un peu plus elevé que celuy de la Province de Thahama ou la ville de Mecque est batie: Thahâm oder Teham aber heisset im Arabischen große Hitze, still und warme Lufft, da man nicht das geringste vom Winde spüren kan; wie denn auch dieselbe Gegend würcklich so beschaffen seyn soll; daher Angelus a Sancto Josepho in seinem Gazophylaci, linguæ Persarum pag. 223. erzehlet, es hätte ihm einer, der zu Mecca gewesen, referiret: die Gegend um Mecca sey gleichsam wie eine Hölle, die Stadt Mecca wie eine Flamme, und die Einwohner in der Stadt wie glüende Kohlen Diese Provintze aber nennen die Perser so wohl als Araber auch zugleich Gaur, oder Ghaur weil es eine sehr niedrig gelegene und tieffe Landschafft ist; vid. Herbelot. pag. 360. Woraus man also ersiehet, daß die Morgenländische Völcker mehrentheils ihren Ländern so wohl als Völckern, Nomina Appellativa zu geben pflegen, welche von denen besonderen Eigenschafften derer Länder, wie auch Weisen, Gewohnheiten und Beschaffenheit derer Einwohner hergenommen werden; eben als wie etwa in Sachsen, da man die gegen Böhmen zu im Gebürge wohnende, Ober-Länder, und die Einwohner hinter Thüringen in Westen und Norden, Nieder-Sachsen, ja in Ansehung Franckreichs, die zwischen diesem Reich und Nieder Sachsen tieffgelegene Gegenden, die Niederlande und Niederländer heisset. Daher sich denn auch dieses, was von Jagiouge, und Magiouge, oder von dem præfixo Ga uud Ma, item: Salugu, und Nagornie, gesaget worden, also verhalten wird. Daß aber das Wort Gog, so wohl auf die Höhe und Erhabenheit eines Landes als auch auf die Hoheit einer Persohn, in gewißen Verstande kan gezogen werden, zeiget an 1) das Wort Gjëeaguein in der alt-Armenischen Sprache, vid Joh. Joach. Schrœderi Thesaur. ling. Armen. pag. 237. in welcher solches ein hoch erhaben bergigtes Land bemercket; wovor die heutigen Armenianer Gog sprechen, und dahero den Caucasum Gog-hasan, die hohe Befestigung, nennen sollen; vid. Epit. Comment. Moys. Armeni. Henri. Brenn. pag. 80. zumahl hasan im Arabischen Munimentum oder Vestung heisset; und durch das 2) hiermit nichts anders, als eines theils der Caucasus selbst, theils generaliter ein hohes bergigtes Land verstanden werde, ersiehet man, wenn in Africa und Abyssinien dasjenige Reich und Land, in welchem die Lunarische Gebürge sind, aus welchen der Nilus entspringet, wegen der Höhe und Erha-

auch eben nicht so einen gar langen Weg, biß an die Meere haben, sondern in Siberien (ohne Kamtschatki zu rechnen) nehmen sie alle sämmtlich bloß allein ihren Lauff auf eine viel weitere und längere distence aus Süden in Norden, nemlich: der Lena, Obi, Jrtisch, und Jenisei, worunter etliche, nemlich die 3. letztere so bey nahe 3. bis 4te halb hundert Meilen ohne Aufhalt aus Süden herunter kommen, (welches denn auch nicht Flumina sondern Fluvii sind, so viel schneller als jene lauffen) Was muß nun nicht vor eine Höhe bey deren Ursprung in Ansehung ihrer Embouchuren seyn? (*) Ja das gantze Territorium der großen Tatarey giebet dergleichen Terrains Erhebung augenscheinlich zu verstehen: Indem solches überall dürre, sandigt, und ohne Bäume, welches in Siberien, wohin die Ströhme ihren Lauff neh-

benheit vor andern daselbst gelegenen Ländern sie wohl in denen Mappen Gojame, als auch bey verschiedenen Scribenten, daß solches Regnum Gogian benannt wird; vide Joh. Jacobi Boissarti Vessuntini Vitæ & Icones Sultan. Turcor. pag. 233. Hernach aber, weil bey denen Morgenländischen Völckern nicht allein das K und G, sondern auch die vocales, sehr offt verwechselt werden; und im Persischen, ein Gebürge generaliter Koh, Kuh, und Kœh heißet, daher den das bergigte Land der Provintz Irak agemi in Persien auch Kohistan, und Kuhistan oder Guhistan heißet, gleichwie die Türcken auf westlicher Seite des Caspischen Meers, von Dag ein Gebürge, das gantze Land Dagestan nennen, so aber auf Persisch Guh- oder auch Guhistan zu verdolmetschen, ist; vid. Herbelot Biblioth. Orient. pag. 394. Also erhellet auch aus diesem, wie das Wort Gog ein hohes bergigtes Land bemercken könne; da denn Hadrianus Relandus in seiner Differt: Philolog. p. 154. §. XLV sehr deutlich erweiset: wie aus dem Persischen Wort, Koh, & Kuh, die Griechen das Wort und den General-Nahmen Caucasus geschmiedet. Man halte also dieses, was hier erwehnet, gegen die Situation und die Gegenden, welche sich in diesem Nord-Asien finden, so wird man genug abnehmen können daß die alten Völcker Ursache gehabt haben, die General-Nahmen von Jagiougi und Magiougi, Gaziudi und Maziudi, und Gog & Magog; item. Geth, Masgeth oder Massageth zu gebrauchen. Und, daß solche alle mit einander gleich bedeutende Nahmen mit dem Worte Schudi oder Scythi seyn, schreibet Diodorus Siculus in lib. II. p. 127. Edit. Wechel. Hanau. 1604. hiervon also: Majorem enim in modum hæc Natio crevit, regesque habuit memoratu dignos, ex qua Sacæ & Massagetæ &c. aliique plures aliis nominibus indigitati originem ducunt &c.

(*) Weil nun das feste Land des Nord-Asiens biß auf den 75. Grad lat. gegen den Nord-Pol ins Meer hinaus stößet; und nicht allein alle Gewässer desselben, sondern auch die Ströhme von Nord-Europa, gegen den Pol, (welcher rund um mit Eiß beleget, vid. C. G. Zorgdragers alte und neue Grönländische Geschichte Anno 1723. pag. 144. & 145.) hinan dringen, und sich daselbst in die Enge concentriren; so wird daher zu schliessen seyn können, daß die Gewäßer von Norden gegen Süden in den großen Oceanum zurückfallen und sich dahin ausbreiten; welches M. O. Wexonius in Epitome Descript. Suec. Goth. Fening. &c. im 5ten Capitel, zwar auch statuiret, führet aber daselbst nicht suffisante Ursache dieses zu erweisen an; denn was er von denen Gewäßern, so im Ponto hinein gehen, meldet, ist gar ein geringes, gegen der große Menge, die gegen dem Polo zu ausfallen

nehmen, und sich also continuirlich gegen das Eyß-Meer decliniren, gantz anders beschaffen; Sintemahl der Boden allda dergestalt morastig ist, daß im Sommer nicht anders als auf denen Ströhmen kan gereiset werden, welches daselbst aus Westen gegen Osten, weil man gegen die Ströhme fahren muß, sonderlich mit großen Fahrzeugen, sehr langsam, zurück aber geschwinder gehet. Und dieses wäre also zum andern, ein mercklicher Unterscheid dieser beyden Welt-Theile. Der Dritte Beweiß-Grund ist daher genommen, weil alle Ströhme, die aus obgedachten Ryphäischen Bergen, und von deren Westlicher Seite herkommen, gegen Ruß-Land zu, in den Wolga und Kama-Strohm fallen, und also nach Europäischer Seite; Hingegen alle, so aus dieser Gebürge Ostlichen Seite entstehen, in Siberien und nach der Asiatischen Seite hinein lauffen.

XIX. So ist auch im regno animali, vegetabili und minerali zwischen Siberien und Ruß-Land, oder zwischen der West- und Ostlichen Seite dieser Gebürge, ein großer Unterschied. Denn die Ströhme in Ruß-Land haben Lachse, (*) Aale, Krebse und Stinte (welches ein kleiner Fisch ist und sehr stincket) &c die man aber alle in Siberien nicht findet. Da hingegen hier nicht allein wieder unterschiedliche Arten Fische sind, die in jenem nicht gezeuget werden, als, Muxun, Weiß-Lachs ꝛc. sondern man findet auch in denen Ströhmen durchsichtige und klare Steinlein, von allerhand couleuren, die man eben so gut, wie die Böhmischen Steine, schleiffen kan. Ja die Feld- und Klapper-Steine, womit in Europa die Gassen gepflastert werden, sind in Siberien nicht, wohl aber die grauen Steine, Felsen und Kalcksteine genug zu finden. it. Auf Westlicher Seite der Wolga und gedachter Gebürge wachsen Hasel-Stauden und Eichbäume, die in Siberien gar nicht gesehen werden. Dagegen aber sind allhier Cedern und Lerchen-Bäume, oder Larix, auch allerhand Stauden, die in Rußland nicht zu finden; Auch in den Wäldern giebt es hier die Zobeln und andere Thiere. In denen Gebürgen liegt der Asbestus, oder Amiantus, die Mammuts-Zähne, und viele andere Mineralien, davon abermal auf Westlicher Seite gedachter Gebürge nichts ist. Und wenn ich nicht die Weitläufftigkeit befürchtete, wolte ich mehr dergleichen unterschiedene Kennzeichen des Nord-Ostlichen Theils

(*) Weil dieser ein Meer, und See-Fisch, und im Früh-Jahr absonderlich die Ströhme und frisch Wasser suchet: So will ich die Ursache an seinem Ort anführen, woher solcher Fisch, welchen die Rußen Crasna Ribba oder Roth-Fisch nennen, in Siberien nicht zu finden, da doch die Ströhme daselbst eben so wohl wie in Europa ihren Lauff zum Meere nehmen. Ein gleiches wird bey denen andern Fischen bemercket werden.

Theils Europæ und Asiæ, so diese Gebürge machen, beybringen. Unterdessen will ich diesem, was gesagt, noch zuletzt diejenige remarque, welche über Doct. Leysers Tract. von der Nutzbarkeit der Geographie p. 26. gemacht worden, beyfügen, allwo es heißt: Warum soll die Geographia naturalis nicht viel mehr mit besserm Recht erfordern, daß alle in natürlicher Situation beysammen liegende Theile, so viel deren ein gantzes ausmachen, unzertrennet bleiben, als welches die natürliche Eigenschafft einer jeden Sache mit sich bringet ꝛc? Nach welchem Satz aber eine ziemliche Zergliederung geschiehet, wo man die Gräntzen bis zum Obi-Strohm hinausziehen will; welches doch vermittelst offterwehnter Gebürge verhütet werden kan. Und hieraus wird nun summariter, doch zur Genüge, zu ersehen seyn, daß die von denen Alten gesetzte Gräntze in Norden bey dem Pytziora-Strohm zu schwach und unkenntlich: Die neuere bis an den Obi-Strohm Nordwerts hin zwar kenntlich, doch nicht natürlich, solche aber zugleich in Süden durch das Desertum Nagaicum gegen Astracan zu, nicht anders sichtbahr als nur in denen Mappen und Charten gewesen; Da hingegen diese, welche hier bey denen Gebürgen angegeben worden, so kenntlich als natürlich ist, welche denn auch zugleich die von denen alten Geographis fest gesetzte Gräntze im Mittag bey dem Donn-Strohm und denen Caucasischen Gebürgen wieder erreichet. Und hierinne meyne ich die Proposition des Herrn de l'Isles getroffen zu haben, welcher am oben citirten Ort ebenfalls allda diesen Satz führet: Nehmlich, es wäre die Gräntze Europæ und Asiæ zu weit bis zum Obi-Strohm hinaus gezogen worden, und daß es also bey dem Satz derer Alten wohl verbleiben könte.

Anhang.

Von des Abulgasi Bagadur-Chans Tatarischen Historie und desselben Ubereinstimmung mit denen Europäischen Scribenten.

Summarien.

Von der Frantzösischen Ubersetzung eines gewissen Manuscripts, welches in Leyden unter dem Titul: Histoire Genealogique des Tatars &c. ans Tage-Licht kommen. Bey Erklärung dieser Historie ist es nöthig, derer Perser, Türcken, ꝛc. Scribenten zu conferiren, I. Das Leben Abulgasi Bagadur-Chans, als des Autoris von dieser Historie, wird beschrieben, II. Diese Historie giebt uns von dem Ogus Chan, als dem Stamm-Vater derer Türckisch-Tatarischen ꝛc. Völcker ein grosses Licht, III. Dieser Tatarische Scribent kommt in Abtheilung derer Dynastien und Genealogie derer Regenten mit denen Europäischen Scribenten überein, IV. Seine Ubereinstimmung mit des Jo. Magni Erzehlungen und Genealogien wird augenscheinlich durch etliche Epochas gezeiget, V. VI. VII. Diese Gleichheit beyder Scribenten wird ferner in Ansehung derer Nahmen und derer von ihnen verrichteten Thaten bewiesen, VIII. IX. Der Ursprung derer Amazonen wird von beyden Scribenten auf eine Zeit gesetzet, X. In Erzehlung einer andern Kriegs Begebenheit stimmen sie gleichfalls überein, XI. Unterdessen differiren doch die Europäischen Scribenten, als Jo. Magnus, Annius Viterb. von diesem alten Tatarischen Historico in denen Umständen und in der Application, XII. Diese Einleitung wird beschlossen, XIII.

I.

Es wird dem geneigten Leser vielleicht bereits bekannt seyn, daß ich in meinem Anno 1726. ausgegebenen Prodromo, von einem gewissen Tatarischen Manuscript Meldung gethan, wie solches durch meine Vorsorge aus dem Tatarischen ins Teutsche, aus diesem aber von einem andern guten Freunde ins Frantzösische gebracht und vertiret worden, der es Anno 1726. zu Leyden mit dem Titul Histoire Genealogiqve des Tatars drucken lassen. Ich kan aber nicht umhin, weil ich den Teutschen Text, welchen ich nach meiner Zurückkunfft in Tobolski Anno 1723. bey denen Tatarschen Bucharen allda ziemlich corrigiret, annoch bey mir mit vielen Remarquen versehen liegen habe, (welches ich demjenigen, der selbiges Lust zu verlegen hat, ertheilen kan) daß ich wegen gedachten Tractats eines und das andere erwehne. Denn da dieses der allererste Tatarische Scribent von Ostlicher Seite des Caspischen Meeres her, und der von der Mungalisch- und Tatarsch-Usbekischen Nation entsprossen ist, so in Europa erschienen: (Wodurch denn also das Verlangen des Autoris, der den allerneuesten Staat von Casan, Astracan &c. 1723. heraus gegeben, erfüllet worden, als welcher in seiner Vorrede meldet: wie nehmlich die Historie derer Tatarischen Länder an und für sich selbst dunckel und unvollkommen sey; Sintemahl noch zur Zeit kein einiger Scribent aus derer Tatarn Nation in Europa bekannt worden: Sondern alle Nachrichten, so man daher erhalten, denen sorgfältigen Reisenden zu dancken hätte ꝛc.) So bin so viel mehr verbunden, weil ich um zur Erscheinung dieses Tractats auf unserm Europäischen Boden Anlaß gegeben, von diesem Tatarischen Autore allhier mein Sentiment zu ertheilen; zumahl ich bemercket, daß wegen der Dunckelheit und Unverständlichkeit des Textes (nicht wegen der Translation im Frantzösischen) sondern der materie selbst, welche mir unwissend ans Licht getreten, von unterschiedlichen nicht zum besten judiciret worden. Denn da ich allezeit davor gehalten, daß die kurtze und obscure Schreib-Art des Tatarischen Scribenten unmöglich anders, als wenn man die ältesten und besten Europäische, Turckische und Persische

sischen Scribenten zu Rathe ziehet, könne verstanden werden, indem er die Völcker, Länder, Berge, Ströhme ꝛc. gantz anders, als man solche in derer Perser Schrifften findet, nennet; welchem durch diejenigen Noten und Remarquen, so der Frantzösische Translator beygesetzet, nicht genugsam hat können vorgebeuget werden: So habe ich allhier, weil der Text in migratione gentium und zur Erläuterung der alten Scythischen Historie sonst viel gutes in sich hält, von dem Werth des gantzen Werckes zu urtheilen, etwas weniges zur Probe allhier anführen wollen.

II. Dieser Tatarische Autor, welcher sich Abulgasi Bagadur-Chan nennet, ist, wie gedachte Hist. geneal. des Tat. p. 2. anmercket, in der Charäsmischen Hauptstadt Urgentz Anno 1605. auf jener Seite des Caspischen Meers gebohren; welcher Stadt und ihrer Einwohner bereits Plinius Tom. I. libr. 6. cap. 20. der sie daselbst Organagæ, und Procopius libr. I. der sie Gorga nennet, gedencken. Des Autoris Vater aber Aræp Muhammed Chan war derjenige, welcher Anno 1643. bey dem Persischen Könige Schah-Abbas Schutz wieder seine eigene revoltirende Söhne gesucht; davon Tavernier in seiner Frantzösischen edition in 8. tom. I. pag. 579. erwehnet, der ihm allda nur blos allein den Nahmen eines Usbeckischen Printzens giebet. Abulgasi war schon damahls 38. Jahr alt, als er die Regierung angetreten, ist in seiner Jugend vielen Fatalitäten und wieder Wärtigkeiten unterworffen gewesen, indem seine beyden älteren Brüder ihren eigenen Vater von der Regierung verstiessen, womit Abulgasi nicht einstimmete, sondern dem Vater in Persien folgte; währender Zeit ist er nicht allein mit vielen Gelehrten Persianern, sondern auch in ihren Schrifften und Historien bekant worden. Und da er endlich nach Absterbung seines Vaters und seiner Brüder zur Regierung gekommen, und der Ruhe und des Friedens genossen, von der Historie seines Landes aber auch zugleich wohl unterrichtet, und der Persisch- und Callmuckischen Sprachen mächtig gewesen: So hat er großen Fleiß in der Genealogie und Deduction derer Tatarischen Chanen-Linien angewendet, welches denn seine Haupt-Absicht gewesen, und worinnen er uns Europäern einen solchen Dienst præstiret, den wir von keinem Türckischen oder Persischen Scribenten so profitable genossen. Weil er aber bey dieser Arbeit sehr schwach und kräncklich gewesen: So wird man ihm dahero nicht verdencken können, wenn er in denen rebus gestis der Regenten den Context an und vor sich selbst nicht allein hin und wieder sehr kurtz und abrupt geschrieben; sondern auch vieles sehr obscur vorgestellet. Da auch in der Teutschen Translation selbst, eins und anders nicht zum deutlichsten gegeben worden: So

Deßwegen habe ich die erste Ubersetzung nicht allein mit andern Orientalischen Scribenten collationiret, sondern auch zu des Contextes Erläuterung hin und wieder meine Marquen und Noten hinzugethan.

III. Insonderheit aber hat uns dieser Autor ein ziemlich Licht von dem so berühmten alten Ogus-Chan gegeben, von welchem Conquerant des gantzen Asiens Herbelot aus denen Orientalischen Scribenten bereits vorhin etwas zusammen gezogen. Dieser Ogus-Chan, welcher, als ein Fundator aller Türckisch-Tatarischen und Kallmuckischen Stämme, bey denen Orientalischen Völckern in ihrer Historie angesehen wird; welchen auch unterschiedene Europäische Autores vor einen Parther selbst ausgegeben, und selben Oguzes nennen, vid. Autor zur Einleitung der Historie von Asia, Africa und America p. 509. und aus dessen Linie sich das jetzige Ottomannische Kayserliche Stamm-Hauß her zu seyn rühmet, vid. Bibl. Orient. d'Herbel. p. 685. welches sich daher nennet Oguz-Thaifahsi; auf welchen unsere jetzige Scribenten verfallen, daß er der Hugo, oder wie die Welschen sagen, Ugutio, Stiffter der Fränckischen Könige sey, den sie vor den Tanaus, Tanasis, oder Tanhauser, den ersten Teutschen König halten wollen, so von andern Idanthyrsus oder Indathyrsus genennet wird, (vid. Casp. Abels Teutsche und Sächsische Alterth. p. 40. & 43.) und was dergleichen mehr. (*) Dem sey nun wie ihm wolle, so muß derselbe eine considerable Person in der Antiquität præsentiret haben, weil noch heutiges Tages bey denen Tatarn in dem gantzen Nord- und Ostlichen Theil Europæ und Asiæ (doch insonderheit bey denen Occidentalischen) dieser Ogus und dessen Nahme so bekannt, als wie bey uns Alexander M. oder Julius Cæsar. Wesfalls einige auf die Gedancken gerathen: Weil er in der Tatarischen, gleichwie Madyes in der Scythischen Historie, einen so grossen Eclat machet, es müste dieser dieselbe Person seyn, von welcher Sache ich vorhin bereits etwas gemeldet. Denn weil Madyes oder Madias, welcher nach Herodoti Bericht lib. 1. & 4. bey des Medischen Königes Cyaxaris Zeit in Klein-Asien eingebrochen, so ungefehr 630. Jahr vor Christi Geburt geschehen, und zwischen dem Zingis Chan (welcher nach der Hist. du grand Genghizcan p. 16. An. Christi 1154. gebohren,) und dem Ogus-Chan, 32. Regenten sind, welche præterpropter, weil keine

 gewisse

(*) Clemens Alexandrinus setzet für den Nahmen Idantyrsus, Iden-Tura, vid. Matth. Bel. de Vetere litterat. Hun. Scyth. Sect. II. §. 11. welches ich dessen rechter Nahme zu seyn glaube; denn, das Wort Turr, Turrcim, und Tura, bemercket in der Türckisch- und Persischen Sprache einen König; item, eine Residentz, und Turum in alt-Gothischen, groß, mächtig, und Regent; das Wort Iden, welches bey denen Tatarn sehr gebräuchlich ist, will ich an einem andern Orte erklären.

gewisse Jahr-Zahl hierbey vorhanden, und man 40. Jahr in solchem Fall durchgehends auf eines Mannes Alter zu rechnen pfleget, so würden solche Regenten 1240. Jahre machen, worzu noch 450. Jahre kommen, das ein Intervallum oder Manquement derer Chanen-Linie ist, daß also dieses zusammen eine Zeit von 1730. Jahren zwischen den Ogus-Chan und den Zingis-Chan ausmachet, so würde solches mit denen 600. Jahren vor Christum, da Madyas gelebet, ziemlich just zutreffen, und hierinne der Ogus und Madyes noch wohl zu vergleichen sind; zumahl da die Nahmen Ogus und Gogus, oder Gog, sich nicht allein einander ziemlich gleichen, wie vorhin erwehnet, sondern ich habe dabey auch noch anzuführen vergessen; daß, obgleich die Tatarn berichten, Ogus bemercke in ihrer Sprache so viel, wie ein Ochse; daß eben wohl in der Türckischen Sprache ögüs, Lob, Ruhm, Preiß, oder gloria heisse, welches ein Synonymum in eben der Sprache hat, nehmlich: Megd: item: in der Arabischen Madych, vid. Thesaur. ling. Orient. Meninsk. p. 656. & 4230. also bedeutet das Wort Megd, oder Madych, it. Ogüs und Gog alles einerley, da denn die Historie und die gleiche Nahmen-Bedeutung hierin ziemlich einstimmen.

IV. Weil nun unsere heutigen Scribenten sich viele Mühe geben, wie sie die in der Asiatisch-und Europäisch-historischen Antiquität vorkommende Scythische Königs-Nahmen als Synonymias finden, und deren res gestas vergleichen mögen: So will ich aus unserm Tatarischen Autore eine Sache berühren, welche zu decidiren ich mein judicium zwar suspendire; unterdessen aber habe doch einige Subsidia zu weiterer Untersuchung in diesem Stücke auch hierinnen darreichen wollen. Unser Tatarischer Autor meldet demnach, er habe 18. derer besten Türckischen und ältesten Scribenten bey der Hand gehabt, woraus er seine Genealogie sonderlich im Anfang deduciret; Und da er selbige sehr ungleich und vermischt angetroffen, habe er vieles, wie er berichtet, in seiner Historie corrigiret. Insonderheit kan ich mich darein nicht finden, wie er so just und accurat mit einem solchen Europäischen Scribenten, ich meyne mit dem Schwedischen Bischoff Joh. Magno, in der Abtheilung derer Dynastien und Genealogie derer Regenten übereinstimmet, welcher bey unsern Gelehrten als falsch und mangelhafft angesehen wird, (so auch zum Theil seinen Grund hat.) Es lässet sich nicht præsumiren, daß dieser Tatarischer Scribent dessen Schrifften in die Hände bekommen; wesfalls zu glauben, daß diese concordance entweder daher entstehe, weil Joh. Magnus hin und wieder in seiner Historie Justinum, Strabonem und andere mehr, die ihre Nachrichten aus des Megasthenis Historie genommen, welches ein Prie-

Priester in Persien kurtz vor Alexandri M. Zeiten gewesen, zum Grunde gehabt; Sintemahl die Fragmenta gedachten Megasthenis in Persien noch vorhanden, wie Tavernier meldet, woraus also unsers Taters Historie in diesem Stücke auch geflossen seyn kan: Oder es muß auch Joh. Magnus bey Zusammentragung seiner Historie einige Scripta anonyma in Rom und in andern Oertern gefunden haben, die er auf gewisse Begebenheiten und bey einen und andern Umständen seiner Historie appliciret hat.

V. Denn so, wie dieser Tatarische Autor seine erste General-Abtheilung in zwey Reiche setzet, nehmlich Tataricum & Mungalicum, finden wir es auch nicht allein bey andern Scribenten, denen auf jener Seite des Caspischen Meeres nur hauptsächlich die 2. Reiche, nemlich Regnum Massagethicum & Sacæum bekannt gewesen: Sondern Joh. Magnus theilet auch das Europäische Nordliche Welt-Theil gleich zu Anfang in das Regnum Gothicum & Swedicum, welches ich nach der Richtigkeit an seinem Ort gestellet seyn lasse. Aber woher es kommt, daß die Thaten dieser letzten Könige mit denen Thaten derer Mungalischen und Tatarischen Könige, it. die Abtheilungen der Dynastien und Anzahl beyder Theile, einander so gar gleich sind, das ist nur die Frage: Ich wolte daher fast sagen, es müste Annius Viterbiensis, welchem Joh. Magnus in vielen Stücken gefolget, vielleicht diejenige Historie in die Hände bekommen haben, welche der Gazan-Khan in Persien, 5ter Abstämmling von Gengiz Khan, an. 1304. verfertigen lassen; aus welcher hin und wieder die Application auf die Gothische Historie möchte seyn gemacht worden. Denn erstlich leget Annius Viterb. dem Japhet acht Söhne bey, gleichwie unser Tatar auch thut, worunter einige, die sich ziemlich gleichen; als Cæmeri und Comerus &c. von welchen im Herodoto und sonst gesagt wird: Comerus Scytha more Scythico, unde venerat, docuit Italos urbem curribus componere &c. Welchen Cæmari oder Camari die Persischen Scribenten nicht allein Gomari nennen; sondern zehlen gar eilff Kinder des Japhets, vid. Herbelot. p. 897. worunter sie aber einige Kindes-Kinder mögen mit gerechnet haben. Ja, man findet beym Jornande und bey dem Prætor. in seinem Orb. Gothic. unterschiedliche Catalogos, worunter Nahmen sind, so mit denen, welche der Tatar anführet, ebenfalls accordiren, e. g. Taunack & Taunasis, Ogus & Augis, Ethele-Chan und Athal. Am allermeisten aber, wie gesagt, trifft mit unserm Tatar überein, gedachter Joh. Magnus; welches denn nicht besser zu ersehen seyn wird, als wenn ich die Dynastien und tabulas genealogiæ gegen einander stelle. Nemlich:

JOH. MAGNUS.	ABULGASI BAGADUR-CHAN
1. Magog - - - - - - - - -	1. Turck; Diesen wollen einige mit dem Turr vergleichen, der ein Sohn des Königes Firiduns gewesen.
2. Swen - - - - - - - - - -	2. Taunack; bey denen Türckisch- und Persischen Scribenten findet man selbigen nicht.
3. Gothar - - - - - - - - -	3. Ilzæchan; andere Scribenten nennen solchen Almanzi, machen ihn zum Mannus derer Teutschen.
4. Ubbe - - - - - - - - - -	4. Dibba; Kui-Chan.
5. Sigge - - - - - - - - -	5. Kayuck-Chan oder Gayuk.
6. Erich - - - - - - - - - -	6. Alænzæ-Chan; bey andern heisset solcher auch Alexia.

Hier schliessen beyde Autores ihre erste Epocham, und erzehlet ein jeder von seinen 6. Königen solche Thaten und Umstände, welche einander so gleich sind, und so wohl passen, wie ein Nagel auf den andern. Denn erstlich exaggeriret Joh. Magnus die gute und güldene Zeit, worinne die ersten Menschen nach der Sündfluth gelebet; welche Sache, wo ich mich recht erinnere, Annius Viterbiensis ebenfalls berühret: Solches thut der Tatar auch. Zum andern führet Joh. Magnus an, daß durch die guten Tage und gute Zeit, so die Menschen damahls gehabt, GOtt verlassen worden, auch die Abgötterey und allerhand Greuel aufgekommen: Und solches erwehnet der Tatar ebenfalls.

VI. Drittens berichtet Joh. Magnus, daß nach König Erichs Tode, keine Einigkeit mehr, sondern grosser Zwiespalt unter dem Schwedisch- und Gothischen Volcke gewesen, daher sie sich in Schweden und Gothen zertheilet. Der Tatar giebt dieses mit folgenden zu verstehen, daß nemlich dem 6ten Alænzæ-Chan (welcher gegen Erich dem 6ten gestellet) Zwillinge gebohren, als Tatar und Mungel, (*) welche sich hernach, als sie groß und alt worden,

(*) vid. Histoire Geneal. des Tatars Cap. II. pag. 26. hiermit scheinet auch Diodorus Siculus in seinem gegebenen Bericht von denen Scythen überein zu stimmen, denn man beliebe nur zu conferiren, was derselbe lib. II. fol. 127. Edit. Wechel. Hanow. 1604. meldet, nehmlich inter posteros hujus Regis Scytharum duo extiterunt Fratres Virtutis eximiæ, quorum uni PALO alteri NAPÆ nomen erat, hi post multas res præclare gestas regnique partitionem alios PALOS, alios NAPOS de se nominarunt. D. i. unter denen Nachkömmlingen dieses Königs sind zwey Brüder

den, getrennet, daß also zwey Völcker aus ihnen entstanden. Vierdtens lässet Joh. Magnus die Linie derer einheimischen Gothischen Könige stehen, und saget dabey, er habe nicht mehr als ihrer Acht, den Nahmen nach, nichts aber von ihrem Leben und Thaten gefunden. Solches thut der Tatar auch, er setzet bloß die acht Könige der Tatarischen Linie, und meldet, daß ihm von ihren Thaten nichts bekannt sey, ohne was sich bey dem letztern zugetragen, und solche 8. Könige sind folgende:

JOH. MAGNUS	ABULGASI-CHAN
1. Udde	1. Tatar-Chan
2. Alde	2. Bucha-Chan
3. Oden	3. Ilænzée-Chan (*)
4. Carl	4. Ethele-Chan (**)
5. Biorn	5. Attaisir-Chan
6. Gœthar	6. Orda-Chan
7. Gerder	7. Baidu-Chan (***)
8. Sigge	8. Siuntz-Chan (****)

VII.

von fürtrefflicher Tugend gewesen, deren einer Pal, der ander Nap geheissen. Diese, nachdem sie viele vortreffliche Thaten gethan, und das Reich getheilet hatten, so sind einige von ihnen Palos andere Napos genannt worden; Unser Tatarischer Text aber meldet, daß aus der Mungalischen Linie 2. Printzen gewesen, deren Nachkommenschafft sich Kajaht und Naposler oder Nagosler genennet. vid. l' Hist. des Tat. p. 74. Dabey denn zu erinnern, wie schon erwehnet worden, daß man sich nicht daran zu kehren, wenn etwa bey denen alten Europäischen Scribenten die Nahmen derer Regenten und Völcker mit denen Tatarischen Nahmen nicht allezeit accordiren; wenn nur die Umstände und Erzehlungen in der Historie gleich sind. Ich werde besser hin, aus obgemeldten Diodoro Siculo mehr anführen, was mit unserer Tatarischen Historie eben so wohl einstimmet.

(*) Herbelot in seiner Biblioth. Orient. p. 875. nennet diesen. Bilingeh-Chan.

(**) Prætor im Orb. Goth. Libr. 6. Cap. 2. gedencket von einem Gothischen Könige an der Weichsel, Nahmens Athal, so diesem gleichet. Es wird auch der Nahme Ethel Rugi in der antiqvitæt nicht so unbekannt seyn.

(***). Dieser ist beym Herbelot. l. c. p. 875. ausgelassen.

(****) Siuntz-Chan wird von andern, als auch nach dem Herbelot, Suneg und Sitig genannt; vid. Biblioth. Orient. in citirter pagina; Dieses accordiret ziemlich mit seinem gegen über stehenden Sigge. Wie denn auch, wenn man die Significationes beyder theiligen Nahmen hätte, noch ziemliche Gleichheit vielleicht hervorkommen würde. Wobey zu observiren, daß bey dieser geschlossenen Epocha des Joh. Magni; Messenius in Scandia illustr. Tom. XIII. p. 7. remarquiret, daß diese 8. Könige über die Gothen 400. Jahr regieret, welches die 400. Jahre bemercken wird, innerhalb welchen die Mungalen in dem Gebürge Irganakon genannt, gewohnet; vid. offt citirte Historie de Tatars. p. 74. in welcher Zeit das Schwedische Reich von Richtern bestellet, item: daß Johannes Magnus biß auf König Berick im Context zwar nur Sieben, aber ad marginem Acht Könige setzete.

VII. Es lassen beyde Autores diese Linie allein mit blosen Nahmen stehen, schliessen die andere Epocham, und Joh. Magnus nimmt diejenigen Gothischen Könige zu beschreiben vor sich, welche ausserhalb Landes gegangen, dabey er von eines jeden Thaten etwas erzehlet; welches der Tatarische Scribent mit der Mungalischen Linie zwar eben auch also vornimmet, und saget, daß der Tatar-Chan mit seinem Volck von dem Mungel-Chan gegen Morgen weggezogen; an statt aber, daß Joh. Magnus derer aus dem Lande gegangenen Könige Thaten beschreibet, so schweiget jener von denen weggezogenen Tatern stille, nimmt aber derer in Westen zurück gebliebenen res gestas vor, und also sind abermahl allhier die Regenten beyder Autorum von gleicher Folge und Anzahl. Als:

JOH. MAGNUS	ABULGASI-CHAN
1. Berik	1. Mungl-Chan
2. Papter	2. Cara-Chan
3. Augis	3. Ogus-Chan (*)
4. Amale	4. Siuntz-Chan
5. Balte oder Galte	5. Guldus oder Galdus, gleichen sich ziemlich.
6. Gadrytkhiu-Mickle	6. Menkeli, (Mickle ist mit Menkeli einerley (**)
7. Filmerhin Mickle	7. Tengis
8. Tanausi	8. Il-Chan

VIII. Joh. Messenius in Scand. Illustr. tom. III. p. 16. nachdem er des Laurent. Neric. Meynung verworffen, daß der erste König in Schweden Wilchinus und Swecia proprie sic dicta, Wilchin Landia genannt worden, erweiset daselbst ferner, daß Joh. Magnus an statt des Gethrici Sohn Wilkini genannt, den Nahmen Villmer oder Fillmer gesetzet, und daß unter Wilkina nicht Schweden alleine, sondern auch Rußland, Pohlen, und mehr Länder zu verstehen. Scheinet mir also dieser Nahme nichts anders zu sagen, als das Sclavonische Wort Welikie, wie etwan Iwan Basilowitz Weliki, (***) da eine Mickle in dem Gothischen eben das, was Weliki im

(*) Dieser gleichet seinem gegenüber stehenden ziemlich, wird beym Prætor. im Orb. Goth. auch captus genannt.

(**) vid. Complem. Thes. ling. Orient. Meninski p. 437. & 1986. dieser Nahme bedeutet im Tatarischen das grosse Meer.

(***) Welches die Wenden Wilkie pronunciret, indem sie den Oceanum Wilka voda nennen, d. i. das grosse Wasser, vid. Joh. Georg. Eccardi, Histor. Stud. Etymol. ling. German. pag. 281.

im Slavonischen, und auch der Nahme Wilkini von Joh. Magno in Fillmer verkehret worden; so siehet man wohl, warum bey denen Nahmen Gadryck und Fillmer das Wort Mickle hinzugesetzt worden? und daß das Slavonische, Gothische und Türckische einerley sey. Herbelot in seiner Bibl. Orient. p. 576. meldet, es bedeute dieser Nahme Menkeli so viel wie Michael. Denn da der Ertz-Engel der gröste nach GOtt genannt wird, so möchte solches zuletzt doch einerley Signification und gleichen Grund haben; wie ich denn bereits oben erwehnet, es würde der Ertz-Engel im Slavonischen Silnoi Woywoda zugenahmet, das ist, ein mächtiger Heerführer; MICKLE aber und das Wort **Mächtig**, ist auch einerley. Von diesen acht Königen werden nun einer Seits in der Tatarischen, andern Seits in der Gothischen Historie viele Thaten und Sachen erzehlet, die einander gar sehr gleichen, obwohl solche von denen Autoribus bey der Könige Nahmen etwas verwechselt worden: als 1) geschicht bey denen zweyen ersten gegen einander gestellten, als Berick und Mungl-Chan, die Trennung derer Nationen, da Berick aus Schweden, des Mungels Bruder aber Tatar-Chan mit seinem Volcke gegen Morgen ziehet. 2.) Erzehlet Joh. Magn. lib. I. cap. 14. daß König Berick den Nahmen und das Geschlecht derer Gæpider fundiret, welches er von dem Worte gependa deriviret, so **nachbleiben, verweilen** oder langsam seyn bemercke: Solches erzehlet der Tatarische Autor von dem 3ten in seiner Ordnung, nehmlich dem Ogus-Chan, so die Carlicken gestifftet, welche in dem Schnee nach- und zurücke geblieben. Denn es sind diese Völcker auf einem gewissen March, von so viel Schnee überfallen worden, daß sie darinne nicht fortkommen können, und eine lange Zeit hernach erst wieder von des Ogus-Chans Armée gefunden worden. (*) Und gleichwie Ogus-Chan auch das Geschlecht der Uigurren gestifftet, (welches Bunds-Verwandte heisset) also wird von dem Gothischen König Gaderico oder Gaderick-hin Mickle gesagt: Er habe die Vandaler vor seine Bunds-Verwandte erkläret. It. Joh. Magnus Lib. I. cap. 15. erzehlet: Die Einwohner des Landes, welches

die

(*) Also möchten die Gæpider wohl mit Recht Sigipedes genannt werden, wie einige melden. vid. Casp. Abels Teutsch. Alterth. pag. 208. Denn die Tatarische Historie setzet diese Umstände dabey, sie wären der Armée zu Fusse gefolget, weil ihre Pferde im Schnee crepiret. vid. l' Histor. des Tatars p. 52. Dabey ich denn dieses noch errinneren muß, daß in dem Frantzösischen Text dieser Historie einige Stellen sind, die viel deutlicher mit meiner Teutschen Translation sich finden; zumahl, wie schon erwehnet, solche allererst Anno 1723. in der Stadt Tobolski aufs neue revidiret worden. Ich war zwar willens, solche mit denen Noten und Illustrationen heraus zu geben; welche aber nun wohl nachbleiben wird, es finde sich denn ein Verleger dazu.

die Gothen überfallen, wären zu der Wendischen Nation, ihren Nachbarn, geflohen. Vom Ogus-Chan wird im Text gesagt: Als er die Angräntzenden zur Einigkeit in der Religion bringen wollen, hätten sich solche zu ihren Nachbarn, denen Tatarn, retiriret. Von dem Könige Taunasi berichtet Joh. Magnus ferner lib. I. cap. 15. daß er mit seinem Kriegs-Heer bis in Egypten gegangen, und daß derselbe nach dieser Expedition mit grossem Triumph zurück in Scythien gekehret, woselbst er eine ziemliche Zeit ausgeruhet. Eben dieses wird vom Ogus-Chan nicht allein im Tatarischen Texte referiret: Nehmlich, daß er von Messra (oder der jetzigen Stadt Alcairo) die an dem Nilo in Egypten lieget, wieder in sein Mungalistanisches Erb-Reich mit grossem Triumph zurück gekehret, und daselbst viele Freuden-Spiele angestellet und gehalten, woselbst er auch eine Zeitlang wieder stille gesessen; Sondern es stimmet auch Diodorus Siculus in vorerwehnten seinem lib. II. p. 127. mit dieser Erzehlung abermahl überein; indem er daselbst von denen Scythen folgendes meldet: aliquanto post tempore progenies horum virtute & arte bellica præstans terras ultra Tanaim multas subegit. Tum versis in alteram partem ad Nilum usque progressi, multis in medio Gentibus sub jugum redactis, Scytharum Imperium, qua ad Oceanum Orientalem, qua ad mare Caspium & Mœotim usque prolatarunt, d. i. Einige Zeit darauf haben ihre Nachkommen, welche ihrer Tapfferkeit und Krieges wegen berühmt gewesen, viele jenseits dem Tanai gelegene Länder unter sich gebracht. Alsdenn sind sie, nachdem sie sich umgewandt, in den andern Theil bis an den Nilum fortgegangen, und haben, durch Besiegung derer in der Mitten liegenden Völcker, der Scythen Reich bis an den Oceanum gegen Morgen, nehmlich bis an das Caspische Meer und dem Möotischen See erweitert. Ferner gedencket Joh. Magnus lib. I. cap. 33. daß bey des klugen Philosophi Zæntæ Zeiten (welcher zwischen Gaderick und Filmerhin-Mickle gestellet wird, und den einige nicht für einen König wollen passiren lassen; sondern dafür halten, daß solcher nur das Interregnum geführet) die zwey vornehmsten Geschlechter, als Para-Busceos und Pylatter, gestifftet worden. Und dieses wird auch vom Ogus-Chan erzehlet: Es wären nemlich, da er in Syrien bey Scham oder Damascus gestanden, auf Einrathen seines klugen Raths, (welcher in der Tatarischen Historie Irkill-Chodsæ genannt wird, (*) und der, mit seinem guten Rath dem Vater und Sohn des Ogus-Chans gedienet, welches auf vorer-

(*) Der Nahme Irkill Chodsæ oder Chodschæ ist in der Historie des Tat. p. 63. ausgelassen, welcher aber in meinem Teutschen Text sich findet; dergleichen vielmehr in dieser Frantzösischen Translation.

vorerwehntes Interregnum zielen kan) die beyden vornehmsten Geschlechter von des Ogus-Chans Söhnen, als das Bossuk- oder Bussuckische und Utz-Ockische, fundiret und gestifftet worden.

IX. Es ist ferner merckwürdig, daß die Nahmen, welche Joh. Magnus anführet, als Busceos, mit des Tatars Bussuck nicht allein einander gleichen; sondern, weil in dem Tatarischen auch Utz-Ock 3. Pfeile heissen, solches nur eine Dollmetschung des Schwedisch- und Teutschen Wortes Pfeil, Pyhl oder derer Pylatter seyn könne. (*) Da ich denn am behörigen Orte gar deutlich erweisen werde, wie diese Stifftung derer beyden Tatarischen Geschlechter, die wahrhaffte Fundation derer ersten Parther ist, von welchen Curtius lib. VI. Cap. 1. meldet, daß solches bey denen Europäischen Scythen geschehen; welche Relation, wo nicht in allen Stücken, doch in so weit hiermit accordiret, weil Ogus-Chan diese Stifftung bey Damascus und so nahe an der Europäischen Gräntze verrichtet. Und da so wohl Strabo lib. XV. den Tanausis des Joh. Magni, Idan-Thyrsus, Arrianus aber lib. VIII. Ida-Thyrsus nennet, beyderseits einstimmen, daß solcher die Parther eingeführet: So möchte dieser Ogus unter dem Nahmen des Idan-Thyrsi oder Tanausis sich hier vielleicht darstellen. (**) Ferner, so meldet Joh. Magnus lib. I. cap. 32. Tanausis sey von seinen Unterthanen vor einen derer allerfrömmesten und berühmtesten Könige gehalten, und von ihnen unter die Zahl derer Götter gerechnet worden. Wenn nun die Nahmen im Catalogo nicht wären verwechselt worden: So träffe dieses bey Ogus-Chan auch ein; Denn noch diese Stunde passiret derselbe in der Tatarey für einen der allergrösten und fürnehmsten Könige, welchen sie zum Fundatore aller ihrer Stämme machen. It. Die Könige, welche Joh. Magnus nach dem Tanausi stellet, sind 5. als Zenta, Sagill, Penexexagoras, Telephus und Euriphilus. Wogegen dieser Autor mit dem Könige Ill-Chan (welcher gegen Tanausi gestellet worden) seine Epocham zwar schliesset; Aber es scheinet, daß einer von beyden in Continuation der Genealogie, was diese Linie betrifft, hier fehle, und daß die

(*) Vor Pylatter setzen andere Pileatos, und verteutschen solches, Königliche und Bischöffliche Hüte.

(**) Wer Belieben träget diese beschriebene Passage auch zu conferiren mit dem, was Jornandes de rebus Gethicis Cap. 13. 14. it. Prætorius in Orb. Goth. L. W. cap. 3. §. 2. von denen 2. Geschlechtern derer Amalorum & Baltorum geschrieben, der wird finden, daß dieses alles hierauf ziele. Denn Gapt zeugete Halmal, dieser den Augis, und dieser den Amala, von welchem das Geschlecht der Amalorum gestifftet worden. Ein Criticus muß solches demnach in der Historie und in der Signification derer Nahmen zugleich suchen.

die 5. Könige von der Tatariſchen und nicht von der Mungaliſchen Linie geweſen, denn dieſe wurde mit dem Ill-Chan totaliter ruiniret, wogegen die Tateriſche in Flor blieb, vid. Hiſt. Geneal. de Tat. p. 70. Wie denn auch der Pohlniſche Scribent Guagninus dieſe 5. Könige in dem Capitel, wo er von denen Amazonen handelt, expreſſe Tatariſche Könige nennet; welche Joh. Magnus ebenfalls, da er ſagt, ſie hätten zur Zeit derer Amazonen gelebet, und bey der Zerſtöhrung der Stadt Troja ſollen geweſen ſeyn, anführet.

X. Die Amazoniſche Zeit wird bey dem Joh. Magno bis auf den König Cyrum geſtellet, ſo etwa 450. Jahr nach der Calculation ausmachet. Hingegen meldet der Tatariſche Autor, daß die wenigen Mungalen des Königs Ili-Chans, welche ſich nach verlohrner Bataille ins Gebürge begeben, (wovon beſſerhin ein mehrers,) 450. Jahr allda gewohnet, und in dieſer Zeit ſich daſelbſt ſehr vermehret. Dabey er zwar von denen Amazonen nichts meldet; Sondern dieſes iſt nur hiebey mercklich, daß beyde Autores die Zahl 400. und 450. expreſſe nennen, wie oben erwehnet. Ja noch mehr, daß unſer Tatar, da ſo viele Autores die Sache derer Amazonen in Zweiffel ziehen, mit ſeinem Stillſchweigen bey der 450-jährigen Zeit, als die Mungalen in dem Gebürge ſich vermehret, darinnen faſt mit einzuſtimmen ſcheinet. Wo aber dennoch eine Amazoniſche Regierung in Scythien ſolte geweſen ſeyn, ſo müſte ſie bey dieſer 450-jährigen Zeit, und nachdem die Tatarn die gantze Mungaliſche Armée totaliter geſchlagen, eintreffen. (*) Denn der Tatariſche Autor excuſiret ſich in ſeinem Manuſcript, daß er gerne die Regenten in der Genealogie anführen wollen, welche in denen Gebürgen bey denen Mungalen regieret: Aber es wäre in keinen Büchern bey ihnen etwas davon zu finden. (**) Daher zu muthmaſſen, daß, nachdem die Männer von der Mungaliſchen Armée alle todt geſchlagen, die übrig gebliebenen Weiber ſich ins Europäiſche Scythien oder Sarmatien müſten retiriret haben. (***) Denn wären die Amazonen im Aſiatiſchen Scythien geblieben, ſo würde der Tatariſche Autor ſolche Hiſtorie nicht übergangen haben.

XI. Endlich erzehlet beſagter Autor; als der Ill-Chan mit ſeiner gantzen Armée von dem Tatar-Chan aufgerieben worden, ſo wären zwey Printzen

(*) Die gantze Hiſtorie von der großen Schlacht zwiſchen denen Mungalen und Tatarn findet ſich in den Hiſt. des Tat. pag. 71. 2. womit übereinſtimmet Abdalla Bæidav. in Hiſt. Sin. it. Herbeloth. Dict. Orient. p. 489.

(**) Dieſe Paſſage bemercket die 400. jährige Zeit, davon oben gedacht, welche Joh. Magnus ſetzet, da die Schweden durch Richter regieret worden.

(***) Wie denn auch der Pohlniſche Scribent Guagnius expreſſe meldet: die Amazonen wären Scythiſch-Mungaliſche Weiber geweſen.

tzen übrig geblieben, welche er Kajahn und Nokos oder Nogos nennet, die ſich mit wenig Volcks in ein gewiß Gebürge Irgania, oder Erganiakon genannt, retiriret, allwo ſie 400. Jahr gewohnet, und ſich daſelbſt ſehr vermehret. So gedencket ingleichen Joh. Magnus ſolcher 2. Königl. Printzen und Jünglinge, die er Filin und Solaphiter, andere aber Plinos und Scolopithos heiſſen. (*) Welche ebenfalls, nachdem ſie mit ihrer Armée in Cappadocia

(**) Herbelot pag. 489. nennet ſolche Printzen Kian und Tegoutz, und den Ort, wo ſolche hingeflüchtet, Erkanak-Koun, und Abdalla Beidav. in Hiſt. Sinenſi pag. 70. bemercket dieſelben mit denen Nahmen Kaban und Tegur; den Ort aber ihrer Retirade heißet er Argent-Kon; was nun die Tatariſchen Nahmen Kajan-Nokos betrifft, deren erſtere Nachkömmlinge Cajaht genannt worden, vid. l' Hiſt. des Tat. pag. 74. So kan man hiermit auch Plinium lib. IV. Cap. 11. und Solinum Cap. X. & XVI. conferiren, allwo von denen Pygmeis, die daſelbſt Katuzos & Katuzan genannt werden, Meldung geſchicht; welche Benennungen mit unſern Tatariſchen Nahmen 1.) eine ziemliche Gleichheit haben; 2.) iſt der Krieg, welchen Plinius zwiſchen denen Pygmeis und Krannichen oder Störchen allda beſchreibet, alſo zu verſtehen, daß, gleich wie die Kranniche und Störche ihre Sommer- und Winter-Quartire haben, worinnen ſie jährlich changiren; alſo auch die Scythen auf eben die Art des Sommers an dieſe, des Winters aber an andere Oerter gezogen und gewohnet, (wie ſolches alle Tatern Mungalen und Kalmucken noch heutiges Tages ſo halten, nehmlich, daß ſie des Sommers an Fiſch-reiche Oerter, und des Winters in denen Wäldern wegen der Jagd wohnen, und ſolchen nachziehen,) ſo ſind desfalls bey dieſen Autoribus die Scythen mit denen Störchen und Krannichen, die Pygmei aber mit einer Art kriegriſcher Leute verglichen worden; conf. Calimach. in Orat. de bello Turcico in Bizarri Hiſt. rer. Perſicarum pag. 389. der eben eine ſolche Vergleichung in dieſer Sache anführet; Pygmeus aber heiſſet ſo viel als Bellator & ad bella promptiſſimus, wie es Hieronymus in Cap. XXVII. Ezechielis erkläret, vid. Dict. Græc. lat. Septemviror. Budæi &c. item Scapula in Lexic. Græc. latin. p. 1411. (welche explication denn viel beßer, ſonderlich hier an dieſem Ort, als wenn Pygmei, kleine Leute einer halben Ellen lang bezeichnen ſoll, wovon ebenfalls denn auch das Lateiniſche Wort, Pugil Pugilis, ſo eigentlich einen, der mit der Fauſt ſtreitet, bemercket, entſtehen wird, und womit Jobus Ludolff. in Comment. Hiſt. Æthiop. pag 73. über einſtimmet; Wenn wir nun 3.) betrachten, daß die Mungalen, ſo nach der 400. jährigen Zeit aus den Gebürge hervor gekommen Cajaht oder Cajahtuzos genannt worden; item: daß dieſelben mit denen Tatern (Krannichten) zuerſt vor allen andern Völckern den Krieg aufgenommen, vid. Tatar. Autor. pag. 77. ſo iſt es klärlich, daß mit Cajahtuzos des Plinii obgedachte Catuzos verſtanden werden, abſonderlich wenn wir ferner dabey zu Hülffe nehmen, wie Thomas Hyde in ſeinen Leipſ. de rebus Perſ. pag. 427. das Wort Catuzos erkläret, nehmlich als Leute die abgeſondert in Bergen, Felſen, und Klüfften wohnen; Cajaht aber heißet nicht allein in der Tatariſchen Sprache ein ſteinern Berg oder Felſen, ſondern unſere Mungalen, die von dem Worte Cajaht den Zunahmen bekommen, haben auch 400. Jahre in denen Felſen und Bergen gewohnet, woraus es ſich alſo noch deutlicher confirmiret, daß mit obgedachter Autorum ſonſt fabelhafften Erzehlungen ſo wohl auf unſere Tateriſche Paſſage gezielet, als auch bekräfftiget werde, was Herr Baron Leibnitz ſel. von der Alten Mythologie geurtheilet, wesfalls bereits p. 20. §. XLIII. ſeine Worte angeführet worden. Weiter und

docia geschlagen worden, in das Gebürge Caucasus geflohen; in welchem Spho Joh. Magnus folgende Worte anführet: Es hätten sich die Nachbarn der Gothen mit einander verbunden, und das Heer der Gothen mit grosser List und unversehens überfallen; welches unser Tatar also vorstellet: der Tatarische Siuntz-Chan hätte sich mit Kirgis-Chan und allen seinen andern Nachbarn verbunden, und wäre der Mungalische Ill-Chan von diesen Alliirten durch ein Stratagema überwunden worden. vid. Hist. des Tatars p. 69 in welchem beyde Autores abermahl überein kommen, aber wieder in denen Umständen der Historie, des Orts und Stelle, wo solches geschehen, differiren. Und also siehet man die grosse Gleichheit dieser beyden Scribenten, und wenn ich nicht die Weitläufftigkeit scheuete, wolte ich viel mehrers angeführet haben.

XII. Es wird aber genugsam hieraus erhellen: So gleich diese beyden Autores sich in Abtheilung derer Dynastien, rerum gestarum, derer Könige und Anführung derer Genealogien sind, so unterschieden sind sie auch hinwiederum in denen Umständen des Ortes, wo solche geschehen, und in was vor einer Gegend die ersten Regenten gewohnet. Dieses mögen gelehrte Historici conciliiren. Ich melde zuletzt nur noch dabey, daß man dieses, was ich hier gemeldet, mit demjenigen conferiren kan, was Petrus Parvus Rosensontanus von Joh. Magno judiciret: Nehmlich, daß solcher die res gestas derer Asiatischen Scythen mit unter die Handlungen derer ausländischen Gothen gemischet, worinnen er durch obgedachte Ubersetzung des Berosi von Annio kan

zum 4.) so nennet Plinius und Solinus die Wohnung der Pygmæorum, Geraunia und Gerania, welches, wie ich glaube viel eher Gergonia heissen solte; an welcher Stelle unser Tatarischer Text das Wohn-Gebürge der Mungalen Irgania oder Irgania-Kon nennet, und zugleich eine solche Explication dieses Nahmens machet, nehmlich daß Irgania eines hohen jähen Bergs Ufer, Kon, Konia, oder Gonia aber eine Ecke, Winckel, oder eine Kante bemercke, zumahl die Berge dieses Ortes hohe Ufer gehabt und Spitzig oder Kantig gewesen; welches letztere Wort, nehmlich Kon, ein Winckel, mit dem Frantzösischen Coin, mit dem Persischen Küng, mit dem Italiänischen Cantone, mit dem Teutschen Worte Kante, ja endlich mit dem Griechischen Gonia oder Konia einerley bemercket; und weil das Wort Gar im Slavonischen, akre oder akros im Griechischen, ayræs und jyrka im Finnischen, hohe Ufer, Berges Spitzen, item das äuserste und höchste eines Berges, heisset, gleich wie im Mungalisch- und Tatarischen, irr, Erck, und Arck dasselbe ebenfalls bemercket, so ist es gantz wahrscheinlich, daß das Griechische Wort Gergonia oder Geraunia, mit denen obgenannten Nahmen, Irgania-Kon, Erckane-Koun, und Argent-Kon theils übereinstimme, theils der Krieg, welchen die aus den Gebürge kommende Mungalen mit denen Tatern angefangen, derer Pygmæorum Streit mit denen Krannichen bemercke; zumahl der Tatarische Text in sich hält, die Tatern hätten die Mungalen geschlagen und verjaget; diese aber wiederumb nach einer 400. jährigen Zeit, und dem Auszuge aus dem Gebürge, die Tatarische Nation zuerst angegriffen.

kan verleitet worden seyn, der zwar einige Fragmenta davon aus dem Orient mag gehabt haben, die aber von ihm mit so viel Zusatz vermehret, und so seltsam appliciret worden, daß daher alles, was er schreibet, durchgehends vor Unwahrheit gehalten wird. Wenn man aber das Gute vom Falschen allenthalben zu unterscheiden wüste, so möchten sich noch wohl Dinge darinnen finden, welche von uns als erwiesen könten angenommen werden, und so viel von diesem.

ADDITAMENTA zur Einleitung.

Es wird sich der geneigte Leser erinnern, was ich in der Einleitung p. 78. §. VII. von der 9ten Zahl und von derer Liefländischen Bauern Artzeney-Geträncke, nemlich, daß sie solche gemeiniglich aus neunerley Kräutern bereiten, berichtet habe, wobey anzuführen vergessen, daß Plinius in Hist. Nat. lib. 29. cap. 6. einer Augen-Cur mit einer grünen Eydexe erwehnet, wobey der Aberglaube mit der 9ten Zahl auch gebrauchet worden; welcher Creatur man 9. Steinlein, jedes besonders bezeichnet, am Hinter-Theil fest binden, und solche in ein Geschirr einlassen solte; hernach könte man alle Tage ein Steinlein heraus nehmen, und den 9ten Tag sich der Eydexe zum Gebrauch bedienen. Woraus die Reliquie dieser abergläubischen Cur bey gedachten Liefländern erhellet.

Ad p. 84. §. XIII.

Wenn ich daselbst von denen dreyen Göttern derer Jakuhten, die sie unsichtbar zu seyn glauben, erwehnet; So könte diesem sehr wohl beygefüget werden, was in dem neulich herausgegebenen Tractat eines Anonymi, des H. Röm. Reichs Kirchen-Staats erster Theil genannt, Artic. II. p. 8. & 12. sich findet, nehmlich: Es hätten die ersten Teutschen den wahren GOtt unter dem Nahmen Thoyth und Theut, und die ersten Völcker an der Ost-See den Abgott Trigla und Trigliuff verehret, welcher letzterer 3. Köpffe auf einem Leibe gehabt, (*) wodurch denn das Geheimniß der Heil. Dreyfaltig-

(*) conf. hiermit was in der Einleitung p. 85. §. XIII. von dem dreyköpffigten Bilde, so die Calmucken brauchen, gesagt worden; welches sich besser hin im Abrisse finden wird: it. was sonsten allda von der 3. Zahl gemeldet worden.

faltigkeit adumbriret worden. (*) Von eben dem Ort aber, nehmlich aus Egypten, woher die erste Colonie in Teutschland soll angelanget seyn, vid. Autor. p. 12. sind vielleicht die Vorfahren unserer Jakuhten auch gekommen; Insonderheit wenn wir dabey betrachten, was die Tatarische Historie von dem Ogus-Chan, der auf Ostlicher Seite der Wolga residiret, meldet. Erstlich, daß er kein Idololatra gewesen, und zum andern, daß er mit seiner Armée bis in Egypten (oder Mesra) gekommen, vid. l'Hist. des Tatars p. 38. & 55. (**) Drittens, daß unsere Jakuhten zuvor im Mittag gegen das Königreich Tanguht zu gewohnet, (so sie mir selber berichtet) und Isbrand Ides in so weit confirmiret, der da saget: Sie und die Bratten, welche ietzo noch am Baikal Mare wohnen, (***) wären vorhin ein Volck gewesen; Zum vierdten, daß diese Jakuhten wider die Gewohnheit aller dortigen Völcker lange Haare und kurtz aufgeschnittene Kleider tragen, da sonst die übrigen entweder alle glatt geschoren sind, oder doch wenigstens eine lange Flechte hinten tragen; Und fünfftens, daß sie noch vor kurtzer Zeit die Gewohn-

heit

(*) Ob gleich die Mahumedaner nach ihrem Alcoran unter allen Völckern im Nordlichen Orient öffentlich die stärckſten und hefftigsten Antitrinitarii sind; so habe dennoch bey einigen Verständigen unter ihnen gemercket (weil sie vor andern weiter abgelegenen Heyden ohnedem von denen Christen mehr zu wissen bekommen, und dabey vernehmen, daß, solche einen Dreyeinigen Gott verehren;) daß, wenn man bescheidentlich und gründlich auch mehr Mystisch- als literalisch- und bildlich mit ihnen hievon discouriret, sie solchem Geheimniß eben so hefftig nicht wiedersprochen. Worüber mir beyfället, was nur der Herr Envoyé Fabricius als gewesener Ministre in Persien erzehlet hat, nehmlich: wie er einesmahls in Ispahan bey der Königlichen Taffel gespeiset, und allda viel große Herrn, unter andern auch der Mufti zugegen gewesen, hätte dieser den Discurs auf die Bahn gebracht, er könte nicht begreiffen, wie die Christen, unter welchen es allezeit sehr kluge Leute gegeben, auf die Gedancken gerathen, daß sie einen Dreyfältigen Gott glaubeten; worüber denn der eine diese, der andere eine ander raison gegeben; Endlich hatte der König selbst gesprochen: Ich will euch sagen, wie sie dieses verstehen; nimmt darauf die äuserste Ecke von der Schleppe seines Rockes und leget solche in Drey Falten; fraget wieder die andern: ob dieses zusammen gelegte nicht eins und ein Stück wäre. Nachdem man dieses mit ja beantwortet: Hat er solches mit den Händen haltend wieder aus einander gelassen, und gefraget, ob solches nicht eines wäre; welches aber mahl mit ja muste beantwortet werden; Nun! sagte er, so werden es die Christen auch verstehen. Woraus erscheinet, es müße doch bey manchen unter ihnen etwas überzeugendes verborgen seyn, dessen sie sich nicht äußern dürffen.

(**) Dieser locus, wegen des Ogus-Chans Anwesenheit in Egypten oder Messra, ist bey oben citirten Autore der Frantzösischen Edition ziemlich dunckel übersetzet worden, welches, wie ich bereits gemeldet, wovon das erste Teutsche Muster herrühret, so der Translator gehabt, in meinem nachmals corrigirten Teutschen Texte lautet es in dieser Passage etwas umständlicher.

(***) Die Jakuhten haben das Mare Baikal in Mittag; und dieses hat weiter Tanguhten oder Thibeth ebenfalls in Süden liegen.

heit gehabt, (die ihnen seit der Rußen Ankunfft verboten worden) nemlich, daß sie zugleich, mit dem verstorbenen Herrn, einen von seinen treuesten und nächsten Dienern, lebendig begraben haben. Wenn ich zur Beschreibung dieses Volcks gelange, werde ein mehrers von ihnen melden. (*)

Ad p. 59. zur Einleitung.

Ich habe gemeldet, daß sich aus der Türckisch- und Tatarischen Sprache noch viel mehr Wörter und Verba in der Teutschen und denen dahin gehörigen Sprachen finden, als wie daselbst gedacht worden. Nur einige zu bemercken; So heisset in der Türckischen Sprache Renck, Betrügerey; Bey denen Teutschen aber braucht man die Redens-Art: Er machet allerhand **Räncke.** Kawhagi heisset zänckisch, im Teutschen aber spricht man, sich **kabbeln,** *kawweln*, und zancken. Bugiack, ein Winckel, im Teutschen sagt man auch eine **Bucht.** Aib, häßlich, oder schändlich; im Nieder-Teutschen aber heißt es: **aisch** und häßlich. Skær und Æsker, Krieges-Heer, ist das Teutsche Wort: **Schaar** und **Krieges-Schaar**; Schewar, allerhand Geräthschafft oder Suppellex; im Nieder-Teutschen heist solches allerhand **Scharwerck.** Sik und Teksit, ausdehnen, densare, ist das Teutsche **dick,** auf Schwedisch tiock. Okus ist eben das, was im Teutschen ein Ochse; item, Busuck oder bustuck, zerbrochen, zertheilet, geschieden; ist eben das, was im Teutschen ein **Stück**, Pars, oder zerstücket, zertheilet, heisset. (**) Hele, zu-

letzt,

(*) Man beliebe diesen paragraphum zu conferiren, mit Schickardi Tarich. Edit. Tubingæ 1628. pag 134. allwo die Nahmen, Tibeth, Zincha, Bucktare, item Hha-Chan-Chini regis Turckestan, vorkommen; welches Tanguth, China und Buchar, wie auch den alten Türckischen Regenten-Nahmen Cha-Chan bemercket; Ferner betrachte man hiebey, was bey dem Herbelot in Biblioth. Orient. p. 421. allda von denen Völckern Haidelah, und dem Lande Tibet oder Tanguht, item bey diesem Autore p. 920. von denen Molhediten, wie auch, was in Hist. Byzantina Tom. 3. Cap. 5. & Cap. 6. von denen Nephthaliten gemeldet wird. Ich habe weder Zeit noch Gelehrsahmkeit, dieses recht aus einander zu wickeln; Und wünsche vielmehr, daß ein andrer mich dieser Mühe überheben wolle

(**) Ich habe derer zwey Tatarischen Scythischen Familien, als derer Busuck- und Utz-Ocken vorhin erwehnet, und daß ihre Fundation der rechte Uhrsprung derer Parther sey. Weil nun bewust, daß in der Ebräischen, Chaldäischen und Arabischen Sprache Paras und Pharas, item Pharaka so viel wie separavit, distinxit, & dispersit, das ist, voneinander geschieden, von einander gesondert, zertrennet, zertheilet, heisset, so ist solches Wort nicht allein einerley mit dem Tatarischen Nahmen Bussuck, welchen der Ogus-Chan seinen ältesten Söhnen bey dieser Fundation gegeben, sondern es führet auch der Arsacische Stamm in Persien, welcher von allen Scribenten vor Parthisch angenommen wird, bey denen Persern in ihrer Sprache, den Zunahmen Altouâjiff, welches einerley mit Bussuc, und Pharas; und weil dieses nun gantz augenscheinliche reali-

letzt, endlich, die Nieder-Teutschen sagen: *heel un hollen*, welches so viel als endlich und vollkommen; ghæiret, Kühnheit, Dreustigkeit, wird ohne Zweiffel das Wort **gierig, begierig, begehren**, andeuten. Gian oder Dsian die Seele, heist im Schwedischen *ande*, womit die Redens-Art verwandt: **das ahnt mir so**, welches vermittelst der Seele geschiehet, und so viel ist, als: Die Seele oder der Geist sagt mir es so. Særp, scharff, strenge, ist das Teutsche **herb** oder **scharff**. In oder Inmeck, hinab, hinein, ist das Teutsche Wort, **in, darinn, hinein.** Fereset im Persisch- und Türckischen ein Mutter-Pferd, ist das Teutsche Wort **Pferd** und **Fert.** Jord oder Jurd im Persisch- und Türckischen ein Gebieth, Herrschafft, ditio, in Schwedischer Sprache nennet man die gantze Erde *Jiord.* Wiran, Zerrüttung, im Teutschen spricht man: Er machet nur lauter **Wirwar,** d. i. Zerrüttung, confuse Dinge. Chæm oder Kæm, destructio, Zerbrechung, Zerstörung; was thut die Rache anders, als hiermit umgehen und darauf dencken? daher das Teutsche **hem-gierig,** und das Schwedische *Hemde*, welches Rache oder eine ausübende Zerstöhrung heisset. Chærabi und Chærâb heisset spoliare, spoliatus, ist das Teutsche **rauben, beraubet, geraubet.** Türs oder Dürs, hart; ist das Teutsche Wort **derb,** und Lateinische *durus.* Braga im Tatarischen ein Geträncк von Haber-Mehl wie Bier, wird wohl eins seyn mit dem Teutschen **brauen,** auf Schwedisch *brygga.* Bull, viel, groß, weitläufftig und mächtig, ist das Schwedische und Alt-Teutsche Wort *bolde.* A-ous, im Türckisch- und Tatarischen, zusammen geronnene Milch; ist das Schwedische Wort *Ost* oder Käse. Koyahn im Türckisch- und Tatarischen, ein Hauß von höltzernen Balcken gemacht, die Nieder-Teutschen sagen eine *Koye*, eine *Küffe*, Bauer-*Katen.* Liæ und lia heisset annectiret, zusammen gehänget; was ist dieses anders? als wenn man sagt: sie haben eine *lie* oder Zusammenverbindung gemacht. Meg, ein klein Vögelgen; Man nennet bey denen Nieder-Teutschen eine gewisse Art kleiner Vögel **Meeschen** oder ein **Meischen.** Kanta, Trinck-Geschirr, ist zu Teutsch eine **Kanne.** It. Geitzi heist Capra, eine **Geiß**; Gemengein, ein Hauffen, eine Versammlung, ist das Wort **Gemeinde.** Cift, Heyrath, diß nennet man im Schwedischen *Gifft* und *Giftermol.* Bockmeck, ist eben das, was **biegen, bücken.** Jigyt ist im Holländischen *Jeucht*, zu Teutsch **Jugend.** Zærer, Beleidigung, Vexirung, wird verwandt seyn mit dem Worte **zerren**; Die Araber sprechen es aus darar, die Nieder-Teutschen aber *taren*, oder *tarren*, i.e. reitzen, vexiren, beleidigen. Feræhlenmeck, lætari, ist das Teutsche Wort **freuen.** Kerabi, gläserne Flasche, ist so viel wie *Karafyn*; Issidi, Harn, heißt zu Nieder-Teutsch **Pisse.** *Sui*, Wasser, Strohm, Bach, ist der Teutschen **See**, und der Schweden **Siö.** Giüda, oder Schiüda, heist im Persisch- und Türckischen, absondern, sich trennen; solches wird wohl das Teutche Wort **scheiden, von einander scheiden**, bemercken; wohin auch das Wort *Quiet*, nemlich **qvitt** und **loß**, und das Frantzösische *quitter* gehöret. Chal oder Kall im Türckisch- und Tatarischen, ich bleibe stehen, bleibe nach, ich halte an, wird einerley seyn mit dem Teutschen, **halt**, als: mit der Armee **halt** machen, und endlich die Wörter Germ, Geri oder Gerin im Persisch- und Arabischen, (welches die Türcken in ihrer Sprache angenommen) heisset ad iram promptus, strenuus, audax, it. rapidus, d. i. jachzornig, muthig, kühn, item, vermessen; woraus ohne Zweiffel die Frantzösischen und Teutschen Wörter, *guerre*, *guerrié*, **Heer, Kriegs-Heer,** it. **grimmig**, und das alte Celtische Wort garw oder agarw, so mit letztern einerley, ihren Ursprung und Verwandschafft damit haben; Und dergleichen könte man noch mehr anführen, lasse es aber hierbey bewenden.

Weil aber so viele dergleichen Worte aus dem Orient in Occident hinüber gegangen, so kan es eben diese Beschaffenheit auch mit mancher Völcker Nahmen haben. E. g. Wenn bey unterschiedlichen Autoribus die Etymologien des Nahmens derer Celten und Gallier angeführet worden: So wird mir bey dieser Gelegenheit hoffentlich erlaubet seyn, meine unmaßgebliche Gedancken hiervon zu eröffnen. Daß die Celten ihren Nahmen zu allererst aus dem Orient mit gebracht haben, daran ist kein Zweiffel; Denn die allerältesten und vornehmsten unter denen Profan-Scribenten gedencken in Europa keiner andern Völcker-Nahmen, als dieser dreyen, nehmlich derer Griechen, Scythen und Celten. (*) Nachdem aber die Celten im Occident so angewachsen, daß sie Colonien zu verschicken genöthiget worden, und sich scheiden müssen: (**) So sind sowohl diejenigen, welche in der alten Stelle wohnhafft geblieben, als auch die andern, welche sich von ihnen abgesondert und ihren vorigen Sitz verändert haben, mit dergleichen Zunahmen beleget worden, welche sich zu ihrer Veränderung am allerbesten geschicket haben. Also sind einige Kalli oder Galli, andere aber Giuthi oder Guideli, und wieder

tæten sind, die zur Beschreibung der Parthischen Migration Grund legen können, so werde ich solches im Wercke selbst, wenn es die Gelegenheit geben wird, mit mehrern Umständen ausführen.

(*) vid. Rub. Atlant. Tom. I. Cap. 3. §. 11. p. 59. it. Tom. I. pag. 499. & 830.

(**) conf. Geschichte derer Teutschen D. Joh. Jac. Mascou p. 4. §. 3. insonderheit aber daß man keine gewiße Nachricht finde, wo diejenigen Colonien hin gerathen, welche Sigouesus über den Rhein geführet.

er andere anders benennet worden. Damit ich nun dieses etwas deutlicher zeige, so ist vors erste zu wissen, daß die Orientalischen Völcker permansionem, eine beständige Wohnung, Feststellung, und eine Festbleibung durch das Wort Kall oder Chall andeuten, (so ein contrarium des vagirens oder herumziehens ist) welches Wort seinen Radicem in denen Grund-Sprachen, nehmlich der Ebräischen, Chaldäischen und Arabischen hat. Also heisset Chul im Ebräischen bleiben und ruhen, welches im præterito tertiæ personæ Châl hat, davon das Fœmininum Châlâ, sie bleibet, oder es bleibet, heisset, als Hos. XI. v. 6. wird gesagt Châlâ, es wird bleiben, nehmlich das Schwerdt, in denen Städten von Assyrien. Hieraus entstehet das Chaldäische und Rabbinische Wort Chail, so etwas, mit einer Mauer umgeben, oder eine Festung machen, bezeichnet, welche Sache desfalls ersonnen, damit die Einwohner vor allen Anfällen an einem Orte sicher und ruhig leben und bleiben können; item, im Arabischen das Wort Chalad, perennavit, sempiternus fuit, d. i. beständig, immerwährend und bleibend seyn; Eben so heisset in letztgemeldter Sprache Hhall, ex itinere diversatus fuit, substitit, quievit in loco aliquo, das ist: von der Reise sich in die Herberge begeben, stille liegen bleiben, und an einem Orte ausruhen. Aus dieser Sprache aber haben die Türcken und Tatern gar viele Wörter angenommen; e. g. wenn das Wort Kalan in der Türckischen Sprache das Zurückbleiben und Verweilen, sicher ruhen, heisset. Item, Wenn eine Vestung oder eine Stadt mit Mauren umgeben, Kalla, und das Pflaster in einer Stadt Caldirim genannt wird, welches eben dasselbe, was obgenanntes Wort Chail bemercket. (*) Ja, es ist die Frage: Ob mit dem letztgemeldeten Arabischen Worte Hhall, das Teutsche Wort **halt**, als: mit der Armee einen **Halt** machen, nicht übereinkomme? Weiter finde zu meinem Zweck nöthig, einige exempla auch anzuführen, daß im Orient unterschiedliche Völcker und Städte von diesem Worte würcklich ihren Nahmen erhalten: Der berühmte

(*) Chardin in seiner Reise-Beschreibung p. 267. erwehnet, daß die Stadt Tefflis von denen Georgianern desfalls den Nahmen Kalla hätte, weil sie mit einer Mauer umgeben und eine Festung sey. Sonst nennen die Callmucken und Mungalen auch die Chinesische Mauer, Halgan & Chalgan; ja diejenigen Mungalen, welche den Tuschidu-Chan zum Haupte, und den Kutuchta zum Hohen-Priester haben, werden Calcha-Mungalen genannt, das ist, die Chinäsischen Mauren- oder Vestungs-Wächter, oder, die im 12ten Seculo in China gesessen und gewohnet haben. Und gleichwie mit dem Worte WEILEN oder ruhen, die Nahmen, ein WEILER, Vicus, Villa, Village, ja das Türckische Wilajetti, eine Stadt, convenence hat; also auch die Worte Kalla, Challa, Chail, eine Stadt, mit denen Worten Chala, Chal, und Chul, das ist, da bleiben, ruhen, verweilen, sich setzen, und nieder laßen.

te Ogus-Chan hat das Geschlecht der Kall- oder Chal-atzen fundiret. Denn, als der Ogus-Chan aus der Tatarey mit der Armee nach Indien gieng, blieb ein Theil Volckes, des langen Weges halber, an einem gewissen Orte nach, und an solchem so lange biß der Ogus-Chan mit der Armee zurück kam. Und weil sie daselbst grossen Hunger gelitten, so im Türckischen Ats, Kall aber sitzen oder nachbleiben heisset, ward ihnen der Nahme Kall-atzi, vid. Hist. des Tat. p. 56. gegeben. (*) Wobey mir beyfället, daß auch Tacitus an eines dergleichen Volckes Nahmen gedencket, welches er Calaci nennet, vid. Dict. Car. Steph. p. 534. Von diesem Worte Kall, Call oder Chall, sitzen, liegen, stehen bleiben, haben denn auch die Kallmucken ihren Zunahmen empfangen. Denn, da diese und die Mungalen vorhin ein Volck gewesen, die Mungalen sich aber von ihnen und an die mehr Nordlichen Länder begeben, sind die zurück gebliebenen nachgehends von denen Tatern, (weil Umack ein Geschlecht heisset) Kall-Umack, das sitzen- und stehenbleibende Geschlecht, & contracte Kallmack genannt worden. Ja ich solte fast glauben, daß der Nahme der Chaldäer ebenfalls aus diesem Worte seinen Grund habe: Und wenn wir obgedachtes Chaldäisch- und Rabbinische Wort Chail, nebst denen Türckischen Synonymis, als Kalla, Challa, Caldirim mit folgenden conferiren, nemlich, daß der vierzehende Assyrische König, welcher Babylon zuerst befestiget, (denn angeleget kan er solche nicht haben, welches dem Nimrod zugeeignet wird, vid. Genes. X. v. 10.) nicht allein Chaldæus, sondern auch alle die Völcker, die sich in diesem befestigten Orte niedergelassen, alsdann allererst Chaldim genennet worden; (**) so zweiffele keinesweges, daß solcher Nahme nicht von obgenannten Grund-Wörtern seinen Ursprung solte genommen haben. Nachdem ich nun aus verschiedenen Exempeln die Bedeutung des Wortes Kall erwiesen, und daß im Orient die Gewohnheit gewesen, Völcker mit diesen Nahmen zu belegen; Ferner, da bekannt ist, daß G und K unter einander pflegen verwechselt zu werden, nachdem solches derer Völcker unterschiedene Mund-Art erfordert. So meyne nun nicht allein mit besserm Rechte zu bejahen, daß die zurück gebliebene Celten Kalli, Galli, Kalatæ oder Galatæ sind benennet worden, son-

(*) Weil aber nicht allein die Perser, sondern auch unterschiedliche Tatarische Völcker, das K und G vertauschen, wie offt gemeldet, so haben sie auch zugleich wohl Galatzi geheissen.

(*) vid. Stanlei Index Philol. ad Hist. Philos. Orient. Ich halte aber dafür, der Nahme Chaldæus sey hier nur ein appellativum, und solches daher, weil dieser 14de König die Stadt befestiget.

sondern es wird auch dieses das folgende noch mehr bekräfftigen, nemlich, weil dieser Celten Brüder, welche sich von ihnen getrennet, und nach Britannien übergegangen, hingegen den Nahmen Guithi oder Gwideli bekommen haben. (*)

Denn gleichwie das vorige Kall, also ist auch dieses letztere eben wohl ein purer Scythisch = Persisch = und Tatarischer Nahme; wie aus dem Worte Giüda, so absondern, scheiden, trennen und qvittiren heisset, erwiesen, (**) da denn die letztere Sylbe li oder elli, nur Volck und Leute im Taterischen bemercket, e. g. wenn von denen Türcken die Ungarn Magiar-elli, die Siebenbürger Erdel-eli, und die Römer Uroum-eli genennet werden. Die Kazintzischen Tatarn, welche am Jenisei-Strohm, unweit der Stadt Crasnoyahr wohnen, haben sich vor Zeiten unter einander auf diese Art auch Nahmen gegeben: Denn sie haben bey ihnen einen alten Reim, welcher heisset: Kagirbischtim, Kach-bill; Tuwa-gerdim Tuba-bill; d. i. der Kazintzische Tribus ist ein **ausgespeyeter**; und derjenige, welcher sich beym Tuba-Strohm gesetzet, und Jeser heisset, ist ein **abgeschiedener, abgesonderter**; ja, eben so hat auch der Azintzische Tribus bey ihnen den Zunahmen Gugui, das ist, verlohren, abgesondert, geschieden, erhalten, (welches mit dem obgenannten Worte Giüda einerley ist.) Betreffend aber den Celtischen Nahmen selbst, so werden sich zwar bey andern Scribenten unterschiedliche Auslegungen hierüber finden, das beste aber nach meinem wenigen Bedüncken ist dasjenige, was der Baron Leibnitz seel. hiervon meldet, nehmlich: Es wäre dieser Nahme vor Zeiten nicht Celt, sondern Kelt ausgesprochen werden: (***) welchem nicht allein Stiernhielm in seinem Anti-Cluv. p. 101. beystimmet, sondern es wird auch in der Biblioth. Angl. par Arm. de la Chapelle, wie oben erwehnet, angeführet, daß die Reliquien dieses Nahmens in Irland und Schottland noch übrig wären, und daß die Fitschit

(*) vid. Biblioth. Angl. par Arm. de la Chapelle Tom. 5. Part. 2. a Amsterd. 1728.

(**) Sheringshamus in Orig. de Gent. Angl. 8. p. 34. bemercket, es heisse das Wort Guith so viel als Divortium, eine Ehescheidung. Welches gar recht ist, zumahl die Kaller und Guid-eli, Brüder, und beyde Celten gewesen; und warumb Guid-eli? deswegen weil sie sich von dem festen Lande hinüber in die Britannischen Inseln begeben.

(***) in Misc. Leibn. Otii Hannov. p. 122. wird gemeldet: Veteres Celtarum nomine Germanos Gallasque comprehendebant &c. Galatas & Celtas vel ut pronuntiari deberet, Keltas idem vocabulum esse putem &c. Und weiter daselbst ego quidem non dubito, si Turcis & Tartaris eruditio daretur, exorituros ex ipsis, qui Hyperboreos ad Majores suos non minore quam Rudbeckius jure referant.

schit Gwideliens vor alten Zeiten und zuerst Keilet und Keilt wären genennet worden; wobey zugleich daselbst erwehnet wird, daß das Wort Fitschit so viel wie picti bemercke. Nun belieb der geneigter Leser sich hierbey zu erinnern, was oben gesagt, daß der Nahme derer Celten zuerst aus dem Orient müste in Occident hinein gekommen seyn, und die Völcker solchen bereits gehabt hätten, ehe sie die Wanderschafft angetreten: Ich will derohalben beybringen, was für Muthmaßungen ich desfalls im Orient angemercket. Die Tungusischen Völcker, welche in Siberien unter der Rußischen Bothmäßigkeit stehen, sind unter allen dortigen Völckern die stärckesten, längsten und geschicktesten, und welche fast wie die Italiäner aussehen. Sie sind die eintzigen, welche noch diese Stunde ihre Gesichter bunt, und mit allerhand Figuren auszieren, und so zu sagen, bemahlen, (conf. Isbrand Ides) und welchen man dahero wohl auch den Nahmen picti geben könte: Sie werden von denen Ostiaken Kellem oder Kuellem genannt. Das gröste und stärckste Geschlecht unter denen so genannten Sabatzi Tungusi, und welches bey dem Ursprung des Aldan-Strohms wohnet, heisset bey ihnen Keltaku oder Kieltacu. Nun habe ich zwar die Ostiacken gefraget: Warum sie diese Nation Kuellen nenneten? Sie wusten mir aber keine andere Raison als diese zu geben: Nehmlich, weil dieses Volck in drey Theile geschieden, und diese gedritte Zahl in ihrer Sprache Kuellem hieß, so meynten sie, daß solche bey ihnen daher den Nahmen hätten; Welches eine Wahrheit zu seyn scheinet, indem die Arintzischen Tatarn die Tungusen in ihrer Sprache Tongæ-kse nennen; welches auch in dieser ihrer Sprache, nemlich Tongæ, die dritte Zahl bemercket, kse aber Volck, Geschlecht, persona. In der Hist. geneal. des Tat. ist sonst die Tungusische die rechte primitive Tatarische Nation, welche sich in so viele branches oder Linien zertheilet und zerstreuet, (vid. daselbst p. 103.) welches einen Zusammenhang mit demjenigen hat, was oben von der Zahl Drey derer Ostiacken bemercket worden, nur daß in der gedachten Tatarischen Historie allein zweyer Orten gedacht wird, woselbst sich zwey Linien der Tungusen niedergelassen; dagegen das Wort **unterschiedliche**, wie im Texte stehet, mehr als Zwey bemercket. Dieses alles nun giebt zwar ziemlich deutlich zu erkennen, es werde ein Theil dieser Völcker diejenigen Kelten ausgemacht haben, welche zuerst in Europam übergangen sind, die aber nachgehends allererst in Europa Kalli oder Galli und Gwideliens genannt worden; doch aber lasse ich solches dem Judicio anderer, und denen vielleicht ins künfftige ein noch klärer und mehrerer Beweiß beyzubringen Gelegenheit möchte gegeben werden; Denn, es stecket noch viel zu untersuchen

chen in diesen Ländern: Wäre ich damahls, wie ich allda reisete, in dieser Sache mehr encouragiret und auf einige Art souteniret worden, ich hätte gar viel zum Unterricht in einem und andern noch beybringen können; allein so wie damahls fast alle Hoffnung wieder aus denen Ländern heraus zu kommen sich verlohr, so wurde diese Sache fast wie verlohren von mir tractiret, indem nicht wuste, ob mein Bemühen jemahls Europä zu Nutzen kommen würde, zu welchem Zweifel ich in so weit Raison hatte, weil die zwey ersten verfertigten Charten an gantz andere Orte hingeriethen, als wohin ich solche destiniret hatte. Inzwischen erfreuet mich, daß ich dieses wenige, und was zukünfftig mit GOttes Hülffe noch folgen wird, dem curiösen Europa habe mittheilen können; Und weil die Tabula Polyglotta und das Vocabularium zur Erklärung meines Wercks, so wohl des vorhergehenden als nachfolgenden, dienlich seyn wird: So halte ich davor, daß diese beyden Piecen sich auch hier in der Mitten am füglichsten werden einschieben lassen; worauf ich denn weiter zu der speciellen Beschreibung dieses Nord- und Östlichen Theils von Europa und Asia schreite.

VOCA-

VOCABULARIUM CALMUCKO-MUNGALICUM.

A.

Arzul, das Schnupfftuch.
Alta, das Gold.
Æme, ein Weib.
Are, ein Kerl, ein Mann.
Aretaka, ein Hahn.
Ama, der Mund.
Ara, die Hinter-Zähne.
Assun, das Haar.
Amdatai, } Süsse.
Amtüichan, } Süsse.
Acha, der Bruder.
Alabuga } ein Börß.
Alagbu, } ein Börß.
Arriki, der Brandtewein.
Arœchu, fegen.
Arbabuda, die Gerste.
Allaga, die Hand.
Alesu, der Haber.
Abo, die Jagd.
Altansubus, die Perlen.
Arion, rein.
Acie, ein Verwandter.
Alema-modo, ein Apffelbaum.
Alema, ein Apffel.
Askun, Abends.
Ajolæchai, der Bauch.
Abdara, das Bette, der Kasten.
Ajaka, ein Becher.
Arslon, ein Büffel, ein Bull.
Artschol, die Bet-Kleider.
Ahlonbuu, Cattun.
Artschi, ich murre, knorre.
Alchæ, } die Mutter.
Æchæ, } die Mutter.
Anidschi, ich treibe aus.
Achtol, ich putze ab.
Abdædschi, ich fange an.
Arslan, ein Löw.
Asaka, ich werffe aus.
Asok, ich frage aus.
Aboba, } ich kauffe ab.
Abkobische } ich kauffe ab.
Arky, ich breche aus.
Assoo, ich bitte.
Apocha, ich betrübe mich.
Ainæ, ich befürchte mich.
Apschyri, ich bringe.
Amedo, ich bleibe.
Æræ, die Spinnen.
Arul, die Spindel.
Alisson, die Streu-Büchse.
Alun, das Sattel-Küssen.
Alæ, der Daumen.
Aluku, die Degen-Scheide.
Argul, ich durchbohre.
Abschi, ich ererbe.
Asso, die Frage.

Anni, ich fasse, verstehe.
Abschird, ich finde.
Ajahr, spät.
Ala, } ich schlage todt.
Alagdhi, }
Artschi, ich schelte.
Æregi, ich suche.
Abaga, Groß-Vater auf Vater- oder Mutter-Seite.
Aitachan, schmal, nicht breit.
Altatzchi, der Gold-Schmidt.
Altanzaana, eine Gold-Kette.
Alasko, der Hammer.
Artziol, das Halstuch.
Ajagha, eine höltzerne Schale.
Adsarga, der Hengst.
A, ich.
Altschi, mir.
Amaran, ich halte ab.
Aodsægui, gemiste Erde.
Andieson, geharckte Erde.
Altanoks, gülden Geschirr.
Arabai, Gersten, Grütze.
Agurschi, gut.
Ailschi, ich gehe hin.
Alun, eine Halffter.
Aorkyl, ich hinterlasse.
Æmnæ, heulen, weinen.
Æmnætschi, ich heule.
Aldatulæ, die Klaffter Holtz.
Anordæbel, ein Leibstück.
Aleman, Limonien-Farb.
Amedo, ich lebe,
Amegenæka, die Großmutter.
Ædæssen, Mehl, Grütze.
Æbdæ, ich verderbe.
Amaradizchi, ich verjage.
Æltagadgi, ich küsse.
Abiræ, ich krancke.
Aigra, nahe.
Awnæ, ich nehme.
Aluchutzchi, ein Pistolmacher.
Adotzchi, ein Pferde-Hüter.
Adochudagalatzghir, ein Pferdestall.
Ara, ein Pfül.
Artaga, ich setze höher.
Antatay, rothe Rüben.
Æmeltzchi, ein Sattler.
Anius, ein Schlüssel.
Alagada, ein Spinnrock.
Adæmack, saure Milch.
Argatzchi, ein Verräther.
Atschi, von.
Abdænei, ich verderbe.
Altalagie, ich vergolde.
Ælgi, ich verdiene.
Artzæ, der Wacholder-Strauch.
Arkedgi, ich werffe über Hauffen,
Ætke, ich zerschneide.
Arba, ein Pack, ein Ballen.
Abdara, eine Lade, eine Kiste.

B.

BYtzychanschira, der Stuhl.
Bussi } die Leib-Binde, eine Scherpe.
Bæli, die Handschuhe.
Büsdebell, ein Kitaischer Rock.
Bytzychan abdara, eine kleine Lade.
Bolaga, ein Zobel.
Boro, blau.
Bulgari, Jucht, ein Fell, Haut.
Byceſen, schreiben.

Bolos, Stahl
Bu oder Boh, ein Rohr, eine Flinte
Bucha, eine Taube.
Bække, das Dinten-Faß.
Becdenai, } der Sperling.
Bultzick, }
Bayan, groß und vornehm.
Budutus, Uhrälter Vater.
Bitziganongzo, ein Both.
Burgas, ein Besem.
Bessige, das Fieber.
Busse, das Geheng.
Biciganzör, ein Haselhuhn.
Belen, fertig.
Burunkuy, finster.
Burchan, GOtt.
Buda, Grütze.
Bayschin, das Hauß.
Baysay, der Kohl.
Budsieger, krauß.
Bugu, der Hirsch.
Bula, Begräbniß.
Bigia, der Leib.
Budal, das Leinen-Zeug.
Bössun oder Bossu, die Lauß.
Bultzani, das Lager.
Boss, ich lasse ein.
Burchatzchi, ein Mahler.
Batayan, die Fliege.
Bal, der Meth von Honig.
Bulack, Morast, sumpfigt.
Belen, ich mache zu recht.
Badschi, ich leide gerne.
Banildu, ich kehre zurücke.
Budschiger, die Krause oder Halstuch
Baruldugi, ich kehre ab.
Burchuch, der Nabel.
Bydun, Graupen.
Biluda, ich mache scharff.
Bysdæbel, der Rock.
Bölschiörgenæ, Rosinen.
Bolun, das Rindvieh.
Bitziatzchi, der Schreiber.
Bilu, der Schleiffstein.
Bitzsigachai, das Spanferckel.
Batælgæ, das Tischtuch.
Bitziachan, der Teller.
Budungchutzchu, Tieger-Thier.
Bojas, Tatarische Zwiebeln.
Bolgaura, das Verlöbniß.
Biskuhr, der Geiger oder Violinist.
Buhral, die Violin oder Geige.
Buru, der Abend.
Bahri, ich bringe vor.
Bodzar, ich verunreine.
Borludschi, ich verheyrathe.
Batula, ich vermähle.
Balgus, das Wachs.
Boll oder Kitat, ein Knecht.
Budhun, ich werde dicker.
Baienæ, ich bin gewesen.
Boro, Ziegelfarbe.
Billran, ich zimmere.
Bassa, noch.
By, ich.
Börenkuy, rund.
Burgasu, Tannen.
Burie, die Trompete.
Boro, der Regen.
Baigan, reich.
Baga, wenig.
Bida, wir.
Baitaria, der Weitzen.
Basan, der Abtritt.

Bydönæ, Acker und Reh-Huhn.
Bugædæ, allenthalben.
Bontzioch, ein Besem.
Budura, die Bohnen.
Bölgiörgænæ, ein Bär.
Bææ, ich arbeite.
Boro otassun, blau.
Bidschicu, ein Brief.
Bulægi, ich binde fest.
Boro, der Stahl.
Budun, Stück-Juncker.
Buslur, die Schraube.
Bitschi, gedruckte Schrifft.
Biludæ, ein Drechsler.
Baroltuaiaga, eine eiserne Brat-Pfanne.
Burtzak, die Erbsen.
Baidgigi, ich erlebe.
Bajehr, ich erfreue.
Barudgi, ich endige.
Baiehu, ich erlebe.
Bitgirtui, frölich.
Buduchtzichi, ein Färber.
Bisguhr, eine Flöte.
Bari, ich faste.
Bajarladie, Bajehr, ich frolocke.
Boliydh, ich irre.
Bilachan, ein Spielmann.
Batur, Olön, ich sage.
Ba, ich sündige.
Bidschigi, ich schreibe.
Bulugartzchi, der Gerber.
Busse, ein Gürtel.
Bolosanmacha, gekocht Fleisch.
Bitschæker, junge Gänse.
Bæletzchi, ein Handschuhmacher.
Bortoga, eine höltzerne Schüssel.
Bæli, ein Handschuh.
Bolgi, ich gedencke.
Bidnaidu, hieher, hier.
Barri, ich halte.
Bolugha, die Krone.
Burkuch, der Kranních.
Bydun, der Kübitz.
Borsch, Kalck.
Bitzechan, klein.

C.

CEge poy, Tzegmündæbel } ein Camesol.
Camandu, dir.
Ciny, dein.
Cicke, die Ohren.
Chamtatata, zugleich.
Chutien, alt Fleisch.
Chormantzchi, ein Betrüger.
Chorba, der Betrug.
Chuduck oder Kuduk, der Brunnen.
Charachorgælsi, das Bley.
Chocko, ich vermenge.
Chankagla, ich bedecke.
Chælgidgi, ich begnadige.
Chordsa, der Schaum.
Chorkoi, der Erdwurm.
Choin, die Erdbeere.
Chachoda, ich lade ein.
Chul oder Kull, der Fuß.
Chopki, ein Fuchsschwäntzer.
Chaara, Nonaci, ich fluche.
Chagahl, ich behüte.
Chwa, ich sterbe.
Chodala, ein Groß-Prahler.
Chospofa, Gnädige Frau.
Chaptziur, die Gabel.
Chæskær, die Grube.

Chugast, eine halbe Stunde.
Chudschuptzchi, ein Halstuch.
Chalagaitossu, handvöllige.
Chalon, Jngber.
Chalalouge, ungeschliffner.
Choblone, ich gebe an Tag.
Chadruga, eine Halffter.
Chanadie, ich eile.
Chajarladie, ich helffe.
Charbudgi, ich hinterlasse.
Chukun, Kinder.
Chadultazochi, der Kauffmann.
Chon, eine Kräh.
Chiro, Garten-Saamen.
Choboda, die Laterne.
Choraga, Lämmer-Fleisch.
Choragan, ein Lamm.
Chæbnech, ein Mantel.
Choluguna, eine Mauß.
Chulo, mit diesen.
Chodaldo, ich verkauffe.
Chaieldiunuchtschi, ich verklage.
Cherultzchi, närrisch.
Charongo sunitucht, die Nacht-Zeit.
Charbugdi, ich lasse nach.
Charongoi, neblicht.
Chuschukamodo, der Pflaumen-Baum.
Condzyla, die Bett-Decke.
Chogir, die zwey Hände.
Choy, das Schaaf.
Chaytschi, die Scheere.
Choi, die Scheide.
Chun, Chuan } der Schwan.
Chalangir, die Bad-Stube.
Cascha, der Heu-Boden.
Chabur, der Frühling.
Choine-machan, das Schaaf-Fleisch.
Chasion, Pfeffer.
Chabotschi, ich schwelle auf.
Chinei, ich setze mir in Sinn.
Chi, ich schöpffe Wasser.
Chatukuna, ich rathe dazu.
Chana, das Sieb.
Chulbo, die Strumpff-Bänder.
Captaga, der Schubsack.
Choinamacha, Schaafs-Fleisch.
Chaifutzchi, der Töpffer.
Chodgi, ich treibe zu, jage, vertreibe.
Chitagi, ich truckne.
Chodula kelene, unrecht.
Chai, vergangen, verwichen, verstrichen
Chairelne, ich verhüte.
Chatuohr, ich verhindere.
Chelaga, der Weg, Land-Straße.
Cha, wo?
Chaiedgi, ich werffe weg.
Chultschi, ich wärme.
Chatko, ich würcke.
Choro, die Zähne.
Chotgolschi, das Zinn.
Charka, zurechte machen.
Cadba, ich bin satt, gesättiget.

D.

DEbell, ein Kafftan, kurtzes Kleid, Peltz.
Dolowri, der Zeige-Finger.
Dunto tochoro, der lange Finger.
Debell, der Rock.
D-Gir oder Gerr, das Hauß.
Debesker, Bettzeug.

Dzirassu, Bleyer. Brachsen.
Debeessenmodu, die Elle.
Dasmack, eine Flasche.
Dalai, das Meer.
Doböl, der Pöbel, gemein Volck.
Duracine, willst du?
Dolondur, die Woche.
Daihla, Allarm.
Durisson, ein Eber.
Dahn, die Reuterey, Compagnie.
Dschussan, ich würdige.
Doræ, der Sattel-Gurt.
Durba, der Donnerschlag.
Dæræ, das Dach.
Dalda, damahls.
Duitschi, ich erfülle.
Dziulgu, ich erweitere.
Diaro, die Flamme.
Dulgha, die Etandar, Fahne.
Daredschæ, ich friere, ich bin kalt.
Dzugi, ich beisse.
Dsalga, ich bleibe zurücke.
Duhrgæ, ich belade.
Dabutsche, ich supplicire.
Dohla, ich singe.
Dhalalh, ich schmiere.
Delbega, Jagd-Riemen.
Dzalo, die Handschrifft.
Dagholohu, ich hincke.
Dadaghi, ich heisse, gebiete.
Debsi, das Sattel-Küssen.
Daldalghi, ich vergesse.
Demeughe, unnütze.
Dsada, dsasa, ich ordinire, ich fertige ab.
Dgodætzchi, Piqvenier.
Dugo, das Kompt.
Delist, ich schweimle, werde ohnmächtig.
Dudha, ich ruffe.
Dabustai, das Saltz-Fleisch.
Dzudzantorgo, Taffent.
Dohla, ich träncke.
Dolgo, die Wellen.
Duge, warum?
Dodadghi, ich wiederruffe.
Dhyrbo, zwischen.
Dessu, ein Strick, ein Seil.
Dsoge, Vielfraß.

E.

ELlesun, der Sand.
Eme, oder Æme, das Weib.
Ebell, der Winter.
Eschö, der Zanck.
Ere, oder Ære, der Mann.
Endögö, Eyer.
Ebesu, das Heu.
Endur, heute.
Ell, der Friede.
Emecie, anziehen.
Endegozor, bleibe hier.
Eacholl, der Bart.
Emell, ein Sattel.
Emæ Taxa, ein Huhn.
Eremari, ein jung Pferd.
Eme-my, eine Katze.
Etka, ich schneide.
Erul, der Weitzen.
Erenei, ich zerbreche.
Erka, eine Bürste.

G.

GAra, die Hand.
Godussan, die Stieffeln.
Giama, ein Bock.

Goli,

Goli, das Kupffer.
Galla, die graue Ganß.
Giabu, gehe hinaus.
Gachai, ein Schwein.
Gachai machan, Schweine-Fleisch.
Gadzar-cahgal, ackern, pflügen.
Gansa, eine Tobacks-Pfeiffe.
Gaschun oder Kaschun, bitter.
Gasun, der Knochen.
Gagcar, allein.
Goll, ein Bach, ein Strohm.
Gusseldzege, die Erdbirn.
Gall, das Feuer.
Galo oder Gælon, eine Ganß
Gorsu, die Feder.
Gadzær, das Land.
Goralie, fischen.
Geskon, die Freude.
Gurill, das Mehl.
Gole, das Meßing.
Gabuge, reiten.
Gamat, die Ziegen.
Gama, die Ziege.
Galkakilina, der Blitz.
Gorgol / Gulachari } der Auerhahn.
Gou, Argurken.
Gegan, allezeit.
Glaitaigantzchi, ein Bettler.
Giski, ich trete an.
Gola, der Berg.
Gurbæ, deßwegen.
Gujuhn, dichte dabey.
Gadzar, die Erde.
Gadzar iabe, der Erdboden.
Gussægi, ich hole ein,
Görötschi, ich erreiche.
Garssu, die Feder.
Göduzun, die Gedärme.
Galotzchi, der Gänse-Hüter.
Galo, Gänse-Fleisch.
Gaou, die Grängtz-Scheidung.
Gar, die Hand.
Gerr oder Girr, das Hauß, die Stube.
Guluga, ein junger Hund.
Gihl, das Jahr.
Goschi, Julius.
Gorgol, Jndianische Hüner.
Gadussun, die Leinwand.
Gorba, die Mittwoche.
Gurilh, das Mehl.
Gorsak, Muscaten.
Gædschi, ich verliehre.
Giskele, ich klopffe an.
Gatzar kaghal, das Pflügen.
Goth-Ojadsch, der Schuster.
Gubscharlakuwischi, ich mache es nicht kund.
Gassion, Rettich.
Guja, die Schincken.
Guu, eine Stutte.
Gachai, ein Schwein.
Gændu, Spür-Hund.
Gisgitzchi, eine Treppe, eine Stiege.
Giobo, Pantoffeln.
Gintolotzchi, ein Uhrmacher.
Gonasch, ich mache uneinig.
Ghed, ich verliehre.
Goilga, ich verschmachte.
Gardugaku, die Wasser-Kanne.
Gædæsu, die Wurst.
Gurussun, das wilde Thier.
Galon, die wilde Ganß.
Gerky, der Leuchter.

Ire-

I.

Irrekei, der Daum.
Idam, der Goldfinger.
Itmuc, das Brod.
Ike oder Yke, groß.
Idee, essen.
Ideydne, hungrig.
Ire, komm her.
Irgin, jähe, hoch.
Ila oder Ilia, flach, eben.
Ikekuitun, der Frost.
Jakalai, eine Eule.
Ikoretkil, hoffärtig, stoltz.
Ike-ulus, die Herrschafft.
Ilga, der Habicht.
Jarlutschi, ich gebe auf die Hand, bedinge.
Itagenei, ich gläube.
Irrene, ich gehe.
Inedge, ich gebe.
Illanzæchan, ich hertze.
Ilgetschi, der Kürschner.
Ita, ein Käfer.
Inædschi, ich lache,
Inach, ich liebe.
Irre oder Ere, der Mann.
Idossun, Muscaten-Blumen.
Itæ, der Mittag.
Ildu, der Mörser.
Ilægi, ich vertrage.
Illanzæchan, das Hertzklopffen.
Jamanmodo, der Nußbaum.
Jalulu, ich nehme Geld auf Bürgen.
Jæran, der October.
Irre, oder.
Ikæ-udæ, das Thor.
Jæran, unbedachtsam.
Igæ oder ötzege, der Vater.
Iredgi, ch werde kommen, oder ich komme.
Ikæalahko, die Zange.
Jama, Ziegen-Fleisch.
Iskuhl, ich stosse mit Füssen.
Ilsychutok, GOttes Allmacht.
Ildu, der Mörser.
Irmis, ein Tyger-Thier.

K.

KOmussu, die Nägel an Fingern.
Kul, der Fuß.
Kaissun, ein Topff.
Kgu, eine Stutte.
Kirma, das Eichhorn.
Koko, grün.
Kara, schwartz.
Korgoldzy, das Zinn.
Kara korgoldzy, das Bley.
Korgol Ssumu oder Mönderö, eine Kugel.
Kobun, das Kind.
Kitat, der Knecht.
Kologuna, die Mauß.
Kammat, die Nase.
Kelle, die Zunge.
Kumuska, die Augenbraun,
Kudsun, der Nacken.
Kolloi, der Halß.
Kite, der Feuerstahl.
Khun oder Chun, ein Mensch.
Kirai, ein Raabe.
Kuitun-dgir, ein Keller.
Kalloon, heiß.
Kuitun, die Kälte, kalt.
Kubin, Baumwolle.

Kæpthe,

Kæpthe, ich liege.
Kire, die Krähe.
Kedigne, die Bienen.
Kuiluc, das Hemde.
Kalbaga, ein Löffel.
Kadu, meynen, abschneiden.
Kurcierebe, die Ankunfft.
Kacar, backen.
Kalun-gir, die Badstube.
Kara-goresu, ein Bär.
Kriuck, die Bilder.
Kundula murgolne, ich begnadige.
Kassion, Saffran.
Kihlin, Sammet.
Kara oder Chara, schwartz.
Kadzar, der Saum.
Kidjam, die Schabrack.
Kellemartzchi, der Dollmetscher.
Ka, ich tantze.
Kaschun, Eßig.
Kuleie, ich erwarte.
Kelelsæ, ich erbitte.
Kuro, der Finger.
Kajurzara, der Februarius.
Karuptzchi, der Fingerhut.
Kætæ, der Feuerstahl.
Karagai, die Fichten, grün Holtz.
Kabuhr, das Frühjahr.
Kaptaga, der Feuerstahl auf einem Rohr.
Kahra, ich fluche.
Karga, ich begleite.
Kagahr, ich berste entzwey, ich zerplatze
Kudsa, ich belle.
Kyryhn, der Schatten.
Kahna, ich sehe.
Kihr, ich suche hervor.
Kaieldgi, ich schlaffe.
Kirtægi, ich sterbe.
Kolagati, gedultig.
Kuschugu, das Glaß.
Kochschin, gläserne Flasche.
Kotziermachan, geräuchert Fleisch.
Kutzu, der Halß.
Kurihon, die Hochzeit.
Kuszur, der Hobel.
Kutschluck, das Hemd.
Kuræ, die Insul.
Kumene, euere.
Kanai, ihre.
Kuja, ich thue Gnade.
Koko, grau.
Kinei, ich gedencke.
Kumælack, der Hopffen.
Kindschur } der Hanff.
Kalagai }
Kötscopschi, der Hahn auf der Musquete.
Kadholdanæi, ich handele.
Kagahldghi, ich haue entzwey.
Kubun. chukun, die Kinder.
Krisu, klug.
Kirsu, die Klugheit.
Kaskuhr, der Ladstock.
Kamjuhr, das Lineal.
Kinschir dæssun, Leine.
Kuludgi, ich leide.
Kun oder Chun, der Mensch.
Kibis, Matte vom Bast.
Kaniwi, mit uns.
Kungæn, ich lindere.
Ki, ich lege zusammen.
Kipzuhr, ein kleiner Bothe.
Kadabdotzschi, ich kauffe.

 Kamar,

Kamar, die Nase
Kamaranussu, die Naselöcher
Kumusun, die Nägel
Kuisu, der Nabel
Kadss, die Nägel
Kura, ich nehe zusammen
Ko, ich nehme entgegen
Katsarla, ich nehme vor übel
Kula, ich nehme übel auf
Kængærga, ein Paucker
Kirsu, ein Pferd
Kahla, das Pulver-Horn
Kelæna, ich spreche
Kajorladgi, ich seegne
Kuwadgi, ich mache von einander
Kandagai, ein Rennthier
Kunoi, rother Leim
Kanadgi, ich ruhe
Kukænæ, ich reinige
Karon, der Rechen
Koitzchi, die Schaaf-Hüte
Kukuhr, der Schwefel
Kutusun, Stieffeln
Kutschim, ein Schlafrock
Kelemurtzel, Translator
Kabirgal, Tripp
Konodzchi, ich tractire
Kahro, ein Tischler
Kulusun, unter
Kurschi, ich überwältige
Koschögön, der Vorhang
Kagatzun, ich verhindere
Kelenæ, ich vertrage
Kelene, ich verheisse
Kuleine, ich verweile
Karadschi, ich verdamme
Kascha, die Wand

Kurinæ, wilde Ziege
Kitath, die Wantzen
Kusso, Wildniß
Kokultzchiganæ, Wasserfarb
Kolæ, wenn?
Kulla, weit
Kulugadschi, ich halte oder werffe es ihm vor
Kuradschæ, ich wasche
Kagahl, ich zerschneide
Kudierlegi, ich leime zusammen
Kirkæredgi, ich zittere
Kara toguta, } das Bley
Korgolschi, }
Kuckfin, alt
Kentecte, böß
Körge, die Brücke
Krime, das Eichhorn
Kandagay, das Elend-Thier
Kabur, das Früh-Jahr
Köll, die Füchse
Konock, die Krücken
Kusuni bultu, das Halßtuch
Korro, der Finger
Katun, die Frau
Kelesen, geredet
Kussu, der Halß
Köringe, hoffen
Köken oder Okyn, die Jungfrau
Kojor, Dienstag
Kalon, die Hitze
Koino, nach
Kadasu, der Nagel
Kutaga, das Messer
Kerecte, nöthig
Karssu, das Pappier
Konkre, ein Raab

Kelete, die Rede
Kalio, die Otter
Karazoer, der Auerhahn
Kendu oder Kembe, wenn?
Kasar, der Zaum
Kurah, die Zehe
Kereckugegoma, unnütze
Kele, die Zunge
Kereleckuge, unnöthig
Kisan, verrichtet
Koloh, weit
Koko, Brüste
Kamischa, die Augenbraun
Kutalschi, arglistig
Kibh, Atlas
Kajertzeck, die Axt beym Wagen
Kuduhl, ich arbeite
Kopschi, ich rede ab
Konoch saninoi, ich schlage auf
Katha, ich truckne auf
Kujeli, buhlerisch
Kossu, Birckenholtz
Kaloo, ein Biber
Kukuturum, eine Brömse
Kaschio oder Ariki, Brandtewein
Kundiölæ, Betdecke
Kabærga, Etamyn, Camelot
Kunduligi, ich hebe auf
Kuböhr, Baumwolle
Kaja, ich begnadige
Kurtschi, ich betrüge
Kulene, ich bekümmere mich
Kuhrga, ich begleite
Kighi, ki, ich begiesse
Kopzulu, ich bedecke
Karra, ich beschaue

L.

Lapp, dennoch

M.

Myraldzu, der Tisch-Teppich
Madonijaja, eine Kanne
Modun Tabac, eine höltzerne Schüssel
Modun-Ukic, ein höltzerner Kasten
Modun-Schira, eine Banck
Mori, ein Pferd
Mungun, das Silber
Mocklai, die Magd
My, die Katze
Mogoi, die Schlange
Machan, machai, das Fleisch
Mendu, wohl auf, gesund
Muru, die Achsel
Moile, der Faulbaum
Mungu, das Geld
Malo, der Husten
Miny, mein
Mongadur, der Morgen
Malachay, die Mütze
Muru, die Räder
Mandu, uns
Manay, unser
Mon, doch
Madontoff, Baumöl
Morintzirch, die Reuterey
Medini, ich erkläre
Machtanei, ich berühme
Mungu, das Silber
Mungonulsch, Silbertuch
Murgu, die Supplique
Murdu, das Siehlen-Zeug
Mochlau, der Diener
Mogoitsalzagai, der Drache

Müdena, ich erbarme mich
Melenie, die Frösche
Matsagwaritschi, ich faste
Madæchuwisch, ich behalte
Manai, unser
Manachai, dich
Medekubisch, gar nichts
Muhurun, ich gehe nach
Mondæhr, der Hagel
Mal, ein Löwe
Mochlaæ, ein Mägdgen
Malaga, die Mütze
My, der Kather, Katze
Mila, die Pfeiffe, der Lauff, das Rohr
Mugutzchi, Silberschmidt
Muruga, unglücklich
Medulne, ich verhöre
Martaschi, ich vergesse
Mongutarchedschi, ich versilbere
Manul, eine wilde Katze
Muri, ein Wallach
Machtana, ich verwundere

N.

Nudu, das Auge
Nuku, das Fenster
Nochoy, der Hund
Numu, der Flitz-Bogen
Nogussum, die Ente
Namur, der Herbst
Nuursu, die Kohlen.
Nogo kadu, das Heu meyen
Nom, das Buch
Nogoduine, ander
Nomochon, fromm
Nogon, grün
Naidzy, der Freund
Nogen, der Herr
Nogo, das Graß
Nodo, mir
Nochoy buda, Rocken, Korn
Noiton, naß
Nuur, das Angesicht
Nugul, Buchweitzen
Namuhr, der Sommer
Nemædghi, ich besprütze
Nale, da, dahin
Nudrogo, die Faust
Numuchan, fromm
Nonaei, ich fluche.
Nidschi, ich fliege
Nadja, ich bringe es höher
Nuken, Stück- oder Schüßlöcher
Nadu, das Spiel
Negazara, der Januarius
Neræ, ihnen
Nükæ, gebleichte Leinwand
Nadschi, ich gewinne
Nichudi, ich höre
Nodrogon, Mandeln
Nurr, das Meer
Narechan, der Mastbaum
Nair, mit mir
Nodghi, ich verstecke
Nu, ich verwahre
Nutu, ich klopffe
Næchy debel, der Peltz
Nevra, ich nenne, heisse, gebe Namen
Narechan, Chinesisch Pappier
Nüro, riechen
Nudhur, die Stampe
Nechta, ich rechne auf, zehle
Nughul, ich gehe umher
Nerræ, vornehm

Na-

Nagodhur, übermorgen
Nomokon, ich vereinige mich
Noo, Nonæi, ich verwahre
Mæmæ, ich vermindere
Nækæ, weise Leinwand
Nassan, die Wolle
Nana, wie?
Nuuhr, ich wachse
Nunghö, ich zehle
Nachu karsu, Karten, oder ein Karten-Spiel

O.

OTaga, das Messer
Oro, das Bette
Obaduo, das Knie
Orimissun, die Strümpffe
Omedun oder Amedun, Hosen
Okyn, das Mägdlein
Obosu, das Heu
Oo, trincken
Ola oder Ula, gola, der Berg
Opchu, die Brust
Ocer, das Creutz
Oesseru, ein Feind
Ocie, geh hin
Olsondo, gefangen
Oeber, das Horn
Oeke, die Mutter
Oelen, hungrig
Ochor, kurtz
Oyro, nahe
Olon-sarnut, die Ochsen, das Vieh
Osson, trincken
Okin, die Tochter
Oetzege oder Ygæ, der Vater
Olohn, nicht viel
Ogaiti, der Arm
Otkor, die Cardemum
Oethægu, ein Bär
Oeutschi, ich gebe ab
Oebutschi, der Scorpion
Oetkun, Dräbern
Ochtu, ich dencke
Ochtol, ich ermorde
Oldschi, ich erreiche
Olaielgadschi, die Farbe
Ona, ich falle auf
Ochtugi, ich begegne
Oelch, ein Siegel
Oelœn, ich sage
Ongon, GOttes Gabe
Orchanu, GOttes Verzeihung
Oræk, geronnene Milch
Oebœtzchi, Guguck oder Kukuck
Oekyn, die Jungfrau
Otzaguduhr, ihr
Oetkun, die Hefen
Obuschadu, Wiese
Odseghui, der Mist
Oedschogon, es kan seyn
Ochorichon, keineswegen
Oedurduhnda, nicht lange
Olon, nicht viel
Olah, Schwamm
Oedur, der Tag
Ogatzchi, ein Trincker
Oemos, ich trage
Onai, ich trincke
Ochwadsi, ich theile
Orchaku, Vergebung GOttes
Onus Ordotschi, ich verspreche
Oetuu, ein Wurm
Orcki, ich werffe weg

Oetchœn,

Oetchœn, Graupen
Oluch Tzyhn, eine Hündin
Ochtugi, ich begegne, komme entgegen
Ochtzor, eine Weiber-Jope oder Camisol
Ordkedgi, ich werffe, ich schmeisse übern Hauffen

P.

POss, ich stehe
Pataganna, fliegen
Posu, die Bircke
Pusie, die Cedern
Pela, ein Teller
Podsalga, ich zapffe aus
Pael, ich mache auf
Piskur, ein Trompeter
Podsahlko, vorbey

S.

SChigitzci, der kleine Finger
Ssudur, das Buch
Schara, gelb
Ssumu, der Pfeil
Schadsagai, eine Aelster
Suun, der Sommer
Ssu, der Sitz, oder setze dich
Sdugui, der Hammel
Schumuul, die Mücke
Schara, das Bier
Ssu, die Milch
Sagussun, der Fisch
Schiabon } der Vogel
Schowoon }
Schiudun, die Zähne
Schudu, der Zahn
Salgoige, der Abschied

Seleme, der Degen
Suka, das Beil
Serie, das Bette
Suh, der Eßig
Sola, frey
Silie, das Glaß
Seglesangadser, die Grätze
Sann oder Sogo, der Elephant
Sanaigassu, das Elffenbein
Salcho, faul, träge
Sæm, gut
Sergene, Hintbeere
Sine, neu
Sorigtag, die Noth
Saroll, hell
Sunymalachay, der Hut
Sara, der Monat
Schabedzitu, die Hure
Salo, jung
Sancin, der Mantel
Seika, ein Ohr-Ring
Schorgotago, die Pfanne
Sachal abchu, barbiren, putzen, scheeren
Sierenidebesker, Tischtuch
Scharr oder Saar, ein Ochs
Schatu, die Leiter, Steige, Treppe
Socha, der Ofen
Seliur, das Ruder
Siere, der Tisch
Sana, die Trauer
Salky, der Wind
Schikis oder Zikis, der Zucker
Schorgolgi, eine Ameise
Sanaëi, ich annotire
Sanatei, bedachtsam
Soltzagai, ein Birckhuhn

Sati-

Satican, Corduan Leder
Sayssan, adlicher Bedienter, der Cantzler
Sorga, ich lerne aus
Sugaren, ich scheele ab
Saldo, ich führe aus
Schingur, ich binde
Sanuna, ich beisse
Schiæ, ich benetze
Schœtœ, ich bekröne
Saludschi, ich begehre
Schura, Stück-Pulver
Silümæ, ein Säbel
Sur, Steig-Biegel
Sanay, eine Dienst-Magd
Saptziur, ein Durchschlag
Samurschun, Tannen-Holtz
Salho, Sabba, ich dresche.
Saganbogu, ein Elends-Thier
Silbi, ich erachte
Schimkidi, ich erdencke
Serah, ich erwache
Sultzaga, Ferckel-Fleisch
Schyno, frisch Fleisch
Schylo, Fisch-Suppe
Schamal, eine Fliege
Schuragarin, frühe
Schiæmkur, ich drücke fest
Sukyledgi, ich fühle
Sleep, ein Schiff
Sachsadgi, ich stelle hin
Surghaku, GOttes Straffe
Sana, das Gedächtniß
Sanagai. gottloß
Sorga, gelehrt
Salko, glücklich
Scharasan macha, gebraten Fleisch

Solomgo, die heil. Dreyfaltigkeit
Schirbisun, die Haut
Scholon } ein Steinhauß
Tzolon katzcha }
Schiærse malegai, der Hut
Scharai, der Haber
Schara otussun, grün
Schignako, gegen
Suduhr, ein Harffenist
Suli, Haber-Grütze
Schapschicko, ich haue entzwey
Sonotzchi, ich höre
Skoblui, ich hoble mit einem Hobel
Schygmæ, ich höre
Soloba, ich hintertreibe
Scheenaga, ein Koch-Löffel
Sam, ein Kamm
Sarimso, ein Knop-Loch
Schetanæ, das Licht
Schibærtka, eine Licht-Putze
Schabar, der Leim
Sudels, ich lerne
Sochsnæei, ich leide
Solodi, ich lauffe
Sargp, ich lerne
Sara, der Monat
Schiobatzchi, der Mäurer
Sulabi. die Mähren
Saba, die Wegzehrung, Mit-Kost
Sa, ich melcke
Soglol, ich verstehe
Samortzchi, ich koche
Scho, ich käure
Ssu, die Nehnadel
Sarana, die Nachtigal
Sakahr, nach diesem
Saraei, ich nehme in acht

Schi-

Schini, ich nehme vor
Sanugosschi, ich nehme gefangen
Sarohl, die Nähe
Sachalgan, der Ober-Engel
Scharaschibeco, Papagey
Schin, die Pflaume
Schida, die Pique, langer Spieß
Sula, Pappier
Suki, ein Pfeiffer
Salgæ, ich polire
Subschyla, ich sage
Sanadschi, ich meyne es
Schulæ, die Suppe
Schytkur, der Teuffel
Schiræ, der Tisch
Sagantæmæ Turkan, Schwaben
Schiadoku, ein Verdammter
Schinæ, viel
Sanate, ich verstehe
Sup, wieder
Salki, der Wind
Sagsa, ich warte
Sagadagi, ich lauffe weg
Sangina, grüne Zwiebeln, Lauch
Schabartzolon, der Ziegel-Stein
Schirimu, Zinck oder Metall
Saldunei, ich zerschneide es
Saptzchilnai, ich zapffe
Saki, ich zerhaue
Schacha. ich drücke zusammen

T.

TZaroc, die Pantoffeln
Toptzy, die Knöpffe
Tzasan oder Tabac, eine Schüssel
Tzabar Tabac, eine ehrne Schüssel
Tzasan - Tzaiguzu, eine Porcellain-Taße
Themæ, das Cameel
Tümir, Temir, das Eisen
Tulai, ein Haase
Tzunno, ein Wolff
Taka, ein Huhn
Toulachan, warm
Tzarimsum, Knoblauch
Tzannagu, eine Kelle
Tepchi, eine Molte
Tara, Tiri, säen
Tara kadu, das Korn abschneiden
Tara tata, Korn mahlen
Theremæ, die Mühle
Tzika, das Ohr
Tzakall oder Zakall, der Bart
Tossun oder Tossu, die Butter
Tologoi, der Kopff
Teke, ein Bock
Tengrindo / Togara } der Donner
Talcha, Brod
Tabickdassan, erlassen
Tymuhr, der Ancker
Tzchikur, ein böser Engel
Tzuka, das Beil
Tzukatschi, der Beilstiel
Tzingnur, Beßmer, eine Handwage
Temætschi, ein Cameel-Hüter
Tzegmundæbel, ein Camissol
Temæ, ein Cameel
Tubschi, Canelborck oder Zimmet
Tææt, ich binde auf
Tæweræ, ich ziehe an
Tzakuhr, bunt
Toko, die Stange im Zaum
Tanges, die Bitte
Tulitzchi, ich brenne

Tul-

Tulkidschi, ich beschuldige
Tulæ oder Tolo, ich bezahle
Tolodghi, ich besichtige
Tzinon, das Stroh
Tzolo oder Tzolon, ein steinerner Felß
Tamma, das Spinnrad
Torgomutusan, die Seide
Torgo, Seiden Zeug
Tumor kuchæ, Waare von wollener Leinwand
Tawi, ein Stück
Tamagala, ein Siegel
Tziargai, der Schlitten
Thumur Kuchu, dunckel
Tende, da, dahin
Tataghi, dreuste
Tochoi, der Ellenbogen
Taschalai, ein Erdschwamm
Tulgedhie, ich erinnere mich
Tsa ur, der Feuerstein
Tsagassun oder Sagassun, der Fisch
Tala, das Feld
Taratzchin, der Feldbau
Tchitschi, Geigen-Sayten
Tabru, für
Tsitschiri, ich friere
Tzaghalgan, der Blitz
Tedschiæ, Steüer-Ruder
Tziul, Schiffs Hintertheil
Taischi, ein Fürsten-Sohn
Tœlœkunge, ich stehe vor
Tabinu, ich stelle
Tzusedredschi, ich setze an
Tengri, GOttes Sohn
Tzejath, der Geist
Tengrinomokon, gottesfürchtig
Tengrikaiertowo, GOttes Hülffe
Taramæ, Eichhörner
Tsarama, der Grütze, die Gerste
Tabaman, der Hofmeister
Turezu, das Hinterbein
Taratzchi, ein Hirt
Tullæ, das Holtz
Tzurbultu, ein Hecht
Tzolœn, Hagedorn
Tabusch, eine Biene
Tschi, du
Tera oder Tere, er
Teda, sie
Tidene, sein
Tzaiwurkuhr, grau
Tzapschiur, das Gewehr
Tacha, das Hufeisen
Tutarga, der Hirse-Grütze
Tutschi, ich halte
Tulæ, die Hitze
Togolan, oder Dogolan, lahm
Tzanagan, Krebse
Togul, ein Kalb
Tæræmæ, ein Körnlein
Tarbuff, Kohl, Kraut
Tzichtzichtzchi, der Landvoigt
Tzurbultu, ein Lachs
Taschilai, Limonien
Tellul, ich lasse
Tatta, ich lasse nach
Tula, ich löse
Thermætzchi, der Müller
Tzara matschin, die Meer-Katze
Taraa, das Maltz
Termætata, die Mühle
Tochoy, der Ellenbogen
Tack, die Fahn

Turgin

Turgin, flinck
Tabu, der Freytag
Tængri, der Himmel
Tandu, ihm
Togoru, Kranich
Turlaky, die Dohle
Togolga, Zinn
Terege, die Wange
Tata, ich ziehe
Tala, ich liquidire
Turbogatschi, ich nehme
Tawidghi, ich lasse nach
Turubsi, der Pfeiffer
Tazchior, die Peitsche
Tœlai, Dziuru, ein Baßgeiger
Talantagnai, Petersilien
Tauna, eine Perle
Taschior-bu, ein Pistohl
Tzirghinkuhn, Pistol-Pfanne
Tzugla, die Patronen
Tzason, das Pappier
Tuche, graues Pappier
Tsor, eine Pfeiffe
Tzasso, der Schnee
Tzischiriku, Nuur, Roggen
Tzagas, Rieben
Thœ, das Rohr
Tamagatzchi, der Steuereinnehmer
Temertzchi, der Schmidt
Tulkur, das Schloß
Tæli, der Spiegel
Tongruck, das Scheermesser
Tacha, die Schuhe
Tepsch, ein Trog
Tzigmæ, das Tuch
Tsordo, ein Trompeter
Tachtochowisi, ungedultig

Teberidschi, ich umfahe, umarme
Tyrœl, verwandt
Tzœbyr, Vielfraß
Tachto, vor diesem
Tolo, ich verbrenne
Tœlœ, ich verklage
Tulu, ich verschmeltze
Tübschin, ich vergebe ihm
Tægæ, ich verleugne
Tzagan, das Weise im Ey
Tzionu, der Wolff.
Tzirlik, ein wild Pferd
Turij, der Weberstuhl
Tirgæ, Wagen
Tændæ, ich wohne
Togo, ein Kessel

U.

ULmy, der Unterfuß
Ulla, der Unter-Plattfuß
Ukic, der Kasten
Uker oder Une, die Kuhe
Uttego oder Oethegœ, der Bär
Unega, der Fuchs
Ulan, roth
Ubill, der Winter
Umiki, der Gestanck
Unta, schlaffen
Undaasua, durstig
Ude, eine Thüre, Pforte
Udeka, mache zu
Ude-tael, mache auf
Utaa, rauch
Unesun, die Asche
Ukir-Machan, Kühe-Fleisch
Utsuo, die Feder
Udessy, der Abend
Ugote, Arm

Uilassu, Ellern-Holtz
Uwan oder Wann, der Fürst
Uckuguldur, gestern
Utur, geschwinde
Ussu, die Haare
Ukrinudu, Johannis-Birn
Usu oder Sui, das Wasser
U ir, das Vieh
Undur, groß
Urula, der Amboß
Udœ, allezeit
Udurburi, alle Tage
Utziu, die Brust
Urun, der Bohrer
Utasudæbel, Bauer-Rock
Udghi, der Brustlatz
Undossun, Corinten
Ulgudi, ich verwahre
Usedgi, ich gebe aus
Ulæhe, ich blase
Usigi oder Uaza, ich besehe, beschaue
Uren, Saamen
Unda, schwach Bier
Ula, Sohl-Leder
Unussu, Sammet
Utnasun, dunckelbraun
Urta, desfalls
Udzur, das Ende
Untra, ich ersäuffe
Utaan, Feuerbrand
Umiki, faul, stinckend
Udsum, die Feigen
Ukutschi asak, ich falle in Ohnmacht
Uræchatu, ich fange
Uganæ, ich beschencke
Urtun, Schiffs Vorder-Stamm
Uturchen, strachs, gleich, alsobald

Untaghi, ich schlaffe
Ungudgi, ich ersticke
Udschi, ich stosse
Ugontzchi, gnädig
Ulam, die Gerste
Uisu, das Haar
Urgüt, das Holtz
Uja, Hermelin
Urtubæ, ein Türckisches Rohr
Urtu, genug, viel, groß, lang
Urghu, Urga, ich hebe auf
Utur, zänckisch
Urol, die Lippen
Uchar, der Löffel
Uzun, der Meister
Utaga, das Messer
Ulan-gholi, das Kupffer
Urur margasch, morgen, wills GOtt
Unghu, ich vermodere
Ujæhæ, ich kan
Unus, ich küsse
Uda, Nachmittags
Udon, ein Federpfühl
Urala, ich schmiede
Untakabischi, ich schlaffe nicht
Unætzchi, rechtfertig
Ulakotassun, rothe Farbe
U ærbdzi, Stück-Juncker
Uran, ein Schneider
Uutha, ein Schorstein
U unæ, der Tod
Ubuzu, das Vorhauß
Udurdunda, Vormittag
Uschyna, die Vesper-Zeit
Uhr-Behri, ich bringe es vor
Urtschi, ich vertrage
Ur, ich trage

Udun urgu, ich übermache
Udæſſu, die Wurtzel
Unadgi, ich zünde an
Ubol, der Winter
Untrane, ich wasche aus
Ulutſchi, ich weine
Uruptſchi, ich wiederbringe

W

WAridhgi, ich ergreiffe

Z.

ZAbu, der Leim
Zaaſſun, das Pappier
Zaſſu, der Schnee
Zagan, weiß
Zaibur, braun
Zagan-Gir, eine Stube
Zunginno, die Zwiebeln
Zadoba, ſatt
Zakkur, der Feuerſtein
Zugar, alles
Zoier, ein Berghuhn
Zuracha, ein Hecht
Zagangoreſu, ein Reh
Zay, Thee
Zaganbuda, der Reiß
Zuzli, das Blut
Zonaſawnoi, betrübt
Zacha, blind
Zain, ſchön, hübſch
Zaintzigma, Usbæ, Carmeſin
Zagutzchi, der Fiſcher
Zamuhr, ich begrüſſe
Zagatzchi, der Heil. Geiſt
Zala, oder Okyn, die Jungfrau
Zaptzchi, ich haue
Zuſarowa, ich vermiethe
Zubæ, das Klopffen auf die Ribben.
Zykæ, Ohrgehänge
Zaniedu hr, ich ſaltze
Zaræ, die Ribben
Zanadgi, ich werde gewohnet



Hiſtoriſch-

Hiſtoriſch-Geographiſche Beſchreibung

derer alten und neuen Zeiten

Des

Nord- und Oſtlichen Theils

Von

EUROPA und ASIA,

und zwar des

IMPERII RUSSICI,

als deſſelben

Norder-Theils.

GENTIUM BOREO-ORIENTALIUM VULGO TATARORUM

HARMONIA LINGUARUM,

Oder

Specimen einiger Zahlen und Wörterderer in dem Nord-Östlichen Teil von Europa und Asia wohnenden Tatar- und Hunno-Scythischen Abstämmlings-Völcker; Aus welchen nebst andern historischen Umständen zu ersehen seyn wird, wie solche vor Zeiten, tweder unter sich oder mit andern Westlichen Völckern combinirt gewesen; ihre Wohnstellen aber können in der neuen edirten Charte gefunden werden.

Zahlen und Wörter zur I. CLASSE.

Diese Völcker gehören alle sämtlich in der Ober-Ungarisch- und Finnischen Nation, welche mit einander einerley Dialect haben; Wesfalls die ersten beyde auch angeführet sind, damit man die übrigen SECHS folgenden, so im Russischen Reiche, theils in Europa, theils in Asia wohnen, darmit vergleichen kan, in der Antiquität sind die Hunni oder Unni, dererselben Vor-Väter gewesen.

Zahlen und Wörter	Ungarische TZECKLER wohnen in Dacia zwischen Siebenbürgen und der Theis.	FINNEN wozu untervielen andern die Liven in Curund Liefland auch gehören.	WOGLUWITZI nennen sich selbst Mantschi, wohnen in der Provintz Ugoria in Siberien.	MORDUINI nennen sich selbst Mordua, wohnen in Nyschnigorodischen Gouvernement.	SZEREMISSI nennen sich selbst More, wohnen in Casanischen Gouvernement.	PERMECKI nennen sich selbst Comi oder Sudacki, wohnen in Gross-Permia.	WOTIAKI nennen sich selbst Ari, wohnen im Fürstenthum Wiatka.	OSTIAKI nennen sich selbst Ionti, wohnen am Tischen Strohm in Siberien.
Eins	Ecki f. Egi	Yx	Aku	Wäte	Ichtet	Ottik	Attik	[illegible]h
Zwey	Ketto	Kax	Kitta	Kaffta	Kechtet	Kek	Kyk	Kätt
Drey	Harom	Kollm	Korum	Kollma	Komett	Kuim	Kyn	Kollem
Vier	Nelli f. Negi	Nellye	Nilla	Nille	Nelett	Niall	Nell	Nille
Fünff	Cet f. Oett	Wys	Et oder Ætt	Wytzs	Wysett	Witt	Witt	Wett
Sechs	Kaht f. Haht	Kuhs	Katt	Kuta	Kudett	Kuatt	Katt	Kott
Sieben	Heth	Zeitzeme	Zaht	Zsisim	Ziemett	Zsisim	Zsesem	Labett
Acht	Nioltz	Kadhexen	Niollola	Kaukfim	Kandax	Kakiems	Sseme	Nilla
Neun	Kilentz	Ydhexen	Antolo	Weixim	Dentze	Ockmas	Alnms	Killien
Zehen	Tiz	Kymmene	Loo od. lou	Kaime	Loo	Das	Däss	Yang
Hundert	Szaz	Ssata	Schat	- - -	- - -	Scho	- - -	- - -
Gott	Isten	Jumala	Thor	Jumis-hipas	Jumala	Jahn	Mar	Thorum
Vater	Atya	Aja	- - -		Oetziu			- - -
Mutter	Anya	Aiti	Anomati		Annæ			- - -
Geschlecht	Sogoek	Suku	- - -		- - -			- - -
Stadt	Keritit	Caupungi	- - -		- - -	Kärr	- - -	Iskärr
Feuer	Tuz	Tuli	Datt		- - -	- - -	ill	- - -
Wasser	Wiz	Wesi	ûtia		- - -	- - -	Noe	üth
Erde oder Land	Mäzo	Ma			Yulni	Ma	Ma	- - -
Wind	Szell	Tuli			- - -	- - -	Teel	- - -
Stern	Czillag	- - -			- - -	Kizilbs	- - -	Kizinga
Regen	Saude	Sade			- - -	- - -	Soor	- - -
Auge	Szem	Silmæ		Silms	- - -	Schin	Schi	- - -
Zunge	Nyelo	Kyeli		- - -	- - -	Kill	Kill	- - -
Bart	Czakall	- - -		Sakala	- - -	Tosch	Tous	- - -
Hand	Keez	Käsi	- - -	- - -	- - -	Ky		- - -
Fuß	Lap	Jalka		[illegible]	- - -	Lapa		- - -
Butter	Wau	Woi	Woi		Way			- - -
Baum	Pa	Pu			- - -			Pu
Bär	Medwe	Karhu			- - -			Kuarn
Krähe	Zarka	Harraka		- - -	- - -			- - -
Pferd	Hames-lo	Hewoiset		- - -	- - -	Wow	- - -	- - -
Kopff	Foe	Pææ	- - -	- - -	- - -	- - -	Girr	- - -
Hals	Nyak	Niska						
Haar	Hay	Hiux						
Mund	Szai	Sui						
Hertz	Sziwu	Sydan						
Fisch	Hall	Kalat						
Marder	Nest	Nätä						
Laus	Tai	Tai						
Nacht	Ey	Ye						
Tag	Nap	Paiwa						
Stein	Koe	Kiwi						
Pflitz-Bogen	Jy	Joutzi						
Pfeil	Nyil	Nuoli						
Hahn	K.kas	Kuko						
Loch	Luk	Luola						
Bauch	Haz	Waxa						
Morast	Foo	Suo						
Ey	Many	Muna						
Blut	Weer (heli	Weri						
Marckt	Torweni-	Tori						
Schildwacht	Warta	Wartiat						
Schön	Ekes	Caunis						
Roth	Vörös	Ruskia						
Eiß	Jeg	Jææ						
Winter	Teel	Tolwi						
Abend	Estue	Etho						
Leben	Ælet	Elæme						
Horn	Szaruw	Sarwi						

AVERTISSEMENT.

Ich beziehe mich hier auf dasjenige, was bereits in der Einleitung p. 32. §. VI und p. 56. §. I. sqq. von dieser Tabula Polyglotta und denen Völckern, welche zu einer jeden hier abgetheilten Classe gehören, gemeldet worden; Wenn man nun hiebey die Charte nachsehen will, so wird gar leichtlich können gefunden werden, wo alle diese obgenannte Völcker wohnen, und wie weit und breit sich die Sprache eines jeden Volckes erstrecket; Wobey aber zu remarquiren ist, daß diejenigen Völcker in Nord-Asien, welche sich von dem Eiß-Meer ab, bis auf den 58. Grad latitudinis befinden, und die sich gegen Westen bis an Rußland, gegen Osten aber bis an den Jedsonisch- oder Kamtschatkischen Meer-Busen ausbreiten, weder zuvor schrifftlich gehabt, noch solche jetzo haben. Hingegen von oberwehnten Grad Mittag-wärts hinein bis an die Türckey, Persien und Indien, sind ausser der Slavonischen nur drey Schreib-Arten bekannt, nemlich die Türckisch- oder Crimmisch-Tatarische, 2) die Kallmuck- oder Mungalische, mit welcher die Mansuren oder Chinesische Tatarn fast einerley Characteres im Schreiben haben, und zum 3) die Tangutische. Daß aber vor Alters auch nicht andere Schreib-Arten hier in dieser letzt bemeldten Etendüe Landes solten gewesen seyn, ist kein Zweiffel, denn man findet nicht allein hier und da Steine und Epitaphia aufgerichtet, auf welchen die Characteres denen Runischen nicht so gar ungleich; davon ich einige diesem Wercke beygefüget. Sondern man findet auch in der Tatarey und Siberien an unterschiedlichen Orten in denen tumulis sepulcralibus dergleichen von Ertz gegossene Platten, die ebenfalls gantz besondere Characteres haben, und eine vormahls übliche Schreib-Art anzeigen.

Zahlen und Wörter zur II. CLASSE.

Mit diesen dreyen Völckern haben die Türcken, Crim-Usbeck-Baschkirr-Kirgis- und Turckomannische Tatern, fast einerley Dialect.

Zahlen und Wörter	Siberisch-Mahumedische Tatarn bey denen Städten Tobolski, Tumen und Tara.	JAKUTI wohnen am Lena-Strohm in Siberien, nicht weit vom Eiß-Meer, sind pure Heyden.	CZUWASCHI wohnen im Casanischen Gouvernement sind pure Heyden.
Eins	Birr	Byrr	Pärr
Zwey	Icke	Ieki	Ycki
Drey	ütsch	Utsch	Uitsi
Vier	Dort	Türd	Twata
Fünff	Besch	Bies	Belich
Sechs	Alte	Alta	Olta
Sieben	Jaddi	Tziette	Sithy
Acht	Sekis	Agis	Ssylem
Neun	Dokos	Togus	Bokur
Zehen	Onn	Unn	Wonn
Eilf	Onn-birr	Unn-birr	- - -
Zwölf	On-icke	Icki-birr	- - -
Zwantzig	Girmæ	Tzurbæ	
Dreißig	Otus	Otut	
Viertzig	Kirck	Turdsun	
Funfzig	Elle	Biessun	
Sechzig	Altmisch	Alta-unn	
Siebenzig	Jadmisch	Tziette-un	
Achtzig	Seksem	Agit-un	
Neunzig	Tocksan	Togus-un	
Hundert	Gius	Suss	
Tausend	Ming	Ming	
Gott	Chudai	Tangara	
Himmel	Kuuk	Kuuk	
König	Padschay	Irachta	
Vater	Atai	Aga	
Mutter	Ina	Yiegætæ	
Bruder	Inim	Anem	
Schwester	Apai	Balta	
Weib	Chatun	Kathun	
Feuer	Ott	Oth	
Wasser	Ssu	U	
Erde	Dgirr	Sirr	
Berg	Tau f. Tag	Bulguniach	Kuell
Sonne	Kiun f. Ku-	Kunn	
Mond	Ay (jasch	Uich	
Pferd	Ath	Att	
Hund	Ett	üd	
Kopff	Basch	Baschput	Boss
See	Nurr	Baikal	- - -
Strohm	Gilga	Uruss	- - -
Wind	- - -	Töll	- - -
Nase	Buruhn	Muhrun	Sumsa
Haar	Tsiatsch	Ass	Ssys
Tag	Kiunn	Kiün	Kann
Nacht	Tün	Tün	Kaspolat
Felsen	Kaya	Tass-Kaya	- - -
Eisen	Temir	Timir	- - -
Silber	Kumiss	Kumisch	- - -
Gold	Altyn	Altan	- - -
Wolff	Buru	Bärä	- - -
Pfeil	Ock	Ock	- - -
Pflitz-Bogen	- - -	Zaa	- - -
Roth	Chesell	Kisill	- - -
Grün	Jäschill	Kiok	- - -
Schwartz	Cara	Cara	- - -
Hütte	- - -	Balagan	- - -
Mägdchen	Kiss	Kiss	- - -
Mensch	Ksy	Irckti	- - -
Fuß	Ajak	- - -	Ohra

Zahlen und Wörter zur II. CLASSE.

Diese SECHS Völcker, welche einige hundert Meilen von einander wohnen, scheinen einen Dialect zu haben, und möchten unter derer Samojeden Classe gehören; Die mehr in Mittag wohnende gestehen auch selbst, daß sie zwar Nordwärts hierunter gekommen; hätten aber andere Nahmen angenommen.

Zahlen und Wörter	SAMOJEDI wohnen zwischen Archangel und Pitziora, sind lauter Heyden.	OSTIAKI wohnen in Siberien am Obi-Strohm und bey der Stadt Narim.	OSTIAKI wohnen am Czulim-Strohm und bey der Stadt Tomskoi.	SAMOJEDI-TAWGI wohnen am Eiß-Meer, zwischen dem Jenisei- und Lena-Strohm.	SAMOJEDI-MANZELA wohnen von der Stadt Torochanski am Jenisei-Strohm an biß zum Eiß-Meer.	KANSKOI, nennen sich selbst Khotowci, wohnen am Kann-Strohm in Siberien.
Eins	Ob	Oker	Ockr	Gree	Noye	Opp
Zwey	Side	Schidæ	Tzidai	Sitti	Side	Tzida
Drey	Niar	Nakor	Nagur	Nagor	Nehe	Naghor
Vier	Thiet	Thett	Thita	Kietta	Tetta	Thæta
Fünff	Samlai	Nomblach	Sfombulang	Samfolenka	Saborika	Sfoumbulang
Sechs	Maat	Mocktin	Mucktu	Motto	Motto	Muctu
Sieben	Siw	Hälsch	Sfällgie	Seiba	Sea	Seigbe
Acht	Siniet	Stagwet	Sfidyniet	Sitteretta	Sidetta	Schidætæ
Neun	Nienfei	Okresiawet	Ockr-Yenjet	Nayma-tomma	Essa	Togus
Zehen	Ju	Pawoget	Kiöht	By	By	Büd
Eilff	- - -	Okregolget	Ockr-Uajet	By-Gree	By-nege	Büd opp
Zwölff	- - -	Schidagolget	Tzyd-Uajet	By-Sitti	By-Sidi	Büd-tzida
Zwantzig	- - -	Schita Naro	Thisarm	Sitti-by	Sidi-by	Tuserm
Dreißig	- - -	- - -	Nag-thisarm	Nagor-by	Nagor-by	Nogh-tuserm
Viertzig	- - -	- - -	Thi-thisarm	Tietta-by	Tetta-by	Nogh-opp-tuserm
Funffzig	- - -	- - -	Sfombi-thisarm	Samfolenka-by	Saborika-by	Soum-thuserm
Sechzig	- - -	- - -	Muck-thisarm	Motto-by	Motto-by	Mouck-thuserm
Siebenzig	- - -	- - -	Sfællgie-thisarm	Seiba-by	Sea-by	Seig-tuserm
Achtzig	- - -	- - -	Sfidyni-thisarm	Sitteretta-by	Sidetta-by	- - -
Neunzig	- - -	- - -	Ockr-Uajet-thi- (sarm	Naimæ-tomby	Essa-by	Togus-thiserm
Hundert	- - -	- - -	Thon	Girr	Yu	Thun
Tausend	- - -	- - -	Kiöth-Thön	By-Girr	By-yu	Bydt-Tun
Gott	- - -	Nopp	Num	Koichæ	Kacha	Num
Himmel	Numi-Lembart	Tsielt	Titel-num	Noæ	Naé	- - -
König	- - -	- - -	- - -			- - -
Vater	Nisall	- - -	- - -			Abam
Mutter						Imam
Bruder	- - -	- - -	- - -			Aya
Schwester	- - -	- - -	- - -			Yhæ
Weib	- - -	Nell kopp	Nehum			Nah
Feuer	- - -	Schapko	Thüü		To	Thuy
Wasser	- - -	Yth	Yth		- - -	Cu
Erde	Jaë	- - -	- - -		- - -	Dscha
Berg	- - -	- - -	Tang		- - -	Biä
Sonne	Siel	Siel	Kiælde	Kou	Kaya	Kaya
Mond	- - -	Ire	Irræd	Nienkareli	Iri	Kyschtin
Pferd	- - -	Schindy	Kiunde	Junta	Juda	Nunda
Hund	- - -	Zanack	Kanang			- - -
Kopff	- - -	Oll	Olul			Stiba
See	- - -	- - -	- - -			- - -
Strohm	- - -	Koy	Khö			- - -
Wind	- - -	Märck	Mærck			- - -
Nase	- - -	Paschy	Paschy	Niunka	Korra	Hya
Mensch	- - -	Kopp	Khium	- - -	Chas	- - -
Hand	- - -	- - -	- - -	Sytto	Ohra	- - -
Bart	- - -	Undt	- - -	- - -	- - -	- - -
Auge	- - -	Say	Sfeul	Seirne	Sea	- - -
Zunge	- - -	- - -	Sfyul	Sigega	Seorra	- - -
Mund	- - -	Aak	A-ul	Nang	Æhla	- - -
Haar	- - -	Oltar	Opta	Niapta	Itta	- - -
Elend-Thier	- - -	Aldgie	Piænge	Bassi	Hæder	- - -
Haus	- - -	- - -	Hiæta	- - -	- - -	- - -
Tag	- - -	Sialumba	- - -	- - -	Jerri	- - -
Felsen	- - -	- - -	Pültang	- - -	- - -	- - -
Eisen	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Gold	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Silber	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Pfeil	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Pflitz-Bogen	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Fuß	- - -	- - -	Püul	- - -	- - -	- - -

Zahlen und Wörter zur IV. u. V. CLASSE.

Diese dreyerley Art Völcker stehen zwar nicht unter einer Regierung, sind aber theils noch itzo Glaubens-Verwandte, theils vor Alters Bunds-Genossen gewesen, wesfalls ich solche allhier zusammen gesetzet.

Diese SIEBEN Völcker sind zwar sehr unterschieden in der Sprache, stehen aber alle sæmtlich unter der Russischen Bothmäßigkeit in dem Siberischen Gouvernement; die Tungusen, ob ihrer zwar dreyerley Art ist, kommen dennoch im Dialect ziemlich überein; wesfalls sie auch nechst bey einander zusammen gesetzet worden, die übrigen viere aber haben wenig Gleichheit in der Sprache.

Zahlen und Wörter	CALMUCKI diese und die Mungalen haben einerley Religion, und fast gleichen Dialect.	MANTISCHEOU oder Chinesische Tatarn, sind vor Zeiten der Mungalen Vasallen gewesen.	TANGUHTI gehören dem Dalai-Lama, sind in der Religion mit denen Culmucken und Mungalen eins.	KAMACINTZI nennen sich selbst Kischtim, wohnen am Mana-Strohm in Siberien.	ARINTZI nennen sich selbst Ara oder Arr, wohnen bey der Stadt Crasnojar am Jenisei-Strohm.	TONGUSI-KONNI wohnen in Dauria und bey der Stadt Nerschinskoi.	TONGUSI-OLENI wohnen am Angara- und Tungus-Strohm in Siberien.	TUNGUSI-SABATSCHI alias LAMUTI wohnen am Kamtschatkischen Meer-Busen.	KORÆIKI oder West- und Nordliche Einwohner in Kamtschatki.	KURILI oder Ost- und Südliche Einwohner in Kamtschatki.
Eins	Nege	Yga	Dschyk	Chuodschæ	Kuisa	Amka	Umun	Omokon	Innen	Xineppu
Zwey	Choyor	Lianga	Ny oder Na	Ynæ	Kinæ	Czivo	Dziun	Nadan	Niach	Tzuppu
Drey	Gurba	Sfanga	Ssuum	Tonga	Thunga	Jelan	Ilen	Dagalkun	Nioch	Leppu
Vier	Dörbö	Sfiggæ	Dseysz	Schagæ	Scheya	Tuin	Digin	Ullan	Nyzacha	Xineppu
Fünff	Tabu	Ugæ	Dnga	Hkagæ	Chala	Guincza	Tunya	Degen	Milchin	Axiquineppu
Sechs	Surga	Lugæ	Uruch	Hkelusa	Yga	Niumu	Nucun	Gedin	Innen-Milchin	Suab
Sieben	Dolo	Szygæ	Dhun	Hkelina	Una	Nadan	Nadun	Dgiur	Niach-Milchin	Arvab
Acht	Naima	Baya	Dsguat	Cheltonga	Kina-Minschau	Czachun	Giggin	Diaar	Nioch-Milchin	Tzubexi
Neun	Gessu	Dshugæ	Dsgu-tomba	Hwelina	Kuisa-Minschau	Unjun	Ziapkun	Dgiur-Diar	Chonatschihi	Xinebesam
Zehen	Arba	Schy	Dsgyn	Haga	Hioga	Czuen	ziun	üllan-Diar	Minegilki	Vanake
Eilff	Arben-nege	Schy-Ygæ	Dsgu-Dschyk	Haga-chuodschæ	Hkog-Kuisa	Czuenamka			Innen-Paolla	- - -
Zwölff	Arben-chojor	Schy-Lianga	Dsgu-Ny	Haga-Inæ	Hkog-Ina	Czuen Cziwo			Niach-Paolla	- - -
Zwantzig	Chory	Ul-Schy	Nyr-Dschyk	Yn-Tung	Kin-Tung	Oren			Niach-Minegilki	Fotzu
Dreißig	Gutzy	Sang-Schy	Nyr-Dsgu-tomba	Tonga-Tu	Tong-Tung	Ceuzin			Nioch-Minegilki	- - -
Viertzig	Detzy	Sig-Schy	Dschyack-Dsgu	Tonga-tu-chuod-	Scheig-Tung	Tanhi			Nyzach-Mine- (gilki	Tzu Fotzu
Funffzig	Taby	Ug-Schy	Dnga-Dsgu	Hkog-Tugu (schæ	Kuwull	Zuzei				- - -
Sechzig	Dzera	Lug-Schy	Uruck-Dsgu	Hkelusa-Tu	Ui-Tung	Niumhu				Resotzu
Siebentzig	Dala	Tzy-Schi	Dhiun-Dsgu	Hkelina-Tu	Un-Tung (tung	Nadanzu				- - -
Achtzig	Naya	Bay-Schi	Dsgüat-Dsgu	Cheltong-Tu	Kina-Minschau-	Czachunzu				Ynefotzu
Neunzig	Yre	Dshi-Schi	Dsgü-tomba-Dsgu	Hwelin-Tugu	Kuisa-Minschau-	Kunjuntzu				- - -
Hundert	Soo	Ibai	Dsgû-Dsgu	Dus	Yuzz (tung	Tengun				- - -
Tausend	Minga	Iwuan	Yreen	Hag-Duss	Kog-Yuss	Ming				- - -
Gott	Burchan	Foya	Namm	Esch	Eisch	- - -	Boga	Amar	Dyd	- - -
Himmel	Tengri	Solnretekin	- - -	Urach	Eisch-Parang	Apgai	Gdadu			- - -
König	Chan		- - -	Patschai	Bir-Key	- - -	- - -			- - -
Vater	Oetsega		Pha oder Abba	- - -	Ypæ	- - -	Aminmun			Fasiappu
Mutter	Oeke		Mha oder Amma	- - -	Amæ	- - -	- - -			Faibo
Bruder	Acha		Pungu	- - -	Amagell	Tegu	- - -			
Schwester	Ogecie		Poima	- - -	Bamagell	- - -	- - -	Aschatka		
Weib	Emæ	Loppa	Dsgymæ	- - -	Ilpæ	Hega	- - -	Toyaga	Newerchap	
Feuer	Gall		May	- - -	Koth	- - -	- - -	Muiga	Milhyt	
Wasser	Ussu		Tzu oder Loo	Uhl	Kuhl	- - -	- - -	Gadar	Mimil	
Erde	Gadser		Tza	Pang	Pieng	Nai	Daradu	- - -	- - -	
Berg	Ohla		La oder Rhe	Kgy	Chagaly	- - -	- - -	Diularan	- - -	
Sonne	Nara		Nara oder Nima	Egæ	Eiga	- - -	Delliziu	Tziugga	- - -	
Mond	Sara		Dawa	Tzui	Ischui	- - -	- - -	Murun	Gama	
Pferd	Mori	Junta	Tha	- - -	Kuss	Morin	Morin	Kinakin	- - -	
Hund	Nood	Kuh	Ky	- - -	Thitu	- - -	Kalziakan	Tollokin	Kuh	
Kopf	Thologoi	Nedo	Mngo	- - -	Ollkæ	- - -	Dilli	- - -	- - -	
See	Nurr	- - -	- - -	- - -	Birka-kull	- - -	- - -	Laptiti	Anka	
Strohm	Goll	- - -	Tzu	- - -	Szating	- - -	- - -	- - -	Tzewe	
Wind	Salky	- - -	Long	Japëi	Pay	- - -	- - -	Ongockto	- - -	
Nase	Kamar	Pissa	- - -	- - -		- - -	- - -	- - -	Pysza	
Mensch	Kuhn	Oydzah	My	- - -		Nyalma	Bya	- - -	Meich	
Hand	Allaga	- - -	- - -	- - -		- - -	Gnala	- - -		
Bart	Sakoll	- - -	- - -	- - -		- - -	- - -	Onkokoll		
Auge	Nudu	Nendië	Myhi	- - -	Thieng	- - -	- - -	- - -		
Zunge	Kele	- - -	Thgi	- - -	- - -	- - -	Igmæ	- - -		
Mund	Ama	- - -	Cha	- - -	khon	- - -	- - -	Niuruchta		
Haar	Ussu	Pygo	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -		
Elend-Thier	Kandagai	- - -	- - -	- - -	Okæschi	- - -	- - -	- - -		
Haus	Dsgirr	Fansa	Tungwa	- - -	- - -	- - -	- - -	Ineran		
Tag	Oedur	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -			
Felsen	Tscholo	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -			
Eisen	Temer	- - -	Tscha oder Tawar	- - -	Tepp	- - -	- - -		Odnososch	- - -
Gold	Alta	- - -	Sirr oder Kinsa	- - -		- - -	- - -		- - -	- - -
Silber	Mungu	- - -	Mui oder Insa	- - -		- - -	- - -		Pela	- - -
Pfeil	Ssumu	- - -	- - -	- - -		- - -	- - -		Mahul	- - -
Pflitz-Bogen	Numu	- - -	- - -	- - -		- - -	- - -		Schyt	- - -
Fuß	Chul	- - -	Kangwa	- - -		- - -	- - -	Argan	- - -	- - -

Zahlen und Wörter zur VI. CLASSE.

Diese FUNF Völcker wohnen zwischen dem Schwartzen und Caspischen Meer, und differiren gantz und gar von einander in der Sprache; Sie reden aber alle sæmtlich doch zugleich dabey die Tatar-Crimmische Sprache.

Zahlen und Wörter	AVARI oder AKARI wohnen in dem Caucasischen Gebürge.	KOMUCKI alias KAITAK wohnen in Dagestan.	KUBATSCHIN wohnen ohnweit Derbent, werden von Herkunfft vor Juden gehalten.	TZERKÆSI alias Gurschi-Cirkæsi.	CURALI wohnen im Caucasischen Gebürge.
Eins	Szu	Sadat	Sah	Ci	- - -
Zwey	Giggu	Giwa	Kou	Toku	- - -
Drey	Hanku	Slambaco	Kejerbeck	Szu	- - -
Vier	Unku	Moynick	Auff	Giu	- - -
Fünff	Tziloku	Kewa	Yku	Tuku	- - -
Sechs	Ankalga	Kakwa	Akeleika	Schu	- - -
Sieben	Giuhtku	Arutwa	Kereeika	Bly	- - -
Acht	Mockbeggu	Meywa	Wesneika	Schy	- - -
Neun	Utsgu	Urtzwa	Orsumdieika	Bogu	- - -
Zehen	Entzelgu	Eswa	Wasdina-Acka-	Ptzé	- - -
Zwantzig	Kobbeggu	Kobba	Kasneika (leika	- - -	- - -
Dreyßig	Lowergu	Sowiwa	Awizelneika	- - -	- - -
Viertzig	Kokawu	Mukseiwa	Agsialdeneika	- - -	- - -
Funffzig	Kikaldanske	Kobsewa	Huseideika	- - -	- - -
Sechzig	Secikagu	Saksewa	Oxeldinaweika	- - -	- - -
Siebenzig	Kawalkaldansku	Alla alba	Nialdinaweika	- - -	- - -
Achtzig	Onkuku	Muselba	Bahaseldenawei	- - -	- - -
Neuntzig	On kordansku	Urtzelwa	ursumisiluiki(ka	- - -	- - -
Hundert	Nosku	Dassaba	Lowesel ibuika	- - -	- - -
Tausend	Askergu	Aserba	Esin-sinibuika	- - -	- - -
Gott	Bytzill	- - -	- - -	Turgu	Kysser
Herr	Buderhan	Putzlais s. Putzs	Talgan	- - -	- - -
Frau	Goudschou	Schiær	Konut	Foes	- - -
Knecht	Kismei Char	Sucktzia	Owatsioha	- - -	- - -
Mägdchen	- - -	Duss	Wutzi	- - -	- - -
Junge	- - -	Ares	Gahe	- - -	- - -
Mensch	Genaht	- - -	- - -	Szüh	Adam
Haupt	Biber	Bæg	- - -	Schio	Killa
Auge	Bustul	Geru	Olwa	Nö	- - -
Hals	Schukur	Derbas	Kou	- - -	- - -
Nase	Buschi	Mi	Mirr	Peck	- - -
Zunge	- - -	Marr	Musull	Tzug	- - -
Bart	- - -	Lakui	- - -	- - -	Szrall
Augenbräm	- - -	Ikensu	Kutwa	- - -	
rechte Hand	Kumur	Koga	Lahinik	- - -	
lincke Hand	Mukabekir	Kiæko	Litzelnik	- - -	
Bauch	Tziarad	- - -	- - -	- - -	
Magen	- - -	Luka	Bulda	- - -	
Nabel	- - -	Ssas	Sugulda	- - -	
Pferd	Tziu	- - -	Axia	Tziö	Belgan
Hund	Schy	- - -	Koy	- - -	Byz
Hauß	Ruck	Pathat	Kall	- - -	
Wasser	Kinsi	Schin	Tzün	- - -	
Feuer	Saan	Siggau	Tzah	- - -	
Sonne	Gede	- - -	Sufi	Schialla	
Brust	- - -	- - -	Mukoi	- - -	
rechter Fuß	- - -	- - -	Lahibtay	- - -	
lincker Fuß	- - -	- - -	Lisiltay	- - -	
Mund	- - -	- - -	Moli	Koko	Damna
Arm	- - -	- - -	- - -	Karr	- - -
Tag	- - -	Akini	Bigula	- - -	- - -
Nacht	- - -	- - -	Gutzilli	- - -	- - -
Kalt	- - -	Terkusege	Dibblei	- - -	- - -
Warm	- - -	Kurffasgi	Butzi	- - -	- - -
Erde	- - -	- - -	Musa	- - -	- - -

Von

Die Ur
rio Russic
Von Rußl
Nahmen.
cker Benen
angräntzen
die Etymo
nicht gar
rivation
rum Rußl
men, IV.
Sarmatia
ist ebenfal
und unter
worden.
davon eini
einerley:
Noch ande
Wörtern
den Autor
wegen des
Nahmens
Solchen N
hin in Asi
chen dieseli



Das I. Capitel,

Von denen mancherley Nahmen und Benennungen Rußlandes, und auch derselben Derivation.

Summarien.

Die Ursache, warum man von dem Imperio Russico zu schreiben den Anfang gemacht, I. Von Rußlandes mancherley alten und neuen Nahmen. Deren sechse von einheimischer Völcker Benennungen entstanden; sechse aber von angräntzenden Nachbarn gegeben worden, II. In die Etymologie dieser Nahmen will man sich nicht gar zu weit einlassen, III. Gründliche Derivation des Scythischen Nahmens und warum Rußland den Nahmen Scythia bekommen, IV. Rußland ist auch Sauromatia und Sarmatia genennet worden. Dieser Nahme ist ebenfalls auf sechserley Art pronunciret und unter andern auch Sargatia ausgesprochen worden. Was das Wort Sourima bemercke, davon einige vorgeben, es sey mit Sarmatia einerley: Solches wird in Zweiffel gezogen. Noch andere deriviren diesen Nahmen von den Wörtern Saur, Sör und Mader, V. Durch den Autorem Diodorum Siculum wird man wegen des Sauromadisch- und Sarmatischen Nahmens auf andere Gedancken gebracht: Solchen Nahmen haben diese Völcker schon vorhin in Asien gehabt, und also haben die Griechen dieselben nach ihren rechten Nahmen, und nicht von der Eyderen kleinen Augen den Nahmen Sauromatæ gegeben, VI. Die alten Einwohner Rußlandes sind unter sich zu distingviren an den schwartzen und rothen Haaren. Die erste Colonie der Scythen, die sich in Sarmatia gesetzet, ist rothhaarigt gewesen, und weil solche aus Meden oder Madai gekommen, also ist dieses der rechte Ursprung des Sarimadisch- und Saurimadischen Nahmens, oder der rothhärigen aus Meden, VII. Exempel werden angeführet, daß es bey denen Alten gebräuchlich gewesen, Völcker nach solchen und dergleichen Eigenschafften zu nennen. Einwürffe, so darwieder können gemacht werden, sind mit Exempeln beantwortet, VIII. Woher der Nahme Russia endlich enstanden. Es ist ein Unterschied zwischen Russia, und Rossia; jenes ist eine Verdolmetschung des Nahmens Sarmatia, IX. Was der Nahme Rossiane oder Rossia bemercke: Solches ist ein Slavonisches Stamm-Wort, und ist allererst vor 200. Jahren in Rußland gangbar und gebräuchlich worden, X. Von dem Nahmen Roxolania, welcher nicht vor Slavonisch erkannt, sondern vor ein Finnisches Wort gehalten wird, XI. Die an=

dern

dern Nahmen, so Rußland von Fremden und seinen Nachbaren bekommen, werden andern zu expliciren überlassen, XII. Unter allen diesen oben benannten Nahmen aber ist der Nahme Russia am gebräuchlichsten gewesen. Wenn nun dieses Reich bey einigen Scribenten Muscovia genennet wird, ist solches unrecht, XIII.

I.



Nachdem mir theils die natürliche Beschaffenheit derer Länder, theils die politische Abtheilung zwischen denen Regenten und Potentaten, Gelegenheit gegeben, das Nord- und Östliche Theil von Europa und Asia wiederum in zwey Theile, nehmlich in das Norder- und Süder-Theil zu entscheiden: So wird es nunmehro auch der Ordnung gemäß seyn, daß ich nicht allein von dem Nordlichen Theile, welches das IMPERIUM RUSSICUM ausmachet, zu schreiben anfange, sondern auch, da dieses so grosse und mächtige Reich von Russia proprie sic dicta, oder dem eigentlich so genannten Rußlande so wohl seinen Ursprung, als auch den Nahmen genommen und empfangen, so werde von denen mancherley Benennungen, unter welchen Rußland vor Zeiten bekannt gewesen, zuerst einige Erwehnung thun.

II. Gleichwie es aber bekannt ist, daß die Reiche, Länder, Völcker und Städte mit ihren Nahmen in vorigen Zeiten sehr variiret, absonderlich wenn die Einwohner nicht beständig einerley gewesen, e. g. Wenn Engelland zuvor allein Britannia, Persien Elam, und Jerusalem von denen Jebusitern Jebus genannt worden: So ist es auch mit dem eigentlich so genannten Rußlande hergegangen. Denn man hat es 1) Scythia, 2) Sarmatia, 3) Roxolania, 4) Ruthenia, 5) Russia, und 6) Rossiane genennet. Diese Nahmen sind nun zwar alle solche Benennungen, welche sowohl von derer vorigen als jetzigen Einwohner Nahmen selbst hergenommen worden; Allein es hat das eigentliche Rußland sonderlich bey seinen angräntzenden Nachbarn, von seinen andern Eigenschafften auch unterschiedliche gantz anders lautende Nahmen gehabt, als: 1) Ostregard, 2) Holmgard oder Garderych, 3) Chunigard, 4) Vænnæma, 5) Uli-ma, und 6) Creven-Sembla.

III. Nur würde es zwar gantz angenehm und nützlich seyn, den Ursprung dieser Nahmen, sowohl nach der Etymologie, als auch nach der Historie zu zeigen; doch weil solches eines Theils so mühsam als weitläufftig seyn dürffte, so werde nur einige derselben zur Untersuchung vor mich nehmen, zu deren Herleitung ich die wahrscheinlichsten Conjuncturen gefunden zu haben vermeine.

IV. Weil

IV. Weil nun Rußland unter dem Nahmen Scythia zuerst mit begriffen gewesen; So ist in der Einleitung Sect. III. p. 33. in der Nota bereits gezeiget worden, daß solcher seinen Grund in denen Wörtern Scyth, Shet, Tschiut, & Zeyaht &c. habe. Ich habe diese Derivation des Scythischen Nahmens jederzeit vor sehr natürlich gehalten, zumahl wenn ich bemercket, daß unterschiedene Machinen, Creaturen und andere Dinge in der Natur von ihren Eigenschafften, auch von ihrem Klang und Laut meistens ihren Nahmen bekommen, e. g. eine Bombe hat ohnfehlbar ihren Nahmen von dem Schall, welchen sie im Auswerffen effectuiret, und hievon wieder auch ein Bombardirer den Nahmen erhalten; also ist auch ohne Zweiffel von dem Gezüsche des Bogen und Pfeils ein Jäger oder Schütze Tschiud, Schud, Scyth und Zegaht davon genennet worden. Gleichwie aber die natürlichsten Nahmen durch die verkehrte Aussprache und allerhand Leute Mund-Art können verderbet werden, also ist es auch mit dem Nahmen derer Scythen ergangen. Ja es ist nicht zu leugnen, daß dieses Volck durch seine öfftere Veränderung und andere an sich habende Eigenschafften, e. g. da sich die Scythen zu einer oder andern Zeit in Turmas oder Hauffen gesammlet; oder da sie von einem Orte zum andern herum vagiret, oder auch, weil sie in Zelten gewohnet, auch neue Zunahmen bekommen haben. Deßwegen auch einige diesen Scythischen Nahmen selbst von dem Worte Skitatisia herleiten wollen, welches in denen ältesten Sclavonischen Schrifften vorkömmt, und so viel als herum vagiren heißt; e. g. Wenn in der Bibel von denen Kindern Israels gedacht wird, daß sie in der Wüsten herum gezogen, so stehet im Sclavonischen Schitatisia, welche Benennung aber allhier nur so viel sagen will, als nach Art und Weise der Scythen es machen, die auch dergestalt von einem Ort zum andern herum gezogen; und wird also dieses Wort von dem Nahmen Scyth selbst deriviret; gleichwie das Wort judaiciren, (welches so viel heist, als: es auf Jüdische Art machen) von dem Nahmen Jude formiret worden. Wenn ich aber in der Einleitung p. 33. gesagt, daß die Griechen den Nahmen Scyth zuerst aufgebracht, so ist dieses nur von derer Griechen besondern Pronunciation zu verstehen: Sintemahl sie vorhin mit denen Zunahmen Zeyahti und Schudi genennet worden, wobey sie vor sich sonst auch besondere nomina propria gehabt haben. Warum aber auch Rußland mit diesem Nahmen beleget worden, davon hat der gelehrte Prof. Theoph. Siegfried Beyerus (*) die Ursache ziemlich an den Tag geleget, wenn er anführet, es wären diejenigen Nomadischen Scythen, so vor Herodoti

(*) vid. Comment. Acad. Scient. Petropolit. Tom. I. p. 389. & 410. seq.

doti Zeiten auf Ostlicher Seite der Wolga und Nordlich dem Caspischen Meere gewohnet, durch die Massagethen von da ausgetrieben worden, die sich hierauf nach Westlicher Seite der Wolga begeben, allwo sich endlich zwischen dem 47. und 55sten Grad long. und 45. und 57sten Grad lat. (welches die Gegend zur Rechten und Lincken längst dem Borysthene und Nieper-Strohm ist, und woselbst heut zu Tage die Crimmische, Nogaische und Budziackische Tatarn wohnen) niedergelassen; unter welcher Scythischen Völcker Nachkömmlinge, er 1) die Litthauer, 2) die Finnen, 3) die Esthier, 4) die alten Preussen, 5) die Lappländer, und 6) die Curländer, auch einige wenige, aber nicht die Sclavonier und diejenigen Völcker gezehlet, welche heut zu Tage unter dem Nahmen der Sarmater und Tatarn begriffen werden. Daher denn, weil diese von denen Scythen bewohnt gewesene Gegend einen Theil Rußlandes in sich begreifft, solches den Nahmen Scythia in latiori sensu erhalten haben kan. Bey welcher Meynung auch wir anietzo beruhen wollen, obgleich besserhin dabey noch eins und das andere anzumercken vorfallen möchte: Nemlich, wenn ich e. g. um diese Sache deutlicher zu machen, anführen werde, daß weil es unleugbar, es habe dieser Nahme aus dem Orient in Occident immer weiter und weiter sich hinein gezogen, wie lange nehmlich der Scythische Nahme in dem Orient gegolten, und gangbar gewesen; wie und auf was Art derselbige, so wie in Europa, also auch in Asia sich wieder verzogen, und welchen Völckern vor andern dieser Nahme absonderlich zugehöret.

V. Zum andern ist Rußland Sarmatia genennet worden; was nun diesen Nahmen betrifft, so ist bey unterschiedlichen Völckern solcher auch auf unterschiedliche Art pronunciiret worden, als: 1) Hassarmauth, 2) Sauromatia, 3) Surima, 4) Saurmadera, 5) Sargacia, und 6) Sarmatia. Die Jüden sollen es teste Arnold. Montano in seinem apparatu biblico Hassarmauht genennet haben, welches ein Gemach oder Ort des Todes, und im metaphorischen Verstande einen grausamen und gefährlichen Ort bedeutet. Die Griechen aber haben solches Sauromatia, und dessen Völcker Sauromatos geheissen, welcher Nahme von Sauros, einer Eyder, und ommata, Augen, entstanden seyn soll; vielleicht soll dieses eine Vergleichung mit der Eyder deßfalls seyn, weil selbige so kleine Augen hat, welches sonst eine Eigenschafft so die Calmucken an sich haben, wie bekannt ist. Die Lateiner und Römer haben es Sarmatia genannt, die Ursache von dieser Benennung soll sich unten finden, wie auch, daß es Sargatia geheissen, (*) davon uns Marius Niger berichtet: Es wäre das Asiatische Sarmatien nur allein also in der einheimischen Sprache genannt worden.

(*) Pomp. Mela L.II. C.I. gedencket auch von denen Sargatischen Völckern, und stellet solche bey den Paludem Mœotidem, welche Valerius Flaccus L. VI. Flavos crine Satarchas nennet, bey denen Ungarischen Völckern aber welche Hunno-Scythische Abkömmlinge sind, heisset Sarga und Sargain, color croceus & flavus, brandgelb und rothgelb, so mit Sari und Sauri einerley, wie denn auch das im Teutschen gebräuchliche Wort Carmoisin mit dem Ungarischen Sargasin fast gleiche Merckung hat.

VI. Nun kommen wir darauf, daß es einige Surima nennen, und solchen Nahmen von den Finnischen Wörtern Suori Groß, und Ma, Land, her deriviren wollen, welches denn eben so viel bemerckete, als heut zu Tage Groß-Rußland: Welcher Nahme, wie sie sagen, nach anderer Völcker Mund-Art nur Sarima und Saurima wäre pronunciret worden. Ich gestehe, daß dieses zwar eine gute und richtige Verdolmetschung ist, und daß die Sarmaten eine grosse Etendüe Landes besessen: Allein daß dieses des so sehr bekannten Sarmatisch- und Sauromatischen Nahmens Ursprung nicht eigentlich sey, wird sich unten nicht allein finden, sondern es haben auch die ersten Sarmater keinen so grossen Strich Landes anfänglich eingenommen gehabt, daß es davon Sourima solte seyn genennet worden, concedire aber gerne, daß, nachdem es angefangen Groß-Rußland genennet zu werden, es wohl Surima oder Groß Land heissen könne.

VII. Noch andere vermeinen, weil die Geten in die Nordlichen und Südlichen sollen zertheilet gewesen seyn; Saur oder Sœr aber in der Gothischen Sprache so viel wie Süden, und Mader ein Mann bemercket, die letztern folglich Sœr oder Saur Maderi wären genennet worden; Wobey sie erwehnen, weil Sere oder Schere in der Finnischen Sprache, Süden, und Mies ein Mann hiesse, die Scheremæssen aber noch in Rußland vorhanden: So wäre dieses als nur ein Synonymum mit dem Worte Saurmaderi, und also eine anzeigende Folge, Rußland müste von diesen Völckern den Sarmatischen Nahmen bekommen haben. Nun will man zwar gerne zugeben, weil andere Völcker von Nordlich- und Südlichen Gegenden Nahmen bekommen, daß unserm Sarmatien von denen darinn Südlichen wohnenden Völckern dieser Nahme auch wohl könte zugleich beygeleget worden seyn; zumahl die Sarmaten am Ponto, und dem Palude Mœotide gewohnet, und daß also die Sarmati auch Sarmaderi oder Südliche zugleich könten seyn genannt, und das eine mit dem andern in der Benennung, sonderlich von Völckern, die solches in der Aussprache nicht so just distinguiret, vielleicht verwechselt worden. Doch halte davor, daß diejenigen Ursachen, welche ich wegen der Bedeutung des Nahmens Sarmatiæ anführen will, etwas gründlicher seyn werden.

VIII. Diodorus Siculus ist derjenige, welcher mich von diesen Etymologien abzugehen bewogen, und auf folgende Gedancken gebracht hat. Denn wenn er von diesen Sarmatibus schreibet, so setzet er: (*) A regibus illis, (nemlich denen Scythen, welche die erste Invasion in Klein-Asien gethan) cum aliæ tum duæ maximæ coloniæ ex gentibus bello subactis deductæ sunt; quarum altera ab Assyriis in agrum Paphlagoniæ & Ponto interjectum translata, altera ex Media ad Tanaim collocata fuit, cujus populi Sauromatæ nominantur, qui multis post annis numero & viribus aucti, magnam Scythiæ partem devastarunt. Das ist: Von denenselben (nemlich denen Scythen) sind so wohl andere, als auch insonderheit zwey sehr grosse Colonien aus denen im Krieg überwundenen Völckern heraus geführet worden; Deren eine aus Assyrien (oder der Gegend von Damascus) in die Gegend, welche zwischen Paphlagonien und dem schwartzen Meer liegt, transportiret, die andere aber aus Meden an den Tanais versetzet worden; deren letztern Colonie Völcker Sauromatæ genennet worden, welche viele Jahre hernach sehr zahlreich und mächtig, auch ein groß Theil Scythiens verwüstet haben.

IX. Wenn ich nun die Invasion derer Mungal- oder Scythischen Völcker unter Anführung des Ogus-Chans aus Groß- in Klein-Asien betrachte, (**) so habe befunden, daß nicht allein des Diodori Siculi sondern auch anderer bewährten Scribenten Relationes denjenigen Marsch und die Tour, welche der Ogus-Chan mit seinen Völckern gehalten, corroboriren. Ich will diesen March kürtzlich erzehlen: Er kam mit der Armee aus Sogdiana oder der jetzigen Cosaci-Horda Lande, (***) gieng von da in Mittag auf die grosse Städte Buchara und Balck oder Bactra in der Usbecker Lande, weiter von hie in Westen nach Chorasan, von da durch Persien bis in Palästina und Egypten. Hierauf kehrete er zurück nach Syrien und Assyrien, allda und sonderlich bey Damascus blieb er eine geraume Zeit, ehe er zurück in Scythien kehrete, stehen; (****) Und von hier ab, als welches sehr wahrscheinlich ist, sind die beyden grossen Colonien, von denen unter seiner Armee untergesteckte, und nunmehro in seinen Diensten stehende bezwungene Völcker, (wovon Diodorus hie meldet) die eine nach den schwartzen Meere, die andere

(*) Libr. II. Fol. 127. Edit. Wechel. Hanow. 1604.

(**) Welche wir aus der Asiatischen Historie in so weit zum Grunde legen müssen, weil solche in Asia so sehr bekannt, und bey den Asiatischen Völckern eben so gewiß ist, als wie bey uns die res gestæ Alexandri M. und Julii Cæsaris.

(***) Die Cosaci-Horda wohnet Nord-Östlich dem Caspischen Meer.

(****) vid. Hist. geneal. des Tat. p. 58. it. confer. was in der Einleitung pag. 122. aus dem Diodoro Siculo allegiret.

re durch Medien über den Caucasum gegangen, welche letztere weiter hin den Tanais erreichet hat. Dieser Colonie Völcker sind nun bey denen Griechen Sauromatæ, nach der Lateiner und Römer Pronuntiation aber Sarmatæ genennet worden, (welches beydes recht ist.) Da es aber schwer zu glauben, daß sie sich selbst von derer Eydexen Augen als von einer so bösen Creatur werden zugenahmet, und eben so wenig gelitten haben, daß ihre Cameraden, von welchen sie sich getrennet, mit einem solchen Scheltworts-Nahmen, nehmlich Eydexen-Augen, sie beleget hätten: Also will im Gegentheil erweisen, daß der Sarmadische oder Saurmadische Nahme nicht allein honorable, sondern Saurmadia und Sarmadia auch einerley sey: Dahero die Griechen sie mit und bey demjenigen Nahmen genannt, welchen diese Völcker gehabt, ehe sie aus Asia gekommen.

X. Wenn man denn erstlich die jetzigen im Rußischen Reiche und die eines Theils im Heydenthum noch lebende Völcker ansiehet, welche Nachkömmlinge der alten Einwohner Rußlandes sind; So kan man solche ziemlich genau distinguiren. (*) Denn ein Theil derselben haben schwartze Haare und kleine braune Augen, andere hingegen röthliche Haare und blaulichte grössere Augen. Die Baschkirren, Cosaci-Horda, die Obischen Ostiacken, Permecken, Sirenen und Wotiacken haben fast alle rothe Haare und blaulichte Augen. Hingegen die Scheremissen, Calmucken, Wogulitzen, Morduiner, Samojeden, Lappen, ja ein Theil der Finnen haben schwartzes Haar und kleine braun-graue Augen. Mein Zweck leidet nicht, hier weitläufftig zu untersuchen, woher es komme, daß diese Völcker, welche doch fast einerley nutriment, auch Dialect in der Sprache haben, ja sämtlich unter einem Climate leben, dennoch hierinne so unterschieden sind. Ich überlasse diese Untersuchung andern, und werde daher nur oberwehntes aus folgendem erweisen, weil Sari bey denen Tatarisch- und Mungalischen Völckern, Sor und Saur aber auch in der Alt-Gothischen und Alt-Frantzösischen Sprache, wie auch Sarga in der Ungarischen rothgelb heisset, (**) und unter denen Colonien, die aus Meden von des Ogus-Chans Armee ausgegangen, eben ein solcher Unterscheid an denen Haaren und Augen sich gezeiget hat, gleichwie

(*) Der Autor, so die Translation l'Histoire geneal. des Tat. mit remarquen versehen, und ausgegeben, scheinet hierinne zu disharmoniren: Weil er aber in die Länder vielleicht nicht selbst so weit hinein gekommen, und in seiner Remarque nur derer Tatarn Gesichter und Staturen verstehen wird, wovon doch absonderlich die Tungusen und noch andre kleine Horden auch zu eximiren sind: So hat er dieses nicht so genau unterscheiden können.

(**) Dict. Univers. de Trevoux Tom. 3.

wie noch heutiges Tages unter ihren Nachkömmlingen dergleichen zu finden, womit Diodorus einstimmet, daß deren eine sich am Tanais gesetzet: So sind sie daher Sari-Madai und Sauro-Madai oder die rothen aus Meden genennet worden.

XI. Damit ich aber nichts ohne Beweiß anführe, so ist aus vielen Exempeln gantz gewiß, daß vor alten Zeiten sonderlich in diesen Ländern sehr gebräuchlich, ja allgemein gewesen, denen Völckern nach dergleichen Eigenschafften und Marquen Bey-Nahmen zu geben. Also wurden diejenigen, die sich Figuren auf das Gesichte, Hände und an den Leib machten (wie noch heutiges Tages die Tungusen thun) Picti genennet. (*) Ja in Rußland selbsten heisset man noch ietzo die alten Einwohner, so vor der Sclavonier Ankunfft in Rußland gewohnet, Tzudi bieli glasi, d. i. weiß- oder blau-äugige Heyden oder Scythen. Ferner, da auch das Wort und der Nahme Sargatia, roth oder rothgelb, in der Ungarischen Sprache heisset, wie vorbemeldet, so hat von diesen Worten Saur, Sari-Sarga und Madai der Nahme derer Saurmaden oder Sarmaten seinen rechten Ursprung, zumahl solches nicht allein am meisten beweißlich ist, so wohl mit der Europäischen als Asiatischen Antiquitäts-Historie, sondern auch mit der Gleichheit und Deutung derer Nahmen, auch dem Exterieur dererjenigen Völcker, so ietzo noch in dem Rußi-

(*) Ich habe in additamentis der Einleitung von denen Tungusen angeführet, daß man solchen auch wohl den Nahmen picti geben könne. Also habe dabey noch berichten wollen, daß ausser der Tungusischen Nation in Siberien noch eine andere Horda vor diesen bekannt gewesen, welche man Piegaga oder Pyestra Horda genannt, welches die bunt-sprenglichte, oder getiegerte Horde heisset, die aber meistens aus- und untergangen, ohne daß noch einige einzele von dieser Sorte hin und wieder noch zerstreuet seyn, vid. Aut. de l' Hist. des Tat. p. 494. in der Remarque. Ich habe in der Stadt Tobolski einen solchen Menschen von dieser Art gesehen, dessen Haare abgeschoren waren, biß auf einen Fingerbreit noch; Welches gar artig und recht verwunderns würdig anzusehen war, so daß ich auch damahls bey mir gedachte: Wenn dieser Tatar in Europa wäre, würde er mit seinem Kopffe Geld verdienen können, da hingegen die Leute in Tobolski nichts daraus machten, sondern nur seines bunten Kopffes halber lachten. Er war auf dem Leibe fast eben so geflecket, und bunt, die weisse Haut war sehr fein und zart, die Flecken aber schwartzbraun und etwas gröbere Haut, doch nicht so regulair, wie auf dem Kopffe. Ich habe nach diesem auf meiner Reise weiter in Siberien hinein mehr dergleichen Leute gesehen, aber wieder auf andere Art, da die Haare nicht Tieger-fleckigt, sondern nach Art derer scheckigten Pferde waren, nemlich einige Stellen länglicht, andere oval, wieder andere anders figuriret, und eben so auch hin und wieder auf dem Leibe. Einen andern sahe ich, welchem die Helffte des Haars auf dem Kopffe schneeweiß, die andere Helffte schwartz war. Ich habe diese Tatarn gefragt: ob sie also gebohren würden? So antworteten sie mir: Einige würden so gebohren, andere aber hätten solches von Kranckheiten bekommen: Gemeiniglich findet man solche bunte Leute an dem Czulim-Strohm, auch bey der Stadt Crasnojahr am Jenisei-Strohm, unter denen so genannten Kistimischen Tatarn.

schen Reiche vorhanden sind, deren Vor-Väter die alten Einwohner Rußlandes gewesen. Man möchte aber hier fragen: Warum diese Völcker nicht so wohl von andern an sich habenden Eigenschafften, als just von den rothen Haaren den Zunahmen erhalten? Wogegen man erwiedern könte: Warum nennet man einen Menschen, der kohlschwartze oder Feuer-rothe Haare hat: Schwartz- und Roth-Kopff? und warum heissen des Esau Nachkommen in der Ebräischen Sprache Edomiter von der rothen Farbe? Und giebet denn nicht heute zu Tage die Cosaci-Horda, denen Baschkirren den Zunahmen Sari-Yschteck, oder rothhaarige Ostiacken, wie vorhin erwehnet. Es ist aber ausser dem dieses dabey zu wissen, daß 1) nicht allein bey diesen Völckern, sondern auch bey denen alten Teutschen das rothe Haar eine sonderliche Zierrath und Schönheit gewesen. Ja die Heyden und Tatarn in Asien und Siberien lieben diese Stunde solche vor allen andern Couleuren am meisten, und wenn sie etwas schönes beschreiben, oder nennen wollen, heissen sie es roth. Daher die Türcken die Stadt Rom als einen so prächtigen Ort, auch Kisil-alma, nennen, das ist: rother Apffel. Welche Gewohnheit die Rußen auch haben, als: Ein schön Mägdgen nennen sie Crasna Devitza; eine schöne Stadt Crasna gorod, welches aber eigentlich nach dem Grunde ein roth Mägdgen, eine rothe Stadt heisset; Und die Astrachanisch- und Türckische Tatarn ziehen ihren Kindern bey denen Fest- und Feyertagen rothe Kleider an. Ja, die Samojeden, Jakuhten, Ostiacken, und mehrere Völcker, wenn sie ein schlecht Lacken-roth Kleid bekommen können, achten sich so herrlich gezieret, als wenn bey uns einer mit Edelgesteinen und Brocade bekleidet ist. Woraus nun wohl zu schliessen, daß derer Sarmater Nahme nicht allein anfänglich so rühmlich als natürlich gewesen, sondern auch zu præsumiren ist, sie müssen solchen von ihren rothen Haaren sich selbst gegeben haben.

XII. Zum dritten folget der Nahme Russia. Woher solcher entstanden seyn soll, darüber könten ebenfalls allerhand Meinungen angeführet werden. Ich will kürtzlich, so viel ich desfalls begriffen, hievon folgendes melden. Gleichwie zwischen Russia und Rossia oder Rossianea ein grosser Unterscheid, also ist dieser der neuen und Sclavonier, jener aber der alten Einwohner Nahme, wie denn auch Constantinus Porphyrogeneta in seinem Testament

(*) vid. Wilhelm Ernst Tentzelii monatliche Unterredung An. 1690. p. 50. it. Cimbrische Holsteinische Antiquitäten, Remarquen, p. 198.

(**) vid. Philip. Loniceri Turcar. Origo p. 206. item conf. auch Einleitung p. 67. §. IV.

stament und andern Schrifften beyde nationes a parte beschreibet: (*) Das Wort und der Nahme Ruſs ist demnach nichts anders, als eine Verdolmetschung des vorigen Nahmens Sarga-Sauri Sari- oder Sarmadai, denn erstlich kan ich mit dem Worte Ruſs, welches auch kein Sclavonisches, sondern Rusſisches Stamm-Wort ist, und in der Rußischen Sprache rothgelb oder roth-braun heisset, nichts anders benennen oder bezeichnen, als nur die roth-braun oder gelben Haare eines Menschen; Hernach heisset bey denen Finnen (welche Nation mit zu denen rechten alten Einwohnern Rußlandes gehöret) Ruſskia ebenfalls so viel, wie rothhaarigt, welches Wort diese wiederum zu nichts anders als eine rothhärigte Kuh damit zu bemercken, heutiges Tages gebrauchen. Und drittens, so bemercket in der Frantzösischen Sprache roussatre eben dasselbe, wie zuvor gedacht, so daß dieses eine pure Verdolmetschung des obgedachten Wortes und des Nahmens derer Sar- oder Saurmader ist. Wollen wir weiter gehen, so wird zum vierdten der Lateinische Nahme Rutheni nemlich von rutilus, it. das Griechische Rodon hiemit übereinstim-

(*) Constant. Porphyr. de administr. Imper. Cap. IX. p. 15. Slavi autem Russorum fœderati Cribetæini dicti, & Lentzaneni (die Provintz Lentzice in Pohlen) & reliqui Slavini in montibus ipsorum tempore hiberno lintres cædunt, eosque perfectos cum tempore aperto soluta est glacies, in proximas paludes deducunt, & cum in flumen Danaprim immittunt, inde eodem flumine deveniunt Ciobo (Kiow) & detrahunt suspenduntque ac Russis vendunt. Das ist: die Slaven aber als der Russen Bundsgenossen sonst Cribetæini genannt, und die Lentzaneni (NB. es heist in Pohlen eine Province Lentzitza) und die übrigen Slaviner verfertigen zur Winters-Zeit auf den Gebürgen ihre Böhte und Fahrzeuge, und wenn selbige fertig sind, und das Eis aufgedauet ist, führen sie solche herunter in die nechsten Seen, und wenn sie solche in den Fluß Danapris, (oder Dnieper) hinein gelaßen, so gelangen sie von solchen Orten, auf eben diesen Strohm nach Cioba (oder Kiow) und ziehen dieselben aus dem Wasser heraus ans Land, nehmen solche auf den Rücken, und verkauffen sie denen Russen; item: derselbe Autor. Cap. II. p. 8. die Russen sind der Gazinnitarum nechste Nachbaren, und wenn sie nicht mit diesen Friede haben, so werden jene offt geplündert und beraubet; Dahero wenden die Russen allen Fleiß an daß sie mit denen Gazinnatis den Frieden unterhalten, zumahl sie von ihnen Ochsen, Schafe, und Pferde kauffen, weil Russia dergleichen Vieh nicht hat. Hieraus ersiehet man nun 1) daß die Slavonier und Russen differente Völcker; 2) daß die Slavonier den Nahmen derer Russen und Sarmater ererbet, und angenommen, da sie in Sarmatia oder Russia gekommen; 3) daß Constantinus Porphyrogonetha, das erste Russia, als ein armes Land beschreibet, da keine Pferde, Ochsen und Schafe gewesen, welches Tacitus sonst von denen Finnen mit folgenden Worten meldet, Fennis mira feritas, fœda paupertas, non arma, non Equi, &c. sola in sagittis spes, das ist, die Finnen sind sehr wild und arm, haben keine Waffen und Pferde, ꝛc. setzen alle ihre Hoffnung in Bogen und Pfeil; und diese sind es samt allen darunter sortirenden Nationen, welche heute zu Tage noch in Rußland, Tzudi bieli glasi, d. i. die weis-blauaugige Scythen genannt werden; Welches nun Zeugniß genug, daß die Russen und Slaven würcklich verschiedene Völcker gewesen.

einstimmen. Und wie? wenn man sagte: Daß das Teutsche Wort Rose, eine rothe Rose, insonderheit da die natürlichen und Feld-Rosen fast durchgehends roth sind, hiemit auch connexion hätte. Woraus also handgreifflich zu bemercken, daß die vorhin erwehnte Wörter und Nahmen Sari, Sauri, Sarga mit Ruſs in so weit einerley seyn, weil alles darinnen auf roth, es sey nun gelb oder braun, oder höher roth, hinaus gehet; wie nun aber (nach der Pronunciation zu verstehen) zwischen Russ und Ross wenig Unterscheid, also hat man die neuen Einkömmlinge oder Rossi, mit unter den Nahmen der Rußen oder alten Sarmater gezehlet. Anlangend nun aber den fünfften Nahmen Rossia oder Rossiane, daher die Sclavonischen Völcker Rossi heissen, welches ein Sclavonisches Stamm-Wort ist, so bemercket solches eine Zerstreuung oder Zerstreuete; Dieses wird seinen Grund daher haben, weil die Sclavonier und die Antes, so vor Zeiten ein Volck ausgemacht, Sporades sind genennet worden, welches auch ebenfalls im Griechischen Zerstreuete, oder in solchen Hütten und Häusern wohnende heisset, die sehr weit aus einander und zerstreuet gestanden; (*) Weswegen die Insuln bey Creta herum und in mari Carpathio, die da weitläufftig und zerstreuet liegen, Sporades genannt worden: (**) Daß aber in Rußland selbst dieser Roßianische Nahme neuer, als der Rußische, ersiehet man daraus, weil der Rossiane nicht länger als etwa seit 200. Jahren her gebräuchlich gewesen, denn zuvor haben sie sich zusamt denen alten Einwohnern seit dem 9. Seculo her nur Russen genannt; woraus zu ersehen, wie in vorigen Zeiten, wenn ein Volck ein Land eingenommen, und darein gekommen, solches davon auch zugleich den Nahmen mit bekommen habe, e.g. wenn für die ietzigen Tatarn in China und deren Chan gemeiniglich nur allein der Chinesische Kayser, und die Tatarn mit unter die Chineser oder Kitayer genommen werden; wie man denn auch fast eben also die Russen, welche in Siberien wohnen, insgemein nur Siberiacki nennet, und vor Zeiten die Griechen, welche zu Rom wohneten, Römer benahmet.

XIII. Zum sechsten ist noch übrig der Nahme Roxolania, oder Roxolani, diesen erkennen die Russen nicht als ein Sclavonisch Wort, sondern sie sagen, die alten Einwohner hätten die letztern Einkömmlinge oder Sclavonier also geheissen. Ich lasse dahin gestellet seyn, was unterschiedliche Scribenten bey diesem letztern Nahmen für unterschiedliche Meynungen hegen; habe aber nur dieses bey diesem erwehnen wollen, weil die alten Einwohner gleich-

Y wohl

(*) vid. Procop. Cap. II. §. 3.
(**) Strabo Lib. X.

wohl ein Theil Finnischer Abkunfft gewesen, und die Finnen noch heutiges Tages einen Teutschen Saxalain, einen Schweden Ruod-Zalain, (*) einen Liefländer Wiralain, und einen Sclavonier Wænnalain heissen; diese letztere oder neue Einwohner aber auch zugleich mit denen Raitzen oder Rätzen eines Herkommens und Ursprunges sind, daß die alten Einwohner eben also auch selbige Raitzalain, Roitzalain, Rossalain und Rassalain haben nennen können, welches andere, als Ptolemæus und Plinius Roxolani pronunciret, zumahl da s und x literæ ejusdem organi sind. Und so viel von diesem. Was nun die übrigen Nahmen betrifft, womit Rußland von fremden und andern seinen Nachbarn (so viel bekannt ist) beleget worden: So wird man bey andern Autoribus hin und wieder die Explication einiger derselben finden; Wænnæ-ma aber bemercket Wenden-Land, weil die Sclavonier auch ein Theil der alten Wenden gewesen; Ulima oder das Land Morgen- oder aufwärts nennen die Esthen den Strich Landes, wo Pleskan, Pitzur und Nowogrod ist, welches eben dasselbe, was Ostre-garde. vid. pag. 95. not. (*) und Crewen-Sembla heissen die Litthauer es von denen Sclavonischen Völckern, Crevestis oder Criwistis, die ihnen, den Litthauern, am meisten bekannt, und nächstens angräntzend gewesen. Und hieraus wird nun auch zu ersehen seyn, daß unter allen diesen Nahmen sonderlich bey denen National-Einwohnern keiner mehr gebräuchlicher und älter gewesen, als der Nahme Russia. Daher, wenn bey einigen Teutschen Scribenten der Nahme Muscowiter und Muscowia auch gangbar worden, und das gantze Reich nebst der sämtlichen Nation hierunter begriffen, worinnen andere weiter abgelegene Nationes in Beschreibung Rußlandes gefolget: Solcher Nahme diesem Reiche und dieser Nation nicht wohl en general beygeleget werden kan. Denn da Muscau ausser dem allererst die fünffte Residentz derer Groß-Fürsten, (**) auch vor etwa 400. Jahren nur allein noch ein Adelicher Hof gewesen, (***) und obgleich die Einwohner von Städten Nahmen em-

(*) vid. Epit. Comment. Moyſ. Arm. Aſſeſ. Henr. Bren. p. 87. mit welcher Meynung, daß die Finnen, dem Schwedischen Reiche den Nahmen von Rodslagen gegeben, (wie denn das Schwedische Wort Rodare, zu Teutsch, einen Ruderer bemercket, und die Finnen anstatt u fast allezeit ou setzen) Thomas Hiarne in seiner Est- Lyf- und Lettländischen Historie einstimmet; daher die Finnen einen Schweden Ruadsalain nenneten.

(**) Ladoga oder Garderyck war die erste, Novogrod die andere, Kiow die dritte, Wolodimir die vierdte, Moſcau die fünffte und Petersburg die sechste. Hier kommt es wieder von ungefehr, daß mir die Zahl der Residentzen in 6. ausfällt, wie in der Einleitung pag. 90. §. XVIII. erwehnet.

(***) Confer hiemit, was der Hochgelehrte Aſſeſſor Brenners in Epit. Comment. Moyſ. Arm. p. 86. hievon meldet.

empfangen, als die Hamburger, Leipziger ꝛc. so haben doch gantze Reiche und Länder ihre erste Nahmen natürlicher Weise von denen Völckern und Einwohnern und nicht von denen Städten genommen; ist dahero wohl begreifflich, daß, da man nach der Residentz das gantze Reich Muscowien nennet, solches nicht recht seyn kan. Und ob man hier gleich einwenden möchte, das Exempel von Rom, so ist dieses hiemit doch keine Vergleichung, indem solche die allererste Stadt und der Anfang des gantzen Reiches war, deren Einwohner von dar sich immer weiter und weiter ausbreiteten. Wenn ich zur Beschreibung der Stadt Moscau komme, werde von der Herkunfft dieser Residentz mehr Nachricht geben; und so viel von Benennung dieses Reiches.

Das II. Capitel,

Von denen Gräntzen, der Situation, und Climate en general des Rußischen Reiches.

Summarien.

Bey Rußlandes ältestem Zustand, und da es angefangen unter souveraine Printzen zu kommen, sind dessen Gräntzen nicht von gar grosser etenduë gewesen, I. Die vorigen Scribenten haben von dem Climate des Rußischen Reiches gar zu general geschrieben; solches aber wird hier genauer observiret, indem solches von Norden zu Süden in vier Haupt-Theile unterschieden worden, II. Das erste Theil gehet von dem 70ten biß den 60ten Grad latitudinis, III. Das andere von dem 60ten biß 57ten Grad latitudinis, IV. Das dritte von dem 57ten biß 54 Grad lat. V. Das vierdte Theil endlich von dem 54ten biß 48ten Grad latitudinis, VI. Die vornehmsten Flüsse im Rußischen Reiche werden genennet, VII. Welche mit Canälen zusammen zu hängen Petrus I. sechs Desseins machen lassen, davon drey zum Stande gebracht, VIII. Die Canäle mit ihren intendirten Nutzen werden beschrieben, IX. Bey den Siberischen Ströhmen werden eine und andere Umstände erzehlet, X. Was die Länge der Tage, item Winter und Sommer in diesem Reiche betrifft, wird nach den vorhin abgetheilten Climatibus zu judiciren seyn, wobey demnach wegen des Erdbodens eins und anders zu observiren, XI. Was bey Sonn- und Mond-Finsternissen, item wegen Abweichung der Magnet-Nadel in der Stadt Tobolski beobachtet worden, XII.

I.

Ich habe bereits in der Einleitung Sect. II. von denen angräntzenden Nachbarn und dem Umfange dieses grossen Reiches, auch unter was für gradus latitudinis & longitudinis solches gehöre, Erwehnung gethan; und wenn der geneigte Leser die bey dieser Beschreibung heraus gegebene Charte zur Hand zu nehmen beliebet, wird er ihm selbst solche noch deut-

licher und hiemit einstimmend imprimiren können. Anlangend dieses Reichs allerälteste und erste Gräntz-Scheidung, so verweise den Leser in Herrn Baron Heberstein und anderer alten Autorum Schrifften, allwo er hierinnen sattsamen Unterricht wird schöpffen können. Denn daß Rußland in seinem Anfange, oder von der Zeit an, da es unter eine souveraine Regierungs-Form gekommen, nicht den sechsten Theil so groß, wie ietzund, gewesen, bedarff keines andern Beweises, als daß man dessen Zustand von kurtzer Zeit her nur betrachte; Desfalls nur allein und wegen dieses Reichs anfänglichen Zustand anführen will, was aus der Kiowischen Historie, welche von einem Patriarchen, einem Polacken von Geburt, Nahmens Constantin, anno mundi nach Rußischer Rechnung 7182. in Rußischer Sprache beschrieben worden, extrahiret; Seine Worte aber lauten also: Die ersten Printzen, welche über Kiow geherrschet, sind von Abkunfft Rußen, und drey Brüder gewesen, mit Nahmen Kiew, Schek und Corew, welche eine Schwester gehabt, die Lebed (zu Teutsch ein Schwan) geheissen. Diese haben nach Rußischer Rechnung anno mundi 6001. oder Anno Christi 492. jeder eine Stadt nach seinem Nahmen gebauet: Der älteste bauete Kiow; der andere Sckowitza; und der dritte Corewitza (nun Vicegrod genannt) und legte die Schwester Lebed eben so wohl eine Stadt an. Unangesehen diese Brüder nun Kinder hinterlassen, so kan man doch nicht recht eigentlich, und was gewisses von ihrer Succession melden, weil dieses Volck zu der Zeit noch keine Schrifft gehabt. Doch ist so viel von ihnen bekannt, daß diese Fürstliche Abkömmlinge in ihrer Hoheit beybehalten worden, zumahl zwey von dieser Geschlechts-Linie, als Oschold und Idir bey dem Nowogrodischen Fürstlichen Hofe des Rurichs erzogen worden, wohin sie in ihrer ersten Kindheit durch unbekannte Zufälle gebracht worden, so daß sie selbst ihrer Abkunfft nicht eher kundig gewesen, als biß sie solches, wie sie eine Reise nach Constantinopel gethan, zu wissen bekommen. Daher maßeten sie bey ihrer Zurückkunfft sich dieses Fürstenthums an, dessen Volck zu der Zeit ohnedem von denen Corsaren sehr gedrücket, und ihre tributarii waren. (a) Hiedurch wurden sie so mächtig, daß sie auch zuletzt den Griechischen Kayser

(a) Herodotus lib. VII. und Plinius lib. VI. cap. 17. berichten zwar, die Scythen hätten die Perser Chorsaros genannt, was für Perser aber, weil solche nicht sämtlich noch zu allen Zeiten einerley Volck gewesen, wird nicht gemeldet, ja vielleicht sind hierunter diejenigen Perser nur allein verstanden worden, welche an der See des Caspischen Meeres gewohnet. Die Spanier nennen sonst Cossare, was die Italiäner Corsare heissen, vielleicht mit dem Türckischen Worte Cursan und Cursanlick eines Ursprungs, weil solches in Türckischer Sprache ein See-Räuber und Seeräuberey treiben, heisset, so bey andern Völckern in sensu metaphorico, Waragi, Curti und Lozi, das ist, Wölffe und Buschklapper genannt worden; von diesen Corsaren aber, wovon hier im Text gedacht wird, ist in der Rußischen Historie gemeldet,

Kayser in Constantinopel angriffen, woselbst sie aber so empfangen wurden, daß sie mit blutigen Köpffen zurücke kamen. Rurich aber in Novogrod, nachdem er ihre Niederlage vernommen, eilete nach Kiow, und traff selbige allda in schlechtem und unbewehrten Zustande an, schlug die beyden Printzen todt, und nahm die Stadt Kiow ein, woselbst sie beyde begraben sind. Und nachdem die Fürstin Olga hier regieret, und sich tauffen lassen, hat selbige über Oscholds Grab die Kirche S. Nicolai bauen, der Kirche Mauren aber um Iders Grab herum ziehen lassen. Und hiemit hat das alte Fürstliche Kiowische Geschlechte ein Ende genommen, und sind diejenigen Regenten, so nachgehends gefolget, aus Rurichs Geschlechte gewesen. Und hieraus wird nun zu schliessen seyn, wie weit anfänglich sich die eigentliche Rußische Gräntze erstrecket, wovon ein mehrers bey der Particulier-Abtheilung des Landes künfftig vorfallen wird; will also hier bloß und allein von dem Clima dieses Reiches überhaupt eins und anders nur melden.

II. Was demnach solches Clima betrifft, so findet man zwar in denen Geographien und Reise-Beschreibungen hin und wieder davon Meldung; doch da die Alten vieles nach fremden Nachrichten aufgezeichnet, und das meiste von hören sagen gehabt, welchem auch viele neuere Scribenten, wie in andern, also auch in diesem Stücke ohne genaue Untersuchung nachgefolget, e. g. wenn man en general schreibet: Rußland ist sehr kalt, und lieget unter einem rauhen Climate, hat länger Winter als Sommer, und ist wenig wegen vieler Wälder bebauet, wovon aber anderswo schon bessere Nachricht gegeben worden; (b) Welche generalia unmöglich auf das gantze Land können appliciret werden: Daher ich in der Kürtze solches also distinguiren wollen, nemlich: daß ich das Clima dieses grossen Landes von Norden zu Süden in vier Theile entscheide.

III. Das erste bestehet aus denen Nordischen Provintzen, welche von dem 70sten biß 60sten Grad latitud. liegen, und welche von Westen zu Osten in der Länge sich ausbreiten (als das Rußische Lappland, Norder-Carelen, Olenetz, Kargopol, Archangel oder Kolmogor, Petziora, Ugoria, Obdoria und Samojedia, it. in Siberien Berosowa, Surguht, Narim, Mangasea, Jakuhtskoi und das Norder-Theil von Kamtschatki oder Jedso. Diese sind alle sehr kalt, und die Lufft darinnen rauh, der Winter 8. biß 9. Monat lang, sind wenig bewohnt,

sie hätten zu der Zeit eine Haupt-Stadt Biallowitz, und 80. Städte in Bulgarien an der Donau bey dessen Auslauff hin gehabt; ob hiemit der Nahme Husaren, weil die Spanier auch Cosaren sprechen, connexion habe, mögen andere dijudiciren.

(b) in dem veränderten Rußland, p. 33.

bewohnt, meistens mit Morästen, Wäldern und Gebürge angefüllet, so daß allda kein Korn oder gar wenig wächset; (c) Ferner so haben die in diesem Climate lebende keine Baum- und gemeine Garten-Früchte, e. g. der weise Kohl, welcher daselbst selten grössere Köpffe als eine Faust groß setzet, kömmt allda nicht wohl fort. Wogegen aber die natürlichen Sträuche und wilde Stauden-Früchte, auch ander wild Wurtzel-Werck, als schwartz und rothe Johannis- Hind- Erd- Heydel- und Wacholder-Beeren, it. die grosse Menge des Feder-Wildes, der wilden Thiere und der Fische, welche diese Provintzen fast alle in grosser Menge führen, solchen Mangel ersetzen, davon sich die Einwohner nähren, kleiden und ihren Tribut bezahlen.

IV. Zum andern Theil gehören diejenigen Länder und Provintzen, welche zwischen dem 60sten und 57sten Grad latit. liegen, als Novogrod, Beloozero, Wologda, Ustyug, Permia und dem mittlern Theil von Siberia, als Werchotura, Toboll, Jenisei und Ilimski. Diese haben schon etwas mildere und bessere Lufft, sind mehr bewohnt und haben ohne vorerzehlte natürliche Früchte und den Wildfang auch sattsam Horn-Vieh, wie auch Ziegen, Schaafe und Pferde, und in denen Ströhmen mancherley Fische, bauen ziemlich Korn und Garten-Gewächs, wiewohl derjenige Strich Landes, welcher von letzterwehnter Provintz Ilimski bis an den Lamaischen Meer-Busen lieget, gantz incultiviret und unbewohnet ist, und daß diese letzt obgenannte Provintzen noch darzu dem Mißwachs vielmahl unterworffen sind. Was aber die Einwohner hie betrifft, so sind solche nicht allein viel arbeitsamer als in denen mehr mittäglichen und fruchtbaren Ländern, sondern auch dabey wohlgestallter, und haben eine frische rothe Farbe und couleur: Ersetzet also der Fleiß dasjenige bey ihnen, worinnen die Natur diese letztere sonst mehr begabet hat.

V. Zum dritten Theil nehme ich diejenigen Provintzen, die zwischen dem 57sten und 54sten Grad liegen, und sich von Westen nach Osten ausbreiten, als Smolensko, Moskwa, Rostow, Resan, Nyschni, Novogrod, Kasan, Wiatka und das Südliche Theil von Permia; hernach das Südliche Theil Siberiens, als die Isett- und Tobollische Slabodden, Tara, Tomskoi, Crasnoyahr und gantz Dauria. Hier in diesen ist die Lufft schon ziemlich temperiret und gesund, bringet Baum- Garten- und andere Früchte, wie auch Korn in abondance; In welchen Provintzen auch wenig Berge, Moräste und Wälder, aber destomehr Ströhme und Seen sind mit allerhand Wildpret, Feder-Wild

(c) Bey Archangel hin bauet man etwas Gersten, wie auch bey der Stadt Jakuhtskoi, nemlich die Rußischen Einwohner in der Stadt Jakuhtski. Woraus denn zu ersehen, daß es an vielen Orten an derer Menschen Fleiß und Arbeitsamkeit einiger maßen hierinnen auch fehlen kan.

Wild, Fischen, Honig und zahmen Vieh in grosser Menge versehen, daß ihnen also nichts als der Weinwachs mangelt.

VI. Zum vierdten zehle ich diejenigen Provintzen, so zwischen dem 54sten und 48sten Grad liegen, als Mala-Russia oder Klein-Rußland, Weronitsch und ein Theil von dem Astracanischen Gouvernement. Diese Länder haben recht warme und temperirte Lufft und kurtzen Winter. Der gantze Strich dieses Landes ist eben und flach, durchschnitten von vielen Ströhmen, die sehr fischreich; haben zwar nicht viel Wälder, doch Wildpret genug; in denen grossen Wüsteneyen, Plaines, Steppen, wie sie nach Rußischer Art genennet werden, lieget des Winters wenig oder gar kein Schnee, sondern der Wind verjaget solchen, daß er sich nirgends fest setzen kan, dahero hält sich das Wild daselbst im Winter wegen der Nahrung häuffig auf, und haben fast gar keine Gebürge und Moräste; sind vielmehr bewohnt als die vorigen; sind an Erd- und Baum-Früchten, wie auch am Getreyde reich. Bey Astracan ist auch zwar Weinwachs, doch dieses dabey, daß, obgleich die Trauben groß und süsse sind, so taugt doch der Wein wegen des Saltz- und salpeterischen Erdbodens nicht viel, und hält sich nicht. Derjenige Wein aber, so weiter hin gegen Mittag bey der Stadt Tereck oder Terki, it. am Donn- und Nieper-Strohm bey Czerkoskoy, Belgorod und Kiow wächset, ist besser als der Land-Wein in Sachsen, und wiewohl bey Astracan. an der Crimmisch- Tatarisch- und Kubanischen Gräntze viel unbebauete Länder sind, so liegen solche doch nicht wegen der Unfruchtbarkeit oder andern Mangel halber wüste, sondern eines Theils zwar, daß sich im Früh-Jahr die Wolga gegen Astracan hin auf viele Meilen Weges zu beyden Seiten ergießet, und das Land überschwemmet, andern Theils aber wegen der Streiffereyen derer da angräntzenden Tatarn. Ich könte hier noch beyfügen, womit die Natur die Länder Rußlandes hin und wieder sonst begabet hat, als e. g. mit Saltz, Kupffer und dergleichen, ich will aber solches, biß ich von den Bergwercken und Mineralien zu schreiben Gelegenheit habe, versparen.

VII. Nur muß ich überhaupt von denen Ströhmen im Rußischen Reiche sagen, daß solche meistens alle navigable sind, als der Dnieper, Donn, Wolga, Occa, Moscua, Kama, Wiatka, Dwina, Juga, Twertza, Wolchowa, Wim, Nim und Pytzora; und in Siberien der Tura, Pysma, Isett, Niewa, Taffda, Toboll, Obius, Irtisch, Ischim, Keht, Jenisei, Angara, (d) Czulim, Lena, Aldan, Maja, auch gar viel mehrere, so alle hier nach einander zu rechnen zu weitläufftig fallen solte. Und was die Ströhme auf der Europäischen

(d) Diese beyde letztere aber haben verschiedene Catarrhactas oder gefährliche jähe Waßer-Fälle: Wodurch vielmahl bey der Uberfahrt mit Waaren Unglück geschiehet.

schen oder Westlichen Seite des Kamenipoyas, und die Ryphäischen Gebürge betrifft, so dienen solche denen Einwohnern in diesem weitläufftigen Lande über die maßen nicht allein zu Commercien und zur Communication der Provintzen unter einander, sondern auch absonderlich in solchen Fällen, weil die Provintzen dieses Reichs unter verschiedenen Climaten liegen, daß, wenn zu Zeiten entweder in dieser oder jener Provintz Mißwachs entstehet, die Lebens-Mittel, das Brod und Korn commode von einer Provintz zur andern können transportiret werden.

VIII. Der vorige Imperator, Petrus I. glorwürdigsten Andenckens, hat obgedachtes noch mehr zu facilitiren, und den Unterthanen im Lande eine grössere Avantage geniessen zu lassen, 6. Desseins machen lassen, diese Ströhme durch Canäle an einander zu hängen, davon drey würcklich fertig geworden.

IX. Der erste und gröste Canal aber ist an und nebst der Ladogaischen See auf dessen Süder-Seite gezogen worden; er fängt an gerade gegen der Vestung Sleutelburg über, und gehet von da Ostwerts bis in den Wolchowa-Strohm, gleich bey der Stadt Nowa-Ladoga. Dieser Canal ist 100. Werste lang, und in einen vollkommenen Stand gebracht worden. (e) Der andere Canal fänget an bey dem Strohme Twerza, welcher sich in die Wolga bey der Stadt Tweer ergiesset. Dieser conjungiret den Strohm Msta mit der Twerza, welcher letztere sich in die Ilmensche See ergiesset, nicht weit von der Stadt Novogrod, und hierdurch ist eine Communication zu Wasser aus der Wolga biß nach Petersburg zuwege gebracht worden, so daß man itzo von dieser Residentz biß zum Caspischen Meere zu Wasser kommen kan:

(e) Die Ursache, warum dieser Canal angeleget worden, ist diese: Es hat die Ladogaische See einen sehr sandigten Boden, und fast eben die Beschaffenheit, wie das Caspische Meer, in welchen beyden, durch hefftige Sturm-Winde, bald hie bald da Sand-Bäncke weggespület, und wieder auf andere Stellen gebracht und gemacht werden. Wenn nun die Rußischen Fahrzeuge aus Rußland nach Petersburg über dieselbe gegangen, und contrair Wetter und Wind gehabt, sind ihrer sehr viele nicht allein auf die Sand-Bäncke und Oerter gerathen, so vorhin tieff gewesen, sondern auch, weil der Strand und Ufer dieser See allenthalben ziemlich flach, jährlich sehr viele untergangen, so die Zufuhr aus Rußland nach Petersburg ziemlich gehindert, welches vermittelst dieses Canals hat sollen gehoben werden. Sonsten aber haben mir etliche Russen von einer andern Ursache dieser Veränderung des Bodens im Ladogaischen See erzehlet, ob es so sey, laße dahin gestellet seyn. Nemlich sie geben vor, es hätte diese See eine regulair 3. jährige Ebb und Fluth, und daß also, wenn im 3ten Jahr das Wasser am minsten oder kleinesten, das meiste Unglück mit denen Fahrzeugen geschehe, und obgleich die Rußischen Fahrzeuge unten platt und keinen Keel wegen des platten Grundes haben, so sind solche bey entstehenden Sturm wiederum auch so viel weniger zu regieren.

kan: Und solcher ist auch in einen vollkommenen Stand gebracht worden. Der dritte Canal fänget an nicht weit von dem Ursprunge der Wolga bey der Stadt Rzewa, reichet bis an den Moskua-Strohm, und machet eine Communication zu Wasser zwischen der Stadt Moskau, Petersburg und dem Occa-Strohm, welcher letztere von Mittag herwerts aus Klein-Rußland von der Stadt und dem Fürstenthum Worotin kommt; Und mit diesem ist es ebenfalls zu Stande kommen. Der 4te Canal ist zwischen dem Tula und einem andern kleinen Strohm, welcher in die See Ivan fliesset, aus welcher der Donn-Strohm seinen Anfang nimmt. Der Tula aber gehet mit seiner Mündung in die Occa, gerade gegen der Stadt Caluga über. Dieser Canal ist wegen der Communication mit dem Schwartzen Meer angeleget, aber nicht fertig worden. Der 5te Canal fängt sich an bey dem Strohm Ilawla, welcher in den Donn-Strohm bey der Stadt Ilawa einfällt, zwischen welchen und dem Strohm Kamischinka dieser Canal geführet worden, der in die Wolga gerade gegen der Stadt Kamischinka sich ergiesset: Solcher ist zur Communication des Donn- und Wolga-Strohms angeleget, ist aber ebenfalls nicht fertig worden. Zum 6ten ist noch ein Dessein vorhanden gewesen, vermittelst welchen die Ströhme Whitigor und Koef an einander gehänget, und eine Communication zwischen dem Beloozero und der Onega-See werden sollen; allein auch dieses project ist, so wenig als es angefangen, vollzogen worden.

X. Betreffend nun die Ströhme in Siberien, so sind solche von Natur ziemlich an einander gehänget, so daß man aus einem in den andern commode kommen kan. Doch sind daselbst zwey Stellen, die zwar leicht durchgegraben werden könten, wodurch ein grosser Umweg bey der Chinäsischen Reise so wohl, als in die Mungaley hinein, könte vermieden werden. Allein weil an denen Oertern wenig Menschen wohnen und hin kommen, ist solches eines Theils nicht in Erfahrenheit gebracht worden; andern Theils aber müsten zuerst Colonien dahin geschicket werden, wenn dergleichen Arbeit allda solte vorgenommen werden; Wären diese Stellen aber an volckreichen Oertern, würde solches gar leicht ausgerichtet werden können, zumahl es gar eine kleine distance ist. In Summa dieses grosse Reich ist also situiret, daß es nicht allein seinen selbst eigenen Begriff, sondern auch mit allen vier Theilen der Welt zu Lande und Wasser Communication haben kan, obgleich solches wegen seiner eigenen grossen etendue, und daß man zu Zeiten in dem Lande selbst gegen die Ströhme an reisen muß, etwas langsam daher gehet. Denn wenn ich aus der Haupt-Stadt Tobolski in Siberien nur Waaren

nach Moskau will kommen lassen, ist es eben so viel nach der distence gesagt: Als wenn ich Waaren aus Portugall zu Lande nach Hamburg will bringen lassen; Wiewohl diese Difference noch dabey ist, daß zur Winters-Zeit die Reisen in Rußland viel geschwinder als in Europa gehen. Denn die Post-Reuter sind von Petersburg biß nach Tobolski 12. biß 14. Tage, Kauffleute aber mit Waaren öffters 5. biß 6. Wochen unter Wegens. Und was die Communication mit andern Welt-Theilen anlanget, so kan man nur die Mappen ansehen, insonderheit da der Rußische Scepter das Land Jedso (f) besitzet, so wird solches aus gedachten Mappen mit mehrerm zu ersehen seyn. Und dieses wäre nun dasjenige, was in Beschreibung von der Situation dieses Reichs zu berühren nöthig zu seyn erachtet.

XI. Nun solte ich hiebey auch noch von dem Climate des Himmels, wie auch von der Abwechselung der Tage und Nächte, auch der Zeiten, eins und das andere melden; allein solches wird von selbst aus der latitudine, wie die Länder nach einander von Norden nach Süden liegen, zu judiciren seyn. Nur ist hiebey überhaupt zu mercken: Weil sonderlich das Norder-Theil des Rußischen Reichs, niedrig, platt, und gegen das Eyß-Meer declinirend lieget, vid. **Einleitung** p. 107. §. 17. & 18. die sumpfigten und morastigen Länder auch vielmehr Salpeter als wie die sandigten führen, daß es daher, in Vergleichung mit denen mehr westlich, obgleich unter einer latitudine liegenden Ländern, etwas kälter seyn müsse; und der Schnee dahero daselbst auch länger als an sandigten und steinigten Oertern liegen bleibe; sonderlich auf solchen Stellen, die mit Wäldern sehr umgeben sind: Wogegen in denen so genannten Steppen oder flachen Wüsteneyen, die keine Bäume haben, fast gar kein Schnee zu finden ist, weil die starcken Winde solchen so gar verjagen, daß sich derselbe nirgends fest setzen kan, daher das Wild sich daselbst gerne im Winter, des Sommers aber mehr in Wäldern, häuffig aufhält.

XII. Sonst habe in Siberien dieses bey der Mond-Verwandlung observiret, daß da in denen Westlichen Ländern bey Abnehmung desselben gemeiniglich trüb, gelind, feucht, bey zunehmenden Mond aber heiter, kalt und trocken Wetter sich einstellet, solches in Siberien just contrair ist; it. bey Sonn- und Mond-Finsternissen ist, beobachtet, daß zwischen der Stadt Hamburg und Tobolski vier Stunden, 10. Minuten difference sey. In der Stadt

(f) Nemlich das Land Kanitschatki oder Jedso, welches die Alten vor Cataya genommen, wohin die Engeländer und Holländer durch den Weygatsch hin zu schiffen, so offt versuchet.

Stadt Tobolski aber habe ich anno 1720. keine declinationem magneticam gefunden; wohl aber an denen Oertern, welche besser in Norden und Morgen liegen. Ich hatte einige aufgeschrieben; weil aber ein kleines manuale auf der Reise verlohren, wovon im Prodromo bereits gemeldet, so sind mir unter andern verschiedenen annotatis auch diese von Händen kommen.

Das III. Capitel,

Von der alten wie auch neuen Ein- und Abtheilung des Rußischen Reichs in seine Länder und Provintzen.

Summarien.

Daß bißhero sehr unbeständige und unordentliche Eintheilungen des Rußlandes gewesen, I. Hier bleibt man bey der, so ehemahls gebräuchlich 'gewesen im Lande selbst, und wie es noch ist, II. Die ehemahlige Methode ist in Rußland selbst und in die Conquêtten, III. Rußland selbst hat 5. Theile: Groß-Klein-Weiß-Roth-Schwartz-Rußland, IV. Die Conquêten sind in Europa Groß-Permia, V. Item das Königreich Casan und was nach dem Frieden mit Schweden zu Rußland gekommen von Finnland, item Liefland und Ingermannland, VI. Die Conquêten in Asia sind die Königreiche Astracan, Siberien und ein Stück von Dagestan in Persien, VII. Die neue Eintheilung in 10. Gouvernemente, VIII. Das Moscowsche Gouvernement, IX. Das Petersburgische, X. Das Kiowsche, XI. Das Archangelsche, XII. Das Smolenskische, XIII. Das Woronitzische, XIV. Von einer Wall-Linie in diesem Gouvernement, XV. Das Siberische Gouvernement, XVI. Das Casanische, XVII. Das Astracanische, XVIII. Das Nischegorodsche, XIX. Worinn die particulaire Abtheilung allhier bestehet, XX. Item die Specielle, XXI.

I.

In denen Geographien, so mir biß dato von dem Rußischen Staat zu Gesichte gekommen, habe gefunden, daß darinnen bey Ab- und Eintheilung derer Länder sehr variiret, und keine gewisse Methode gehalten worden; Cellarius theilt das gantze Rußland in vier grosse Provintzen; Andere hingegen zerschneiden es gleichsam in vier Theile, als in das Süd- und Nord-Westliche, wie auch in das Nord- und Süd-Oestliche, und legen iedem Theile seine gewisse Provintzen zu. Andere haben andere Methoden; Bey welchen allen aber dennoch Königreiche, Fürstenthümer und Provintzen ziemlich unter einander geworffen werden.

II. Es kan aber das Rußische Reich nach der politischen Eintheilungs-Art

Art auf zweyerley Weise beschrieben und abgefasset werden; Nehmlich nach der alten und neuen Methode; Doch so, wie es in Rußland gebräuchlich gewesen, und anietzo noch ist; Nicht aber wie die Geographi solches nach Belieben eingetheilet haben. Wie wir ausserdem bey andern Reichen und Ländern, sonderlich in ihren Haupt-Abtheilungen finden, daß solche entweder in Conformität mit der Historie, oder nach anderen ihren Eigenschafften abgetheilet sind. Z. E. Da man die Türckey in die Europäisch- und Asiatische; das Schweden-Reich in Svecia und Gothia; Pohlen in das Kleine und Grosse; und Ungarn in das Obere und Niedere eingetheilet rc. So weiß ich nicht, wenn wir bey denen Rußischen Ländern eben dergleichen Eigenschafften finden und haben können, warum man in ihren Haupt-Abtheilungen anders verfahren wolte, insonderheit da uns die Antiquitäts-Historie sattsame Anleitung dazu giebet, auch ein ieder Strich Landes unzergliedert hiebey bleiben kan.

III. Was demnach die alte Methode, Rußland einzutheilen, betrifft; So bestehet solche in zwey Haupt-Abtheilungen, nemlich: (1) **in Rußland an sich selbst**, oder Russia proprie sic dicta; Und (2) **in den conquetirten oder incorporirten Ländern.**

IV. Die erste Haupt-Abtheilung aber, oder Russia proprie sic dicta, wird wiederum V. Theile ausmachen, als: **Groß- Klein- Weiß- Roth- und Schwartz-Rußland**, davon die drey ersten dem Rußischen, die zwey letztern aber dem Pohlnischen Scepter unterworffen sind; Welche denn in gewisse Fürstenthümer, diese aber wieder in ihre Districte abgetheilet werden: (a) I. **Groß-Rußland**, oder wie die Rußen sagen, Welikaja Russia, bestehet in folgenden Fürstenthümern, als: (1) Novogrod Weliki, (2) Wolodimir oder Muscow, (3) Twer, (4) Resan, (5) Jarislawle, (6) Rostow, (7) Belo Osero, (8) die Herrschafften Nischnei Novogrod und Pskow oder Pleskow. II. **Klein-Rußland**, oder Malaja Russia, begreifft unter sich: Die Fürstenthümer (1) Kiow, (2) Czernikow, (3) Siberien, oder die gantze Ukraine, zu welcher letzteren die Pohlen zwar den gantzen Theil von Klein- und Roth-Rußland, die Rußen aber den meisten Theil von

(a) Es schreiben sich die Rußischen Regenten in ihrem Titul; das gantzen Großen, Kleinen und Weißen Reußlandes selbst Erhalter oder Souveraines; also weis (1.) nicht warum man das eigentliche so genannte Rußland auch hiernach nicht solte eintheilen wollen, zumahl die Nation selbst auch diese Methode gebrauchet. Und (2.) was es sagen will, wenn einige Scribenten das Muskowitische Ruß-Land bloß und allein Weiß-Rußland nennen, vid. Relation von dem gegenwärtigen Zustande des Moscowitischen Reichs, Franckfurt 1706. p. 1.

Kleinen- und einen guten Theil von Groß-Rußland rechnen. III. **Weiß-Rußland** (b) machet das Smolenskische Fürstenthum aus, davon die Provintzen Rschewa und Bialla, wie auch Mstzislaw und Polotsko (welche zwey letztere zu Pohlen gehören) appanagirte Fürstenthümer gewesen. Das **Rothe und Schwartze Rußland**, die zu Pohlen gehören, zu beschreiben, ist mein Zweck hier nicht, habe sie allein der Ordnung und alten Historien halber auch nur deßfalls berühren wollen, weil ich bemercket, daß die Geographi zu Zeiten die Fürstenthümer darinnen mit jenen und Groß- und Klein-Rußland confundiren, z. E. Es giebt zwey Halitz- oder Galitzische Fürstenthümer, davon eines in Roth-Rußland lieget, und dabey eine Pohlnische Fürstliche Residentz-Stadt ist. Das andere aber gehöret zu Groß-Rußland, welches ein appanagirtes Fürstenthum gewesen. So sind auch zwey Wologomirische Fürstenthümer, deren eines in Klein-Rußland zu Pohlen, das andere aber zu Groß-Rußland und zum Rußischen Reiche gehöret.

V. Der alten Methode andere Haupt-Abtheilung bestehet aus incorporirten und conquêtirten Ländern, welche theils in Europa, theils in Asia liegen. In Europa ist I. das grosse Permia, oder wie die Russen sagen, Perma-Welikie, welches die Alten Biarma-Land genennet, so vor Zeiten einen gar grossen Strich Landes in sich begriffen, von welchen in denen alten

(b) In voriger nota ist bemercket, wie einige Scribenten Russiam proprie sic dictam, Weiß-Rußland nenneten. Ob solches von diesem hier bemeldten Weißen-Rußlande seinen Ursprung habe, lasse ich dahin gestellet seyn. Es scheinet aber doch, als wenn solches von andern Ursachen entstehen möchte. Denn (1.) geben alle Tatern, Kalmucken und Chineser dem Rußischen Monarchen den Titul Tzagan Zaar (das ist Weißer Zaar) und wie beym Marco Paulo Lib. I. cap. 66. zu lesen, so ist die weiße Farbe der vormahligen Tatarischen großen Chans Leib-Farbe gewesen, und ist es anietzo auch noch bey dem Chinesischen Kayser, sonderlich wenn er als Tatarischer Chan seine Ceremonialien begehet; Denn als Chinesischer Kayser hat er die Schwefelgelbe Farbe. (2.) Nennen die Tatern auch gemeiniglich alle große Residentzen, Weiße Städte. Und in Rußland selbst heißen sie so wohl den Grund und Boden aller Domainen und Taffelgüther, als auch des Adels, welche von aller Auflage und Contribution frey sind, die weißen Plätze und Gründe; Hingegen alle Bauer-Höfe und Bürgerplätze in denen Städten die unter Schatz und Zinße stehen, die schwartzen Plätze und Gründe; item den Bauerstand und den Pöbel heißet man Czorni ludi, die schwartzen, das ist, die geringen schlechten Leute; zumahl die schwartze Farbe in Rußland nicht eben die beliebteste ist; wenn demnach gantz Rußland das weiße Rußland genennet wird, möchte hiermit nichts anders verstanden werden als dasjenige Theil Rußlandes, worinn allein der Regente und der Adel hauptsächlich seinen Sitz hat, zumahl die übrige conquêtirt- und annectirten Länder als: Permia, Casan, Astrakan und Siberien, nur von Tatern und Heyden vorhin bewohnt gewesen, in welchen der Rußische Adel keine liegende Gründe gehabt.

alten Rußischen annalibus folgendes gemeldet wird: Anno Christi 1343. regierte in Griechenland Emanuel, und in Rußland Wasilii Demetrowitz, bey dessen Zeiten Permien zur Christlichen Religion von nachfolgenden Geistlichen gebracht worden, als von Stephan Permski, Hierasim, Peterim, und Gona; In welchem grossen Lande das Volck sonst vorhin Feuer, Wasser, und einen Abgott Solotta babba (oder güldenes Weib) genannt, angebetet haben. Item: Diese grosse Landschafft begriff vor Alters folgende Ländereyen und Districte in sich, als: Juga, Suchna, Wologda, Wiatka, Cholmogorod, Lop-Corela (oder das Lapländische Carelen) Petschora, Ugoria oder Wogulitza, Samojedia, Pertassi, (c) Permecki, Gami, und Schussowaja; Die Ströhme aber, welche diesen grossen Strich Landes durchschnitten und umgeben haben, sind: Dwina, Petschora, Suchna Juga, Wim und Nim, Wiziogda, Wiatka und Kama; Welche Länder fast allesamt erst von Wasilii Iwanowitz, Vater des Tyrannen Iwan Wasiliewitzens, unter völlige Rußische Bothmäßigkeit gebracht worden.

VI. II. Gehöret hierunter das Casanische Königreich, so Iwan Wasiliewitz oder Johannes, Basilii Sohn, (welcher der Grosse zugenahmet worden, und Groß-Vater des Tyrannen Iwan Wasiliewitzens war) eingenommen worden, welcher desfalls auch der erste gewesen, der den Titul Zaar angenommen, als er sich mit der Casanischen Crone crönen lassen, welche annoch in Moscow in der Schatz-Kammer zu sehen ist. Zu welchem Königreiche auch die Provintz Casimow gehöret, so bey der Tatern Zeit demselben annectiret gewesen.

(c) Völcker so Pertassi genannt werden, habe in Rußland und Siberien nicht gefunden; Es wäre denn, daß von einigen denenjenigen Ostiaken, so an denen zwey Ströhmen Purr & Tasſ wohnen, welche in den Guba Mangaseiska nebst dem Obi einfallen, von diesen Ströhmen der Zunahme gegeben worden. Inzwischen gedencket Johannes Neuhoff in seiner Legatione Batavica dennoch dieser Völcker, wenn er alda schreibet: Ab hoc Turck septem gentium originem deducunt scriptores rerum Persicarum &c. &c. Saclabitarum sive Siberorum & in Zona frigida habitantium Asiæ populorum Kemaritarum, a quibus Bulgari & Purtasitæ sive ut Vincentius appellat Perositæ, vel Hunni, Jueuri, (oder Uiguri) & Hungari profecti &c. weil nun Vincentius Beluacensis diese Perositas, & Purtasitas in Lib. 32. cap. 15. nechst an die Samojeden stellet, und noch diese Stunde einige Samojeden und Ostiacken untereinander bey obgenannten Ströhmen Purr & Tass wohnen, so scheinet daß hiermit auf die Ostiacken gezielet werde; wegen der Kemaritarum aber meldet Sheringshamus in seiner Discept. de orig. gentis Anglic. cap. 16. p. 432. wobey er Eustathium citiret, daß die Cimmerer von denen Griechen Camaritæ wären zugenennet worden, a navibus turbinatis, quibus latrocinia exercebant quæ a Græcis Camaræ vocabantur. Ja ebenfalls Abdalla Beidavæus in Hist. Sin. pag. 70. & 71. nennet das Land und Volck, wohin die beyden Mungalische Printzen und Flüchtlinge sich retiriret, welches sonst Argentcon heißet, auch Kemari, davon in der Einleitung p. 125. nota (***) gemeldet worden.

III. Sind dieser Haupt-Abtheilung während dem Schwedischen Kriege diejenigen Länder annectiret worden, welche Rußland nach dem Neustädtischen Frieden in Finn- Lief- und Ingermannland bekommen. Und diese 6. Theile machen nach der alten Eintheilung die Länder des Rußischen Staats in Europa aus. (d)

VII. In Asia aber sind die Königreiche Astracan und Siberien, welche vor Zeiten nach denen vielen verschiedenen Völckern, als: Czarcässen, Tatern, Ostiacken, Kalmucken, Tungusen, Jakuhten und Dauren &c. in unterschiedliche grosse Districte und Landschafften vertheilet gewesen. Ich solte allhier billig auch die Gräntzen eines ieden Volcks beschreiben, verweise aber den geneigten Leser zu der hierbey neu edirten Charte, allwo er solche accurat abgetheilet finden wird.

VIII. Gleichwie es nun bekannt ist, daß der vorige Imperator Petrus I. manche Veränderung bey seiner Regierung eingeführet; Also hat er auch eine gantz neue Einrichtung zur Abtheilung in der Gouvernements-Bestellung vorgenommen, und vorige erwehnte alte Eintheilungs-Art anders eingerichtet. Denn anfänglich wurde solche zu Acht, hernach zu Neun, endlich aber zu Zehen Gouvernementen abgetheilet. Die Ursache solcher offtmahligen Veränderung war diese, weil die Königreiche Casan und Astracan zuerst nur ein Gouvernement ausmachten; So wurde solches, da die Conqueten gegen Persien sich vergrösserten, erst zu zwey hernach zu drey Gouvernementen eingerichtet. Diese Eintheilung bestehet (1) in einer generalen, (2) particularen, (3) speciellen Abtheilung. Die generale fasset in sich folgende 10. Gouvernemente, als: (1) das Moscowische, (2) St. Petersburg und Revelische, (3) Kiowische oder Male-Rußische, (4) Archangelische, (5) Smolensko- und Rigaische, (6) Siberische, (7) Woronitz- oder Azowische, (8) Casanische, (9) Astracanische und (10) Nieschnegorodische.

IX. Zu dem ersten oder Moscowischen Gouvernement gehören folgende grosse und kleine Fürstenthümer, als: Wolodimir oder Muscow, Susdahl, Rostow, und Garislawle. Item die appanagirt gewesene, als Perislow-Saleski, Dmitrow, Tula, Kaschira, Czerpuchow, Klin und Woloklamskoi. Die

(d) In der Einleitung pag. 11. §. XVIII. ist diese Eintheilung einigermaßen anders angeführet worden, indem daselbst das Astracanische Königreich mit zu Europa gezehlet worden, welches aber um derer willen geschehen, welche etwa die Gräntze zwischen Europa und Asia biß an den Obi-Strohm hinaus ziehen wollen, da denn dieses hernach freylich in Europa liegen würde.

Die Städte aber, ſo in dieſem Gouvernement zur Reichs-Caſſa contribuiren, ſind in allen 39. und folgende, als: Klin, Kaſtroma, Jurjew Powolſchkoi, Susdahl, Columna, Pereslawle, Reſan, Pronesk, Kaſchira, Epiphan, Tula, Kropiwna, Taruſa, Alexin, Kaluga, Borowesk, Zarew-Swenigorod, Wolok, Roſtow, Liubim, Wolodimir, Schujaliſch, Sauinsk, Michailow, Gremazei, Pezerniki, Wenewa, Serpuchow, Dedilow, Obolensk, Jarislawmaloi, Medin, Moſchaisko, Wereja, Boriſow, Ruſa, Lalskoi.

X. Zu dem andern oder Petersburgiſchen Gouvernement gehören folgende Fürſtenthümer und Landſchafften, als: Das Novogrodiſche, welches in fünff Theile abgetheilet iſt, ſo Petina genannt werden, nehmlich Vodskaja Petinn, unter welchen Ingermannland begriffen iſt, Oboneſchkaja Petinn, in welchen Laduga und Olonetz liegen; Bezchetzkaja Petinn, allwo Bezchetzkoyverch iſt; Dereuskaja Petinn, in welchen Velikieluki, wie auch Alt- und Neu-Ruſa; und Schalonskaja Petinn, allwo die Stadt Porchow und Opoka lieget. Ferner gehören zu dieſem Gouvernement die Fürſtenthümer Twer, Belooſero, Rzewa, Galitſch, Kaſchin, die Herrſchafft Pleskow oder Pskow und Kargopoll, item gantz Ingermannland und die Reveliſche Provintz. Die Städte aber, ſo vor dem Neuſtädtiſchen Frieden unter dieſem Gouvernement zur Reichs-Caſſa contribuiret, ſind folgende, als: St. Petersburg, Narva, Weliko Nowogorod, Ladoga, Gdow, Inlborsk, Staraja Ruſa, Toropez, Uſtiuſchna, Bielooſero, Zernskieujesdi, Peſchechinia, Twer, Ugli, Romanow, Schlüſſelburg, Popkow, Tkow, Opotzek, Oſtrowsk, Luki-Weliky, Olonez, Beſchetzko Werch, Rſchewa puſtinaja, Kargopoll, Roſchewa wolod: Torſchok Jaroslawl und Kaſchin.

XI. Das Kiowiſche oder dritte Gouvernement begreifft in ſich das Fürſtenthum Kiow, Tſchiernikow, Siverien und das meiſte Theil der Ukraine, oder die Ukrainiſche Coſaken, (e) welche in vier Theile geſchieden ſind, als: 1. in das Maloroßiskiſche oder Klein-Rußländiſche. 2. Saporowiſche. 3. Polniſche, welche zu Rußland nicht gehören, und 4. Belogorodskaja Czerta, ſo von dem Weronitziſchen Gouvernement dependiret. Das 1ſte oder Maloroſiskiſche Theil iſt das gröſte, welches man auch ſonſt das Hetmanskajaiſche nennet, beſtehet aus 10. Regimentern, jedes wird nach ſeiner Haupt-Stadt genannt, als: 1. Staradub, 2. Czernigow, 3. Kiow, 4. Pe-

(e) In der Sclavoniſchen Sprache bedeutet das Wort Ukraine ſoviel als an der Gräntze, oder das an der Seite liegende Land. Vorzeiten ſind unterſchiedliche Ruß-Landes äuſerſte Gräntz-Länder und Provincien ſo genennet worden; Jetzo aber, ob die Provincien auch noch ſo weit abgelegen ſind, giebt man ihnen den Nahmen nicht mehr.

4. Pereoslawle, 5. Poltawa, 6. Myrgorod, 7. Lubenka, 8. Prilucki und 9. Hadiatſch. Dieſe Neune ſind auf der lincken Seite des Dniepers; das 10. oder Bottuslawiſche aber auf der rechten Seite dieſes Strohms gegen Pohlen zu. Auſſer dieſen hat der Hetman noch 3. abſonderliche Regimenter, als 2. zu Fuß und 1. zu Pferde, die Serdinski genannt werden, welche zuſammen auf 100000. Mann ehemahls gerechnet worden; Wenn ich zur Beſchreibung der Coſaken inſonderheit komme, werde ich ein mehrers von ihnen melden. Die Haupt- und Reſidentz-Stadt des Hetmans iſt ſonſt vor dieſen Baturin geweſen. II) Gehören zu dieſem Gouvernement die Saporowiſchen Coſaken, welche an dem Dnieper-Strohm gewohnet, nun aber mit ſamt ihrer Haupt-Stadt Setſcha, welche an der rechten Seiten dieſes Strohms gegen Pohlen zu gelegen geweſen, verſtöhret worden. Weil nun obgenannte Coſakiſche und mehr ihnen gehörige Städte vorhin frey von der Contribution geweſen, ſo haben folgende aus dieſem Gouvernement zur Reichs-Caſſa den Schatz bezahlet, als: Kiow, Tzernikow, Agtirka, Murapha, Sennoe, Meziretzi, Mzeneſch, Karajeow, Niſchin, Kamenoi Saton, Buromlaja, Gorodnoe, Sunſchai, Olſchasca, Liebedin, Sewesk, Obranesk, Pereslawle, Novogrod Sevirski, Bagoduchow, Borſchowoi, Krasnapole, Salozow, Putiwle, Kromi, Sergeow, Rublewka, Belgorod Miropolei, Kuresk, Nowoſil, Rilsk, Orell, Wolnoi, Oſcheſnai, Chotmiſchnoi, Kalantojow, Kolomak, Walki, Karotze, Staroi Oskol, Trubzesk, Bolchow, Karpow, Obojan, Charkow, Saltow, Niſchgolsk, Liwni, Bibelow, Jeſremow.

XII. Das vierte Gouvernement iſt das Archangelgorodiſche. Dahin gehören die Landſchafften Cholmogorod oder Holmogorod ſonſt Dwina genannt: Hernach das Land Mezeen, Juhoria und Puſtoſero, ſo auch die Provintzen Waga, Wologda und Uſtjuga; Die Städte aber, ſo in dieſem Gouvernement zu der Reichs-Caſſa contribuiren, ſind 20, und folgende, als: Archangel, Totma, Kewroll, Kolskoi Oſtrow, Zaronda, Wologda, Galiziechloma, Kologrimow, Waga, Uſtjugwelikoi, Solwitzegoskaja, Mezen, Puſtoſero, Unſcha, Sol Saiitzkaja, Suda, Kineſchma, Uſtiuſchkija Woloſt, Pineskoi, Jarinski.

XIII. Das fünffte Gouvernement iſt das Smolenskiſche, wohin auch die Rigaiſche Provintz gehöret, welche a parte contrahiret und contribuiret. Zu dem Smolenskoiſchen Gouvernement aber gehören die Fürſtenthümer Smolensko, Biela, auch Worotin; Und die Städte, ſo zu der Reichs-Caſſa bezahlen, ſind 18, und folgende: Smolensko, Bielaja, Wiœsma, Moſalew, Schuptzow, Pogereloe, Staritza, Lichwin, Peremuiſchle, Odujeow, Doro-

gobuſch,

gobusch, Roslawle, Serpesck, Meschesk, Gorodische, Koselesk, Borisowo-gorodische und Worotajewk.

XIV. Das sechste ist das Woronitzische Gouvernement, so vor dem Prutischen Frieden das Azowische geheissen; Dahin gehören I.) die Cosaken, welche Belogorodische Czerta genannt werden, die aus 5. Regimentern bestehen, als (1) Ochtirskoi, (2) Isumskoi, (3) Sumskoi, (4) Charkow, und (5) Ribinskoi; Welche unmittelbahr von dem Belogrodischen Rußischen Commendanten dependiren. II.) Gehören dahin die Donnischen Cosaken, deren Haupt-Stadt Czerkaskoi am Donn-Strohm hart an der Azowischen Gräntze lieget. III.) Sortiren darunter die Czærkæssen Petigori und Cabardini genannt. Derer Städte aber, so der Rußischen Reichs-Cassa unter diesem Gouvernement contribuiren, sind 53, als: Weronitz, Pawloskoi, Nikonowskoi, Werchneloimow, Norawsat oder Narowziat, Krasna Slabodda, Kerensk, Schatskoi, Pawloskoi nowoi, Woluki, Topol, Opal, Isum, Zarew Borisow, Liman, Kupzinka, Powoskoi, Dworetskoje, Martowitza, Smejow, Zolnawskoi, Petrowskoi oder Medwediza, Schetskiewskoi Ostrock, Petischkoi oder Pensche, Ostropole, Bielo-Wercho, Troitzkoi, Sergiewskoi, Tanbow, Nischneilomow, Troitskoi ostrow, Saransk, Insara, Bitûg, Polatow, Nowoizerskoi, Tor, Majetskoi, Kamenka, Sawinskoi Zindnow, Gorochowatka, Zugschieff, Koslow, Boriso, Chlebskoi, Atemor, Anzerskoi, Temnikow, Beschsein, Andriewle, Wuleikleia, und Woseschkoi. (f)

XV. Sonst ist in diesem Gouvernement auch ein langer mit Palisaden versehener Wall, oder eine Circumvallations-Linie zwischen der Stadt Pensche und Insara, wider den Einfall der Kubanischen Tatern gezogen, welche Linie sich an einem andern solchen alten Wall unweit der Stadt Insara anschliesset, der vor langen Zeiten zwischen der Stadt Tula und der Stadt Simbirski angeleget worden. Pens oder Pensche aber ist ein ziemlich weitläufftiger Ort, worinn das Schloß mit einer höltzernen Mauer, und die Vor-

städte

(f) Woher der Unterscheid entstehet, daß in dem veränderten Rußlande pag. 48. diesem Gouvernement 17. Städte beygeleget, weiß ich nicht. Mir ist Anno 1718. diese Tariffe aus der Rußischen Cantzeley auf gewisse Art und Weiße also gegeben worden. Der Unterscheid aber kan daher nicht entstehen, weil nach dem Prutischen Frieden der Atzowische District abgegangen, denn darinn waren nur 3. oder 4. Städte, als Azow, Taganroil, und Mius, so contribuirten. Es werden sich auch außer dem die meisten hier specificirten Städte in dem Woronitzischen Gouvernement auf der neu edirten Charte finden, und wenn der enge Raum oder das kleine Maaß zu dieser General-Charte es nicht verboten, hätte solche alle sämtlich dahin einbringen wollen.

städte mit Holtzwerck an statt einer Mauer umzogen und umgeben sind. Die Einwohner bestehen aus solchen Soldaten, welche man Sluschivi heisset, so ihren eigenen Commandeur ausser dem Commendanten haben, und allda wider gedachte Kubanische Tatern gehalten werden. Zwischen diesen Ort Lomow und Tanbow wohnet ein kleines Volck Mochschiani genannt, welche etwa solche Heyden noch sind wie die Schuwaschi.

XVI. Das siebende ist das Siberische Gouvernement, wohin das Wiatkische Fürstenthum, der Solikamskisch- und Kongurische District, samt Ugoria und alle Ländereyen, so unter dem Nahmen von Siberien begriffen werden, gehören, als Dauria Kamtschatki &c. Da denn ein Theil der Provintzen in Europa, die meisten aber in Asia liegen, vide meine Charte. Es sortiren darunter zugleich gar viele Völckerschafften, als die Permecki, Wotiaki, und die Karinskisch-Mahometische Tatern, welches letztere ein klein Taterisch Geschlecht, so unweit der Stadt Wiatka oder Klinow wohnet, hernach die Wogulitzen und die an den Ströhmen Irtisch, Obi und Czulim, wohnende Ostiaken, item ein Theil der Baschkirren, die Siberisch-Mahometische Tatern, die Barabintzer und Jakuhten; Ferner die heydnische Tatern, welche genennet werden Czulimzi, Tzatskoi, Gaustinzi, Arintzi, Camazinzi, Kistim, Chotowtzi, Sagantzi, Tulæssi, Tutaltzi, Tubintzi, Bratskoi und Tungusi, derer letztern dreyerley Art sind, als: Konni, Oleni und Sabatschi, item ein Theil der Samojeden an der Mündung des Obi-Strohms zur Rechten und Lincken, und weiter in Osten die Jukagri, Liutori und Tschucktschi bey dem so genannten promontorio Tabin hin; Hernach die Lamuti, Koræiki, Kamtschadali und Liutori; Alle diese Völcker aber sind unter gewisse Ober-Commendantschafften und Provintzen in Siberien eingetheilet, so aus der neu-edirten hierher gehörigen Charte vollkommen zu ersehen ist. Sie bezahlen ihren Schatz bloß mit Peltereyen. Die Städte aber sind mit Rußischen Einwohnern besetzet, liegen sehr weit in Siberien von einander, und contribuiren derselben zur Reichs-Cassa in allen 30. als: Tobolski, Permia Weliki oder Tzordin, Solikamskoi, Rog, Jeniseiski, Tara, Surguht, Iwskoje, Mangaseija, Kusnetzskoi, Narim, Jakutskoi, Crasnojahr, Ketskoi, Kaigorod, Wiatka, Kotelnitz, Orlowa, Slabodka, Ilimski, Tumeen, Tomski, Gorodischei, Irkuhtskoi, Tarinskoi oder Japanzin, Werchoturie, Nerzinskoi, Pelim, Kungur, Eremsk. NB. Es ist hierbey zu observiren, daß einige Städte so wohl aus diesem Gouvernement, als in denen vorigen etwas anders genannt und geschrieben werden, als wie der Landmann sie sonst ordinair nennet. Im übrigen wird aus der Charte ge-

nugsam

nugsam zu ersehen seyn, wie dieses Gouvernement durch die Gräntzscheidung von denen Carakalpacken, Cosaci Horda, Calmucken, Mungalen und denen Chinesischen Ost-Tatern abgesondert und geschieden ist.

XVII. Das achte Gouvernement ist das Casanische. Hierzu gehören erstlich die Casanische so genannte Mahometische, und Kasim- oder Kasimowische Tatern, hernach die Czeremiſſi Nagornaja; Ferner ein Theil von den Czuwaſchen, und den Ufinskischen Baschkirren. Diesem Gouvernement sind anfänglich 54. zu der Reichs-Caſſa contribuirende Städte beygeleget worden. So viel dererselben ietzo nach letzterer Vertheilung übrig, sind folgende, als: Caſan, Jaerinski, Czantſchurin, Kukarka, Malmiſch, Urſchum, Tzarewkoktſchaiskoe, Kocktſchaga, Ziwilski, Simbirski, Swiaski, Sabaxar, Kusmademianski, Sundiz, Ufa, Birr, Karakul, Sarapul, Kurmiſch, Tetuſch, Laiſchew, Belojahr, Belachija, Jadrin, Wesniki, Alath, Starri Temſchin, Novoi Temſchin, welche beyde man auch Schesminski nennet. Arskoi, Menſelinsk, Saisk, Maisk, welches der Landmann auch Maina sonst heisset, Bulaarrsk, sonst auch Bilark genannt, Tiinsk, Jeriſinsk auch Jeriklinsk genannt, Togajew, Juſchaisk, Tolskoi, Argaſch, Selokakulico, Caſpir, Ribnoi und Emſuga.

XVIII. Das Neunte ist das Astracanische Gouvernement. Dahin gehören die Grebinskischen Cosaken, welche Südwärts Aſtracan wohnen, item: Die Jaytzkischen Cosaken am Jayk-Strohme, hernach die Ajuckischen Kalmucken, sonst recht Torga-uhti genannt, item alle die neuen Conquêten und Tatern in Dageſtan; Die Städte aber, so dahin contribuiren, sind: Aſtracan, Tereck oder Terki, Zarizin, Jaytskoi, Jayk, Zernojahr, Saratow, Samara, Demitrewski, sonst Kamiſchinka genannt, Krasnojahr, Juriew, und Alexeiski am Samara-Strohm.

XIX. Das Zehende nun ist endlich das Nyse- oder Nyschegorodische, aber dabey nur ein Vice-Gouvernement. Dahin gehören die Morduiner, Czeremiſſi lugowoja, und ein Theil der Czuwaſchen. Die contribuirende Städte aber in diesem Gouvernement sind folgende 10. als: Niſchnagorod, Murom, Arſamas, Alatez, Waſile, Kadom, Gorochowetz, Potzinki, Uremesk und Remſaiski.

XX. Was nun weiter II.) die particulare Eintheilung betrifft, da iedes Gouvernement in gewisse Provincien eingetheilet wird, so habe ich mich zwar so eigentlich nicht hiervon, sondern nur allein von denen Haupt-Gräntzen eines ieden Gouvernements unterrichten lassen, indem, wie vorhin gemeldet, ich in der Gefangenschafft nicht Sinnes gewesen, ausführlich von Rußland zu schreiben, indem ich mich auf ein oder andere Mitgefangene verlassen, welche so lange Zeit in Rußland, als ich, und mehr andere in Sibe-rien gewesen. Doch kan die particulare Abtheilung wohl nicht viel anders, als dergestalt seyn, wie solche bereits hier angewiesen worden, nehmlich, daß diese und jene gewisse Fürstenthümer und Völcker zu einem jeden Gouvernemente gehören.

XXI. Die III.) und specielle Eintheilung aber, da iede Provintz wieder in ihre gewisse Diſtricte abgetheilet ist, überlasse ich der Landmesserey.

Das IV. Capitel,

Von denen alten und neuen Regenten und Residentzen in Rußland.

Summarien.

Die Sclavonier sind vorhin nicht Ruſſi genennt worden, sondern nehmen diesen Nahmen mit der Einkunfft ins Land allererst an, I. Die Sclavonier sind auch keine Ursprüngliche Sarmater: Unterscheid des Nahmens Ruſſ und Roſſ: Wo Kurich zuerst seine Residentz gehabt, II. Muthmaßung daß vor Ladoga noch eine andere Residentz gewesen, III. Adamus Bremenſis gedencket der Orten einer Residentz Nahmens Chue, IV. Was des Helmoldi Meynung von solcher ersten Residentz, V. Der Meynung des Helmoldi wird eine andere entgegen gesetzet, VI. Es wird aus anderen Autoren einer alten Heydnischen Königs Stadt Nahmens Rotula gedacht, vielleicht ist solche damit gemeynt, VII. Zeugnis einiger Scribenten, welche die Stadt Ladoga vor die erste Residentz des Rurichs halten, VIII. Die Streitigkeiten wegen gedachter allerersten Residentz sind nicht zu decidiren wegen Mangel alter Nachrichten in der Rußischen Historie: Was dieselbe dennoch inzwischen an die Hand geben, IX. Solches will man in der Kürtze berühren, X. Es ist sehr schwehr in Rußland etwas von den uralten Nachrichten zu finden, dahero es zu wünschen wenn Rußlands Einwohner zur Erleuterung ihrer Historie mit Hand anlegen möchten: Der Autor bezeuget seine Unpartheylichkeit in der Beschreibung von dem Leben und Thaten der Regenten in der neuen Historie, XI. Die Regierungs-Form von Rurichs biß an Waſilii Schuiski Zeit ist eine abſolute Souverainität gewesen, XII. Zu welcher Zeit, und wer die Gesetze eingeführet, XIII. Einige Puncte zur Regierungs-Form, XIV. Was die Appanagirung in Rußland verursachet, XV. Unter andern daß es lange deßfalls unter Tatarischen Joch stehen müssen, XVI. Von dem Zaaren Boris Gudenow, und was derselbe Zeit seiner Regierung verrichtet, XVII. Mißvergnügen der Unterthanen mit selben, XVIII. Von dem falschen Demetrio und wie er sonst genennt worden, XIX. Seine Verschlagenheit und Wege, die er gebraucht zur Crone zu gelangen; Und da er solche erhalten, wie es zuletzt mit ihm abgelauffen, XX. XXI. XXII. XXIII. XXIIII. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. Anstellung einer neuen Regenten-Wahl nach Hinrichtung des Demetrii, was für Propoſitiones deßfalls geschehen: Abgefassete Schlüsse derentwegen und Endigung derselben, XXXI. XXXII. Der Baſilius Schuiski wird erwehlet: Wie es mit demselben ergangen: Die Rußen verstoßen selben und nehmen eine neue election vor: wehlen Wladislaum von Pohlen: Sie stehen bey ihrer Wahl aber-

abermahl nicht fest, weßfalls deren Ambassade in Pohlen, worunter Theodor Romanow arretiret wird, XXXIII. XXXIV. XXXV. XXXVI. Derselbe practiciret ein nachdenckliches Schreiben aus dem Gefängnis nach Rußland: Die Contenta dieses Briefes, XXXVII. XXXIIX. XXXIX. XL. XLI. XLII. Der Brief wird denen Senatoren produciret, und was solcher würcket, XLIII. XLIV. XLV. Es wird abermahl zu einer neuen Wahl geschritten, XLVI. XLVII. XLVIII. Die Versammlung kömmt auf die Gedancken den Sohn des in Pohlen gefangen sitzenden Theodor Romanows zu wehlen: Die Begebenheiten dabey: Es kömmt damit zum Schluß, und der junge Romanow wird sich crönen zu lassen ersuchet. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII.

I.

IN dem I. Capitel §. IX. ist bereits von dem Unterscheid der zweyen Nationen, **Rußen und Slavonier**, ein und anders angeführet worden, und daß zu glauben sey, daß diese leztere bey der Ankunfft ins Land auch den Rußischen Nahmen angenommen. Dieses möchte ferner aus denen Rußischen Annalibus erhellen, welche gestehen, daß die Slavonier den Nahmen Ruß anfänglich nicht geführet, sondern sie vermelden eines theils, daß die Slavonier solchen von dem Nahmen Rurich, dem ersten Regenten in Novogrod, her- und angenommen, andern theils berichten dieselben, sie hätten den Nahmen Ruß von dem Strohm Rusa, welcher bey der Stadt Stara Rusa in die Ilmenische See fällt, empfangen.

II. Gleichwie aber im bemeldten ersten Capitel sattsam gewiesen worden, daß die Slavonier keine ursprüngliche Sarmater sind, also ist daselbst ebenfalls dargethan, daß der Nahme Sarmata und Rus einerley, und daher nicht glaublich, daß die gantze Nation und das gantze Rußland von diesem kleinen Strohm Rusa den Nahmen solte empfangen haben; (a) Sondern, daß vielmehr die sämtlichen alten Einwohner, nachdem der Nahme Sarmata aufgehöret, den Nahmen Russi geführet, und die Slavonier von diesen den Nahmen angenommen haben. Man beliebe sich dabey zugleich zu erinnern, was im bemeldtem Capitel von dem Unterscheid des Nahmens Ruß und Roß gemeldet worden. Ferner habe ich daselbst §. XII. und in der dahin gehörigen Nota, des Nahmens Ulima gedacht, welcher eben so viel, als

(a) Das Wort Rusa ist nur ein Appellativum, so vielen Ströhmen, insonderheit solchen, die schnell fliessen, oder ein Geräusch wegen Wasser-Fälle machen, beygeleget worden. Welches Wort im Persischen rudsch, bey denen Tatterischen Jakuhten Russ, und bey denen Griechen ῥοῦς heisset, so eben auch mit denen teutschen Wörtern ruschen, Geräusch machen, einerley seyn wird, welches die Russen sonst bystra nennen; Der Duina-und der Jayk-Strohm haben vorzeiten auch fast solchen Zunahmen geführet, nehmlich Rudan und Rudon, und der Phalis-Strohm in Colchis ist auch vor Alters Arctu-russ genannt worden. vid. meinen Prodromum.

Ostergard in der Dänischen Sprache heisset, wobey zugleich bemercket, daß die alte Stadt Ladoga (welche einige auch Garderyk nenneten) die erste Residentz vor Novogrod gewesen. Item im II. Capitel §. XI. ist der Unterscheid des anfänglichen Kiowischen und Novogrodischen Fürstenthums gezeiget worden, an welchen leztern Ort, wie einige Nachrichten an die Hand geben, Rurich seine Residentz sonst soll gehalten haben.

III. Diese Grundsätze aber habe deßfalls hier wiederholen müssen, weil es zur Folge eine und andere Handleitung geben wird. Es muß aber, ehe und bevor so wohl die Stadt Novogrod als Ladoga in Flor gekommen, dennoch eine andere Residentz dasiger Gegend gewesen seyn; Welches erstlich der Nahme dieses Ortes an sich selbst nehmlich Novogrod oder Neu-Stadt mit sich bringet.

IV. Zweytens nennet Adamus Bremensis Lib. II. cap. 13. der Rußen erste und älteste Haupt-Stadt Chiven; welche Helmoldus in seiner Chronica Slavorum p. 1. Chue benahmet. (b) Woraus die Frage entstehen wird: weil Novogrod die neue Residentz genennet worden, welche denn die alte gewesen?

V. Helmoldus in gedachter Chronica p. 33. hält solche vor die Stadt Aldenburg in Wagria bey der Stadt Lübeck hin, welche in Slavonischer Sprache Stari-gorod genennet würde, und weil solche derer alten Slavorum Könige Residentz gewesen, so hätten die Slavonier in Ansehung solchen ihren vorigen Ortes, wie sie Russiam eingenommen, diese Residentz Novogrod genannt.

VI. Es läßt sich aber solches nicht allein wegen obgedachter Stadt Chue, son-

(b) Man conferire was in der Einleitung pag. 95. Nota (**) hiervon bereits erwehnet, item: Was im vorigen Capitel aus denen Rußischen Annalibus von Biarma-Land und der Solotta Babba (güldenen Weibe) angeführet. Ferner was dem ersten Stück der Schwedischen Bibliotheck, so Anno 1728 ausgegeben worden, p. III. aus der Finnischen Historie inseriret worden: Nehmlich Kuso, der 14te Finnlands-König, nachdem er den Einfall in Biarma-Land gethan, hat dieses gantze Land vom Volck entblösset, und es 3. Jahr unter seiner Bothmäßigkeit gehalten. Biarma, so heut zu tage Carelia genannt wird, hat vorhin seine Könige gehabt, welche nicht minder berühmt gewesen, als derer Finnen und anderer Nord-Ländischen Völcker Könige. Man findet auch ein Uberbleibsal ihrer Nahmen und Thaten in des Rolofs Historie. Der Jumala war dieses Volckes Gott (NB. die Solotta Babba) dem sie einen prächtigen Tempel aufgerichtet, hatten. Daß sie auch Städte gebauet und öffentliche Jahrmärckte eingeführet, bezeugen Saxo und Sturlesonius &c. &c. Bey welchen ich allhier erinnern wollen meine Tabulam polyglottam nachzusehen, allwo zu bemercken seyn wird, daß die Finnen, Permecken oder Biarmer, item die Ostiaken (denn diese leztere nennen eine Hauptstadt Chue oder Chuotsche) einerley Dialectum haben.

sondern auch durch nachfolgende Urkunden noch zweiffelhafft machen; Denn (I) habe bereits in der Einleitung pag. 95. §. V. und in der Nota daselbst angeführet, was Peter Dykmann in seinen Anmerckungen über ein Theil Schwedischer Runsteine aus denen alten Gothischen Büchern oder Sagis citiret: Nehmlich Holmgarda und Garderyk sey dasjenige Land gegen Ladoga und den Peipus-See hin, dessen Haupt-Stadt und Königs-Sitz die Stadt Aldeju-burg (in Slavonischen Starigard genannt) gewesen. Dieses Holmogard aber muß sich ziemlich weit in Osten und bis Archangel über die Dwina hin, erstrecket haben, weil diejenige Provintz, welche man sonst unrecht die Dwinaische nennet, (denn in Rußland weiß niemand etwas von der Dwinaischen Provintz zu sagen) auch noch heut zu Tage die Holmogorod- oder Cholmogorodische Provintz (c) gar recht genannt wird; Daher sie dann wohl die Dänische Historie, wie vorhin bemercket, Ostregard, und die Est-Länder Ulima nennen werden.

VII. (II.) Wird in denen alten Urkunden noch einer andern alten Residentz dieser Orten, Nahmens Rutula, die mehr in Westen gelegen gewesen, gedacht; Denn, so wie Thomas Hiærne in seinem Manuscript der Esth- Lief- und Lättländischen Geschichte im 1. Buch aus denen alten Liefländischen Annalibus berichtet, so wird in dem Habsalischen Lande annoch ein District Rotalien genannt, in welchen eine Stadt dieses Nahmens gewesen, worinn die alten heydnischen Regenten ihre Residentz gehabt, welche denn eben dieselbe seyn wird, wovon Anonymus, der das grosse und mächtige Reich Moscovien zu Nürnberg 1687. herausgegeben, pag. 13. und 17. folgendes erwehnet. Die Gothischen Jahr-Bücher gedencken bey denen ältesten Zeiten nur der Rußischen Stadt Rotula und etlicher anderer in Carelien und Esthonien. Item: Ungefehr um das 2400. Welt-Jahr gedencken die Gothischen Jahr-Bücher eines Königes der Südlichen Ruthener, mit Nah-

men

(c) Item: Aus obgedachter Schwedischen Bibliotheck, Erstem Stück pag. 170. hat Jocul der Siebende Finnlands König in Friede und Einigkeit mit seinen Nachbarn gelebet, mit denen Einwohnern Biarma Landes aber einen Bund gemacht, welche zu der Zeit große Commercia mit denen Finnen getrieben. Womit Trofæus in Hist. Norweg. Tom. I. L. III. cap. 25. zu conferiren, welcher allda meldet, Biarma sey bey dem Dwina Strohm hin, und am weissen Meer (das ist obenerwehntes Cholmo- oder Holmogorod) gelegen gewesen. Ein Curioser in der Antiquität, kan dieses, was hier angeführet worden, mit demjenigen vergleichen, was Olaus Verelius Cap. I. p. 5. meldet, nehmlich daß Saxo Grammaticus in vita Frothonis tertii, die Russen und Hunnen für ein Volck hält, womit Saxo nicht die Sclavonier verstehet, sondern die alten Einwohner Rußlandes. Item mit demjenigen, was Verelius alda von Ostregard und Kajania erwehnet.

men Vespasan, welcher seinen Sitz in der Stadt Rotula gehabt, und dieser soll mit denen Svionibus Kriege geführet haben.

VIII. III) Berichtet Claude Dauret in seinem Tresor de l'Hist. &c. a Cologne 1613. pag. 864 daß, nachdem die Slavonier den Rurich und seine zwey Brüder aus Waragia zu ihren Fürsten beruffen, derselbe zuerst seine Residentz in Ladoga gehabt, oder doch meistens allda residiret, womit gedachter Anonymus pag. 13. einstimmet, wenn er meldet: Laut Rußischen Historien soll das ietzige Moscowitische Reich bey Groß-Novogrod, Bialaosersk und Istorsk, vom Rurico, Sinao, Truvore Waragis &c. denen Gebrüdern den Anfang genommen haben. Unter denen Ruricus die Stadt und See Ladoga zu seinen Königlichen Sitz erwehlet &c. Welches confirmiren wird, was ich bereits in obgemeldten ersten Capitel §. XIII. von der Stadt Moscow gedacht, nehmlich daß solche allererst die 5te Residentz geworden, und daß vorhin, ehe Rurich entweder Ladoga oder Novogrod zu seiner Residentz erwehlet, noch ein anderer Sitz derer ältesten Könige Rußlandes müsse gewesen seyn.

IX. Weil nun aus Mangel alter Rußischen schrifftlichen Nachrichten, (indem die Slavonier allererst 900. Jahr etwa nach Christi Geburth Buchstaben und Schrifft bekommen) nicht zu decidiren ist, wo diejenige Residentz vor Ladoga und Novogrod eigentlich gelegen gewesen; Vielweniger von derer ersten Rußischen Regenten Regierungs-Form als auch hernach eingekommenen Slavoniern mit Rurich und denen Waragern (d) etwas positi-

ves

(d) Der Warager Nahme ist ein Appellativum, womit gewisse Völcker am Baltischen Meere und diejenigen, so in denen Insuln daselbst gewohnet, zugenannt worden, welche vorzeiten große See-Räubereyen getrieben haben, davon sie auch den Nahmen Warg & Waragli (das ist in der Gothischen Sprache Wölffe) empfangen, welcher Nahme mit denen altteutschen Wörtern Garw & Agarw (das ist rauberisch) einerley Bedeutung und Ursprung zu haben scheinet. Wie auch Charding in seiner Reise-Beschreibung pag. 196. meldet: Daß die Türcken die rauberischen Völcker am Schwartzen Meer, sonst Lazi genannt, auch Curti oder Curdi heissen, weil es der Orten eine Art Wölffe gebe, welche die Türcken Curti nennten, die eine sehr rauberische Art unter denen Thieren, als diese Lazi unter denen Menschen, an sich hätten. Inzwischen meldet er weiter, es bemerckete das Wort und der Nahme Laz oder Lazi nichts anders als un homme de Mer, & dans la langue figuré une personne rude, grossiere & sauvage, das ist einen Meermann, und in metaphorischen Verstande, einen groben und wilden Menschen &c. Ich erinnere aber auch ferner hierbey, wie zu glauben, daß dieser Lazische Nahme aus der Sclavonischen Sprache entstehen könne, in welcher Læz oder Læsſ, Wald oder Wälder heißet, daher die Russen diejenigen Leute, so in Wäldern wohnen und sich da aufhalten, oder auch solche, die man sonst rauberische Buschklöpper nennet, Læsſnoi Ludi heißen. Sheringshamus aber in Discept. de Orig. Gent. Angl. p. 60. & 349. schreibt, die Griechen sagen der Nahmen Læssai heiße so viel als pugiles & palæstrici, und die Cimmerier seyn von

ves zu melden, und dahero sich nach andern Historien umzusehen ist, welche in ihren Schrifften Rußland berühren: So erhellet doch so viel aus denen Rußischen Annalibus, daß kurtz vor Rurichs Ankunfft, das eigentliche Rußland in schlech-

den alten Teutschen Lazi genannt worden. Welches sehr wohl mit demjenigen accordirt, was vorhin gemeldet, nehmlich es hätten die Griechen solche Camaros genannt, von denen Schiffen, womit sie Seerauberey getrieben. Was aber obgenannte Waragi eigentlich vor eine Nation gewesen, darinn stimmen derer Alten hinterlassene Nachrichten nicht eben mit einander überein. Die Rußischen Annales wollen solche vor Borussos oder Preussen halten, und daß Rurich der erstbenahmte Regent daher vociret worden. Sie melden dabey ferner, es hätten solche vor der Sclavonier und Wenden Ankunfft in Rußland gewohnet, wären aber durch diese neue eingekommene Gäste von da vertrieben, bey Rurichs Zeiten aber und dessen Vocirung, wieder zurück beruffen worden. Item: Daß ein Theil dieser Warager sich auch Russi genennet, und als des Rurichs beyde Brüder Sinau und Truvor in Uneinigkeit gerathen, und letzterer diese Warager, welche Russi geheißen, an sich gezogen, und mit ihrer Hülffe jenen und seine Sclavonier überwunden, so wäre von solcher Zeit an dem gantzen Lande und dem Sclavonischen Volcke der Nahme Russia und Russi gegeben worden, welches abermahl bekräfftiget, was ich vorhin gemeldet, nehmlich, daß die Sclavonier keine ursprüngliche Russen sind. Es enthalten aber die Rußischen Annales auch zugleich auf einer andern Stelle, daß nachdem die 3. Söhne des Swetoslai, ein Sohn der Olga, einander in die Haare gerathen, und der jüngste nehmlich Wolodimir die Stadt Novogrod verlaßen müssen, hätte solcher seine Zuflucht zu denen Waragern genommen, NB. Welche auf jener Seite des Meeres gewohnet, allwo er sich einen grossen Anhang von solchen gemacht, zurücke gekommen, und damit seinen ältesten Bruder Jaropolck bekrieget, auch überwältiget, und wie er also hierdurch sehr mächtig geworden, hätte dieser den Titul eines Groß-Fürsten Anno 978. zuerst angenommen. Gleich wie nun hieraus zu ersehen, es müssen die Warager nicht allein auf dieser, sondern auch jener Seite des Meeres (als etwa in Finnland, oder gar in Schweden) gesuchet werden; so setzet dahero im Text bemeldter Autor Claude Durett nicht ohne Ursache, es wären die Waragi, von welchen Rurich hergekommen, Wandaler gewesen, welche aber wiederum andere Wenden nennen. Ja eben obbenannte Rußische Annales gedencken eines Volcks, die Wolchower oder Wolkowi genannt, die sich bey denen Slavoniern, gegen der Donau zu, niedergelassen, wären aber mit einander in grosse Uneinigkeit und Streit gerathen, daher die Slavonier von da weg, und sich theils nach der Weixel in Pohlen, theils nach Rußland begeben. Weil nun in der Rußisch-Pohlnisch- und Wendischen Sprache Wolck oder Wolch eben dasjenige ist, was Warg bey denen Schweden und Gothen, nehmlich ein Wolff, so könnte hieraus erhellen, daß damit nicht allein auf einerley Völcker gezielet werde, sondern auch, daß die Warager und Slavonier von undencklichen Zeiten her, zwar nahe gräntzende, doch einander immer in denen Haaren liegende Völcker gewesen, die sich niemahls vergleichen können. Die Reliquien dieses Wolchowischen Nahmens sind inzwischen in Rußland heutiges tages noch eben so wohl übrig, nehmlich die Wolkowskische Stadt und See, aus welcher letztern der Wolka oder Wolga-Strohm den Anfang nimmt. Item: Der Wolkowskische Wald, eben wie mehr von da in Nord-Westen, der Warager Nahme bey dem Baltischen Meer, welches von denen Russen Wargetskoi oder Waretskoi more genannt wird, item: Wenn die an Schweden stossende Insulen, ja das gantze Schweden Waragion, oder Wargion, genannt wird.

schlechten Zustande, in vielen kleinen Herrschafften zertheilet, und deßfalls ihren Nachbaren denen Cosaren, Corsaren, Chorsaren, oder Chazaren und Waragis zinßbar müssen gewesen seyn, wie denn die Kiowsche Historie (deren im 1ten Capitel erwehnet worden) ausdrücklich meldet, daß wenigstens dieses Fürstenthum denen Cosaren (e) eine Zeitlang zinßbar gewesen, da-

(e) Corsar und Chorsar bemercket, wie bekannt, einen See-Rauber, oder Streiffer; Sie sollen den Nahmen haben von Corsica; welcher Insul Plinius lib. 3. Cap. 6. bereits gedencket; Dahero nun alle See-Räuber im Mittelländischen Meer, sie mögen aus Corsica seyn oder nicht, Corsaren heißen. Die Insul soll den Nahmen Kurios von Cyrno, des Herculis Tochter, wie Fabius Pictor will, erhalten haben, welches Strabo wiederum anders erzehlet, nehmlich: daß solches herrührte von einem gewißen Weibe, Corsica genannt, deren Ochse von dem gegen überliegenden Lande hinüber zu dieser Insul geschwummen. Wie nun Adrianus Keland in seiner Dissert. II. de Mari rubro p. 95. §. XV. und der Hochgelehrte Hinckelman in seinem Alcoran, dergleichen Dinge und Namengebung sehr gründlich widerleget haben; So wird die derivation dieses Nahmens wohl auf andere Art müssen gesuchet werden; Einige werden vorgeben, es komme dieser Corsaren Nahme her, von denen Lateinischen Wörtern Cursus & Cursores, welches auch gantz glaublich, würde also das Volck der Insul, und nicht die Insul dem Volcke den Nahmen gegeben haben; andere aber möchten es vielleicht auf andere Art herzuleiten suchen; Da es nun bekannt, was für grosse Verwandschafft die Persische mit der Lateinischen Sprache habe, so will nur allein wegen dieser Völcker hier im Text genannt erinnern, weil solche bey denen Slavoniern bald Corsari, bald Cosari oder Chosari genannt werden, daß in der Persischen Sprache Chusar so viel wie properatio, festinatio et desertio heisset, welches also einerley mit denen Lateinischen Wörtern Cursus et Cursores bemercket; wesfalls auch glaublich, weil das Wort Husar in Ungern, einen Streiffer bemercket, solches hiemit verwandt seyn könne; Weiter habe aus denen Orientalischen Geschichten bemercket, daß gemeiniglich diejenigen Völcker, welche an denen Mündungen grosser Ströhme gewohnet, entweder Chosari, Chazari, oder Chorsari sind genannt worden, (welches eben solche Leute gewesen wie die Saporowischen Cosaken an der Mündung des Dnieper-Strohms, die mit ihren kleinen Böhten denen Türcken, im Schwartzen Meer sehr grossen Schaden zugefüget); Also haben diese Völcker, wovon hier die Rede ist, gegen die Mündung der Donau zu gewohnet, wie vorhin oben im Text bemercket, die sich von ihren Brüdern, so an Ostlicher Seite der Wolga oder Bolga, in Norden des Caspischen Meers gewohnt, abgesondert gehabt, welcher letzteren (nach dem Bericht des Arabischen Autors Albergendi) Haupt-Stadt Belangiar auf den 46. grad 30′ latitud. gelegen gewesen, so ungefehr an der Mündung des Jayk-Strohms vor alters muß gewesen seyn; Wenn nun Herodotus lib. VII. Plinius lib. V. Cap. 17. und Solinus in Polyhist. Cap. 62 melden; Die Perser wären von denen Scythen (womit allezeit Völcker verstanden werden, so Landwärts ein, in Wäldern und Feldern und nicht an Seen und Meeren wohnen) Chorsaros genannt worden, so kan mir nicht anders vorstellen, als daß sie hiemit diejenigen Persischen Vasallen müssen gemeinet haben, welche rund um das Caspische auch an dem Schwartzen Meer und in derer Inseln gewohnet haben, zumahl, wie vorhin bemercket, bey diesen Völckern es gangbar gewesen, das sie gantze Reiche und Länder nach denen ihnen nechst gelegen gewesenen Provintzen genannt e. g. Wenn die Finnen die gantze Schwedische Nation nach der ihnen nechst anliegenden Provintz Rodslagen, Ruodsalains, alle Teutsche nach denen ihnen zuerst bekannt gewordenen Saxen,

her denn die Slavonische Nation in Rußland gezwungen worden, auf Einrathen Gostomisles, eines vornehmen und verständigen Bürgers in Novogrod, drey, ihrer Thaten halber berühmte Herren, so vielleicht Brüder gewesen, nehmlich den Rurich, Sinaum, und Truvor, bey ihren Nachbaren denen Waragis zu suchen und ihnen die Herrschafft über ihr Land aufzutragen.

X. Nun sollte ich billig von Rurichs Zeit an, derer alten Regenten Nahmen, Regierungs-Form, Thaten und Geschlechts-Linie in gewisse Dynastias abfassen und beschreiben; Allein, da von andern Scribenten, als Baron Herberstein und Meyberg, item. Paul Oderborn und Oleario ziemliche Nachrichten hiervon bereits gegeben worden, so habe ich dahero nur kürtzlich so viel aus der alten Historie allhier berühren wollen, in so weit solche mir zu demjenigen, was aus der neuen Historie bey meiner Anwesenheit in Rußland erfahren können, Anleitung geben und Grund zu legen helffen wird.

XI. Wie ich aber bereits vorhin erwehnet, daß es in Rußland sehr schwer ist, auch dasjenige, was in der Historie von Rurichs Zeiten an, noch etwa in Rußland verborgen lieget, und worinnen accuratere Nachricht zu finden seyn möchte, als was obbenannte Auctores bereits beschreiben, in die Hände zu bekommen, insonderheit da es bey denen Rußischen Regenten vor Zeiten eine Politique hat heissen sollen, ihren eigenen Unterthanen zu verbieten, von Rußland etwas zu schreiben, wesfalls bereits von dem Rußischen Edelmann Nahmens Rossladien in der Einleitung p.102. das Exempel angeführet worden:

Saxalaines &c. nennen; Woraus zu ersehen, daß es so wohl im Orient als im Occident vor alten Zeiten Chorsaros, oder Cosaros gegeben, die auf dem Meere See-Räuberey getrieben. Und weil die Türcken einen See-Rauber Cursanlick nennen; Könte diese Benennung eben so leicht von denen alten Persischen Chorsaren, als von der Insul Corsica herkommen; Zumahl da die Spanier auch Cosar an statt Corsare sprechen; welche pronuntiation sie von denen Saracenen haben werden. Es kommt mir dieses von denen Scythen und Persern eben so vor, als wenn die Russen heute zu tage alle Kataich- oder Chinäsische Vasallen, sie mögen Tattern oder Mungalen seyn, die ausserhalb der Mauer wohnen, meistens Kataici nennen. Sonsten variiret die Benennung dieser Cosarischen Nation bey denen Scribenten sehr offte; Zu Zeiten werden sie Chazari, auch Gazari bald wieder aber Chozari und Chosari genannt; Gesnerus in Mithrid. Cap. II. pag. 69. und Abraham. Frencelli de Orig. ling. Sorab. Tom. I. Præfat. meinet, es wären die Mingrelier ihre Descendenten; Aboul Faragius aber in seiner Historie hält die Georgianer dafür; Sonst berichtet auch ein andrer Arabischer Scribent, Ebn Bratish genannt, es hätte der Kayser Heraclius einen starcken Succurs wider die Perser von ihnen bekommen und Constantin Porphirogenetha im 39ten Cap. de administ. Imp. vermeldet, Kayser Leo hätte eines Chosarischen Königes Tochter zum Gemahl genommen; Der Marius Niger theilet Tauricam Chersonesum in zwey Theile, und heisset das Südliche Gethia, das Nordliche gegen der Mündung des Donn-Strohms zu aber, Chazaria.

den: So wäre daher zu wünschen, wenn bey itzigen Zeiten, da dergleichen ungefährliche politische Maximen besser eingesehen werden, einige grosse Herren und National-Leute in Rußland nicht allein die alte, sondern auch neue Rußlandes Historie recht untersuchen zu lassen, beförderlich seyn wollten, wozu e. g. der Herr Baron Ostermann und Schafirow, item der vormahls gewesene Geheime Cabinets-Rath Macarow, und der Ober-Kriegs-Secretarius Wolkow, welche hierinn, und insonderheit bey der Historie und dem Leben Petri I. glorwürdigsten Andenckens, an Hand zu geben und zu ordiniren, am allergeschicktesten seyn würden; Dahero ich auch beym Eingange præcaviren wollen, so ich eins und anders nicht umständlich genug abgefasset, oder dergleichen berühren solte, so einem andern bedüncken möchte, es hätte solches können ausgelassen werden, daß mir solches nicht verdacht werde. Denn ich schreibe als ein gantz unpartheyischer dasjenige, was ich mir von gewissen und sichern Leuten, so viel ihnen selbst kund gewesen, in Rußland berichten lassen, und habe keine Ursache, aus particulairen Affecten solchem Unterrichte weder etwas ab- noch zuzuthun; Zumahl mir bey meiner Zurückkunfft aus Siberien und Anwesenheit in Moscau von unterschiedlichen grossen Herren und andern Particulairen alle Gnade und Gewogenheit erzeiget worden, insonderheit von dem verstorbenen Herrn Grafen und General-Feld-Zeugmeister Brüssen, welcher mir dergleichen Vorschläge gethan, daß, so ich mich hätte resolviren können in Rußland zu bleiben, mir solches nicht wenig Vortheil vielleicht hätte bringen mögen.

XII. So viel ich demnach vors erste aus einigen alten Rußischen Manuscripten ersehen können, so ist die Regierung in Rußland allezeit eine absolute Souverainität von Rurich an biß zu des Wasilii Schuiski Zeiten gewesen, da ein ieder Fürst nach seinem eigenen Gutbefinden regieret, weil sie weder Regierungs-Form, noch geschriebene Gesetze gehabt haben.

XIII. Die Gesetze aber hat Iwan Basiliewitz oder Zaar Johannes II. zugenannt der Tyrann, aus vielen Exempeln und eingeführet gewesenen Gebräuchen am ersten in ein Corpus zusammen fassen, und solches denen Richtern ertheilen lassen, so in Rußland Sudenaja Kniga, oder Gerichts-Buch, genannt wird, welches zwar ungedruckt biß zur Regierung des Zaars Alexei Zeit geblieben, aber doch für eine Richtschnur gehalten worden.

XIV. Was die Regierungs-Form betrifft, so ist diese am ersten bey der Crönung des Basilii Schuiski in wenige Puncte verfasset, und schrifftlich aufgesetzet worden.

XV. So lange der Stamm Rurichs, welcher über 600. Jahr gedauret

ret hat, regierte, so succedirten die ältesten Printzen allezeit ohne eintzigen Contract und Contradiction des Rechts der ersten Geburth, und die jüngsten wurden appanagiret, wodurch aber viele Fürsten aufkamen, und weil ein jeder in seinem Lande absolut regierte, so ward das Reich dadurch sehr geschwächet, welches auch denen Tatern eine Ursache gegeben, daß sie Rußland so eine lange Zeit unter ihrer Bothmäßigkeit halten können.

XVI. Dieses Tatarische Joch musten die Rußen über die 160. Jahr erdulden, biß Iwan Basiliewitz oder Johannes I. der Grosse zugenannt, solches völlig abwarff, darauf sogleich alle kleine Fürstenthümer wieder einzog, und die Appanagirung durch ein Gesetz abschaffete.

XVII. Wie nun dieser Stamm mit Zaar Theodor ein Ende nahm, und des letztverstorbenen Gemahlin Bruder, der Boris Gudenow, in der Regierung folgete, welcher mehr mit List und Unrecht, als durch freye Erwehlung zur Crone kam, so schlugen die Unterthanen ihm keine Conditiones vor, sondern liessen es bey voriger Souverainität, weil sie damahls weder Veränderung noch neue Einführung in der Regierung gewohnt waren. Wie aber diesen sein Gewissen plagte, nehmlich, daß er die vorige Zaarische Familie tückischer Weise aus dem Wege geschaffet, und, wie die meisten Nachrichten lauten, daß er den Zaar Theodor mit Gifft vergeben, welches ihm nicht allein andere, sondern auch seine leibliche Schwester, die damahlige verwittwete Zaarin, vorgeworffen, und daher auch nimmer mit ihm reden wollen, item: Daß er den jungen Printzen Demetrium, als Halb-Bruder des letztern Theodori, in der Stadt Ugglitz, durch zwey Edelleute, mit Messern ermorden lassen, so gedachte er, es würden die nahen Anverwandten dieses Printzen dereinstens solches zu revangiren suchen, wie er denn sein Augenmerck absonderlich auf die zwey Brüder, Nikite und Theodor Romanow genannt, hatte, welche des entleibten Printzens Demetrii Mutter-Brüder, und der Gemahlin des Iwan Basiliewitz des Tyrannen, leibliche Brüder waren, daher schickte er diese beyde Brüder, wie auch viele andere, aus verstellten Vorwand, ins Gefängniß und in weit abgelegene Provintzen; Ja er war auch damit nicht vergnügt, sondern ließ den Theodor Romanow und seine Frau wider ihren Willen, separiret ins Kloster setzen, und beyden Ordens-Kleider anlegen, welcher Theodor, nach klösterlichen Gebrauch, einen andern, und zwar den Nahmen Philaret, annehmen muste, ja viele andere von grosser Familie befahl er ins Gefängniß zu legen, und entsetzte ohne erhebliche Ursache unterschiedliche ansehnliche Leute ihrer hohen Dienste. Solches alles nun konte ihm nichts anders als einen allgemeinen Haß und Widerwillen zuwege brin-

bringen, insonderheit da sich viele nicht allein ihrer Güter und Vermögens, sondern auch des Lebens beraubt zu werden, befürchten musten.

XVIII. Bey so gestallten Sachen trug es sich nun eben zu, daß ein Edelmann Gregorie Atrepiew genannt, welcher ein Mönch geworden, nach Pohlen entlieff, und wie man sagt, soll solches eines Theils durch Anstifftung eines andern alten Mönchs geschehen seyn, welcher einen grossen Haß gegen den Boris Gudenow getragen.

XIX. Dieser Atrepiew nun gab sich allda vor den nach den Ruff ermordeten Printz Demetrium aus, und hieng sich deßwegen an unterschiedliche Grosse in Pohlen.

XX. Ob nun zwar anfänglich diese Zeitung bey des Zaarens Hofe und in Moscau nicht vielen Kummer machte, indem fast ein ieder mehr als zu wohl wuste, daß der rechte Demetrius ermordet worden; Doch aus gerechten Verhängniß GOttes über Boris Gudenow, und aus Widerwillen vieler Leydenden, und vom Boris gedrückten Partheyen, geschahe es, daß viele Grosse sich resolvirten, lieber einen falschen Cron-Prætendenten anzunehmen, als einen Tyrannen im Hertzen zu dulden. Die schrieben dahero heimliche Briefe an Atrepiew nach Pohlen, daß er seine Sache allda fortsetzen sollte, und wenn er mit einer Pohlnischen Macht nach Moscau kommen würde, wollten sie ihn vor einen rechtmäßigen Successor des Reichs erklären, und annehmen.

XXI. Solchen Briefen nun stellten die Pohlen Glauben zu, mit welchen dieser Atrepiew, oder falsche Demetrius verschiedene Conditiones wegen leistender Assistence eingieng, worauf er eine ansehnliche Macht von ihnen bekam, und damit nach Rußland eilete.

XXII. Boris Gudenow schickte zwar unter Commando eines Generalen starcke Trouppen wider ihn, allein dieser, an statt daß er sich mit ihm schlagen sollte, conjungirte sich mit ihm, und gratulirte ihm noch darzu als rechtmäßigen Zaar, im Nahmen des gantzen Reichs. Ja viele grosse Herren aus der Stadt Moscau kamen ihm entgegen, wie denn auch keine eintzige Stadt, auf seinem March dahin, sich ihm widersetzen wollte, sondern eine ergab sich nach der andern.

XXIII. Alle diese Zeitungen nun brachten endlich den Boris Gudenow zur Verzweiffelung, daß er selber Gifft einnahm, und sich bald vom Leben halff.

XXV. Mittler Zeit aber, da der vermeynte Demetrius auf dem Wege nach der Stadt Moscow war, so hiengen sich dennoch einige von der Par-

they

they des Boris Gudenow an dessen Sohn Theodorum, rieffen ihn vor einen Zaaren aus, und króneten selben darauf auch würcklich; Aber dessen Regierung währete nicht lange, sondern es kam Demetrius vor die Stadt Moscow, und schickte eine Ordre an die übrigen Senatores, welche des Boris Parthey noch hielten, sie sollten ihm Theodorum auslieffern; Inzwischen aber, wie sie hierüber zu berathschlagen, und solches zu überlegen annahmen, wolte Theodorus den Ausschlag nicht abwarten, sondern stürtzte sich selber zum Fenster hinaus, und brach den Halß.

XXV. Hierauf kam der gantze Senat und die Clerisey mit grosser Procession noch denselbigen Tag Demetrio entgegen, holten selben mit grosser Pracht in die Stadt und crôneten ihn ohne eintzige Condition.

XXVI. Der vermeynte Demetrius oder Atrepiew, welchen das gemeine Volck auch sonst Grischka, meistentheils aber Rostriga nennet, (welches so viel bedeutet wie ein ausgeworffener Mönch) hatte Geschicklichkeit genug, sich anfänglich zu verstellen, er schickte alsobald nach seiner vermeynten Mutter der alten Zaarin, welche damahls im Closter bey der Stadt Vglitz lebete, und ließ sie nach Moscow hohlen. Die Zaarin, welche wohl wuste, daß dieser nicht ihr rechter Sohn war, wuste dennoch aus Politique ihn dafür zu halten. Demetrius oder Rostriga hingegen erwieß ihr grosse Ehre, und verlangte, daß sie bey Hofe bleiben sollte; Sie aber excusirte sich, weil sie einmahl das einsame Leben angenommen und des Hofes nicht mehr gewohnet wäre, daß sie lieber im Closter verbleiben wollte. Ferner ließ Demetrius alle gefangen gesetzt gewesene von Boris Gudenow wieder frey und loß, machte den Theodorum Romanow oder den Philarett zum Ertz-Bischoff in Rostow, und erwieß allen, die er vor seine vermeynte Verwandte hielte, große Gnade, wogegen er die gantze Gudonowsche Familie samt dererselben gewesenen Favoriten theils massacriren, theils ins Gefängnis werffen ließ.

XXVII. Diese seine Verstellung aber währete nicht lange, denn es äusserte sich bald, daß er die Römisch-Catholische Religion einzuführen im Sinne hatte, bey welchen Absehen er nun denen grossen Rußischen Familien nicht viel trauen wollte, sondern suchte solche aus dem Wege zu schaffen. Er entsetzte also viel unschuldige und wohl meritirte Leute ihrer Dienste, ließ verschiedenen die Güther abnehmen, und gab solche denen Pohlen.

XXVIII. Hierüber thaten die Stände nun die Augen auf, stelleten ihm anfänglich vor, daß es nicht recht wäre, mit seinen Unterthanen also zu verfahren; Da er aber dieses wenig zu Hertzen, sondern sich desto mehr vornahm, seinen Anschlag, so geschwinde wie er konte, ins Werck zu richten, so stellete er

er deßfalls ein Gastgebot an, auf welchen er die meisten Senatores und Generals umbringen zu lassen im Sinne hatte, welche aber den Abend vorhero hiervon Wind bekommen, worauf sie sich so gleich zur alten Zaarin verfügten, und bathen sie inständigst, sie möchte ihnen die rechte Wahrheit entdecken, ob dieser ihr Sohn wäre, weil gleichwohl so viele ihn davor hielten. Die Zaarin weigerte sich zwar anfänglich hierauf zu antworten, sagte aber doch zuletzt: Ihr wisset ja selbsten wohl, daß mein rechter Sohn tod ist, wo sie aber durch ein aufrichtiges Geständniß zu des Reichs besten etwas contribuiren könte, wäre sie erböthig, solches auch vor allen Leuten in der Kirche zu gestehen.

XXIX. Die Senatores, nachdem sie dergleichen Versicherung bekommen, ritten die gantze Nacht in der Stadt Moscow herum, und vermahneten die Leute zum Beystand wider diesen falschen Demetrium. Worauf er auch alsofort den darauf folgenden Morgen erschlagen und dessen Leichnam auf dem Marckte in der Stadt verbrannt worden. Wie es nun mit denen Pohlen und im übrigen hierbey ergangen, würde zu weitläufftig fallen allhier zu wiederholen.

XXX. Hierauf stelleten die Senatores eine neue und freye Election an, welches wenigstens die erste von Rurichs Zeiten an gewesen, und so lange Rußland unter diesem Stamme gestanden; Solches aber geschahe auf folgende Weiße:

XXXI. Nachdem es nun mit Rostriga oder dem falschen Demetrio und seinem Anhang zu Ende war, so wurden alle die Vornehmsten Familien und alte Edelleute von denen Senatoren nach Moscow, eine neue Wahl vorzunehmen, beruffen. Wie nun diese Versammlung zu votiren anfieng, so fielen die meisten Stimmen auf einen von denen aus der Linie der alten Rußischen Fürsten Nahmens Basilius Schuiski, hernach auch auf den Fürsten aus der Königlichen Corobuthischen Linie Johann Galizin; Weil aber dieselbe beyde gleiche Vota bekamen, so bathen die Versammleten diese beyden Fürsten, daß sie den Abtritt zu nehmen belieben, und ihnen Zeit zu bedencken überlassen wollten.

XXXII. Nach ihren Abtritt that Fürst Worotinski an die Versammleten die Anrede, und stellete ihnen vor, wie nöthig es wäre, bey solcher wichtigen Sache, auf einige Umstände Reflexion zu machen, denn I.) Müste man sich vor einer Familie hüten, welche weitläufftige Verwandtschafft und grossen Anhang im Lande hätte, damit dieselbige denen übrigen hernach nicht zur Last und Schaden wäre. II.) Müste man dem Erwehlten einige Conditio-

tiones vorstellen und legen, als (1) Wo er mit jemand vorhin in Wiederwillen gerathen, daß er alle Particularitäten hierinnen vergessen; (2) Auf keinen eintzigen Menschen wegen Schulden noch Güther Prætenfiones machen, und keine Processe auszuführen prætendiren, sondern alles nachlassen möchte, es habe Nahmen wie es wolle, damit keine Ungelegenheit und unrechtmäßige Gewalt, auch neue Unruhe im Reiche daraus entstehen möchte. III.) Es müsten keine neue Gesetze gemacht, noch alte verändert, vielweniger Contribution ohne Vorbewust und Bewilligung des Senats dem Lande auferleget werden. Welches alles von dem Convent vor recht und billig gehalten, und eingewilliget wurde. Zuletzt stellete er vor, daß diejenigen zwar wohl gethan, welche dem Fürsten Gallizin, als einem aufrichtigen und klugen Manne, ihr Votum gegeben; Allein es wäre dessen Familie allzustarck, und in grossen Ansehen, weßfalls sie sich bedencken, und ihre Meynung hiervon sagen möchten. Hierauf antwortete einer: Es sind diese Herren von gleichen Meriten, und wir haben bereits gethan, was unsere Schuldigkeit erfordert. Allein dieses zu decidiren, wollen wir das gemeine Volck, als den dritten Mann fragen, damit keiner wider uns etwas zu sagen habe. Bey welcher Antwort es in der Versammlung blieb. Unterdessen schickete Worotinski einen unter das Volck, ließ heimlich spargiren, es wäre der Schuiski erwehlet worden, und wenn die Bojaren (oder besser nach dem Grund gesprochen Bolaren) heraus kommen würden, sollten sie das Vivat ruffen. Wie nun hierauf die Bojaren in die Kirche gehen wollten das Volck zu fragen, und auf die Gallerie kamen, schryen sie alle sämtlich: Es lebe Zaar Basilius Schuiski. Solches nun setzte die Bojaren in grosse Verwunderung, und hielten es für ein Miracul, denn sie wusten, daß keiner von der Versammlung ausgegangen gewesen. Worauf denn dieser Schuiski das Præ behielt, und gegen Versprechung obbenannter Conditionen gecrönet wurde.

XXXIII. Dieser Schuiski war zwar ein guter General, aber kein guter Politicus, denn so bald er zur Regierung kam, fieng er an seine Feinde zu unterdrücken, machte dem Gallizin, wie auch unterschiedlichen andern Grossen, vielen Verdruß, und legte dem Lande ohne Bewilligung des Senats Contribution auf, woraus alsobald neue Unruhe entstund, wozu der damahlige Pohlnische Krieg nicht wenig contribuirte. Denn da Fürst Gallizin die Armée commandirte, so machte derselbe ohne Vorbewust des Zaarens mit denen Pohlen einen Stillstand, und ließ dem Printzen Wladislao, König Sigismundi Sohne, die Rußische Crone antragen. Worauf alsobald der Wasilii Wasielewitz Gallizin, Knies Daniel Iwanowitz Mitscheski und Thomas Lugoroski

roski nebst dem Ertz-Bischoff von Rostow, Theodor Romanow, welcher die Crone mit sich hatte, Wladislaum zu crönen, in einer grossen Ambassade nach Pohlen zu gehen verordnet wurden.

XXXIV. Der Wladislaus schickte darauf eine Armee nach Moscow, unter Commando des General Zolkowski, durch welchen, weil der Printz nicht so bald selber kommen konte, die Huldigung eingenommen wurde. Gallizin aber nahm inzwischen den Zaar Basilium Schuiski gefangen, und lieferte denselben dem Wladislao mit gedachter Ambassade zur Versicherung in die Hände.

XXXV. Weil aber dieses nicht mit des gantzen Senats Einwilligung geschahe, so ward Gallizin anderer Seits vor einen Rebellen erklähret, und zugleich beschlossen, den Pohlnischen Printzen nicht anzunehmen, indem sie lieber einen solchen haben wollten, der nicht so mächtig und nahe, noch von solcher Religion wäre, die der Rußischen schädlich seyn könte, und durch welchen das gantze Reich gar leicht in fremde Gewalt könte gebracht werden. Ja bey diesem zertheilten und uneinigen Zustand der Großen und des Senats resolvirte eine andere Parthey, und schickten Abgesandten nach Schweden von König Carl des IX. zweyen Printzen einen zu ihren Groß-Fürsten zu begehren. Allein weil die Russen nunmehro in drey Partheyen zertheilet waren, so stunden sie auch bey letzt gedachter Resolution nicht feste, weßfalls es eine Zeitlang in Rußland in sehr verwirrten Händeln, und wunderlich, zu des Landes grossen Ruin, daher gieng, biß endlich Poscharski von Kazan, Scheremetow von Jareslawle, und Schuiski von Novogrod mit ansehnlichen Trouppen zusammen stießen, und die Pohlen obligirten aus dem Lande zu weichen. Worauf auch die Schweden (als nicht mehr nöthige Hülffs-Völcker) mit guter Manier und durch einen Stillstand zum Abmarsch aus dem Lande gebracht wurden.

XXXVI. Da nun also der Pohlen Hoffnung zu Wasser worden, und Basilius Schuiski entweder aus Verdruß (oder, wie andere meynen, mit Gifft vergeben) sein Leben bey ihnen geendiget hatte, so gedachten die Russen an eine neue Groß-Fürstl. Wahl.

XXXVII. Es hatten aber die Pohlen die gantze Rußische Ambassade, und zwar den Ertz-Bischoff Theodor Romanow zu Marienburg in Preußen ins Gefängnis setzen lassen, aus welchem der Ertz-Bischoff einen Brieff nach Rußland an seiner Frauen Bruder den Scheremetow practicirte, in welchem er ihn als einen General und Senator ermahnete, daß er sich doch selbst des Reiches Nutzens und Bestens mit Ernst annehmen, und die übrigen im Rath

 dazu

dazu durch gute Vorstellungen auch persuadiren möchte. Dieser Brief, welcher viel remarquables in sich gehalten, auch noch bey dem letztverstorbenen Feld-Marechall Scheremetow in Original zu sehen gewesen seyn soll, und woraus mir jemand, der solchen gelesen, einige Contenta erzehlete, soll die damahlige Versammlung auf andere Gedancken in ihrer Wahl gebracht haben. Die Contenta aber, wovon gedacht worden, sind folgende:

XXXVIII. (I.) Beweiset Romanow, daß der Gallizin nicht eben unrecht, ja recht gehabt, den Basilium Schuiski abzusetzen, indem er selber darzu Anlaß gegeben, und die versprochenen und eingegangenen Conditiones im geringsten nicht gehalten, ja wider alles Recht und Billigkeit gehandelt hätte.

XXXIX. (II.) Was den Wladislaum betreffe, so hätte Gallizin freylich darinne Unrecht gethan, daß er selben ohne Consens aller übrigen Senatoren, Bojaren und Weywoden, dennoch erwehlet, ja gar crönen lassen. Welches sich denn eben so mit derjenigen Parthey verhielte, welche den Schwedischen Printzen begehret.

XL. (III.) Weil Wladislaus das vorige Recht und die vormahlige Souverainität, welche sonst bey andern Potentaten nirgendswo so absolut, wie in Rußland gewesen, vollkommen prætendirte, so wolte er lieber im Gefängniß sein Leben endigen, als bey Freyheit hiedurch dem Ruin seines Vaterlandes beywohnen.

XLI. (IV.) Bittet den Scheremetow, er möchte für allen Dingen wegen der Einigkeit Sorge tragen, und dahin sehen, daß sie aus ihren eigenem Mittel einen Regenten erwehlten.

XLII. (V.) Stellet er ihm diejenigen nothwendigen Conditiones für, die der Erwehlte einzugehen und heilig zu halten versprechen müste, welche denn sehr weitläufftig sind, und meistens ihren Grund in denen Pohlnischen Gesetzen haben sollen.

XLIII. Diesen Brief legte der Scheremetow denen übrigen Senatoren und Generalen für, worauf denn auch alsobald resolviret wurde, zu einer neuen Wahl zu schreiten, zu welcher alle übrige, als Fürst Gallizin und andere, die sonst vor Rebellen erkläret worden, invitiret, und nach Moscow, mit Versicherung der Vergessenheit aller Feindschafft, ja des particulairen und allgemeinen Verbrechens, beruffen wurden.

XLIV. Nachdem es nun hierinn seine Richtigkeit hatte, ward bey erstmahliger Versammlung vorgestellet, es möchte ein ieder im votiren darauf sehen, und das in acht nehmen, was dem Reiche an statt der Wohlfahrt neue Unruhe und den Ruin zuwege bringen könte. Hernach aber, ob zwar derer Intention gut wäre, die da suchten zu Aufnehmung des Reichs einen ausländischen Printzen zu wehlen, so könte anderseits durch dergleichen auswärtige grosse Macht und Prætension solches auch eben so leicht gehindert werden. Ferner möchte man sich bey der Erwehlung, die aus ihrem eigenen Mittel geschähe, in acht nehmen, keinem das Votum zu geben, allwo die Familie und Verwandschafft zu groß, und der sich bey diesem unglücklichen Zustande in weitläufftige Händel melirt hätte, indem hierdurch viele sich theils Freunde, theils Feinde zuwege gebracht, welches denn gar leicht wieder zu neuer Unruhe Anleitung geben könte.

XLV. Endlich und zuletzt, daß derjenige, den man erwehlte, alle diejenigen von der Versammlung aufgesetzten Conditiones annehmen, nicht eher aber gecrönet werden müste, als bis er solche zu halten verspreche.

XLVI. Hierauf schritten sie zur Wahl, und nachdem die Vota eingesammlet wurden, fand es sich, daß die meisten denen grossen Generalen gegeben worden, als dem Gallizin, Worotinski und Schuiski, welches aber von denen Senatoren contradiciret wurde, aus Raison, weil die beyden ersten sich in weitläufftige Händel bereits meliret gehabt, weßfalls ja schon die Erinnerung voraus an die Versammlung gemacht worden.

XLVII. Zwar wären alle diese drey Herren von grossen Meriten und aus ansehnlichen Fürstlichen Stande; Aber man müste darauf sehen, daß Gallizin nicht allein die gröste Familie und viele Verwandte, sondern auch eben so viele, wo nicht mehr, Feinde hätte.

XLVIII. Der Worotinski wäre schon ein alter Mann, könte nicht lange leben, und hätte keinen tüchtigen Successor, woraus nothwendig eine neue Wahl und Unruhe entstehen würde. Der Schuiski wäre deßfalls gefährlich, weil dessen Vetter des Reichs entsetzet worden, so ihm unmöglich zu vergessen seyn würde. Sie bäthen dahero die Versammlung auf das inständigste, daß sie sich doch nach jemanden anders umsehen möchten.

XLIX. Unter allen andern nun kam einer auf die Gedancken und auf den Discours von dem jungen Romanow, einem Herrn von 15. Jahren, der in Castroma bey seiner Frau Mutter im Kloster lebete, und ein Sohn des Rostowischen Ertz-Bischoffs war, der in Pohlen gefangen saß. Diesem Project wurde bald von mehrern Beyfall gegeben, denn es fanden sich allhier alle die Umstände, von welchen oben gesagt worden, daher es in diesen Stücken auch keinen sonderlichen Widerspruch leiden konte, denn es waren von seiner Familie nicht mehr als drey Manns-Personen übrig. Er war

auch in allen diesem Unwesen noch nicht interessiret gewesen. Dessen Vater aber war ein Geistlicher, der mehr auf heyl- und friedsame, als zu andern weitaussehenden Sachen rathen würde; Wie er denn genug bezeiget, wie sehr ihm des Reichs Zustand zu Hertzen gienge. Bey allem diesen aber konte keiner von der Person dieses jungen Herren etwas gewisses sagen, denn es hatten ihn die Castrowische allda zugegen seyende Edelleute nur allein gesehen, welche ihn nach seinen Jahren vor sehr verständig hielten. Die Versammlung aber, weil sie ihn seiner Jugend halber weder aussetzen, noch wegen voriger bemeldten Umstände eher annehmen konte, bis sie ihn selber gesehen, und alsdenn wegen seiner Erwehlung urtheilen wolte, schickte folglich zwey Edelleute mit einem Schreiben an die Frau Mutter, worinn sie ersuchet ward, sie möchte mit diesen Deputirten ihren Sohn nach Moscow senden.

L. Diese gute Nonne, so bald sie den Brief durchgelesen, fieng bitterlich an zu weinen, und hierüber zu lamentiren, sagende: Daß sie das Unglück auch in der Retirade, und noch darzu im Kloster zu verfolgen nicht aufhörete. Es wären bereits nun 6. Zaaren nach einander jämmerlich umgebracht worden, und nun begehrte man, daß ihr eintziger Sohn, den sie vor aller Welt Güther nicht geben möchte, die siebende Zahl erfüllen solte.

LI. Sie schrieb dahero einen Brief an ihren Bruder Scheremetow, und bath ihn inständigst, dahin zu sorgen, daß ihr Sohn hiervon befreyet würde, wobey sie Raisons vorstellete; Er wäre noch gar zu jung, und solcher hohen Dignität vorzustehen incapable; hätte keine grosse Verwandten, die ihm mit Rath zu des Reichs besten an die Hand gehen könten, welches das gantze Reich, wie auch er selbst, aber vielleicht zur Unzeit, einmahl erfahren würden. Hielt dahero inständigst bey ihm an, er möchte die Ritterschafft überreden, daß sie ihre Gedancken auf jemand anders, und einen solchen werffen möchten, der vor sich selbst und dem gantzen Reiche besser die Sorge tragen könte.

LII. Dieser Brief, wie auch derer Deputirten Rapport verursachte in der Versammlung einen ziemlichen Dispüt. Denn einige hielten es dieser Nonne vor sehr unanständig, daß sie sich dem Willen einer gantzen Versammlung widersetzen dürffen.

LIII. Andere hingegen, die ihre gehabte Raisons überlegten, wurden dadurch, weil sie solche hohe Ehre nicht suchte, noch mehr begierig und gestärcket, den jungen Romanow zu verlangen.

LIV. Scheremetow, ob er gleich die Sache besser, als seine Schwester verstund, stellete sich in der Versammlung, als wolte er hiermit gar nichts zu thun haben, und approbirte noch dazu die Einwendung seiner Schwester. Unter der Hand aber arbeitete er genug, die Sache zum gewünschten Ausgange zu bringen. Diesem nun desto bessere Würckung zu geben, so beredete er den Moscowischen Metropoliten, in der Versammlung darauf zu treiben, daß sie den Romanow erwehlen sollten.

LV. Dieser Metropolite, welcher dabey auch seinen Nutzen zu ziehen hoffen konte, kam eines Tages gantz frühe in die Versammlung, und erzehlte mit Eydes-Betheurung, daß er eine Offenbahrung gehabt hätte, und wenn die Versammlung einen glücklichen Regenten zu haben wünschete, würde keiner besser und glücklicher, als dieser junge Romanow seyn.

LVI. Diese so hoch versicherte Offenbahrung und Anrede nun that in der Versammlung solchen Effect, daß die sämmtlichen Glieder den Scheremetow bathen, er möchte doch noch einmahl an seine Schwester schreiben, ihren Sohn nach Moscow kommen zu lassen. Scheremetow, der sich des jungen Romanows Jugend befürchtete, und wenn er selbst nach Moscow kommen sollte, er vielen entweder seiner annoch jungen Person halber nicht gefallen, oder denen Widrigen im Antworten und Reden Anlaß zum contradiciren geben möchte, welches die Abwesenheit verhüten könte, indem keiner seiner Capacität halber rechten Grund geben könte, antwortete denen Versammleten mit grosser angenommenen Demüthigkeit, ich kan weder dem Rathschluß GOttes, noch der Versammlung Gutbefinden contradiciren.

LVII. Inzwischen aber ist es auch in Consideration zu ziehen, was die Mutter mit vielen Thränen abzulehnen gesuchet. Ich meines Theils will hierinn neutral seyn, damit keiner dencken möge, ich sorgte mehr vor meine Verwandten, als des Reichs Bestes, und wenn seiner Jugend halben denen Unterthanen einiger Schaden oder Unheil begegnen sollte, so kan ich vor GOtt und der gantzen Versammlung in meinem Gewissen frey seyn.

LVIII. Diese seine mit vielen Thränen begleitete Rede hatte diese Würckung, daß auch die vorhin contrairsten sagten: Warum sollen wir in diesem Stücke, worinn wir von GOtt vollkommene Macht haben, die Leute so viel bitten? Und was seine Jugend anlanget, so wird GOtt, der ihn zum Regenten ausersehen, ihn auch in allen schützen. Worauf sie sagten: Wir wollen hiervon weiter keine Rede mehr machen, sondern ihn vor einen Zaar erkennen, worinn sie alle einig waren. Giengen darauf zur Kirchen, und liessen ihn unter grosser Freudens-Bezeigung aller Anwesenden und des gemeinen Mannes, welcher gedachter Offenbahrung halber sonderlich eingenom-

nommen war, declariren. So bald dieses geschehen, schickten sie einige Senatores an diesen jungen Zaaren, liessen ihn ersuchen und antragen, daß er sich gefallen lassen wollte, ie eher ie lieber nach Moscow zu kommen, und sich ohne Verzug crönen zu lassen. Womit denn die Romanowische glorwürdigste Familie zu regieren den Anfang genommen.

Das V. Capitel,

Von Anfang und Fortsetzung in der Regierung dieser Romanowischen Familie und Linie.

Summarien.

Die Mutter des jungen Michael Romanows will die Wahl ihres Sohnes zum Zaaren verbieten, I. Die Senatores und Deputirte versprechen ihr getreue Vormundschafft: Puncte, so der junge Zaar vor der Crönung unterschrieben, II. Nach der Crönung werden Bothschaffter an ausländische Höfe gesandt, III. Vormünder des jungen Zaarens, IV. Des Zaarens Vater wird Patriarch; Der junge Zaar erwehlet sich eine Gemahlin, V. Rußische Ceremonien und Gebräuche, wenn sich die Zaaren eine Gemahlin ausersehen; Rußische Zaaren haben sich selten ausserhalb Landes vermählet: Sie offenbahren zuerst ihr Verlangen zu heyrathen dem Senat: Solcher suchet die schönsten Fräulein im Lande zusammen: Auf was Art die Zaarische Braut erwehlet wird, VI. VII. VIII. IX. X. Von was für Geschlechte Zaar Michaels Gemahlin gewesen: Der Zaar Michael lässet der Braut ihren Vater nach Moscow holen: Anbringen des Zaarischen Cammer-Herrns an der Braut Vater den Streschnew: Diese Zeitung kommt ihm seltsam vor: Streschnew wird zum Bojaren gemacht, XI. XII. XIII. XIV. XV. Die Zaarin ist so schön als gnädig: Hat mit Zaar Michael 3. Printzeßinnen und 1. Printzen, XVI. XVII. Nach Absterben Michaels wird sein Sohn Alexius gecrönet: Derselbe vermählet sich mit einem Fräulein, so die Tochter des Miloslawski: Mit welcher Alexius 4. Söhne und 4. Töchter hat, XVIII. XIX. XX. Nach Absterben dieser Zaarin vermählet sich der Zaar zum andernmahl, XXI. Das Leben und Thaten Alexii wird beschrieben, XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV. XXXV. XXXVI. Dessen Einkünffte: Und wie es bey dessen Zeiten mit dem Adel im Lande gehalten worden, XXXVII. Die Liebes-Geschichte dieses Zaarens, XXXVIII. XXXIX. Dieser Zaar hinterläst nach seinem Tode seine Gemahlin, 3. Printzen und 5. Printzeßinnen: Hat auch vor seinem Absterben Friede mit allen Nachbarn, XL. XLI. Zaar Theodor oder Fœdor folget in der Regierung: Erzehlung, wie er dieselbe geführet, XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. Vermählet sich in einer Pohlnischen Familie Gruschetski genannt: Die Gemahlin lebet nicht lange: Vermählet sich zum andern mahl mit dem Fräulein Apraxin von Geschlecht: Dieser Zaar stirbet bald darauf, LI. LII. Nach dessen Tode erwehlen die Senatores dessen Bruder Petrum, und gehen den ältesten Johannem vorbey: Worüber eine Rebellion entstehet: Die Zaarische Schwester Printzeßin Sophia ist Urheberin hierzu; Erzehlung, was bey diesem Aufstand vorgegangen, LIII. LIV. LV. LVI. Nach Stillung und Endigung der Rebellion beruffet die verwittwete Zaarin im Nahmen der beyden jungen Zaaren den gantzen Adel bey dem Kloster Troitza: Hierauf wird nach der Stadt Moscow gesandt, die Rädelsführer auszuliefern: Solche werden aufgesucht: Die sich denn willig zum Tode bereiten: Endigung dieser Tra-

gœdie, LVII. LVIII. Hierauf regieren die beyden Zaaren mit ihrer Schwester Sophia gemeinschafftlich: Beschreibung dieser Printzeßin Person von Verstand und nach der Conduite: Träget Sorge, ihrem Bruder Johanni eine Gemahlin zuzuführen: Was von Zaar Johann zu mercken: Die Printzeßin Sophia wird der Mit-Regierung entsetzet: Absterben Zaar Iwans und seine hinterlassene Familie, LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV.

I.

Nachdem die Wahl und Declaration des neuen Zaars in Moscow geschehen, und die Senatores und Deputirte mit vielen Hof-Bedienten, auch mit allem, was zu einem prächtigen Aufzuge gehöret, nach Uglitz gekommen, und solches dem jungen Zaar, Michael Romanow, wie auch seiner Mutter notificiret worden; war dieses ihre erste Bitte, ihr zu gestatten, daß sie zuvor, ehe der Antrag an den Sohn geschähe, mit denen Senatoren und Deputirten sprechen möchte. Welches auch geschah, und kamen sie in der Kirche zusammen. Sie wuste ihnen aber nichts anders, als weinend und auf das wehmüthigste vorzutragen, daß sie nochmahls bäte, sie möchten doch ihren Sohn von dieser schweren Bürde befreyen. Sie bekam aber zur Antwort: Die Sache wäre nun schon gethan, und stünde nicht mehr zu ändern. Worauf sie denn erwiederte, und bat, daß sie ihn denn unter ihre Vormundschafft nehmen, und so er seines jugendlichen Verstandes halber, und weil er zu einer solchen hohen Dignität nicht erzogen worden, fehlen würde, sie es vor GOtt auf sich nehmen wollten.

II. Welche Anrede die Senatores und Anwesende so bewog, daß sie ihr dieses vor dem Altar mit einem Eyde zusagten und bekräfftigten. Worauf er denn nach Moscow geführet, und bald darauf gecrönet worden. Vor dem Crönungs-Actu aber hat er folgende Puncte und Conditiones acceptiret und unterschrieben. Nehmlich: I. Die Religion zu erhalten und zu schützen. II. Alles, was seinem Vater wiederfahren, zu vergessen und zu vergeben, und an keine particulaire Feindschafft, sie möge Nahmen haben, wie sie wolle, zu gedencken. III. Keine neuen Gesetze zu machen, oder alte zu ändern. Hohe und wichtige Sachen nach dem Gesetze, und nicht allein vor sich selbst, sondern durch ordentlichen Proceß urtheilen zu lassen. IV. Weder Krieg noch Frieden alleine und vor sich selbst mit denen Nachbarn vorzunehmen; und V. seine Güther zur Bezeugung der Gerechtigkeit und Vermeidung aller Proceße mit particulair-Leuten, entweder an seine Familie abzutreten, oder solche denen Cron-Güthern einzuverleiben.

III. Bald nach seiner Crönung hat er allen Europäischen Höfen, wie auch dem Könige von Pohlen seine Erwehlung notificiren lassen, wozu ihm

auch so wohl durch Abgesandte, als Briefe gratuliret wurde. Der König von Pohlen zu Bezeugung seiner Neigung zum Frieden, schickte alsobald die Rußische arretirte Gesandschafft wieder zurück nach Moscow, unter welchen auch des jungen Zaarens Vater, der Ertz-Bischoff Philaret Romanow, war.

IV. Es verordneten die Senatores aber dem Zaaren an statt der Vormundschafft 4. Personen: I. Seinen Vater, II. den Morosow, III. Worotynski, und IV. Scheremetow, welche ihm mit Rath adsistiren, und um ihn seyn sollten.

V. Bald nach Absterben des Moscowischen Metropolitens, machte der Zaar seinen Vater zum Patriarchen von gantz Rußland; Und vermählete sich auch nicht lange hernach mit einem Adelichen Fräulein, Nahmens Eudocia. Ihr Vater aber hieß Lucojan Streschnew.

VI. Weil dieses in Rußland eine gewöhnliche, doch bey uns eine ungebräuchliche Manier ist; So wird es dem Leser hoffentlich nicht mißfallen, wenn ich ihm die Particularitäten der Ceremonien solcher hohen Vermählung erzehle.

VII. Es ist bekannt, daß die Rußischen Monarchen sich selten mit anderer Puissancen Printzeßinnen in Heyrath eingelassen, sondern sich eine Gemahlin im Lande erwehlet, die Rußischen Printzeßinnen aber an die Rußischen Kniesen gegeben worden, und solches theils wegen Unterscheid der Religion, theils wegen weniger Correspondence mit andern Höfen. Ja sie haben selten in Rußland von grossen Familien ihr Gemahl genommen, so wohl aus Politique, damit die Reichen durch dergleichen Heyrathen nicht Gelegenheit bekommen möchten, sich noch mehr zu bereichern; Als auch weil der Zaar weder Reichthum noch grosse Verwandschafft, sondern nur ein schönes und tugendhafftes Gemahl vonnöthen hat. Wie diese Eudocia uns hier zum Exempel dienet.

VIII. Nachdem der Zaar seinen Willen zum Heyrathen dem Senat offenbahrete, suchten die Bojaren die schönsten Fräuleins, die man nur gekannt und gewust, zusammen, und schickten solche bey Hofe, welche von der Ober-Hofmeisterin aufgenommen wurden, da denn einer ieden ein a partes Logement nach Standes-Gebühr angewiesen wurde, allda die Wehlungs-Zeit über zu verbleiben. In währender Zeit aber speisseten solche alle sämtlich an einer Tafel, allwo denn der Zaar Gelegenheit hatte, sie theils öffentlich, theils incognito zu sehen, und sich eine aus dem schönen Hauffen zu erwehlen. Wobey doch meistens gute Recommendationes das beste gethan, indem der Zaar in so kurtzer Zeit weder von deren Humeur noch Neigungen hat

hat urtheilen können. Und ob sich die Zaaren zwar manchmahl verkleidet, und nebst andern bey der Tafel aufgewartet; So ist es doch glaublich, daß solches nicht so verborgen geschehen können, daß nicht eine jede sich zu verbergen und zu verstellen gewust hätte.

IX. So bald sich nun der Zaar resolviret gehabt, diese oder jene zu nehmen, wurde allein der Ober-Hofmeisterin anbefohlen, ihnen allen Kleider, vor die erwehlte aber das Braut-Kleid machen zu lassen.

X. Inzwischen ward der Hochzeits- und Beylagers-Tag angesetzet, ohne daß jemand wuste, welche die Braut und das Gemahl seyn würde. Wenn denn der bestimmte Hochzeits-Tag herbey gekommen, so sind allen insgesamt die neugemachten Kleider, der Braut aber das ihrige überreichet und abgegeben worden. Da sie denn allererst erfahren, welche die erwehlte gewesen. Derselbigen ist darauf von allen als der Braut gratuliret, und nachdem man sie dafür proclamiret, sind die übrigen anderen alle nach Hause gelassen worden.

XI. Zaar Michaelis Gemahl nun, die Eudocia, war Cammer-Fräulein an des Senators Scheremetows Hofe. Ihr Vater war ein armer Edelmann, dessen oben gedacht worden, und wohnete auf seinem Gute ungefehr 200. Werste von der Stadt Moscow. Er wuste anfänglich nichts davon, daß seine Tochter zur Zaarin erwehlet worden.

XII. Kurtz nach der Hochzeit aber schickte der Zaar einen Cammer-Herrn mit behörigen Kleidungen, einem grossen Train Bedienter, Wagen und Pferde rc. an ihn ab, der ihn mit seiner gantzen Familie nach Moscow hohlen sollte.

XIII. Wie der Cammer-Herr zu seinem Hof kommt, trifft er den Streschnew just im Felde an, allwo er selbst nebst andern ackerte; grüssete ihn von dem Zaaren und der Zaarin, seiner Tochter, und berichtete ihm, wie deren Verlangen wäre, er möchte auf das eiligste nach Moscow, und nach Hofe kommen.

XIV. Diese Anrede aber kam nun dem ehrlichen Streschnew sehr fremd vor, meynete auch nicht anders, als der Cammer-Herr käme nur ihn zu vexiren, und antwortete: Mein Herr, ich kenne Sie zwar nicht, sehe aber wohl, daß Sie von unsers grossen Herrens Hofe sind; Ich bin aber ein armer Edelmann, und halte es für keine Schande, mich und die meinigen, auf diese Art, wie Sie sehen, zu ernehren; So bitte ich, mich in Ruhe zu lassen, damit ich bey diesen schönen Wetter meine Arbeit nicht versäume.

XV. Weil aber der andere ihm ernsthafft vorstellete, es wäre kein Schertz, er

er möchte nur diesen Brief von seiner Tochter, der Zaarin, durchlesen, und zu seinem Hofe kehren, woselbst er unterschiedliche Præsente vor ihn abgeleget hätte; so fand er endlich, daß es kein Schertz war. Hierauf machte er sich auf und folgete mit nach Moscow, allwo er schon vor seiner Ankunfft zum Bojaren gemacht worden, dessen Familie denn auch noch diese Stunde in guten Ansehen ist.

XVI. Diese Zaarin nun ist so schön als gnädig und fromm gewesen, so, daß die gantze Nation sie nicht genugsam zu rühmen gewust hat. Im ersten Jahr hat sie eine Tochter, und folgends hierauf noch drey Töchter zur Welt gebohren, welches dem Zaaren sehr nahe gegangen, daß sie keinen Sohn bekommen können, dahero er willens gewesen sich von ihr scheiden zu lassen. Aber seine Mutter hat den Senat überredet, daß sie ihn hiervon abzuhalten suchen möchten. Wozu der Zaar sich dann nicht allein verstanden, sondern es hat die Zaarin auch das folgende Jahr den Printzen Alexium zur Welt gebohren, da sie denn mit einander in grosser Liebe biß in den Tod gelebet haben.

XVII. Sie haben hinterlassen diesen Printzen und zwey Printzeßinnen, deren die eine Tatiana, die andere Anna geheissen. (a)

XVIII. Nach dem Absterben des Zaar Michaels, unter welchen das Reich nach lange gehabten Frieden sehr zugenommen, wurde sein Sohn Alexius zwar ohne Erwehlung bald gecrönet, doch muste er vor derselbigen obige Conditiones heilig zu halten versprechen, welches er auch mit einem Eyde vor dem Altar bekräfftigte.

XIX. Bald nach seiner Crönung vermählete er sich mit einem adelichen Fräulein, Nahmens Maria Ilychna. Ihr Vater war ebenfalls ein armer Edelmann Ilia Miloslawski genannt.

XX. Mit dieser Zaarin hat Alexius 4. Söhne als: Simon, Alexius, Theodor und Johann: Wie auch 4. Töchter nehmlich Catharina, Theodosia, Maria, und Sophia gehabt. Die ersten 2. Printzen sturben vor ihrem Vater.

XXI. Nach Absterben aber dieser Zaarin vermählete sich Alexius wieder zum andernmahl mit einem Fräulein, Nahmens Natalia. Ihr Vater war ein Rittmeister von denen Husaren, Naryschkin genannt. Mit dieser hatte Alexius zwey Kinder, als Printz Petrum, und die Printzeßin Natalia. Er hat nach seinem Absterben diese seine letztere Zaarin, 3. Printzen und 4. Prin-

(a) Diese beyden Printzeßinnen hat Hübner nach unrechten Bericht, vor Alexii Töchter gesetzet, welches aber ihr Bruder war. Sie sturben beyde unverheyrathet lange nach ihren Herrn Bruder Alexio.

Printzeßinnen, wie auch seine beyden Schwestern hinterlassen. Von allen diesen Printzeßinnen ist keine verheyrathet gewesen, sondern sind sämmtlich unverheyrathet gestorben.

XXII. Was Zaar Alexium betrifft, so ist er ein Herr von grossen Verstande gewesen. Hat zwar selber keine fremde Sprache erlernet gehabt; Doch hat er aus unterschiedlichen, allerhand Wissenschafften in die Rußische übersetzen lassen, und selber fleißig gelesen. Anfangs hat er wenig auf die Oeconomie sich begeben können, indem er mit dem Kriege zu thun gehabt, zu welchem er am ersten eine regulaire Armée, als: Reuter, Husaren, Piquenirer, und 8. Regimenter Infanterie aufgerichtet, unter welchen letzteren lauter ausländische Officirer waren, und behielten die Strelitzen, als seine Leib-Guarde, nur allein Rußische Officirer, welche dahero auch nicht so exerciret wurde, wie die übrige Infanterie.

XXIII. Er hat auf einmahl mit denen Türcken, Tatern und Pohlen Krieg geführet, und bey denen letztern die meiste Avantage gehabt. Zuletzt hat er mit allen Nachbarn Friede gemacht, und den Pohlen die Städte Kiow, Czernigow, Smolensko, Belaja und die Ukraine abgenommen, hat auch in diesem Kriege das meiste Lithauen und Volhynien in Besitz gehabt, ließ diese letzteren beyden auch in seinen Titel setzen, aber es ist ihm von keinem Potentaten zugestanden worden; wie er denn auch nach geschlossenen Frieden solche mit dem Titul wiederum an Pohlen abgetreten.

XXIV. Von denen Tatern hat er ein grosses Stück Landes gegen der Crim zu behalten.

XXV. Von denen Persianern, Chinesern, und andern Asiatischen Nachbarn sind ihm grosse Præsente geschickt worden. Drey Haupt-Rebelliones im Lande hat er gestillet: Nehmlich die I. der Donischen Cosaken, deren Haupt und Anführer der berühmte Stenko Razin war, welcher eine Armée von 50000. Mann gehabt, welchen er aufs Haupt geschlagen, und da er sich durch einen klugen Secretarium zum Vergleich, so gar nach Moscow zu kommen, überreden lassen, ist er allda gefangen genommen, und auf einem Triumph-Wagen, auf welchen ein Galgen stund, durch die gantze Stadt geführet, und zuletzt an einen andern, aber sehr prächtigen und hohen Galgen gehangen worden, denn er wollte das Königreich Astracan vor sich behalten, und sich König tituliren lassen. (b)

XXVI. Die II. Rebellion ward von dem Patriarchen Nicon angestiff-tet,

(b) Im veränderten Rußlande pag. 323. stehet geviertheilet: Welches aber vielleicht seinen Cameraden angehen wird.

tet, aber bald geendiget. In der III. rebellirten die Moscowitischen Bürger, und versammleten sich in die 30000. Mann starck bey Kolominski, 7. Werste von Moscow, allwo der Zaar damahls war. Sie prætendirten, man sollte ihnen einige Bojaren auslieffern, welche als böse Rathgeber sich in die Commercien gemischet, und das Saltz als ein Monopolium vor sich behalten, so daß es in hohen Preiß gebracht worden. Der Zaar muste ihnen versprechen, ihrem Begehren ein Genüge zu thun; Hielte aber den Accord nicht länger, als bis die Militz noch selbigen Tag in aller Stille von Moscow dem Zaaren zu Hülffe gekommen, da denn einige hundert Bürger dabey den Kopff hergeben musten.

XXVII. Doch muste der Zaar dieses Monopolium aufheben, und den freyen Handel hierinnen lassen, und die Rathgeber auf einige Zeit vom Hofe wegschaffen.

XXVIII. Er ist sonsten ein ziemlich strenger Herr gewesen, der die Gerechtigkeit sehr geschützet, und die Gesetze von allen Provintzen in eins zusammen bringen und drucken lassen, welches auf Rußisch Ulogenie genannt worden. Weil aber hierbey nicht der beste Jurist zur Stelle gewesen, soll solches ziemlich unvollkommen und confus zusammen getragen seyn.

XXIX. Er hat viel Manufacturen, absonderlich die Seyden- und Leinewand-Manufactur eingeführet.

XXX. Ist auch willens gewesen auf dem Caspischen und schwartzen Meere Schiffs-Flotten anzulegen, zu welchem Ende er viele Meister und Leute aus Holland und andern Orten kommen lassen, welches Dessein aber sein schleuniger Tod verhinderte.

XXXI. Er suchte zwar in der Souverainität es höher zu bringen, und sich grösser zu machen, aber alles sehr behutsam; und wie die Senatores ihm den langwierigen Krieg vorhielten, und mit Pohlen Friede machten, eher als er wolte, gieng solches alles doch ohne Verdruß ab, insonderheit da solches zu des Reichs Wohlfahrt und Nutzen geschahe.

XXXII. Er hat zuerst die geheime, oder Cabinets-Cantzeley aufgerichtet, worinn diejenigen Sachen, welche seine Person angiengen, untersuchet wurden. Wenn er auf jemanden Verdacht gehabt, ist mit der Peinigung und Execution sehr behutsam verfahren worden; Nach Befindung eines Schuldigen aber, hat er selben heimlich das Leben nehmen lassen, wie vielen wiederfahren, so, daß man nimmer erfahren können, wo solche hingekommen sind, ohne daß man einige zu Todte gepeiniget auf der Strasse gefunden. Welcher Methode die Tochter Sophia auch sich zu bedienen soll gelernet haben.

XXXIII. Er hat angefangen unter denen Bojaren einen Unterscheid zu machen, indem er die grösten und ältesten Kommatnye Bojari nennen ließ, mit welchen er sonderlich von denen ausländischen Affairen geheime Consilia gehalten.

XXXIV. Unter diesem Prætext hat er zuletzt hierzu seine Favoriten genommen, von welchen einer, Nahmens Artemon Mattheow, geringer Extraction gewesen. Und wie er ein grosser Liebhaber von der Jagd, absonderlich von der Falcken-Jagd gewesen, so hat er dem Ober-Falckenirer fast den höchsten Rang, den Falckenierern aber den Nahmen von Trabanten gegeben, welche er am meisten heimliche Executiones zu verrichten gebrauchet hat.

XXXV. Er ward zuletzt ein grosser Oeconomus, und brachte das Land sehr ins Aufnehmen. Wo grosse Wüsteneyen gewesen, hat er Colonien von gefangenen Pohlen und andern Nationen hingesetzet. (c) In der Stadt Moscow legte er auf diese Art auch zwey Vorstädte an, als die neue und alte Meschanskoja, wie nicht weniger grosse Flecken, als: Wolday und andere mehr, welche alle von puren Lithauern und Pohlen besetzet wurden. Wie denn auch fast keine Adeliche Familie in Rußland zu finden ist, bey welcher nicht einige Pohlen in Diensten stehen sollten.

XXXVI. Es wurden also durch diese Maxime zu seiner Zeit viele Wüsteneyen wohnbar gemacht. Wie er denn auch nicht weniger grossen Versuch mit denen Bergwercken that; Die dazu gehörige Zeit aber und der langsam hieraus kommende Profit hat ihn davon abgehalten, daher die Gruben wieder verfielen und die Meister ausstarben. (d) Ebenfalls hat er die Commercia nach damahliger Gelegenheit in ziemlichen Stand gesetzet, und dieselbe mit guten Gesetzen versehen.

XXXVII. Zwar hat er nicht mehr, als 5. Millionen Einkünffte gehabt, wovon aber dennoch ein prächtiger Hof-Staat, und eine ansehnliche grosse Armée unterhalten, auch nach seinem Tode ziemliche Summen Geldes hinterlassen worden, worüber sich nicht zu verwundern. Denn erstlich zog er, währenden Pohlnischen Kriege, durch die Contribution, ein grosses Geld. Hernach durffte er nicht mehr, als ausländischen Officirern und denen regulairen

(c) Die Einwohner der Städte am Kama, Wolga, und Bialla-Strohm, als: Simbirski, Tetusch-Bularsk, Tiginsk, Ieriklinski, Zergiof, Scharminski, Menselinsk, Birr, Sarapul, Korakul und Ufa, sind alle bey Smolensko genommene Polacken.

(d) Sein Sohn Petrus I. hat dahero solche aufs neue wieder aufgenommen und dazu Meister von fremden Oertern kommen lassen.

lairen Trouppen, den Sold zahlen, indem kein Edelmann, er mag für einen Dienst gehabt haben, welchen er wollen, Lohn bekommen und genossen, weil der Adel sich es vor eine grosse Schande gehalten vor Geld zu dienen, (e) wie denn die Edelleute, so lange sie Krafft und Vermögen zu dienen hatten, dazu verbunden waren. Wenn jemand aber unvermögend worden, oder einen erwachsenen Sohn vor sich hinstellen können, ist er frey gewesen. Eben so konten sich auch einige durch ihre Verwandten, die noch nicht gedienet hatten, ablösen lassen. Die Vergeltungen aber, welche nun solche lange in Diensten gestandene Edelleute zu erwarten hatten, waren diese: I. Bekamen einige solche Dorffschafften, welche entweder durch Confiscation, oder durch Aussterbung der Familien an die Crone verfallen waren. II. Wurden andern unbebauete Ländereyen und fischreiche Seen zu cultiviren eingegeben. III. Wieder andere wurden zu Weywoden, oder Landes-Hauptleuten über gewisse Provincien gesetzet, allwo ein ieder 2. Jahr bleiben kunte; Hernach aber sich unter einander von einem Ort zum andern ablösen musten, womit es in alten Zeiten, wie diese Anstalten gemacht worden, wohl freylich besser als in den neuern und letztern mag zugegangen seyn, worüber man dasjenige, und sonderlich was die letztern angehet, das Veränderte Rußland p. 51. und L'Hist. Genealog. des Tatars a Leyde 1726. p. 725. nachsehen kan. Weil aber in vorigen Zeiten der Gebrauch gewesen, wenn ein Edelmann in der Untreu über der Cron Güther betroffen worden, daß man solches auf gewisse Art von der gantzen Familie gefodert hat, e. g. Wenn ein solcher zur Enthauptung condemniret worden, so hat die Familie dabey 12. gradus unter die Ritterschafft und die Güter verlohren gehabt. Solches hat die Familien obligiret, unter einander acht auf sich zu haben, und einer vor den andern Sorge zu tragen. Daher man einen armen und redlichen mit Gelde aufgeholffen; einen liederlichen aber von aller Gelegenheit etwas importantes zu verrichten abgehalten, ja, die Familie selbst legte Protestationes in solchen Fällen wider einen dergleichen ein, und wenn solches geschehen war, konte

(e) Es ist hierbey zu untersuchen, weil hingegen in Rußland das Wort Casaki oder Gasaki nicht allein ein gantzes Volck, welches sich auf eine gewisse Zeit vor Sold und Geld zum Kriege dingen lässet, bemercket; Sondern da gemeine particulair Leute, die sich bey Edelleuten und andern vor Geld in Dienste geben, auch Casaki genannt werden: Ob nicht in vorigen Zeiten unter denen alten Teutschen, Wenden und andern Völckern, eben ein solcher Unterscheid des Volcks bey ihren Arméen gewesen. Gaza und Gazack aber (womit die Wörter, Schatz, item: Cassa Cassirer, verwand seyn mögen) heisset in der Persisch-Mungalisch- und Rußischen Sprache so viel wie Schatz, Abgabe, Contribution. Daher Gazaki so viel wäre, als solche Soldaten, die aus der Reichs-Cassa gelohnet und gedungen worden.

konte man hernach die Verantwortung auch weiter nicht von der Familie fodern; Sondern die Güther, die alsdenn der Confiscation heimfallen solten, wurden bey der Familie gelassen.

XXXVIII. Endlich ist auch nicht vorbey zu gehen, etwas von denen Liebes-Geschichten dieses Herrn zu berühren, weil daraus ebenfalls ein besonderer Umstand voriger Rußischen Regenten Gebräuche zu ersehen seyn wird.

XXXIX. Denn, obwohl die Zaaren niemahls particulair Besuchungen bey ihren Unterthanen verrichteten, auch nicht einmahl bey ihren nechsten Anverwandten: So besuchte Zaar Michael doch sehr offt und heimlich unterschiedliche vornehme Häuser. Er ward aber unter andern bey solcher Frequenz in ein gewisses Adeliches Fräulein verliebt, die bald einen Zeugen seiner grossen Neigung gegen sie zur Welt brachte, welche er darauf an einen Edelmann, Nahmens Muschin Puschkin, verheyrathet, und den Knaben, welchen sie gebohren, in Knieſen-Stand erhoben. Als aber kurtz hernach sich der Zaar Michael wieder mit der Fräulein Narischkin vermählete, mochte die Jalousie etwa Muschin Puschkins Gemahl dahin gebracht haben, daß sie mit einigen unanständigen Reden wider die neue Zaarin ausgebrochen, und nachdem diese Sache untersuchet worden, ist dieselbe, nicht eben mit des Zaarens Bewilligung, nach Astracan mit samt dem Sohne geschicket worden, allwo sie auch bald gestorben.

XL. Nach seinem Tode hinterließ er seine letzte Gemahlin, die Narischkinin, und eine Schwester, ferner die 3. Printzen Theodor, Johann und Peter, wie auch oben genannte 5. Printzeßinnen.

XLI. Er hat vor seinem Ende mit allen Nachbarn Friede gemacht, ohne alleine mit denen Türcken ist ein Disput wegen der Stadt Czigerim oder Czenchrin übrig blieben.

XLII. Ihm folgete in der Regierung sein Sohn Feodor oder Theodorus, ein Herr von schwacher Leibes-Constitution und stillen Wesens, welcher sich dahero nicht viel um weitaussehende Sachen bekümmerte. Er war sonst ein grosser Liebhaber der Poesie, Vocal-Musique, Civil-Baues und guter Pferde.

XLIII. Zu seiner Zeit ward fast am ersten der Anfang gemacht, auswendig zu predigen, welches sein Informator, ein Münch, Simon Pototski genannt, offtmahls bey Gelegenheit verrichtete. Seine Predigten sind in groß Folio gedruckt. Man judiciret aber von ihm und seinen Schrifften, daß er ein besserer Orator und Poete, als GOttes-Gelehrter gewesen, weil

Ee sowohl

sowohl seine poetischen, als andere Theologischen Bücher mit vielen Fabeln und schlechten Beweißthümern angefüllet seyn sollen.

XLIV. Mit dem Adel im Lande hat dieser Zaar folgendes vorgenommen; Er rieff dieselben zusammen, daß sie die schrifftlichen Urkunden und Privilegia, die sie hätten, nach Hofe bringen, und solche bestätigen lassen sollten. Und wie er die Papiere beysammen hatte, warff er den gantzen Hauffen ins Feuer, und declarirte dabey, daß hinführo die Freyheiten und Prærogativen auf das blosse Verdienst und auf keine Geburth gegründet seyn sollten. (f)

XLV. Dieser Zaar hat auch am ersten die Vocal-Musique, nach den Römischen Noten, in der Kirche zu singen eingeführet. Er fieng auch an die Schulen zu verbessern, und solche mit guten Einkünfften zu versehen.

XLVI. Die Stadt Moscow zierete er mit vielen steinernen Gebäuden, und bemühete sich sehr, auch andere Städte zu verbessern. Denn er ließ publique Gebäude, welche noch von Holtz oder schlechten Steinen gemacht waren, abreissen, und neue steinerne wieder aufführen.

XLVII. Denen Privat-Leuten, die nicht bey Vermögen und Mitteln waren, steinerne Gebäude aufzuführen, ließ er aus der Reichs-Cassa Geld und Materialien auf 10jährige Wiederbezahlung geben. Welche gute Anstalt freylich die Stadt Moscow in grosses Ansehen hätte bringen können, wenn es nicht sein geschwinder Todes-Fall verhindert hätte.

XLVIII. Daß er ein Liebhaber von Pferden gewesen, hat dem Reiche auch nicht wenig Nutzen geschaffet. Denn er hat viele gute Hengste und Stutten aus Preussen kommen lassen, und unterschiedliche Stuttereyen an bequem dazu gelegen gewesenen Oertern angeleget, wovon in kurtzer Zeit nicht allein bey Hofe, sondern auch unter die Reuterey eine ziemliche Anzahl konte angebracht werden. Welche Stuttereyen aber nach seinem Tode meist alle wieder zu Grunde gegangen. Die Stall-Bedienten waren bey ihm in grossen Ansehen.

XLIX. Unter andern guten Anstalten hat er auch in der Stadt Moscow die Policey-Ordnung eingeführet, und daß man die Gassen in der Stadt des Nachts sollte schliessen, und Wache halten.

L. Biß zu seiner Zeit waren auch die Tatarischen Gebräuche, als: Die Köpffe zu scheeren und Calotten zu tragen, welches mit guter Manier, wie auch daß die Tatarische Kleidungs-Art nicht mehr muste gebraucht werden, abgeschaffet wurde, wogegen die Pohlnische angenommen worden, dazu

(f) Conf. verändertes Rußland, p. 253. §. 363.

zu am meisten seines Vaters langwieriger Krieg mit denen Pohlen geholffen, welcher solche offters selbst auf der Jagd und sonst getragen hatte.

LI. Seine erste Gemahlin ein Adeliches Fräulein, hieß Agaphia Simionowa. Sie war aus einer Pohlnischen Familie, Gruschetzki genannt, lebete aber nicht lange.

LII. Ungeachtet aber seiner schwachen Leibes-Constitution hat ihn sein grosser Favorit und Premier-Minister Jasykow, fast auf dem Bette, mit einem Fräulein, Nahmens Martha, oder Marvea Matweowna, sich copuliren zu lassen, überredet, bloß in der Absicht, die Succession Petri, seines Stieff-Bruders, zu hindern. Ihr Vater war ein neugemachter Edelmann, dessen Vater aber ein Schreiber, Matthias Apraxin genannt. Wie man aber sagt, soll der Zaar schon so schwaches Vermögens gewesen seyn, daß er sie niemahls berühret, worauf er auch kurtz hernach, und ohne folgenden Erben gestorben.

LIII. Nach Feodors oder Theodori Tode waren die zwey Brüder, Johannes und Petrus, der erste 13, der andere 10 Jahr alt, übrig. Weil aber der erste von sehr blöden Verstande und Gesichte war, so giengen die Senatores ihn vorbey, und declarirten Petrum als Zaar, welches denn eine Rebellion verursachte. Nehmlich die Printzeßin Sophia, des Johannis leibliche und Petri Halb-Schwester, überlegte mit ihrem Mutter-Bruder Miloslawski, wie sie ihren rechten Bruder zur Crone, sich aber zur Vormundschafft, biß der Printz die vollkommenen Jahre erreichet, bringen möchte. Sie überredeten den damahligen Præsidenten des Kriegs-Collegii, Fürsten Chowanski, welcher zwar ein alter General, aber nicht eben ein Mann von penetranten Verstande war, er möchte dem rechten Successor Beystand thun, und die ihm hierinn Widerwärtigen ausrotten helffen. Hierzu brachten sie ferner auf ihre Seite einige von denen führnehmsten Strelitzen, die in Moscow wohnten.

LIV. Ihren Anschlag ins Werck zu setzen, ward ein gewisser Tag bestimmet. Wie solcher heran nahete, schickte die Printzeßin einige der verschlagensten Strelitzen unter iedem Regiment, und solches gantz frühe, ehe die Soldaten vom Schlaffe aufgestanden, und ließ spargiren, es hätte die Narischkine den Printz Johann mit einem Küssen erdrücket und erstickt. Die Soldaten, welche erst aus dem Schlaf kamen, solche grausame That hörend, lieffen gantz rasend und mit grossen Ungestüm nach dem Schlosse. Unterdessen ließ die Printzeßin die Sturm- und Allarm-Glocke läuten, wodurch alles in der gantzen Stadt schrie und ausrieff: Die Narischkinen haben

 Printz

Printz Johann ermordet. Als aber einige Senatores, wie auch unter andern der Fürst Odewski sich herzunaheten, vor welchen letztern sonderlich der Pöbel noch einigen Respect hatte, so sagte Odewski zu dem Volcke, daß es ein falsches Spargement, und der Printz am Leben wäre, sie sollten nur keinen Tumult machen, und die Printzen im Schlafe erschrecken, er wollte hinein gehen, und ihnen die Printzen zeigen, daß sie beyde am Leben. Worauf die Strelitzen sich gantz stille hielten. Ehe aber die Printzen angekleidet wurden, ließ die Printzeßin denen Rebellen einige Tonnen Brandtewein herunter bringen, unter dem Prætext sie zu besänfftigen. Und wie hierauf die verwittwete Zaarin Natalia mit ihrem Sohn Peter und Stieff-Sohn Printz Johann heraus kam, und zeigete ihnen beyde Printzen, die Printzen auch das Volck selbst ermahneten, so wollten sie schon wieder aus einander und nach Hause gehen; Die Printzeßin Sophia aber schickte herunter, und ließ ihnen sagen: Daß, wo sie es mit denen Rebellen, von welchen sie die Lista bereits übergeben hätte, nicht heut zu Ende machen würden, so möchten sie es morgen mit dem grösten Schaden erfahren.

LV. Der Pöbel nun, der sich schon in Brandtewein besoffen hatte, griffen alsobald den Ivan Narrischkin, der Zaarin ältesten Bruder an, rissen ihn von derselben Hand hinweg, weil er sie eben führte, und warffen ihn von der Gallerie auf die Piquen herunter, worauf sie die übrigen nach der Lista suchten, und ermordeten aus Unwissenheit und Raserey ihrer viele, welcher Tumult denn 3. Tage und 3. Nächte lang währete. Unter andern kam ums Leben Theodor Soltikow, welcher den Anastasium Naryskin, der Zaarin andern Bruder, ähnlich war, welcher letztere als ein falscher Zeuge angegeben worden. Ferner der Fürst Georg Dolgorucki und sein Sohn, der Groß-Cantzler Jasykow, der Staats-Secretarius Larionow, Mathweow, ein Leib-Medicus, und andere mehr; Den alten Kiril Naryschkin, der Zaarin Herrn Vater, der ein stiller einfältiger Mann war, stiessen sie nebst seiner Frau in ein Kloster, und machten ihn zu einem Mönch, und sie zur Nonne. Und da sie den Anastasium Naryschkin nicht finden konten, so peinigten sie einige, die bekennen sollten, wo er wäre, denn er war in der Kirche unter dem Altar verwahret. Daher droheten sie der Zaarin, daß, wo sie ihn nicht ausliefern wollte, würden sie sich an ihr selbst vergreiffen. Die Printzeßin Sophia persuadirte die Zaarin, sie möchte sich darzu beqvemen, denn sie wollte bey denen Rebellen vor ihn intercediren; Und obgleich die Zaarin und Printzeßin ihn beyde an der Hand führeten, und vor ihn mit Thränen baten, (ob die Printzeßin, welche diesen Handel gestifftet, solches in Ernst gethan, ist schwer

schwer zu glauben) rissen sie ihn von ihren Händen hinweg, führeten ihn anfänglich bey den Kriegs-Præsidenten Chowanski in die Cantzeley, allwo er vieler Beschuldigungen wegen hart gepeiniget, hernach auf den Marckt gebracht, und in Stücken zerhauen ward.

LVI. Hierauf krönten sie beyde Brüder, und erklärten die Printzeßin vor eine Mit-Regentin, wodurch denn endlich diese Rebellion gestillet war.

LVII. Bald hierauf reisete die Zaarin Natalia mit beyden jungen Zaaren und einigen Senatoren, unter dem Prætext der Devotion, nach dem Troitzischen Kloster, allwo sie in der Geschwindigkeit die gantze Ritterschafft und die meisten Senatores von Moscow zusammen ruffen ließ. Wie diese zusammen, wurde sogleich nach Moscow gesandt, daß die Rebellen die Urheber dieser Sache ausliefern sollten, welche denn ohne eintzige Excuse alle diejenigen, die sie als schuldig wusten, auffsuchten, und dazu den 10ten Mann von allen Regimentern, welches beynahe 2000. Mann ausmachte, nach dem Kloster schicketen. Diese alle nahmen vorhero ordentlichen Abschied von ihren Weibern und Kindern, wie auch das heilige Abendmahl, und præparirten sich also willig zum Tode, denn sie wollten lieber sterben, als den Nahmen ungehorsamer Rebellen tragen. Ehe sie zum Kloster kamen, trugen je zweene Mann einen Block mit sich, der dritte aber ein Beil, und die rechten Anführer legten sich Stricke an die Hälse, zur Bezeugung wie schuldig sie sich des Todes fänden. In dieser Ordnung stelleten sie sich auf dem Platze und vor dem Fenster, wo die jungen Zaaren stunden, sie legten ihre Hälse auf die Blöcke nieder, und sagten nicht mehr, als: Wir sind alle schuldig, und stehet es in der Zaaren Gefallen nicht allein mit uns, sondern mit allen den unsrigen also zu verfahren; sie erwarteten nur die Ordre und den Ausspruch. In dieser Positur lagen diese 2000. Mann mehr als 3. Stunden, ehe deswegen Resolution gefasset ward. Indessen schickte man auch nach dem ehrlichen alten Præsidenten und Fürsten Chowanski, nebst seinem Sohne, welche, ehe sie zum Kloster kamen, arretiret wurden. Die Senatores zwar wollten nun die Sache ordentlich untersuchen, aber Miloslawski, der seine interessirte Raisons hierbey hatte, sagte zu denen Zaaren: Worzu solche Weitläufftigkeit nöthig wäre, weil Chowanski und die andern Urheber sich ja schuldig gäben? Welcher Rath von denen meisten bewilliget ward, weil ohnedem ein jeder nicht lange allda Lust zu verweilen hatte. Und also ward dem Fürsten Chowanski, seinem Sohne, und noch 30. der vornehmsten Rebellen die Köpffe abgeschlagen; Die übrigen aber nach Hause gelassen.

LVIII. Die Ursache, so Miloslawski gehabt, hiermit so zu eilen, und auf den Tod des Chowanski zu treiben, hat er so verbergen können, daß man solche und die Wahrheit nicht eher, als nach seinem Tode, erfahren können.

LIX. Nach Endigung dieser Tragœdie regiereten also beyde Zaaren gemeinschafftlich nebst der Printzeßin Sophia. Sie ließ auf die Müntzen nebst denen Bildnissen beyder Brüder auch das ihrige prägen, und schrieb sich nicht allein im Lande, sondern auch an die ausländischen Höfe mit unter. Sie gieng sehr fleißig in den Senat, und führete die Disposition im Reiche mit grossen Verstande; Redete denen Gliedern des Senats ihrer Verrichtungen halber so wohl hart als beweglich zu, und bezeugete also grossen Eyfer vor die Wohlfarth des Reiches. (g)

LX. Was ihre Person übrigens sonst betrifft, so war sie von Statur wohl gewachsen, und von Angesicht sehr wohl gestaltet. Aus denen Gesetzen, Verordnungen und Intriguen, die sie gemacht, hat man genugsam abnehmen können, daß sie eines hohen Geistes und Verstandes, und von Complexion Cholerico-Sanguinisch gewesen. Welche Passiones einer Seits an ihrer grossen Begierde zu regieren, und an der Feindschafft und Haß, welchen sie gegen ihren Stieff-Bruder Peter gehabt; Anderer Seits aber in Neigung, die sie gegen den Fürsten Gallizin, und nach ihm gegen den Staats-Secretario Scheglowitow gehabt und getragen, sich geäussert. Vielleicht giebt es die Gelegenheit an einem oder dem andern Orte etwas umständlicher von dieser letzten Materie zu gedencken.

LXI. Weil sie nun ihren Bruder Johannem sehr liebte, Petrum aber hassete, (h) so sparete sie keine Mühe, dem Johanni eine Gemahlin auszusuchen und zuzuführen. Unter allen andern brachte sie in Vorschlag die Tochter des Alexandri Soltikows, (i) Paraskowia genannt, so vor die schönste im gantzen Reiche gehalten wurde; Welche auch schon vorhin vor den verstorbenen Bruder Theodor oder Feodor zwar auserschen gewesen, aber von obgedachten Jesikow seines Interesses halber gehindert worden, der den Zaar Theodor überredete, sich mit der Apraxinin zu vermählen, weßfalls er denn die Sache so kartete, daß Soltikow als Commendant und Weywode nach der Stadt Jeniseiski in Siberien verschickt wurde, wohin die schöne Tochter mit folgen muste.

LXII.

(g) Conf. verändertes Rußland, p. 143.

(h) Conf. verändertes Rußland p. 26. §. 136.

(i) Dieser Soltikow ist hernach Theodor genannt worden. Denn weil dem Zaar der Nahme Alexander nicht gefallen, ist ihm der Nahme Theodor oder Feodor gegeben worden.

LXII. Die Printzeßin Sophia schickte also Befehl an Soltikow, er sollte auf das allereiligste seine Tochter nach Moscow senden, und selbst bald nachkommen; Welcher die Tochter in verkleidetem Habit mit einem seiner Verwandten und einem Frauenzimmer so heimlich aus Siberien nach Moscow hinein brachte, daß niemand das geringste hiervon wuste. Worauf sie auch alsobald den dritten Tag hernach vor Zaarin erkläret, und das Beylager vollzogen worden.

LXIII. Von diesem Johanne ist anzumercken, daß, ob er gleich schwach vom Verstand, er dennoch sehr hochmüthig und strenge gewesen; Hat inzwischen grosse Sorge vor das beste des Reichs getragen; Und unerachtet er seine Schwester Sophiam sehr geliebet, hat ihm doch ihre Mit-Regierung sehr mißgefallen, daher er es mehr mit seinem Bruder Peter, als mit der Schwester gehalten. Wie er sich denn auch öffters selbst mit diesen Worten heraus gelassen: Er wollte nicht länger bey der Regierung bleiben, als biß sein Bruder Peter zu vollen Jahren käme. (k)

LXIV. Durch was Gelegenheit nun weiter in der Regierung die Jalousie der Schwester gegen beyde Brüder sich geäussert und vermehret, und hierauf die Printzeßin der Mit-Regierung entsetzet worden, solches wäre hier zu weitläufftig anzuführen. Und weil ferner aus andern Autoren bekannt, daß dieser Iwan, nach seinem Absterben, seine Gemahlin, wie auch 3. Printzessinnen hinterlassen, davon die älteste nachgehends an den Hertzog von Mecklenburg vermählet, die andere aber die verwittwete Fürstin von Curland, und die dritte gestorben ist; So komme ich hierauf in der Ordnung auf das Leben und die Regierung Petri des Ersten.

Das

(k) Zaar Iwan hat niemahls leyden wollen, daß jemand zum Nachtheil von seinem Bruder etwas geredet. Es soll seine verwittwete Gemahlin erzehlet haben, wie sie einstens zu ihm gesagt, es verachtete Zaar Peter die Printzeßin Sophia allzusehr: Soll er geantwortet haben: Die Sophia ist meine leibliche Schwester, aber sie hat an Peter so viel verübet, daß sie nicht wehrt ist, daß wir sie ansehen. Und wo Ew. Liebden übel werden von ihm reden, kan ich sie nicht anders als seine andere Feindin ansehen. An ihm liegt des gantzen Reiches Wohlfahrt, welches ich mehr zu aestimiren verbunden bin, als sie meine liebe Frau. Er hat auch vor seinen Bruder, wie er mit der Armée vor Azow gegangen, im gantzen Reiche bitten lassen, und that eine Gelübde, wenn Zaar Peter gesund zurück käme, wollte er nach Troitza, einem Kloster 10. Meilen von Moscow, zu Fusse gehen, besuchte auch inzwischen fleißig die Clöster und gab grosse Allmosen. Wie Zaar Peter aber zurücke kam, war Iwan schon so kranck, daß er nicht mehr vom Bette auffstehen konte. Und wie er ihn auf dem Krancken Bette das erstemahl wieder sahe, umarmete er ihn und sagte: Jetzt dancke ich Gott, daß ich in Ruhe sterben kan; Worauf er auch nicht lange mehr lebte.

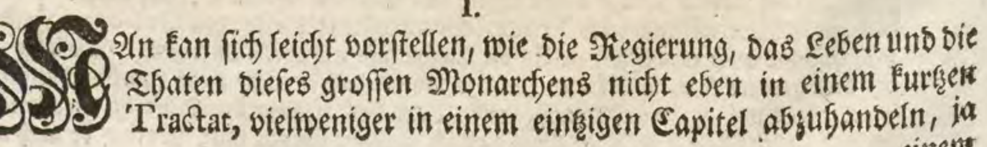
Das VI. Capitel,

Von der Regierung des Imperators Petri I.

Summarien.

Das Leben und die Thaten Imperatoris Petri I. wäre sehr weitläufftig zu beschreiben; Es werden aber dazu viele adminicula erfodert, I. II. III. Was dieses Regenten vorhin publique gemachtes Unternehmen betrifft, berühret der Autor nicht, IV. Grosse Herrn und Regenten sind wegen dero Staats-Maximes dem allgemeinen judicio öffters unterworffen, V. VI. In Rußland wird solches auf zweyerley Art von der Regierung Petri I. gefället, VII. Der ersten Parthey Meinung und Urtheil seine löbliche Regierung betreffend, bestehet in Zwölff Ruhmwürdigkeiten, VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. Woraus erwiesen wird, Er habe in seiner Regierungs-Zeit Rußland grossen Vortheil und Nutzen verschaffet, XXIII. Der andern Parthey Urtheil von diesem Regenten wird angeführet, welches in zwölff contrairen Meinungen auch Gegen-Sätzen des vorigen bestehet, und daß Rußland von seiner Regierung mehr Schaden als Vortheil gehabt, unter welchen Schaden sie unter andern rechnen seine jugendliche debauchen, XXIV. XXV. XXVI. Hernach seine gehaltene Slavlenie oder Weynachts-Masquerade, XXVII. Solche wird beschrieben, XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. It. die Preobrasinskische Inquisition, XXXIV. XXXV. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. Ferner die Verwerffung alter Räthe, und Zulegung neuer Favoriten, XXXIX. XL. XLI. Derer letzteren übele Consilia, XLII. XLIII. XLIV. XLV. So unter andern in Verpachtung der Gouvernementen bestehet, XLVI. Wie es mit dem Siberischen Gouvernement ergangen, welches Knees Gagarin gepachtet, XLVII. XLVIII. XLIX. Und wie mit denen übrigen, L. LI. LII. Land-Schaden, daß die Edel-Leute so häuffig zu Kriegs-Diensten genommen worden, LIII. LIV. Ubele Folge, daß der Zaar den Statum Monarchicum höher als vorhin gebracht, LV. LVI. Folge, so entstehet durch die Ausschickung der Jugend nach Fremden Ländern, LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. Schaden, welchen die Commercien in Rußland gelitten, LXII. LXIII. Schaden, so entstanden von der Einführung neuer Gesetze, und anderen introducirten Wesen, LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. Weiter verursachter Schaden durch die Transportirung der Residentz und den langwierigen Krieg, LXIX. LXX. Ursachen, woraus so vielerley Rebellionen währender Regierung Petri I. entstanden, LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. Entdeckte Intriguen des Gouverneur und Knees Gagarins in Siberien und seinem heimlichen Vorhaben, LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. Conspiration des Cron-Printzens Alexei und anderer seiner mit Interessirten, XC. XCI. XCII. Raisonement von der neuen Successions-Verordnung, XCIII. aufrichtige Relation des Autoris von allen diesem, XCIV. XCV. Remarquen eines Rußischen Vasallen über obangeführte Relationes, XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. CI. CII. CIII. CIV. CV. CVI. CVII. CVIII. Ausführliche Erzehlung von der Wasser-Furcht, die Petrus I. in seiner Jugend bekommen; wie er davon curiret, und hernach die Furcht in Lust dazu verändert worden, CVIII. CIX. CX. CXI. CXII. CXIII. CXIV.

I.



MAn kan sich leicht vorstellen, wie die Regierung, das Leben und die Thaten dieses grossen Monarchens nicht eben in einem kurtzen Tractat, vielweniger in einem eintzigen Capitel abzuhandeln, ja einem Fremden und Ausländischen schlechterdings unmöglich sey, dessen Historie nach allen Umständen zu beschreiben.

II. Denn, ausser dem, daß hierzu ein guter politischer Historicus gehöret, der die Archive durchzusehen Gelegenheit gehabt hat; So würde noch dazu erfodert werden, daß jemand, der in Rußlandes geheimen Diensten gestanden, und vom Anfang diesem Regenten zur Seite gewesen, einem solchen Scribenten die rechten Umständlichkeiten vieler Dinge an die Hand geben, und mit Wahrheit etwas zu dieser und jener Materie fourniren könte.

III. Wird dahero von mir nicht können gefodert werden, die Actiones und Thaten eines so grossen Monarchen in so wenig Blättern abzufassen, vielweniger mein judicium über solches zu fällen.

IV. Und was seine geführten Kriege, die Reisen in fremde Länder, auch die gantz veränderte Regierungs-Form betrifft, sind solche, von unterschiedlichen Scribenten, der curieusen Welt so sattsam mitgetheilet worden, daß ich keine Ursache habe, solche allhier zu wiederholen. Bleibet mir also nichts übrig, als daß ich noch von einigen Begebenheiten, die ich bey andern Autoribus entweder nicht umständlich genug, oder gar nicht gefunden, etwas berühre, und hernach von denjenigen Raisonnementen und Concepten, welche die Einheimischen in Rußland selbst, von diesem ihren Souverain geführet und gehabt, davon mir bey meiner Anwesenheit in Rußland unterschiedliche kund worden, Erwehnung thue, und solche allhier beybringe.

V. Gleichwie aber kein Mensch in dieser Welt prætendiren kan, von allen judiciis frey zu seyn; So sind absonderlich grosse Herren, die einen eclat in dieser Welt machen, solchen unterworffen. Zwar haben sie sowohl wie andere Menschen, eins theils ihre Passiones und Affecten, andern theils aber auch ihre natürliche gute und grosse Gaben; Und kommt es darauf an, wie ein ieder dieses sein Pfund durch die Gnade auf Wucher ausgethan, über jene aber geherrschet, oder wenigstens widerstrebet.

VI. Allein da in denen heutigen Staats-Maximen viel Gewohnheiten fast wie Reguln fest gesetzet worden, welche zu Erreichung dieses und jenen Zwecks so gerne ohne gründliche Untersuchung angenommen werden, die aber mancher Theosoph- und Philosophus noch sehr bestreiten würde, ob solche nach dem Grunde ihre Richtigkeit hätten; So kan man hierinn nicht mehr thun, als die Facta erzehlen, und hernach einem ieden en particulier das judicium überlassen.

VII. Ich habe bereits in der Einleitung p. 26. §. VIII. erwehnet, daß die

die grosse Veränderung, welche dieser Monarch in seinem Lande vorgenommen, von denen Einwohnern unterschiedlich beurtheilet worden.

VIII. Der ersten Parthey Meinung aber, und die seine Absichten und Unternehmungen sehr billigen, und dessen Tugenden exaggeriren, ist folgende: Er sey

IX. (I.) Ein Herr von grosser Vorsichtigkeit gewesen, habe allezeit in seinem Vornehmen die Sache wohl überleget, alle Umstände angesehen, und hernach die Sache vorgenommen oder unterlassen. Fehlete also bloß und allein, wenn diese Parthey sich geäussert, aus was für einem Grunde solches Vernehmen öffters geflossen, und wohin es gezielet.

X. II.) Wäre dessen grosser Muth und unerschrockenes Unternehmen der gantzen Welt bekannt, wodurch er von Jugend auf wider alle seine einheimisch- und ausländische Feinde die Oberhand behalten. Weil man aber im gemeinen Sprichwort saget: Man kan offters nicht länger Frieden haben, als der Nachbar will; So hätte denen Unkundigen zur Nachricht dienen können, wenn hiebey zugleich auf den Plan wäre gebracht worden, woher alle diese Feindschafften ihren Ursprung genommen.

XI. III.) Hätte er durch die ausländischen Kriege, als mit denen Chinesern, Türcken, Schweden, Persianern und Kalmucken es so hoch, wie keiner seiner Vorfahren gebracht, sich den höchsten Ruhm erworben, und dem gantzen Reiche unbeschreiblichen Nutzen dadurch zugewandt. Worunter sie rechnen, (1) daß er eine Armée nach denen Manieren derer allercivilisirtesten Nationen aufgerichtet; (2) In denen an Rußland stossenden 4. Meeren so ansehnliche Flotten angeleget, als in der Ost-Weißen-Meothidisch-und Caspischen See, welches denen Rußen vorhin nicht allein unbekannte Sachen, sondern auch nie erhöret gewesen, daß in beyden letztern eine Krieges-Flotte gesehen worden. (3) Daß er eine Armée hinterlassen, durch welche Rußland sich nicht allein selbst defendiren, sondern auch seinen Alliirten und Freunden grosse Hülffe leisten konte. Wie es denn bekannt wäre, daß diejenigen, so Rußlands Macht vor diesem gering geachtet, durch viele Mühe dessen Alliance anietzo suchten.

XII. (4) Er hätte zur Defension des Landes viel grosse und starcke Vestungen, nach der besten Ingenier-Art, und zur Sicherheit der Flotten sehr vortheilhaffte Hafen, mit grosser Mühe und klugen Inventionen, angeleget, und solche alle mit so guter Artillerie und Besatzungen versehen, daß Rußland sich so bald vor keinem zu fürchten nöthig haben würde.

XIII. IV.) Rühmet und lobet diese Parthey ferner, daß da man in Rußland

land vorhin von denen freyen Wissenschafften wenig oder nichts gewust, indem vorzeiten, so jemand ein wenig von der Arithmetica verstanden, vor den grösten Gelehrten gehalten; Ja fremde Sprachen bey denen Russen vor Ketzereyen; Die Mathematique, Physique und Astronomie aber als Hexereyen angesehen worden: So wäre alles dieses von Petro I. bey seinen Unterthanen als im finstern sitzenden, gleichwohl eingeführet, und ihnen der Nutzen dessen entdecket worden. Zu welchem Ende er sich auch, wider die Gewohnheit der vorigen Zaaren, deßfalls nicht abhalten lassen, fast durch gantz Europa zu reisen, alles zu besehen, und was er seinem Lande nützlich zu seyn beurtheilet, selbst zu erlernen. Weßfalls er denn auch den jungen Adel dahin gebracht und vermocht, zu ihrem eigenen und des Landes Nutzen, fremde Länder zu besuchen, auf allerhand Wissenschafften sich allda zu legen und die Staats-Maximen in anderen Reichen sich bekannt zu machen. Ferner müste man auch dieses nicht vor das geringste halten, daß, da die Russen vorzeiten andere Länder und Nationes eben so wenig, als wie diese Rußland recht gekannt, nunmehr, zu dieses Zaarens Regierungs-Zeit, beyden Theilen ein gantz anders Concept beygebracht worden. Denn man hätte ja Rußland biß zu diesen Seculo vor ein Heydnisch, Barbarisch und denen Tatern gleiches Volck gehalten, ja als eine zu nichts geschickte Nation, beurtheilet; Vielweniger hätte man von der Grösse, Macht und dem Reichthum dieses mächtigen Reichs Information gehabt. Anderer seits aber, da sich die Russen von sich selbsten die Einbildung gemacht, sie besässen das reichste, fruchtbareste und beste Land in der Welt, und daß alle Nemei (a) sterben und verhungern müsten, wenn sie ihnen nicht Zufuhre thäten, die sie vor Heyden, oder wenigstens vor einfältige und grobe Ketzer, sich aber vor die allerrechtgläubigsten, Christlichsten und besten Leute in der Welt gehalten: So wären alle diese ungegründete Meynungen und Concepten, durch dieses Regenten kluge und grosse Conduite, verschwunden.

XIV. V.) Von was für vielen abergläubischen eingeschlichenen Ceremonien wäre die Religion nicht bey dieser Regierung gereiniget: Der dem Reiche allezeit schädliche Patriarch abgeschaffet; Da hingegen zur Erklärung der reinen Religion so gute Anstalten verfüget worden, als nehmlich die Auflegung

(a) Unter diesem Nahmen haben die Russen vorhin fast alle Europäische Völcker begriffen, die nicht Slavonisch oder Rußisch verstanden, ietzo aber nimmt man es allein für die Teutschen. Das Wort bedeutet so viel wie stumme, oder die, so die gewöhnliche Sprache nicht reden können. Dagegen sie sich vor Slavi (das ist redende, sprechende, wortmachende) halten, welches von Slova, ein Wort, ein Ausspruch, hergenommen worden.

legung der Bibel, vieler andern schönen und herrlichen Schrifften und dergleichen mehr.

XV. VI.) Er wäre auch ein Gerechtigkeit liebender Herr gewesen, welches genugsam aus denen gemachten Verordnungen zu ersehen gewesen, in welcher Sache er sich dergleichen Mühe gegeben, daß er selten des Nachts mehr wie 4. Stunden geschlaffen, aus denen meisten Europäischen Haupt-Gesetzen mit eigener Hand vieles excerpiret, fleissig darinnen gelesen, oder sich vorlesen, und solche ins Rußische übersetzen lassen, damit er den Unterscheid sehen und sich darnach reguliren können. Er wäre zu diesem Zweck des Tages einmahl zu Fusse über die Gassen gegangen, damit nothleidende Gelegenheit haben könten ihre Suppliquen anzubringen, welche er allezeit gnädig angenommen und promt Resolution ertheilet.

XVI. VII.) So hätte er auch die Commercia viel höher als in vorigen Zeiten getrieben und in bessern Stand gesetzet, wozu er grosse neue Städte angeleget, zur beqvemen Transportirung der Waaren aber, Canäle, Graben, und einen geraden Weg zwischen der Stadt Moscow und Petersburg machen lassen, wobey keine Kosten noch Mühe gesparet worden.

XVII. VIII.) Zur Auffsuchung der Bergwercke, Einrichtung unterschiedlicher Manufacturen, davon Rußland vorhin wenig gewust, sondern ihre rohe Waaren nach Holl- und Engelland, auch andern Ländern vor geringen Preiß verkaufft, dieselbe aber wieder verarbeitet zehnmahl so theuer zurück genommen, so hätte er hierin dergleichen Vorsorge getragen, daß die Einkünffte des Landes wohl 5. biß 6. mahl höher als vor seiner Zeit gebracht worden, (b) womit er denn die Hof-Staats- und Kriegs-Bedienten richtig bezahlen können.

XVIII. IX.) Wäre er ein gnädiger Belohner aller treuen und auffrichtigen Diener gewesen, welches die Exempel vom Fürst Menschicow und Cantimir, item Apraxin, auch derer Generalen als: Renn, Baur, Brüff, Weide, und vieler Staats-Ministres als: Jagusinski, Ostermann, Schafirow und andere mehr von geringer Ankunfft, welche alle Herren von grossen Reichthum geworden, darthäten. Wogegen er nach Recht und Gerechtigkeit falsche und untreue Leute, ohne Ansehen der Person, nach denen Gesetzen, an Leib, Leben und Güthern gestraffet, Nachläßige und zu keinen nützlichen Diensten sich beqvemende gehasset, welches er mit dem Exempel seiner ersten Gemahlin, seines eigenen Printzens und seiner Schwestern erwiesen, und dabey die Gräntzen der Anständigkeit doch nicht übertreten.

XIX.

(b) Es ist im vorigen Capitel gedacht worden, daß bey des Vaters Zeiten die Einkünffte 5. Millionen gewesen, wäre es also nach dieser Rechnung anietzo ohngefehr doppelt.

XIX. X.) Seine Auffrichtigkeit und Beständigkeit gegen seine Freunde erhellete genugsam aus der beständigen Freundschafft gegen den König und die Republique Pohlen; Hätte nimmer einwilligen wollen in Vorschläge, die ihm zu solcher Republique Nachtheile gethan worden. Ja da ihm Holsteinischer Seite eine und andere Propositiones in Ansehung des Reichs Schwedens geschehen, soll er geantwortet haben: Ich liebe meine Kinder sehr, und finde mich schuldig, ihnen behülfflich zu seyn, was aber diesem angehet, müssen wir mehr auf unser einmahliges Versprechen, als das zeitliche Interesse sehen.

XX. XI.) Seine Person in specie betreffend, sey er gutthätig, freundlich, arbeitsam und nicht stoltzes Gemüthes gewesen, wäre zu denen, so ihn zu Gaste gebeten, gegangen, und gnädigst vorlieb genommen, hätte mit gemeinen Leuten ohne Ansehen der Person geredet und gesprochen, und nach Möglichkeit geholffen, von grossen und prächtigen Hof-Delicatessen kein Wesen gemacht, prächtige Kleider und andern Zierrath nicht allein selbst nicht geliebet, sondern davon auch andern abgerathen, wie er denn die Uppigkeit in Kleidern und andern Dingen durch ein Edict verbiethen lassen; Er sey sehr arbeitsam gewesen, wäre öffters auf die Admiralität gegangen, und hätte selbst wie ein gemeiner Mann mit Hand angeleget, hätte in der Drechsel-Kunst den grösten Meister in Europa abgegeben, und vielen in der Naval- Civil- und Militair-Architectur, wie auch Büchsenmeisterey es zuvor gethan.

XXI. XII) Seine letztere gemachte Successions-Ordnung wäre ebenfalls nicht von geringem Gewichte gewesen, indem er die Succession nach der Primogenitur abgeschaffet, damit die ältesten Printzen durch solche unwidersprechliche Hoffnung nicht zu frühe Hochmuth fasseten, die Studia verachteten, guter Auffführung vergässen, und durch übele Conduite das gantze Reich in Gefahr setzen möchten.

XXII. Aus allen diesen ietzt angeführten und noch mehrern Puncten beweisen sie nun, daß Petrus I. dem Reiche einen unbeschreiblichen grossen Nutzen, sich selbst aber einen unsterblichen Nahmen erworben habe.

XXIII. Nun will ich auch der andern Parthey Rußischer Vasallen Meynung anführen, welche diesem in vielen Stücken contradiciren, indem sie vermeynen, es wäre eine schwere Zeit bey der Regierung Petri I. gewesen, und daß man zwar Rußland rund um vergrössert, aber den viel grössern Ruin innerhalb des Reichs nicht sehe.

XXIV. I.) Rechnen sie hierunter die unordentliche Lebens-Art und Debauches, worinn sich der Zaar nicht allein zu des Landes Schaden gar frühe

eingelassen, sondern sich auch selbst hierdurch den frühzeitigen Tod zuwege gebracht. Unter die Ursachen aber, welche ihn zu dieser Lebens-Art gebracht, zehlen sie, daß seine Mutter, wegen ihres jungen Wittwen-Standes und wollüstigen Humeurs, sich seine Erziehung wenig angelegen seyn lassen, sondern ihm allzufrühe grosse Freyheit zugestanden, und den Zügel schiessen lassen. Denn ob ihn zwar der Fürst Boris Gallizin, als Ober-Hofmeister, ein Herr von grossen Verstande, zugeordnet worden, so sey selbiger selbst ein junger wollüstiger Herr gewesen, der seine meiste Zeit mit dem jungen Zaaren in der teutschen Slabodde oder Vorstadt unter dem Frauenzimmer und trunckliebenden Leuten, als la Fort, und andern mehrern zugebracht, wodurch denn dieser junge Herr den Grund zu vielen schädlichen Folgen geleget. Hierzu wäre gekommen, daß man ihm einen geringen und gar schlechten Informatorem, Nahmens Satow, gegeben, der nichts mehr als eine gute Methode gewust, das Lesen und Schreiben beyzubringen, wogegen aber die übrige Aufführung dieses Satows zehnmahl mehr Schaden gethan, indem durch denselben viele junge und ungezogene Bursche in des Printzen Bekanntschafft und Umgang gekommen, wodurch sittsame und verständige Leute hintangesetzet und gemeidet worden; Ja, wenn sie zu Bezeigung ihrer unterthänigsten Pflicht die Reverence ablegen wollen, hätte man sie choquiret, und wäre ihnen mit allerhand unanständigen Reden begegnet worden.

XXV. Dieses alles hätte denen alten Senatoren und hohen Bedienten sehr übel gefallen, daher sie sich auch bemühet, solchem Unwesen vorzukommen, und seiner Majestät vorgestellet, daß diese Lebens-Art seiner Ehre, Gesundheit und dem gantzen Reiche nicht zuträglich seyn würde. Allein es wäre durch dieses Zureden wenig Frucht geschaffet; Sondern die Sache vielmehr verderbet worden, insonderheit da die Mutter ihn zu seiner absoluten Souverainität und Pouvoir, durch Ergreiffung einer solchen übeln Methode, immer mehr zu stärcken gesuchet hätte. Daher er endlich verständige und seine Wohlfahrt suchende Leute nicht mehr um sich leyden können, wie es denn auch bekannt, daß dieses und dergleichen eines Theils die wahre Ursache der Verstossung seiner ersten Gemahlin soll gewesen seyn. Damit man aber um so viel weniger von dieser seiner erwehlten Aufführung zu wissen bekommen möge, hätte er seine Wohnung in Preobrasenskoe, 5. Werste von dem ordinairen Schlosse, genommen, allwo er mit seinen Soldaten und Favoriten, wohin keiner ohne Permission zu ihm kommen können, alleine consuliret, wodurch den alle Bediente und Leute von hoher Condition von ihm abgesondert worden.

XXVI. Inzwischen hätte der junge Zaar sich immer mehr und mehr

Sol-

Soldaten zugeleget, und allerhand gemeine Leute zur Tafel genommen, mit welchen er denn einen gar familiairen Umgang gepflogen, wodurch dergleichen Leute so unbescheiden geworden, daß sie nicht allein vor hohen Standes-Personen und anderen Bedienten wenig Respect getragen, sondern noch dazu einigen Senatoren und Generalen grossen Verdruß gemacht, daß auch die grossen Herren einige aus Liebe gegen des Zaarens Person, andere aus Verdruß offtmahls mit grossen Klagen unter sich davon gesprochen. Sie hätten zwar nicht unterlassen diese Lieblinge zu ermahnen, die Folge zu bedencken; Allein diese an statt auf was bessers zu gedencken, hätten sie dem Zaaren das Raisonnement der Senatoren, mit Zulegung solcher Unwahrheiten, ihres Interesses halber hinterbracht, daß dieselben noch vielmehr bey dem jungen Herren verhast worden. Er hätte deßfalls auch einige ziemlich scharff zur Rede gestellet; Weil er aber keinen deßwegen öffentlich straffen, oder vor Gericht ziehen können, wäre er auf Mittel bedacht gewesen, dieses Raisonnement von ihm einzustellen, wozu denn seine Getreue bald einen Anschlag an die Hand zu geben gewust, und dazu vors erste die Slavlenie zu begehen zum Prætext genommen. Es ist aber dieses in Rußland eine Gewohnheit, daß die Priester und die gantze Clerisey, um die Weyhnachts-Zeit, in dem Kirchspiel, wo sie hingehören, in die Häusser gehen, allwo sie geistliche Lieder von der Geburth Christi singen, und gratuliren dabey dem Wirth zum Weyhnachts-Feste, da denn dieselben von einem jedem nach Vermögen tractiret und beschencket werden.

XXVII. Dieses nun hätten manche Edelleute und Bürger Familien-weisse als eine Ergötzung auch unter sich gethan, wären unter bekannte Freunde in die Häusser gegangen, und hätten sich eine Weyhnachts-Freude gemacht, dabey denn denen Kindern zugleich Gelegenheit gegeben worden, sich im Glückwünschen und Reden zu exerciren, wovor sie denn mit allerhand Kleinigkeiten beschencket worden.

XXVIII. Solche Slavlenie und übliche Gewohnheits-Ceremonie, hätte der Zaar auch angefangen, und erstlich nur allein seine Hauß-Bedienten hiezu genommen, unter welchen der Informator Satow den Priester als Director vorstellen müssen, wären also erstlich in solche privat-Häusser, allwo sie wusten, daß sie am besten gelitten gewesen, eingegangen.

XXIX. Bald darauf aber wäre es mit dieser Sache weiter gekommen, denn es hätte der Zaar einige Senatores und andere hohe Bediente mit ihm zu fahren persuadiret, welche denn auch die Sache sich nicht anders als unschuldig vorstellende, den Zaaren mit seiner Suite in ihre Häuser invitiret und gerne aufgenommen.

XXX.

XXX. Diese Lustbarkeit, ob solche gleich anfänglich in nichts anders, als nur in Sauffen und andern Unanständigkeiten bestanden, wäre dennoch, wenn es dabey geblieben, leidlich gewesen, aber weil von diesem Aufzuge und ungewöhnlichen Zaarischen Conduite allerhand Raisonnements und Nachreden geführet worden, so hätte der Zaar die grossen und fürnehmsten Leute mit hinein zu ziehen gesucht, zu welchem Ende alle Hof-Staats- und Krieges-Bediente invitiret worden, so, daß dieses eine Versammlung von mehr als 300. Personen ausgemachet hätte. Nun war solche zu groß und zu fürnehm bloß einen schlechten Priester oder Pop, (welchen der Satow vorstellete) zum Haupte zu haben, sondern dessen Character muste vermehret, und der gantzen Suite ein ansehnlicher Nahme gegeben werden.

XXXI. Und also wurde der Satow zum Bacchi-Patriarchen, und unter ihm 12. Ertz-Bischöffliche Bacchi-Assistenten erwehlet, die wiederum andere geringere Priester, Diaconos, Küster und dergleichen mehr unter sich hatten. Der gantzen Suite aber ward der Nahme des Bacchi Kirchen-Staat gegeben, bey welchen die Hof-Narren zu Ceremonien- und Schatzmeistern oder Aumoniers gemacht wurden; Die Bouteillen musten Weyhrauchs-Fässer fürstellen; Der Wein und Brandtewein aber das Weyhwasser; Wobey die Allmosen und Gaben nach Nothdurfft mit brafen Prügeln ausgetheilet worden, und was dergleichen mehr.

XXXII. Diese Suite fuhr also zu 12. biß 20. Personen auf einem Schlitten von einem Hauß zum andern, allwo die Ceremonien-Meister, welche grosse Prügel in denen Händen führten, die Suite rangiren musten, und wo ein oder anderer sich in etwas versehen, absonderlich wo er einiger massen verdächtig gewesen, einen priesterlichen Creutz-Seegen mit dem Prügel bekommen; Andere aber, als: Diaconi und Priester, denen wurde Versehens halber der Magen mit einem Qvartier schlechten Brandteweins abgestraffet, oder gar damit gepeiniget.

XXXIII. Dieser Aufzug soll, wie einige sagen, so viel gewircket haben, daß auch sonst mäßige Leute durch den Zwang zu grossen Säuffern worden; ja einige, die man so bewirthet und tractiret hat, wären noch denselbigen Abend, da sie kaum nach Hause gekommen, jämmerlich gestorben. So sind die Leute in der Stadt Moscow auch in solche Furcht hierdurch gebracht worden, daß keiner von des Zaaren Person oder von denen Favoriten etwas nachtheiliges öffentlich sprechen dürffen; Denn wo jemand einen andern hierüber angeben können, sey dieser schändlich und heßlich tractiret, und jener belohnet worden. Ja es sey hierbey noch nicht geblieben, sondern eine Ordre ergan-

ergangen, es solte sich keiner unterstehen, was unanständiges von des Zaaren Person bey Leib- und Lebens-Straffe zu reden; Wer aber dergleichen angeben würde, es möchte ein Knecht oder Bauer seyn, sollte Freyheit haben, entweder bey dem Zaaren selbst, oder in der Preobrasenskischen Inquisition solches anzugeben, dem Anbringer aber die Helffte von des überwiesenen allen seinen Gütern gegeben werden. Wodurch denn die Herrschafften vor ihren eigenen Hauß-Bedienten sich der Angebung halber fürchten müssen, indem gar leicht in der Familie ein und ander Wort entfallen mögen, so ein böser zu seinem Vortheil nehmen können.

XXXIV. In dieser Inquisition wäre der Fürst Ramodanowski, welchem der Titul als Ertz-Kayser gegeben, zum Præsidenten gesetzet worden, welcher ein Herr von starcker Natur und cruel strengen Wesens gewesen sey. Welches erstere er bewiesen, indem er den Brandtewein Qvartier-weise zu sich nehmen können; Das andere aber hätte er durch seine unerhörte Executiones sehen lassen, indem viele Leute öffters ohne Untersuchung unschuldig gehencket, geköpffet und gepeiniget worden. Wie es denn öffters passiret, daß, wenn ihn jemand gefraget, warum er diesen oder jenen peinigen lassen? Hätte er keine andere Antwort zu geben gewust, als: Er muß ja ein Schelm seyn, weil er in Arrest ist.

XXXV. Und als der Zaar selber einstens darzu gekommen, wie er einen unter der Tortur gehabt, und ihn gefraget, was solcher gethan, hätte er deßfalls nichts anders vorzubringen gewust; Und da die Sache untersuchet worden, habe der Zaar befunden, daß der Gepeinigte unschuldig, und nur allein von seinen Nachbaren wegen einer geringen Sache angeklaget gewesen.

XXXVI. Doch sey diese Verordnung im geringsten hierdurch nicht verändert, sondern an alle Gouverneurs, und in alle Provintzen Ordre abgesandt worden, daß, wo jemand in Verrätherey, oder in unanständigen Reden wider des Zaarens Person könte angegeben werden, der sollte alsofort nach Preobrasenskoe, geschlossen an Händen und Füssen, gebracht werden. Welches denn viele unschuldige, oder wenigstens um geringer Ursachen willen, um Güter, Ehre, ja gar um das Leben gebracht.

XXXVII. Wenn nun ein Dieb oder Schelm, so zum Tode verurtheilet worden, auf den Sterbe-Platz gekommen, und hat zur Verlängerung seines Lebens, oder in Hoffnung zu echappiren, von dem Gouverneur oder einem grossen General in solchen Sachen dergleichen anzugeben gewust, oder erdacht, so durffte einen solchen Schelm niemand weiter angreiffen, und mit

 ihm

ihm zur Execution verfahren, sondern es wurde derjenige, den er angegeben, von Stund an mit ihm nach Preobrasenskoe geschicket, welches manchen, wie gesagt, um alles das Seinige gebracht.

XXXVIII. Diese Slavlenie hat continuiret biß an des Imperators Ende. Doch da die Confœderirten in Astracan, unter andern Ursachen wegen ihrer Revolte auch ausgesagt, es hätte der Imperator, zum Spott der Kirchen, einen Narren-Patriarchen und seines gleichen Bischöffe gemacht, so sey dieser Titul verändert, und dagegen dem Sotow der Titul Ertz-Pabst, seinen 12. Bischöffen aber der Nahme Cardinæle gegeben worden, welches bey denen Römisch-Catholischen, absonderlich der gemißbrauchte Titul des Ertz-Kaysers und seiner Churfürsten bey dem Wienerisch- und andern teutschen Höfen, zum Nachtheil des Rußischen Staats, groß Mißvergnügen erwecket. Und wenn zu der Zeit mit dem Rußischen Hofe nicht ein ander Absehen vorhanden gewesen wäre, hätte hieraus Weitläufftigkeit entstehen können.

XXXIX. Die dritte Ursache, so diese Parthey anführet, daß das Land so viel Schaden als Vortheil bey dieser Regierung gehabt, ist diese: Es ist oben bereits gesaget worden, es hätten die grossen Familien, aus Verdruß und vieler Unordnung halber, die Liebe zu dem Zaaren, und die Lust in des Reichs Diensten sich gebrauchen zu lassen, verlohren, ein ieder aber nur gesucht, sich so weit vom Hofe zu absentiren wie er gekont, und sich in Ruhe zu setzen. Dieses hätte denen andern und Lieblingen Gelegenheit gegeben, sich in hohen Diensten zu befestigen, auch ihren Verwandten und Freunden aufzuhelffen; Welches sich anfänglich auf folgende Art geäussert: Es wären nehmlich solcher Favoriten über 20. Personen, lauter junge, adeliche, wilde Bursche, und auch Leute von anderer geringen Extraction, welche eben vor den morgenden Tag nicht viel sorgen, gewesen. Unter welchen Hauffen folgende die principalesten, als: Gregorius Lukin, bey welchen der Fürst Menschikow als Knecht gedienet, der denn nach Lukins Tode allererst bey dem Zaaren in Gnaden kommen, Item ein Printz Czereaskoy und Troecurow, Wolodimerow, Koschzet, Dubrowinartica, Tscherbatschow gawril, Menschikow, Sclajew, Alexander Menschikow, und dergleichen mehr; Einige, als Dubasow, Sczepatow und Tettischow wären allererst lange Zeit hernach angenommen worden, davon denn die meisten entweder ein schlechtes Ende genommen, oder ietzo wenigstens ein geringes Ansehen hätten, weil sie kein Mensch leiden könte. Der letzte und gröste Favorit aber sey Pospelow gewesen, zwar ein einfältiger gemeiner, aber dabey gutherziger Mensch, welcher nachgehends von der verwittweten Kayserin zum Cammer-Juncker gemacht worden.

XL. Unter denen Hof-Narren aber, welche grossen Leuten am meisten Verdruß gethan, und dabey ein liederliches Leben geführet, ist gewesen obangeführter Sotow, der Informator, hernach Turgenew, Schanskoy, Lenin, Schachowskoi, Taracanow, Kirsantievitz und Ulchakow. Der letztere soll noch der beste gewesen seyn, weil er nicht allein keinen Menschen ohne Befehl touchiret, sondern allezeit gesucht den Kayser durch seine poßierliche Reden und Posituren lustig und guter Humeur zu machen; Hätte sonst dabey auch vielen Leuten gutes gethan, wodurch er sich nicht weniger beliebt als reich gemacht.

XLI. Von ausländischen Favoriten aber ist der erste und gröste gewesen la Fort, der viel Theil an des Zaaren debauchen gehabt. Nach ihm ist Jagusinski aufgekommen, ein Mann von guten Verstande, und den der Kayser wegen vieler treuen Dienste Ursache zu lieben gehabt, über welchen auch niemand mit Raison klagen können.

XLII. Der Schade aber, so durch die andern dem Lande weiter zugewachsen, bestünde erstlich darinn: Sie hätten vor ihre Verwandte und Bekannte allerhand importante Dienste, Waiwod- oder Gouvernementschafften vor gewisse Erkänntlichkeiten ausgebeten, und da sie gemercket, wie profitable diese Methode gewesen, hätten sie endlich gar angefangen ohne Ansehen der Person die Gouvernemente und Waiwodschafften denen meistbiethenden zu verkauffen. Da nun diese, welche ihre Posten so theuer erkaufft, nicht allein gesuchet ihr hergegebenes wieder zu nehmen, sondern sich auch nicht gescheuet 10. ja wohl 20. pro Cento vor ihre Summam vom Lande wieder zu nehmen, worzu sie allerhand Manieren solches zu erpressen ausgesonnen, so wäre hierdurch das Land ungemein mitgenommen worden.

XLIII. Ob nun wohl hierüber öffters Klagen eingekommen, so hätten die, so beym Kayser die Gunst gehabt, die Sache doch allezeit so gekartet, daß dergleichen niemahls vorkommen können, sondern die Supplicanten mit grossen Zeit-Verlust und Schaden wieder zurücke reisen müssen; Ja einige wären gar wie ungehorsame und Rebellen noch dazu abgestraffet worden.

XLIV. Hierdurch wären die Geld-Geitzigen Gouverneurs und Waiwoden immer weiter encouragiret worden, das Land je mehr und mehr auszusaugen, zudem da der Kayser fast selten zur Stelle, sondern bald hie bald da verreiset, und wenn er ja einstens nach Moscow gekommen, in Preobrasenski logiret gewesen, wohin kein Mensch ohne Permission kommen dürffen, im Ausfahren auf der Gassen aber so geschwinde wie der Blitz gefahren, daß kein Mensch eine Supplique zu übergeben an ihn kommen können, so wäre dem Lan-

de hierdurch ein solcher Ruin zugewachsen, daß es kein Feind ärger zurichten können.

XLV. Hierzu wäre weiter gekommen, daß alle Edelleute, so unter 30. Jahren gewesen, zu Soldaten, Dragonern und Matrosen genommen worden. Wogegen gemeine Leute durch Recommendation derer Favoriten zu vielen importanten Diensten, wie auch zu Landrichtern, Cammeriren, Commissarien, ja gar Waiwoden, Vice-Gouverneurs und Gouverneurs gemacht worden, welche nicht allein die Methode sich selbst zu bereichern, sondern auch dem Zaaren von denen erpreßten Geldern grosse Præsenten zu machen, und selben neue Projecten Geld zu erpressen an die Hand zu geben, wohl gelernet hätten, welchen Leuten denn mehr, als denen getreuesten Senatoren getrauet worden. Ja, es wäre gewiß, daß dem Zaaren unter allen übrigen Maximen Geld zu sammlen, keine besser, als die Türckische Methode gefallen hätte, welche bey dem gemeinen Manne keinen Eclat und dabey keine Ursache zu klagen machen konte. Weßfalls er An. 1710. auch neue Senatores gesetzet, die theils aus denen vorigen, theils aus andern Leuten von geringer Extraction genommen, welchen letztern sonderlich auch die Inspection über Müntz- und Magazin-Häusser anvertrauet worden.

XLVI. Und wie der Zaar das Reich zuerst zu 8. Gouvernementen eingetheilet, in jedem aber einen General-Gouverneur verordnet, denen er die Gouvernemente mit dieser Condition verpachtet, daß sie selber die Methode ausfinden sollten, wie die angeschlagene Summa von iedem Gouvernement alle Jahre richtig in die Cassa könte geliefert werden, wozu er ihnen freygelassen Vice-Gouverneurs, Land-Räthe und andere Bediente selbst nach ihren eigenen Gefallen anzunehmen: So könte man sich leicht vorstellen, wie das arme Land hiebey gefahren, welches sonderlich an dem Siberischen Gouvernement, ein Exempel zu geben, zu ersehen gewesen, in welchen der Knies Gagarin, als General-Gouverneur und Pachter desselben, solchem einen unbeschreiblichen Schaden zugefüget, womit es sich folgender massen verhalten:

XLVII. Als der Zaar die übrigen Gouvernemente verpachtete, und bey dem Siberischen gefunden, daß solches nach seiner Grösse allzuwenig eingetragen, hätte er solches noch auf 200000. Rubel höher geschätzet, und hernach zum Verpacht es ausbiethen lassen.

XLVIII. Dieses wäre zuerst dem Stroganow (c) zur Arrende angetra-

gen

(c) Die Stroganowische Familie ist vor mehr als 200. Jahren von Solowitschigoschkaja nach Permia gekommen, allwo sie die Saltz-Siedereyen am ersten, wo anietzo Solkamskaja ist, angeleget, und welche mit der Zeit von denen Heydnischen Permiacken einen Platz am

gen worden, welcher sich aber vor diese weitläufftige Sache und angebothene Gnade allerdemüthigst bedancket, und dabey zu erkennen gegeben, daß er dasjenige, was seine Voreltern durch sauren Schweiß und Blut erworben, gerne zu seiner Familie Erhaltung conserviren möchte; Er würde ohnedem nicht ermangeln Sr. Maj. und dem Reiche bey Anforderung mit einigen 100000. Rubeln zur Steuer und Abgabe beyzuspringen. Und also hätte niemand die auf das Siberische Gouvernement angeschlagene Summa acceptiren wollen, biß ein Edelmann (nachmahls Knies) Gagarin, sich dazu angebothen.

XLIX. Dieser, da er vorhin in einer Siberischen Provintz nahmentlich Irkuhtski, Lands-Hauptman oder Weywode gewesen, woselbst er ziemlich die

Gele-

Schussowaja-Strohm erkaufft, woselbst sie eine Stadt und Saltz-Siederey ebenfalls angeleget, Nahmens Schusowskoy. Sie hat hierauf weiter, theils durch Geld, theils durch Gewalt, mehr Land von gedachten Heyden an denen Ströhmen Schussowaja und Silwa, allwo selbe viele Vestungen angeleget, unter sich gebracht. Als nun zur Zeit Czaar Iwan des Tyrannen viele Überläuffer und ander Volck von der Czaarischen Armée, (die damahls am Kama-Strohm gestanden) sich zu der Stroganowischen Familie retiriret, welche dieselbe alle aufgenommen und geborgen, hätte selbe eine Parthey Volcks von mehr als 6000. Mann zusammen gebracht, welche dem Commando eines Donischen desertirten Cosakens, Nahmens Jermakow, so ein starcker Streiffer gewesen, anvertrauet worden, der hiermit wider die Wogulitzen in Ugoria ausgegangen, und so glücklich gewesen, daß er diese Heyden aller Orten, wo er hin gekommen, geschlagen. Worauf er durch die Werchoturische oder Uralische Gebürge durchgebrochen, und sich am Tura-Fluß, woselbst sie starcken Winters halben bleiben müssen, fest verschantzet, an welcher Stelle ietzo die Stadt Werchotura gebauet ist. Als ihm aber Stroganow hierauf weiter mit Proviant, Gewehr, und Ammunition, zu Hülffe gekommen, hat er sich das folgende Frühjahr viel Böte machen lassen, und ist damit an dem Tura herunter biß in den Toboll-Strohm und zur Stadt Sibirr gegangen, woselbst der Tatarische König Kutschium-Chan residirte, mit welchen Jermack unterschiedliche Actiones glücklich hielte, und endlich die gantze Königliche Familie gefangen bekam, welche er dem Stroganow nebst vielen kostbaren Geschencken zusandte. Diese Glückseeligkeit wollte nun Stroganow aus Liebe zu seinem Vaterlande nicht vor sich alleine geniessen, sondern schickete seinen Sohn nach Moscow mit denen Gefangenen an den Czaaren, und ließ seine Progressen berichten, mit Begehren, es möchte Seine Majestät Kriegs-Volck senden, die das gantze Land in Besitz weiter nehmen könnten. Wozu so gleich Anstalt gemacht, und Siberien hernach immer weiter und weiter occupiret worden. Ausser diesen grossen Meriten nun hat diese Stroganowische Familie dem Reiche zweymahl in der grösten Noth mit einer Summa von 1470000. Ducaten geholffen, ohne zu gedencken vieler andern Dienste und Handreichungen, welche selbe zu allen Zeiten dem Reiche gethan, als zum Exempel: Da Gregori Stroganow im letzten Kriege zwey Krieges-Schiffe, iedes mit 64 Canonen, Volck, Ammunition und allen Zubehör wider die Türcken ausgerüstet, im Schwedischen Kriege mit ziemlichen Summen Geldes beygesprungen und dergleichen mehr. Diese Familie aber hat sich allezeit gewegert Chargen und Ehren-Titul anzunehmen; Aber An. 1722 hat der Imperator Petrus I. die jungen drey Brüder zu Baronen gemacht, und bey Crönung der Kayserin zu Cammer-Junckern constituiret. Es hat sonst diese Familie denen gefangen gewesenen Schweden der Orten viel gutes gethan.

Gelegenheit in Siberien Geld zu machen gelernet hätte, wäre die Conditiones bey diesen Gouvernement eingegangen. Und unangesehen daß er wegen der greulichen Practiquen, die er bey seiner vormahligen Weywodschaffts-Verwaltung gebrauchet hätte, zum Galgen bereits vorhin condemniret worden, von welchem er sich durch Spendieren grosser Geld-Summen, die er in Irkuhtski vor sich gebracht, noch damahls befreyet; So wäre einem solchen berüchtigten dennoch dieses gantze Gouvernement zur Arrende überlassen worden, da denn auch der Ausgang mit ihm erwiesen, wie schön er solches verwaltet (d)

L. Fast nicht viel besser sey es mit denen übrigen Gouvernementen auch ergangen. Denn so bald diese neue Gubernatores oder Arrendatores zu ihren Posten gekommen, hätten sie allerhand neue Maximen das Land zu ruiniren, sich aber reich zu machen, erdacht, welche unter andern auch folgende gewesen; Wenn die Commissarien, Schreiber rc. bey dem Landmann die Contribution zu empfangen, ausgesandt worden, sey solches am meisten geschehen, wenn der Bauer die gröste Arbeit im Felde gehabt, da er am wenigsten Geld hat; Da hätte alsdenn der Bauer seine Pferdte, Vieh und Korn, entweder vor den halben Werth müssen fahren lassen, oder doch dem Commissario raisonable wegen Dilation müssen in die Büchse blasen. Hieraus sey entstanden, daß der Bauer öffters das letzte Vieh verkauffet, und so von Hauß und Hof weggelauffen ist; Weil aber sich derselbe im Lande bey keinem andern Edelmann auf-halten dürffen; So hätten sich über die 100000. Bauren nach Pohlen, Litthauen, Türckey und Tatarey retiriret, und allda Dörffer angeleget, woselbst sie mehr Freyheit als in ihren Vaterlande genössen.

LI. Wie aber nicht allein deßfalls, sondern auch anderer Ursachen halber grosses Klagen im Lande verursachet worden, so hätte der Zaar zwar An. 1715. eine scharffe Untersuchung deßfalls anstellen lassen, wodurch fast die meisten Gouverneurs abgesetzet, ihnen die Güther weggenommen, und einige an Leib und Leben gestraffet worden, worunter zweene Senatores gewesen, denen das glüende Eisen ihres falschen Eydes halber die Zunge abbrennen müssen. Andere mit interessirte aber, wie Printz Menschikow, beyde Gebrüder Apraxins Kikin und mehr andere hätten sich mit grossen Geld-Summen loß gekauffet, wobey sie doch bey ihren Chargen geblieben; Doch hätten hiervon die Supplicanten nichts und keine andere Avantage wieder genossen, als daß andere Gouverneurs wieder in die vacanten Stellen gesetzet worden, welche es nicht besser als die vorigen gemacht, aber auch hernach nicht bessern Lohn als jene bekom-

(d) Man wird Gelegenheit haben auf einer andern Stelle hiervon ein mehres zu melden, und dieses Kniesen Portrait vollkommen zu machen.

bekommen. Alles dieses hätte zwar ein grosses Ansehen Zaarischer Gerechtigkeit bey dem gemeinen Manne gegeben, wären aber dadurch inzwischen brave Summen Geldes gezogen worden.

LII. Die Inquisition betreffend in allerhand dergleichen Fällen, sey solche dergestalt eingerichtet gewesen, daß kein Angeklagter, wenn er auch unschuldig gewesen, sich Hoffnung zu echappiren machen können, weil die Richter lauter Officirer von der Guarde gewesen, welche nicht allein von keinen andern Gesetzen, als denen Krieges-Articuln gewust, in welchen allerhand Kleinigkeiten mit Leibes- und Lebens-Straffe belegt waren; Sondern es hätte ihnen der Zaar auch aller condemnirten Güther geschencket, woran ihm nicht viel gelegen gewesen; Das baare Geld, Mobilien, Silber, Gold und Juwelen aber ins Cabinet gelieffert werden müssen.

LIII. Weiter könnte dieses unter den Land-Ruin gerechnet werden, daß die Edelleute, wie oben gesagt, von ihren Güthern entfernet worden, so, daß einige in 20. Jahren solche nicht gesehen; Von welcher Abwesenheit die Knechte nicht allein zu profitiren gewust, sondern hätten sich auch wenig um Melioirung der Aecker, Wiesen und anderer Pertinentien bekümmert, ja dieselben vielmehr, und fast totaliter ruiniret, wodurch die Adelichen Höfe wüste geworden, welche doch sonst das meiste Korn zu Marckte und in die Magazins gelieffert hätten, und hätte also nicht allein die schreckliche Theurung ins Land kommen, sondern auch zum Proviant vor die Armée neue Auflagen gemacht werden müssen.

LIV. Inzwischen hätten die Edelleute nicht den 10ten Theil ihrer Revenüen von denen Güthern, auch einige gar nichts davon bekommen, ja sie wären content gewesen, wenn sie die Bauren nur hätten erhalten können, denen viele Edelleute von demjenigen, was sie im Kriege erworben, vielfältige Hülffe gethan; Weßfalls diejenigen, denen der Zaar confiscirte Güther geschencket, sie nicht einmahl haben wollen, oder wenn sie solche ja angenommen, doch alsobald vor geringen Preiß wieder verkauffet, weil sie nicht allein wenig oder nichts davon gehabt, sondern noch darzu grosse Häusser auf denenselben bauen, und mehr darauf anwenden müssen, als sie abgeworffen.

LV. IV.) Daß er eine weiter sich streckende Regierungs-Macht, und sich darinn viel absoluter zu machen wie seine Vorfahren, von Jugend auf intendiret, erhellete genugsam aus obigen, nehmlich daß er die klugen und alten verständigen Reichs-Räthe gantz und gar nicht æstimiret, sondern solche fast wie gemeine Knechte tractiret, weßfalls er freylich Ursache gehabt hätte ihnen wenig zu trauen. Gleich Anfangs hätte er die alten in denen Rathschlüssen und Pla-

Placaten gebräuchlichen Worte: Bolare (oder Bojare) prigovarili: Das ist: Der Senat befehliget, gantz abgeschaffet, und hätte nur allein in seinem Nahmen die Befehle ergehen lassen; Und wegen dieses Mißtrauens zum Senat hätte er öffters die besten und nützlichsten Rathgebungen und Meynungen der Senatoren verworffen, bloß aus Verdacht, ob nicht einige etwa ihre verdeckten Absichten unter diesem oder jenem haben möchten. Er hätte allezeit gesuchet, die Senatores in continuirliche Feindschafft unter einander zu setzen; Und wenn solche unter sich bey seiner Taffel, oder in andern Zusammenkünfften, mit Worten hart aneinander gerathen, wäre sein gröstes Plaisier gewesen dergleichen Disputen anzuhören, und zu solchen immer weiter Gelegenheit zu geben. Ja, wenn sie gar dahin gerathen, daß sie sich einander gescholten, hätte er gethan, als wenn er solches nicht gehöret, sondern sich bald ein Gewerb mit andern zu sprechen gemacht. So wäre auch schwehr ein Exempel zu finden, daß er jemahls einige Feinde verglichen; Wogegen von Anstifftung allerhand Feindschafften fast alle Tage was neues zu hören gewesen sey.

LVI. So groß nun das Mißtrauen zu denen Vornehmen und Vernünfftigen gewesen, so vielmehr Vertrauen hätte er zu denen einfältigen und geringen Leuten gehabt; Wie denn einige unter solchen ihm offters die Wahrheit sagen, auch dergleichen Sachen fragen können, so einem andern das Leben würde gekostet haben, ohne daß er auf diese die geringste Ungnade geworffen: Sey aber doch öffters durch solche verstellte Einfalt ziemlich hinters Licht geführet, und dadurch mehr als nöthig gewesen, offenbar geworden. Dieses Mißtrauen aber zu seinen Ministern hätte so viel zuwege gebracht, daß keiner von denen Senatoren ihn weder aufrichtig geliebet, noch treuen Rath gegeben; Sondern ein jeder hätte nur gesuchet weit von ihm zu seyn, und grossen Unglück zu entgehen.

LVII. V) Weiter zehlen diese unter den Land-Schaden die Verderbung der Jugend; Denn da vorhin die Gewohnheit gewesen, daß solche bey den vorigen Zaaren des Morgens ihre unterthänigste Reverence machen können, allwo sie unter klugen und verständigen Leuten nützliche Discourse hören, mit vielen Ministern sich bekannt machen, und durch gute Aufführung sich recommendiren können; So wäre diese gute Anstalt durch des jungen Zaarens Retirade nach Preobrasenski gantz umgekehret worden, allwo nicht allein kein Mensch ohne Permission hingelassen, sondern auch allda nichts anders gesehen worden, als Visiten aus einem Hause und Logement in das andere geben, fleißig Thée und Coffée trincken, Sect und Spanischen Wein des Morgens mit bittern Tropffen einnehmen, (durch welches letztere mancher

cher gegen Mittag schon einen guten Grund zum weitern Tags-Rausch geleget;) Karten-Bret- und Würffel-Spielen hätte auch nicht gefehlet, und in Summa, es sey allda eine solche Lebens-Art geführet worden, da unmöglich vor junge Leute etwas gutes zu sehen gewesen.

LVIII. Hierzu wäre das Edict gekommen, daß die Jugend nach Moscow eingeschicket, und weiter nach fremden Ländern sollte verschicket werden; Wozu aber gar keine rechte Anstalt, diese jungen Leute von der Unkeuschheit und andern Lastern abzuhalten, gemacht worden; Die Eltern hätten auch nicht gewust, was für Aufsicht ihnen nöthig gewesen, weil sie den Methodum in fremden Ländern zu leben, und der Jugend was beyzubringen, nicht verstanden. Sie hätten vor nichts mehr gesorget, als daß die Kinder keine Noth leiden möchten, worinn sie keine Maaße gewust, sondern denen Kindern, so viel sie gekont, gegeben.

LIX. Diese jungen Leute, als sie am ersten nach Holland gekommen, hätten ihrer 6. biß 10. in einem Hause oder Logement beysammen gewohnet, und da sie kaum ihre Mutter-Sprache, geschweige ausländische gekonnt, so wäre eine lange Zeit hingegangen, ehe sie was lernen können; Weil auch dabey keine rechte Aufsicht über sie gewesen, so wären sie in alle erdenckliche Untugenden hinein gerathen, wobey noch das seltsamste gewesen, daß man ihnen nichts von denen Adelichen Studien, als Jurisprudence, der Politique, Mathematique und anderer litteratur vorgeschlagen, sondern sie nur die Schiffsbauerey, Matrosen-Kunst, und dergleichen Wissenschafften und Handwerckereyen zu lernen angetrieben, so, daß sie das erste aus Unwissenheit, das andere aber aus Verdruß und Schande nicht gerne annehmen und lernen wollen.

LX. Weiter sey hierunter auch mit zu rechnen, daß junge Leute von denen grösten Familien zu Soldaten und gemeinen Matrosen genommen worden, wobey sie mit den gemeinsten Bauern zugleich auf die Wacht und Arbeit gehen müssen, allwo sie theils aus Unwissenheit, theils aus Verdruß, sich dergleichen Liederlichkeiten angewöhnet, daß man von solcher Zucht unmöglich dereinstens was gutes hoffen können.

LXI. Eben so wäre es auch in der Petersburgischen Academie hergegangen, wohin aus dem gantzen Reiche Knaben von zehen und mehr Jahren, lauter Kinder vornehmer Leute zusammen gebracht worden, allwo sie mit den gemeinen und Bauren-Kindern unter einander gewohnet, und in solcher Gesellschafft wenig in Wissenschafften, aber viel in denen Lastern zugenommen, absonderlich weil sie von ihren Eltern und Freunden so weit entfernet gewe-

gewesen, die ihnen denn deßfalls die behörige Assistence zu Lebens-Mitteln und Information nicht thun und reichen können. In Summa, es hält diese Parthey Rußischer Vasallen dafür, ihre Jugend sey durch alles dieses gantz zum bösen verleitet worden.

LXII. VI.) Die Commercien aber anlangend, so hätte die Transportirung des Handels von Archangel nach Petersburg und die Monopolia dem Reiche eben so wenig Nutzen gethan; Denn 1.) müsten die Waaren in einem solchen grossen und weitläufftigen Reiche so weit über Land und zu Wasser geführet, auch damit aus einigen Provintzen fast zwey Jahr zugebracht werden, ehe sie nach Petersburg kommen könten, daher wären 2.) die Unkosten so groß, daß ohne Schaden die Waaren nicht dahin könten gebracht und veräussert werden; Wesfalls 3.) die Kauff- und Handels-Leute in denen gegen Archangel zu liegenden Provintzen, als: Siberien, Permia, Wiatka, Jaroslawle &c. so vorhin einen grossen Handel dahin getrieben, gantz ruiniret, und der Handel von da aus nachgelassen worden, und daher 4.) die Waaren im Reiche ohne Nutzen liegen geblieben.

LXIII. Die Monopolia aber betreffend, da zum Exempel der Handel auf China vor diesem frey gewesen; So würden dagegen die besten Zobeln, schwartzen Füchse, und dergleichen kostbare Waaren, heimlich aus dem Lande nach der Türckey, Tatarey, Pohlen und China practiciret, wodurch die Crone so viel Schaden am Zoll, als Vortheil in den Monopolien hätte, zu welchen Practiquen die Kauffleute aus Noth gezwungen würden, weil man ihnen fast wenig oder nichts zum offenbaren Handel übrig gelassen, weßfalls sie es auf allerhand Extremität ankommen liessen, ja selbst öffters Leib und Leben dabey zusetzten; Das Teer, die Potasche, der Caviar, Stockfisch und andere solche Waaren, womit der Zaar selbst durch die Arrendatores handelte, hätte nicht allein viel Kauffleute, so wohl aus- als inländische, totaliter ruiniret; Sondern die armen Bauren auch hierbey ihre Nahrung verlohren, indem die Cron-Commissarien, beym Empfang solcher Waaren, denen Zufuhrs-Leuten viel unrecht zugefüget, wodurch sie also solcher Lieferung halber abgeschrecket worden. Das Saltz-Monopolium hätte fast die meisten Bürger in allen Städten ruiniret; Und da vorhin die Interessenten der Saltzwercke grosse Einkünffte gehabt, und dem Reiche im Nothfall mit grossen Summen Geldes dienen können, hätten solche anietzo grosse Schulden gemacht, und dabey die meisten Wercke liegen lassen, welches auch so grossen Saltz-Mangel im Lande verursachet, daß an statt, da vorhin viel Saltz nach Pohlen können

können verführet werden, man in diesen Zeiten Spanisch Saltz kauffen müssen, welches also dem Reiche kein geringer Schade gewesen. (e)

LXIV. Die Abschaffung der alten und Einführung der neuen Gesetze hätte eine solche Confusion im Lande und unter denen Richtern verursachet, daß sie die allerungereimtesten Urtheile gefället, und folglich dadurch viel hundert Menschen zu grossen Unglück gebracht hätten. Insonderheit hätte solches die An. 1714. publicirte Successions-Verordnung verursachet, in welcher declariret worden, daß dem Vater der Erstgebohrne, oder derjenige, den der Vater durch sein Testament zur Folge ernennen und bestimmen würde, succediren sollte.

LXV. Ob nun dieses gleich kurtz abgefasset gewesen, so wären doch viel Disputen dadurch entstanden, weil keiner hieraus die klare Meynung noch ein klares und rechtes Urtheil deßfalls abfassen können. Das Justiz-Collegium hätte zwar hierüber, und über dasjenige, so sie nicht recht begreiffen können, einige Anmerckungen gemacht, und einige Puncte hinzugesetzet, woran in bemeldter Verordnung nicht gedacht, oder die sonst ausgelassen worden, und hätten solches Sr. Maj. übergeben, mit unterthänigster Bitte, darauf klärere Explication zu geben; Allein es hätte der Zaar darauf nicht eher resolviren wollen, als biß zuvor die Senatores sich hierüber herausgelassen, und ihre Meynung davon gesagt. Weil diese aber besorget, es möchte hier etwas darhinter stecken, ja die Herauslassung hierüber ihnen zum Fallstrick werden, so hätten sie sich über diese Sache so bald nicht vergleichen können; A parte Meynung aber hat keiner darüber geben wollen, theils weil keiner wider das Gewissen und die Billigkeit sprechen wollen, theils weil man sich leicht darinne mit etwas hätte vergehen können, so wider die von dem Zaaren aufgesetzte Reichs-Succession gelauffen wäre, daher es biß dato unausgemacht geblieben, und die einheimische Dissension immer mehr und mehr dadurch vermehret worden wäre.

LXVI. Als einige der Senatoren ihn auch gefraget, wie er es mit denen Töchtern wolle gehalten wissen, weil dieser Punct sehr dunckel in der Verordnung lautete, ob sie in Ermangelung männlicher Successoren in die immobilia succediren könten? So soll er darauf geantwortet haben: Man müste die Umstände der Person ansehen; Welche Antwort ihnen wenig Satisfaction gegeben.

LXVII. Und auf eben dem Fuß stünde es auch mit denen andern Civil- und Krieges-Gesetzen, worinnen hin und wieder wenige dergleichen Meynungen

(e) Conf. verändertes Rußland, p. 37. §. 100. it. p. 54. & 57. §. 218. & sqq.

gen, die nicht auf mehr als einerley Art sollten können expliciret werden.

LXVIII. Die Ratio status aber desselben wäre gar schwer zu begreiffen; Doch sollte er sich gegen ein und den andern so viel herausgelassen haben: Ein Potentat müste allezeit die Gemüther der Unterthanen zu zertrennen suchen, wozu denn die kurtzen und dunckeln Gesetze, deren Explication bey dem Regenten bliebe, die beste Gelegenheit wäre. Hieraus und auch aus obiger, wegen der Töchter gegebenen Antwort hätten einige ohngefehr mercken können, warum der Zaar wegen der Succession sich nicht deutlicher herausgelassen, sondern dieses Puncts Explication alleine behalten wollen; Wodurch aber mancher in einer Familie gar leicht zu einem Verbrecher, die Güter getrennet, und confiscabel könten gemacht werden.

LXIX. VII.) Was die Transportirung der Residentz betreffe, so möchte der Zaar wohl freylich diese wichtigen Ursachen vor sich gehabt haben, nehmlich seiner natürlichen See-Inclination wegen eine Flotte anzulegen, hernach die Gräntzen des Reichs zu erweitern; Und absonderlich, daß in solchen neuen Orten nicht so leichte eine Confœderation zu machen sey, allwo ohnedem wegen der Gräntz-Wache eine gute Guarnison müsse gehalten werden, woselbst viel sicherer zu residiren sey; Weßfalls er der Leib-Guarde auch ziemlich flattiret, und sie menagiret, dabey doch allezeit wohl inacht genommen, ob die commandirenden Generals derselben auch grosse Liebe bey dem gemeinen Mann gehabt; Und wenn er solches gemercket, solche bald hinweggeschaffet, welches an dem Exempel mit Fürst Dolgoruki zu ersehen gewesen, welcher um nichtswürdiger Dinge willen vom Dienste, Ehre und Gütern entsetzet, und nach Siberien geschickt worden. Im Fall aber so eine Confœderation in weitgelegenen Provintzen gemacht würde, konte er Zeit haben, Mittel zu schaffen, solche zu hemmen, und die Confœderirten zur Raison zu bringen. Wie aber anderer Seits das arme Land hierbey gefahren, und der Adel gedrückt und ruiniret worden, solches würde aus folgenden zu bemercken seyn: Denn 1.) hätten die Victualien für den Hof, den Staat, und für die gantze Stadt mit grossen Kosten von so weit entlegenen Oertern müssen dahin gebracht werden, welches 2.) nach Moscow durch den viertel Theil Unkosten geschehen konte, weil solche recht im Centro des Reichs gelegen. 3.) Die Correspondenz des Senats mit den Gouvernementschafften wäre langsam und beschwerlich gewesen. 4.) Die nothleydenden Supplicanten hätten durch Hin- und Herreisen so eines langen Weges sich ruiniren, und in Petersburg auf das theuerste zehren müssen, wodurch man 5.) auf die Cron-

Cron-Bediente, Commissarien und allerhand andere Profitmacher keine rechte Aufsicht haben können.

LXX. Was aber in diesem langwierigen Kriege, die Residentz zu erbauen und anzulegen, an Menschen und Mitteln gekostet, solches möchte, wenn es alles genau könte specificiret werden, mit Erstauen anzuhören seyn, nur etwas davon zu gedencken, so wollen einige sagen, daß (1) allein ja weit über die 100000. Bauren, die jährlich wie das Vieh dahin getrieben worden, bey der schwehren Arbeit und in Ermangelung des Proviants crepiren müssen. Und da dieser Ort, (2) zu einer Gräntz-Vestung angeleget worden, und solcher mit 10000. Soldaten nothwendig müste versehen werden, so kosteten solche zu unterhalten dem Lande so viel mehr; ja es sey dieser Ort (3) wegen der Situation und dem Anlauff des Wassers, welches jährlich so grossen Schaden thäte nicht wohl zu fortificiren, daher würde der Bau entweder mit grossen Unkosten jährlich müssen unterhalten, oder doch zuletzt ruiniret werden. (4) Wenn die Einwohner nach erst gegebenen Riß grosse steinerne Häusser aufgebauet, hätten sie solche wieder abreissen, und zu 2. ja 3. mahl wieder aufbauen müssen, und wären doch nicht sicher gewesen, ob sie nun das letzte recht gemacht. Und obgleich in Ansehung des grossen Land-Schadens die Erbauung dieser Stadt noch einigen Nutzen möchte wieder geben können, so wären folgende doch gar ohne den geringsten Vortheil gewesen, als: (1) Die Anlegung der Arbeit bey Azow und der Vestung Taganrok, (2) die in der Ost-See angelegten Hafen, und (3) die vielen Canäle, absonderlich der zwey letztern, als bey Kamischinka, und Iwanosero, welches alles so viel hundert tausend Menschen gekostet, die dabey von Hunger und Frost umkommen, ja viel tausend mit Erde befallen und also lebendig begraben worden. Es hätte ferner dieser langwierige Krieg mit denen Schweden, Türcken und Persianern über die 300000. Menschen aufgefressen, da denn in der Zeit und vom erstmahligen Türckischen Kriege an, in die 28. Jahre, eine Million Menschen mehr im Lande hätte seyn können, wodurch das Reich an ordentlichen jährlichen Einkünfften über 120000 Rubel verlohren, welches alles durch gute Anstalten hätte können verhindert werden, aber bey solchen eilfertigen Verfahren sey solches zu verhüten unmöglich gewesen; Und ob gleich das Reich bey dem Schwedischen Kriege profitiret, so wäre doch, den Persianischen aufs neue und so eilig wieder anzufangen, da das Land genug abgemattet war, nicht rathsam gewesen; Zumahl solche Conquêten auf die allerschwehrste Art zu erhalten wären, indem so viel tausend Soldaten durch die ungewöhnliche Hitze und Lufft allda umkämen.

LXXI. VIII.) Ferner zehlet diese Parthey unter den Reichs-Schaden des

des Zaarens gar zu strenges Verfahren und die eilige Einführung so vieler fremden Gebräuche, wodurch so manche Rebellionen verursachet, und hierdurch so viele Menschen aufgeopffert worden; Die erste davon wäre An. 1682 durch Anstifftung der Printzeßin Sophia geschehen, davon vorhin gedacht worden; Wozu die Anleitung diese gewesen: Es hätte die Printzessin gleich anfangs bemercket, daß der junge 10jährige Zaar alten und ehrlichen Leuten entweder ziemliche Ohrfeigen bereits ausgetheilet, oder sie auch unanständig gescholten. Hernach wären die Naryschkinen auch so unbescheiden und hoffärtig gewesen, daß sie den Printz Iwan und die Printzeßin wenig æstimiret, ja vielen Senatoren und alten Familien Verdruß angethan. Hierzu wäre gekommen die Conduite der Zaarin, seiner Mutter, und ihres Favoriten, eines Sängers, Sergey genannt. Wenn nun die Printzeßin wegen alles dessen sich geäussert und gegen den Zaaren davon geredet, wären sie vielmahls deswegen hart an einander gerathen, so, daß hierdurch die Gemüther zertheilet, und die Parthey der Printzeßin immer mehr und mehr angewachsen und verstärcket worden; Worauf ferner die Factionen gefolget, daß An. 1689. der Ocolnischzey oder Staats-Rath Scheglowitow; Und An. 1696 der Staats-Rath Sokavnin, Cammer-Herr Puschkin und Obrister Sinckler, auch 1698 die 6. Regimenter Soldaten ihre Conspirationes vorgenommen. Als die execution dieser letzteren vorgenommen worden, hätte allererst der Zaar seine grossen Leibes-Kräffte und strenges Wesen recht blicken lassen, indem theils durch ihn selbst, welches jedoch von vielen widersprochen wird, theils durch andere viel tausend Menschen executiret worden, unter welchen die meisten unschuldig das Leben hergeben müssen.

LXXII. Nach diesem hätten 1703 die Casanische und Ufimsche Tatern anderer Ursachen halber rebelliret, welche viel tausend Menschen so wohl massacriret, als gefangen genommen, und solche nach der Türckey verkauffet, und dieses darum, weil der Zaar einen gemeinen Schreiber, Nahmens Sawin, einen sehr wilden und unbescheidenen Kerl, nach Cazan geschicket, welcher von denen Russen einige tausend Recrüten, von denen Tatern aber Pferde aufnehmen, und solche nach der Armée schicken sollen. Dieser hatte darzu solchen Befehl, daß der Gouverneur ihm in allen pariren, und wo er säumig, selben an Hände und Füsse schliessen sollte. Dieser junge Kerl von etwa 25. Jahren, der nirgends gedienet, und keinen andern Character, als eines Commissarii, hatte, fieng in Casan an wie ein Tyrann zu handthieren, ließ alles ohne Unterscheid, was er nur kriegen konte, es mochte Edelmann, Bürger oder Bauer seyn, zu Soldaten nehmen; Ja es hätte der Gouverneur selbst ihm die Cour machen,

machen, und diesen Teuffel (wie die Heyden) veneriren und anbeten müssen, damit er ihm nicht geschadet. Er wäre so unverschämt gewesen, daß er sich nicht gescheuet, bey denen neugeworbenen Regimenter auf die Fahnen und Standarten seinen Nahmen, weil er kein Wappen hatte, setzen zu lassen. Er hätte die Officier, wie er wollte, nach seinem Gefallen gesetzt, und in seinem Hause eine gantze Compagnie mit Fahne und Musique gehabt, weil er solches bey dem Feld-Marechall gesehen; Ja noch mehr! Wenn er die Wachen vorbey passiret, oder die Regimenter gemustert, hätte er vor sich mit den Fahnen salviren lassen; Er hätte die Tatern wider ihre Privilegien hart angegriffen, ihnen neue Contribution aufgeleget, viel Pferde von ihnen de facto genommen, und dafür bezahlet was er gewollt; Ja er hätte dergleichen unanständiges procediren vorgenommen, welches man vorzubringen sich schämen müste.

LXXIII. Dieses unvernünfftige Verfahren nun, ob solches zwar auch viel Russen betroffen, so hätten sich solche doch unter die Geduld begeben. Die Tatern aber, welche dergleichen nicht alles leyden wollen, hätten ihm zuerst durch eine Deputation vorgestellet, es wäre wider ihre Privilegia und die Billigkeit, daß er von ihnen so viel Gaben erpressen, und das mit Gewalt nehmen wollte, wozu sie sonst unter sich Wege ausfinden könten; Es möchte der Zaar aber, wo es Noth thäte, ihnen ihr Contingent gnädigst und schrifftlich wissen lassen, so würde man sie zu Dienst des Vaterlandes zu allen bereit finden; Dieser aber sey hierüber noch ärger worden, und hätte durch andere Wege eine Rache an denen Tatern verübet, die er öffentlich nicht exequiren durffte; Er stellete sich demnach freundlich gegen die Tatern, machte sich mit ihnen sehr familiair, bat auch die vornehmsten bey sich zu Gaste, und weil er wuste, daß sie weder Bier noch Brandtewein truncken, ließ er einen sonderlichen Meth machen, womit er sie so wohl tractirete, daß selbigen Abend noch eilffe von ihnen den Geist aufgaben, die übrigen aber eine so lange Zeit kranck gelegen, daß sie mit genauer Noth davon gekommen; Doch hätten sie hierüber noch nichts anfangen wollen, bevor sie bey Hofe solches angegeben, weßfalls sie supplicirend bey dem Zaaren eingekommen, es wären aber die Deputirten nicht allein ohne Satisfaction und mit leeren Versprechungen zurück gekommen; Sondern noch dazu höhnisch zurück gewiesen worden. Hierauf hätten sie sich vorgenommen, durch confœderirte Macht, den erlittenen Schaden mit Feuer und Schwerd zu revengiren, und wären mit 50. tausend Mann ins Casanische eingefallen, viel hundert Dörffer abgebrannt, und etliche tausend Menschen theils erschlagen, theils gefangenen genommen und an die Türcken und Tatarn ver-

verkauffet; Wodurch der Zaar obligiret worden, ihnen zu versprechen, sie bey ihren Privilegien zu schützen und zu erhalten, und in dieser Sache eine Inquisition anzustellen. Welche denn so abgegangen, daß dieser Sawin nur seines Dienstes entsetzet, aber weiter nicht gestraffet worden. (f)

LXXIV. An. 1701. wäre ein Hof-Buchdrucker Gregorius Talitzkoy genannt, auf dem Plan erschienen, welcher durch heimlich gedruckte Schrifften das Volck zum Auffstand gereitzet, und solche auf denen Märckten und in denen Gassen angeschlagen, worinnen er den Zaaren den rechten Anti-Christ genennet, und aus des Zaaren Herkunfft, Geburth und Aufführung beweisen wollen, daß die Prophecëyungen in der Bibel damit übereinkämen. Dieser einfältigen und gottlosen Prophecëyung hätten einige Priester und gemeine Leute bereits Beyfall gegeben. Doch da der Autor vermercket, daß er nicht lange verschwiegen und sicher seyn könte, so hätte er sich durchpracticiren und nach Siberien gehen wollen. Der Zaar aber hätte alsobald publiciren lassen, daß derjenige, wer ihn fest nehmen würde, 1000. Ducaten haben sollte, wozu das Geld in Moscow auf dem grossen Marckte in eine Latern geleget, und dieser Kerl, in kurtzer Zeit eingebracht worden. Hierauf wäre der Talitzkoy mit vielen seinen Anhängern starck gepeiniget, bald hernach aber mit zweyen der vornehmsten seiner Cameraden auf dem grossen Marckte auf ein Chavot gesetzet, allwo sie durch eine corrosivische Materie geräuchert und geschmauchet worden, daß ihnen in kurtzen alle Haare vom Kopffe und aus dem Barte gefallen, worauf weiter der gantze Leib wie Wachs angefangen zu schmeltzen, welche Pein sie 8. Stunden lang leiden müssen, ehe sie gestorben. Worauf die gantze Stellagie mit samt ihren Knochen verbrannt worden.

LXXV. Daß dieser Prophezeyung hernach noch weiter etliche angehangen, hat sich 1721. geäussert, als ein Mönch im Casanischen Gouvernement sich vorgenommen, dergleichen öffentlich auf dem Marckte zu predigen, welcher aber alsobald feste genommen, und nach geschehener Inquisition geköpffet worden.

LXXVI. An. 1704. hätte die Stadt Astracan mit andern da herum liegenden kleinern Oertern rebelliret, welches von Veränderung der Kleider-Tracht und Abscheerung der Bärte ebenfalls hergekommen; Nemlich: als auf Zaarische Ordre durch den Gouverneur anbefohlen worden, daß die Edel-

(f) Es ist dieses derjenige Sawin, welcher um das Jahr 1716. ungefehr, wieder zum vornehmsten Schreiber in der Tobolskischen Stadt und Cantzeley gemacht worden. Er soll aber doch zuletzt die Knuth und den Galgen bekommen haben; wie ich nachgehends vernommen.

Edelleute, Bürger und Guarnison, wenn sie dieses nicht eingehen wollten, ein ieder vor Tragung eines Rußischen Rocks einen Rubel; Eines Barthes aber 10. Kopeiken, so offt er sich auf öffentlicher Gasse damit würde sehen lassen, Strafe bezahlen sollte. Wie nun anfänglich die Bürger bey dem Gouverneur einwendeten, sie könten unmöglich glauben, daß diese Ordre vom Zaar wäre, sintemahl solches nicht allein an so weit entlegenen Orte sich unmöglich so bald thun liesse, sondern solches die Bürgerschafft bey ihren andern Ausgaben auch sehr graviren würde, sonderlich wegen vielen Zubehör, welchen diese neue Kleider-Tracht erforderte, als Knöpffe, Cameel-Haare, Unter-Futter und dergleichen; So bäthen sie, daß ihnen hierinn ihre Freyheit gelassen, und sie nicht dazu gezwungen werden möchten; Denn es hätte ja Jhro Maj. seel. Herr Vater es eben so mit Abschaffung der Tatarischen Kleider-Tracht gemacht, welche keinem mit Gewalt aufgedrungen worden, sondern es hätte der Hof solche nur zuerst alleine angeleget, worauf hernach das gantze Land von selbsten allmählich gefolget.

LXXVII. Der Gouverneur aber, welcher diese Einwendung nicht annehmen können, hätte ihnen als Ungehorsamen vorgerücket, daß sie des Zaarens Ordre nicht pariren wollten, wäre mit der Execution zu Werck gegangen, unterschiedliche Bürger fest nehmen, und strafen lassen. Worauf die Bürgerschafft und gantze Guarnison einen Aufstand gemacht, hätten gleich den ersten Tag dem Gouverneur den Kopff abgeschlagen, und sein Hauß mit allen Gütern dem gemeinen Manne Preiß gegeben, worauf sie einige Bürger zu Ober-Häuptern gesetzt, an die nahliegenden Städte, wie auch an die Jayckischen Cosaken, denen Calmucken und andern Tatarn, Placare geschickt, in welchen sie den Zaaren einen Tyrannen und Ketzer genennet; Ja unter andern diesen Punct mit eingeführet, daß der Zaar zum Spott der Kirchen, an statt, da man vorhin zu GOttes Ehren die Slavlenie gehalten, hieraus eine Masquerade und Lustspiel gemacht, worinnen er einem Hof-Narren den Titul Patriarch, und 12. seiner Gesellen den Nahmen Ertz-Bischöffe rc. gegeben. Durch welches Placat sie einige zu ihrer Alliance beredet, und über 20000. Mann zusammen gebracht. Doch hätten sie hiermit nicht offensive agiren, sondern sich nur damit zur Defension, um einen Vergleich und die Nachlassung des gegebenen Edicts zu erhalten, setzen wollen. Wobey ihnen aber zu allem Glücke dieses gemangelt, daß sie keinen General gehabt, der ihnen die Ordnung und andere Exercitien beybringen können.

LXXVIII. Diese unangenehme Zeitung hätte dem Zaaren neue Sorge gemacht, daß er anfänglich nicht gewust, was er hierinnen thun sollte, in-

dem er mit wenig Leuten wider sie nicht agiren, und eine grosse Armée, wegen des Schwedischen Krieges, nicht von sich lassen konte; Denen Rebellen aber Zeit zu geben, auch nicht rathsam war, als wodurch sie sich immer mehr und mehr verstärcken könten. Endlich hätte er folgendes ergriffen; Er wuste, daß der Feld-Marechall, Graf Scheremetow, wegen viel erhaltener glückli- cher Victorien, bey dem gemeinen Manne in grossen Beruff, Ruhm und Lie- be, und dabey ein ziemlich gelinder, vorsichtiger und beredter Mann war, und daß er durch Absendung seiner Person bey denen Rebellen mehr, als ein anderer mit vielen Regimentern, ausrichten könte. Welcher Vorschlag auch seinen Fein- den wohlgefallen, in Hoffnung, wenn er mit wenig Leuten dahin geschicket würde, und Schläge bekäme, sie sodann ihr Glück und Ansehen dadurch ver- mehren möchten. Wäre also resolviret worden, er sollte von der Armée zwey Regimenter Infanterie, und seine Leib-Squadron, welche aus 320. Mann lauter Edelleuten bestanden, dazu die Land-Militz und die Casani- sche Guarnison nehmen, und dahin marchiren. Welchem derselbe auch, oh- ne daß er sich einigen Verdruß hätte mercken lassen, gleich nachgekommen.

LXXIX. Wie er nun den Astracanischen District erreichet, sey er so glücklich gewesen, daß sich eine Stadt nach der andern submittiret: Allein Astracan, obgleich in grosser Furcht, hätte sich dennoch ohne Probe nicht ac- commodiren wollen: Denn sobald der Scheremetow vor die Stadt gekom- men, hätten die Rebellen mit 5000. Mann einen Ausfall gethan, womit sie zuerst auf das neugeworbene Regiment, so nahe an der Stadt postiret ge- wesen, gestossen, und dasselbe bald übern Hauffen geworffen. Da er aber dieses mit denen andern Regimentern und Dragonern secundiret, und die Rebel- len in Confusion gebracht, auch sie gezwungen, sich nach der Stadt zu reti- riren, wäre er ihnen zugleich auf den Fuß gefolget, und in die erste Vestung mit eingedrungen, worauf sich die Stadt kurtz hernach auf Discretion ergeben, da denn die vornehmsten Bürger und gantze Guarnison ihres Verbrechens hal- ber die Köpffe hergeben müssen.

LXXX. An. 1707. aber hätte eine andere Parthey, nehmlich die Don- nischen Cosaken, rebelliret, welches lauter zusammen gelauffene Rußen sind, (g) die sich an dem Donn und denen darein fallenden Ströhmen gesetzet, und wenig Ackerbau haben, ihre Nahrung aber durch Streiffereyen unter denen Türcken und Tatern suchen; von welchem Volcke Rußland vorhin gute Dienste gehabt, ja von der Türckischen Seite ziemlich sicher gewesen, wofür sie nichts anders, als jährlich eine gewisse Summa Bley, Pulver und Ca- non-

(g) Consf. verändertes Rußland p. 62. §. 241. sqq.

non-Kugeln bekommen. Nachdem ihnen aber, als Asow übergegangen, nach gemachten Accords-Puncten das Streiffen scharff verbothen, hingegen befohlen worden, sich auf Ackerbau, Handel und Wandel zu legen, auf welches der Azo- wische Gouverneur acht haben sollte, welcher ihnen deßfalls viel Verdruß an- gethan; Uber dieses der Zaar ihnen ihren vorigen Gebrauch nach, den Wois- kowoy Attaman abzusetzen und zu wehlen, verbieten, hingegen befehlen lassen, solches künfftig ohne seinen Vorbewust nicht mehr vorzunehmen; Ihnen auch, keine Deserteurs mehr anzunehmen, befohlen, wodurch ihre Zahl nach der vorigen Freyheit könte verstärcket werden; Wogegen sie durch den Acker- bau jährlich eine gewisse Quantität Korn nach Azow liefern solten; Auch sich bey dem Festungs-Bau und den Fahrzeugen, so von Weronetz mit Pro- viant und Ammunition herunter kommen, wie andere Bauren sollten ge- brauchen lassen; So wurden diese Leute hierüber schwürig, und gedachten auf Mittel und Wege, sich diesem zu entziehen; Weil nun viele Bauren aus Rußland der schweren Auflage halber, und viele Soldaten von der Armée zu ihnen hingegangen, die auch bey ihnen aufgenommen worden, so schickte der Zaar den Major von der Leib-Guarde, Fürsten Dolgorucki, dahin, daß er alles Volck, so nach Eroberung der Stadt Azow zu ihnen gekommen, zu- rück nehmen sollte.

LXXXI. Dieser, wie er in ihrer Haupt-Stadt Czerkaskoy anlangete, und die Ordres übergab, bekam zur Antwort, daß solches zwar wider ihren Accord wäre, und also die Execution unmöglich über sich nehmen könten; Sie gäben ihm aber völlige Freyheit, dieselben aufzusuchen, wozu sie ihm ei- ne ansehnliche Convoy mitgeben wollten. Da er nun dieses eingieng, ward er mit guten Berath von einer heimlichen Parthey des Nachts überfallen und massacriret. Worauf sie bald dem Zaaren hiervon Nachricht ertheilet, und sich excusiret, es wäre solches von einem Räuber, welchem sie auch das Leben nehmen lassen, geschehen; Der Zaar aber, welcher diese ihre List ge- mercket, hätte darauf dieses Dolgorucki Bruder, der Capitain von der Leib- Guarde war, mit 15000. Mann dahin gesandt, welcher seines Bruders Tod bey ihnen ziemlich gerochen, indem er theils durch Scharmützel und Actionen, theils durch Execution in allen Städten bey 20000. die Köpffe genommen; Wodurch diese Rebellion zwar gantz wäre gestillet worden, aber es hätten sich nachgehends dennoch über 10000. Mann nach der Türckey salviret, all- wo sie noch biß diese Stunde säßen.

LXXXII. An. 1708. hätte der Malorußische Hettman Mazeppa re- belliret; Worzu derselbe folgende Ursach und Gelegenheit genommen:

Ji 2 LXXXIII.

LXXXIII. Er hätte gemercket, wie der Zaar an keinen Contract, oder an gegebene Privilegien gebunden seyn wollen, indem er in Rußland den Adel zu Soldaten und Matrosen genommen, deren Güter mit so schwerer Contribution beleget; Denen Donnischen Cosaken und Tatern die Privilegia beschnitten: Dem Lande fremde Kleidung mit Gewalt aufgebürdet, und dabey Veränderung in der Religion gemacht; Daher dieser Mazeppa und seine Cosaken sich vorgestellet hätten, daß wenn der Zaar weiter freye Hände durch den Krieg bekommen würde, die Reihe auch an sie kommen möchte, und deßfalls auf Mittel und Wege bedacht seyn müsten, solchem vorzukommen.

LXXXIV. Hierzu hätte Mazeppa sich einer List bedienet und von dem Zaaren selber eines und das andere ausgelocket, zu welchem Ende er nach Moscow gereiset, daselbst sich mit Fürst Menschikow durch grosse Præsenten sehr familiair gemacht, und dadurch Gelegenheit bekommen, bey dem Zaaren öffters in Compagnie zu seyn, und von vielen Sachen vertraulich mit ihm zu reden. Unter andern Discoursen hätte er Sr. Maj. vorgestellet, wie es sich wohl thun ließe, daß man die Cosaken zu Soldaten und Dragonern machen könte. Bey welcher verstellten Proposition er die neue Exercirungs-Methode und Kleidungs-Art der Zaarischen Armée sehr gelobet; Und wie er gewust, daß dem Zaaren gedachte Kleider-Tracht gefallen, hätte er nicht allein selbst teutsche Kleider angeleget, sondern den Zaaren überreden wollen, denen Cosaken anbefehlen zu lassen solche auch zu tragen. Welches der Zaar zwar alles bejahet, allein dabey erinnert, es wäre anietzo noch die Zeit nicht. Vor diese des Mazeppæ vermeinte Treu hätte der Zaar ihn mit dem St. Andreæ-Ritter-Orden begnadiget. Mazeppa, nachdem er zurück gekommen, hätte diese des Zaarens künfftige Intention denen vornehmsten Cosaken offenbahret, und sie deßfalls zur Annehmung der Schwedischen Parthey überredet, worunter aber seine Intention gewesen sey, dieses Land zu einen aparten Fürstenthum zu machen. Wie aber drey der Cosaken-Obristen zu des Mazeppæ Intriguen nicht willigen wollen, sondern solches dem Zaaren offenbahret, doch dabey keinen sichern Beweiß beybringen können, wären zweyen von ihnen die Köpffe abgeschlagen, und der Dritte wegen seiner andern vielen Meriten nach Siberien verschicket worden. Welche Wahrheit aber der Zaar nachgehends mit grossen Verdruß und vielen Schaden des Reichs mehr als zu viel erfahren müssen.

LXXXV. A. 1715. Hätte der Gouveneur in Siberien Knies Gagarin etwas neues mit seinem Gouvernement intendiret, nehmlich wenn das bald hernach concertirte Vorhaben wider den Zaaren in Moscow vor sich gegangen wäre, hätte

hätte er dieses Gouvernement zu einem besondern Königreich machen wollen. Denn weil ihm dieses Gouvernement zur Arrende überlassen worden, wobey er groß Geld zu machen gewust, hätte er folglich durch raisonable Præsenten sich die Senatores auch zu guten Freunden machen können, wodurch er immer mehr und mehr Freyheit zu schalten und zu walten bekommen. Und also hätte er angefangen bey Civil- und Militair-Diensten seine Verwandte und Freunde zu employiren, welche ihm denn nicht Obstat halten mögen, wenn er das Land nach Gefallen taxiret und beschwehret. Wenn denn der gemeine Mann eingekommen und über die schwehren Auflagen geklaget, hätte er äusserliches Mitleyden gegen sie darüber bezeuget, aber immer dabey gesaget: Es wäre dazu so scharffe Ordre vom Zaaren, die er nicht ändern könnte; Er hätte zwar solches Sr. Maj. offt vorgestellet, wäre aber darüber bald selbst in Ungnaden und in groß Unglück gerathen. Inzwischen hätte er dem gemeinen Mann hin und wieder Geld gegeben, wodurch er anderer Seits denselben einiger maaßen wieder zu soulagiren vorgegeben. Welche Proben viel überredet, er wäre ein liebreicher, barmhertziger und für die gemeine Wohlfarth sorgender Mann. Inzwischen wenn er von seinem Gouvernement Recrüten geben sollen, hätte er aus denen an der Rußischen Gräntze nahliegenden Provintzen, als Permia, Wiatka und Petschora doppelt genommen, die andern Städte im Lande aber zwar hierinn menagiret, doch dafür Geld zu nehmen auch nicht vergessen. Er hätte bey Gelegenheit gegen unterschiedliche Einwohner von vorseyender Veränderung in der Religion sich etwas mercken lassen, und wie es ietzo Zeiten wären, da die Kirche in grosser Gefahr stünde. Er hätte in Siberien seine Peruque ab- und halb Rußisch-halb teutsche Kleider angeleget, sich sehr gottesfürchtig gestellet, wäre ein täglicher Kirchen-Gänger, und ein excessiv grosser Fasten-Halter gewesen; Hätte mit den Bauren beym Aus- und Eingehen zur Kirche sehr freundlich geredet, sie auf bessere Zeiten vertröstet, und denen Supplicanten allezeit, mit Versprechung möglichster Hülffe, geschwinde Resolutionen gegeben. So hätte er auch nicht vergessen, denen Schwedischen Gefangenen viel gutes zu thun und sehr conniviret, daß sie sich was in ihrer Armuth verdienen können. Er hätte mit dem Siberischen Metropoliten, Nahmens Philotaeus, überaus grosse Freundschafft gehalten; Denn da dieser die Verwaltung seines Ertz-Bischoffthums zwar abgeleget, und ins Kiowsche Kloster zu gehen sich entschlossen, hätte sich derselbe doch allezeit in Siberien in der Stadt Tumeen aufgehalten, unter dem heiligen Vorwand einer Kirchen-Bauung und Bekehrung der Ostiaken; (h)

(h) Conf. verändertes Rußland p. 212. §. 8.

Es wäre aber von ihm gesagt worden, daß er mit dem Kniesen wohl Bescheid gewust.

LXXXVI. Weiter hätte der Gagarin sehr gute Anstalten gemacht, allen mündlichen und schrifftlichen Rapporten aus Siberien vorzukommen; Zu welchem Ende er alle Wege zwischen Rußland und Siberien durch gute Wachten sperren, solche denen Reisenden bey Lebens-Straffe verbiethen, und nur allein die Werchoturische Passage offen gelassen, allwo er einen von seinen nahen Anverwandten, als seiner Befehle getreuen Executor, Nahmens Trachaniotow, gesetzet, welcher denn sehr wohl acht gegeben, daß keiner ohne des Gouverneurs Paß und mit Schreiben an Standes-Personen durchgekommen. Wenn nun ein oder der andere ehrliche Russe bey allen diesem anderer Seits seine Aufführung bemercket, und ihm die Consequenz vorgestellet, wäre solcher von ihm in die allerweitentlegensten Provintzen geschickt worden, von da man nicht erfahren können, wo er geblieben.

LXXXVII. Nachdem dieses nun alles wohl eingerichtet gewesen, und er dabey die Kunst auszuüben gewust, die Freunde durch Spendirungen zu erhalten, und den Feinden damit das Maul zu stopffen, hätte er angefangen bedacht zu seyn, wie er die Siberische Milize auf bessern Fuß setzen möchte, weßfalls er erstlich viele junge Bürger zu Synbojarskoy (welches eine Art Edelleute ist, die nicht bezahlet werden, sondern vor ihre Mittel zu Felde dienen) gemacht. Aus dem Land-Dragoner-Regiment hätte er zwey Regimenter gemacht, welche beyde von demjenigen Land-Lohn, oder von solchen Höfen leben sollten, so vor diesem nur einem Regiment angewiesen worden, mit Vorwendung der dazu habenden Ordre. Zu der Infanterie hätte er allezeit unter dem Prætext von Recrüten leichtlich kommen, und im Vorfall viele gefangene Schweden zu Officiers haben können; Allein Vorrath an Gewehr und Pulver hätte er nicht so bald herbey zu schaffen gewust; Canonen aber und dazu gehörige Kugeln wären auf denen Siberischen Eisenwercken genug in Vorrath und in Arbeit gewesen. Weil er aber jenes ohne Zulassung des Senats nicht bekommen können, auch keine reelle Ursache solches zu begehren gehabt, weil alle Nachbarn von der Seite in Friede und Ruhe gelebet, wäre er endlich auf folgende Invention gerathen.

LXXXVIII. Er hätte einige Leute nach der Bucharey gesandt, (allwo etliche Flüsse sind, die ein wenig Gold-Sand führen) und daselbst so viel von diesem Sande aufkauffen lassen, als immer möglich zu bekommen gewesen; (i) Und als er über die 10. Pfund zusammen gebracht, hätte er hiermit

(i) Hier findet man die rechte Ursache, wie es mit dem Ruff von dem Gold-Sande zusammen

mit eine Reise nach Petersburg gethan, und dem Zaaren solches geoffenbahret; Aber mit dem Bericht, daß solcher Gold-Sand näher zu finden sey, als es in der That gewesen. Weil er aber dabey vorgestellet, daß zwar leicht dahin zu kommen sey, die Calmucken aber auf keine andere Art, als durch Force, solches zustehen würden, so wollte er Sr. Maj. diesen Ort schaffen, wenn sie ihm nur etwa vor 10000. Mann Gewehr und Ammunition, und darzu noch einige Gewehr- und Pulvermacher zukommen lassen wollten; Das übrige alles würde sich in Siberien schon finden.

LXXXIX. Der Zaar, dem diese Proposition zwar sehr angenehm gewesen, hätte ihme deßfalls viel Gnade erwiesen, und versprochen, nach Begehren alles zu senden; Hätte aber diesem Fuchs doch nicht viel trauen wollen, sondern einen

hänget, wovon bereits in der Einleitung pag. 15. in der Nota, und ibid. pag. 27. §. X. gemeldet; item wovon das veränderte Rußland p. 71. §. 273. und pag. 233. §. 346. meldet, warum der Zaar verleitet worden, den Alexander Beckewitz nach dem Daria-Strohm am Caspischen Meer zu senden. Eins Theils ist es mit dem Daria-Strohm wahr, andern Theils aber nicht; Denn weil das Wort Daria in der Persischen Sprache ein appellativum ist, und nichts mehr heisset, als Strohm; Daß man sagen kan, Obi-Daria, Toboll-Daria, Amu-oder Oxus-Daria; So ist es freylich so, daß ein gewisser Strohm in der kleinen Bucharey oder dem Reich Caschkar ist, welcher Kaptzack-Daria heisset; der etwa 20. Pfund des Jahrs Gold-Sand abwirfft, und wenn das Wasser aus den Gebürgen des Früh-Jahrs kommt, denselben mit sich führet, dergleichen noch zwey Ströhme besser gegen China und in Osten von solcher Art seyn sollen; Dahin Knees Gagarin gesandt, welches unter allen Nachrichten, die ich bis dato davon gesehen, am besten getroffen, der allerneueste Staat von Casan, Astracan, &c. Nürnberg 1723. pag. 126. §. 29. Denn dieser Strohm gehöret unter den Calmuckischen Kontaisch, der über die Stadt Jerkeen in der Bucharey zu gebiehten hat; Immittelst aber ist derjenige Chesell-Daria, oder der Alten Jaxartes, zu welchen obgedachter Beckewitz gesandt worden, über 120. Meilen noch von jenen Kaptzack-Daria entfernet; Nun judicire man, ob Knees Gagarin seine Straffe verdienet habe oder nicht; den ausser dem, was der Text von dem grossen Schaden meldet, welchen Siberien von diesem Wesen gehabt, so ward Alexander Beckewitz mit seinen Leuten am Caspischen Meer auch hiedurch niedergehauen; Der Obriste Buchholtz, wovon der Text redet, ward das erstemahl, aber General-Major Lycharow das anderemahl An. 1720 aus Tobolski nach dem Irtisch-Strohm bis an sein Ende fast hinauf gesandt, und fand doch keinen Gold-Sand, vide Einleitung pag. 15. die Nota; sondern der Ort war von da noch über die 100. und mehr Meilen, durch grosse Wüsteneyen, wo kein Wasser und Lebens-Mittel zu finden; Von diesem Kaptzack-Daria aber weiter in Süd-Ost, bey der Stadt Dobba-Selin, oder Senin, an dem Ende des Crocei-Flusses, und der Chinesischen Maur, da sind die rechten Gold-Sand-Gebürge, vide meine Charte; und wovon Martinus Martini in seiner Atlantica. pag. 47. & 50. item Kircherus pag. 64 melden; Dieser heisset solche Stadt Sining fu, jener aber Kinti, welche die Tatern, Dobba Selin nennen; Sonst beliebe der Leser auch zu judiciren, ob dieser Kaptzack-Daria nicht derjenige seyn könne, wovon Lucanus lib. III. zwar confus meldet: Arimaspus fluvius est Scythiæ ad septentrionem aureis arenis abundans: Er hat vielleicht die Klocke schlagen hören, aber nicht recht; Kan mir aber jemand einen andern Strohm in Scythia an Hand geben, der Gold-Sand führet, so will meine Meinung ändern.

einen Obristen, Nahmens Buchholtz, ausersehen, welchen der Gagarin mit allem nothwendigen aus seinem Gouvernement zu dieser Expedition versehen sollte. Welches dem Gagarin zwar eine harte und unangenehme Post gewesen, aber doch geschehen lassen muste, daß gedachter Obrister bald darauf mit 3000. Mann von Tobolski aus- und abgegangen, um posto an dem Irtisch-Strohm zu fassen, wodurch aber nach und nach alle des Knies Gagarins Intriguen nicht allein offenbahr, sondern er auch zur wohlverdienten Strafe, nach siebenmahliger Tortur, endlich zum Galgen condemniret worden. Was nun Siberien durch seine Arrendirung gelitten, und wie sehr solches ruiniret worden, läge aller Welt am Tage.

XC. An. 1717. Hätte der Cron-Printz Alexius, nebst seiner Mutter und seines Vaters Halb-Schwester, der Maria, wider den Zaaren conspiriret. (k) Wie sich aber dieses angesponnen, ist hier zu weitläufftig anzuführen, verweise daher den Leser zu dem veränderten Rußlande, allwo er pag. 257 &. seqq. solches vollkommen finden wird. Da nun diejenigen in Rußland, so einiger maassen heimlich printzlich gewesen, von dieser Conspiration etwas gelinder judiciret, so habe auch hiervon etwas berühren wollen.

XCI. Sie wollen die Ursache dessen nicht so gantz allein auf den Printzen werffen; Sondern sagen, es habe I.) der Vater selbst viel Schuld an seiner schlechten Erziehung gehabt; Der Printz Menschikow sey sein Ober-Hofmeister, und dessen Extraction, selbst eigene Education und Tugenden wären wohl bekannt gewesen, dahero man sich leicht vorstellen könte, was für rathsame Vorschläge und Methoden eigener Erfahrung zu Erziehung eines Printzen, von einem ohne dem niederträchtigen Gemüthe, hätten können vorgeschrieben, und wenn es auch geschehen, Hand darüber gehalten werden. Denn es wäre Menschikow kaum zwey oder dreymahl des Jahrs den Printzen zu besuchen gegangen, und wenn er denn ja einstens pro auctoritate selben dieses oder jenes verweisen wollen, wäre solches durch sehr harte und grobe Expressiones geschehen. Z. E. Als er einstens dem Printzen ins Gesichte gesagt: Du darfst an die Crone nicht gedencken, denn ich bin eben so nahe darzu wie du; (l) und dergleichen mehr; So den Printzen dermassen chagriniret, daß ihm die Lust an was nützliches zu gedencken gantz vergangen. Hernach hätte der Printz continuirlich in Preobrasenski seyn müssen, allwo er keine andere Gelegenheit, als mit gemeinen Leuten und Priestern umzugehen gehabt, die ihm unverständiger Weise von seines Vaters vielen neuem introducirten Wesen, als

einem

(k) Siehe auch verändertes Rußland p. 142. und p. 315.

(l) In der Rußischen Sprache redet man familiair in secunda persona, wie im Latein.

einem Landes-Ruin, vorgeschwatzet, und ihm in Kopff gesetzet, daß solches dereinstens abgeschaffet werden müste. So hätte auch der Vater fast niemahls freundlich mit ihm geredet, sondern wenn der Printz zu ihm gekommen, ihn wie einen andern Fremden angesehen; Welches alles zu seiner Schüchternheit dermaßen geholffen, daß er auch aller Gelegenheit, dem Vater aufzuwarten, zu entgehen gesuchet. In welchem Zustande er denn wohl freylich nicht allezeit die besten Rathgeber gehabt, als Kikin, den Ertz-Bischoff von Rostow; den Bojaren Glebow; den Zarewitsch von Siberien (m) und mehr andere, die sich auch nicht anders vorstellen können, es würde ihm dereinstens die Crone doch nicht entgehen können.

(m) Dieser Zarewitsch von Siberien stammet her von Kutzium-Chan, welcher in der Stadt Tura oder Tobolski residirte, als die Russen durch den Stroganow und Germakow Siberien und diese Stadt eingenommen, wovon oben im 42. §. Nota (a) gemeldet; Des Kutzium Chans Vater aber hieß Murtasa, dessen Sohn Mamudack Chan, und dessen successores und Nachkommen 1. Itadsim Mahomet Chan, 2. Ali Oglan, 3. Beckondi, 4. Kutluck Mengutimur, 5. Badakul, 6. Zuzi-buga, 7. Bagadur-Chan, 8. Scheybani Chan; Dieser aber war ein Bruder des in der Europäischen Historie so bekannten Batti, oder Batu Zagin-Chans, welcher Rußland, Pohlen, Ungern, und Schlesien ravagiret; Welcher ein Sohn des Zuzi oder Jugi-Chans war, so der älteste Sohn des grossen Zingis Chans, Grundlegers der Taterischen Monarchie gewesen; Wie nun Battus aus obgedachten Ländern zurück kam, so gab er seinem Bruder dem Scheybani-Chan dasjenige Land ein, welches in Nord-Ost des Caspischen Meers lieget, und wo anitzo die Turckmannen zwischen dem Jayk-Strohm und dem See Arall wohnen; Woselbst seine Descendenten auch bis an Kutzium-Chans Zeit gewohnet; Dieser aber gieng mit seinen Horden in das von da abgelegene Norder-Land, und nahm von denen Heydnischen Völckern Gauschta, oder Gauschstintzi die Stadt Sibir oder Tura, nicht weit von der itzigen Stadt Toboll, welches ohne Zweiffel diejenigen so genannten Geten seyn werden, von welchen la Croix in seiner Timur Beck, item Herbelot und andere, so diesen hierin folgen wollen, so viel schreiben, die bey Tamerlans Zeiten noch sollen vorhanden gewesen seyn, ich kan mir aber noch nicht einbilden, daß in den Arabisch-Persisch- und Türckischen Grund-Texten just das Wort Geth, nach unserer Buchstaben pronuntiation solte gestanden haben, sondern halte davor, es müsse in der Stelle Schuth, Sghuth, oder Gäzuht heissen; Die Nachkommen oder der kleine Rest dieser Gauschstintzischen Völcker wohnet noch in kleinen Hütten bey der Stadt Tomskoi, sind ohngefehr 2. a 300. Mann starck, annoch Heyden, und brauchen solche Trummeln wie die Lappen und Ostiaken; Sie haben mir selbst erzehlet, sie wären die alten Einwohner in dem rechten Siberien gewesen; in welchem ich sonst nichts von dem sonst so pronunciirten Nahmen Geth gehöret, und der allda so gantz und gar nicht hätte verschwinden können, wenn solcher nach des la Croix Satz also wäre pronunciret worden; Daher glaube ich, daß hiemit entweder diese Völcker, oder generaliter die Sguhten, Tzudi, oder Getschudi müssen verstanden werden, welchen Nahmen die Einwohner Siberiens sämtlich nach der Historie zwar kennen, die aber wircklich unter diesem Nahmen nicht mehr vorhanden; Diejenigen Siberischen Einwohner aber, so mit dem Kutzium-Chan hinein gekommen, sind die bey den Städten Toboll und Tumen wohnende Tatern; item die Tzatskischen Tatern bey Tomskoi, ferner die Czulimischen Tatern. 2c.

XCII. Und was die Unterschreibung des abgefasten Urtheils über den Printzen betreffe, so möchten die allermeisten, die solches unterzeichnet, das gantze und rechte Protocoll wohl nicht gesehen haben, weil nur öffentlich ein geringer Auszug daraus gegeben worden. (n)

XCIII. Endlich und zum 9ten wollen diese mit der ersten und vorigen Parthey nicht einstimmende, die Succeſſions-Verordnung dem Reiche als nachtheilig und schädlich ansehen; Denn sie sagen, es möchte solches in einem so grossen und weitläufftigen Reiche zu schädlichen Rebellionen Anlaß geben, wie man dergleichen kurtz vor Antretung der gemeinschafftlichen Regierung Zaar Iwan und Peters gesehen, da die Senatores doch damahls wichtige Raiſons gehabt, Zaar Iwan vorbey zu gehen. So auch, da An. 1721. das Reich nach dieser Verordnung huldigen, und demjenigen ungenannten Succeſſori schwören müssen, welchen der Zaar künfftig im Testament zum Succeſſore erklären würde, so wären viele Städte in Siberien hierüber schwürig worden, die Bürger der Stadt Tara in Siberien, welche sich diesem widersetzet, in gäntzlichen Ruin gerathen, ja in einigen Flecken viele Menschen sich aus Deſperation hundert ja tausend-weise, in einem Hause oder Scheuren zusammen rottiret, dieselbe angestecket, und sich darinnen lebendig verbrannt.

XCIV. Dieses wären nun also diejenigen diverſen Meynungen und Raiſonnemens, die ich nach meiner Zurückkunfft aus Siberien und nachmahligen Anwesenheit in Moſcow mir von glaubwürdigen Rußischen Vasallen, was das Leben und die Regierung Petri des Ersten angehet, so wohl von der einen als andern Seite erzehlen lassen, welche deßfalls gantz unpartheyisch anführen wollen, damit ein aufrichtiger Hiſtoricus dereinsten das Gute vom Bösen scheiden, und von denen rebus geſtis dieses grossen Monarchen urtheilen möge, wie es sich gebühre. Denn gleichwie es einige Scribenten giebet, welche um gewisser Ursachen willen die Actiones eines Regenten durch die Hechel ziehen, und alles zum ärgsten deuten: So ist auch anderer Seits nicht zu leugnen, daß viele ihres Intereſſe halber solche biß an den Himmel erheben, und das loben, was in dem Grunde und nach der Wahrheit nicht zu loben ist.

XCV. Ich habe also nach meiner Zurückkunfft aus der Gefangenschafft den Entwurff dieser beydertheiligen Berichte einigen vornehmen Rußischen Herren vorgezeiget, und ein Bedencken hierüber mir ausgebeten, worüber einer folgende Remarquen, sonderlich über die letztere Meinung, mir communiciret.

XCVI.

(n) vid. verändertes Rußland pag. 300.

XCVI. I.) Es wäre nicht zu leugnen, was man von des Imperators unmäßigen Lebens-Art und Debauches in seiner Jugend sage; Wäre auch gewiß, daß er sowohl hievon selbst als andere, grossen Schaden gehabt; Ja, solches habe seinen so frühzeitigen Tod verursachet; Doch falle die Schuld meist auf diejenigen, welche ihm in seinen jungen Jahren zu viel Freyheit verstattet, und so schlechte Leute zu seiner Erziehung und Aufwartung gesetzet hätten. Nachmahls aber, wie sie den unanständigen Anfang gesehen, daß sie nicht genug behutsame Wege gebraucht, solches zu ändern. Hieran wäre eines Theils seine eigene Frau Mutter mit Ursache und Schuld gewesen, welche sich nach diesen sehr schwachen Principiis, und auf diese Art wider die Parthey der Printzeßin Sophiæ ein Gegen-Gewicht zu stellen, und sich des gemeinen Mannes dadurch zu versichern, bey dieser Lebens-Art conniviret. Ferner möchte Fürst Boris Gallizin, welcher ihm ebenfalls hierzu mehr Anlaß als Rath sich davon zu enthalten gegeben, auch nicht ohne Schuld seyn; Und was den le Fort angienge, so wäre er nicht weniger hierzu ein Beförderer gewesen; Allein, weil er andrer Seits Rußland so grosse Dienste gethan, so hätte man denselben hierinn nicht vor den Kopff stossen wollen. So möchten auch die damahligen Senatores in so weit Theil hieran gehabt haben, weil sie ihn mit guter Manier wohl hiervon hätten abhalten können, aber sie wären unter sich nicht einig gewesen; Denn wenn einer gesehen, daß der Zaar dem andern von ihnen zu nahe gekommen, oder einigen Tort gethan, hätten die andern hierüber gelachet, wodurch er immer freyer worden, so, daß sie hernach alle mit einander das leiden müssen, was ihnen nicht lieb gewesen.

XCVII. II.) Aber und absonderlich was den Umgang mit den gemeinen Leuten betrifft, hätte ihn am meisten die Nachstellung der Printzeßin Sophiæ dahin gebracht. (o) Denn er hätte fast keine Stunde am Hofe wegen Gefahr vor sein Leben und andern Verdruß sicher seyn können, weßfalls er nothwendig sich retiriren, und anderswo seine Wohnung nehmen müssen, wozu er Preobraſenski am besten und beqvemsten gefunden. Und weil er sich denen Strelitzen ohne grosse Gefahr nicht vertrauen können, so hätte er sich am ersten eine kleine Guarde geworben, so anfangs nur aus 120. Mann bestanden, welche Poteſchny, d. i. Lust-Feuerwercker, genannt worden, womit er seinen grösten Zeitvertreib gehabt. (p) Diese und dergleichen obbenannte Ursachen hätten ihm den Umgang mit vornehmen Leuten abgeschnit-

(o) Conf. verändertes Rußland p. 26. §. 137.
(p) Conf. verändertes Rußland p. 27. §. 141.

schnitten, denn er hätte nicht gewust, wem er trauen sollte; Und da diejenigen, welchen er noch getrauet, wegen der Abgelegenheit wenig bey ihm seyn können, hätte er also mit seiner kleinen Guarde umgehen, und damit seine Zeit passiren müssen.

XCVIII. III.) Betreffend die Verkauffung der Dienste im Lande, so wäre zu glauben, daß der Zaar davon nichts gewust, und wenn es auch so gewesen, so hätte er doch nicht voraus sehen können, was für einen Schaden das Land davon haben würde, zumahl auch die Senatores wenig acht darauf haben geben können, biß endlich die Erfahrung mit grossen Schaden solches dargeleget.

XCIX. IV.) Daß die Edelleute zu Dragonern, Soldaten und Matrosen genommen worden, darinn wäre des Zaarens Absehen auf des Reichs und ihrem eigenen Besten zwar gewesen, daß aber die Maaße hierinn überschritten worden, solches hätte des Zaarens Begierde den Krieg fortzusetzen, und dessen absolute Macht zu befehlen verursachet, welches ihm bey seinem Vorhaben keiner verdencken können. Und wie er die meiste Zeit abwesend und ausserhalb Landes verreiset gewesen, hätte er nicht so bald erfahren können, was für Schaden das Land davon gehabt; Die Senatores aber hätten dazu stille geschwiegen, und es gehen lassen, wie es gewollt; Ja daß die Projecten zur Vermehrung der Reichs-Cassa eben solche schädliche Folge gehabt; Da hätte der Zaar die interessirte Oeconomie-Verwaltung derer, so darüber gesetzt worden, ebenfalls nicht voraus gesehen, sondern so bald er Zeit bekommen, diese Haußhaltung einzusehen, wozu der aus Schwedischer Gefangenschafft entkommene Fürst Jacob Dolgorucki, ein sehr verständiger und treuer Patriot, viel contribuiret, und Sr. Maj. die Beschaffenheit des Landes vorgestellet, wären die Verbrecher mit genugsamen Ernst zur wohlverdienten Strafe gezogen, und deßfalls 1715 die Inquisition angestellet worden; (q) Dahero er nach der Zeit auf bessere Anstalten bedacht gewesen, und verordnet, daß erstlich zu einem vacanten Platz der Gouverneur oder die Collegia 3. Personen aussuchen, und solche dem Senat zur Erwehlung vorschlagen sollten; Wenn aber Bedienungen und Chargen immediate vom Senat dependirten, so sollten bey solchen Vacanzen Sr. Maj. 3. Personen vorgeschlagen werden, welche Verordnung auch bey der Armée wäre gemacht worden.

C. Weiter hätte er anbefohlen, daß die Edelleute in einem jeden District kurtz vor Weynachten eine Zusammenkunfft halten, um der Commissarien Verwaltung zu examiniren, und selbe nach Befinden entweder abzusetzen, oder neue zu wehlen; Ja es sey schon das Project auf dem Tapet gewesen, daß

(q) Conf. verändertes Rußland p. 32. §. 167. seqq. &. p. 139. §. 185. &. 186.

daß in einer jeden Provintz aus denen Districten 4. Land-Räthe; In jedem Gouvernement aber aus denen Provintzen bey dem Gouverneur 4. Regierungs-Räthe und bey dem Senat in der Oeconomie Contoir, aus jedem Gouvernement zwey Oeconomie-Räthe hätten sollen constituiret werden, da denn alle diese, wie auch alle Richter im Lande von dem Adel unter sich erwehlet, und alle Jahre umgetauschet werden solten, damit die Obrigkeit allezeit des Landes Beschaffenheit wissen, und auch die weit ins Land hinein wohnende verständige Leute zu nützlichen Diensten employret werden könten; Welches denn auch dem Senat und Gouverneuren, wegen so vielerley wichtigern Sachen, eine grosse Leichterung seyn würde, indem der Adel alle kleine Sachen unter sich abthun könne; Aber sein frühzeitiger Tod hätte dieses Project nicht allein verhindert, sondern wäre auch zu glauben, daß es numehro schwerlich zu dieser Einrichtung kommen würde, weil die Gouverneurs vielleicht nicht allzugerne Mit-Regenten bey und um sich sehen würden.

CI. V.) Angehend seine so absolute und strenge Regierung, so wäre solches eine Sache, die jedem Menschen natürlicher Weise angebohren, da immer einer über andere herrschen will. Wo aber dem also sey, daß kein Mensch capable allein und vor sich selbsten so viel tausend Menschen unter seine Sclaverey zu bringen, es sey denn, daß sie ihm selbst die Macht dazu gäben, so müsten sie sich auch gefallen lassen, zu tragen, was eine unumschränckte Macht, welcher man sich ohne eintzige Condition und Gesetz überlassen, mit sich führe; Ja, man könne keinen als einen Gesetzbrecher ansehen, dem kein Gesetz noch Contract vorgeschrieben worden. (r)

CII. VI.) Was die Verderbung der Jugend belanget, so würde man dem Imperatori hiermit unrecht die Schuld beylegen. Seine Intention wäre zwar gantz gut hierinnen gewesen; Allein daß die anfänglichen Anstalten nicht so gleich gemacht und eingerichtet werden können, wäre freylich gewiß; Doch hätte die endliche Folge erwiesen, daß viele hierbey auch eben so wohl profitiret, und würde es zu weitläufftig fallen, deßfalls alle Umstände pro & contra anzuführen; Ja wenn viele Eltern, so zu sagen, nicht mit Gewalt wären gezwungen worden, ihren Kindern was lernen zu lassen, möchten noch diese Stunde gar viele in der vorigen Dummheit stecken; Es wären aber nunmehro gleichwohl dergleichen Anstalten verfüget worden, daß in jedem Gouvernement ein apartes Gymnasium sollte angeleget werden, wozu die Clo-

(r) Ich zweifle nicht, es werde hier die Meynung seyn, daß dieses zwar in politicis, aber nicht in moralibus auf göttliche Gesetze gegründet, angehe, welche lauten: Quod tibi non vis fieri, alteri ne facias.

Closter-Güter, wenn die alten Mönche ausstürben, an deren Stelle keine wieder gesetzt würden, zum Unterhalt geschlagen werden sollten.

CIII. VII.) Die Transportirung des Handels von Archangel nach Petersburg hätte zwar einigen Provintzen Schaden zugefüget; Es wäre aber anderer Seits dem gantzen Reiche in anderen Dingen sehr nützlich gewesen.

CIV. VIII.) Zur Veränderung der Residentz hätte freylich am meisten geholffen, daß der Imperator eine so grosse Inclination zur Seefahrt gehabt, welches Plaisir er in Moscow nicht haben können; Wie er sich denn öffters verlauten lassen: Wenn nur eine See, oder ein solcher Strohm, der mit dem Meer Communication hätte, bey Moscow wäre, wolte er die beste Residentz in der Welt nicht dafür wehlen, weil diese sowohl wegen ihrer schönen Situation, fruchtbaren Bodens und gesunden Lufft eine der schönsten und besten Städte in gantz Rußland sey, und noch dazu im Centro des Reichs läge. Die so kostbare und so viele Menschen aufreibende Arbeit der neuen Residentz wäre dem Zaaren auch nicht beyzumessen, sondern denen, die nicht besser Achtung darauf gehabt. Sonst wären von dem Zaaren die besten Ordres zu allen Veranstaltungen ausgegeben worden: Weil er aber selten zur Stelle gewesen, hätte er auch nicht alles wissen können, wie es damit zugegangen, biß er endlich darhinter gekommen, da er denn die Bösewichte, die sich dabey reich gemacht, exemplarisch gestraffet, und die Aufsicht bessern Leuten anvertrauet.

CV. IX.) Was man aber von dem langwierigen Kriege sage, daß solcher mehr zu des Imperatoris Gloire, als Nutzen des Landes geführet worden; item daß hierdurch so wohl, als von dem vielen Bauen Rußland an Menschen und Einkünfften mehr Schaden als Vortheil gehabt; So würden die conquêtirten Provintzen mit der Zeit solches nicht allein wieder ersetzen können, sondern es hätte hierdurch das Reich auch eine solche Vormauer bekommen, daß wenn nur alles in dem Stande erhalten würde, in welchen Allerhöchst gedacht verstorbener Imperator es gesetzet, Rußland keine Ursach haben würde, sich für allen seinen Nachbaren zu fürchten und sich über die Regierung Petri I. zu beschwehren. Der Krieg aber hätte nothwendig seyn müssen wegen vor Zeiten verlohrner Provintzen; Und nachdem selbiger einmahl angefangen, hätte die Macht solchen zu endigen nicht mehr bey dem Zaaren gestanden, sondern es hätte Schwedischer Seite auch der Consens dazu seyn müssen, daß

daß also solcher, ehe als es zum Vergleich kommen können, wider des Zaarens Willen müssen continuiret werden. (f)

CVI. X.) Der Grund und die Ursache so vieler Rebellionen aber wäre entstanden (da Zaar Peter bey Antretung der Regierung kaum 10 Jahr alt gewesen, und weder böses noch gutes in Ansehung des Reichs vornehmen können) aus der Mißhelligkeit seiner Mutter und ihrer Anhänger, gegen die Printzeßin Sophia und ihre Parthey, wodurch Zaar Peter folglich auch der Printzeßin so verhast worden, daß diese ohnedem so regiersüchtige und verschlagene Printzeßin alle Mittel und Wege ersonnen, den Nahmen ihres Bruders dermassen verhast zu machen, daß keiner von ihm was gutes glauben können; Wodurch denn hernach all sein Bemühen zu des Reichs besten immer verkehrt ausgeleget worden, welches so viele Factiones mit sich geführet.

CVII. XI.) Was endlich die Reichs-Successions-Verordnung beträffe, hätte Rußland keine Ursache hierüber zu klagen, weil dadurch die Printzen sich nicht pur allein auf ihre Erst-Geburth verlassen könnten, sondern auch zur Vorstehung und Regierung des Reichs so vielmehr sich geschickt zu machen animiret würden. Ja es wäre hierbey noch vielweniger Unruhe zu besorgen, als bey einem Wahl-Reiche, allwo unter verschiedenen Absichten so vieler Gemüther offters einem Lande und Reiche die schädlichste Unruhe bey der Wahl könte zuwege gebracht werden, welches man an der succedirenden Kayserin gesehen, die ohne eintzige Unruhe und Weitläufftigkeit, zur Verwunderung der gantzen Welt, nicht allein die Regierung angetreten, sondern dieselbe auch so geführet, daß Rußland keine bessere Regentin wünschen mögen, indem sie nichts anders als des Reichs Wohlfarth, und allen Menschen ihre Gnade zu erweisen gesuchet; Und da einige die Remarque hierbey machen wolten, es wäre nicht erhöret, daß aus dem weiblichen Geschlechte iemahls einer Person ein Reich mit solcher Souverainität zu regieren anvertrauet worden; So dürffte man nur 700. Jahre in die Historie dieses Reichs zurück gehen, da die Groß-Fürstin Olgha lange Zeit und mit grossem Glücke regieret, die denn nicht allein den Grund zur Christlichen Religion in Rußland geleget, sondern auch sonsten dem Reiche grossen Nutzen geschaffet hätte. So weit nun diese Remarquen.

CVIII.

(f) Es würden über diese Remarque viele weitläufftige Gegen-Remarquen können gemacht werden, welche ich andern überlasse. Es hätte dieser Punct wohl mit unter den vorhergehenden 5ten können gezogen werden, ich verweisse aber den Leser zu dem veränderten Rußlande p. 340. allwo eine kurtze Erörterung, der zwischen Schweden und Rußland vormahligen Streitigkeiten, eingeführet worden.

CVIII. Dieses wäre nun also dasjenige, was mir von dem Leben und der Regierung Petri I. glorwürdigsten Andenckens bekannt worden, welches ich dem von diesen Monarchen vorhin geschehenen Bericht seiner Thaten hinzu zu thun vor nöthig erachtet; Wobey ich noch zuletzt denjenigen Umstand ausführen wollen, dessen in der Einleitung p. 26. §. IX. erwehnet worden, nehmlich wegen seiner Wasser-Furcht in der Kindheit, womit es sich also verhält:

CIX. Etwa im 5ten Jahre seines Alters fuhr die Frau Mutter im Früh-Jahre mit ihm aus, und zwar über einen Damm oder eine Wasserwehre, woselbst ein starcker Fall ein grosses Geräusche machte, und wie er in der Mutter Schooß lag, und schlummerte, erschrack er beym Aufwachen von dem Wasser-Gebrause dermaßen, daß er darüber das Fieber bekam. Ob ihm nun gleich solches curiret ward, behielt er dennoch eine solche Wasser-Furcht, daß er kein stillstehend, vielweniger fliessend und rauschend Wasser hören noch sehen konte. Dieses sein malum gab der Frau Mutter als auch seinem Bruder Iwan offt Ursache zu klagen, daß ihm solches dereinstens sehr hinderlich in seiner Regierung seyn würde, welches denn biß an sein vierzehendes Jahr anhielt. Der Fürst Boris Gallizin aber, welcher sein Ober-Hofmeister war, erdachte diese glückliche Cur: Er persuadirte den Printzen, bey schönem Wetter, mit ihm ein wenig ins Feld zu fahren, und zuzusehen, was er für eine artige Jagd angestellet hätte; Es wuste aber der Printz nicht, daß allda nahe bey ein kleiner Bach floß. Nachdem sie sich etwas mit der Jagd divertiret, so sagte Gallizin, es ist so trefflich warm und heiß, wenn doch ein Bach hier in der Nähe wäre, wolte ich mich baden. Der junge Zaar antwortete hierauf: Wie? Will er denn sterben, und sich selber ums Leben bringen? Worauf der Fürst replicirte: Ich habe mich so offte mit Ihro Maj. Seel. Herrn Vater gebadet, und bin doch leben blieben; Ja es sey recht gesund, bey heissen Wetter sich abzukühlen. Der junge Zaar verwunderte sich hierüber, und sagte: Er hätte gleichwohl gehöret, daß viele Leute im Wasser umgekommen. Ey, sagte der Fürst, wenn das Wasser nicht tieffer ist, biß an die Knie, wie will ein Mensch darinnen ersauffen? Wenn Ihro Maj. befehlen, ich will sagen, daß einer hinreite und suche ein Wasser, da sollen sie sehen, daß man sich darinn baden und leben bleiben kan. Schickte also einen Cammer-Herrn aus, der mit dem Raport zurücke kam, es wäre nicht weit von hier ein kleiner Bach. Der Zaar ließ sich zwar überreden, hinzureiten, näherte sich aber mit grosser Furcht und Zittern, und hielt ein gut Stücke von bemeldeten Bache mit dem Pferde an. Fürst Gallizin schickte alsobald einige Leute hin, ließ selbige hin und

und zurück durch das Wasser reiten, welche alsobald zurück kommen musten, und sich zeigen, daß sie lebeten; Worauf der Zaar so curieux ward, daß er sich auch mehr näherte. Fürst Gallizin ritt darauf selbst durchs Wasser hin und her, und befahl einigen Leuten, sie solten von denen Pferden absitzen, und mit blossen Füssen durchs Wasser gehen, welches der Zaar mit grosser Verwunderung angesehen, da er denn zuletzt zu grosser Freude derer Anwesenden selbst durchs Wasser geritten.

CX. Nach dieser seiner Cur kam er mit grosser Freude nach Hause, erzehlete dieses seiner Frau Mutter und dem Herrn Bruder Iwan, welche sich es kaum vorstellen konten, so sehr waren sie erfreuet.

CXI. Wenig Tage hierauf fuhr Zaar Iwan mit seinem Bruder Peter nach einem Lust-Hause, Izmælowa genannt, allwo viel schöne Fischteiche sind, und nachdem sie sich ein wenig im Garten divertiret, sagte Zaar Iwan zu denen Anwesenden Hof-Bedienten: Sie solten sich in einem Teiche baden, er wolte mit zusehen. Ob nun zwar Zaar Peter solches verbothen, so überredete ihn doch Zaar Iwan dazu mit guter Manier, daß er es zuließ. Wie die jungen Herrn und Hof-Bediente sich nun brav lustig im Wasser machten, und dem Zaar Peter solches gefiel, ward er so curieux, daß er solches selber versuchen wolte, wozu Zaar Iwan ihn auch encouragirte, verlohr also dadurch völlig seine Wasserfurcht.

CXII. Uber diese grosse nachmahlige Veränderung, und dieses Monarchen ungemeine Lust und intrepides Vornehmen auf dem Wasser, hat man sich billig zu verwundern, wesfalls wegen geschehener Folge die erste Gelegenheit hierzu noch erzehlen muß.

CXIII. Nachdem der Zaar der Wasserfurcht befreyet, fuhr er offtmahls nach bemeldeten Izmælowa, allwo er sich des Sommers in denen Teichen badete.

CXIV. Er gieng einsmahls auf dem Hofe spatzieren, und kam in einen Stall, allwo er einen alten schon meist verdorbenen Bot liegen fand, welchen ein Holländer zur Zeit seines Groß-Vaters in Moscow, damit auf die grossen Teiche zu fahren, gebauet, über welchen er sich sehr verwunderte, weil er nehmlich gantz anders gemacht war, als diejenigen, so man in Rußland, auf denen Ströhmen und Seen zu fahren, gebrauchet; Er konte aber lange nicht von dem Zusammenhang dieses alten Botes Nachricht bekommen, biß ein alter Kerl erzehlete, es hätte solchen ein Fremder gemacht, worauf Segel gewesen, und womit man hin und her, auch mit und gegen dem Winde, auf dem Wasser fahren können. Dieses dünckte dem Zaaren seltsam, und be-

 fahl

fahl darauf dem La Fort, einen Menschen suchen zu lassen, der solches repariren, und wieder fertig machen könte. Nun konte man lange keinen finden, der sich darauf verstanden, biß man endlich einen Holländer bekommen, der ein Segelmacher gewesen, welcher den Bot in solchen Stand gebracht, daß der Zaar hiermit die erste Probe, auf dem Wasser zu fahren, gemacht. Dieser kleine Bot aber gab Ursache, daß der Zaar durch den General La Fort nach Holland, um einige Schiff-Baumeister schreiben ließ. Wie diese dahin kamen, und bey Moscow herum keine solche See fanden, allwo man einiger maßen mit einem Fahrzeuge laviren konte, ist die See bey der Stadt Pereslawle, 120. Werst oder 18. teutsche Meilen von Moscow, welche gute Tieffe hat, und etwa drey viertel Meile in der Länge und ein viertel in der Breite hat, darzu ausersehen worden, auf welcher sie zwey Schnauen oder kleine Fregatten erbauet, womit sich der Zaar zwey Sommer nach einander divertiret. Weil nun die Bots-Leute allezeit referirten, was für ein grosser Unterscheid es hiermit noch wäre, wenn man auf der offenbahren See, absonderlich mit grossen Schiffen, reisete; So that der Zaar eine Reise hin nach Archangel, allwo er über 300. fremde Kauffahrtey- und einige grosse Englisch- und Holländische Convoy-Schiffe angetroffen; Und wie er ein groß Plaisir hieran nahm, gaben die fremden Convoy-Schiffe dem Zaaren Freyheit, in die See zur Lust und zum Exercitio etliche mahl damit zu fahren. Dieses sein hieran nehmendes Plaisir gab wieder anderer Seits seiner Frau Mutter und Zaar Iwan zu klagen Ursache, daß er sich gar zu viel aufs Wasser und in die See wagte. Nachdem aber der Zaar Azow erobert, fieng er alsobald an, bey der Stadt Woronetsch grosse Schiffe zu bauen, und brachte in kurtzer Zeit eine ziemliche Flotte in den Paludem Mæotidem, weßfalls er den Hafen Taganrock hernach angeleget.

Das VII. Capitel,

Von dem Unterscheid des Tituls Zaar und Groß-Fürst, und des Rußischen Insiegels.

Summarien.

Confundirung des Prædicats, Zaar und Groß-Fürst, worinn solche bestehe, I. II. III. Was das Wort Zaar, Czar oder Tzaar bemercke, IV. Wenn derselbe in Rußland eingeführet, V. Und wie es gekommen, daß an dessen Stelle der Titul Imperator erwehlet worden, VI. Neugebauetes Kloster in der Form eines Adlers. VII.

I. Weil

I.

Weil bey vielen Autoren der Titul Zaar und Groß-Fürst confundiret, und meistens für einerley genommen wird, indem sie schreiben Zaar oder Groß-Fürst, so finde ich bey dieser Gelegenheit nöthig, auch hiervon einige Erwehnung zu thun.

II. Wenn dieses passiren könte, würde es eben so recht seyn, als wenn ich sagen wollte: Römischer Kayser oder Ertz-Hertzog von Oesterreich; Muß es demnach heissen: Zaar und Groß-Fürst, oder allein Zaar, weil es zwey unterschiedliche Prædicata sind, wie dergleichen mehr Potentaten haben, als König in Pohlen und Groß-Fürst von Litthauen; Item König von Schweden und Groß-Fürst von Finnland; item König von Preussen und Churfürst von Brandenburg.

III. Worinn aber der Unterschied dieses Tituls bestehe, und zu welcher Zeit solcher am ersten aufgekommen, wird folgendes kürtzlich zeigen.

IV. Der Titul Zaar nach dem Sclavonischen bedeutet so viel in der teutschen Sprache als König; wird aber auch als Kayser genommen, weil in allen alten geist- und weltlichen Sclavonischen Büchern alle Könige Zaar genennet worden, als in der Sclavonischen Bibel, die aus dem Griechischen vor etwa 700. Jahren, und viel eher, als die Rußischen Groß-Fürsten den Zaarischen Titul angenommen, übersetzt worden, sind die Könige Pharao, Saul, David, Salomon und Alexander Magnus nicht anders als Zaar genennt worden; Ja sie haben in dieser Sprache keinen rechten Unterschied des Kayserlich- und Königlichen Tituls gehabt; Denn wenn in dem Evangelio Matth. am 22. Cap. gesagt wird: Gebet dem Kayser was des Kaysers ist, und GOtte was GOttes ist, so heißt es im Sclavonischen: Dalschd Zariu Zariewo a Bogu Boschie. Wenn aber in selbigen Capitel von der Person geredet und gefraget wird, wessen das Bild? und die Antwort darauf, des Kaysers, so ist allda im Sclavonischen der Nahme Cæsar gesetzet worden. Item auf einer andern Stelle wird gesagt: W'zarstwo, Augusta Cæsaria, oder in der Regierung Cæsaris Augusti, woraus man siehet, daß Cæsar, auf teutsch, Kayser, bey den Sclavoniern nur ein nomen proprium oder Familien-Nahmen gewesen.

V. Diesen Titul Zaar hat am ersten Iwan Wasielewitz, der Grosse zugenannt, so der Groß-Vater Iwan Basilowitz des Tyrannen war, angenommen, nachdem er die Residentz-Stadt Casan erobert, sich mit der Casanischen Crone crönen lassen, und alle appanagirte Fürstenthümer eingezogen; Denn unangesehen daß die Rußischen Regenten die Residentzen öffters verändert,

 so

so haben sie sich zuvor nur allein Groß-Fürsten von Russia geschrieben. Weil aber dieser bald darauf gestorben, und sein Sohn Basilius, wegen entstandener einheimischen Uneinigkeit, das Königreich Casan, und mit selben auch diesen Titul nicht allein wieder verlohr; Sondern auch von denen Tatern sonst grossen Schaden litte; So reparirte dessen Sohn Iwan Basilowitz, der andere, zugenannt Grosnoy oder Tiran, solches alles, und nahm nicht allein beyde Königreiche Casan und Astracan ein, sondern auch den Zaarischen Titul seines Groß-Vaters wieder an; Nehmlich, er schrieb sich Zaar von Casan, Astracan und Siberien, Groß-Fürst von Moscow, Wolodimir und Novogrod, Herr von Plescau &c. Hernach weiter Powelitel und Samoderschetz aller Russen, welche zwey letzteren Prædicata, als Powelitel so viel auf Latein, wie Imperator, zu teutsch Befehler, Samoderschetz aber, auf teutsch ein Selbsterhalter, oder Souverain heisset, und solcher Titul ist ihm und seinen Successoren von denen meisten Potentaten gegeben worden, wobey es auch verblieben, biß An. 1721. Zaar Peter den Frieden mit Schweden geschlossen gehabt, so trugen im Nahmen der Rußischen Stände, der Senat, Synodus und die Generalität dem Zaaren an, er möchte doch, zum ewigen Andencken seiner grossen Thaten, den Beynahmen des Grossen und Vater des Vaterlandes annehmen.

VI. Es wollte sich aber einer unter denen Geistlichen klug düncken und sonderlich insinuiren, nehmlich der Ertz-Bischoff von Novogrod, welcher den Zaaren überredete, er möchte den Rußischen Titul Powelitel in Latein verändern, und sich Imperator nennen lassen, welcher, ob ihm solcher gleich von denen Potentaten schon zuvor auf Rußisch undisputirlich zugestanden worden, dennoch hernach, da er auf Latein sollte gebrauchet werden, viele Difficultäten bey denen Europäischen Höfen verursachete; Denn da es zwar einerley ist, ob er auf Rußisch Powelitel, auf teutsch Befehler, und auf Latein Imperator genennet wird, so brachte doch die bloße Explication des Tituls Powelitel allerhand Schwierigkeiten deßfalls zuwege, welche auch, so lange die Welt stehet, wohl bleiben werden, sonderlich wegen des Ceremoniels und des Rangs in allerhand Vorfällen. Betreffend des Rußischen Reichs Wappen, so haben vor alten Zeiten die Regenten, als sie den christlichen Glauben angenommen gehabt, drey Circkel in einem Triangel geführet, in welchen ersten sie geschrieben: Unser GOtt die Dreyfaltigkeit, die vor der Zeit gewesen, nicht zwar drey Götter, sondern dem Wesen nach ein GOtt. In dem andern schrieben sie die Ehren-Titul des Fürsten, an den die Briefe lauteten. In dem dritten stund des Groß-Fürsten Titul. Mit der Zeit kam dieses

ab,

ab, und man erwehlete dafür einen weissen Reuter in rothen Felde, welches der residirenden Fürsten Wappen zu Moscow gewesen; Denn da diese in dem Wolodimirschen Groß-Fürstenthum gelegen und durch Heyrath an den Groß-Fürsten Andrey gekommen; Die Residentz-Stadt Wolodimir aber durch die Tatern verstöhret worden, so erwehlten die Groß-Fürsten die Stadt Moscow zur Residentz und zugleich das Moscowische Wappen; Den Drachen aber, welcher von diesem Reuter angerennet wird, den hat allererst der Groß-Fürst Demetrius eingeführet, als er nehmlich die Tatern in dem Rulicowo Pole, oder Rulicowischen Gefilde totaliter geschlagen. Was den zweyköpffigten Adler belanget (in welchen vorgedachter Ritter gestellet, und der nicht wie der Römische Adler mit aufgereckten, sondern niederhangenden Flügeln sich præsentiret) so hat solchen Iwan Basilowitz erst An. 1540. in das Wappen gesetzt, vorgebend, es wären die ersten drey Rußischen Fürsten Rurich, Sinaus und Truvor von des Kaysers Augusti Posterität entsprossen.

VII. Der Imperator Petrus I. glorwürdigsten Andenckens hat 5. Werst von Petersburg, am Fluß Newa, ein sehr prächtiges Kloster Alexander monastyr genannt, in Form eines Adlers angeleget, worinnen über 200. Logiamenter sind. In der Mitten hat es eine sehr grosse und nach der besten Architectur gezierte Kirche, welche des Adlers Corpus, die zwey Thürme aber dessen 2. Hälse und Köpfe und der Zopf oder Kappe die Kayserliche Crone præsentiret. Auf beyden Seiten sind noch zwey kleine Kirchen, so die zwey Flügel vorstellen.

Das VIII. Capitel,

Von denen Religionen in Rußland.

Summarien.

Ursache, warum von der Materie in Religions-Sachen, Rußland betreffend, vorhin nicht gründlich gehandelt worden, I. II. Bericht, den man anitzo hievon abstatten kan; Wornach die Religionen in Rußland zu 3. Haupt-Abtheilungen einzutheilen sind, III. Die erste Abtheilung betrifft die Christliche Religion; Darunter ist in Rußland die Griechische die Haupt-Religion; Und wie solche daselbst den Anfang genommen, IV. Es ist glaubwürdig, daß vor der Russen Bekehrung vom Heyden- zum Christenthum, der Grund zur Christlichen Religion bey einigen andern in Rußland wohnenden Nationen vorhin geleget worden, V. Welches die Groß-Fürstin Olgha und ihre Successores prosequiren, VI. Von den ersten Metropoliten und Bischöffen in Rußland, VII. VIII. IX. Gewisse Zeit, von welcher man sagen kan, die Griechische Religion sey beständig bisanhero in Rußland beybehalten worden, X. Hievon aber hat sich ein Theil

Grie-

Griechisch-Rußischer Sectirer getrennet, XI. XII. Die Secte wird beschrieben, XIII. XIV. XV. XVI. Sie wird unterschiedlicher Laster beschuldiget, XVII. Und mit der Schärffe zu zwingen gesucht, XVIII. Was der Imperator Petrus I. in der Religion vorgenommen, XIX. Von denen übrigen Christlichen Religionen in Rußland, als der Lutherischen, XX. Reformirten, XXI. Und Arminianischen, XXII. XXIII. Die andere Haupt-Abtheilung der Religionen in Rußland betrifft den Mahometismum, XXIV. XXV. Die dritte Abtheilung bestehet in dem Heydenthum, XXVI. Solches wird Rußland betreffend generaliter beschrieben, XXVII. XXVIII. Von derer Siberischen Heyden natürlichen Frömmigkeit, XXIX. Des Autoris Zeugniß hievon, XXX. XXXI. XXXII. XXXIII.

I.

MAn wird bey denen Auctoribus, so hievon geschrieben, finden, daß solche diese Materie wenig ausführlich, ja öffters mit vielen Zusatz abgehandelt (e. g. das Gespräch der Todten zwischen Zaar Iwan und Peter) welches letztere wohl eben nicht aus dem besten Grunde, jenes aber aus Mangel gründlichen Unterrichtes hergeflossen seyn mag.

II. Denn weil in Rußland nicht allein allerhand Religionen (ohne die Jüdische) geduldet werden, sondern auch in der Haupt-Religion selbst verschiedene Schismata sich finden, so haben die Auctores auch manchmahl das eine unter das andere gemischet.

III. Nicht ohne ist es, daß es einem Ausländer, der die Slavonisch- und Rußische Sprache nicht vollkommen verstehet, noch allerhand Bücher in selbiger gelesen, schwer seyn wird, recht gründliche Nachricht davon zu geben. Uberhaupt aber kan man in diesem Stücke doch so viel sagen, weil in allen Landen der Welt, die Religion mag darinnen seyn, welche sie wolle, es natürlich-gute und böse Menschen giebet, und unter allerley Volck, wer GOtt fürchtet und recht thut, ihm angenehm sey, solches eben so in Rußland, wie in vielen andern Ländern, nicht allein eintreffe, sondern man kan auch, was die mancherley Religionen in diesem Lande betrifft, solche insgesammt zu drey Haupt-Abtheilungen, nehmlich I.) in die Christliche, II.) Mahomedische und III.) Heydnische Religion gar füglich abfassen.

IV. Was die I.) betrifft, so ist, wie bekannt, die Griechische in diesem Lande die Haupt-Religion, zu welcher, nach dem allgemeinen Bericht, in Rußland von der Groß-Fürstin Olgha im 10ten Sæculo, und ohngefehr nach Rußischer Rechnung 6463. so An. Christi 955. an welcher Stelle andere 941 setzen, zuerst der Grund geleget worden, nemlich: Als sie in Constantinopel, wie Johannes Zimesses regieret, der sie auch zu heyrathen verlanget, (welches sie aber mit guter Manier abgeschlagen) von dem Patriarchen Photio die

die Taufe und bey selbiger den Nahmen Helena empfangen, wornach sie noch 14. Jahre gelebet, da sie denn im 80ten Jahre ihres Alters gestorben, welcher Gedächtniß bey denen Russen den 11. Julii celebriret wird.

V. Weil aber diese Olgha, nachdem ihr Gemahl Igor von den Drewensern, (a) wohin er, um Tribut aufzutreiben, gegangen, erschlagen worden, welches nach der Russen Annalibus 6423. oder Anno 952. geschehen, von Novogrod nach Kiow gekommen, und dieselbe allererst, wie gemeldet, 3. Jahr nach dem getauffet worden; So ist wohl gewiß, daß vorhero das Christenthum bey den Mittäglichen Slavoniern oder Russen, oder Kioviensern, obgleich nicht durchgehends, dennoch bey vielen angenommen gewesen; Denn wie aus der Chronica des Metropoliten Macarii, welche bey Iwan Basiliewitsch Zeiten verfertiget worden, erhellet, so sollen die Bolgarer, welche auch sonst Cosari (b) genannt werden, und die so wohl an dem Dnieper als der Donau gewohnet, auch einerley Sprache mit denen nordlichen Slavoniern oder Russen sollen

---

(a) Es werden diese Völcker in denen Rußischen Historien so wohl Drewliani als Petzenegi genannt; Woher sie diesen letzteren Nahmen haben, wird folgende Nota weisen; jener aber soll, nach Aussage besagter Historien, von dem Worte Drew, oder Derew entstehen, welches ein Holtz oder ein Wald heisset, weil diese Drewenser bey und in grossen Wäldern, nehmlich an den Desna- und Semm-Strohm in der Ukraine vor Zeiten sollen gewohnt haben, daher zu untersuchen wäre, weil diese Völcker auch Petzeneser genannt werden, ob der Nahme der Peuciner, davon Plinius lib. 4. Cap. 12. und Strabo lib. 7. meldet, item: Welche bey den Zeiten M. Aurelii Antonini Philosophi mit den Marcomannern alliirt gewesen, vid. Geschichte der Teutschen lib. V. p. 146. Nota 13. hiemit einerley sey; Denn so wie Cromerus und andere berichten, sollen die Bastarnæ a picearum sylvarum multitudine auch den Nahmen Peucini bekommen haben.

(b) Was das Wort Cosar und Chorsar bemercke, und wie der Nahme Cozar und Khozar hiemit einerley sey, ist oben pag. 195. Nota (c) erwiesen; Josephus Jorionides, welcher Autor eben nicht vor den glaubwürdigsten gehalten wird, berichtet, es wären von des Thogarmæ Nachkömmlingen 10. Familien entstanden, welche sich um und bey der Wolga gesetzet, worunter auch die Cozaren. Und Herbelot in seinem Dict. Orient. wie auch Andr. Mull. in Comment. Alph. pag. 42. berichten aus der Hist. Abdallæ Bæidaviensis, daß Japhet 7. Söhne gehabt, worunter Kozar der Erste, von welchen die Kozari, die auch sonst in denen Historien Karari genennet würden, den Nahmen empfangen hätten, welche mit denen Bolgarern an der Wolga ein Volck sollen ausgemachet haben; Von diesem Kozar soll das Caspischen Meer, wie Bochartus in seinem Phaleg berichtet, den Nahmen Mare Chosar bekommen haben. Es haben aber viele Autores bereits nicht wollen gelten lassen, wenn die Nahmen der Völckerschafften, auf dergleichen Art, wie hier von dem Kozar gemeldet, hergeleitet werden, e. g. wenn der Hercules einen Sohn, Nahmens Scytha, soll gehabt haben, von welchem derer Scythen Nahmen herkomme etc. Daher glaublicher, daß nicht allein dieser Nahme von der See-Rauberey, wie in oben citirter Nota gemeldet, entstehe, sondern die Insel Corsica auch den Nahmen von solchen Völckern bekommen, womit zu conferiren, was in der Schwedischen Bibliothec erstem Stück pag. 55. Nota 9. in eben dieser Materie allda angeführet wird.

sollen gehabt haben, schon vorhin durch Methodium und Constantinum, (der nachmahls Cyrillus genennet worden) als von Söhnen des Leonis Thessalonicensis bekehret worden seyn. (c)

VI. Ob nun zwar der Olghæ Sohn, Swetoslaw, sich zur Christlichen Religion nicht beqvehmen wollen, welcher doch sonsten grosse Thaten verrichtet, und der zuletzt von dem Fürsten der Peucinger (d) hinterlistiger Weise erschlagen worden, welcher Fürst aus dessen Hirnschedel ein Trinckgeschirr verfertiget; (e) So hat doch dieses Swetoslaws dritter Sohn Wolodimir, nachdem

(c) Obgedachte Historie des Macarii vermeldet, als die Bolgarer mit dem Kayser Michael im Kriege verwickelt gewesen, und die Schwester des Bolgarischen Fürstens, Nahmens Boris, (welchen einige auch Bogoris nennen) gefangen, und nach Constantinopel gebracht worden, hätte selbige allda den Christlichen Glauben angenommen; Wie nun selbige hierauf gegen einer vornehmen Constantinopolitanischen Dame, die bey denen Bolgarern gefangen gewesen, ausgewechselt worden, hätte sie ihrem Bruder einen Geschmack zum Christenthum gemacht; Worauf derselbe Abgesandten an den Kayser gesandt, und gelehrte fromme Männer begehret, ihn und sein Volck im Christlichen Glauben zu unterrichten. Ebenfalls berichtet auch dieser Macarius, daß lange vor Wolodimirs Zeit, wie die beyden Generals des Rurichs, Nahmens Aschold und Idir, oder Dirr, vor Constantinopel unglücklich gewesen, wäre in dem Frieden-Schluß bedungen worden, daß sie sich zur Christlichen Religion bequemen solten; Worauf sie auch viel gelehrte Männer aus Constantinopel empfangen, die sie darinnen unterrichtet, welches denn lange vor der Olghæ und Wolodimirs, und ohne Zweiffel bey obgenanten Cyrilli Zeit gewesen.

(d) Die Rußische Historie setzet anstatt Peucinger den Nahmen Petscheneser, und meldet auf einer andern Stelle, es wäre dem Swetoslaw der Kopff in Petschenka Curia, bey dem Fürsten der Hunnen abgeschlagen worden; Wobey zu mercken, daß Curia oder Coura nicht allein bey denen Calmucken, sondern auch bey andern Tatern, eine Festung oder Burg heisset: vid. l'Histoire de Timur Beck. Tom. II. pag. 222. Nota b. welches dem Lateinischen Worte Curia conform; Es ist aber auch ferner zu observiren, weil die Rußische Hist. meldet, die Petscheneser, die sonst auch Drewenser heissen, wie oben gemeldet, wären Hunnen gewesen, und in der Rußischen Sprache Petsch oder Pietsch ein Hund heisset; Mit welchen Nahmen die Unni Schelt-weise von denen Teutschen beleget worden; Daß der Petscheneser Nahme nur eine Verdolmetschung von jenen, und mit dem Worte Hund einerley sey, ja wo der Nahme der Patzinnacitarum, und der Peucinorum hiemit auch einerley, wie zu muthmassen, so haben solche zuerst und anfänglich an der Wolga gewohnet; Denn Constantinus Porphirogonetha meldet im Cap. XXXVII. folgendes: Pazinacitæ a principio ad Atell et Geeh flumina habitabant, &c. Atell aber ist der Wolga, wie bekannt, und Geeh, ist der Geyk, welche neben einander her in das Caspische Meer fliessen, wobey zu observiren, daß es zweyerley Völcker der Pazinacitarum gegeben; vid. Const. Porphir. de administr. Imp. Cap. V. & VI. it. Dict. Car. Steph. pag. 426. & 1799. da denn einige bey dem Auslauff der Donau, andere aber nahe an Chersonesus gewohnet, welches letztere die Petscheneser der Russen seyn werden; Ich habe auch angemercket, daß unter denen 8. Stämmen der Pazinnacitarum, welche dieser Autor in gedachten Capitel nennet, sich Nahmen finden, womit einige Oerter bey der Karakalpackischen Horda auf östlicher Seite des Geyk-Strohms benennet sind, übereinkommen, als Talmasata, Curcutata, &c. Sehet meine Charte.

(e) Was von der Hirn-Schädel des Swetoslaws gemeldet wird, ist auch eine Gewohnheit

dem solcher durch Hülffe der Warager (f) seinen Bruder Jaropolck überwunden, getödtet, und das gantze Regiment an sich gezogen, die Griechische Religion völlig, und zwar mit Ausgang des 10. Sæculi, als Kayser Basilius und Constantinus regieret, deren Schwester, die Printzeßin Annam, er geheyrathet, eingeführet, und sich An. 987. oder wie etliche sagen 989. von dem Corsunischen Bischoff Anastasio, mit dem Nahmen Basilius tauffen lassen, welcher Bischoff ihn unter andern Lehr-Sätzen in der Catechisation vermahnet, daß er sich nur allein an die 7. Concilia Oecumenica halten sollte, nehmlich das 1) welches zu Nicæa wider Arium gehalten; 2) Welches in Constantinopel wider Macedonium; 3) In Epheso wider Nestorium; 4) In Chalcedon wider Eutychen und Dioscorum; 5) Abermahl in Constantinopel wider Originem und Evagrium; 6) Das dritte Concilium in Constantinopel wider Sergium und Perum, und 7) an das abermahlige in Nicæa wider diejenigen, welche sich nicht vor der Heiligen Bilder bücken, und solche verehren wollen.

VII. Hierauf soll Wolodimir oder Basilius von obbemeldten Patriarchen Photio zum ersten Metropoliten über gantz Rußland den Michaelem Syrum oder Cyrum bekommen haben, von welchem nicht allein kurtz hierauf des Wolodimirs 12. Söhne, sondern auch von selben auf einen Tag 20000. Russen getauffet worden seyn, welches einige zwar dem Cyrillo zuschreiben, der aber, wie oben gemeldet, nicht allein lange vorhero, und zwar noch bey Rurich des I. Zeiten, als nehmlich die Kayserin Theodora, und nachgehends ihr Sohn Kayser Michael III. regieret von Chersonesus nach Kiow kommen; Sondern es kan auch wohl seyn, daß die Rußischen Translatores sich in dem Nahmen Cyrus und Cyrillus geirret.

VIII. Nachdem nun Wolodimir, seine 12 Söhne, und sehr viel Volck, wie gemeldet, getauffet und Christ-gläubig worden, hat er nicht allein Kirchen und Schulen aufrichten lassen; Sondern ist auch mit den vorbemeldten Michael Syro herum gezogen, erstlich zu denen Criwytzern um Groß-Novogrod, und von da nach Rostow, allwo er die Einwohner ebenfalls zum Christlichen Glau-

bey denen Vorfahren der Mungalen und Calmucken gewesen, vide l'Histoire des Tat. pag. 192. daß also glaublich, die Drewenser oder Petscheneser sind Hunnischer Abkunfft gewesen. Sie sind endlich zum Christlichen Glauben gebracht, von Constantino Monomacho.

(f) Von denen Waragis habe bereits p. 193. Nota (d) erwehnet, daß solche an dem Baltischen Meer wohnende Völcker gewesen; In der Historia Byzantina meldet die Anna Comena in vita Alexei Imperat lib. 7. Cap. I. von einer Nation, so Warangi geheissen, womit die Engeländer und Norrmänner zugenannt worden, welche in Constantinopel gedienet.

Glauben gebracht, da denn, nach Absterben Michaelis Syri, von dem Constantinopolitanischen Patriarchen Nicolao, zum ordentlichen ersten Metropoliten in Kiow, einer Nahmens Leontei; in Novogrod aber zum ersten Ertz-Bischoff Joachim Korssunaim, und in Rostow zum ersten Ertz-Bischoff der Fœdor Grezin verordnet worden.

IX. Wolodimir hat zwar auch getrachtet, die Bolgarer, welche aus Mahometanischen Saracenen, Tatern und Bessermenen bestanden, zum Christlichen Glauben zu bringen, zu welchen er einen gelehrten Macedonier, Nahmens Marcus, gesandt; Es hat aber derselbe allda nichts mehr ausrichten können, als daß nur allein 3. oder 4. ihrer Fürsten zu dem Wolodimir gekommen, die sich tauffen lassen.

X. Von dieser Zeit nun an ist Rußland bey der Christlichen Griechischen Religion beständig geblieben; Daher dieser Wolodimir, oder Basilius, unter die Heiligen gezehlet, und ihm zu Ehren ein Fest-Tag von den Russen auf den 15. Julii feyerlich zu begehen verordnet worden.

XI. Es hat sich aber nachgehends eine gewisse Secte von der Rußischen Kirche abgesondert, welche sich selbst Starowersci, das ist: Altgläubige, die andern Russen aber Roscolcziki, d. i. Ketzer, nennen.

XII. Sie haben sich zwar erst im 16. Sæculo unter dem Patriarchen Nicon völlig von der Rußischen Kirche separiret, haben sich aber schon lange vorhero hervor gethan, wovon ein gewisses Buch von dem Rostowischen Archimandriten, Nahmens Demetrius, geschrieben, so den Titul führet: Rosisck o Raskolnitscheskoi Brinskoi wierie o utschenniich, o dialachich, das ist: Untersuchung wegen des Glaubens, der Lehre und der Thaten der Briskiensischen Roskolniken, nachzulesen.

XIII. Es sind sonst unter ihnen wenig Leute, die lesen und schreiben können, sondern sind meistens einfältige Bürger und Bauern, haben keine öffentliche Kirchen, sondern versammlen sich in Privat-Häusern.

XIV. Der Unterschied aber zwischen ihnen und andern Russen im Glauben bestehet darinn, daß sie I.) jenen vorwerffen, es sey eine grosse Sünde, dreymahl Halleluja zu sagen, welches sie nur zweymahl sprechen. II.) Daß man nicht 5. sondern 7. Brodte in die Kirche zur Messe bringen soll. III.) Das Creutz, welches man auf dem Meß-Brod oder der Prosphora abdrucket, soll nicht vier- sondern nach ihrer Meynung, achteckigt seyn, weil nehmlich unter den Füssen des Heylandes ein solcher achteckigter Querbalcken soll gewesen seyn. IV.) Wenn man bey dem Gebeth das Creutz machet, soll man nicht die drey ersten Finger, wie die andern Russen thun, zu-

sam-

sammen legen, sondern es soll der Gold- oder Ohr-Finger zu den Daumen mit den äussersten Enden zusammen gebracht, und die andern zwey, als der Zeiger- und Mittel-Finger, sollen ungebogen bleiben. Die Bedeutung dessen aber soll diese seyn, nehmlich: Es stelleten die ersten drey vor die heilige Dreyeinigkeit, die letzten zwey aber Christum in beyden Naturen, als GOtt und Mensch. V.) Die neuen gedruckten Bücher, nach dem Patriarchen Nicon, worinnen zwar keine Meynungen verändert, sondern nur einige dunckele Wörter klärer gegeben worden, sollen nicht angenommen, sondern die alten beybehalten, Nicon aber als ein Anti-Christ gehalten werden. VI.) Weil die andern Rußischen Priester Brandtwein trincken, erkennen sie unter ihnen keinen vor rechtschaffen zu tauffen, Beicht und Communion zu verrichten. VII.) Wollen sie das weltliche Regiment vor kein Christlich Werck halten, sondern es soll alles brüderlich unter ihnen seyn. VIII.) Statuiren und geben sie zu, daß man sich selbst um Christi willen das Leben nehmen könne, und daß hierinn eine absonderliche höhere Seeligkeit noch bestehe. Ob nun gleich unter allen diesen Puncten keiner Theologisch ist, so halten sie solche doch zur Seeligkeit hauptsächlich nöthig, wesfalls sie gar öffters, wenn sie um ihres Glaubens willen verfolget, oder zur Rußischen Religion sollen gebracht werden, Familien weiße, ja öffters zu 4. a 500. Personen in ihre Häuser und Scheuren sich zusammen rottiren, dieselbe über dem Kopfe anstecken, und sich also lebendig verbrennen; (g) ja sie halten auch alle andere Russen und Menschen vor unrein (oder paganos) gehen nicht gerne mit ihnen um, vielweniger essen und trincken sie mit ihnen aus einem Geschirr, sondern wenn einer bey ihnen in ihren Häussern gewesen, so waschen sie die Stelle, wo derselbige gesessen, ja fegen noch wohl dazu den Staub aus der Stuben und schmeissen solchen hinter ihm drein auf der Gassen.

XV. Diese von ihnen angeführte Puncte und mehr dergleichen, wollen sie aus ihren alten geschriebenen und gedruckten Büchern defendiren, und beruffen sich absonderlich auf ein Buch des alten Kirchenlehrers Cyrilli Hierosolymitani, in welchem solches alles ausführlich soll beschrieben seyn; Es ist aber noch schwehr zu urtheilen, ob solches Buch genuin, indem der Auctor unter andern suspectis viel absurde Dinge von Luthero und Calvino schreibet, und auch an etlichen Stellen sagt: **Bey uns in Rußland;** Daher man nicht allein hieraus, sondern weil der rechte Cyrillus auch einige 100. Jahre vor Lu-

 thero

(g) Ein solches geschahe noch An. 1722. in Siberien, an zweyen Orten, nehmlich unweit der Stadt Tara, am Irtisch-Strohm, und hernach auch bey dem Isett-Strohm, an einen andern kleinen Orte, woselbst sich einige hundert Menschen verbrannten.

thero gelebet, und von ihm noch nichts schreiben können, Ursache an der Aufrichtigkeit dieses Vorgebens so wohl zu zweiffeln, als im Gegentheil zu glauben hat, was einige berichten, nehmlich daß solches von einem Rußischen Mönche im 15ten Sæculo geschrieben seyn soll.

XVI. Es sind aber ferner diese Roskolschiki auch unter sich nicht eines, sondern sind in unterschiedliche Parthey̆en getheilet; Denn einige wollen keine Priester haben: Administriren nicht allein unter sich die Sacramenta und andere Kirchen-Dienste, so von alten gottesfürchtigen und frommen Leuten, sowohl Manns- als Weibes-Personen geschicht, sondern halten auch den Cælibat vor ein nothwendiges Stück des Christenthums; Andere hingegen aber haben Priester, und leben im Ehestande. Sonst sind sie dem äusserlichen Ansehen nach sehr fromme und stille Leute, von welchen man Schwören, Fluchen, liederliche Discourse und dergleichen nicht höret. Halten die Völlerey und das Sauffen vor eine grosse Sünde, sind im Handel und Wandel aufrichtig, bey welchen sie nicht übersetzen noch dingen, und lassen keinen, der Bier und Brandtwein trincket, zu ihren Versammlungen.

XVII. Von andern Russen werden ihnen viele grobe Beschuldigungen angedichtet, als nehmlich I.) Daß sie in ihren Zusammenkünfften, nach Auslöschung des Feuers oder der Lichter, ohne Ansehen der Verwandschafft, den Concubitum hielten. II.) Wenn ein Mägdgen bey solcher Gelegenheit schwanger würde, und von ihr ein Mägdgen zur Welt gebracht würde, liessen sie solche in Ruhe; So sie aber ein Knäblein gebäre, würde selbes geschlachtet, von ihm das Blut gesammlet, getrocknet, zu Mehl gestossen, und daraus Brod zu ihrem Abendmahl gebacken, und was dergleichen mehr.

XVIII. Anfänglich, wie diese Secte aufgekommen, haben die Rußischen Patriarchen solche mit der Schärffe zu zwingen und auszurotten gesuchet, welches aber dem Reiche mehr Schaden als Nutzen geschaffet, denn es sind hiedurch viel 1000. Menschen verbrannt und getödtet worden. Der Imperator Petrus I. aber hat nachgehends nicht allein befohlen, daß so lange sie ihre Lehre unter denen Russen nicht ausbreiteten, solche in Frieden gelassen, und die Bischöffe und Priester dagegen dieselbe, durch erbauliche Predigten und selbst eigene gute Exempel, auf den rechten Weg zu bringen suchen sollten; sondern es ist auch ausser dem auf diese Roskolschiken doppelte Contribution geleget worden.

XIX. Im übrigen, da es anderwärts bekannt genug, wie weit die Griechische Kirche sowohl von der Römischen, als andern Evangelischen Religionen abweichet, so wird es nicht nöthig seyn, etwas davon anzuführen, sondern

dern will nur allein dieses hierbey erwehnen. Gleichwie der Imperator Petrus I. in andern weltlichen Dingen grosse Sorgfalt getragen, Rußland auf bessern Fuß zu setzen; Also ist er auch, was die Religion in Rußland betrifft, bedacht gewesen, solche von vielen eingeschlichenen abergläubischen Ceremonien und andern unnützen Gebräuchen zu säubern; Worinn der Ertz-Bischoff von Pleskow, Theophanes Procopowitsch, sehr hülffliche Hand geleistet, indem solcher desfalls viel schöne Schrifften, theils selbst, theils durch Ubersetzung ausgehen lassen, als 1.) den kleinen Catechismum; 2.) Auslegung Christi Berg-Predigt, Matth. V. 3.) Von der Tauffe, wie nehmlich zwischen der Begiessung und Eintauchung kein Unterscheid sey, sondern dieselbe gleiche Krafft habe, man begiesse den Menschen mit Wasser, oder tauche ihn gantz hinein. Denn die alten Russen haben sonst vorhin keinen vor einen Christen erkennen wollen, er sey denn bey der Tauffe gantz hinein ins Wasser getauchet worden. 4.) Von der Beichte. 5.) Von der Heyrath, wie nehmlich diejenigen, so der Griechischen Religion zugethan, gar wohl mit andern Christen sich in Ehestand einlassen könten. 6.) Von der Priester ihrem Amt, und wie solches nicht leide, sich in weltliche Affairen und Regiments-Sachen einzumischen. 7.) Kirchen-Historie, worinn er beweiset, was für Gebräuche und Ceremonien in der ersten Kirche vor Constantini Zeiten gewesen, wie, von wem, und zu welcher Zeit so viel abergläubisches Wesen und Ceremonien, welche anietzo als ein Gesetz GOttes angenommen sind, eingeführet worden, e. g. die Verehrung so vieler Heiligen; Bilder; (h) Das Meßlesen vor die Verstorbenen; Die geistlichen kostbaren und pompeusen Kirchen-Kleider ꝛc. item von denenjenigen Dingen, welche die Alt-Väter zwar als freywillig und in guter Meynung angeordnet, nachhero aber durch Ehr- und Geld-Geitz zu Gesetzen gemacht worden, als: Das wider GOttes Ordnung gezwungene Closter-Leben; Das Opfern der Lichter; Das Räuchern mit dem Weyhrauch vor denen Bildern, welches alles man ietzo als gute Wercke triebe und ansähe. Wogegen man an statt dessen viel lieber Gottes Wort predigen, die Leute daraus unterrichten, und GOtt viel besser mit Psalmen, lesen und beten in denen Kirchen ehren, dienen und preisen könte; Dahingegen anietzo der gantze Gottesdienst nur mit lauter Litaneyen und Kyrie eleyson

(h) Das veränderte Rußland pag. 310. meldet; Die Einführung der Bilder würde dem Basilide zugeschrieben, welches sonst einige Russen dem Damasceno zueigneten, und daß hiebey dem Heylande die erste, und der H. Jungfrauen die andere Stelle gegeben würde, aber unter allen übrigen und folgenden Heiligen genösse keiner grössere Ehre, als Nicolaus von Bari, und der H. Sergius.

son russen zugebracht würde, welches benebst denen alltäglichen Messen unverändert repetiret, nichts anders, als eine Unlust solches zu hören, könne zuwege bringen. Und in Summa es intendiret dieser redliche Mann durch seine erbauliche Schrifften so viel gutes, daß, wenn GOTT ihm das Leben gönnen wird, viel gutes dadurch zu hoffen stehet.

XX. Ich muß aber auch noch etwas von denen übrigen Christlichen Religionen in Rußland gedencken. Nach der Griechischen ist die Lutherische allda die stärckste, denn, derer conquêtirten Provintzen, als Lief- Ehst- Finnland und Carelien, nicht zu gedencken, so hat solche in St. Petersburg zwey, in Moscow zwey und in Bellgorod eine öffentliche Kirche, ohne die Privat-Versammlungen, da nehmlich die ausländischen Generals ihre eigene Priester halten. Bey der gefangenen Schweden Zeit hatten dieselben ihre eigene öffentliche Kirche in der Stadt Tobolski, (i) und wie ich vernommen, soll, nach dero Zurückkunfft aus der Gefangenschafft, auch in derjenigen Stadt, welche wegen der Bergwercke neu angeleget worden, Nahmens Catharinenburg in Siberien, woselbst viel Sächsisch- und andere teutsche Meister und Handwercker sind, ebenfalls eine öffentliche Kirche auf des Kaysers Unkosten angebauet worden seyn. Was die Regierung über die Lutherischen Kirchen und Schulen in Rußland betrifft, so stehet solchen ein General-Superintendent in Moscow, und zwey Superintendenten in Lief- und Ehstland vor.

XXI. Ferner haben die Reformirten und Römisch-Catholischen in St. Petersburg und Moscow auch öffentliche Kirchen, dabey doch denen letztern verbothen ist, keine Jesuiten im Lande zu hegen, weil solche sich in die letzte Sache des Printzens meliret, und desfalls 1718 aus Moscow vertrieben worden.

XXII. Die Arminianer haben in Astracan eine öffentliche Kirche, wie auch einen Bischoff. Die andern Secten unter denen Christen haben nur Privat-Häusser, nicht aber aus Verboth, sondern wegen ihres eigenen Mangels.

XXIII. So ist auch dieses hiebey zu wissen, daß in Rußland wohl meritirte und in weltlichen Diensten stehende Leute, ohne Ansehen der Religion, nicht allein bey der Armée, sondern auch im Senat selbst zu denen höchsten Ehren-Stellen gelangen können, als z. E. der Graf Brüff war ein Reformirter, Baron Ostermann und Jagusenski Lutheraner, welches fast nirgends sonsten zugelassen wird.

(i) Was anlanget das freye exercitium religionis und die education der Kinder in derselben, so die Schweden in der Gefangenschafft gehabt, davon ist nachzulesen die Warhaffte, und Umständliche Historie von denen Schwedischen Gefangenen in Rußland und Siberien, ausgegeben von Capitain Curt Friedrich von Wreech, Sorau An. 1728.

XXIV. II.) Werden im Rußischen Reiche auch die Mahometaner geduldet, derer man ohngefehr $\frac{1}{3}$ 0sten Theil rechnen kan, indem man in Kazan und Kasimow 20000. Häusser, ohne die Astracanischen, Nagaischen, Baschirischen, Czerkaßischen und Siberischen Mahometanischen Tatern zu rechnen, zehlet. Sie haben allenthalben in denen Städten und Dörffern, wo sie wohnen, ihre öffentlichen Versammlungen und Schulen, reisen ungehindert nach ihren heiligen Oertern, als Mecca und Medina, und haben nach ihren Gesetzen die Polygamie und andere Dinge frey.

XXV. Der Zaar Alexei hatte die Politique, viele zum christlichen Glauben zu bringen, daß er alle diejenigen, die sich tauffen liessen, zu Edelleuten machte, und wurden solche alsdenn Kniaz d. i. Fürst, genannt, wodurch viel tausend die Rußische Religion angenommen. Ich habe in einem Dorffe 18. solche Fürstliche Häusser gesehen, welche alle vor sich ackerten und arbeiteten.

XXVI. III.) Sind im Rußischen Reiche die Heyden; Derer man gewiß dreymahl soviel als der Mahometaner zehlen kan. Sie sind aber sehr unterschiedlich, und haben nicht einerley Götzen-Dienste und Ceremonien. Es würde auch allhier gar zu weitläufftig fallen, einer ieden Nation Aberglauben besonders zu beschreiben. Wenn GOtt das Leben gönnet, möchte solches, wenn ich von dem Südlichen und andern Theil der Tatarey handele, geschehen können.

XXVII. So viel kan man überhaupt von ihnen allen sagen, daß sie ein ewiges Wesen erkennen, welches alles erschaffen, dem sie unter allerhand seltsamen Dingen und Einfällen Ehre erweisen wollen. Etliche unter ihnen sind verfallen auf allerhand Art gemachter Bilder; Etliche auf Thiere, Vögel und Gestirn; Erwehlen zu ihren Opffern, die sie dem Himmel thun, gewisse Stellen heiliger Bäume, Feuer, und andere Elemente.

XXVIII. Ob nun zwar die Rußische Geistlichkeit solche zu bekehren viel Mühe angewandt, so haben solche doch biß dato noch wenig ausrichten können, weil diese Heyden 1.) so sehr zerstreuet in denen Wäldern hin und her wohnen, auch selten lange und beständig an einem Orte bleiben. 2.) Weil sie keine Schrifften und Bücher haben, noch die Rußische Sprache verstehen. Dagegen was von ihnen in den Dörffern zwischen denen Russen wohnet, ist meist alles getauffet, sprechen Rußisch, auch so, daß man sie nicht unterscheiden kan.

XXIX. Bey allem dem, so tumm und einfältig auch diese Heyden in der

der Erkänntniß GOttes sind, so sind sie doch dabey sehr natürlich-aufrichtige und fromme Leute, die von falsch schwören, Dieberey, Hurerey, Vollerey, Betrügerey, und andern dergleichen groben Lastern wenig wissen. Gar selten wird man einen unter ihnen finden, welcher derselben beschuldiget, und deßwegen angegeben worden, ausgenommen diejenigen, welche unter den Rußischen Christen leben, von denen sie dergleichen allmählig lernen.

XXX. Dieses, was ich hier zuletzt erwehne, kan ich mit meinem eigenen Exempel bestättigen. Denn als ich An. 1722. nach erhaltener Nachricht, daß der Friede in Norden geschlossen wäre, aus der Stadt Crasnoyahr am Jenisei-Strohm die Rückreise antrat, und von dem Doctor Messerschmidt, mit welchem ich die Reise aus Tobolski in Siberien hinein that, mich trennete, so hatte ich keinen Gefehrten mehr mit mir zurück, als einen Schwedischen Knaben von ohngefehr 14. oder 15. Jahren.

XXXI. Nun ward mir zwar von dem damahligen Commendanten in Crasnoyahr ein Rußischer Wegweißer gegeben, der mich biß Tobolski begleiten sollte, es entlieff mir aber derselbe auf dem Wege; Und also muste ich in Gottes Nahmen, mit meinem jungen Schwedischen Gefehrten, durch alle diese Heyden hindurch. Ich hatte mir auf dem Kemtzyck-Strohm eine Flöße von Balcken bauen lassen, aus welchen ich in den Czulim, aus diesem aber in den Obi hinein gieng, dazu mir eine Ordre von dem Crasnoyahrischen Commendanten gegeben ward, daß 5 Tatern oder Heyden mich fortrudern sollten.

XXXII. Ob nun zwar mein Wegweiser echappiret war, so zeigete ich nur bey denen Heyden und Tatern meinen Paß, welche mir denn nicht allein an allen Orten, wo ich hin kam von einer Jurte oder Hütte zur andern behülfflich in Ablösen waren; Sondern ich kan auch wohl sagen, daß sie mir nicht das geringste entwendet haben, welches sie doch wohl hätten thun können, indem ich allein war, und des Nachts im fahren auf dem Floße schlieff, sie aber sich manchmahl des morgens, ehe ich erwachet, schon zu 3. biß 4. mahlen unter sich selbst abgewechselt hatten; Welche einsame Reise ich zwischen Tobolski und Moscow, schon nicht hazardiren wollen, allwo mich die Rußischen Rosbonicken nicht so frey würden haben passiren lassen; Ja, da ich am Obi-Strohm gewisser Ursachen halber 14. Tage bey denen Ostiacken stille liegen, und mich bey ihnen einqvartiren muste, habe ich all mein bißgen Waare, die ich mit mir führete, öffentlich in einer Hütte, worinn eine gantze Familie wohnte, abgeleget, davon ich doch nicht das allergeringste vermisset. (k)

XXXIII.

(k) Eine artige passagie ward mir in Tobolski von einem Russen referiret: Derselbe, als er von diesem Orte nach der Stadt Beressowa (die 12. Tage-Reise von Tobolski ab nordwärts lieget) reisete, war unter Weges in einer Ostiakischen Jurte, oder Hütte, zu Nachts eingekehret; als er aber ungefehr eine Meile von da ist, verliehret er seinen Geld-Beutel, worinn beynahe 100. Rubel gewesen; Weil nun hier die Land-Straffen nicht so häuffig, wie bey uns in Europa, bereiset werden; So kommt des Ostiakens Sohn, welcher auf der Jagd gewesen, ungefehr auf die Stelle, wo der Geld-Beutel lieget; Dieser nimmt selben nicht auf, sondern kommt zu Hause, und referiret dem Vater, was er an dem und dem Orte gefunden; Der Vater befiehlet dem Sohn, er solle wieder hingehen, und solchen mit einem Strauch bedecken, damit der Eigner, wenn er sich einmahl melden und angeben würde, solchen da wieder nehmen könte. Dieser Beutel hat allda über 3. Monat gelegen; und als nach derselben Zeit dieser Russe wieder auf der Rück-Reise bey gedachten Ostiaken einkehrete, (welchen der Ostiake nicht mehr kannte,) und erzehlte, wie unglücklich er bey seiner Hinreise auf dem Wege gewesen, freuete sich der Ostiake, und sagte: Bist du derjenige Mann, dem der Beutel zukommt? ich will dir meinen Sohn mitgeben, der wird dir zeigen, wo er lieget, du kanst solchen selbst wieder nehmen. Welches Glaubens man nun gewiß nicht viel in Israel finden würde.

XXXIII. Ich werde vielleicht, wo GOtt mir Gesundheit und das Leben gönnet, noch mein eigenhändiges auf der Reise von Tag zu Tag gehaltenes Journal heraus geben, worinn ich alsdenn hiervon mehr melden werde.

Das IX. Capitel,

Von der geistlichen Regierung in Rußland.

Summarien.

Derer Patriarchen und Metropoliten Seriem in Rußland will man hier in der Kürtze beschreiben, I.II. Einige halten Michaelem Syrum vor den ersten Kiowischen Metropoliten, andere hingegen Leonem, III. Die Folge dererselben von diesen bis auf den Metropoliten Maxim. IV. Bey welches Zeit allererst das Archimandriten-Amt in Rußland eingeführet wird; V. Erbauung zweyer Capital-Kirchen in der Stadt Muscow, VI. Alexei Mirifici Wunderwercke in der Taterischen Horda, VII. Mißverständnis in Folge der Metropoliten; Sosimus aber verordnet den Stephanum Permski zum Bischoff über Groß-Permia; Die Litthauer erwehlen sich einen eigenen Metropoliten, VIII. Isiodorus will die Union mit der Römisch-Catholischen Kirchen in Rußland introduciren; Wird desfalls ins Closter verstossen, IX. Wahl eines neuen Metropoliten; Welchen die Novogorodische Republique nicht annehmen will; Worüber der Groß-Fürst sie bekrieget, X. Es werden einige neue Verordnungen unter denen Geistlichen gemacht, XI. Verstossung und Absetzung einiger Metropoliten bey den unmündigen Jahren Iwan Wasiliewitzens; Macarius kommt endlich zu dieser hohen Würde; Welcher diesen Zaaren krönet; Schreckliche Feuersbrunst in Moscow, XII. Folge der Metropoliten nach Macario; Unter welchen Hiob der erste ist, der zum Patriarchen über Rußland eingeweyhet wird; Wie es mit seinen Successo-

cessoren ergangen, XIII. Von dem Patriarchen Nicon und dessen Händel; Es wird ein Synodus seinethalben ausgeschrieben; Dessen Decret wegen Nicon, und sonst, XIV. XV. XVI. Folge der Patriarchen auf diesem letzteren. Was Joachim bey dieser hohen Würde intrigiret, XVII. XVIII. Nach diesem ist der letzte Adrian, XIX. Nach dessen Absterben ist keiner mehr erwehlet; Sondern an dessen Stelle ein geistlich Collegium oder Synodus verordnet worden, XX. Beschreibung, worinn und aus was für Personen solches bestehe. XXI.

I.

Daß die Rußische Kirche nicht minder als die gemeine Griechische, von welcher sie entsprossen, durch einen Patriarchen und einer von selbigen bloß allein dependirenden Clerisey noch vor kurtzer Zeit regieret worden, und worinn der Imperator Petrus I. nach Absterben des letzten Patriarchen Adriani, einige Aenderung gemacht, solches wird bekannt seyn.

II. Nun würde es zwar nicht unfüglich seyn, die Seriem, oder Folge aller Patriarchen und Metropoliten, von Anfang und der Zeit an, da die Russische Kirche eingerichtet worden, hier anzuführen, und bey einer ieden in dieser hohen Würde succedirenden Person ein und andere Elogia ihrer Administration halber zu machen; Allein da man solches bey andern Scribenten bereits findet, will ich nur etwas hievon, so kurtz als möglich ist, melden.

III. Wir haben oben erwehnet, daß Wolodimir, oder Basilius I. nachdem er An. 987. getauffet worden, das Heydenthum gäntzlich abgeschaffet, (a) und die Griechische Religion angenommen; Worauf ihm alsobald von dem Constantinopolitanischen Patriarchen Photio, der Michael Syrus, (welchen andere bloß Cyrum, den Philosophum, nennen, den ihm der Kayser Basilius zugesandt hatte) zum ersten Metropoliten in Rußland gegeben worden, welchen zwar einige für den ersten dieser Würde über gantz Rußland halten; Allein, weil derselbe keinen sedem fixam erwehlet gehabt, sondern nebst dem Groß-Fürsten Wolodimir selbst, seine Lebens-Zeit meist mit Umherziehung im Lande und Bekehrung der übrigen Russen, als z.E. der Novogroder und Rostower zugebracht; So setzen andere, daß nach Absterben gedachten Michaelis Syri, der allererste ordentliche Metropolit Leontei, oder Leo, gewesen, welcher von dem Constantinopolitanischen Patriarchen Nicolao in Kiow, und zugleich mit ihm Joachim, aus Korssun, in Novogrod, und Fœdor

(a) Die Russischen Annales berichten, es wäre der Wolodimir vor seiner Bekehrung ein eiffriger Götzen-Diener gewesen, unter welchen seinen Abgöttern er den Perun am meisten verehret, die übrigen aber wären genannt worden Chars, Daschb, Strib, Smargel, und Mokosch; Wie er aber mit den Perun in Novogrod verfahren, als er selben durch den Strohm ziehen lassen, wird aus andern Scribenten zu ersehen seyn.

dor Grezin in Rostow, als Ertz-Bischöffe verordnet worden. Welche letztere Würde in folgenden Zeiten, da Rußland im Christenthum zugenommen, biß auf 7. Ertz-Bischöffe vermehret worden.

IV. Diesem Leoni folgete Johannes, und nach ihm abermahl einer Nahmens Georg, hernach Nicephorus, demselben succedirte Theopentus, ferner Hilarian, diesem Georg der andere, Johannes der andere, Evnuchus, Ephraim, Nicephorus, Niceta, Michael und Cyrillus, nach dessen Abgang die Rußische Clerisey, ohne den Constantinopolitanischen Patriarchen zu fragen, sich selbst zwar einen Metropoliten, Nahmens Clement, welches der vierzehende gewesen, erwehlet; Er ist aber dennoch aus Constantinopel confirmiret, und der folgende Constantin, wie auch dessen Successores, als: Theodorus, Johannes, Nicephorus, Matthias, Cyrillus, Josephus aus Nicæa, Cyrillus und Maxim, von dem Patriarchen aus Constantinopel wieder verordnet worden, welcher letztere auch der erste gewesen, so An. 1283. durch den Constantinopolitanischen Patriarchen Georg von Kiow nach Wolodimir und Moscow, nachdem die Tatern jenes ruiniret, und solches in der Pohlen und Litthauer Hände gerathen, (b) versetzet worden. Inzwischen aber haben dennoch die Wolodimirischen Metropoliten ihre Vicarios in Kiow gehabt, wie die Karentinischen Historien-Schreiber bezeugen.

V. Bey dieses letztern Maxims Zeit nun regierte Daniel Alexandrowitz, des Alexander Nefskois vierdter Sohn, so ein sehr frommer und stiller Herr gewesen, welcher desfalls von andern, auch von den Tatern nicht perturbiret worden. Als aber sein Bruder in Pereslaw, Demetrius, und dessen Sohn Iwan mit Tode abgegangen, ist solches Fürstenthum zwar dem Groß-Fürsten Daniel zugefallen, er hat sich aber dennoch nicht viel um das äusserliche weltliche bekümmert, sondern hat nur das Closter, Danielowka genannt, erbauen lassen, worüber er den ersten Archimandriten in gantz Rußland eingesetzet. In diesem Closter ist gedachter Groß-Fürst selber ein Mönch geworden, und ist allda An. 1302. gestorben, welcher sich denn auch nicht in der Kirche, sondern nur auf dem Kirchhofe unter die andern Fratres hat wollen begraben lassen.

VI. Vorbemeldten Metropoliten Maxim folgete der aus Constantinopel

(b) Im Jahr 1415. als der Groß-Fürst von Litthauen Witoldt, oder Witow, das Kiowische Fürstenthum in seiner Gewalt gehabt, so hat er denen Russen von Kiow befohlen, in der Sophiæ-Kirchen sich einen eigenen Metropoliten zu erwehlen, weil es ihm mißgefiel, daß die Moscowische Metropoliten die Abgaben aus Kiow bekamen, welchem auch nachgelebet wurde, und war des damahligen Metropoliten in Kiow Nahme Gregori Schemiblack; Waren also zu der Zeit zweene Metropoliten in Rußland.

nopel verordnete Petrus, zugenannt der Wunderthäter, bey welches Zeit der Groß-Fürst Iwan Danielowitz in Moscow regierete, welcher auf Petri Einrathen in Moscow nicht allein die grosse Cathedral-Kirche der St. Mariæ zu Ehren, sondern auch die St. Michaelis-Kirche, allwo er begraben lieget, erbauen lassen.

VII. Nach Petro folgete Theognostus oder Pheognostus, der ebenfalls aus Constantinopel von dem Patriarchen Esaia eingesetzet ward. Diesem folgte Alexei Mirificus, dieser ist von dem damahligen Taterischen Zanibeck-Chan, nach der Horda zu kommen, verlanget worden, allwo er des Chans blindgewesene Gemahlin wieder sehend gemacht, welcher Alexei auch den Groß-Fürsten Demetri Iwanowitz die Benediction gegeben, daß er die erste steinerne Mauer um die Stadt Moscow aufführen können, womit er An. 1527. zur Vollendung gekommen, und bey welches Zeit auch der Igumen oder Prior, Sergius Troitzskoi, von dem Patriarchen in Constantinopel, Athanasio, gesandt, in Rußland floriret, der sowohl in seinem Leben, als auch dessen Reliquien nach seinem Tode viel Wunder sollen verrichtet haben. Diesen Sergium hat der Metropolit Alexei bey seinem hohen und schwachen 84jährigen Alter zwar zum Successor recommendiret, er hat aber solches nicht annehmen wollen. Und da der Groß-Fürst einen mit Nahmen Mitai gerne dazu promoviret gesehen hätte, hat Alexei demselben dennoch die Benediction nicht geben wollen.

VIII. Weil nun bey dieser Zeit grosse Unruhe in Rußland, und die Fürsten unter sich ziemlich uneins gewesen, so werden zwar zweene Metropoliten, als Gerontius und Sosimus, welchen letztern einige Pimen, andere Timen heissen, als des Alexei Nachfolger genennet; Doch wird in der rechten Serie Metropolitarum Cyprianus als der 27ste vor den Successor des Alexei erkannt, welcher aus Servien gebürtig gewesen. Inzwischen wird dennoch des vorbenannten Sosimi so weit gedacht, daß er dem Stephano aus Ustjug gebürtig (welcher von dasigen Bischoff Urlaub und die Benediction nach Permien zu reisen bekommen, um die Heyden zu bekehren, welches ihm auch ziemlich geglücket) zum ersten Bischoff über Permien verordnet, welcher Stephanus ein Permisches Alphabeth erfunden, viel Bücher aus der Rußischen in die Permische Sprache übersetzet, und endlich zu Moscow An. 1396. in dem Spaska-Kloster begraben worden; Daher gedachter Sosimus oder Timen der 27ste, Cyprianus aber der 28ste Metropolit wäre. Es haben zwar die Novogrodischen Cyprianum anfänglich nicht annehmen wollen, doch ist es damit endlich zum Accommodement kommen, und soll dieser unterschiedliche Bücher aus

aus der Griechischen in die Rußische Sprache übersetzet haben. Ihm folgete in der hohen Würde Photius, bey dessen Zeit die Lithauer sich einen eigenen Metropoliten, nehmlich An. 1415. erwehlet, wie oben bereits erwehnet worden.

IX. Nach Abgang dieses letztern, zu des Groß-Fürsten Wasilie Wasiliewitsch Zeiten, ist einer Nahmens Isidorus von Rom gekommen, welcher sich bey dem Groß-Fürsten so zu insinuiren gewust, daß er selbigen an jenes Stelle zum Metropoliten angenommen (woraus erhellet, daß schon zu der Zeit nicht mehr so genau auf die Confirmation von Constantinopel reflectiret worden) welcher nach gegebener Versicherung die Griechische Religion zu verfechten an das Ferrarische Concilium gegangen, allwo er ohne allgemeine Einwilligung der Rußischen Clerisey, den Beschluß wegen der Union, welcher denen Griechen einstheils abgezwungen worden, gutwillig unterschrieben, worauf er nach Rußland zurück kommen und den Groß-Fürsten solchen zu confirmiren, und die Union (c) mit der Lateinischen Kirchen einzugehen zu überreden gesuchet, welches ihm aber abgeschlagen und darauf nach Tschudko Kloster verstossen worden, aus welchen er nach Italien zu Pabst Eugenio entflohen.

X. Nach diesem hat gedachter Groß-Fürst die Rußische Clerisey zusammen beruffen lassen, um wieder einen Metropoliten zu wehlen, welche Stelle nun 18. Jahr seit Photii Abgang vacant gewesen. Die Wahl ist auf den Resanischen Bischoff Jonas oder Jonatan gefallen; Und nachdem dieser gestorben, ist der Rostowische Bischoff Theodosius oder Theodosi erwehlet worden, welchem einer, Nahmens Philipp in dieser hohen Würde succediret. Bey dieses Zeiten haben sich die Novogrodischen über der Wahl eines Ertz-Bischoffes gezweyet, indem ein Theil Theophilum von der Griechischen, das andere Theil aber einen, Nahmens Gregorium, von der Lateinischen Kirche gewehlet, welche Uneinigkeit diesen Ausschlag gehabt, daß, da die letztere Parthey die erste auf ihre Seite gebracht, sie wider den Zaar Iwan einen Aufstand erreget, und einen Fürsten aus Lithauen zum Haupte begehret. Ob nun gleich der Metropolit Philipp nicht allein, sondern der Groß-Fürst selber durch Briefe solche vermahnet, daß sie bey ihrer vorigen Religion und rechtmäßigen Herrn verbleiben sollten, haben solche dessen ohngeachtet durch Anstifftung einer reichen und vornehmen Frauen, Nahmens Martha, welche Verlangen getragen sich mit dem Lithauischen Groß-Fürsten Michael Alexandro-

(c) Das Project, welches die Sorbonne An. 1717. dem Imperatore Petro I. wegen Vereinigung der Römisch-Catholischen und Griechischen Religion übergeben, wird aus dem veränderten Rußland bekannt seyn.

drowitz zu verheyrathen, verleiten lassen sich gegen den Groß-Fürsten halßstarrig zu erweisen, biß er endlich genöthiget worden, härtere Mittel zu gebrauchen, und sie mit einem grossen Krieges-Heer zu besuchen, womit er sie wieder zum Gehorsam gebracht.

XI. Nachdem nun der Metropolit Philipp mit Todte abgegangen, ist einer Nahmens Jeronti an dessen Stelle gekommen, und nach ihm Sosimus; So aber abgesetzet, und an dessen Stelle der Prior Simon im Sergischen Kloster erwehlet worden. Dieser Metropolit nebst dem Novogrodischen Ertz-Bischoff Gennadio haben ein Kirchen-Gesetz gemacht, daß diejenigen Priester, welche in den Wittwer-Stand geriethen, sich nicht mehr mit den vornehmsten Kirchen-Diensten meliren sollten, indem solche alsdenn gemeiniglich mit Vorstehung ihres eigenen Haußwesens genug zu schaffen hätten, und also des Kirchen-Wesens nach Gebühr nicht abwarten könnten, doch könnten sie noch etwa sich bey den geringsten Kirchen-Diensten gebrauchen lassen, und dabey von ihren Successoren entweder den 4ten Theil der Einkünffte geniessen, oder sich auch in ein Kloster begeben. Jngleichen haben sie verordnet, daß die Mönche und Nonnen nicht mehr in einem Kloster zusammen seyn, auch bey den Mönchen ein Archimandrit, bey denen Nonnen aber ein verheyratheter Priester Inspector seyn sollte.

XII. Nach Absterben dieses Metropoliten Simons ist an dessen Stelle der Archimandrit des Simanskischen Klosters Nahmens Warlam gekommen; Welchem der Igumen oder Prior in St. Josephs Kloster, Nahmens Daniel, folgete. Wie es aber damahls, und bey den unmündigen Jahren Iwan Wasiliewitz des II. als dessen Mutter Helena, nach ihrer vierjährigen Regierungs-Zeit verstorben, sehr verwirret daher gegangen, da nehmlich die Bojaren nach eigenen Gutdüncken haußgehalten, und in 2. Partheyen zertheilet gewesen, ist gedachter Metropolit Daniel von der stärckesten in ein Kloster verstossen, und an dessen Stelle einer, Nahmens Joseph, genommen worden, welcher wiederum nach dreyjährigen Verlauff removiret, und an dessen Stelle der Novogrodische Ertz-Bischoff Macarius, ein sehr fürtrefflicher Mann, zum Metropoliten erwehlet worden, welcher auch den Zaaren Iwan Wasiliewitz gecrönet, in dessen Crönungs-Jahre An. 1546. ein erschrecklicher Brand in Moscow entstanden, durch welchen sehr viel Antiquitäten, gesundmachende Reliquien und Griechische Bücher verbrannten. Unter währenden Brande hat gedachter Macarius sich in die grosse Kirche begeben, worinn er nicht eher mit Beten aufgehöret, als biß das Tach bereits abgebrandt gewesen und er für grosser Hitze des Feuers nicht mehr darinnen bleiben können, da er denn das Ma-

Marienbild, so von dem Metropoliten Petro dem Wunderthäter eigenhändig gemacht, item den Codicem Canonum Ecclesiasticorum, welchen Cyprianus aus Constantinopel gebracht, mit sich aus der Kirchen genommen.

XIII. Nach dessen Abgang kam an seine Stelle einer Nahmens Aphanasi. Dem folgete Philipp, und hiernechst einer mit Nahmen Kiril. Hierauf Antonin, und diesem Hiob. Bey dieses letztern und des Zaar Foedor Iwanowitsch Zeit, kam nach Moscow der Constantinopolitanische Patriarch über die gantze Welt Jeremias, welcher wie Innocentius Gisiel der Archimandrit zu Kiow in seiner Rußischen Historie berichtet, gedachten Metropoliten Hiob An. 7097. den 26. Januarii, nach Rußischer Rechnung, oder An. Christi 1588. als einen Patriarchen über gantz Rußland erklähret (d) und von der Zeit an sind Patriarchen in Rußland gewesen, welche die andern Patriarchen von Alexandria, Antiochia und Jerusalem durch ihre Briefe bekräfftiget, und selben gleiche Ehre mit ihnen zugeeignet, welches in denen Rußischen Kirchen unter der Figur der 5. Sinnen abgemahlet wird, nehmlich 1. Constantinopel, 2. Alexandria, 3. Antiochia 4. Jerusalem und 5. Rußland, so mit dem Worte Karai benennet wird. Es ist aber dieser Hiob von dem falschen Demetrio abgesetzet und An. 1605. in ein Kloster verstossen worden, an wessen Stelle er einen Nahmens Demetrius Ignatius gesetzet, welchen die Rußischen Chronicken zu einen Catholicken machen, der aber wieder von dem Zaar Czuiski in ein Kloster gesetzet worden. Weil nun Hiob nicht wiederum aus seinem Kloster auszugehen verlangete, so kam an dessen Stelle der Casanische Metropolit Hermogenes, der ebenfalls abgesetzet worden, und im Gefängniß gestorben. Hierauf ward der Ertz-Bischoff Philaret Patriarch über Rußland, diesem folgte Josaff, und demselben Joseph, darauf Nicon; von Patriarchs Hiobs Zeit an biß auf diesen sind die Rußischen Patriarchen noch allezeit aus Constantinopel confirmiret worden.

XIV. Dieser letztere aber, ob er gleich von geringer Extraction, war er dennoch ein Mann von einem sehr hochmüthigen und ehrgeitzigen Geiste, der zwar nicht studiret, doch wohl belesen, und ein Liebhaber der Bücher war, wie er denn viele Griechische und Lateinische Schrifften übersetzen lassen, wodurch er

(d) Dieser Jeremias kam nach Rußland, Geld zu sammlen, und aufzubringen, dem Türckischen Hof zu spendiren, um den Patriarchen Mitriphan, welcher ein Unitus war, von seinem Patriarchat zu heben; Und damit er hierin so viel besser reüssiren möchte; Gieng er die Einweyhung des Hiobs zum Rußischen Patriarchen so viel leichter und eher ein; Sonst möchte dieses wohl derselbe Jeremias seyn, welcher mit unsern Lutherischen Theologis, insonderheit denen zu Tübingen, wegen der Griechischen und Lutherischen Religion, Briefe gewechselt, die zu Wittenberg in Latein und Griechisch sollen gedruckt worden seyn.

er in die Päbstlich-Catholische Politique viel Einsicht und Nachricht bekam, die er also in Rußland auch einzuführen intendirte, wesfalls er dem Zaaren Alexei Michaelewitz vorstellete, wie unnöthig es wäre, daß hinführo ein Metropolit, cum suffragio der andern Orientalischen Patriarchen erwehlet, und die Confirmation von Constantinopel genommen würde. Welches auch so viel mehr applausum, theils die Unkosten zu erspahren, theils anderer Ursachen halber fand. Er ließ also 1.) dem Constantinopolitanischen Patriarchen durch ein Schreiben Nachricht geben, wie er durch den Geist GOttes selbst zu dieser Würde beruffen worden, also würde es sich nicht schicken, daß ein Patriarch von dem andern dependire, worauf er 2.) auch alsofort seinen Titul änderte, und an statt daß die vorigen Patriarchen sich Allergeheiligste geschrieben, so setzte er nun in demselben Allerheiligster. 3.) Vermehrte er die Zahl der Ertz- und Bischöffe, und legte 4.) vier grosse neue Klöster an, wozu er viel Güter und perpetuelle Einkünffte, sowohl von der Crone als particulairen Leuten, durch seine verschmitzte Beredsamkeit und andere Intriguen, an sich zog, damit er die 4. Metropoliten, 12. Ertz-Bischöffe, 12. Bischöffe, 12. Archimandriten, wie auch viele andere neue geistliche Characteres, die er machte, unterhalten könte. 5.) Fieng er an die Kirchen-Gesetze zu seinem Vortheil zu ändern, unter dem Vorwand, daß in den vorigen Ubersetzungen viel unrichtiges gewesen, wodurch er denn nicht allein in der Kirche grosse Disputen und Uneinigkeit aufgebracht, sondern man hat auch biß dato die Roskolschiken auf den rechten Weg nicht wieder bringen können. Er prætendirte zum 6. mit dem Zaaren im Senat zu sitzen, und in weltlichen, absonderlich in Justiz-Verordnungen und neuen Gesetzen, sein Votum zu haben, vorwendend, daß der Patriarch Philaret eben diese Aufsicht hierinn auch gehabt. 7.) Stellete er vor, es könte der Zaar mit denen benachbarten Potentaten weder Friede schliessen noch den Krieg declariren, ohne daß er darinne zu Rathe gezogen würde, aus Ursachen, weil er vor Se. Maj. und der gantzen Nation Seeligkeit Sorge tragen, und vor alle Seelen des gantzen Reichs GOtt Rechenschafft geben müste, auch dem Zaaren in solchen wichtigen Fällen mit heiligen Rath behülfflich seyn könne. Doch hat man nachgehends erfahren, es soll die rechte Ursache dieses Vortrags gewesen seyn, daß ihm der König von Pohlen grosse Summen Geldes hierzu remittiret, und er von seinem grossen Ehrgeitz zu solcher heiligen Vorsorge angetrieben worden.

XV. Wie ihm aber diese seine Prætensiones, absonderlich die letzteren, von dem Zaaren und Senat mit wichtigen Raisonen abgeschlagen, und ihm

vorgestellet ward, daß der Patriarch Philaret nicht wegen seines Characters, sondern als des Zaaren Vater und Vormund, in die weltlichen Affairen zu Rathe gezogen worden, und daß zu dem der Philaret vors erste selbst ein Senator gewesen, und vors andere in der Pohlnischen Gesandschafft employret worden, wodurch derselbe mehr als andere Senatores sich die auswärtigen Affairen bekannt gemacht hätte. Ferner, daß nach Philaret kein Patriarch zu weltlichen Sachen weder zu Rathe gezogen worden, noch jemand von ihnen solches prætendiret hätte, und daß daher dieses neue Gesuch also nur zu des Reichs Schaden seyn würde; So wollte er doch von diesem seinem Begehren nicht abstehen, sondern suchte solches durch Drohungen ins Werck zu stellen. Er excommunicirte desfalls einige Senatores, und suchte durch heimliche Intriguen das gemeine Volck in Aufruhr zu bringen, wozu der damahlige Hunger im Reiche ihm auch dergleichen hülffliche Hand leistete, daß dieser Tumult viel unschuldig Blut kostete, ehe solcher konte gestillet werden. Und da man auf keine Art und Weise wuste, wie dieser unruhige Kopff zu Raison zu bringen, indem er sich mit dem Zaaren und Senat nicht eher vergleichen wollte, es wären denn seine Prætensiones eingegangen, die Force aber zu gebrauchen zu der Zeit auch nicht rathsam zu seyn befunden ward, weil solches unter dem gemeinem Mann nicht allein neue Unruhe erwecken, sondern der Patriarch auch von vielen einfältigen Senatoren selbst, die er auf seiner Seite hatte, assistence haben konnte; So ward endlich resolviret, diese Sache durch einen allgemeinen Synodum auszumachen, wesfalls der Zaar Alexei auf des Reichs Unkosten 3. Patriarchen, 27. Ertz-Bischöffe und 117. andere Prälaten aus Griechenland verschrieb, welchen über 150. Geistliche aus Rußland zugeordnet worden.

XVI. Nachdem nun von diesem Synodo des Zaarens Klagen über den Patriarchen aufgenommen und untersuchet worden, ist von selben ein Urtheil gefället und beschlossen worden 1.) daß der Patriarch Nicon seiner Dignität entsetzet, und auf Lebens lang in ein Kloster zu Wasser und Brod sollte gesetzet werden. 2.) Daß der neue Patriarch über Rußland hinführo nicht allein von denen Ertz- und Bischöffen und der Clerisey, sondern auch conjunctim des Senats unter des Zaarens præsidio sollte erwehlet, und wiederum, wenn er sich nicht nach Standes-Gebühr aufführen, und Civil-Laster begehen sollte, von dem Zaaren und Senat nach Verdienst gerichtet und abgestraffet werden. 3.) Wurde confirmiret, daß der Constantinopolitanische Patriarch nicht als das eintzige Haupt der Griechischen Kirche erkannt, noch selben die Einkünffte von dem Zehnden in Rußland sollten zugestanden wer-

den, sondern daß es in des Zaaren freyen Willen und Belieben stehen sollte, was er selben etwan wollte zufliessen lassen. 4.) Sollte von nun an kein Mensch Macht haben, seine Güter an die Klöster oder andere Geistlichen weder zu verkauffen, noch zu schencken oder zu vermachen. 5.) Es sollte der Patriarch keine neuen Bischöffe oder ander Stifften aufbringen, ohne des Zaaren und Senats Bewilligung.

XVII. Ward also bey diesem Decret der Nicon in das Woskresenskische Kloster, welches er selbst prächtig bauen lassen, verschicket, allwo er 10. Jahr in seinem Gefängniß noch gelebet.

XVIII. An seiner Stelle ward nun zwar ein alter, stiller und frommer Ertz-Bischoff, Nahmens Joseph, erwehlet, nach welches Absterben einer folgte, der Pesterim hieß; Es daurete aber diese Patriarchische Ruhe nicht lange, sondern Posterims Nachfolger, Jochim, mischte sich, nach Zaar Theodor des II. Absterben, in die Händel der Printzeßin Sophiä, machte es aber damit so fein und behende, daß man davon nichts eher gewust, als nach seinem Absterben. Von seinem schleunigen Tode aber wollen einige dieses sagen, daß, so bald er vermercket, wie die damahlige Rebellion nicht nach dem Project ausgefallen, und der Zaar bey seiner vorigen Souverainität bleiben würde, er Gifft eingenommen, und also zu seinem ewigen Vaterlande gefahren.

XIX. Diese Intriguen gaben schon damahls Gelegenheit, viel zu reden, wie daß das Reich von denen Patriarchen und ihrer grossen Auctorität allezeit so viel gelitten. Es war aber bey diesen damahligen so bewandten Umständen nichts anders zu thun, als daß man einen neuen erwehlen muste, zumahl der Zaar Peter noch zu jung, und die Printzeßin Sophia ohnedem viel Dinge zu seiner Disavantage unter dem gemeinen Volcke ausgestreuet hatte, absonderlich daß er es mit denen Ausländern hielte. Kam also der Metropolit Adrian aus Casan an seine Stelle, welches gar ein einfältiger und Wein-liebender Mann war, der 1699. bey Narva gestorben.

XX. An dessen Stelle suchte nun zwar die Clerisey wieder einen zu erwehlen, weil aber der Zaar in den Krieg verwickelt war, hatte er keine Zeit, behörig hierauf zu gedencken, sondern schob solches auf biß An. 1719. da er alsdenn, vermittelst eines Manifestes, seine Meynung eröffnete, und daß er, statt des Patriarchen, ein geistliches Collegium oder Synodum, aufzurichten intentioniret wäre, welches er mit guten Reglementen und Instructionen versehen würde, welches auch würcklich zu Stande gebracht; Gedachtes Reglement aber ist in die teutsche Sprache übersetzet, und wo mir recht, in Dantzig gedruckt worden.

XXI. Es bestehet aber dieser Synodus, oder geistliches Collegium, 1.) aus einem Præsidenten, welche Stelle der Zaar vor sich selbst behalten. 2.) Einem Vice-Præsidenten, so ein Ertz-Bischoff, zu welcher Dignität von denen sämtlichen geistlichen Gliedern und dem Senat zwey Personen erwehlet worden, davon der Zaar hernach einen confirmiret. 3.) Sind 6. Bischöffliche Räthe, ferner 6. Archimandriten als Assessores. Und erwehlet bey denen Vacanzen der Räthe und Assessoren der Synodus alleine zwey Personen, welche dem Zaaren, einen zu ernennen, vorgeschlagen werden. So sind auch hierbey einige weltliche Personen, als ein Ober-Procurator, Ober-Secretair und einige andere Secretarien, deren ihr Amt umständlich in dem geistlichen Reglement beschrieben ist. Wenn aber haupt- und wichtige Sachen vorhanden sind, müssen solche Sr. Maj. im Senat vorgetragen werden, wesfalls der gantze Synodus offtmahls mit in Senat kömmt, und sitzet solcher unter denen Senatoren. Auch hat der Synodus noch unter sich einige Contoiren, als 1.) das Justiz-Contoir, 2.) die Cammer. 3.) Das Contoir vor die Schulen und Buchdruckereyen. Im Lande aber hat die Geistlichkeit in ieden Gouvernement einen Ertz-Bischoff und einige Bischöffe, als 1.) im Moscowischen Gouvernement ist der Ertz-Bischoff von Sara und Podon, (welches nur Nahmen von zweyen kleinen Bächen, so bey des Ertz-Bischoffs Hause, zwey Werste von der Stadt vorbey fliessen. Nach ihm sind die Bischöffe von Resan, von Susdahl, von Rostow, von Colomna und von Twer. 2.) Im Petersburgischen Gouvernement der Ertz-Bischoff von Novogrod, und nach ihm der Bischoff von Pleskau und Olonetz. 3.) Im Kiowischen Gouvernement, der Ertz-Bischoff von Kiow, und nach ihm die Bischöffe von Czernikow und Pereslawle. 4.) Im Casanischen Gouvernement der Ertz-Bischoff, und nach ihm der Bischoff von Wiatka und Permien. 5.) Im Astracanischen Gouvernement ist nur ein Bischoff. 6.) Im Siberischen Gouvernement der Ertz-Bischoff, und nach ihm der Bischoff von Nertschinski. 7.) Im Archangelgorodischen Gouvernement der Ertz-Bischoff in Wologda, und nach ihm der Bischoff von Kolmogorod, und der Bischoff von Ustiug. 8.) Im Woronitzischen Gouvernement ist nur der Bischoff von Woronitz. 9.) Im Smolenskischen Gouvernement nur der Bischoff von Smolensko. 10.) Im Nischegorodischen Gouvernement nur ein Bischoff. Sind also in allen 6. Ertz- und 18. Bischöffe. Die Archimandriten aber haben mit nichts weiter als mit ihren untergebenen Klöstern zu thun. Uber dieses hat fast eine iede Stadt noch einen Protopopen, derer aber in denen grossen Städten mehr sind, als in Moscow giebt es 7. Protopopen, welche eben so viel, wie bey uns die Pröbste sind.

Das X. Capitel,

Von denen Revenüen in Rußland.

Summarien.

Schwierigkeiten vor einen particulieren und der nicht in Staatsbestellungen gebrauchet worden, die Revenüen eines Landes accurat aufzugeben, I. Wie hoch andere Scribenten die Revenüen in Rußland geschätzet, II. Wie hoch hingegen die Einwohner des Landes solche rechnen, III. IV. Wie viel die Steuer und Contribution zu den Zeiten des Zaaren Alexei sich betragen, und wie hoch dagegen anitzo, V. Was für Personen von der Kopff=Steuer in Rußland befreyet, VI.

I.

Wann es schwer ist die Einkünffte einer Republique accurat zu beschreiben, so ist es noch viel schwerer, solche von einem Reiche, wo ein souverainer Herr regieret, gehörig zu melden, weil die Verordnungen, nach Beschaffenheit der Zeit, des Anwachses oder Abnahme der Menschen, der Meliorirung oder Ruinirung des Landes und anderer Dinge, offtmahls unterschiedlich ist.

II. Nach demjenigen Calculo, welchen das veränderte Rußland p. 34. & 48. ansetzet, kan es in Rußland nicht höher als zu 8. Millionen steigen, womit der Auctor, welcher die Remarquen über l' Histoire genealogique des Tatars gemacht, p. 724. in der Nota daselbst einstimmet. Wie ich denn zuvor erwehnet, daß bey des Zaaren Alexei Zeit die Einkünffte 5. Millionen gewesen, und wenn solche aniezo noch einmahl so hoch getrieben worden wären, würde solches über 10. Millionen nicht ausmachen.

III. Dennoch aber wollen einige Russen solche Einkünffte viel höher schätzen, nehmlich sie rechnen über das gantze Reich vor ieden Kopff 74. Kupeik, welches 5. Millionen betragen soll. Hiernechst geben die Bürger und Cron=Bauern noch über dieses vor ieden Kopff 40. Kopeik, mehr als die Adelichen, so 2. Millionen ausmachen soll. Die grossen und kleinen Zölle, wie auch Accise, setzen sie 4. Millionen. Die Monopolia des Reichs, wie auch der Handel von China, und aus Persien über Astracan, item die Saltz=Intraden, die Schenck=Gerechtigkeit, der Tabacks=Verkauff, und was dergleichen mehr ist, werden zu 4. Millionen geschätzet. Die neueroberten Provintzen sollen 2. Millionen tragen. Die Bergwercke, das Müntz=Recht, die Collegien und Cantzeleyen=Gebühr werden 1. Million gerechnet. Die Ein=

künffte von denen Tatern und Heyden an Peltzwerck und sonst, schätzen sie auf 2. Millionen; Welches insgesamt 20. Millionen wären.

IV. Ob dieses nun seine Richtigkeit habe, lasse dahin gestellet seyn. Es wurden sonst die Kopff=Gelder allererst An. 1716. eingeführet, denn biß dahin sind nach der Zahl der Bauer=Höfe die Abgaben eingetheilet gewesen.

V. Zu den Zeiten des Zaars Alexei hat ein adelicher Bauer nicht mehr als zum höchsten 10. Kupeiken, und ohngefehr 1. Scheffel Korn, halb Rocken und halb Haber bezahlet. Jetzo aber, wenn man die Recrüten Abgabe dazu setzet, wird es vor ieden auf 5. Rubel und mehr austragen, wogegen die Edelleute aber auch so vielweniger von ihren Bauern einzunehmen haben. (a)

VI. Sonsten sind von dem Kopff=Gelde frey alle Kriegs=Staats=und Hof=Bediente, wie auch die Priesterschafft, von dem grösten biß zum kleinsten. Und werden zu den Kriegs=Bedienten mit gerechnet alle Kazacken, Kalmucken und dienende Tatern, alle beständige Meister und Handwercker bey der Flotte, Artillerie, Gewehr=Manufacturen und Bergwercken.

(a) An. 1721. wie ich von Tobolski ab die Reise weiter hinein in Siberien that, sagten mir die Bürger oder Bauren in dem Städlein Birgamaska, nicht weit von der Stadt Tara, das ihre Abgabe jährlich beynahe zu 7. Rubel an Gelde ausmachete.

Das XI. Capitel,

Von der Kriegs=Macht im Rußischen Reich.

Summarien.

Rußische Krieges=Macht, wird eingetheilet in Offensive und Defensive Trouppen; Und was für Nachricht davon anderwärts zu finden I. II. Die Offensiven bestehen aus regulaire und irregulaire Infanterie, III. IV. dito, Cavallerie, V. und Artillerie, VI. wie und wo das Commando bey dieser Armée geführet wird, VII. VIII. IX. X. Wie es bey der Armée mit der Montour, Ammunition und Besoldung gehalten wird, XI. XII. XIII. Was noch mehr für Trouppen zur Offensiven Armée gehören, XIV. Und wie endlich zu Friedens=Zeiten die Armée im Reiche verleget und es mit derselben gehalten wird. XV. XVI. Von den regulair Defensiven Trouppen, XVII. Von den irregulair Defensiven Trouppen, XVIII. Von der Rußischen See=Macht, XIX. Wie das Commando dabey eingerichtet und geführet wird, XX. XXI. XXII. Flotten auf dem Schwartzen, Caspischen und weißen Meer, XXIII XXIV. XXV. Neu=eingelauffene Nachrichten von dem Meere gegen Japan zu, XXVI. XXVII. Von der Defensiven See=Macht, welche in den See=Häfen bestehet, XXVIII. Ein Hafen bey Reval angeleget, item bey Royerwyk, XXIX. Hafen am schwartzen Meer, und den Lamaischen See, XXX. XXXI. Von denen Rußischen Bohtsleuten, XXXII. Erzehlung von der Ehre, so dem kleinen Bohte wiederfahren, welches Anlaß die Flotte aufzurichten gegeben, XXXIII. XXXIV. XXXV. & XXXVI.

I. Hier=

I.

Hiervon kurtzen Bericht zu geben, so ist am besten, daß man solche abtheile in regulaire und irregulaire, welche beyde wiederum in offensive und defensive eingetheilet.

II. Die offensive regulaire Macht, wie solche An. 1717. gestanden, ist in dem veränderten Rußland pag. 377. zu ersehen. Seit der Zeit hat sich dieselbe einigermassen vermehret, wie mir solches bey meiner Zurückkunfft aus Siberien in Rußland an die Hand gegeben worden. Und soll dieselbe in 48. Regimentern Infanterie bestehen. Welches von denen An. 1720. neuaufgerichteten Regimentern in Siberien und sonst herrühren wird.

III. Die Leib-Guarde bestehet aus 2. Regimentern, als: Preobrasinski und Simanowski; Hernach aus 2. Regimentern Seconde-Guarde, nehmlich Ingermannlandski und Astracanski. Diese 4. Regimenter machen 12. Bataillionen aus. Jede Bataillon hat 4. Compagnien, wozu noch 4. Compagnien Grenadiers kommen, welche alle sämmtlich 192. Mann starck seyn sollen. Bestehen also diese 4. Regimenter mit der Compagnie Bombardiers, so 320. Mann starck, ohne prima plana aus 10000. Mann und drüber.

IV. Die übrige Infanterie ist in 3. Divisionen abgetheilet, da denn bey einer ieden ein Regiment Grenadiers. Jedes Regiment machet 2. Bataillons oder 8. Compagnien, iede Compagnie aber soll 180. Mann starck seyn; Welche 44. Regimenter denn insgesammt ohne prima plana 63360. Mann ausmachen.

V. Die Cavallerie ist auch in 3. Divisiones abgetheilet, nehmlich 10. Regimenter Musquetiers und ein Regiment Grenadiers. Jedes Regiment bestehet aus 10. Compagnien, da denn iede Compagnie 96. Mann starck seyn soll. Würden also diese 33. Regimenter insgesammt ohne prima plana 31680 Mann ausmachen.

VI. Die Feld-Artillerie, welche in 3. Regimentern, iedes zu 8. Compagnien Canoniers, 1. dito Feuerwercker 1. Bombardiers 1. Ingenieurs, 1. Miniers und 1. dito Pontoniers bestehet, daß also iedes Regiment 13. Compagnien hat, würden zusammen 7098. Mann ausmachen. Wenn nun hierzu der Fuhr-Staat und alle Handwercker gerechnet werden, will man solche mit prima plana zu 12000. Mann schätzen.

VII. Das Commando über die gantze Armée führet ein General-Feld-Marechal; Der andere Feld-Marechal aber sitzet im Krieges-Collegio als Præses, welcher alle 3. Jahr abgewechselt wird.

VIII. Bey der Infanterie aber sind 2. Generals, 3. General-Lieutenants, 6. General-Majors, 6. Brigadiers, ohne die Leib-Guarde, allwo meist alle Regiments-Officirer bey ihren Chargen auch Generals und Brigadiers sind.

IX. Bey der Cavallerie ist ein General Feld-Marechal-Lieutenant, 2. Generals, 3. General-Lieutenants, 3. General-Majors, und 6. Brigadiers.

X. Bey der Artillerie ist 1. General-Feld-Zeugmeister, 1. General-Lieutenant, und 3. General-Majors, als einer von der Artillerie, 1. dito von der Fortification, und 1. General-Qvartiermeister nebst 3. Obristen zu Brigadiers-Rang.

XI. Die Montur der Armée ist nach den Haupt-Couleuren des Reichs-Wappens eingetheilet, als: die Leib-Guarden haben an statt gelb, 1) grüne, 2) weisse, 3) blaue, 4) rothe Couleur; Die Aufschläge und Kragen aber sind nach den Divisionen und Brigaden gemacht, wodurch man nicht allein einen jeden Gemeinen erkennen kan, von was für einem Regiment, sondern auch von was für Division und Brigade er ist.

XII. Die Montirungs-Vorsorge wird nicht durch die Regiments- und Compagnie-Officirer bestellet, sondern es ist dazu eine besondere Commission verordnet, welche die Montur vor die gantze Armée anschaffet, und solche zu gewissen Zeiten an die Regimenter abschicket. Und eben so wird es mit dem Gewehr und der Ammunition gehalten, womit die Officirer nichts zu thun haben, sondern es muß für solches das Artillerie-Contoir sorgen.

XIII. Die Besoldung vor Officirer und Gemeine wird einem ieden durch die Commissarios alle 4. Monat, der Proviant aber alle Monat voraus gezahlet.

XIV. Ferner werden zur offensiven irregulairen Armée gerechnet, 1.) die Edelleute, 2.) die Donnischen, 3.) Malo-Rußische, 4.) Belgorodische, 5.) Gayckische, und 6.) Grebenskische Cosaken, wozu 7.) die Calmucken, auch 8.) die Tatern noch gerechnet werden. Von welchen allen nun beständig 60000. Mann im Felde gebraucht werden können. Die übrigen hierzu gehörigen aber, weil sie fast allezeit auf ihre Nachbarn ein wachsames Auge haben müssen, und mit denselben zu thun haben, auch dieses Volck ohne grosse Schwierigkeit in abgelegenen Kriegen nicht gebrauchet werden kan, rechnet man unter die defensive- und zu iedem Gouvernement gehörige Trouppen.

XV. Die Regulair-offensive Armée aber wird zu Friedens-Zeiten Regiment-weise in die Provintzen verleget, da denn iede Compagnie ihre Häuser auf einem ledigen Platz zusammen gebauet hat, so, daß drey unverheyrathete,

thete, oder ein Beweibter vor sich eine Stube und einen Garten haben, und können die Gemeinen bey den Bauren zwar vor Bezahlung arbeiten, aber niemahls ohne Permission der Officirer in die Dörffer oder Bauern-Häuser eingehen. Sie werden 3. Tage im Monat exerciret, und damit sie nicht gar zu müßig und faul werden, so müssen sie alle 3. Jahr die Canäle und Landwege des Reichs repariren.

XVI. Die Feld-Artillerie ist in 3. Theile abgetheilet, das 1. lieget in der Stadt Moscow, welche gar leicht zu Wasser nach Smolensko, Casan und andern Orten kan gebracht werden. Das 2. Theil hat sein Qvartier in Groß-Novogrod wegen Lieff- und Ingermannland, wie auch Lithauen. Das 3. lieget in der Stadt Sevsk oder Schevski, wegen Kiow, Crimm und Azow. Bey ieder Niederlage ist ein Artillerie-Regiment mit zwölff 24-pfündigen, vier und zwantzig 18. pfündigen, dreyßig 12. pfündigen, achtzehen 6. pfündigen, hundert und zwantzig 3. Pfündigen Canonen, wie auch 6. Mortiers von 360. Pfund, 12. dito von 300. Pfund, 18. dito von 240. Pfund, 24. dito von 80. Pfund, und 12. von 40. Pfund, mit denen dazu gehörigen Wagen und der Ammunition zu erfoderten Aufbrechen versehen. Haben bey sich den 3. Theil Pferdte, wovon die übrigen bey den Bauern verleget sind. Von dieser Artillerie wird bey der Armée der 3. Theil allezeit zu einer geschwinden Belagerung oder Forcirung eines Passes gebraucht, sonst aber hat iede Bataillon eine 3-pfündige Canone mit 100. Schüssen bey sich.

XVII. II.) Sind die regulairen defensiven Trouppen, so in Guarnison, einige mitten im Lande, wegen allerhand innerlicher Unruhe, andere in den Gräntz-Vestungen liegen; Welche sonst auch die schwartzen Regimenter genennet werden. Hiervon liegen in Moscow 3. Regimenter Infanterie und 5. Esquadrons Dragoner, in Casan 3. Regimenter Infanterie und 1. zu Pferdte, in Tobolski 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferdte, in Gluchow 2. Regimenter zu Fuß und 1. Esquadron zu Pferdte, in Woronitsch 1. Regiment zu Fuß und 1. Esquadron zu Pferdte. Die übrigen liegen in den Gräntz-Vestungen als: Kexholm, Schlüsselburg, Wyburg, St. Petersburg, Cronstadt, Narva, Revell, Pernau, Rogerwyk, Riga und Dunamünde, Pleskow oder Pskow, Welikie Luki, Smolensko, Czernikow, Kiow und Petscherskaja Krepost oder Vestung, Poltawa, Belgorod, Bachmuth, Sered, Nowaja Krepost (oder neue Vestung) Czaritzin mit der Linie zwischen der Wolga und dem Donn-Strohm, Astracan, Terek, Ufa, Jamischew, Tara, Zaarev-Kurgan, Archangel, Nova-dwinka, und Kolo. Ohne dieses sind im Casanischen, Astracanischen und Siberischen Gouvernement gegen die Tatern und Kal-

mucken

mucken viel kleine, wie auch in Persien neueroberte und aufgebanete Vestungen, wozu verschiedene kleine Cosackische palisadirte und von Holtz aufgebauete Vestungen nicht gerechnet sind, die sich selbst defendiren. Diese defensive regulaire Regimenter nun will man auf 96000. Mann rechnen.

XVIII. Was die irregulairen defensiven Trouppen betrifft, so werden dahin gezehlet 1.) der im gantzen Lande wohnende Adel, mit seinen Knechten. 2) Die Rußische Land-Militz in ieden Gouvernement, worunter 3.) die Cosacken, Calmucken und alle Tatern, die nicht zu Felde gehen, wie oben gemeldet. Und diese geniessen von der Crone weder Geld, Proviant noch Montur, sondern nur allein Gewehr und Ammunition, haben ihre eigenen Officirer, und dependiren von dem General-Gouverneur in ieder Provintz.

XIX. Was die See-Macht betrifft, so ist bekannt, daß solche allererst bey des Imperator Petri I. Zeit aufgerichtet worden. Sie bestehet an der Ost-See in 36. Rang-Schiffen, 12. Fregatten, 9. Schnauen und 240. Galeeren, unter welchen 60. für die Cavallerie gebauet, welche allezeit in denen Hafen parat liegen. Eben so viel gantz verfertigte, in numerirten Stücken aber von einander genommene Galeeren liegen noch mit zubehörigen Ausrüstungen fertig in denen Magazinen, wozu 3. Schiffe von Rang und eine Fregatte auf den Stapel zur Verfertigung stehen, wozu denn so viel Eichen und ander Holtz, als zur Flotte nöthig ist, im Saltz-Wasser bey Stara Rusa lieget.

XX. Das Commando bey der Flotte, welche in 3. Esquadern getheilet, führet ein General-Admiral unter einer weissen Flagge, mit einem Burgundischen Creutz. Hernach hat die Avantgarde einen Admiral mit der blauen Flagge und weissen Creutze. Die Arriergarde einen Admiral unter einer rothen Flagge mit einem weissen Creutz. Bey ieder dieser 3. Esquadern ist 1. Vice-Admiral, 1. Schoutbynacht, 3. Commandeurs.

XXI. Bey denen Galeeren aber commandirt 1. Admiral, 2. Vice-Admirals, 3. Schoutbynacht und 3. Commandeurs. Die Flaggen derer Galeeren haben mit ihren Esquadern einerley Farbe, nur daß sie anders gemacht sind.

XXII. Wenn der Imperator selbst commandiret, so führet sein Schiff des Reichs Standart, so gelb ist, worauf in der Mitten das Reichs-Wappen mit dem schwartzen Adler, und die 4. Seen, als die weisse, Caspische, schwartze und Ost-See sind.

XXIII. Auf dem schwartzen Meer hat Rußland auch eine Flotte gehabt. Nachdem aber die Türcken die Stadt Azow wieder bekommen, hat man ei-

 nige

nige Schiffe an die Türcken verkaufft, andere aber liegen noch in Stavror bey dem Donn-Fluß im trucknen Hafen unter Decken.

XXIV. In dem Caspischen Meer hat Rußland keine ordinaire Flotte, sondern hält nur allda wegen des Persianischen Krieges einige Schnauen und Galeeren, wie auch andere kleine Fahrzeuge.

XXV. Auf dem weissen Meer bey Archangel, wie auch gegen das Königreich Japan zu, hat Rußland biß dato keine Kriegs-Schiffe gehabt; Es sind aber ietzo See-Officirer und Schiff-Baumeister dahin und nach Siberien geschicket, um allda gute Hafen und Gelegenheit Kriegs-Schiffe zu bauen aufzusuchen; Wozu der Siberische General-Gouverneur Dolgorucki Ordre hat, ihnen mit Leuten und allen benöthigten behülfflich zu seyn.

XXVI. In denen Avisen hat man sonst etwa den 20. April dieses 1730. Jahres gesehen, daß die An. 1727. Ausgeschickten wieder nach Moscow zurück gekommen, und von ihrer Reise und Verrichtung Rapport abgestattet.

XXVII. In meiner Charte werden sich von Wort zu Wort die Oerter finden, wo sie Schiffe gebauet, als: 1.) der Ochota- und Kamtschatki-Strohm, 2.) aber der Lena-Strohm; Von dessen Mündung aus, wie rapportiret worden, es schwerlich angehen wird, daß man um die Kamtschatkische Huncke, oder das so genannte Promontorium Tabin herum kommen wird, zumahl mir bekannt, was vor sichere Rapporten desfalls vorhin davon gegeben worden. Von Kamtschatki und dem Lamaischen See ab aber kan es angehen, wo nicht der Holtz-Mangel und die Chinesischen Ost-Tatern am Amour-Strohm solches hindern und Augen bekommen.

XXVIII. Was die Rußische defensive See-Macht betrifft, so bestehet solche in nichts anders, als die an der See liegende Hafen und Vestungen in guten Stande zu erhalten, welches zwar unter der Land-Defension, davon oben erwehnet, mit begriffen; Weil aber die See-Hafen unter einem besondern Commando, und nicht unter dem Kriegs-Collegio, wie die andern Vestungen, sondern unter der Admiralität stehen, so finde nöthig eins und das andere von solchen noch zu erwehnen. An der Ost-See bey Cronstadt ist der gröste Hafen, welcher mit Pfählen und Terrassen in die See hinein gebauet, und in welchem wohl 300. Schiffe beqvemlich liegen können. Es finden sich aber dabey drey grosse Beschwerlichkeiten, 1.) daß die See vor dem Hafen eins Theils nicht breit genug; andern Theils aber mit vielen Steinen und gefährlichen verborgenen Sand-Bäncken rundum umgeben ist, so, daß die Schiffe guten Wind haben müssen, wenn sie ausgehen wollen. 2) Bleibet das Eiß zu lange daselbst liegen, so, daß die See vor Ausgang des May

May davon nicht rein wird. 3.) Ist daselbst zu viel süß Wasser, daß die Schiffe allzubald davon verfaulen.

XXIX. Dieser Ursachen halber hat der Imperator Petrus I. zwar einen See-Hafen mit grossen Unkosten bey Revel anlegen lassen; Da selbiger aber bey aller angewendten Mühe dennoch zu offen vor einen Sturm ist, und die Schiffe darinnen nicht sicher liegen können, wie es denn einsmahls geschehen, daß 3. grosse Schiffe im Hafen zu Grunde gegangen; Als hat gedachter Imperator noch einen andern Hafen bey Rogerwyk 7. Meilen von Revel gegen Pernau zu anlegen lassen, woran 10000. Mann beständig gearbeitet. Wenn solcher fertig ist, möchte es einer der besten Hafen an der gantzen Ost-See werden. Der steinerne Damm in die See hinein ist beynahe 4000. geometrische Schritt lang, 40. biß 50. Fuß hoch, und oben 50. Fuß breit, ist ausgefüllet mit gesprengten und gebrochenen Steinen. In dem Weißen-Meer und bey Archangel hin sind sonst keine sonderliche Hafen angeleget worden; Und an der West-Seite der Caspischen See, welche Rußland zum Theil besitzet, wird schwehrlich wegen des flachen Ufers ein Hafen können gemacht werden.

XXX. Auf dem Schartzen-Meer bey Taganrock hat Rußland zwar den schönsten Hafen von der Welt gehabt, welcher aber nach geschlossenen Prutischen Frieden von den Türcken gesprenget und ruiniret worden.

XXXI. Ob in dem Lamaischen Meerbusen, oder an der Ost-Seite des Landes Kamtschatki (sonst die Insul Jedso genannt) gegen das so genannte Fretum Anian zu, Hafen zu finden, und daselbst Schiffe können angeleget werden, davon wird ins künfftige Nachricht zu erwarten seyn.

XXXII. Was die Bothsleute anlanget, so stehen solche auf eben dem Fuß, wie die Feld-Trouppen. Sie werden über das gantze Land ausgeschrieben, und stets an den Orten, wo Hafen sind, gehalten. Wenn sie nicht in der See sind, müssen sie die Woche über 2. Tage auf der Wache, 3. Tage auf der Arbeit, und 1. Tag zu Hauße seyn.

XXXIII. Und bey dieser Gelegenheit, da ich von der Rußischen See-Macht rede, muß noch zuletzt erwehnen, was für Ehre dem kleinem Bothe, als welches Ursache zur Rußischen Flotte gegeben, angethan worden, von welchen vorhin, und zu Ende des 6ten Capitels bereits etwas gemeldet.

XXXIV. Nehmlich An. 1721. nach geschlossenen Frieden mit dem Königreich Schweden, ließ der Imperator Petrus I. dieses kleine Both gantz mit Kupffer beschlagen und vergülden, und solches von Moscow nach Petersburg bringen, allwo solches an einem dazu angesetzten Tage bey des Imperatoris

 Som-

Sommer-Hauße mit grosser Solennität ins Wasser gelassen wurde, da denn solches im avanciren auf dem Wasser alle in Petersburg liegende grosse und kleine Fahrzeuge salutireten.

XXXV. Etliche Tage hernach fuhr der Imperator mit demselben nach Cronstadt, allwo die gantze Flotte auf der Reede lag. Das Both wurde von dem General-Admiral gesteuret und von 2. Admirals und 2. Vice-Admirals gerudert. Auf dem Mast war die Reichs-Standarte aufgestecket. Dieses Both hatte ein Gefolge von 250. Jachten, Torn-Schuten und Boyer. So bald es der Flotte ins Gesichte kam, wurde von der gantzen Flotte, wie auch aus den Häfen von denen Vestungen, als Cronstadt und Schlott, mit allen Canonen Feuer gegeben. Zum andern mahle wurden solche loßgebrand, wie das Both mitten unter die Flotte kam. Und zum dritten mahle, als solches die Ancker warff. Alle drey Salven wurden von dem kleinen Bothe iedesmahl mit 3. Schüssen aus kleinen silbernen Stücken, wie auch von seinem Gefolge beantwortet.

XXXVI. Eben diese Solennität geschahe auch mit demselben bey seiner Zurückfahrt nach Petersburg, allwo es zum ewigen Gedächtnis ins Magazin eingeleget, und aufgehoben wird.

Das XII. Capitel,

Von denen vornehmsten Familien im Rußischen Reiche.

Summarien.

Anlaß von denen Rußischen Familien zu handeln, I. Von denen Dignitäts-Graden des Adels und ihrer Rang-Ordnung, II. III. IV. Von dem Unterscheid der Knesen, V. VI. des Adels, VII. Neue Adliche Dignitæten werden in Rußland eingeführet, VIII. IX. Knesen und Adel von Groß-Fürsten Wladimiro I. entsprossen und creiret, X. XI. XII. XIII. Familien von Ausländischer extraction, XIV. XV. Neue Fürsten, Graffen, und Barones XVI. Von den Titulaire Knesen, XVII. Von denen alten Adlichen Familien, XVIII. Aufkunfft Adlicher Familien durch derer Zaaren Heyrahten XIX. Durch Meriten, XX. XXI. extract aus Rußischer Adels-Matricul, XXII. - - XLI.

I.



Ob wir gleich in diesem Seculo Gelegenheit bekommen, viele vornehme Rußische Leute in Teutschland kennen zu lernen, und auch in denen Avisen gar öffters von denen principalsten Familien in Rußland Meldung geschicht, so hat man dennoch bey denen Auctoribus, die von Rußland geschrieben, gar wenig Unterricht davon gefunden, ohne was der Atlas Historique uns desfalls an die Hand gegeben, welcher doch ein vieles darinn versehen, indem theils die grösten Familien vergessen, theils geringe vor grosse angegeben worden; Will also hiervon in der Kürtze einige mehrere Nachricht geben.

II. Er sind in Rußland zwar sehr viele Kneesen und Dworianen oder Edelleute, welche in vielen hundert Familien bestehen; Doch ist dabey zu observiren 1.) daß solche nicht alle gleich in dem Alterthum von Ahnen sind. 2) Daß vor Zeiten und noch biß zu diesem Seculo, nicht nach der Familien Alter, nach denen adelichen Graden, sondern nach der Vielheit meritirter Leute in einer Familie bey dem Adel die Præcedenz eingerichtet gewesen; Ja die Senatores und Generals selbst haben nicht nach den Characteren und Chargen; Sondern nachdem sie in der Familie mehr oder weniger hohe Bediente aufzeigen können, den Rang unter sich observiret.

III. Daher ist es gekommen, wenn eine junge adeliche Familie viele Bojaren, Generals und Staats-Ministers in ihrem Geschlecht gehabt, so hat derselben gar offt eine alte Fürstliche Familie den Platz cediren müssen.

IV. Weil aber dergleichen im Reiche viel Disputen und Unruhe verursacht, hat Zaar Theodor der II. dieses zwar aufzuheben den Anfang gemacht; Der Imperator Petrus I. aber hat es gäntzlich abgeschaffet, und an dessen Statt ohne Ansehen der Familie den Rang nach eines ieden particulairen Character, Charge und Meriten eingerichtet.

V. Was aber den Unterscheid, der Geburth nach, betrifft, so können die Kneesen oder Fürsten sowohl als Edelleute in unterschiedliche Classes eingetheilet werden; Unter denen Kneesen sind denn

VI. 1.) Diejenigen Alt-Rußischen von dem Groß-Fürsten Wladimiro I. entsprossene oder creirete. 2.) Welche von ausländischer Könige oder Fürsten Herkunfft, oder auswärtigen Ländern sind, und 3.) diejenigen, so nach der Hand von diesem oder jenem Groß-Fürsten dazu im Lande gemacht worden.

VII. Und eben so ist es mit dem Adel oder Dworianinen beschaffen. Zu welchen noch in Rußland gerechnet werden diejenigen, welche man Synbojarskoy, das ist, Bojaren-Söhne (oder nach dem alten Teutschen, Juncker) nennet, weil solche auf Lehn-Gütern sitzen, die sie mehrentheils vom Vater

zu Sohn erben, wovor sie in Krieges-Zeiten mit einen oder mehr Knechten sich im Felde stellen müssen.

VIII. Anietzo und bey des Imperators Petri I. Lebens-Zeiten hat man angefangen auch Grafen und Baronen zu machen, welche Dignität sonsten vorhin zwischen denen Fürsten und Edelleuten nicht gewesen. Und eben so wenig hat man den Ritter-Orden vorhin in Rußland gebraucht.

IX. Bey allen diesen Dignitäten aber ist kein Rang, wo nicht ein ieder en particulier sich eine Charge oder Character erworben. Wodurch denn viele Ausländer, auch von geringer Extraction, zu hohen Diensten in Rußland gelanget sind.

Erste Classe.

X. Was nun die erste Classe der Fürsten betrifft, die von dem Wladimiro I. entsprossen, und biß dato in hohen Ansehen sind, so muß dabey melden, wie ich solche nicht eben nach ihren Rang, welchen sie vorzeiten unter sich gehabt, zu setzen gewust, zumahl solcher ohnedem unter ihnen niemahls recht ausgemacht gewesen; Daher ich solche nur nach Alphabethischer Ordnung allhie rangiret, welche ich denn in die Grösten und Vermögensten, Mittleren, und Geringsten unterscheide als:

XI. (I.) 1. Dolgorucki eine starcke Familie. 2. Odojewski, wovon noch wenig übrig. 3. Prozorowski, wenig übrig. 4. Ramodanowski, nur einer übrig, aber ohne männliche Erben. Es wird nach dessen Absterben sein Schwieger-Sohn der junge Graf Gollovkin den Nahmen annehmen. 5. Repnin der Feld-Marechal hat 2. Söhne. 6. Trojekurow nur einer, hat keinen männlichen Erben. Es war verordnet, daß nach seinem Tode dessen Schwester-Sohn, Graf Tolstoy, den Nahmen annehmen solte. Diese sind die ältesten von dieser Classe.

XII. (II.) Die Mittleren sind, 1. Boriatinski, 2. Chilkow, 3. Kozlowski, 4. Lobanow 5. Luow, 6. Masalski, 7. Obolenski, 8. Sczerbatow, 9. Wadholski, 10. Saccolinski.

XIII. (III.) Sind noch etwa 30. Familien, die nicht eben von sonderlichen Vermögen, mir auch nicht alle bekannt sind, von welchen allhier nur einige hersetzen will, als: 1. Beloseskoy, 2. Czertenskoy, 3. Daschkow, 4. Diabrinskoy, 5. Gagarin, 6. Gundorow, 7. Uchtowski, 8. Viazemski. &c.

Andere Classe.

XIV. Sind in Rußland diejenigen ausländischen Familien, so von langer

ger Zeit her mit den vorigen in gleichen Ansehen gewesen, als: 1. Gallizin, welches fast für die fürnehmste Familie im gantzen Reich gehalten worden. 2. Trubetskoy, davon 5. Manns-Personen. 3. Kurakin davon sind zwey Personen, und 4. Chovanskoy. Diese 4. sind von dem Königlichen Pohlnischen Coributischen Stamm vor mehr als 200. Jahren schon in Rußland aufgenommen gewesen, von welchen auch die Wisniowitschki-Czertorinski- und Sanguchkaische Familien in Pohlen entsprossen 5. Militinski ist aus Mingrelien und Georgien. 6. Sibirski von den Siberischen Chanen; Diese zwey letztern haben sonst dem Alter nach, ohne allen Dispút, für allen andern Familien die erste Stelle gehabt. 7. Czerkaski ist aus Cabarda. (a)

XV. Hiernechst folgen solche, so von mittelmäßigen ausländischen Printzen herstammen, als: 1. Urusow, 2. Scheidiakow, 3. Meszerski, 4. Jusupow. Die ersten zwey haben lange Zeit über viele grosse Familien den Rang gehabt, aber solchen mehr als für 100. Jahren verlohren.

Dritte Classe.

XVI. Von den gemachten Fürsten sind die vornehmsten, 1. Menschikow 1706. zum Römischen, hernach zum Rußischen Fürsten gemacht, hat nur einen Sohn. 2. Cantimir, so vor dem Hospodar in der Moldau gewesen, der An. 1711. wegen treuer Dienste beym Prutt-Strohm zum Rußischen Fürsten gemacht worden. Er hat vier Söhne. Hierher rechnet man auch die Wolskonskische Familie als mittelmäßig, welche vor 160. Jahren, wegen der grossen Meriten ihres Stamm-Vaters des Dolgorucki darzu gemacht, welcher Fürst einen Sohn mit seiner Favoritin gezeuget gehabt.

XVII. Weiter wird man in Rußland von den geringen gemachten Titulair-Kneesen auf 200. Familien finden, insonderheit solche, welche der Zaar Alexei aus denen Casanisch- und Casimowischen fürnehmen Tatern tauffen lassen, ohne welche Condition dieselbe die Tauffe nicht eingehen wollen. Man rechnet sie aber sonst nur unter die Edelleute, doch aber noch unter manchen Dispúten.

Erste

(a) Zu dem Zaaren Fœdor Iwanowitz kam ein regierender Fürst aus der Circaßischen Cabarda, Nahmens Sunsalei Jacolowitz Zercaskoi, welcher diesem Zaaren das Circaßische Land und die Stadt Terki bezwingen half, welches die Haupt-Circaßische Familie und fast die vermögneste in Rußland ist, welche beynahe 70000. Bauren hat. Es sind zwar noch andere Familien daher, welche aber von Circäßischen Murfis oder Generals entsprossen sind.

Erste Classe.

XVIII. Die adelichen Familien anlangend, so sind einige, welche man mit den vornehmsten Fürsten schon vor langer Zeit unter eine Classe gesetzet, und die biß dato ihr Ansehen conserviret haben, als: 1. Scheremetow, davon sind noch 8. Personen, worunter einige zu Grafen gemacht worden. 2. Romanow, welche billig für allen andern den Rang haben solte, weil die Kayserliche Familie davon entsprossen; Weil aber dieselbe vor Erwehlung zur Crone Edelleute gewesen, die im gleichen Rang mit der Scheremetowischen Familie gestanden, so habe solche hier zusammen gesetzet. Sie ist nun mit dem letztern Imperator Peter Petrowitz, nach männlicher Linie, ausgestorben. 3. Buterling, 4. Wolynskoi und 5. Plesczew. Hierunter waren noch Morozow, Schein und Godunow, sie sind aber alle drey vor kurtzen ausgestorben. Es gehören auch hierher diejenigen Familien, deren Vor-Eltern vor etliche hundert Jahren Generals und Senatores gewesen, so zwar mehr als 50. Familien ausmachen würden, aber ihre Nahmen sind mir nicht alle bekannt; Doch will einige derselben anführen, als: 1. Golowin, 2. Tolstoy, 3. Muschin Puschkin, welche alle drey zu Grafen gemacht; 4. Matiuschkin, 5. Saltykow, 6. Puschkin, 7. Kvasinin, 8. Ismaelow, 9. Tatischew, 10. Naledinskoy, 11. Jazykow, 12. Bestuschow, 13. Chitrow, 14. Rzchewskoy.

Andere Classe.

XIX. So sind noch alte adeliche Rußische Familien, welche, weil die Zaaren in selbe geheyrathet, ein grosses Ansehen bekommen, als: 1. Streschnew, 2. Miloslavski, 3. Naryschkin, 4. Gruschetski, diese ist ausgestorben, 5. Apraxin, anietzo in Grafen-Stand erhoben. 6. Lopuchin.

Dritte Classe.

XX. Einländische Familien, so durch ihre Meriten bey der Regierung Petri I. und auch dessen Vaters in hohes Ansehen gekommen, als: 1. Golowkin, der Groß-Cantzler zum Grafen gemacht, hat 3. Söhne. 2. Ivanow, welcher zwey Söhne mit grossen Güthern hinterlassen. 3. Matheow, würcklicher Geheimder-Rath und zum teutschen Reichs-Grafen gemacht, hat nur einen männlichen Erben. Diese beyden letztern sind Priester-Kinder. 4. Tolstoy, würcklicher Geheimder-Rath, zum Grafen gemacht. 5. Stroganow,

now, drey Brüder, haben Cammer-Junckers Characteren, von welchen bereits oben Meldung geschehen. Obgleich diese Familie bereits vor 200. Jahren in Rußland bekant, in Ehren und sehr reich gewesen, hat solche doch niemahls den Adelstand annehmen, sondern sich bloß mit dem Titul Imenitoy, das ist, nahmhaffter, vergnügen wollen, biß An. 1724. gedachte 3. Brüder, bey der Kayserin Catharinæ Crönung, in den Baronen-Stand erhoben wurden.

Vierdte Classe.

XXI. Sind die Neuen ausländischen Familien, so bey des Imperator Petri I. Zeiten zu hohen Chargen und Güthern gekommen als: 1. Brüsse, General-Feldzeugmeister und Graf; Hat keine leibliche aber Bruder-Kinder aus Schottland, die seine Erben sind. 2. Baur, General von der Cavallerie, hat 2. Söhne nachgelassen. 3. Graf Cantegusen, aus Griechenland, ist General-Lieutenant gewesen, hat 3. Söhne hinterlassen. 4. Creutz, Admiral, aus Holland gebürtig. 5. Gordon, aus Schottland, ist General von der Infanterie gewesen, hat 2. Söhne nachgelassen, 6. Jagusinski, General-Lieutenant und General-Procureur, aus Preussen gebürtig. 7. La Fort, General-Feld-Marechall gewesen, aus der Schweitz gebürtig, hat seine Vettern zu Erben nachgelassen. 8. Ostermann, würcklich Geheimder-Rath, und baronisiret, gebürtig aus Westphalen. 9. Renn, General von der Cavallerie, aus Curland, 2. Söhne nach ihm geblieben. 10. Schafirow, Baron und Geheimder Staats-Rath von jüdischer Extraction. 11. Devier, General-Lieutenant und General-Policeymeister, aus Portugall gebürtig. Es sind sonst noch viele andere ausländische Familien in Rußland, die allda angesessen sind, und ihre Güther haben; Weil aber solche nicht eben in gar hohen Bedienungen stehen, sind solche der Weitläufftigkeit halber zu specificiren nachgelassen worden.

XXII. Sonst ist mir in Rußland auch auf eine andere Art der meisten Familien Abstammung communiciret worden; wobey aber nicht zu melden weiß, welche ausgestorben oder nicht.

XXIII. Familien so von denen Susdahlischen und Nyschnanowogorodischen Fürsten herkommen, nemlich: 1. Schuiskin, 2. Skopin, 3. Gorbatow, 4. Borboschin, und 5. Nogtiew.

XXIV. Familien, so von denen Rostowischen Fürsten stammen, sind: 1. Golenin, 2. Uchatin, 3. Schepin, 4. Priimkow, 5. Bachtejarow, 6. Puschbalskin,

balskin, 7. Briuchatin, 8. Chocholcow, 9. Katirew, 10. Buinosow, 11. Temkin, 12. Lobanow, 13. Lastkinin und Kosatkin.

XXV. Familien, so von denen Bielo-Ozerskischen Fürsten sich rechnen, als: 1. Kargopolski, 2. Kemski, 3. Uchtowski, 4. Schechowski, 5. Wsesviätski, 6. Schelepanski, 7. Ugolski, 8. Diabrinski und Baibalski.

XXVI. Familien von denen Twerischen Fürsten abstammend, als: 1. Holmski, 2. Mikulinski, 3. Dorogobuschki, 4. Czernatepski, 5. Telecewski, 6. Uchatski, 7. Poraschinski und Kaschinski.

XXVII. Familien, so von denen Staradubischen Fürsten entspriessen, als: 1. Rapolowski, 2. Poscharski, 3. Paletschki, 4. Kriwoborski, 5. Romadanowski, 6. Golibiesowski, 7. Gagarinski, 8. Striginski, 9. Kowrowski, 10. Gundarowski, 11. Chilcowski, 12. Tatewski, 13. Tulopowski, 14. Lälowski, und Neugodkinski.

XXVIII. Familien, die sich von den Smolenskischen Fürsten herzählen, als: 1. Wiasemski, 2. Phominski, 3. Mortkinski, 4. Kropotkinski.

XXIX. Familien, so von denen Jarislawischen Fürsten entsprossen, als: 1. Sudski, 2. Moloski, 3. Sutschki, 4. Prosorowski, 5. Uchatinski, 6. Penkowski, 7. Kurbski, 8. Schestunowski, 9. Sasekinski, 10. Schachowski, 11. Schetininski, 12. Ochliäbininski, 13. Diewski, 14. Chworotinski, 15. Mortkinski, 16. Lewski, 17. Solnitschowski.

XXX. Familien, so von denen Obolenskischen Fürsten herkommen, als: 1. Nogotkowski, 2. Curliätewski, 3. Striginski, 4. Tetepnewski, 5. Nemiewski, 6. Tureninski, 7. Repninski, 8. Penkinski. 9. Gorenski, 10. Solatski, 11. Serebrenski, 12. Schewirewski, 13. Likowski, 14. Schepinski, 15. Kaschinski, 16. Dolgorukski, 17. Scherbatowski, 18. Trostenski, 19. Tiuphakinski, 20. Kolischinski, 21. Nasdrawatinski, 22. Bielewski, 23. Boraschewski und Kumenski.

XXXI. Familien, so von denen Glinskischen Fürsten sich herrechnen, als: Zu den Groß-Fürsten in Litthauen, Witow Kestutiewitz, kam ein Taterischer Fürst, mit Nahmen Alexa; Dieser ließ sich tauffen, und ward Alexander genannt; Seine Güter waren Glinsk, Linitza und Podotwa. Alexanders Sohn aber war Iwan, dieser hatte 3. Söhne, als Boris, Feodor und Semen: von welchen die Glinskische Familien sind.

XXXII. Die Meschersksche Kneesen stammen aus der Taterischen Bolschoi-Orda, ihr Stamm-Vater hieß Machmet, der sich nieder zu wohnen setzte bey den Strohm Meschersk, dessen Sohn hieß Becklemisch, welcher in der Tauffe Michael genannt wurde, und desselben Sohn hieß Fœdor Meschirskoi.

XXXIII.

XXXIII. Die Babitzewskische und Putatitzewskische Familien kommen her von Knees Simon Dmitrovvitz, welcher 4. Söhne hatte.

XXXIV. Die Galitzische (nicht Galitzincische) Familie kommt her von dem Groß-Fürsten Jareslovv Wsevvoloditz, dieser hatte 9. Söhne, unter welchen der vierdte Constantin Galitzskoi hieß.

XXXV. Die Phominskische, Kriukowskische, Sabakinskische, Trawinskische, Piriewskische und Koslowskische Familien, kommen her von des Groß-Fürsten Wladimir Monomachi ältesten Sohn, Mustislavv in Smolensko.

XXXVI. Die Woronzowsische und Weniaminowsische Familien kommen von einem Ausländer her, welcher bey dem Groß-Fürsten Jarislavv Wladimirovvitz in Dienste gekommen.

XXXVII. Die Kwaschinische, Samarininische, Dudininische, Kasladinische und Pojarkowische Familien, kommen aus Kiovv her von dem Rodion Nesterovvitz, welcher einen Sohn hatte, der Ivvan Kvvaschna hieß.

XXXVIII. Die Saburowische, Godunowische, Pilemowische und Weljaminowische Familien kommen von einem Taterischen Fürsten aus der Orda, welcher zur Zeit des Ivvan Danielovvitz sich tauffen lassen.

XXXIX. Die Pleschewkische Familie entstehet von einem Bojaren aus Czernikovv, der 5. Söhne hatte, von welchen der andere Thephan hieß, von diesen kommen Ignatevvi-Schereb-Schovvi-Phomin- und Pheschevvische Familien.

XL. Die Chowrin- und Gollowinskische Familien entstehen von dem Fürsten Stepan Wasilievvitz, welcher in des Groß-Fürsten Wasilie Dmitrevvitz Diensten sich meritirt gemacht.

XLI. Die Morosowische und Saltikowische Familien sind Ausländer aus Preussen, deren Stamm-Väter Michail Praschenin, und dessen Sohn Terentei Morom geheissen, welche in des Groß-Fürsten Alexander Jareslavvitz Nevvskoi Dienste getreten, worinn der Terentei sich sehr signalisiret; weßfalls der Groß-Fürst selben zum Bojaren gemacht. So viel von diesem.

Das XIII. Capitel,

Von denen merckwürdigsten Handels- und Jahr-marckts-Städten, item Bergwercken, Mineralien, Vegetabilien, Naturalien, Curiositäten, Antiquitäten, Manufacturen, Fabriquen, und dergleichen Dingen mehr im Rußischen Reiche.

Hievon etwas umständlich zu schreiben, hätte ich billig noch ein und anders unter gewisse Capitel bringen sollen; Allein wie bereits oben erwehnet, da mein Zweck niemahls gewesen, ex professo von Rußland zu handeln, sondern nur dergleichen Dinge, die ich bey andern Scribenten entweder gar nicht, oder zum wenigsten mangelhafft gefunden, so viel mir möglich, zu berühren, welches also einem, der etwan einmahl solches zu continuiren gesonnen seyn solte, nicht eine geringe Handleitung seyn wird; So will ich es alles nach einer Alphabetischen Ordnung, so wie die Materien darnach vorkommen werden, in der Kürtze abzufassen, und hieraus zum Beschluß gleichsam eine kleine Historiam Miscellaneam Russo-Sibericam machen, als:

Aal. Siberien ist zwar so voll Ströhme, wie ein Land in der gantzen Welt, aber in keinem eintzigen wird der Aal gefunden; welches man auch von der Donau und viel Flüssen, so in dieselbe fallen, saget.

Acacia. Es giebt zweyerley, als: Die vera, und Pseudo-Acacia, diese letztere findet sich sehr häuffig in Siberien, bey der Stadt Tomskoi, sie blühet gelb, und träget Schoten, worinn kleine schwartze Erbsen oder Wicken sind, die aber etwas bitter schmecken, da man denn das Wasser wohl 2. oder 3. mahl abgiessen muß, ehe sie zu geniessen sind, daher sie auch dazu nicht gesammlet werden. Die Rußischen Dirnen ziehen solche getrocknet auf Zwirn-Fäden, und brauchen dieselbe an statt schwartzer kleiner Corallen um den Hals und Hände.

Achat oder **Agat.** Ein Edelgestein, so zum theil durchsichtig, zum theil dunckel, und dabey von unterschiedlicher Couleur, als roth, weiß, schwartz und Corallen-Farbe; Es findet sich in Siberien, in der Daurischen Provintz, bey dem Amur- und Argun-Strohm hin dergleichen, die durchsichtig sind; In dem Tomm-Strohm aber, bey der Stadt Tomskoi, und weiter hinauf, sind hochrothe und durchsichtige kleine Steine, welche, wenn sie poliret werden, von denen undurchsichtigen rothen Agaten nicht zu unterscheiden; Ob sie nun ächt, lasse ich andere judiciren.

Aconitum oder *Doronicum.* Wird in Siberien bey der Stadt Crasnoyahr gefunden; Die Russen mischen solches unter gehacktes Fleisch, machen Kugeln oder Klümpe davon, und legen solche in die Wälder vor die Wölffe, welche, wenn sie davon fressen, sich zu tode speyen, und wenn andere Wölffe solches gespeyete wieder fressen, sterben sie ebenfalls.

Adamawoy-Kost. Wovon Hübner in seinem Zeitungs-Lexico etwas gemeldet, aber die wenigsten Einwohner in Rußland wissen etwas von dem Nahmen, noch von dieser Sache. Es heisset solches auf teutsch Adams-Knochen, dennoch aber wollen einige berichten, es werde dieses minerale gegen Archangel zu aus der Erde gegraben, soll von pechschwartzer Farbe, wie die Stein-Kohlen, hart wie ein Stein, und dabey geädert, wie das Fichten-Holtz, seyn. Ob ich nun zwar an dieser Seite von Rußland nicht gewesen, so habe ich dennoch an den Ufern des Obi-Strohms dergleichen, und wie es beschrieben wird, gar häuffig, und solches in der Grösse eines Menschen-Kopffs, auch grösser und kleiner gesehen. Die Ostiaken am Obi-Strohm, wie auch die daselbst nahe wohnende Russen, machen davon Spindeln (oder Spillen) womit sie das Garn von Nesseln und andern in der Hand spinnen, und handthieren es fast wie ander Holtz, ob es gleich härter und compacter, ich hatte zwar annotiret, wie es die Ostiaken nennen, weil aber, wie vorhin gemeldet, mir mein Manual auf der Reise verlohren gegangen, so erinnere ich mich der Benennung nicht mehr; Ob nun hiemit das so genannte und bey andern beschriebene Adamavvoy-Kost gemeinet ist, lasse dahin gestellet seyn, doch wüste nicht, was für ein dergleichen petrificirtes schwartzes Holtz, davor es ausgegeben wird, in Rußland in der Erden zu finden wäre. Die Ostiaken sagen, dieses schwartze Stein-Holtz falle aus den hohen Ufern des Obi-Strohms in Taffda-Fluß. Zwischen den Städten Tobolski und Tumen wird solches auch gefunden.

Adler. In Siberien gibt es dreyerley Arten, die erste und gröste Art, fast grösser als ein Kalkutischer Hahn, wird von denen Tatern Burkut genannt, er ist pechschwartz, wie auch der Schnabel, ohne die Haut bey den Nase Löchern, welche Citron gelb, wie auch die Füsse; sie halten sich in hohen Gebürgen und finstern Wäldern auf. Die andere Art nennen sie auf Taterisch Kutschugan, und die dritte und kleinste Sorte, Karakulch, zu Latein

Aquila Mævia, oder Morfnos. Es werden diese Adler bey ihnen, den Tatern, eben so wohl wie die Falcken zur Jagd abgerichtet.

Alabaster. Nicht weit von der Stadt Todma, bey dem Ort Peremegora genannt, sind Alabaster-Gebürge, in welchen wunderbare, durch die Natur gemachte unterirdische Gänge und Hölen sind, welche die Russen Pitschoerti nennen; Es ist aber dennoch die Materie etwas weicher als der Alabaster; Eben eine dergleichen wundernswürdige Höle, die aus solchen weichen Alabaster-Stein bestehet, findet sich auch in Ugoria, bey der Stadt Kongur, wovon besser unten.

Alaun. Man hat in Rußland auch Alaun-Ertze, nemlich zwischen Tula und Kaluga, bey dem Orte Koselski, woselbst ein Alaunbruch. Sonst ist in Siberien auch eine stillstehende See, welche weisses und von Geschmack süsses Wasser hat, an welcher in den heissen Sommer-Tagen, sich an den Ufern ein gewisses Alaun-Saltz hervor thut, und setzet; Es scheinet aber, als wenn es mehr Saltz als sauer bey sich habe, und schwerlich zu scheiden sey. Die Kamina Masla (oder so genannte Stein-Butter) wovon das veränderte Rußland pag. 181. meldet, schwitzet bey der Stadt Tomskoi aus solchen schwartzen Schiefer-Felsen, von welcher Materie an einigen Orten sonst der Alaun gekocht wird; Es ist diese Camina-Masla über die massen vitriolisch, sauer und astringent von Geschmack.

Albazin, oder *Albatschin*. Eine demolirte Stadt am Amour-Strohm, in der Ost-Taterischen Landschafft Niuchæa gelegen, welche vorhin eine Rußische Gräntz-Vestung gegen die Ost-Tatern gewesen; Die aber An. 1689. durch einen Frieden-Schluß an die Chineser abgetreten und rasiret worden. Man hat von der Stadt Nertschinskoi mit dem Strohm 14. Tage-Reise dahin; Zwischen diesen beyden genannten Oertern giebt es die allerschönste Art Zobeln; Der Boden bey der Stadt Albazin herum, ist flach, und so fruchtbar, daß auch das Geträyde von selbst und ungesäet wächset; Denn, als die Russen zur Sommer-Zeit diesen Ort abgetreten, haben sie müssen das noch unreiffe Korn ungemähet stehen lassen, und weil nun da keine Menschen wohnen, und solches eine Wüsteney worden, so säet sich und wächset das Korn jährlich von selbsten.

Altyn. Eine Silber-Müntze in Rußland hat 3. Kupeiken, 33⅓. Altyn machen einen Rubel; Es ist ein Tatarischer Nahme, und bedeutet Sechs, weil 6. Denga einen Altyn machen.

Ambar. So nennen die Russen ihre Speisse-Kammern, und worinn sie allerhand Supellectilia verwahren; Amber aber heisset bey denen Cosaken und Czerkassen am Schwartzen Meer die Gruben, worinn sie ihr Korn verwahren, oder die Magazins, und in der Arabischen Sprache heißet Amber so viel, als colligiren, zusammen sammlen, oder bringen.

Ambassadeur. Wird in Rußischer Sprache Posoll, und ein Envoye Poslanick genannt; Gonek aber, oder Welikie Goneck, davor Hübner diesen Character in seinen Curiösen und Realen Natur- und Staats-Zeitungs-Lexico, pag. 2087. angiebet, heisset ein Courier.

Ametist. Wird bey Catharinenburg in denen Gebürgen, und zu Zeiten in dem Isett-Strohm gefunden.

Amiantus, oder *Abestus*. In Siberien ist ein Berg, nahe bey dem Isett-Strohm und Catharinen-Burg, welcher etwa An. 1720. allererst gefunden worden; Woselbst solcher in grosser Menge gebrochen wird, wovon Lacken, Handschue, Strümpfe ꝛc. gemacht werden können, und ist unverbrennlich befunden worden. Der Stein ist weiß-graulicht, aber wenn solcher verarbeitet wird, so ist er gantz weiß und weich, als Baumwolle; Es ward von der unverbrennlichen Leinwand auch 1729. in den Gazetten aus Rußland, eins und anders gemeldet, so man hiemit conferiren kan.

Ammoniacum oder *Salmiac* und *Salarmoniac*. Die Russen nennen solches Naschatir, und die Araber Alnushader, wann man von diesem letztern Worte, den Articulum al hinweg nimmt, wird es fast einerley mit dem ersten in der Aussprache seyn, dergleichen Wörter ich mehr in Rußland angemerket, als die Rhabarbara nennen sie Ræwæn; Der Araber aber Ruvam; item Basar und Bazar, ein Marckt, so auch Bagadir und Bahato. In Siberien aber, ohnweit dem Strohm Jenisei, gegen das Eiß-Meer zu, wirft ein brennender Berg eine gewisse Art Asche heraus, die man vor Flores salis Ammoniaci oder Flores Sulphuris nativi hält. Bey den brennenden Bergen Vesuvius und Ætna soll auch dergleichen anzutreffen seyn, vid. Instit. Chym. Pharmaceuticæ Joh. Rosenstengels pag. 195. Es wird dieses aber auch wohl dasselbe seyn, wovon Abulfeda, Ismael, Princeps Hamah, in der Beschreibung seiner Tabellen Londini cIↃ. IXL. ebenfalls folgenden Bericht giebt, nemlich: In Montibus Albotom (welches ohnweit Samarcand) spelunca est, cujus spiraculis occlusis vapor in ea densus exoritur, noctu ignem, interdiu fumum referens, in hoc est Alnushader (Sal armoniac.) Nemo poterit cavernam ingredi, nisi vestimentis crassis, corporique astrictis cooperiatur, & confestim inde Alnushader auferat: Vapor de loco in locum movetur, quem quoad apparuerit, fodiendo consequuntur, si nullus fuerit fornix, qui dilationi vaporis impedimento sit, accedentem non lædit.

Anti-

*Antiquit*äten. Was Scythische Antiquitäten anbelanget, ist es gewiß, daß in keinem Lande in der Welt dieselben rarer, curiöser, und die Scythische Historie mehr erläuternder, als eben im Rußischen Reich gefunden werden. Dabey nur zu beklagen, daß nicht bereits vor 20. biß 30. Jahren der Anfang, solche in den Zaarischen Kunst-Kammern zu sammlen, gemacht worden; Das Veränderte Rußland gedencket zwar etwas hievon, es sind aber die daselbst erwehnte Götzen-Bilder, Minotauren und alte Schrifften nicht bey Samarcand, wie pag. 124. noch bey der Caspischen See, wie pag. 225. erwehnet wird, gefunden worden, sondern man hat solche aus denen Kalmuckischen Wüsteneyen rechts und lincks hinaufwärts den Irtisch-Strohm, so wohl aus denen alten Götzen-Häusern, als Tumulis Sepulchralibus hervor gebracht; und was die daselbst erwehnte Schrifften betrifft, bestehen solche aus Tanguhtisch- Mungalisch- und Kalmuckischen Characteren, welche nicht auf Pergament, sondern auf einen von Baumwolle auch Seyden-Watten ziemlich dicke gemachten und mit schwartzen und blauen Firnis übergestrichenen Pappier, (a) worauf die Characteres nicht geschrieben, sondern gedrucket worden, auf die Art, wie wir unsere Leinwand, oder andere Dinge etwa drucken; (b) da dann die Characteres oder Buchstaben theils gelb oder Gold- theils weiß oder Silber-Farb sind. Solche aber, weil sie bereits in unsern Europa bekant, und durch den Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Hof-Rath Mencken in den actis Eruditorum in Kupfer gestochen heraus gegeben worden, zu welchen, wenn ich nicht die vielen Unkosten gescheuet, wenigstens ein 10. oder 12. Stück hinzu thun können; Die ich aber guten Freunden in ihre Cabinette hin und wieder verehret: So habe diesem Wercke eine andere alte Schrifft beyfügen wollen, welche nicht, wie die vorigen, auf breite und lange blaue Chinesische Seiden-Watte, sondern recht fein weisses Leinwands Pappier geschrieben ist, und zwar dergestalt wie solche auf den Kupfer-Blatt Num. I. in der Länge und Breite zertheilet, sich

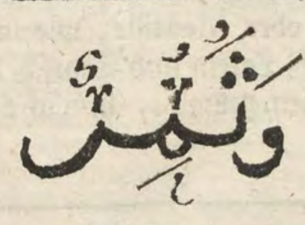
(a) Diese Pappiere sind in grossen Rollen aufgewickelt, nach dem Gebrauch der Alten, und nicht wie unsere Bücher eingebunden gewesen; Es möchten von derselben Art wohl ein paar hundert Blätter in Europa, bey der Schweden Zurückkunfft aus der Gefangenschafft, hinein gekommen seyn; Aber weil solche hier doch nicht können verdolmetschet werden, so ist es schon genug, daß der Character dem Publico, zur Unterscheidung von anderer Orientalischen Völcker Schreib-Art, vorgestellet wird.

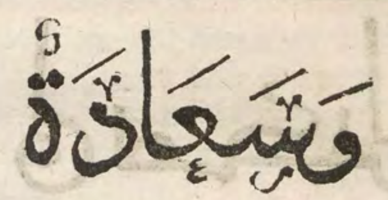
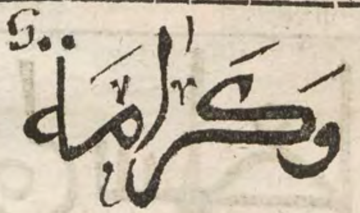
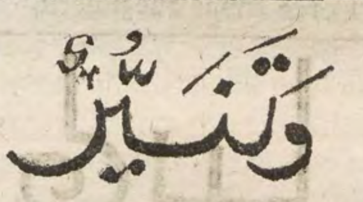
(b) Ich habe in der Stadt Tobolski An. 1723. bey dem General-Gouverneur und Kneesen Czerkaski eine solche Kalmuckische Holtz-Form gesehen, womit dergleichen Characteres gedrucket worden; Bey diesem Herrn sind sehr rare Sachen und Curiositäten zu sehen, wovon er ein grosser Liebhaber ist.

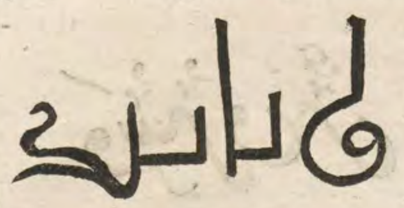
sich præsentiret, davon das Original bey mir habe: A. ist die erste und B. die andere Seite oder reverse; Es sind dieselbe Schrifften fast am Ende des Jenisei-Strohms, in welchen ein kleines Ströhmlein, Nahmens Kemtschyk, einfällt, allwo eine alte Capelle gestanden, von einem Russen aus der Stadt Crasnoyahar gebürtig, gefunden worden: Ich habe diesen Character unterschiedlichen Russen, Tatern, und Calmucken gezeiget, welche selben aber nicht verstanden, wenn ich zu den Titeln Medaillen, Rune-Steine und Characteres komme, werde dergleichen mehr beschreiben; Und betreffend die in gedachten veränderten Rußland erwehnte Götzen-Bilder, Minotauren und dergleichen, so sind solche von bemeldten Oertern und Gräbern nicht allein hergebracht, sondern es sind solche auch von denen Ostiaken am Irtisch-und Obi-Strohm, wie man sie getaufft hat, weggenommen worden, worunter einige, so über eine halbe Elle hoch und von Metall recht künstlich gegossen sind; Die Ostiaken sagen, daß sie solche von denen alten Asiatischen Scythen, oder Tzudis, die vor ihnen da gewohnet, ererbet haben, welches wohl gewiß seyn mag, indem diese tumme und einfältige Völcker, (so mit denen Permeken, Lappen und alten Finnen vor Zeiten ein Volck gewesen) dergleichen Arbeit wohl nimmer machen können, welches auch damit zu bekräfftigen ist, weil ihre übrigen Götter aus groben geschnitzten Klötzern und Steinen, die sie mit allerhand Lappen und Lumpen bekleidet, nur bestanden, als auch mit der hier im Kupffer Tabula IX. vorgestellten metallenen Platte, so bey ihnen gefunden, die sie deswegen verehret und angebetet haben, weil auf selbiger allerhand Thiere, als Hirsche, Hunde :c. zu finden, (c) die sie nicht allein auf ihre Lapp-Trummeln zu mahlen pflegen, und mit solchen Characteren beym Jagen, Fischen :c. ihre abergläubische Abgötterey getrieben; sondern man findet dergleichen Thier-Figuren auch an den Felsen und Steinen. Conferire hiemit Titul Characteres. Der gelehrte Professor ling. Orient. Herr Kehr in Leipzig, hat folgende Explication und Remarque über obgedachte metallene Platte oder Medaille, wie in denen Characteren Tabula X. welche auf Arabisch, Latein und Teutsch, hier aber weiter und völliger in der Auslegung zu ersehen, gemacht, nemlich: Dieser Arabische Spruch, welcher allhier erkläret,

(c) Auf der in Kupffer gestochenen Tabula VI. siehet man solche Trummeln und Götterchen, welche bey den Barabintzischen Tatern gefunden worden, die einerley Aberglauben mit den Ostiaken haben.

Tabula X.

Der alte Arabische oder Kufische Character.	Der neue Arabische Character Nis-'chi.
(Es wird von GOtt gegeben werden) dem Sucher desselben, dem, der ihn suchet, (nachfol- des Gute, als)	لطالبه Lethâlébe-hi
Seegen, Gedeihen, Uberfluß, Glück,	 Barákaton,
und Menge (an Früchten) viele Güter,	 wa- { thsámeron, thsómoron,

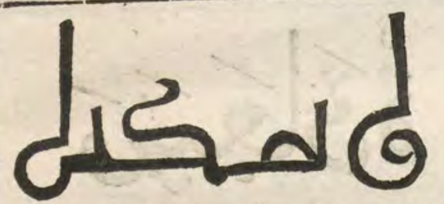
und Frölichkeit,	وسرور wa-sorûron,
und Seligkeit, Hülffe, Gutthätigkeit,	 wa-säädäton,
und Ehre, Würde, Generosität von andern erwiesen,	 wa-kärâmäton,
und Erleuchtung, Ruhm,	 wa- tanáyjoron,
und Bestand, Wohlseyn,	واستقامة wa-ëstekâmäton,



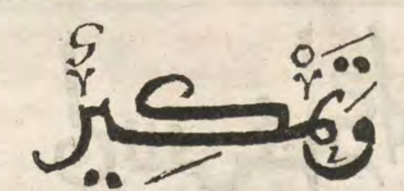
und Verewigung,

وتأبيد

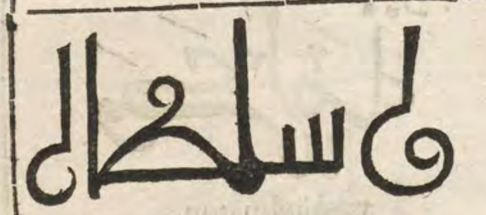
wa-táábîdon,



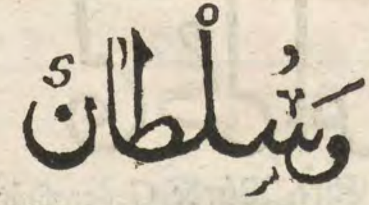
und Vorrath an Getreyde und andern Lebens-Mitteln fürs Zukünfftige,



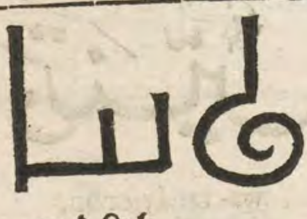
wa-tämkîron,



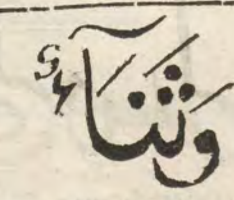
und Gewalt, Autorität, Macht, Force etwas auszuüben,



wa-sulthânon,

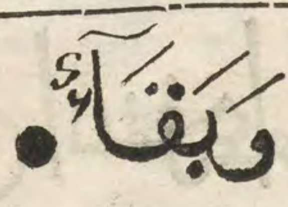


und Lob,



vva-thsänaon,

und Uberlebung, langes Leben,



vva-bäkâon,

kläret, ist mit der uhralten Arabischen Schreib-Art, welche Character Kuficus genennet wird, erhaben, zu lesen auf einer grossen Medaille von Ertz befindlich, nemlich, wie gedacht, im Abrisse Tabula II. Dergleichen die Tatern ihren Generals-Personen vier anhängen, als 2. auf die Schultern, 1. auf die Brust, und 1. auf den Rücken, und Tschârinä (oder die 4. Spiegel vom Persischen چهار tschehâr, das ist, vier, und Türckischen ajna, ايينه oder آيينه ajîne, ein Spiegel) benennen. Die Russen haben diese eherne Medaille oder Platte denen Ostiaken ohnweit Samarovv weggenommen, die es als eine grosse Rarität aufgehangen und angebetet. Es kan solche von den alten Saracenen oder Arabern, welche zu Caroli Magni Zeiten in Trans-Oxana oder Sogdiana hinter dem Caspischen Meer regieret haben, als eine Beute, durch die damahligen Tatern, so wider die Saracenen gestritten, weggenommen worden seyn. Die Gewohnheit, dergleichen grosse Platten und Medaillen anzubeten, kan von den alten Persern, welche zu der Könige Chosroen Zeiten auch eine gewisse Medaille خسرواني درم Chusrevvanî dîrem, oder die Chosrovvanische Müntze genannt, angebetet haben (conferire Meninsky in Thesauro Ling. Orient. p. 1897. unter dem Worte خسرواني Chæsrevvanî, genus nummi vetusti, nempe a Chosroe cusi) auch zu den alten Tatern propagiret worden seyn, zumahlen da die alten Persischen Könige weit in die mitternächtige Länder hinein regieret haben. Folglich hat es gar leicht geschehen können, daß die Scythisch- oder Tatarischen Völcker in Asien auch ihre Religion von den Persern angenommen haben, oder wenigstens einen und den andern Ritum von ihnen beybehalten. Es hat sonsten auch 1725. Jacob v. Melle einige Bogen ans Licht gegeben, in welchen er von denen kleinen güldenen Götzen-Bilderchen, die man Bracteos nennet, und auf Bornholm gefunden worden, handelt, worüber Christianus Democritus seine Muthmaßungen und merckwürdige Gedancken eröffnet. Dergleichen Bractei aber, wie auch andere kleine gegossene Götzen-Bilderchen von Ertz, Kupffer, Meßing, Zinn, Silber und Gold, hat man viel tausend aus denen Siberischen und alten Taterischen Gräbern, oder tumulis sepulchralibus hervor gebracht, und wenn ich bey meiner Anwesenheit in Rußland nicht mit der Geographischen Arbeit mich so sehr occupiren müssen, hätte viel hundert dergleichen zu Pappier bringen können; auf dem Kupffer-Blat Tabula IV. wird man einige finden, als A. war von Kupffer, B. mit einem Glöcklein ebenfalls, C. von Meßing, D. Buckeln von Pferde-Zäumen: item

bey No. V. lit. B. von Kupffer. Ich habe aber auch einige von puren schönen Golde, wie ein halb Qvartier lang, in Gestalt von Minotauren, Hirschen, alten Männerchen, und dergleichen wunderlichen Figuren gesehen.

Apffel. Heisset in Rußischer Sprache Jabliki und in der Taterisch-und Kalmuckischen Alma, welche Wörter Verwandschafft mit einander haben. In Rußland ist eine Art Naliv genannt, welches den Nahmen nach, vollgegossen bedeutet, und solches daher, weil diese Apfel voll von Saffte sind; Sie haben einen süß-säuerlichen und sehr angenehmen Geschmack und Geruch; Wenn sie reif sind, haben sie kein Fleisch, sondern nur Safft; Sie sind so klar, daß, wenn sie gegen die Sonne gehalten werden, man solche durch und durch, ja alle Kerne darinn sehen kan; Und wenn sie vom Baum fallen, zerspringet die Haut und der Safft fleußt heraus. Es ist vielfältig probiret worden, diese Frucht am andern Orten fortzubringen, sie bekommen aber die Klarheit nirgends so, wie in Moscow.

Arbus. Eine Frucht, fast von Gestalt wie die Melonen, welche in Rußland an den wärmesten Oertern, als: Astrachan, Azow, und Kiow wachsen. Die Frucht an sich selbst ist dunckel-grün, gantz rund, oben platt, am Stängel aber mit erhobenen Reiffen und so groß als die grösten Kürbisse; Inwendig sind sie gantz voll Fleisch, haben aber keine Hölen wie die Melonen und Kürbisse; Das Fleisch ist weis oder roth, und wässrig-saffig, zerschmeltzet und zergehet im Munde fast ohne Kauen, der Geschmack hat eine gar angenehme Süsse, und ist dabey kühlend, und durstlöschend, und sehr gesund, so, daß man von solchen auch nüchtern, so viel wie man will, geniessen kan, thut also nicht den Schaden wie die Melonen; Die Blätter an dieser Frucht sind sehr groß, tief gekerbet und dunckel grün; Der Saame liegt nicht wie in Melonen und Kürbissen, sondern im gantzen Fleisch zerstreuet, bis ohngefehr auf 3. Finger breit von der Rinde; Er ist dunckel-grau, und dabey flach, doch nicht so groß wie Kürbis-Körner: In der Türckey und bey dem Tatern werden sie Karbus genannt, welches mit dem teutschen Worte Kürbis verwand; In Rußland aber heisset man solche Arbus; Die Beschreibung der Citrullen kömmt ihnen sehr gleich, wie dann auch der Saame von diesen oder denen sonst so genannten Wasser-Melonen, diesem sehr ähnlich ist.

Archangel. Auf Rußisch Gorod Archangels Koi, ist 500. Werste von der Stadt Wologda, in der Provintz Cholmogorod, am Fluß Divina, und 30. Werste von der weißen See gelegen; Der Imperator Petrus I. hat den Handel auf diesen Ort so weit verboten, daß dahin nicht weiter, als die nahe daran liegende Provintzen handeln dürffen. Eine umständliche Beschreibung von

die-

diesem Orte und denen Waaren, welche aus Rußland sonst vor dem dahin verführet worden, findet sich in dem veränderten Rußlande pag. 407. Wer aber von Archangel nach Petersburg zu Winters-Zeit reisen will, muß sich gewiß wohl vor Kält und Hunger verwahren, indem es zwischen erstbemeldter Stadt und dem See Onega fast gantz wüste, und man wohl 2. oder 3. Nächte unter freyen Himmel schlaffen muß, da weder Hauß noch Dorff anzutreffen.

Argali. Eine gewisse Art wilde Böcke in Siberien bey der Stadt Crasnoyahr hin, welche ihre Hörner nicht oben auf dem Kopff, sondern an der Seite des Kopffs haben, welche so groß und schwehr wachsen, daß diese Thiere nicht auf der platten Erde, wie andere Schaffe und Ziegen, sondern mit aufgerichteten Köpfen unten an den Bergen sich nehren müssen; Es ist dieses dasselbe Thier, welches die Tatern sonst Argara nennen, vid. l' Hist. Genealog. des Taters à Leyde 1726. pag. 72. nicht aber ein Vielfras.

Ariki, oder *Arki.* So nennen die Tatern und Kalmucken den Brandwein, welchen sie von der Pferde-oder Kuh-Milch distiliren; Sie sammlen die Milch in zusammen genäheten rohen Ochsen-Häuten, und lassen solche darin säuren und dück werden, hernach schütteln und rütteln sie solche so lange, bis ein dicker Saan oder Room sich darauf setzet, diesen nehmen sie ab, trocknen solchen an der Sonne, und tractiren die Gäste damit; Die saure Milch aber trincken sie entweder, oder distiliren auch gedachten Brandwein daraus: Die saure Milch aber, welche sie trincken, nennen sie Kumisse.

Arschyn. Ist eine Rußische Elle, hält 28. Zoll einer Hamburger Ellen, sie ist in 16. Werschok oder 16. Theil eingetheilet, hat also jede viertel Elle 4. Werschok, 3. Archyn machen einen Sazohen oder Rußischen Faden.

Asphalt. An dem Irtisch-Strohm, zwischen dem Saltz-See Jamischewa und Sieben Palati oder Häußer, findet sich eine Bituminöse Materie, die da brennet, wenn man solche ans Licht hält, welche in der Erde nicht platt auf einander lieget, sonder schiefer-weise neben einander stehet. Sie ist bräunlicht.

Astrachan. Die Stadt so wohl als der Handel, und die Einwohner dieses Orts sind umständlich in dem veränderten Rußland p. 431. beschrieben, und was den Handel in die mehr Mittäglichen Asiatischen Länder von da aus betrifft, so ist es gewiß, daß man zu und von diesem Ort Correspondence aus gantz Indien haben kan; Etwa ums Jahr 1716. war ein teutscher Prediger daselbst, welcher durch Europa über den Oceanum nach Tranquebar an die Missionarios schrieb, welcher in Astrachan durch einen Malabarischen Kauffmann, der dahin zu Lande über Persien Handels halber kommen war, die Antwort auf sein Schreiben erhielte. Der Kauffmann war aus Coromandel

gebür-

gebürtig, welcher auch gedachten Prediger zu Gaste bat, und Briefe wieder mit sich zurücke nahm. Weil nun dieser Ort von so vielen Völckern des Handels halber besuchet wird, trifft man allda wohl bey nahe 30erley Sprachen an. Die Armenier, welche im Orient, wie bey uns die Juden in Europa handeln, reisen weit und breit, ohne allein in die grosse Taterey nicht, wohl aber nach denen Städten Samarcand, Buchara, Balck, Caskar und der Haupt-Stadt Jerkeen in der kleinen Bucharey. (d) Wenn sie nun dahin Caravan-Weise handeln, haben sie eine achttägige Reise durch lauter Sand-Felder, denn weil die starcken Winde von dem Caspischen Meer ab, über die Fläche, die einmahl gemachten Wege immer mit Sand bedecken, so richten sie sich nach gewissen Sternen. Zu dieser Reise bedienen sie sich der Camele, welche im Nothfall wohl acht Tage, wenn sie nur alle Tage eine Hand voll Saltz zu lecken bekommen, Hunger leiden können; Die Camele tragen nicht allein lederne Schläuche voll frisches Wasser mit sich, sondern es hänget auch auf jeder Seite des Camels ein viereckigter lederner Korb, worinnen weiche Betten liegen, worauf die Passagier sitzen und schlaffen, es können also auch 2. Personen auf einen Camel gute Commodität haben. (e) An. 1642. ist in der Stadt Astrachan eine solche Pest gewesen, daß über 40000. Menschen davon gestorben; Die Crone hat allda 22. und das Kloster 6. Wein-Berge, dieses verkaufft den Eimer Wein zu 3. jene aber zu 4. Griffwen, der Czerkassische Toback, welchen man allda Zchichir nennet, wird vor 4. Grifwen das Pfund zu der Crone Nutzen verkaufft.

(d) Wenn nun die Armenier so gute Christen als Handels-Leute wären, was könten solche nicht unter den Heyden ausrichten, zumahl von der Stadt Jercken nun wieder nach China gehandelt wird, vid. Hornii Neuhoff pars ult. p. 78.

(e) Was den Nahmen Astrachan betrifft, so sagen einige, die Stadt habe solchen von dem Worte Strachan, welches in der Rußischen Sprache einen Durchschnitt bemercken soll; Andere hingegen sind einer andern Meynung; Weil aber von undencklichen Zeiten her dieses ein Taterischer Ort gewesen, und die Tatern solchen in ihrer Sprache Hadschitarchan nennen, und sagen: Tarchan bemercke so viel, wie einer der von aller Auflage frey und eximiret sey, Hadschi aber, ein Haupt und Oberster, ein Führer, Dux; So geben sie dabey vor, daß ein solcher hoher Frey-Herr sich zuerst allda zu wohnen gesetzet, welches nicht allein wahrscheinlich, sondern weil auch in der alten Scythischen Sprache, das Wort Ass eben so viel und fast noch mehr wie Hadschi, nemlich Semi-Deum, oder einen Heerführer, bemercket; So glaube gewiß, daß dieser Nahme nach dem Grunde Ass-Tarchan heissen müsse, und also mit Hadschi-Tarchan einerley Bedeutung haben wird; insonderheit da die Tatern in Siberien annoch eine gewisse Nation zwischen dem Caspischen und schwartzen Meer Ass nennen, davon in Beschreibung der Tatern eins und das andere zu melden Gelegenheit vorfallen wird.

B

Bad, Bäder, warme Bäder. In dem Lande Kamtschatky, so zu dem Siberischen Gouvernement gehöret, sind nicht allein zwey warme Bäder, ohnweit den daselbst befindlichen Feyerspeyenden Berge, vid. meine Carte, sondern es ist auch eines bey dem Kalmuckischen Chontaisch, nicht weit von seinem Sommer-Läger, vorhanden, welches Bad daher auch Issæch kull oder Kalan usun genant wird, denn Issæ in der Taterisch- und Kalan in der Calmuckischen Sprache warm oder heiß bemercket, es möchte aber vor Patienten etwas zu weit dahin zu reisen seyn. (f)

Badian oder *Anisum Stellatum.* Diesen bringt die Rußische Caravan in grosser Menge aus China nach Siberien und Moscow.

Barabintzer. Ein Heydnisches Volck zwischen der Stadt Tara und Tomskoi; Haben und brauchen solche Trummeln als die Lappen, wie zu sehen Tabula VI. Figura. C. und D. mit beyliegender höltzerner Kelle, oder Trummelstock, E. ist das Trummel-Fell, und F. der Handgriff, der sich umdrehen lässet, welchen der Schaman in die Lincke, den Trummel-Stock aber in die rechte Hand nimmt, G. Klapperwerck von Eisen auf einem Querstock. Das veränderte Rußland pag. 76. erwehnet eins und anders von ihren Lebens-Arten und Gewohnheiten; Sie sind vor Alters ein Volck mit den Ostiaken am Obi-Strohm gewesen, welches diese so wohl als jene mir im durchreisen berichtet haben; Die Russen nennen den District, wo sie wohnen, nach ihrer gewöhnlichen üblen pronunciation der Tatarischen Wörter, Barabu; die Tatern und Ostiaken aber heissen solchen Barama. Ich halte, daß dieses diejenige Gegend sey, welche in der Histor. des Achmed. Arabsiadis pag. 106. Adsbara, und bey dem Herbelot in seiner Biblioth. Orient. pag. 383. Aschbara ville de Getes genannt wird, gegen welche Völcker Timur-Beck (oder Tamerlan) die Vestung Scharuchia am Sihon- oder Jaxartes-Strohm (als an der Gräntze,) diese im Zaum zu halten, anlegen lassen; Ich habe diese Barabintzer gefraget, weil sie und die Ostiaken vorhin ein Volck gewesen, warum sie sich denn anders als jene nenneten? Antwort: Sie hätten diesen Nahmen schon damahls, wie sie mit den Ostiaken zusammen gewohnet, gehabt. Weil nun diese und jene, wie vorhin gemeldet, wit denen Permecken oder Biarmiern wiederum eines Herkommens sind, so ist hiebey zu consideriren, was Schæfferus in seinem Lapponia aus dem Buræo, von denen Biarmiern meldet: nemlich,

(f) Das teutsche Wort Hitze und heiß, kan wohl mit dem Taterischen Issæh oder Issech Verwandschafft haben: Gleich wie das Lateinische caleo, calidus, mit dem Kalmukischen Kalan.

daß solche ihren Nahmen von dem Finnischen Worte Warama, welches eine bergigte Landschafft bemercket, hätten; item: daß solche und die Finnen einerley Volck vorzeiten gewesen: conferire hiemit meine Tabula polyglotta, und wie weit die Finnische und Ostiakische Sprache im Dialect einstimmen.

Baumwollen Zeug. Hiemit handeln die Bucharen, und Kalmucken sehr viel nach Siberien hinein, welches von allerhand Art ist, als 1.) Daba, ein schön gantz roth und starck Zeug ohne Glantz, ist aber sehr schmahl und fast unsern groben Cattun gleich; 2.) Taulama, ist breiter; 3.) Biæssi, ist weiß und schmahl, auch ohne Glantz; 4.) Tzacitar, ist auch weiß und schmahl, aber gläntzend; Ferner bringen sie auch schlechtere Zeuge als: Kamki, Sendyn, Kumatsch und Wybick. In alle diese Zeuge können die Mahomedaner, welche in Siberien wohnen, wenn sie sterben, eingekleidet und beerdiget werden, aber nicht in und mit Kitthaica, Ursache, weil solches von Heyden, die nicht ihrer Religion sind, gemacht wird. Denn alle das übrige wird in den Bucharischen Städten, als: Turphan, Chamill, Jerken, Kutzai, Axu, Caschkar &c. worinn Völcker des Mahomedischen Glaubens wohnen, verfertiget.

Bazar. Ein Arabisches Wort, welches nicht allein von den Persern abgenommen, sondern auch in Rußland gangbar worden. Es bemercket solches aber nichts anders, als eine grosse, lange und breite Gasse, wo nichts denn Kram-Buden und Gewölber sind, woraus in allen Rußischen Städten die Märckte bestehen, die nicht so viereckicht, wie bey uns, gebauet sind; Sonst aber wird in der Sclavonischen und Rußischen Sprache der Marckt Reddi auch Torg genannt, welches letztere in der Schwedischen Sprache auch ein Marckt heisset.

Belaja Rybiza. Ein Fisch im Fluß Wolga, gantz weiß, und so groß als ein grosser Lachs, ist einer von den besten und delicatesten Fischen in Rußland. Die Eyer oder der Rogen ist roth, und so groß als kleine Erbsen. Er wird von vielen vor weissen Lachs gehalten. In Siberien wird er nur in denen Flüssen Obi und Irtisch gefunden, und wird allda Nelma genannt.

Belgorod oder *Bielagrod.* Eine hübsche Stadt in Klein-Rußland oder in der Ukraine, wovor Hübner in seinem Staats- und Zeitungs-Lexico das Städtlein Bialogrodko, nicht weit von Kiow, genommen, welche er in Wolien stellet. Diese Stadt ist von Wolodimiro I. angeleget, im Jahr der Welt nach Rußischer Rechnung 6498. und ist vor alten Zeiten die Haupt-Stadt in der Ukraine gewesen; in welcher nachgehends eine starcke Besatzung wider die Türcken allezeit gehalten worden; Der Commendant daselbst ist ein General-Lieutenant, welcher unter seinem Commando zwey General-Majors und 10. Obristen zu Pferd und Fuß hat; Denn, so wie in der Stadt Baturin der Cosacken Feld-Herr, also residiret hier der Rußische General in der Ukraine. Der Strohm Donez fliesset durch diese Stadt, von welcher nicht ferne über den Strohm eine von Holtz gebauete Brücke ist; eine viertel Meile von der Stadt liegt ein grosser Kreid-Berg, woselbst solche vor Alters gestanden, von welchen weissen Berge die Stadt auch ihren Nahmen erhalten; in folgenden Zeiten aber ist selbe nach demjenigen Thal, zwischen 2. Bergen, wo sie innen lieget, transportiret worden. Sie wird in die Alt- und Neu-Stadt getheilet, und hat drey grosse Vorstädte, die Alte ist mit Wall und Graben, die Neue aber nur mit Palisaden befestiget; man saget, daß sich allda weder Mäuse noch Ratten finden sollen; Die Guarnison darinn bestehet meist aus Alt- und Neu-Teutschen Officiern, welche daselbst eine Lutherische Kirche haben, so bey Regierung des Zaaren Alexei mit den Rußischen Regimentern dahin gekommen; Anno 1706. wurde diese Stadt durch eine unversehene Feuersbrunst meistens in die Asche geleget.

Beluja. Ein Fisch in Rußland, auf Ungarisch, Haußen, genannt, wird in denen Flüssen, so nach dem Caspischen und schwartzen Meer gehen, gefangen, man findet sie auch in der Ost-See, aber sehr selten, und bey weiten nicht so groß als in der Wolga und in dem Donn-Strohm. Dieses ist einer von den grösten Fluß-Fischen in der Welt, den man zur Speise braucht. Ich habe einen gesehen von 56. Englische Fuß lang, und beynahe 18. dick; Die Haut von oben ist lichtgrau, unterm Bauch weiß ohne Schuppen, dem Stör fast in allem gleich, doch der Ryssel stumpffer, das Fleisch ist gantz weiß, mürb, schmackhafft und nicht ungesund, worinn wenig Knochen oder Knorpeln, ausgenommen in dem Kopff. Die Grossen werden in Stücken zerhauen, eingesaltzen, und nach Moscow, auch andern Provintzen verkauffet. Die kleinen aber, welche nicht über 15. Pude, (so 600. Rußisch- oder 502½. ℔. Hamburger ist,) werden zur Winters-Zeit, wenn sie gefangen werden, unzerschnitten nach andern Oertern gebracht. Von diesem Fische hat man gesaltzen und geräuchert Fleisch, welches nach denen Theilen, wovon es genommen, genannt wird, als: 1.) Kosiak, ist aus dem Rücken, 2.) Tescha, von dem Unter-Bauch, 3.) Tumak, aus den Backen, welches das beste, 4.) Kawardak, das feste Eingeweide, als Hertz, Leber, Magen mit dem Fette, 5.) Zunge mit der Kehle, 6.) Caviar, 7.) Weziga, und 8.) Carluk oder Haußblasen. Der Nahme dieses Fisches, Beluja, bedeutet der weisse, wegen seines weissen Fleisches; Man findet bey diesem Fisch im Kopff,

wie auch im Magen, grosse Steine; ich glaube aber nicht, daß solche zu was gebraucht werden. Die Magen-Steine sind schwartz und hart wie Probir-Steine; es ist glaublich, daß er solche in sich schlucke, nicht aber, daß sie im Magen wachsen; Denn was man von denen Steinen, die im Kopffe seyn sollen, spricht, habe nicht recht können erfahren, ob es sich also verhält.

Berg oder **Berge.** Feuerspeyende Berge giebt es auch in Siberien, nemlich einer am Chatanga-Strohm, nicht gar ferne vom Eiß-Meer, und dem Fluß Jenisei; der andere findet sich in Kamtschatki; Ferner ist auch bey dem Baikalischen See eine Höhle, aus welcher vormahls Feuer und Rauch herausgegangen, wovon Isbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung ebenfalls Bericht giebet; Es scheinet, daß dieses letztere der Ort sey, wovon die Patres Missionarii, als Vincent. Belaucensis lib. 32. Cap. 24. und Jean Curpinus gedencken, welche als sie in der Tatarey gereiset, einem See, der voller Insuln gewesen, vorbey gereiset, den sie zur lincken Hand liegen lassen, allwo, laut ihren Bericht, aus einer Höhle viel Rauch und Wind herausgegangen. Sie sind von hier ab in der Mungalen Lande zu dem Taterischen Chan gekommen. Ebenfalls findet sich zwischen der Stadt Tomskoi und Kusnetski, bey denen Abinzischen Tatern, eine solche Stelle, allwo zu Zeiten Rauch und Flammen aus einem Gebürge fähret. Durch was für sehr hohe und lange Gebürge sonsten das Rußische Reich nicht allein von andern Ländern und seinen Nachbarn, sondern auch innerhalb abgetheilet ist, wird aus anderer, als auch dieser meiner hiebey gehenden Geographischen Charte zu ersehen seyn; Denn gegen Mittag und Persien hat solches den Caucasum, und innerhalb wird es durch die Riphäischen Gebürge, und den per abusum so genannten Imaum abgetheilet; derer alten Autoren so bekannter Taurus aber berühret solches zwar nicht, scheidet aber die Usbeckisch- und Kalmuckische Tatarey von Indien; und bey dieser Gelegenheit, unter dem Titul von denen Bergen, muß ich eins und anderes von dieser obgenannten Gebürge corrumpirten Benennungen gedencken, dabey ich denn zugleich dieses, an statt vieler andern Exempel, zu einer Probe darstellen will, ob ich zu weit gegangen, wenn in diesem meinem Wercke die Derivationes einiger Benennungen von Gebürgen, Flüssen, Völckern und Ländern, welche im Occident bey vielen alten Autoren gebräuchlich, mit denenjenigen noch würcklich im Orient verhandenen Nahmen zu vergleichen gesuchet; welches doch eines theils nicht ohne Vorgänger (g) und angeführten Beweiß, andern theils auch in solchen Absichten

(g) Conferire Matth. Belii de vet. litter. Hunno-Scyth. exercit. Sectio II. §. IV. & Sectio V. §. I

sichten geschehen, damit, wenn heute oder morgen ein Peregrinant in diese Länder kommen sollte, er sich im Nachfragen und discouriren mit denen Einwohnern den Kopff nicht so sehr maceriren möge; Denn es verlange nur jemand einige Umständlichkeiten von diesen Gebürgen zu wissen, und bediene sich obgedachter und mehr dergleichen Nahmen, so wird zum wenigsten ein Tater, Kalmuck, Ostiake, Persianer, Indianer, und wie sie alle Nahmen haben, nicht wissen, was und wovon er redet; Da es nun bekannt ist, daß obgedachte Nahmen der Gebürge bey denen Auctoribus, als Nomina propria, festgestellet sind; so will ich erstlich zeigen, wie solche nur pure alte Scythische Nomina Appellativa, und solche General-Nahmen sind, als wie etwan Montes, Montes-Albi & series montium &c. und hernach, wie solche in der Aussprache verdorben worden; Von denen Riphäischen Gebürgen habe in der Einleitung p. 106. in der Nota schon etwas gedacht; wobey noch dieses melde, wie es mir gantz wohl bekannt ist, daß dieser Gebürge Benennung aus dem Griechischen von andern hergeleitet wird. Es haben aber viele Autores dergleichen alte Orientalisch-Scythische Benennungen, wenn sie ein und ander Wort in der Griechischen Sprache gefunden, so einiger massen mit solchen im Laut gleich gewesen, bald daher geleitet; (h) Da doch, wenn wir von derer Sprachen Alterthum judiciren sollen, die Scythische wohl so alt, ja wohl noch älter als die Griechische ist, welches der Egyptier und Scythen Disput beym Justino nicht allein ausweiset, sondern es ist auch hierüber zu conferiren, was in der

 Schwe-

(h) Es ist nicht zu leugnen, daß nicht aus dem Occident von denen Griechen und Römern unterschiedliche Benennungen in den Orient solten hinein gekommen seyn, sonderlich was Nahmen von Künsten, Moden, Wissenschafften, Instrumenten und dergleichen sind; Aber hier ist die Rede von der allerersten und einfältigsten Zeit unter denen Scythen, welche, wenn wir solche in denen jetzigen Gewohnheiten derer Völcker des Nord-Ostlichen Asiens gegen einander halten, werden wir häuffige Gleichheiten in Benennungen der Natürlichen Dinge, in einfältigen Lebens-Arten der Menschen, und in vielen Weisen und Gewohnheiten, finden, die denn ohne Zweiffel zuerst aus dem Orient, allwo die Einfalt zuerst regieret, nach dem Occident hinein gekommen, und weil nun dergleichen reliquien in dem Nord-Ostlichen Asien mehr und häuffiger übrig, als in Europa, Ursachen, weil die Nord-Asischen Einwohner durch die Abgelegenheit, und so viele tausend Dinge, wie wir in Europa, nicht so sehr verändert worden, also ist wohl in diesem Stücke ehe zu vermuhten, daß dergleichen Nahmen von denen Scythen und nicht Griechen in dem Nordischen Europa gekommen; Dabey es denn ein Unglück ist, daß wir uns die erste Einfalt derer Menschen, nicht wie solche zuerst gewesen, so vorstellen können, sondern selbe mit den folgenden, da die Leute schon Klüger und verschlagener und die Schiffahrten erfunden worden, vergleichen wollen; aber solte man unter dergleichen Menschen, die in solcher natürlichen Simplicität leben, und die nicht von so vielen Inventionen wissen, kommen, (wie wir uns denn ein gleiches in dem Nordischen Europa bey den ersten Zeiten vorstellen müssen,) wir würden in vielen Dingen eines gantz andern öffters überführet werden.

Schwedischen Bibliothec 1stes Stück pag. 48. Nota 6. angeführet worden: Wesfalls denn, weil solche und dergleichen mehrere Nahmen, nur Appellativa sind, auch an andern Oertern in gleicher Pronunciation sich haben finden können, e. g. Wenn Rubeck in seiner Atlantica auch Riphäische Berge zwischen Schweden und Norwegen setzet; Wie ich denn ein gleiches Exempel in der Einleitung pag. 35. Nota (**) von den Nahmen Mœotis, Mœothidis gewiesen, item auf einer andern Stelle dargethan, daß der Nahme Balticus oder Gualthicus mit dem Nahmen Gualinski, welchen die Russen dem Caspischen Meere, in Ansehung anderer kleinen Seen, von dem Slavonischen Worte Guala, das ist, gewaltig, mächtig, fürtreflich und groß, geben, einerley sey; (i) Ja, daß das Wort Gandui, womit der sinus Botnicus benennet worden, vid. Schæfferi Lapponia, und der Nahme Gandewyk, wodurch einige das Mare album verstehen, mit dem Worte Gandi-misch, oder Gandimies, wovon die Ostiaken am Obi-Strohm, ihren District, welchen sie bewohnen, nennen, vid. verändertes Rußland pag. 187. §. 25. ein Ding und Meinung sey; zumahl deren Sprache von der Wogullzischen und Finnischen nicht so gäntzlich unterschieden, wie §. 26. bemeldter Autor bemercket hat, sondern es ist vielmehr das Contrarium in meiner Tabula Polyglotta angezeiget worden. Endlich ist bey diesen Riphäischen Gebürgen annoch anzumercken, daß sich daselbst kein Bär, Wolff, Fuchs, Hase noch ander Thier aufhält. Denn es wächset da keine Stauden-Frucht, wovon sich das kleine Wild sonst nähret, deme von dem grossen nachgestellet wird; Daher Plinius solche Berge Ursache zu nennen gehabt: Montes a rerum Natura damnatos. Wenn demnach das Alterthum dieses an sich gehabt, daß darinn so viele Dinge nur mit solchen General-Nahmen benennet worden, indem viele Gegenden theils noch nicht so häuffig mit Völckern und Städten besetzet, theils in ihren Eigenschafften noch nicht bekannt gewesen, wornach in folgenden Zeiten denen Dingen die Nomina propria allererst gegeben worden; so ist es nicht zu verwundern, wenn solche und dergleichen alte Benennungs-Arten auch zu Zeiten in Europa beybehalten worden, e. g. was ist das Riesen-Gebürge anders, als nur das hohe Gebürge, wie pag. 106. in der Nota gezeiget; item was bedeutet der Nahme derer Alpen anders, als die mit Schnee bedeckte Montes Albi, dergleichen Gebürge die Russen Bielaji, oder die Weissen nennen; Eben aber also ist es auch mit dem Nahmen Imaus, welches die Tatern in ihrer Sprache Imustag

(i) Die Tatern nennen den Palum Mœothidem ebenfalls Baltschimkin. vid. l'Hist. de Timur Beck Tom II. pag. 365. item Confer. Beckmann. in Not. Orb. Terr. & civ. über den Nahmen Balticum.

tag auch Imussahr nennen, denn Mus oder Maus heisset bey ihnen Eiß, vor welches sie den vocal I. in der Aussprache setzen, Tag aber bemercket Gebürge, welches also das Eiß- und Schnee-Gebürge andeutet; Daher denn diese corrumpirte Benennung Imaus entstanden; Und eben so verhält es sich auch mit der Benennung des Caucasi, welches andere aber auch Caf, Caph, oder Caco nennen; Cuho und Coho heisset in der Persischen Sprache generaliter nur ein Gebürge, welche Redens-Art man ja auch wohl in Teutschland brauchet, e. g. wenn eine bergigte Gegend nur das Gebürge, in Ansehung des platten Landes heisset, aus welchen Worte Coho, wie der Nahme Caucasus daraus formiret, und endlich ein Nomen proprium worden, Hadrianus Relandus in dissert. VIII. de vet. ling. Pers. pag. 155. schon längst erwiesen. Wenn aber dieses Gebürge bey denen Arabern auch zugleich Caph oder Caco heisset, wird solches eine andere Bedeutung haben, nemlich, daß es entweder nur ein Particulier-Stücke dieses Gebürges andeute, oder daß dieses Wort auch dem gantzen Gebürge den rechten Nahmen Caucasus, oder selben ein Nomen proprium gegeben habe. Ich habe bereits in der Einleitung pag. 21. §. XLIII. von einer in dem Caucaso sich zugetragenen Historie etwas erwehnet, welche man weiter nachlesen kan, in der Historie des Genghizcans pag. 8. von Mons. Petis de la Croix ausgegeben, it. in Hist. Sin. Abd. Beid. p. 71. & 72. die Andr. Müll. Greiffenhagen. ans Licht gestellet, welche von dem Herbelot in seinem Dict. Orient. p. 489. und in unserer Histoire Genealogique des Tatars p. 74. & 75. bekräfftiget wird, womit meine Einleitung p. 124. & 125. in denen Noten zu conferiren. Diese Historie giebt uns an Hand, daß die alten Stamm-Väter einer Taterisch Mungalisch-Scythischen Nation, welche Kajan und Dokos genannt werden, auf eine seltsame Art in die Cuhistanischen oder Caucasischen Gebürge, die zuvor nicht bewohnt gewesen, hineingerathen, und nachdem sie sich in einer Zeit von 450. Jahren darinnen sehr vermehret, und einen weitern und grössern Raum zu suchen genöthiget worden, hätten sie zum Auszuge keinen Weg anders finden können, als daß sie sich in dem Gebürge auf einer gewissen Stelle, wo viel Eisen-Ertz gewesen, auf Angebung eines Schmiedes, und vermittelst eines grossen Feuers, einen breiten Weg gebahnet, daher die Mungalen zum ewigen Andencken dieses Auszuges jährlich eine Ceremonie und Fest hielten, nemlich daß alsdann ein glüendes Eisen ins Feuer geleget würde, worauf der Chan zuerst mit einem Hammer und nach ihm alle vornehme Herrn einen Schlag thun müsten. Gleichwie ich nun bereits vorhin, bey oben citirten paginis der Einleitung, meine Gedancken über die Fabel von der Anschmiedung des Prometei in dem Caucaso,

caso, und wegen seiner Befrey- und Erlösung durch den Vulcanum eröfnet, und dabey erwehnet, wie applicable solches auf diese Historie sey, so wird zu Bestärckung dieser Meynung ferner dienen, wenn hiebey anführe, daß einige Autores dieses Gebürge Cauka-gora nennen, und dabey sagen, es bemercke solches Wort in der Sclavonischen Sprache so viel wie ein Eisen-Berg, vid. Anonym. des mächtigen und grossen Reichs Muscowiens pag. 264. Nürnb. 1687. Ob nun zwar diese Explication ebenfalls mit obgenannten Scythisch-Mungalischen Eisen-Berg zu vergleichen, so wird solches dennoch nicht allein viel deutlicher erscheinen, wenn wir dieses Wort nach seinem Grunde ansehen, indem Kauka eigentlich in der Sclavonischen Sprache geschmiedet, oder eine Schmiedung heisset, (k) welche Handthierung sonst hauptsächlich mit Eisen umgehet, sondern es möchte solches Wort auch gar füglich der Ursprung des vorhin erwehnten Nahmens Caw, Caph, oder Cavcasi seyn, zumahl die Historie in der Ausdeutung und Gleichförmigkeit des Wortes augenscheinlich accordiret. Will aber dennoch jemand diese Meynung bestreiten, so bringe er erst so viele merckliche und applicable andere Umstände bey, so kan selben hernach zu gefallen die meinige gerne fahren lassen. Was nun den Nahmen Taurus endlich betrifft, so werde vorhin in meinem Prodromo erwehnet haben, daß Tau und Taui in der alten Taterischen Sprache, Tag aber in der neuern wiederum ein Gebürge oder ein Berg heisse, daher die Nahmen Tauistaner, Tagestaner, oder Berg-Tatern, item: in der Alt-Scythischen Sprache Taunasis, König und Herrscher eines bergigten Landes oder Gegend entstehen, an welchen Worten Tau und Taui die Silbe os und us, wie vorbemeldter Reland von dem Caucaso ebenfalls erwehnet, nur angehänget ist; Die Tatern in Siberien setzen sonst bey allen Nominibus propriis derer Gebürge folgendes Wort hinzu, und sagen: e. g. Abulchan-tau, Cara-tau, Arr-tau, Carr-tau, Arbatasch-tau, &c. einige Tatern aber sprechen solches Dag-Dak, Dau oder Daui aus, man bemercke hiebey, was Strabo lib. 7. schreibet, nemlich es wären die Daci vor Alters auch Daui genannt worden. Wie augenscheinlich es nun ist, daß oberwehnte Nahmen aus dem Nord-Östlichen Asien entstehen, von denen Europäischen Scribenten aber in der pronunciation verderbet worden, lasse andere judiciren, und da man bey solcher und dergleichen mehrern Anzeigungen, gelehrte Leute

(k) Daher obgedachte Histoire de Genghizcan pag. 8. erweiset, wie einige Autores den grossen Genghizcan aus Mißverstand vor eines Schmiedes Sohn ausgegeben; Zumahl derselbe sich mit diesen Mungalischen Geschlecht, welches durch die Schmiedung aus dem Gebürge gegangen, alliiret.

bereits zu Vorgängern hat, wie oben erwehnet, deren Meinung ich durch meine wenige Experience nur zu secundiren gesuchet, so hoffe auch so vielmehr anderer Gelehrten Approbation; Denn so wie es in diesem Stücke ist, also gehet es auch in vielen hundert andern Dingen; e. g. die Alten geben dem Dniester-Strohm den Zunahmen Axiaces, solches ist nun abermahl ein Taterisch-Scythischer Nahme, denn Axi oder Axsui heisset in ihrer Sprache weisses Wasser, dergleichen Nahmen man in der Tatarey sehr viele findet, als Axiketh, Axsui, Ackbalick, Ack-Tura und Acksin; vide meine Charte: Ich habe damahls, als ich An. 1709. den Dniester-Strohm bey der Stadt Bender gesehen, über dessen weissen und leimigten Wasser meine Speculationes gehabt, und finde nun erst, daß so wie die Tatern dergleichen weissen Ströhmen den Nahmen Axsui oder Acksui noch heute zu Tage beylegen, es eben auch vor Alters mit der Benennung dieses Strohms müsse ergangen seyn; Und auf die Art und Weise haben die natürlichen Beschaffenheiten derer Dinge, item: die Gewohnheiten und Weisen in dem menschlichen Leben zur Benennung vieler Sachen die Hand gebothen, und Gelegenheit gegeben; Denn, man betrachte zum Exempel dieses eintzige nur allein, weil unsere erste Vor-Eltern, ehe Städte gebauet worden, unter Zelten und Hütten wohnende Menschen, und dabey Vagabundi gewesen, ob nicht diejenigen unter ihnen, die sich an einen oder andern Orte fest gesetzet, und stehen geblieben, von dem natürlichen Wesen des Stillestehens, Nachbleibens, sich Niederlassens, und des Ruhens nach der Wanderschafft, die Stehende oder Städtische genannt, und daher der Nahme und das Wort Stadt genommen worden; welches in diesem Stücke abermahl sowohl mit der Orientalischen Völcker Gewohnheiten, als auch Sprachen zu bekräfftigen ist; Denn auf gleiche Weise heisset bey denen West- und Usbeckischen Tatern das Stillestehen und Nachbleiben Chall und Kall, und daher Kalla bey ihnen eine Stadt; was nun diese Kall nennen, das heissen die Siberische und mehr Nordliche Tatern turr; das ist, halt an, stehe still, bleib stehen; (l) von welchem Worte bey ihnen wiederum eine Stadt und Residentz Tura, oder Turuja genannt worden. Ja, weil in der Persisch- und Türckischen Sprache Wilajett (welches die Ost-Tatern Ulajett pronunciiren) eine Stadt heisset, solten denn nicht auf eben diese Art auch hiemit die Lateinisch-Teutsch- und Frantzösischen Wörter, als Villa, Villaje, ein Weiler, weilen und verweilen, eine Verwandschafft haben; indem ja Kalla, Tura und Stadt von gleicher

(l) Dieses Wort turr brauchen die Nieder-Sächsischen Bauren noch diese Stunde, wenn sie ihre lauffende Pferde arretiren; an dessen statt einige purr sagen.

Weise und Gewohnheit ihren Nahmen empfangen; conferire hierüber Rubecks Atlant. Tom. I. p. 26. & 27. von derivation derer Nominum propr. & Substant. Wenn aber auch bey diesen Völckern Schar oder Cair eine Stadt heisset, so entstehet solches von denen Worten Seher und Seherlii, welches ein Handelsmann und Bürger heisset; und weil die Griechen das h nicht gerne aussprechen, so wird man nun wohl begreiffen, wo der Nahme Seres bey denen Alten herrühret. Ich wolte zwar wohl weiter gehen, und zeigen, (weil in diese Materie hinein gerathe,) wie mit denen obgenannten Wörtern Turr, Tura und Turuja, die Nahmen, als Troja oder Turuja, welches die erste Stadt gewesen, die von denen Francken erbauet worden, wie Mezeray bezeuget, und Caspar Abel in seinen Teutschen und Sächsischen Alterthümern p. 501. & 505. beyflichtet, einerley seyn; item: daß der Nahme derer Turinger, welches Leute gewesen, so vor andern Völckern in ihrem Lande stille gesessen, vid. itztgedachten Autor p. 425. hiemit nicht weniger accordire; so auch, wie in diesem dasjenige richtig zutreffe, was Lœscherus in lit. Celtic. p. 28. von dem Worte Durr bemercket, nemlich daß solches vorzeiten bey denen alten Britanniern und Galliern eine Stadt, eben wie noch heutiges Turr, oder Tura, solches bey denen Tatern bemercket, davon das Wort Dirr, i. e. Habitatio, Domicilium, Hospitium, in dem Chaldäisch- und Rabbinischen nicht so sehr differiret, geschweige, was von denen Turonibus des Ptolomæi noch zu sagen wäre; allein weil unterschiedliche Leute besorgen, ich möchte mich zu weit in dergleichen Dinge einlassen, so will hievon schweigen, und zum Beschluß dieser Materie nur alleine noch erinnern, so jemand in denen alten Mappen und Beschreibungen folgende Nahmen findet, als: Belgian, Seyebi, Annibi, Auxzacii, Ottorocorhas und Giphar &c. so kan er sicher dafür halten, weil dieses letztere in der Taterischen Sprache Muscus oder Bisem, heisset, daß solches nichts anders als das Gebürge, wo die Muscus-Thiere sich aufhalten, bemercke, Belgian aber eine series montium bezeichne, zumal Bill oder Bell in der Taterisch-Arinzischen Sprache ein solches bezeichnet; Seyebi sind die Seyantzischen Gebürge am Jenisei-Strohm, wo die Seyani oder Soyotten wohnen; Annibi aber die Annuischen Berge bey den Abakan-Strohm; Auxacii bemercken die Berge bey denen Städten Axu-Kutschai, und Ottorocorhas das Gebürge bey der Stadt Othura. Das Promontorium Tamos, wird einen Cameels-Rücken bedeuten, weil Tame in der Tarischen und Kalmuckischen Sprache ein Cameel heisset; so gestalte Gebürge nennen die Russen Werbludschi spina, e. g. zwischen Irkuhtski und den Jenisei-Strohm. Und so viel von diesem.

Berg-

Berg-Amt. In der Stadt Catharinenburg, (wovon besser unten) ist die Zusammenkunfft des Siberischen Ober Berg-Amts, welches aus vier Personen bestehet, als 1.) Ein Ober Berg-Hauptmann, 2.) Ober-Bergmeister 3.) Ober-Zehendner, und 4.) Ein Ober-Hüttenmeister. Dieses Ober Berg-Amt hat unter sich gantz Siberien, Ugoria, Permia, und Wiatka, von welchen biß dato fünff Berg-Aemter, als das Ugorische, Solikamskische, Kungurische, Tomski und Daurische, dependiren; Die Bergmeister sind alle fünffe Teutscher Nation, wie auch andere Officirer, Meister und Bediente.

Bergwercke. Im Rußischen Reiche ist 1.) in Siberien und in der Provintz Dauria eine Silber-Grube bey der Stadt Argun und dem Strohm Serebrincka, welche ziemliche Ausbeute giebet; Wobey sich eine grosse Menge Bley findet, so aber wegen manquement der Leute und Fuhren, auch weiten und langen Weges daselbst unbrauchbar beliegen bleibet; Und weil hievon nicht weit gegen Westen, bey dem Ströhmlein Aga, auch Kupfer- und Eysen-Ertz in ziemlicher Menge gefunden wird, welches aber aus Mangel der Leute ebenfalls noch nicht aufgenommen werden kan; so ist bey diesem Arganischen Bergwercke ein gantzes Berg-Amt verordnet, dabey die Meister, Griechen, Sachsen, Schweden und Russen. (m) 2.) Ist in Rußland sehr viel

Kupfer

(m) Von diesem Argunischen Silber-Bergwerck wäre viel zu melden, weil solches vor uhralten Zeiten schon bekannt gewesen, ehe die Russen dahin gekommen, vide Isbrand Ides Reise-Beschreibung p. 63. welcher davon also schreibet: Ungefehr 8. Meil von Argunskoi fällt ein das Silber-Bächlein, oder auf Rußisch Zerebrenka, auf Mungalisch Munga-gol (weil Munga Silber, und Goll, oder Koll, ein Fluß, oder Bach, heisset.) Zwey Meilen aufwärts diesen Strohm sind die Silber-Minen, allwo in alten Zeiten die Niuchæer und Mungalen viel Silber gegraben, und dieses ist eben auch derselbe Ort, wovon l'Histoire genealogique des Taters, a Leyde 1726. pag. 108. & 109. redet, welcher Alackzin genannt worden, woselbst so viele Silber-Minen in der Nähe gewesen; vide hierüber meine Charte, allwo nicht allein ein Ströhmlein, Alackzin genannt, im Argun einfällt, sondern woselbst auch dicht dabey das Gebürge Alaczin genannt wird. Die uhralte grosse Stadt aber, welche dieser Taterische Autor Alaczin nennet, ist die verwüstete Stadt Taiminzin, weil Taiming in der Taterischen, Alack aber in der Mungalischen Sprache bunt heisset, wegen der bunten und scheckigten wilden Esel und Pferde, so es daselbst giebet. Siehe die Beschreibung Isbrand Ides pag. 75. von der alten Stadt Taimingzing, allwo ein Chan Utai vor alten Zeiten regieret, ja ich halte dafür, daß dieses dasjenige Land und der Ort sey, wovon Marcus Paulus lib. I. Cap. 62. & 66. folgendes schreibet: Hier in diesem Lande ist ein Volck, Argun genannt, welches vor andern dasigen Völckern verschlagener, vernünfftiger und arbeitsamer ist. (Man conferire dieses mit Isbrand Ides, was für Rudera von Städten, Schantzen, Mühl-Steine, und alte eiserne Wagen-Räder er auf dem Wege daselbst gefunden.) Und ferner: Hier sind auch die Landschafften Jog & Magog, die sie Lug & Mungug nennen. (Welches Monf. la Croix in seinen Genghizcan, pag. 6. nach der alten Scribenten Bericht, just an diesem Ort, und zwar oberhalb China in Nord-Ost placiret.) Und endlich: In dem Gebürge von dieser Landschafft, sind grosse

Kupfer als an den Wiatka-Strohm, bey dem Städtlein Malmisch, und am Kama-Fluß bey den Ort Alaboga sind 2. Stellen zu 2. a 3. Meilen von einander, wo Kupfer-Ertz, welche bey dem Orte Sarasell ihren Schmeltz-Ofen gehabt, die aber (wo sie nun nicht wieder aufgenommen) bey meiner Zeit niedergelegen; item: am Czussowoja-Strohm und in Ugoria, in denen Uralschen Gebürgen, findet man ebenfalls dieses Ertz; Sonderlich nicht weit von der neu angelegten Stadt am Iset-Strohm, Catharinaburg genannt; weiter findet man im Casanischen Gouvernement, wie auch bey Olonez zwischen den Ladoga und Onega ebenfalls Kupfer und was 3.) das Eisen-Ertz anbelanget, so ist Rußland voll davon, das beste aber ist in Ugoria und in Siberien, unter welchen das Jeniseische das allerfeinste und schönste, davon man gemachte Sachen nach Holland und Engelland bringet.

Berkowez. Rußisches Gewicht, hält 10. Pud oder 400. Rußische Pfund, so 335. Hamburger machen, welches in dem Hübnerischen Curiösen und Realen Natur-Kunst-und Handlungs-Lexico p. 1216. etwas versehen worden.

Bernstein. Man hat einige Stücke zwischen den Chatanga-und Jenisei-Strohm gegen das Eiß-Meer zu, wie auch in der Sand-Wüsteney zwischen Mungalien und China gefunden.

Biber. Auf Rußisch Bobri und Taterisch Condus genannt; In der Siberischen Provintz Kamtschatka sind sehr grosse, die Haut ohngefehr 4. Engelische Fuß lang und $2\frac{1}{2}$. Fuß breit; Die Haare sind kohlschwartz, kurtz und weich, solche Häute werden in China bis zu 60. Rthl. das Stück verkaufft, in Rußland aber werden sie nicht höher als höchst zu 20. Rubel bezahlt, weßfalls wenige nach Rußland gebracht werden; ob dieses aber eine rechte Biber-Art sey, ist noch ungewiß. Man giebt ihm aber den Biber-Nahmen, weil er einen Biber-gleichen Schwantz hat, und im Wasser lebet; Sonsten findet sich die rechte ordinaire Art in Siberien am Obi, Irtisch, Czulim, Kia, und mehrern Ströhmen sehr häuffig, und die man ziemlich wohlfeil daselbst hat, werden aber mit guten Vortheil nach der Mungaley und an viele andere Tatern verkaufft, die ihre Röcke damit bebremen. (n)

Silber-Minen etc. In Summa alles dasjenige, was dieser Autor allda meldet, als von den wilden Thieren, Geflügel, Fasahnen, und dergleichen item: von den grünen Jaspis, Lapis Lazuli, auch von dem Zeuge, welches von Cameel-Haaren gemacht wird, das findet sich alles an diesen Orten, wohin denn auch Kircherus zielen wird, wenn er Part. 2. Cap. 6. p. 92. anführet: Id sane aperte dicit Ortelius, qui regnum Argon in ultimo Septentrionis angulo constitutum, Christianorum dicit a S. Thoma ad fidem Christi conversum: subintellige a successoribus suis; Marcus Paulus aber schreibet, es hätten an diesen Orten viel Christen gewohnet.

(n) Die Russen und Tatern erzehlen von diesen Thieren sonst allerhand seltsame Dinge, als

Bibergeil. Sind nicht eigentlich die Geilen vom Biber, sondern gewisse Blasen mit einem Häutlein überzogen, in welchen eine gelbe, weiche, wachsformige Materie, eines scharffen Geruchs, lieget; Dieser Blasen hat er zwey, die ihm abgeschintten, wohl gewaschen, gereiniget und an einem schattigten Ort getrucknet werden. In Siberien am Jenisei-Strohm habe ich das Pfund Bibergeil, der ziemlich trocken war, zu einen auch $1\frac{1}{2}$. Rubel gekaufft, welchen man aber aus der ersten Hand von den Tatern offters noch wohlfeiler hat; In Moscau aber bekommt man davor $3\frac{1}{2}$. biß 4. Rubel wieder.

Bienen, oder **Bienen-Stöcke.** In Litthauen und in Rußland an vielen Orten, heget und hält man solche nicht häuffig in Körben, noch in aus- und abgehauenen Klötzern oder Stöckern bey denen Häusern, sondern in denen Wäldern, an denen höchsten und gradesten Tannen-Bäumen, nahe bey deren Spitze, an welchen die Aeste unterhalb dem Bienen-Nest nicht allein eine ziemliche Distence abgehauen, sondern auch eben wie auf einem grossen Schiffe der Mast-Korb eine Stellagie um den Baum gemacht ist, damit der Bär so wohl als Menschen nicht so leicht hinauf klettern können; Vor alten Zeiten haben die Dörpischen Bauren mit denen Plescowischen Bürgern einen Contract

1.) theilen sie solche ein, in Gulaschniki, das ist, Müßiggänger oder Spaziergehende, und Robotniki, das ist, Arbeiter oder fleißige; Diese haben die schlechtsten Felle, wegen vieler Arbeit, die sie wegen Vorrath-Einsamlung im Winter verrichten. Unter diesen beyden Parteyen entstehet öffters Krieg, denn die Müßiggänger fallen denen andern in ihre Magazins, und rauben ihnen den Vorrath; Dahingegen sind die Spatziergehende der Jäger Nachstellungen, wegen ihrer schönen Felle, auch mehr unterworffen, und schonen jene so viel möglich, indem sie die andern nehren; wovon eine artige application in dem menschlichen Leben zu nehmen wäre; 2) Berichten sie, daß die Biber in denen Mündungen der kleinen Ströhme, ordentliche Dämme bauen, damit sie die Fische, wenn das Wasser im Sommer in den Bächen abnimmt, darin behalten können, welche Dämme so fest und artig gemacht seyn sollen, daß auch weder Wellen noch Wind solche umwerffen können, nemlich so, daß ein Baum dicht neben dem andern über Ende, oder gerade auf im Wasser gesetzet sey; 3.) Daß sie grosse Bäume mit den Aeste ins Wasser hinein lassen, und Familien-weise darin wohnen, nemlich der Alt-Vater und Alt-Mutter in denen untersten Aesten oder dem ersten Ausschuß; Hernach die andern im ander Schuß; Die dritten im 3ten Schuß, und so weiter; 4.) Wenn sie die Bäume mit ihren scharffen Zähnen abhauen und abknauen, oder abnagen, rottiren sie sich bey 40. a 50. und mehr zusammen, da sie denn gemeiniglich diejenigen, so an denen Ufern stehen, und die von selbst hinein fallen, wehlen, wenn sie aber solche aufrichten, und einem unter ihrer Gesellschafft, bey der schweren Arbeit, ein Fartz entgehet, oder sich unrein machet, lassen sie solchen liegen und rühren ihn nicht mehr an. Diese Relation haben mir in Siberien nicht allein Russen, sondern auch Calmucken, hievon gegeben; ob es sich so verhalte, habe selbst nicht erfahren, aber weil diese Leute zu gewissen Zeiten auf deren Fang Tag und Nacht in den Wäldern liegen, und diese Thiere in grossen Wildnüssen mehr Freyheit als an andern Orten, wo viel Menschen in der Nähe wohnen, haben, so möchte solcher Erzehlung zu glauben seyn.

gemacht gehabt, daß sie in denen Wäldern auf dem Plescowischen Gebiet ihre Bien-Stöcke halten können, wovor ein jeder Bauer jährlich 6. Liefländische Witten oder Weissen bezahlet; Nachdem aber diese Wälder ruiniret und ausgehauen worden, hat solches aufgehöret, deßfalls hat der Zaar Iwan Wasiliewiz von denen Dörptischen Einwohnern solches nachmahls als eine Gerechtigkeit prætendiren wollen.

Bimstein. In Siberien zwischen der Stadt Crasnoyahr und Abakan gibt es schwartzen Bimstein.

Bircken. In der Siberischen Provintz Dauria ist die Borcke oder die Rinde schwartz, das Holtz bräunlich und viel härter als unser Bircken-Holtz, sonst aber an Blättern und andern Eigenschafften denen gemeinen Bircken gleich.

Bisert. So nennen die Russen allerhand Coleuren von kleinen Glas-Corallen, als roth, grün, weiß, blau &c. welche sie Pfund-weise einkauffen, und damit unter die Heyden und Tatern in Siberien handeln, welche damit ihre Kleider bordiren; Es ist solches eine der profitablesten Waaren, weil selbe gut zu packen, und nicht viel Raum wegnimmt; Man bekomt unter denen Mungalen und Heyden vor 1½. Pfund Bisert eine gantze Tünn Kitaica oder baumwollen Zeug.

Blutstein. Haematites, der braunrothe, wird in Siberien am Isett-Strohm gefunden.

Boranez. Ich habe dieses bey allen Tatern und Russen nicht erfragen können, und hat keiner von solchem Gewächse etwas gewust, noch von denen Fellen, die man davon praepariren soll, daher zu schliessen, weil ohnedem kein glaubhaffter Scribent es confirmiret, es müsse solches nur eine Fabel seyn.

Braga. Ein Getränck bey den Russen und Tatern, wird von Hafer Mehl und Hopffen gebrauet, und wie ander Getränck zur Gäre gesetzet; Es ist zwar sehr dick und trübe und dabey weiß, aber wenn er frisch, nicht unangenehm zu trincken, sondern hat einen Weinsäuerlichen Geschmack; im Sommer ist es sehr kühlend und nicht ungesund. Der Nahme Braga wird eins seyn mit dem Worte brauen, auf Schwedisch Bryggia. Sonst nennen die Kalmucken braun Bier, Schara, welches Wort roth und braun-gelb bemercket; Ursachen, weil das Wasser durch die Ingredientien so gefärbet. Bey denen Usbekischen Tatern wird solcher Braga von Reiß oder auch Hirse gemacht; Kan also leicht seyn, daß die Russen daher diesen Nahmen genommen.

Briefe. Werden in Rußland, nach alter Gewohnheit, sonderlich an grosse Herren, nicht mit Lack, sondern Wachs, versiegelt; Er war einstens ein

ein Commendant oder Waiwode in der Stadt Crasnoyahr, Nahmens Tzerepsow, welcher 50. Rubel Strafe geben muste, weil er seinen Brief an den Gouverneur Knees Gagarin mit Lack versiegelt hatte.

C

Cabardyn. So heissen die Russen das Siberische Muscus-Thier, und auch den Muscus, welchen es giebet, um solchen von dem ächten Thibethischen und Chinäischen zu unterscheiden, welcher sonst bey denen Tatern Giphar, von denen Chinesern aber Xe genannt wird. Es bestehet aber der Unterscheid zwischen diesen und jenen, nicht in denen Thieren, an und vor sich selbst, denn sie sind einander gantz gleich, sondern nur in dem Muscus oder Bisem, weil der Thibetische 3. doppelt so starck vom Geruch und theurer als der Siberische, denn ich kan in der Stadt Tobolski vor 5. biß 6. Rubel den Siberischen Muscus, jenen aber kaum vor 20. biß 25. Rubel das Pfund haben. Der Siberische ist grau und fält aufs weisse, der andere aber gelb und etwas grösser: Daher ist hierin ein solcher Betrug, daß wenn nur ein eintziger ächter Muscus-Beutel oder Nabel unter 10. Pfund Cabardyn geleget wird, bekommt er eben einen so starcken Geruch, wie der rechte und ächte; gehöret also zu diesem Handel schon ein guter Kenner, zumahl die Verkäuffer auch Künste, die Couleur zu geben, wissen. Die Araber nennen es Dabahtal Muisc, das ist, Thibehtischer Muscus, die Tatern aber, wie gemeldet, in ihrer Sprache giphar. Was das Thibehtische Thier selbst betrifft, so giebet Martinus Martini in seinen Atlante p. 24. uns davon einige Beschreibung und sagt: Daß wenn solches ausserhalb der Chinäischen Provintz Xantum und Thibeth an andere Oerter gebracht würde, es eben so stürbe, wie ein Fisch, wenn er ausserhalb Wasser ist. Solche Art aber hat das Siberische Thier ebenfalls, welches zwischen den Städten Crasnoyahr und Abakan sich schon häuffig findet; aber die Ursache seines Sterbens wird folgendes zeigen, denn es hat mir ein Russe erzehlet, welcher einige selbst lebendig gefangen, und solches mit Schlingen und Schnarren, die er im Walde zwischen 2. Bäume aufgestellet, allwo gleichsam eine Pforte oder eine passage gewesen, in welche er weissen Most hinein gehänget, welches diese Thiere gerne fressen; Denn sie halten sich des Sommers in den tieffsten Wäldern auf, und kommen nur des Winters hervor, und werden alsdann gefangen; Sie sind aber so wild, daß wenn sie gefangen werden, nichts fressen wollen, und daher sterben sie; Welches die Ursache ist, davon Martinus oben gedencket. Es laufft nicht trabend, wie andere Thiere, sondern hüpffet und springet ohne Unterlaß. Sonst hat mir der Herr Oberste

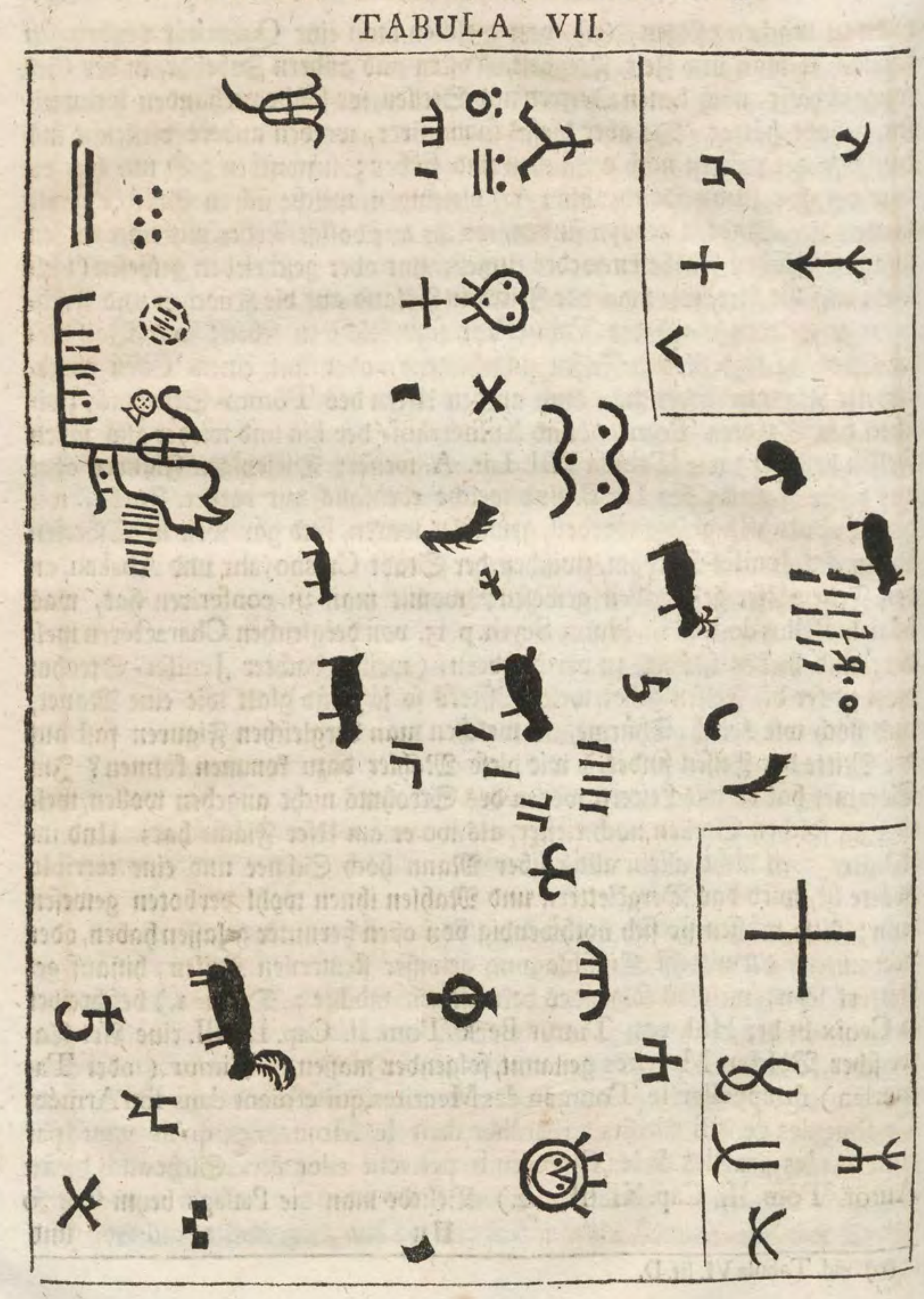
ste Kanifer (welcher einige Jahre in Jenisei und Ilimski gefangen gesessen) erzehlet, wann man sie gantz jung bekäme, (welches aber schwer,) so könten sie zahm gemacht werden, und wenn der Wolff oder Fuchs dieses Thier verfolgete, so retirirte es sich auf hohe und jähe Stein-Klippen, bis in die oberste Spitze; Wenn er nun solches bis dahin verfolget, springet es mit einmahl herunter auf ein hervorragend Stein-Stück oder Absatz, wenn solcher auch nur 2. Hand breit, dabey aber wohl 10. biß 12. Ellen von der Spitze herunterwerts ist, woselbst es mit einmahl gleich feste stehet, und Sicherheit hat, welchen Sprung der gute Wolff muß bleiben lassen; Und eben so machet dieß Thier es auch, wenn der Jäger es mit Hunden verfolget, da es manchmahl von des Berges Spitze herunter geschossen wird. Die Russen und Tatern bey Crasnoyahr und Abakan essen es, wie andere Rehfleisch, welches ich auch selbst gekostet habe, aber es ist von dem Muscus-Geruch sehr streng und geil, doch das Weiblein nicht so sehr, welches zwar keinen Muscus, auch keine solche hervorragende Zähne wie das Männlein hat, allein so hat der strenge Geruch an beyden dennoch seine Natürliche Würckung; Es ist nicht so hoch wie unsere Rehe, aber eben so lang, hat auch solche Haare, aber stärcker und steiffer, auch nicht so sehr braun-grau, sondern fällt mehr auf weiß-grau; sonst ist es in übrigen von Kopf und Gestalt dem Rehe gantz gleich; Sein Muscus sind nicht die testiculi, sondern sitzet recht unterm Bauch zwischen Haut Fleisch, wodurch das Membrum virile gehet, ungefehr wie bey einen Schweine, welches seine testiculos a parte hat. Was nun ferner den Muscus oder Bisem betrifft, und wie er præpariret wird, davon kan man bey Kirchero und andern Scribenten nachschlagen. Gewiß ist es, daß der Muscus so wohl in warmen als in kalten Ländern bey denen Thieren nicht allezeit gleich starck ist: Denn im vollen Mond, und zur Brunst und Sommer-Zeit ist es am allerschönsten.

Caracteres oder *Characteres*. Die Chymici, Astronomi und Mathematici haben sonst ihre eigene Characteres; Es wird aber ins besondere hiemit auch eine solche Schrifft noch bemercket, die nicht anders als von demjenigen kan verstanden werden, der den Schlüssel dazu hat; Ferner nennet man auch Characteres, die Zauber Zeichen und alle unbekannte Figuren, so in Metall oder Stein gegraben, auf Pergament oder sonst geschrieben, eine geheime Bedeutung haben sollen, und zu abergläubischen Händeln gebrauchet werden; und von dieser letztern Art findet man sehr viele in Siberien und der Tatarey hin und wieder in denen Felsen und Steinen, entweder eingegraben, oder daran gemahlet, auf die Art fast wie die Lappen auf ihre Trum-

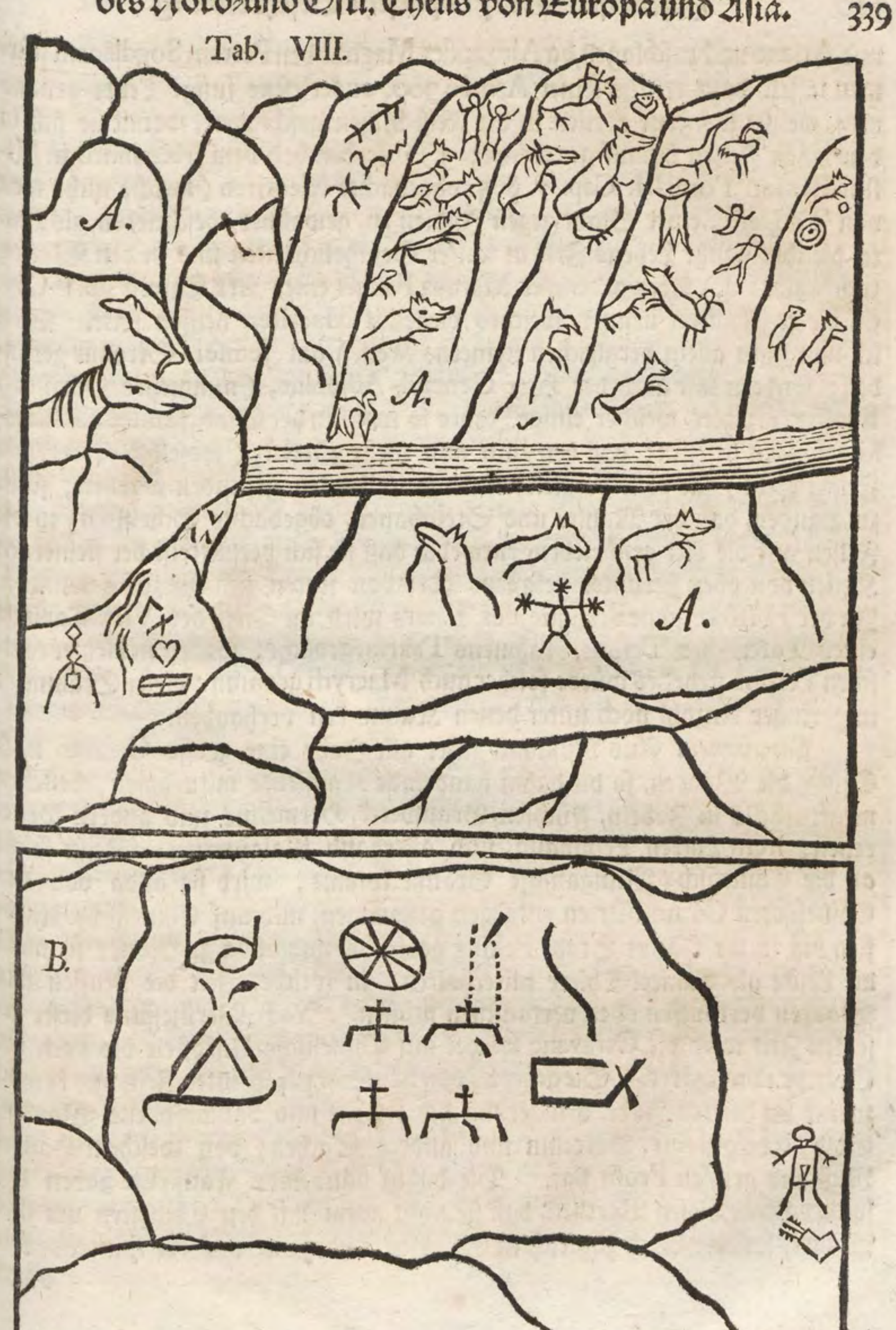
meln zu machen pflegen, (o) von welchen man eine Quantität beybringen können, so man nur Zeit, Freyheit, Kosten und andern Zubehör, in der Gefangenschafft, nach denen Oertern und Stellen, wo solche verhanden, hinzureisen, gehabt hätte; Da aber dieses manquiret, werden andere vielleicht ins künfftige dergleichen noch aufsuchen und finden; inzwischen gebe nur hier einige dergleichen an Hand, als: 1.) diejenigen, welche sich in Groß-Permia unweit der Stadt Tzerdyn finden, welche auf dasige Felsen mit einer rothen unauslöschlichen Farbe entweder eingebrannt oder geschrieben gewesen (vielleicht auf die Art, wie man vor Zeiten in Island auf die Knochen und Fischbeine geschrieben) auf der Tabula VII. sind solche zu sehen; 2.) Von dieser Gattung und Art in Felsen eingehauene, oder mit einem Eisen eingekritzelte Figuren findet man auch an den Ufern des Tomm-Strohms, zwischen den Städten Tomskoi und Kusnetzkoi (der hin und wieder aus jähen Felsen bestehet) wie Tabula VIII. Lit. A. weiset; Diejenigen Figuren aber auf dieser Tabelle, bey Lit. B. und welche ebenfalls mit rother Farbe, wie von Tabula VII. gesagt worden, gemahlet waren, sind gar weit in Siberien hinein am Jenisei-Strohm, zwischen der Stadt Crasnoyahr und Abakan, an den Felsen-Ufer geschrieben gewesen; womit man zu conferiren hat, was Matth. Belius de Vet. lit. Hunn. Scyth. p. 15. von dergleichen Characteren meldet; und hiebey ists sich zu verwundern, (weil gedachter Jenisei-Strohm dicht unter die Felsen gehet, welche öffters so jäh und glatt wie eine Mauer, und hoch wie Kirch-Thürme, an welchen man dergleichen Figuren fast auf der Mitte der Felsen findet,) wie diese Mahler dazu kommen können? Im Sommer hat es mit Leitern wegen des Strohms nicht angehen wollen, welcher an solchen Stellen noch tieffer, als wo er am Ufer Fläche hat; Und im Winter, weil nicht allein allda über Mann hoch Schnee und eine terrible Kälte ist, wird das Bergklettern und Mahlen ihnen wohl verboten gewesen seyn; Also müssen sie sich nothwendig von oben herunter gelassen haben, oder von unten, vermittelst Einschlagung gewisser steinernen Keilen, hinauf geklettert seyn, welches folgendes bekräfftigen möchte: Denn 1.) beschreibet la Croix in der Hist. von Timur Beck Tom. II. Cap. LVIII. eine Art Taterischer Völcker, Mecrites genannt, folgender maßen: Timur (oder Tamerlan) fit appeller le Touman des Mecrites, qui etoient dans son Armée; Ce sont des gens si adroits a marcher dans le Montagnes qu'ils vont par tout ou les gazelles & les Chevreuils peuvent ailer &c. Siehe auch diesen Autor. Tom. III. Cap. XLIII. 2.) Beliebe man die Passage beym Curtio

(o) vid. Tabula VI. lit. D.

TABULA VII.



Tab. VIII.



und Ariano nachzuschlagen, da Alexander Magnus den Petram Sogdianam stürmen lassen, dazu er aus seiner Armée 300. auserlesene junge Leute genommen, welche steinerne Keilen in die Felß-Ritzen geschlagen, womit sie sich in den jähen Felsen hinauf gearbeitet; 3.) Werden bey dem Menandro in Histor. Byzant. Tom. III. Cap. 7. §. 5. obgedachte Mecriten (welche nicht weit von Taugaste, einer Stadt gegen Indien zu, gewohnet) beschrieben, als Leute, die ihre gantze Lebens-Zeit in lauter Gefährlichkeiten und in den Waffen zugebracht; 4.) Aber gedencket Marcus Paulus einer Art Tatern lib. I. Cap. 61. die er Maditen nennet, welches vielleicht Macriten heissen solte. Weil ich nun nicht allein dergleichen steinerne Keilen am Jenisei-Strohm gefunden; sondern mir auch der Herr General-Adjutant, (nunmehro Obrister) Kanifer, erzehlet, welcher einige Jahre so wohl in der Stad Jenisei als Ilimski gefangen gesessen; daß bey Ilim und mehr Orten, (woselbst es terrible Felsen giebt) gar viele dergleichen steinerne Keilen gefunden würden; so ist zu glauben, daß die Mahler und Steinhauer, obgedachte Schrifften, in die Felsen auf die Art geschrieben, entweder daß sie sich vermittelst der steinernen Keilen von oben herunter gelassen, oder von unten sich hinauf gewunden. In der Histoire genealogique des Tatars wird im Titel des VIII. Capitels eines Taterischen Tribus, Nahmens Takrin, gedacht; wobey in meiner teutschen Version stehet, es würde solcher auch Macryth genannt; dieser Stamm ist in geringer Anzahl noch unter denen Kalmucken verhanden.

Caravanen. Aus Rußland gehet alle Jahr eine grosse Caravan nach China, die Waaren, so die dahin handelnde Kauffleute mitnehmen, bestehen meistentheils in Zobeln, Füchsen, Grauwerck, Hermelins und andern Peltereyen; item Lacken, Leinwand, und allerhand Galanterien. Wenn solche an die Chinesisch-Mungalische Gräntze kommt, wird sie allda von den Chinesischen Commissarien entgegen genommen, und auf Chinesische Unkosten biß in die Haupt-Stadt Peking gebracht, und allda 3. Monat so wohl die Leute als Cameel-Thiere unterhalten; in welcher Zeit die Russen ihre Waaren verkauffen oder vertauschen müssen. Nach Verfliessung dieser gesetzten Zeit wird die Caravane wieder auf Chinesische Unkosten bis nach der Gräntze convoyiret. Sie gehet ab von Muscow zur Winter-Zeit, und kömmt zurück im dritten Jahr, bringet mit sich seidene und baumwollene Waaren, Gold, Edelgesteine, Porcellin und andere Sachen; von welchem Handel Rußland grossen Profit hat. Die dahin handelnde Kauffleute haben bey solcher Reise diesen Vortheil, daß sie nicht allein mit den Chinesern um ihre Waare, sondern auch zugleich in Siberien, und zwar auf der Hinreise, mit denen

denen Siberisch-Rußischen Städten handeln, auf der Rückreise aber mit denen Tatern, für Peltereyen und andere Waaren, gegen Chinesischen Toback (oder Schaar) den sie daher bringen, vertauschen; Welche Taterische Waaren sie hernach eben so wohl, wie die Chinesischen, mit guten Profit, in der Stadt Muscow absetzen. Ich habe mir sagen lassen, wenn einer sein Capital auf die 3. Jahr zum Handel nach China ausgegeben, er wohl zu Zeiten das alterum tantum wieder genommen. Wenn man aus Rußland nach China gehet, bezahlet man vor jeden Rubel Waare, in der Stadt Werchoturia 1. Grifwen, in Toboll 1. Grifwen, und in Selinginski 4. Grifwen; Dagegen bezahlet man auf der Rückreise nicht mehr als 5. Kupeck vor einen Rubel Waare an jeden Orte, wo solche veräussert und abgesetzet wird. Schwartze Zobeln und Füchse werden nicht nach China, sondern von diesen nur die rothen, und von jenen die bleichen dahin gebracht. Hunde, Seiffe, Europäisch-weiß- und allerhand Sorten Türckisch- und Gold-bunt Pappier, gülden Leder, nehmen sie auch mit nach China; Kleine Glaß-Corallen aber, von allerhand Couleur, und mehr dergleichen Schnurrpfeiffereyen, sonderlich Näh-Nadeln, brauchen die Tatern, Ostiaken, Tungusen, und andere Heyden, gar sehr; Biber-Felle nehmen die Mungalen; Pulver und Bley ist hart verboten, zu den Tatern in Siberien zu bringen, aber sie bezahlen es sehr theuer.

Carcharia, oder *Carcharia-Piscis.* Ein Fossile siehet fast aus, wie Vogel-Schnäbel, und dabey schwärtzlich, wird an dem Ufer des Taffda-Strohms gefunden.

Carniolen. Findet man in Siberien groß, und sehr hoch von Farben.

Catharinenburg. Eine gantz neue An. 1721. angelegte Stadt, in dem Siberischen Gouvernement, und zwar in der Ugorischen Provintz, am Fluß Isett, zwischen dem Uralcischen Gebürge, welche den Nahmen der verstorbenen Kayserin Catharinæ zu Ehren empfangen. Dieser Ort ist 550. Werste von der Stadt Tobolski, von der Stadt Kongar 300. und von Werchoturie auch 300. Werste. Die Vestung ist viereckigt, hat 6. gantze und 4. halbe Bastions, der Isett-Strohm gehet durch die Stadt, auf welchem ein grosser Damm, und bey solchen folgende Wercke und Fabriquen angeleget worden: 1.) Zwey hohe Mast-Ofen; 2.) Vier Hammer Stang-Eisen zu schmieden; 3.) Drey Hammer Eisen-Platten zu schlagen; 4.) Zwey Blech-Fabriquen mit einem steinernen Gebäude, wo man das Blech verzinnet; 5.) Eine Fabrique vor rohen Stahl, dabey 2. kleine Hammer und acht Heerde; 6.) Stahl-Fabrique, worin 2. Hammer; 7.) Draht-Fabrique, mit 12. Zangen, 2. Schieben und 2. kleine Hammer; 8.) Zwey Machinen, wo eiserne Tonn-Bänder

durch Waltzen verfertiget werden; 9.) Eine Machine, wo Eisen in kleine Stangen zu grossen Draht und Nageln geschnitten wird; 10.) Ein grosser Hammer, Ancker zu schneiden; 11.) Zwey Machinen Degen-Klingen zu machen; 12.) Eine Machine, Canonen zu Boren, und abzudrechseln; 13.) Drey Stich- und zwey Krum-Ofen Kupfer zu schmeltzen, und ein Gar-Ofen; 14.) Eine Säg-Mühle mit 3. Ramen. Alles dieses wird durch den Strohm und das Wasser von 42. Rädern getrieben. Die Meister bey diesen Wercken sind meistens Teutsche, haben ein jeder vor sich ihre eigene Häuser, welche alle zusammen auswendig regulier und gleich gebauet sind; Und ausser der Rußischen haben sie auch eine eigene Kirche, bey welcher ein teutscher Priester, der die Kinder im Lesen, Schreiben, Rechnen und Sprachen informiret.

Caviar. So nennen die Italiäner den von denen Russen eingemachten Fisch-Rogen, welcher auf Rußisch Ikra heisset. Er wird so wohl von dem Rogen des Belujæ, als des Stöhrs, gemacht; Doch ist der von dem Beluja der beste, und bestehet in zweyerley Sorten, als Zernistaja, körnichten, und Pajusnaja, gepresten. Der erste wird im Herbst und Winter auf folgende Art præpariret: So bald die Fische aus dem Wasser ans Land gezogen sind, wird ihnen der Bauch aufgeschnitten, und der Rogen ausgenommen; hernach legen sie ihn in einen darzu von Bretern gemachten Kasten, worinn der Boden mit vielen Löchern versehen, worüber Stroh geleget wird; nachgehends giessen sie Wasser darauf, und mischen es wohl durch einander, nehmen die Adern und alle Zäserlein, was nicht durchrinnen kan, rein und genau ab; wenn er nun also gereiniget, streuen sie Saltz darauf, nach gewisser Maße, denn wenn er zu saltzig, gilt er nicht halb so viel; ist er aber zu wenig gesaltzen, so wird er bey Thau-Wetter gemeiniglich sauer. Nachdem nun der Caviar solcher gestalt præpariret ist, wird solcher in grosse Körbe oder Tonnen, die von Linden-Borck gemacht, und inwendig mit Matten gefüttert sind, geleget, so wegen des Geruchs geschiehet. Dieser Caviar wird meist im Lande verbraucht, ausserhalb Landes aber nur zu Præsenten in kleiner Quantität verschicket. Die andere Sorte Pajusna wird im Sommer gemacht, scharff gesaltzen, und der Safft ausgepresset, nachdem in Tonnen oder Säcken geleget, und ausserhalb Landes, doch meist nach Italien und Spanien versand. Man hat auch noch rothen Caviar in Rußland in grosser Menge, welcher von einem kleinen Fisch, Sig genannt, gemacht wird; der Caviar ist des Zaarens monopolium.

Cedern. Ob diejenigen, so auf dem Libano und andern Oertern des Südlichen Asiens wachsen, mit denen Siberischen gleich sind, weiß ich nicht; Wenigstens sind die Nüsse, so aus denen warmen Ländern kommen, grösser; Was aber den Baum anlanget, so vermeine, daß sie einander ziemlich gleich seyn werden, denn die Siberischen wachsen fast auf Pyramiden-Art, meistens breiter, höher und dicker wie Tannen-Bäume, ich habe ein Brett von Cedern-Holtz, aus einem Stücke beynahe 2. Ellen in die Breite gesehen. Die Ceder-Nadeln sind gleich denen an andern Kien-Bäumen, aber viel länger, und fast wie ein kleiner Finger lang. Die Zapfen gleichen auch denen Tann-Zapfen, aber zwey oder drey mahl so groß, und sitzet in der Zapfe zwischen jeden Blate eine Nuß; So, daß man von einer Zapfe wohl 40. biß 50. und mehr Nüsse hat; Welche, wie gesagt, aber nicht so groß wie diejenigen, so in warmen Ländern wachsen. Das Cedern-Holtz ist viel feiner von Adern und compacter als das Kienen- und Tannen-Holtz. Der Baum ist überaus schön anzusehen, denn weil die Nadeln länger als an den Kienen- und Tannen-Bäumen, so hängen solche wie die Feder-Plumen, und bilden gleichsam eine Flammen-Säule oder Pyramide. In Siberien presset man vor vermögende Leute aus den Nüssen auch Nuß-Oehl; Es muß aber frisch gebraucht werden, weil es sich nicht lange hält. Die Tatern wissen von denen Nüssen die Schaalen auf eine artige Manier herunter zu bringen, nemlich sie mahlen diese kleinen Nüsse zwischen zwey Handsteinen oder einer Mühle, lösen die Schaalen auf die Art davon, und bringen die Kerne hernach Pfund-weisse zum Verkauff in die Städte. Man kan solche in Torten und Kuchen an statt Mandelkernen, wenn solche mit Rosenwasser und Zucker angemacht werden, gebrauchen. Es ist sonst vielfältig probiret worden, junge Bäume sowohl als die Nüsse in die westlichen Länder zu pflantzen, es will aber damit nicht wohl fort. In dem Lande Kamtschatka sind die Ceder-Bäume gantz klein, und nicht höher als etwan die grösten Wacholder-Sträuche, tragen aber dennoch die Nüsse sehr häuffig.

Chlynow oder *Clinow.* Die Haupt-Stadt in dem Wiatkischen Fürstenthum. Von diesen Orte, wird sehr viel Korn, Talg, Honig, Wachs, Butter und dergleichen, nach Archangel verführet.

Choroki. Auf Taterisch Kosæhn genannt, eine Art grosser Feld-Wiesel, sind roth-gelb, oben auf dem Rücken schwärtzliche Haare, fast so groß wie die Iltis, finden sich bey den Städten Tara und Birgamaska.

Chrebeth, oder *Chrebiot:* Nennen die Russen, eine sandhüglig und bergigte Gegend; Zum Unterscheid einer schmalen Seriesmontium, oder eines Berg-Rückens, so bey ihnen Greben oder Griven (i. e. ein Kamm) heißet; Daher wird die bergigte Gegend zwischen der Stadt Gerawna und Nertschins-

schinskoi, gablene chrebeot genannt, (p) das ist, das Apffel-Gebürge, wovon Isbrand Ides eben wohl meldet.

Chrystallus. In Siberien wird solcher recht schön, und in grosser Menge, auch von unterschiedlichen Farben gefunden. Man æstimiret sie höher als die Böhmischen und Englischen. In dem Isett-Strohm, item nicht weit von der Stadt Tomskoi, in dem Strohm Tomber, findet man sechskantige Chrystall-Stücken, wie ein Finger dick, auch kleiner und grösser die Menge, welche durchgehends so reguliere sind, daß kein eintziges anders als wie ein sechseckigter Cylinder, ohngefehr von der Länge, wie ein Finger-Glied lang ist.

Cosaki, oder *Kosaki.* In Rußland und Pohlen werden alle diejenige Völcker, so an der Gräntze wohnen, und die vor sich selbst zwar freye Leute sind, auf gewisse Zeit aber im Kriege für Geld sich dingen lassen, also genannt; Sie haben ihre Zunahmen nach den Oertern und Districten, wo sie wohnen, als 1.) die Malo-Rossiskia, oder die klein Rußlandische Cosaken, worunter 2.) auch die Saporowische gehören, welche ich bereits mehr special p. 184. §. XI. beschrieben, deren Sprache denn Polnisch und Rußisch meliret ist. Sie sind vor diesem von einen Hetmann Aristocratisch regieret worden, aber der Imperator Petrus I. hat An. 1722. nach dem Absterben des letztern Hetmanns, Skuropatski, diese Cosakische Regiments-Form gantz geändert, und an dessen Stelle ein Rußisches Kriegs-Collegium geordnet, worinn der Præsident ein General, und die Assessores Obristen von Rußischer extraction sind; Die Casakisch- oder Ukrainische Obristen aber, wie auch andere Officirer bey denen Cosakischen Regimentern, welche vorhin viel zu sagen gehabt, schaffet man nach der Hand ab, und ersetzet die Vacanzen durch Commandeurs von Rußischer Nation; Ferner werden die Einkünffte, welche die Cosakische Obristen gehabt, eingezogen, und der Reichs-Cassa eingeliefert; in Summa, es wird nun allda alles auf Rußischen Fuß administriret. Was 2.) die Saporower anlanget, so sind solche totaliter im letzten Kriege ruiniret und verjaget worden. Woher diese ihren Nahmen haben, kan man aus dem veränderten Rußlande p. 34. §. 174. ersehen. Sie sind vor diesem zwar auch unter dem Ukrainischen Hettmann gestanden, haben aber doch allezeit ihren eigenen Commandeur oder Unter-Hettmann erwehlet, dem sie den Titul Koschevoy gegeben; was dieser Nahme auf teutsch sagen will, weiß ich eigentlich nicht, auf Taterisch aber heisset Kosch so viel als ein Lager oder die Bagage im Lager. Weiter und zum 3.) sind die Cosacken, welche Belogorodskaja Czerta genannt wird, davon pag. 186.

(p) Gablincki in der Rußischen, und gabke in der Wendischen Sprache, heissen Aepffel; ich halte dieses vor die wilden Apricosen, welche der Orten wachsen.

186. §. XIV. gemeldet. 4.) Die Donnskischen Cosaken. Diese sind zwar gebohrne Russen, aber doch ein zusammen gelauffen Gesindel von Soldaten, Bauern, Bürgern, Knechten und dergleichen, ja es finden sich unter ihnen viel getauffte Türcken, Tatern und dergleichen Volck; Ihren Commandeur nennen sie Woyskowoi Ataman, welches so viel als Kriegs-Hauptmann bedeutet; Dem folget einer, der Woyskowoi Jæssaoul, oder Kriegs-Adjutant heisset; hernach Woyskowoi Pyssar: Solches ist der Kriegs-Schreiber, (oder im höhern Thon) Kriegs-Rath, welcher bey ihnen viel zu sagen hat. In ihrer Haupt-Stadt Czerkaskoi wird jährlich, auch wöchentlich, nach Gelegenheit der Zeit und Vorfall, auf öffentlichem Marckte, unter freyen Himmel, eine Versammlung (oder Krug) gehalten, woselbst alle Sachen ohne schrifftliche Documenten vorgebracht, und von dem Jæssaoul (q) geschlichtet und abgeurthelt werden; Wenn nun dieser Krug oder Kriegs-Gericht gehalten wird, so schreibet der Pysar die Urtheile und Ordres, der Attaman aber unterzeichnet solches mit seinem Nahmen (wo er schreiben kan) wo nicht, so setzet er nur an der Stelle sein Siegel. Bey dieser Versammlung aber geschehen auch, ehe sie aus einander gehen, alle Executiones, es mag am Leibe oder Leben seyn, und solches unter Aufsicht zweyer Jæssaoulen. Die Lebens-Strafen werden bey ihnen auf dreyerley Art verrichtet: 1.) Daß sie den Verurtheilten ein mit Sand gefülltes Hemde anlegen, und ihn so ins Wasser werffen; 2.) Einen solchen am Pfahl binden, und mit Bogen und Pfeilen zu Tode schiessen; 3.) Wenn das Delictum recht schwer, binden sie den Delinquenten an den Schweiff oder Schwantz eines Pferdes, und schleiffen ihn. Leibes-Strafen aber sind podoggi und dergleichen; Da denn der Jæssaoul nach dem Verbrechen wenige oder viel Schläge zuerkennet, wobey doch kein Ausspruch schrifftlich, sondern nur mündlich geschicht. Vor diesem haben sie meistens vom Fischfang und Streiffereyen unter den Türcken und Tatern gelebet, welches ihnen aber nun verboten; Wie ingleichen den Attaman selbst zu wehlen und abzusetzen; Welche Freyheit sie durch die letztere Rebellion, nemlich 1706. verlohren, und dependiren sie anitzo, von dem Woronizischen Gouvernement. Sie können sonsten 50000. Mann ins Feld stellen. Wenn sie gegen die Türcken und Tatern im Kriege gebraucht werden, bekommen sie keine Bezahlung, sondern davor die Beute und Kriegs-Gefangene, die sie selbst nehmen; Gehen sie aber in andere Länder zu Felde, so bekommt jeder des Jahrs 20. Rubel, dazu den Raub, und was sie sonsten erbeuten können;

(q) Es nennen die Barabintzische und andere heydnische Tatern den Obersten oder Vornehmsten im Dorffe auch sonsten Jæssaoul.

Vor einen jeden Gefangenen aber, und damit sie solchen nicht massacriren, wird ihnen 5. Rubel bezahlet. Zum 5.) sind die Jayckische Cosaken, am Flusse Jayck. Diese sind eben derselben Sorte wie die vorigen, und haben gleiche Regiments-Form und Bezahlung mit jenen; Sie ernehren sich vom Fischfange, der bey ihnen sehr reichlich ist, wesfalls sie jährlich eine grosse Menge Caviar und Stöhre nach Muscow und andern Städten zum Verkauff bringen. Endlich und zum 6.) sind noch die Grebinskischen Cosaken, bey der Stadt und am Fluß Tereck, welches eben so ein Volck und von selbiger Art und Wesen wie die vorigen; Doch sind dieses die besten und streitbarsten unter allen Cosaken, welche sich zu 12000. Mann ins Feld rechnen.

Cremmelin oder *Crimmelin.* So wird das Zaarische Schloß in der Stadt Muscow genannt. Das Wort und der Nahme aber bedeutet eine Vestung, und nicht einen Feuerstein, welcher sonst auch Kremm im Slavonischen heißt, ist Tatarisch, und bemercket eben dasselbe, wenn die Precopensische Tatarey, oder die Halb-Insul Chersonesus, wegen des vor uralten Zeiten aufgeworffenen Walls und durchgeschnittenen Grabens, so in Slavonischer Sprache Perecop heisset, Crimm oder Cremm, das ist, Vestung, von denen Tatern genannt wird. Daß dieses aber so sey, haben wir ein Exempel an der Chinesischen Mauer, welche von denen West-Tatern und Usbecken, auch Zagan Crimm, oder Cremm, das ist, die weiße Vestung oder Mauer genannt wird. Crimmische Tatern aber bedeutet auch nichts anders in der Usbeckischen Sprache, als die in Guarnison oder in Vestungen liegende Tatern, weil die andern in freyen Feldern leben, und daher auch andere Nahmen deßfalls haben.

Czeremissi oder *Scheremiessi.* Ein Heydnisch Volck, im Casanischen Gouvernement. Die auf der rechten Seiten am Wolga, werden Sanagornya, die aber auf der lincken Seiten wohnen, Lugowija genannt, haben keine Götzen von Holtz und Stein, sondern verrichten ihr Gebet gegen den Himmel und bey grossen Bäumen, die sie in Ehren, und bey solchen ihre Versammlungen halten. Von dem Vieh, so sie opfern, hängen sie die Häute und Knochen an diese ihre heilige Bäume, und lassen solche der Lufft zum Opfer verfaulen. Sie haben keine Bücher und Schrifften, sondern wenn man sie um solche fraget, antworten sie, daß dergleichen wohl vor uhralters bey ihnen gewesen; Allein die grosse Kuh hätte die Bücher aufgefressen. Ihre Sprache kommt sehr mit der Finnischen überein, ist aber jetzo so wohl mit der Tatarisch-als Rußischen sehr meliret, sie nennen sich selbst in ihrer Sprache More oder Märe; Ich halte, daß Johannes Magnus diese meinet, wenn er aus dem Jornande berichtet, die Hunnen wären von einer Art Polter-Geister, Märe oder Mare genannt, entsprossen.

Czerkasi oder *Czerkassen.* Die Russen nennen das gantze kleine Rußland und die Ukraine nunmehro also. Sonst ist auch eine Stadt dieses Nahmens, welche der Donnischen Cosaken Haupt-Stadt ist. Dieser Nahme Czerkas bedeutet in Rußland fast eben so viel als Cosak; Doch ist hierin der Unterscheid, daß dieses einen solchen Reuter, der auf gewisse Zeit vor Geld dienet, jenes aber einen freyen Streiffer oder Volontaire bemercket; Ja man nennet in Rußland alle Dienst-Knechte bey den Bauren und Bürgern, die nicht Leibeigene sind, sondern auf gewisse Zeit für Geld dienen, auch Cosaken.

Czetwerick. Ein Rußisches Korn-Maaß von 300. Cubischen Werschoki. Wenn es mit reinen und trockenen Rocken gefüllet ist, so wieget es eine Pud oder 40. Rußische Pfund. Acht Czetwerick machen einen Czetwert, oder zwey Osmyn.

Czetwert. Hält reinen und trocknen Rocken 320. Rußische Pfund. Der Nahme bedeutet vierdten Theil, weil man vorzeiten eine Tonne, so Okow genannt worden, zum Maaße gehabt, die aber wegen unbeqvemen Gebrauch in vier Theile abgetheilet worden.

Czuwaschi. Ein heydnisches Volck in Rußland; vid. oben pag. 188. wo sie wohnen. Sie begraben ihre Todten in die wüsten und wilden Felder, kleiden die Leiche in fein Tuch, machen eine Grube, legen in den Boden Breter, auf selbe eine Madratz oder Matte, und die Leiche oben drauf, welche sie hernach an den Seiten und oben mit Bretern bedecken, und so die Erde darauf schütten. Im Monat October halten sie ein hohes Fest, zu welchem sie Bier brauen, und trincken alsdenn absonderlich des Zaarens Gesundheit. Sie opffern ihrem Gott Thor alle erste Geburth von ihren Früchten, sonderlich aber backen sie ein gewisses Brod, welches sie demselben vorsetzen. Remarquabel ist es, daß die Pferde bey ihnen in solcher Würde gehalten werden, daß sie auch die Häute zu nichts anders, als solche an die Bäume zu hängen, anwenden. Sie sind ein wenig besser als die Czeremissen, denn sie wissen etwas von Christo; Doch haben sie die Polygamie. Ihre Weiber sind in der Kleidung wenig von den Männern zu unterscheiden, ohn allein, daß ihr leinen Zeug auf den Kanten rund um, und mit allerhand Seyde gesticket und bordiret ist. Der Czuwaschen Häuser oder Kahten sind mit denen Thüren gegen Süden gekehret.

D.

Damascener Gewehr. Wird auch in Rußland gemacht, welches aus Stahl und Eisen, so mit einander vermischet wird, bestehet; Das Krauße aber, oder die Figuren, werden durch Eßig und Vitriol eingebeitzet.

Damast. Den schlechten und dünnen, so man bey uns den Moscowitischen Damast nennet, und 12. biß 14. Ellen das Stück hält, habe ich in Siberien bey der Stadt Crasnoyahr und Kusnetzkoi zu 2. biß anderthalb Rubel eintauschen können; den doppelten aber zu 6. biß 8. Rubel, welcher aber 16. Ellen gehalten. Bey meiner Anwesenheit daselbst sprach ich einen Rußischen Kauffmann, welcher gantz allein und vor sich unter die Sayantzischen oder Soyottischen Mungalen am Kemtschyk-Strohm (der bey dem Urspung des Jenisei-Flusses hin, einfällt) gehandelt. Er hatte vor eine Jufft bekommen zwey Pottstaff Damast von 12. Ellen, welches sie Peti Lani nennen, und noch dazu 6. Stück Kitaika. Vor einen zinnernen Teller hätten diese Heyden ihm 6. Kitaika gegeben; Vor einen kleinen meßingenen Ring mit rothen oder blauen Glaßstein eingefasset, 2. biß 3. Stück Kitaika; Vor eine kleine Scheere 2. Stück Kitaika; Vor anderthalb Pfund allerhand Couleuren Glaß-Corallen, welches die Russen Bisert nennen, eine Tünn Kitaika; Vor 4½. Elle rothen Boy zu einen Rock, 1. Stück Damast und 3. Stück Kitaika.

Datteln. Bringen die Bucharisch- und Kalmuckischen Handels-Leute sehr viel nach der Stadt Tobolski, nebst andern Waaren.

Dauria. Eine grosse Provintz und Landschafft in Siberien gegen der Ost-Taterischen Gräntze. Doctor Christian von Hennin in seinen Annotationibus über Dobbins Siberien, gedencket des Flusses Dauren, welcher der Landschafft den Nahmen soll gegeben haben. Weil nun zwar diese Provintz so heisset, aber kein Strohm dieses Nahmens allda zu finden, so hätte hiervor setzen sollen das Baikallische Meer; Denn der Nahme Dauria ist eben dasselbe bey den Ost-Tatern, als wenn die Perser und Türcken Daria sagen. Dariai Mochit aber nennen diese das grosse Welt-Meer; In Ansehung der trockenen und dürren Länder aber, als der Mungaley und Kalmuckey, wird dieses Land, so voller Wasser und Ströhme ist, Dauria oder Daria genannt. Baikall aber heisset in der Kalmuckischen und Tater-Jakuhtischen Sprache ein groß Meer.

Degod. Eine Schmiere oder Theer, so in Rußland von den Bircken gemacht wird, welche man sowohl in Zubereitung derer Jufften, als auch zu Wagenschmiere gebrauchet.

Denga.

Denga. Eine Scheide-Müntze in Rußland, ist ein halb Kopeiken. Vor diesen wurde dieselbe von Silber geschlagen, und stund auf der einen Seite des Regenten Nahme, auf der andern das Wappen. Diejenigen, welche in der Stadt Moscow gemüntzet wurden, hatten das Moscowische Wappen, nehmlich einen Ritter mit einem Säbel in der Hand, darum man diese von den andern zu unterscheiden Moskowka nannte. Jetzo aber werden sie von Kupffer gemacht. In plurali sagen die Russen Dengi, welches auf teutsch Gelder oder Geld heisset, (a) weil etwan vor 400. Jahren kein ander Geld in Rußland gewesen; Die Summen aber haben sie allezeit in Griwnen und Rubeln gerechnet.

Dolmatschowa oder *Dolmaziowa.* Ein kleiner Flecken in Siberien, und zwar im Werchoturischen District, lieget 5. Werste von Alapaika. An diesem Ort ist ein Hammer, wo Eisen-Platten geschmiedet werden vor die Solikamskische Saltzsiederey und ihre Saltz-Pfannen. Zu Unterhaltung dieses Wercks, als Kohlen und Ertz-Zuführung etc. sind 12. andere kleine Flecken, die man Slabodden nennet, und im Werchoturischen District liegen, angeschlagen, welche Arbeit denen Leuten in der Contribution gut gethan wird.

Düngung des Feldes. Hiervon weiß der Siberische Landmann nicht sonderlich; Denn ohne daß der Acker bey denen Ströhmen Toboll, Isett, und mehrern, (woselbst die rechte Speise-Kammer vor Siberien ist, und woher alles Mehl und Korn nach Tobolski und mehrern Orten gebracht wird) schwartz und fett; So ist daselbst auch so viel Land, daß sie den Acker wohl biß 3. biß 4. mahl umtauschen können. Anno 1714. kauffte ich mir in der Stadt Tobolski ein Pferd, um den Winter über damit Holtz anfahren zu lassen. Ich miethete 8. Werste von der Stadt, der Fourage halber, ein Stück Wiese, welche ich selber solte mähen lassen, wovor ich nach unserm Gelde 6. Gr. gab. Nachdem meine Erndte vollbracht, bekam ich vor meine 6. Gr. und geschehene Arbeit 5. Heu-Koyen, ein iedes zu 20. biß 25. Fuder Heu a 2. Pferde. Es wäre diese Wiese ungemähet liegen blieben, wenn ich solche nicht gemiethet. Wesfalls solche Wiesen im Frühjahr auch müssen angestecket und abgebrannt werden, wo sie sonst nicht gantz und gar verwachsen sollen.

Durchschnitt, Durchgrabung oder *Canal.* Es heisset in der Slavonischen Sprache das verbum hiervon perocopeiu, und daher Perecop;

 Auch

(a) Die Tatern in der Usbeckey haben eine Müntz-Sorte, die sie Tanga nennen, vid. l'Hist. Geneal. des Tatars p. 542. welches Wort ziemlich conform mit Denga.

Auch der Nahme der Precopensischen Tatarey, welche sonst die Crimm genannt wird.

E.

Ebene, *Planities*. Heisset bey denen Russen Stepp, auch Pole, bey den Türcken Dschüle, bey den Tatern Kumm oder Cumm, bey denen Mungalen Tala, und bey den Persern Descht.

Eclipsis Solis. Diejenigen grossen Sonnen-Finsternissen, welche 1712. auch 1715. gewesen, hat man in Siberien eben so starck als in Teutschland sehen können; Bey welchen ausgerechnet worden, daß in der longitudine locorum 4. Stunden, 10. Minuten, zwischen der Stadt Hamburg und Tobolski, die difference ist.

Eichenbäume. Wachsen nicht in Siberien und auf Oestlicher Seite der Wolga, et vice versa auf der Westlichen Seite dieses Strohms und im Casanischen sehr häuffig. Die Naturkündiger wollen sonst anmercken, daß der Eichenbaum mit Olietäten eine natürliche Feindschafft habe; Weil nun auf Oestlicher Seite der Wolga, und in Siberien die Ceder-Nüsse sehr häuffig, welche von Thieren und Vögeln überall zerstreuet werden, und die überaus öhligt sind, dagegen auf Westlicher Seite und im Casanischen gar keine zu finden sind, möchte dieses einige Raison haben, und auch wahr seyn, was von dem Nußbaum sonst gesagt wird, nemlich daß selbiger verdorren soll, wenn er an eine Stelle, wo zuvor eine Eiche gestanden, gepflantzet wird.

Eichhörner. In Rußland, sonderlich in Siberien, finden sich solche sehr häuffig, die besten aber doch in denen Siberischen Provintzen Jakutskoi und Beresowa, welche im Winter schwartz-grau und viel grösser als in andern Provintzen sind, haben auch etwas längere Haare als die ordinairen. Hernach sind die Theleutische, welche weisse Bäuche haben, und bey dem Ursprung des Obi-Strohms und der Stadt Kusnetzkoi gefangen werden, die denn ebenfalls grösser wie die gemeine Sorte, vor welche man zur Stelle wohl 4. biß 5. Kupeiken bezahlet, wogegen man vor die andern kleinen in denen Siberischen Städten nur 1. biß 1½ Kupeiken vor das Stück giebet. Bey dem Jenisei-und Tomber-Strohm hin, findet man auch eine Art weiß-graulichte fliegende Eichhörner, welche einen etwas kürtzern Leib als die andern, aber zwey Flügel just wie die Fledermäuße, die mit Haaren bewachsen sind, haben, mit welchen sie von einem Baum zum andern über 300. Schritte fliegen können. Des Sommers sind die Eichhörner, wie in andern Ländern, also auch in Siberien röthlich, des Winters aber grau. Wie diese Thierlein über Wasser und

und die Ströhme fahren, sich auf ein klein Holtzspänchen setzen, und die Schwäntze an statt der Segel gebrauchen, wird bey andern bereits beschrieben seyn. Die Russen nennen diese Thierlein Bielki, die Tatern aber Aas.

Eisen. Das Siberische ist noch einmahl so gut, als dasjenige, was in Rußland gefunden wird, in welchen letztern das meiste Eisen von einer roth-morastigen Erde gekochet wird; Und ob man in Rußland an einigen Orten auch dergleichen Stein-Eisen Ertz wie in Siberien findet, kömmt es diesem doch nicht bey.

Eisen-*Fabriquen*-oder **Wercke.** Sind sehr viel in Rußland, als 1.) Bey der Stadt Tula, woselbst jährlich 20000. Flinten und 10000. paar Pistolen verfertiget werden, welches Eisenwerck auch zu der Petersburgischen Admiralität gehöret, und dahin Arbeit lieffert. 2.) Ist ein Eisenwerck bey der Stadt Weronitz. 3.) In Carelen, als Petrowka, Ustroka, und Alexei Sawod (oder Fabrique) welches letztere 60. Werste vom Meer lieget. Bey dem ersten wird täglich eine Canone und jährlich 12000. Flinten, und 6000. paar Pistolen verfertiget, wobey es die Admiralität mit Anckern und andern dergleichen Dingen versorget. 4.) Bey der Stadt Muscow sind die Nareskinschen und Müllerischen Eisenwercke. 5.) An der Occa das Pawlowkische Werck, welches dem Kneesen Czerkaski zukömmt, allwo sauber Gewehr und allerhand artige Sachen von Eisen gemacht werden, zumahl die gantze Stadt fast aus nichts anders als lauter Schmieden bestehet. Die Schmiede-Jungen gehen herum, tragen allerhand Eisenzeug zum Verkauff; Unter andern kleine Schlösser ge[illegible] wie eine Erbse, auch grössere wie eine weisse Türckische Bohne. Sie sind mit Schlüsseln und allem gantz nett und sauber gemacht, so daß man solche auf und zuschliessen kan. Man kaufft das Dutzend vor einen halben Rubel und weniger. 6.) Bey der Stadt Galitsch ist ebenfalls ein Eisenwerck, und an mehr Oertern. Diejenigen so in Siberien und bey Kongur sich finden, sind mir nicht alle beyfällig, woselbst ebenfalls nicht weniger, sondern fast mehrere vorhanden. Insonderheit ist die Catharinenburgische Fabrique sehr wohl eingerichtet, davon oben bereits erwehnet.

Eisen-Gruben. Sind zu Anfang dieses Seculi allererst in Siberien aufgenommen worden.

Elends-Häute. An dem Pytschiora-Strohm lieget ein Ort Wilwa genannt, dahin die Bürger aus der Stadt Tzordyn jährlich reisen, so 130. Werste von da; Denn um Pfingst-Zeit halten die Wogulitzen, Siraenen, Ostiaken und mehr andere Heyden in Wilwa ihren Marckt, von welchen obgedachte Bürger die Elends-Häute alsdenn aufkauffen. Diejenigen Wogulitzen, wel-

welche am Wytzera-Strohm in 30. Familien starck wohnen, schlagen allda jährlich 400. Stück Elends-Thiere, welche von denen Russen Loss, von denen Tatern aber Kuyck genannt werden.

Elleborum album et nigrum, oder weiße und schwartze Nießwurtzel, welches letztere die Russen Staradubska, und jenes Tzemerytza nennen, wächset in Siberien an vielen Orten.

Enten, wilde Enten. Es giebet hievon in Siberien nicht allein wegen der vielen Ströhme eine unglaubliche Menge, sondern auch so mancherley Sorten, daß man sich auch wegen des Unterscheides ihrer vielen Couleuren wundern muß, und hat bey denen Russen eine jede Sorte ihren besondern Nahmen; e. g. Einige nennen sie Chorochall, andere Swyschi, item Babba, Tolstochea, Ostrowost und wie sie alle mehr heissen. Nicht ferne der Stadt Tobolski in Norden bey den Oertern Demianski und Samarow werden solche auf eine artige Manier mit Netzen gefangen; Nehmlich es wird zwischen 2. kleinen Ströhmen, die nicht weit von einander liegen und in den Obi fallen, zwischen welchen das Terrain mit dicken Holtz oder Buschwerck bewachsen, von einem Ströhmlein zum andern durchgehauen. Weil nun die Enten nicht so sehr in dem grossen Strohm, als in denen kleinen ihre Nahrung suchen, gewöhnen sie sich vom Frühjahr an, durch diese ausgehauene Bahn von einem Strohm zum andern gerade durchzufliegen. Wenn sie nun im Herbst ihre jungen gehecket, und es bald zum Abmarsch gehet, denn werden in dieser Bahn des Nachts Fall-Netze mit einem kleinen Feuer aufgesetzet, womit solche zu 3. biß 400. manchesmahl in einer Nacht gefangen werden, welches vor Passagier eine rechte Herrn-Lust ist, indem die Eigener manchmahl, ein, zwey und mehr Nächte den Fang verpachten.

Erdöhl. Man hat dieses Oehl auch in Siberien in den Uralischen Gebürgen.

Erdrauch, oder *Fumaria.* Findet sich bey der Stadt Tomskoi.

Eulen. In Siberien bey der Stad Crasnoyahr hin giebt es eine Art, die so groß wie eine Calecuthische Henne, aber dabey Schnee weiß. Die Russen nennen solche Lüin, auch Ulün, die Tatern Ackia, auch Ackyk, und die Kalmucken Zagan Schubo, auch wohl Zagan Gorochun. Bey diesen letztern wird solche heilig gehalten, und darff keiner dieselben schiessen. Ich habe zwar die Ursache dessen bey ihnen nicht gefraget; Finde aber einen Extract von denen rebus gestis des grossen Chingis Chans (Grundleger der Mungalisch- und Kallmuckisch-Taterischen Monarchie) in Hübners politischer Historie von der Tatarey, nehmlich wie folget: Es trug sich zu, daß dieser

dieser Chingis mit seiner kleinen Armée von den Feinden überrumpelt, und in die Flucht gejaget wurde. Indem er nun seine Zuflucht in ein kleines Gebüsche nahm, und sich unter einen Strauch versteckte, unter welchen ihn die Feinde gar leicht hätten attrapiren können, so satzte sich eine Nacht-Eule auf den Strauch, und weil dieser Vogel sonst sehr schüchtern ist, so kam keiner von den Feinden dahin, weil sie nicht glauben konten, daß um diese Gegend ein Mensch sollte verborgen seyn, wo sich ein solcher Vogel hinsetzte. Unterdessen fiel die Nacht ein, und Chingis fand Gelegenheit sich zu salviren. Weil er nun sein Leben niemanden als der Nacht-Eule zu dancken hatte, so wurde dieser Vogel von selbiger Zeit an bey den Tatern so heilig gehalten, daß ein ieder seinen Federbusch von Nacht-Eulen-Federn auf dem Kopffe trug. Weil es nun in diesen vor andern Ländern weisse Eulen giebet, welche allda heilig gehalten werden, mag diese Erzehlung ziemliche Wahrscheinlichkeit haben. Denn gantz gewiß ist es, wenn die Kalmucken recht grosse Feste celebriren, stecken sie die bunten Eulen-Federn auf ihren Mützen; Und die Wogulitzen haben unter andern Götzen auch eine höltzerne Eule, an welcher sie natürliche Eulen-Füsse fest genagelt.

F.

Falcken. Schneeweiße giebt es genug in der Provintz Dauria und am Amour-Strohm, welche von da sehr häuffig nach China gebracht werden. Daß aber die Jagt mit den Falcken bey denen Tatern, Calmucken, auch andern in Siberien wohnenden Völckern vor uhralten Zeiten sehr gebräuchlich gewesen, ist nicht allein daher zu glauben, weil dieselben die Falcken-Jagt auf ihren Urnis, die sie mit in ihre Gräber genommen, abbilden und einätzen lassen, wie zu sehen auf dem Kupfer Tab. IV. lit. E. welche aus einem Todten-Hügel unweit der Stadt Crasnoyahr ausgegraben worden; Vid. die Beschreibung unter dem Tit. Urnae; Sondern auch, wenn jemand einem grossen Herrn ein ansehnliches Præsent machen wollen, hat solches in einem raren Falcken bestanden. Conf. l' Hist. de Tat. cap. VIII. p. 205. Wesfalls Metzeray in seiner Historie Part. I. additament. Paris 1685. nicht ungleich haben wird, wenn er vermeynet, es hätten die alten Teutschen solche Jagt-Art von denen Scythen angenommen. Wie üblich aber und allgemein solche auch noch heut zu Tage in Mingrelien und Dagestan sey, kan man lesen in offtgemeldten Auctore des allerneuesten Staats von Casan, Astracan &c. p. 178. & 315. und was die Falcken-Jagt in Siberien betrifft, so brauchen die Tatern hierzu dreyerley Arten, als: 1.) Den in ihrer Sprache so genannten Vogel

 Hkart-

Hkartschega-Aholphei, (oder Tzungar) welches die beste und schönste Falcken-Art ist. Er ist weiß-grau, oder auch weiß-bund und ziemlich groß. Die 2.) Art wird genannt Ugugindla. Die 3.) Toracktschin. Es mag nun seyn von welcher Art es wolle, so müssen sie gantz jung schon abgerichtet werden, womit sie folgender maaßen verfahren: Sie haben eine gewisse Brech-Wurtzel, welche sie in ihrer Sprache Ack-tschirgak nennen, geben davon wie ein Pfeffer-Korn groß dem Falcken unter kleingehackten Fleische ein, wenn er vorhero wohl gefuttert und fett worden, wornach er bricht und speyet. Hierauf nehmen sie ein klein Stücklein wöllenen Filtz, wie eine Haselnuß groß, hacken solches gantz klein und meliren es mit gehackten Fleisch, machen ein Kügelgen daraus, und geben solches dem Falcken, worauf er 9. biß 12. Tage continuirlich auf der Hand getragen wird, damit er nicht zum Schlaf kömmt. Wenn dieses vorbey, geben sie ihm ein Stücklein Calmus mit Fleisch gehackt und meliret, und alsdenn ist er an seinen Jäger und Meister zur Jagt gewöhnet, wiewohl sie ihn vorhero im Abfliegen und Wiederkommen in einem engen Raum probiren. Unter andern Dingen aber, die sie bey seiner Abrichtung beobachten, und ihn bey seinen Tugenden conserviren, ist dieses, daß sie ihn mit der Hand nicht über den Kopff und Rücken streichen, indem er dadurch scheu gemacht wird. Sie richten auch die Adler auf eben diese Art ab.

Faulbaum, *alnus nigra.* Auf Rußisch Scherumka, auf Taterisch Gumuruth it: Moyl genannt, wächset in Siberien sehr häuffig, aber kein Flieder. Die Russen trocknen die Beere, stossen solche hernach gantz klein, und backen sie in Weitzen-Brod auf Torten Art.

Federgraß. In Siberien wächset in der Wüsteney oder Steppe bey dem Strohm Ischim und dem Berg Itick hin, eine Art Graß, die just so aussiehet wie die weissen Federbüsche, welche man auf den Hüten trägt. Man kan es trocknen und lange conserviren.

Feld- oder Rebhüner. Finden sich nur an mittäglichen Oertern Sibériens, als bey Crasnoyahr und Abakan am Ienisei.

Fenster. In gantz Siberien findet man keine von Glaß, sondern von Frauen-Eiß, oder Marien-Glaß. Lat. lapis specularis genannt, welcher sehr häuffig so wohl in Rußland als Siberien weiß und braun gefunden wird.

Festung. Wird in Rußischer Sprache Ostrock, eine Insul aber Ostrow genannt. Die Russen haben an denen Gräntzen gegen die Tatern und Cosaken hin und wieder dergleichen palisadirte und auch von Holtzwerck aufgebauete kleine Festungen; Wie denn ingleichen die Barabintzischen Tatern zwischen Tara und Tomski ihre meisten Dörffergen mit Palisaden und mit klei-

kleinem Schantzwerck wieder die offt einfallende Cosaci-Orda versehen haben.

Füchse. Auf Rußisch Lytziza, auf Taterisch Tilgii genannt. Die besten schwartzen Füchse werden in Siberien in denen Hochnordlichen Ländern gefangen, als bey Beresow, Surguht, und Jenisei. Solche werden zu sehr hohen Preiße in der Türckey, Persien und Tatarey verhandelt. Man bezahlet vor einen recht grossen schwartzen Fuchs biß zu 400. und mehr Rubel, welchen man aber aus der ersten Hand wohl für 80. biß 100. haben kan. Ein Futter von schwartzen Füchsen wird in Rußland auch höher æstimiret als der schönste Zobelpeltz. Andere Arten als blane, rothe, Creutz- und weisse Füchse giebt es überall in Siberien, doch die letztern nur am Eiß-Meer, welche wie die Hunde bellen, und desfalls auch Petsci, das ist Hunde, genannt werden.

G.

Galenok. Ein Wein-Maaß in Rußland. Acht Galenok machen ein Wedro oder Eymer.

Ganeska. Was man von diesem Dinge schreibet ist eine Fabel, obgleich eine Tasche zum Feuerzeug bey einigen Tatern also heisset, welches Wort die Finnen an etlichen Orten auch brauchen und haben; Sonst aber ist bey dieser Nation die von der Ganeska erzehlte Sache unbekannt.

Glycyrrhiza. Wächset nicht allein beym Caspischen Meer und am Wolga, sondern auch sehr häuffig in der Barabintzischen Tatern District zwischen den Städten Tara und Tomskoi.

Gosi oder *Gost.* Der Nahme bedeutet soviel als ein Fremder oder Gast. In Rußland werden diejenigen Kauffleute so genannt, welche ausserhalb Landes nach Teutschland, Persien, Türckey und nach China in Groß handeln. Es kan sich keiner Gost, ohne a parte Privilegia, nennen; Haben derohalben den Rang vor allen andern Kauffleuten, und werden zu vielen Diensten, als, im Commercien-Collegio zu Assessoribus, in grossen Städten zu Bürgemeistern und Directeurs über die Zölle, und in mehr dergleichen Diensten gebrauchet. Wenn im Senat oder Commercien-Collegio was wichtiges wegen der Commercien vorfällt, werden sie dazu geruffen. Sie haben ihre Privilegien als adeliche Personen, dürffen Land Güther kauffen, auch adeliche Fräulein heyrathen. Vorzeiten sind in Rußland 2. Classen Kauffleute gewesen, als Gostinaja Sotnia, und Sukonaja Sotnia, welche etwas mehrers als die gemeinen Kauffleute gewesen. Solches ist aber anietzo abgeschaffet.

Gostinoy dwor. In allen Rußischen grossen Handels-Städten als Moscow,

cow, Petersburg, Archangel, Kiow, Novogrod &c. sind von der Crone grosse mit einer vierkäntigen Ring-Mauer umgebene Plätze aufgebauet, welche Ring-Mauren inwendig in vielen Magazinen und Buden aptiret, so daß im Centro ein grosser viereckigter Hof und Raum vor die Abladung aller fremden und ankommenden Waaren übrig bleibet. Der Nahme bedeutet Fremden-Hauß, oder wie man bey uns sagt, Pack-Hauß.

Gradus latitudinis. Gegen 15. teutsche Meilen quadriren 104. Werste und 84. Sazchen, oder Rußische Faden, welche letztern man in Rußland bey der Landmesserey, so, wie die Ruthen in Teutschland, und Toisen in Franckreich, gebrauchet; Ein Werst aber hat 500. Sazchen oder Klaffter, und dieser 3. Archin oder Ellen.

Gräber, Grab-Hügel, lat: *Tumuli sepulchrales.* Welche die Russen so wohl Bogri, als auch Mugilnii nennen, zu teutsch aber auch sonst Helden- und Hünen-Hügel heissen, finden sich in Siberien und in denen von da gegen Mittag angräntzenden Wüsteneyen eine grosse Menge. Aus diesen bringet man hervor allerhand Geschirre, Urnas, Leib- und Kleider-Zierathen, Säbel, Dolche, Reutzeuge, Messer, allerhand kleine Götzen-Bilder und Medaillen von Gold und Silber. Ja man hat gantze Schachspiele von Gold, auch grosse güldene Bleche (wie bey andern Alten die Bractei aurei gemacht) worauf der Todte gelegen, it. von solcher Art Kleider in Falten geleget, worinn der Cadaver eingekleidet gewesen, aus diesen Tumulis hervor gebracht. In armer Leute Grab-Hügeln daselbst aber findet man von dergleichen Art, Kupfer, Messing, Pfeile von Kupfer und Eisen, Steigbiegel, grosse und kleine metallene polirte Platten oder Spiegel mit Characteren, item urnas von Thon grosse und kleine, da etliche beynahe von einer Ellen und höher sind, welche wie unsere Eßig-Krüge, mit und ohne Handgriffen, gemacht sind. In Summa eine grosse Menge curiöser Antiquitäten, wovon allbereits unter dem Titel von den Antiquitäten etwas gedacht worden, gräbet man aus diesen Hügeln. Vor 20. oder 30. Jahren, ehe dieses denen Rußischen Regenten kund worden, haben die Commendanten in denen Städten Tara, Tomski, Crasnoyahr, Batsamki, Isetskoe, und mehrern Oertern, gewisse freywillige Caravanen von den Einwohnern auf diese Gräber-Visitirung ausgehen lassen, und mit ihnen solchergestalt accordiret, daß sie von Gold, Silber, Kupffer, Stein. a ꝛc. dem Commendanten ein gewisses, oder den Zehenden, geben müssen. Diese Caravanen, wenn sie nun dergleichen gefunden, und die Beute unter sich theilen wollen, haben sie die schönen raren Antiquitäten zerschlagen und zerbrochen, davon denn

denn ein ieder seine Portion nach dem Gewichte genommen, wovon man noch eine Probe auf dem Kupffer-Blatte Tab. V. lit. D. sehen kan, welches ein von Klocken-Speiß oder Metall polirter oblänglichter Spiegel war, davon ich das vorgestellte Stück allein gesehen. Anlangend aber die Gräber oder Grab-Hügel selbst, so findet man solche auf unterschiedliche Arten daselbst. Einige sind wie Häuser hoch, nur von Erde aufgeworffen, und in solcher Quantität so dichte in den räumlichen Flächen beysammen, daß man sie von ferne wie ein kleines Gebürge ansiehet; Andere aber sind mit vierkantigen gehauenen, auch rohen Steinen, theils nach einem oblänglichten Quadrat, theils auch in 3. Eck geleget. An einigen Oertern sind die Hügel von lauter Steinen in die Höhe geführet. Daher findet man in den alten Mappen, von der grossen Tatarey, Pyramiden abgemahlet, und auf Latein dabey notiret: Der Tatarischen Könige pyramidische Begräbnisse; welches gantz sicher diese Grab-Hügel und eben keine Pyramiden sind noch bemercket. Ja es hat mir der Herr Obriste Kanifer, welcher einige Jahre die Stadt Jenisei in seiner Gefangenschafft zur Herberge gehabt, erzehlet, daß, wie die Tatarisch-Chinesischen Gesandten (wovon Verändertes Rußland p. 9. meldet, und deren Expedition an den Kalmuckischen Ajucki-Chan ich an seinem Orte beschreiben werde) durch bemeldte Stadt Jenisei auf der Rückreise gewesen, solche von dem damahligen Commendanten begehret hätten, daß er sie zu ihrer Alt-Väter Gräber, solche zu besuchen, möchte reisen lassen, welches ihnen aber abgeschlagen worden, denn sie möchten diese Gräber alle mit einander aufgegraben, verstöhret und spoliiret gefunden haben. Ich habe eine dergleichen Situation, die ich in der Gegend, unweit dem Städtlein Abakan, am Jenisei-Strohm angetroffen, diesem Wercke beyfügen wollen, welche hinten an auf dem Kupffer-Blatte oder Tabula II. zu sehen, allwo lit. A. das Städtlein und die Vestung Abakan. B. Der Jenisei-Strohm. C. Das Rußische Dorff Torguschina genannt. D. Arintzische Tater-Jurten. E. Der Sida-Strohm. F. Das Rußische Dörflein Birr. G. Kocktzaga-Strohm. H. Garba-Strohm. I. Ktiesch-Fluß, so unter und durch die Berge gehet. K. Ein grosser Hügel, worauf ein ausgehauener Stein, und die Figur eines alten Menschen. L. Gräber in einen Circkel um den Hügel. M. Gräber unten an dem Fuß weit abgelegener Gebürge. N. Rußisch Dörflein und Strohm Biellyk. O. Nachtlager des Autoris mit seinen Gefährten, wie der Stein und die Situation abgezeichnet worden. Hier fällt mir bey, was unsere alten Auctores von dem Kriege zwischen dem Könige Cyro und denen Scythen melden. Nehmlich, als diese jenem allezeit

zeit gewichen, und der Cyrus fragen lassen, warum sie nicht Stand halten
wolten? Haben sie geantwortet: Daß sie zwar hierinn nichts verlöhren;
Aber er solte nur dahin kommen, wo ihrer Väter Gräber sich befänden, so
würde er schon sehen, ob sie streiten könten oder nicht. Ich werde hiervon
weitläufftiger handeln, unter dem Titul Rune-Steine und Medaillen. Doch
kan ich nicht umhin allhier anzuführen, 1.) was Arnkiel in seinen Cimbrisch-
heydnischen Begräbniß-Gebräuchen Part. 2. pag. 35. erwehnet, nehmlich: Es
hätten die Cimbrer, die Weise ihre Todten zu verbrennen, nicht von denen
Griechen, sondern von dem Othino bekommen, und 2.) das Torfæus in Ser.
Dynast. Reg. Dan. cap. VI. p. 130. & 144. in 8vo anführet: Odinus hätte
die ersten Runen in Norden gebracht, die Todten zu verbrennen eingeführet,
daß sie ihre besten Sachen nebst der Asche ins Grab legen, und berühmten
Leuten Hügel und Steine über den Gräbern aufrichten sollten. Er citiret
Stephanum in folgenden Worten: Primitus namque defunctis justa solvi-
turi in campo plano, juxta Regiam, aut defuncti prædium, circulum miræ
magnitudinis lapidibus efformabant, oblongum tamen viginti circiter or-
gyarum longitudine, latitudine trium. In hoc defuncti cremabant cada-
ver, cineres collectos urnis includebant ac in circi meditullio locatos, gran-
dibus undique stipabant lapidibus, arena glebaque terrestri replebant, ac
in formam monticuli desuper collem exstruebant. Alles dieses, was hier
gemeldet wird, habe an diesem Orte, und die Gräber, so theils mit gehaue-
nen Steinen, theils mit rauhen besetzet waren, von Länge und Breite, wie
obgedachte Beschreibung meldet, gefunden, hatten aber an ieder Ecke einen
höhern und breitern Stein, worauf allerhand Characteres eingehauen wa-
ren, wie das Kupffer-Blat Tab. XI. und die Figuren A. B. C. D. zeigen.
Den Sand, die gebrannte Erde, die Form des Circkels, (weil die Russen
diese Gräber bereits aufgemacht, und die Erde aufgeworffen hatten) konte
man alles sehr wohl in Augenschein nehmen. Es war aber eine solche Tief-
fe in die Erde hinein, als wenn ich von dem Dache eines Hauses auf den
Boden des untersten Kellers sehe; Wäre es nicht im Winter, und so viel
Kälte und Schnee damahls gewesen, wie ich diesen Ort besuchte, hätte ich
mich in eine oder die andere Grube hinein gelassen. Mittler Zeit aber, als
ich nebst dem Schwedischen Knaben, (von welchen vorhin gedacht) um ei-
nes von diesen Gräbern oben auf der aufgeworffenen Erde herum spatzierte,
der Wind aber von derselben den Schnee ziemlich rein weggewehet hatte,
fand gedachter Knabe noch ein klein Stückgen Goldes oben auf der Erde
liegen, etwa von ½. Lothe, wobey man abnehmen kan, wie diejenigen, die sol-
ches

ches aufgegraben, mit dem Golde müssen umgegangen seyn; Daher dieses
zu conferiren, was oben von der Gräber Aufgrabung gesagt worden. Und
wie ich bereits oben gemeldet, daß in diesen Gräbern, von Metall, Kupffer
und Eisen, allerhand Sachen ebenfalls gefunden worden; so erinnere noch
hierbey, daß alles Gewehr, als Degen, Pfeile, Dolche, und mehr dergleichen
Dinge, welche die Russen aus solchen ausgegraben, nicht geschmiedet, sondern
von Kupffer gegossen sind, insonderheit das Seiten-Gewehr, welches just
gleich unsern heutigen Bajonetten und Hirschfänger gewesen; so in den Cim-
brisch-Hollsteinischen Antiq. Remarquen, Hamb. 1728. p. 154. & 155. ebenfalls
bey denen Cimbrischen Gräbern gesagt wird. Den Gebrauch aber, wie die
Chinesischen Tatern annoch heut zu Tage ihre Todten verbrennen, und wie
obgedachte Gesandschafft solche Ceremonie, als einer ihrer Cameraden auf
dem Wege bey Samarow, nicht weit von Tobolski, gestorben, verrichtet, wer-
de an seinem Orte beschreiben.

Grapp. Welches die Färber zum rothfärben gebrauchen, wächset in
Rußland in grosser Menge, und ist eben so gut, als der in Teutschland in den
Gärten zu finden. Sonst wächset in Siberien an den Ströhmen hin und
wieder, sonderlich bey der Stadt Narim, ein Kraut oder Wurtzel, Maronna
trava genannt, womit man auch roth färbet, verträgt aber keine Alaune. Item
bey der Stadt Crasnoyahr und auch an andern Oertern findet sich eine Wur-
tzel Bada Tussu auf Taterisch genannt, die auch röthlicht färbet, welche die
gemeinen Tatern ihr Thee-Wasser roth zu färben, auch wohl an statt Thee
gebrauchen, sie ist aber etwas adstringent. Bey Tobolski wächset auch ein
Kraut, welches die Tatern Kna nennen, womit die Taterischen Weiber sich
die Nägel roth färben, es soll solches die unechte Henna seyn, die man in Per-
sien findet.

Grauwerck. Werden genannt die Felle von Eichhörnern und die
davon gemachten Peltzwercke. Die Siberischen dunckel-grauen haben län-
gere Haare, grössere und festere Häute. Die übrigen aus andern Provintzen
welche licht-grau fallen, sind etwas wohlfeiler. Man theilet dieses kleinen
Thierleins Haut in 4. Theile, als 1. der Rücken entzwey geschnitten, wovon
der unterste Theil das beste. 2. Der Oberste Theil vom Rücken. 3. Der
Bauch, so gantz weiß, oder rauten weisse mit grau meliret. 4. Die Köpfe
und Ohren. Dieses letztere ist das schlechteste unter allen. Die Eichhörner
welche im Sommer gesammlet werden, haben rothe und dünne Haare und
undauerhaffte Häute.

Griwna. Eine Rußische Silber-Müntz hält 10. Kopeiken, 10. Griwnen
ma-

machen einen Rubel. Der Nahme bedeutet soviel als Halß-Kleinod, weil die Leute vorzeiten Medaillen und Portraits um den Halß getragen, so man griwna genannt.

Guba-Mangazeisko, oder *Tasowskaja*. Ein grosser See von 6 Tagreisen lang und 11 Tagereise breit, in welchen sich der Obi-Strohm ergiesset, wird bey denjenigen, so die Reisen vorzeiten nach den Weigatsch gethan, Sinus dulcis genannt; Er hat Ebbe und Fluth, und ist von denen Russen längst seinem südlichen Ufer aus der Mündung des Nadim-Strohms biß an den Taff befahren worden. Von dieses letztern Strohms Mündung, hinaufwärts lieget ein Ort, welcher Starra Mangazeia heisset, allwo vor kurtzer Zeit noch Russen gewohnet, die sich aber wegen der grossen Kälte von da weg nach Neu-Mangazeia am Jenisei-Strohm begeben müssen. Das Wort Guba bedeutet eigentlich einen Schwamm; Weil nun solcher das Wasser an sich ziehet und die Bäyen oder Meerbusen allezeit viel Ströhme in sich schlucken und hinein ziehen, so nennen und vergleichen die Russen diese Zusammenstossung der Ströhme mit einem Schwamm. In diesem Guba bricht das Eiß allererst mitten im Iunio auch manchmahl später, welches man nicht allein von verschiedenen Relationen, sondern auch daher abgenommen und bemercket hat, weil die Siberischen Ströhme, als Toboll, Irtisch, Obi, Ienisei und mehrere von Anfang Maji biß Ausgang Junii ungemein hoch anschwellen, und sich ergiessen, so daß auch in der Tobolskischen Nieder-Stadt, alsdenn die kleinen Bäche, so durch die Stadt gehen, manches Jahr in die Häußer hinein steigen, und die Leute mit Böthen zu einander fahren müssen. So bald aber der Obi in seiner Mündung und gedachter Guba durch den Eisbruch seine Oeffnung bekömmt, sincken die Ströhme und werden kleiner, welches man alsdenn bey Tobolski ieden Tage an den flachen Ufern des Irtisch-Strohms durch gesteckte Zeichen gantz genau observiren kan. Dieses, was ich hier melde, ist zu conferiren mit C. G. Zorgdragers alten und neuen Grönländischen Geschichten von pag. 164. biß 174. allwo aus der Relation des Heemskercks angeführet, daß in der offenbahren See auf Nordlicher Seite von Nova-Zembla im Martio kein Eiß; Aber dessen südliche Seite, und die Küste von der Tatarey oder Siberien gantz fest damit beleget gewesen, welches nach solchen Bericht aus den Ströhmen der Tatarey und von der Siberischen Küste herkomme.

Gulo. In der Rußischen Sprache Rossomack, und zu teutsch Vielfraß, sind in Rußland häuffig; Die besten aber kommen aus Siberien. Man kan den allerschönsten, und der mehr schwartz als licht-braun ist, vor 1½. Rthal. am Obi-Strohm aus der ersten Hand kauffen. Einige sagen von diesem Thiere, wenn es sich mit Speisen allzusehr angefüllet, so gehe solches zwischen zwey Bäume und zwinge also selbige wieder von sich.

Gummannissum, item *Scherkest*. So nennen die Tatern und Bucharen in Siberien das Manna, welches sie aus der Kalmuckey und Bucharey öffters in die Stadt Tobolski zu Kauffe bringen. Wird in denen grossen Wüsteneyen, auf einem gewissen Graß und an gewissen Stellen, des Morgens vor der Sonnen Aufgang abgenommen und gesammlet, so bald aber die Sonne drauf scheinet, zerschmeltzt es. Es ist von Couleur grau auch weißlicht, und schmecket, als Zucker und Mehl zusammen meliret, schmeltzet im Munde; Ist wie Erbsen groß, aber nicht rund, sondern ungleich krauskörnicht, auch nicht alles gleich, sondern in kleinen und grössern Stücklein. Vielleicht ist es eben dasjenige, welches in Persien und Egypten von einem gewissen Kraut gesammlet wird. Im Oleario wird die Sache von dem Manna confirmiret, nehmlich im Anhang von Jürgen Andersons Reise-Beschreibung, welcher nebst seinem Gefehrten Augustin aus der Chinesischen Tatarey durch wüste Oerter in die Usbeckischen Lande gewandert. Ein Curiöser beliebe es nachzusuchen, weil mir die pagina voriezo nicht beyfällt, wo es stehet. Tavernier schreibet auch hiervon, und Curtius gedencket dessen im 4ten Buch. (s)

H.

Haase. In denen Nordischen Ländern, als Norwegen, Schweden und Rußland, sind sie im Sommer grau, im Winter aber schneeweiß. Die besten und grösten fallen in Siberien bey Tomski und Jenisei hin, allwo man 100. Felle aus der ersten Hand vor 1½. Rubel und weniger kauffet. An. 1722. sprach ich einen Kauffmann in der Stadt Jenisei, der aus der Rußischen Stadt Wologda Handels halber in Siberien gereiset, welcher 20000. Haasen-Felle daselbst auffkauffete, um solche nach Archangel zu bringen, von da sie nach Holland und andern Ländern gebrächt werden. Fliegende Haasen finden sich auf Oestlicher Seite der Wolga in der Calmuckischen Steppe oder Wüste gegen dem Caspischen Meer zu, die zwar von Kopf und Ohren wie die andern ordinairen; Im übrigen aber doch viel anders beschaffen sind. Ihre Forder-Füsse sind nur einen halben Finger; Hingegen die Hinter-Füsse wohl über ¼. Elle lang. Haben einen Schwantz, just wie die Ratzen, welcher in der Länge eine halbe Elle austrägt, und an dessen Ende biß auf einen Finger lang zu beyden Seiten lange weisse Haare sitzen, wie die Wiederhacken an einem

(s) Confer. Adrian. Reland. in Dissert. I. de Parad. pag. 29. §. 13.

einem Pfeil; Das Ende aber des Schwantzes, ist gantz schwartz. Im Lauffen nun setzen und heben sie sich auf die Hinter-Füsse, thun einen Schub oder Sprung biß 15. und wohl mehr Ellen, und dieses mit solcher Geschwindigkeit, daß man sie unmöglich anders als fliegend sehen kan. Die Calmucken jagen und essen solche.

Halcyon, oder *Alcion*. Der Eis-Vogel, fast so groß wie eine Wein-Drossel, dessen Federn von schöner grünen Farbe, findet sich am Jenisei-Obi- und Tomber-Strohm in Siberien.

Hauß-Blase, oder *Carluck*, auf Rußisch *Kley Ribey*. Kömmt so wohl aus Rußland als aus Ungern. Es wird aus der Urin-Blase des Fisches Beluga oder Hausens gemacht. Die beste ist in zusammengewickelten Stangen, die andere aber in Kuchen gepresset. Man machet solche auch von Stöhr und Sevriuga; Aber diese ist nicht halb so gut als die erste, welche man leicht von jener unterscheiden kan, weil die erste glatt und weiß, die letztere aber gelbigt mit vielen Ritzen.

Heliotropium, und *Helleborus*. Findet sich auch sehr viel hin und wieder in Siberien, sonderlich am Obi-Strohm.

Hermeline. Es ist in denen Fellen und Häuten der Männergen und Weibergen ein grosser Unterschied. Denn diese kaufft man in Siberien aus der ersten Hand das 100. vor 6. biß 8. Rubel, da jene hingegen weil sie grösser sind 10. biß 12. Rubel gelten. Sie sind rothbräunlicht im Sommer.

Heuschrecken. Was man von denen, die sich volckweisse in warmen Ländern aufhalten, meldet, ist gewiß; Denn als wir uns nach der Pultavischen Action über die so genannten Bes-Arabischen Wüsteneyen nach Bender begaben, sind wir früh morgens vor der Sonnen Aufgang, über ein Heuschrecken-Lager, wo sie sich niedergelassen hatten, marchiret, woselbst sie einer Hand breit dick auf einander lagen, denn weil die Sonne ihre Flügel noch nicht getrocknet hatte, konten sie noch nicht auffliegen, und sich in die Lufft heben; Da es denn brav qvattschete, wie die Pferde über sie giengen; Der Platz den dieses Ungezieffer eingenommen hatte, machte bey nahe ¼. Meil in die Länge und Breite aus, und ob das Graß an dem Orte gleich Qvartier-hoch stand, war ihr Nacht-Lager doch so rein abgefressen, das man die blosse schwartze Erde sahe.

Hieroglyphica, oder *Hieroglyphische* Figuren. Sind etwas geheimes bedeutende Sinnbilder und Characteres, dergleichen bey den Egyptiern im Gebrauch gewesen, welche unter solchen die Geheimnisse ihrer Religion versteckt. Gleich wie ich nun bereits unter dem Tituln von Antiquitäten und Cha-

Characteren von einem und dem andern, so etwa zu dieser Materie gehören möchte, gedacht, und zugleich von einer unauslöschlichen rothen Farbe erwehnet, womit man vorzeiten in Jßland auf die Knochen und Fisch-Beine geschrieben, dergleichen man in Permia und weiter hinein in Siberien am Jenisei-Strohm an die Felsen gemahlet und geschrieben findet; Also habe unter diesem Titul eine andere Art und Gattung beschreiben und vorstellen wollen, die in Siberien an dem Ursprung des Irbyht-Strohms, welcher in den Nytza, dieser aber in den Tura-Strohm, zwischen der Stadt Japantzin und Tumen, sich ergiesset, gefunden werden. Ehe ich aber in der Beschreibung dieser Figuren weiter gehe, muß ich eines artigen und raren Steines gedencken, welcher mir in der Stadt Muscow von einem gewissen guten Freund verehret worden, den ich aber nicht mehr besitze. Selbiger war von einem polirten dunckel-grünen Marmor oder undurchsichtigen grünen Jaspis, (dergleichen sich häuffig in der Provintz Dauria bey Argun hin findet) von Grösse wie ein Species-Thaler, aber oval, hoch und dicke wie zwey Finger, und recht propre wie eine Schild-Kröte geschnitten, woran der Bauch, so gantz platt, mit Arabischen Characteren beschrieben war, welche Figur ich gewiß für ein alt Arabisches hieroglyphicum hielte. Weil ich aber zu der Zeit, da ich aus der Gefangenschafft kam, mir nicht vorstellete, in diese Sachen mich einzulassen, noch dergleichen dem Druck zu übergeben, so verehrte ich solchen in das Cabinet des Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Bischoffs und Doctoris Bentzelii, welcher solchen vermuthlich dereinstens dem Publico zur curiösen Satisfaction in denen Actis eruditorum zum Druck einfliessen lassen wird. Betreffend aber obgedachte Hieroglyphica an diesem Irbyth-Strohm, so sind solche auf denen hierbeygehenden Tabulis XIII. XIV. XV. und XVI. zu sehen; Und da in dergleichen Dingen nicht erfahren bin, so kan eben eigentlich nicht sagen, von was für Geschlecht oder Art solche sind, noch was solche bedeuten; Ein Curiöser aber mag hierüber conferiren Math. Bel. de vet. lit. Hunn. Scyth. p. 15. allwo er unter andern folgendes meldet: Miratus ego sæpe fui, caupones idiotas (nempe in Hungaria) istis, quibus aliquid credidere hujusmodi ficto charactere inter debitores non adscribere tantum, sed longioris etiam temporis intervallo post, non secus, quam si alphabethario scribendi genere adnotati fuissent, promere, debitamque summam et rationes indicare potuisse; ita, si debitor miles est, rudi quadam linea frameam aut pugionem pingebant, si faber, malleum aut securim; Si auriga flagrum atque sic porro. Hernach ist hierüber absonderlich nachzuschlagen und zu consuliren Kircherus in seinem China illustrata Part. VI. Cap. II. III. & VI.

p. 128. 129. & 229. - 235. allwo sich einige Figuren finden, welchen etliche von den meinigen hier vorgestellten gleichen. Insonderheit observire man im Kirchero p. 129. Figuram X. mit derjenigen, welche in meiner Tabula XV. num. 17. item in Kirchero p. 229. die Figuram F. welche in gedachter meiner Tabula mit num. 16. marquiret ist, so wird man finden, daß solche nicht allein, sondern mehr andere daselbst diesen ziemlich gleich sind. Kircherus giebt solche vor die erste und alleráltestе Art Characteren derer Chineser aus. Wo dieses gewiß ist, so wird gar sehr hierdurch confirmiret werden, was Monf. Petis de la Croix in seinem Genghizcan pag. 83. meldet; Nemlich es hätten die Chineser vor uralten Zeiten Colonien in die Tatarey und Scythien gesandt,

Tabula XIII.



sandt, welche mit der Zeit naturalisirte Scythen geworden. Der Felsen aber, worauf diese Characteres geschrieben sind, ist etwa 18. Ellen hoch, und stehet mit

Tabula XIV.

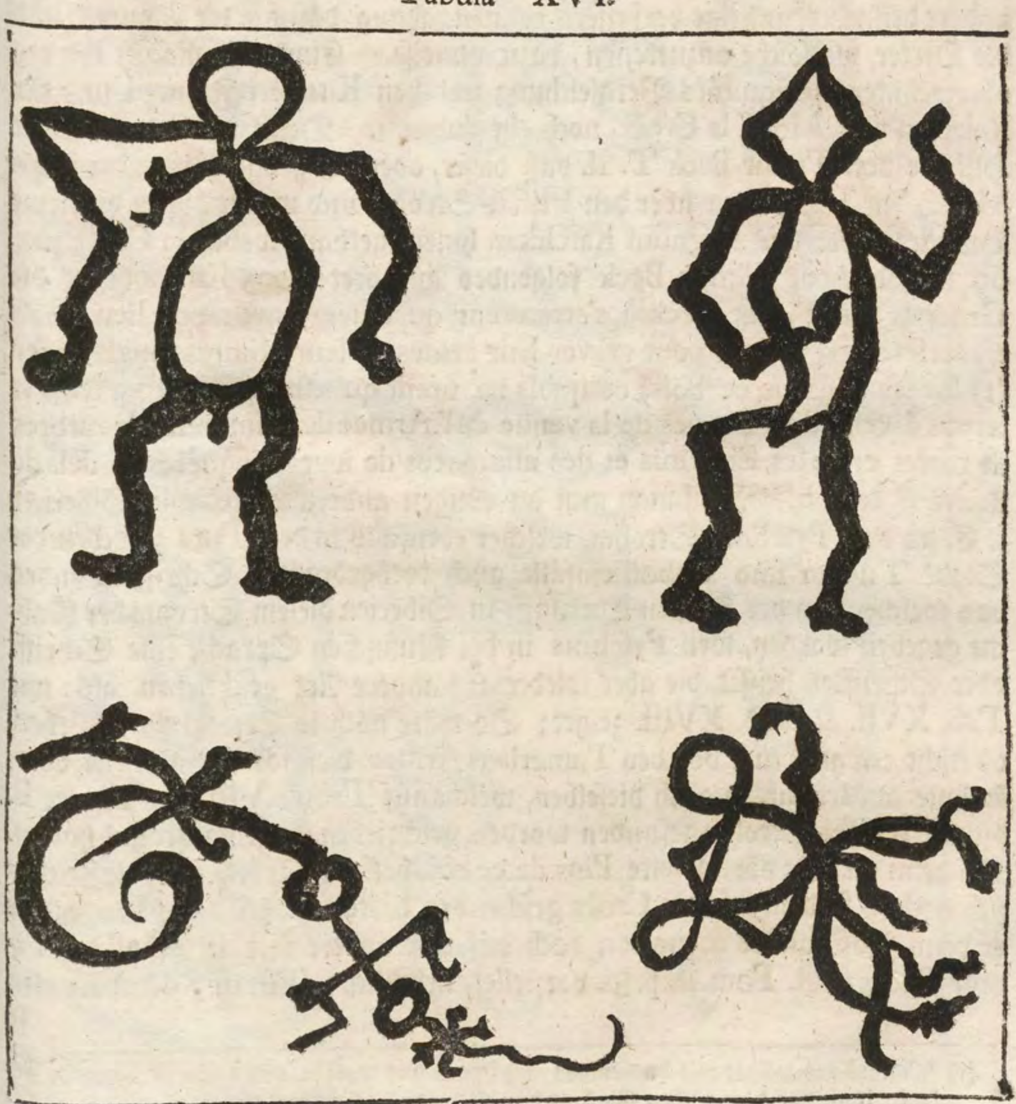


Tabula XV.



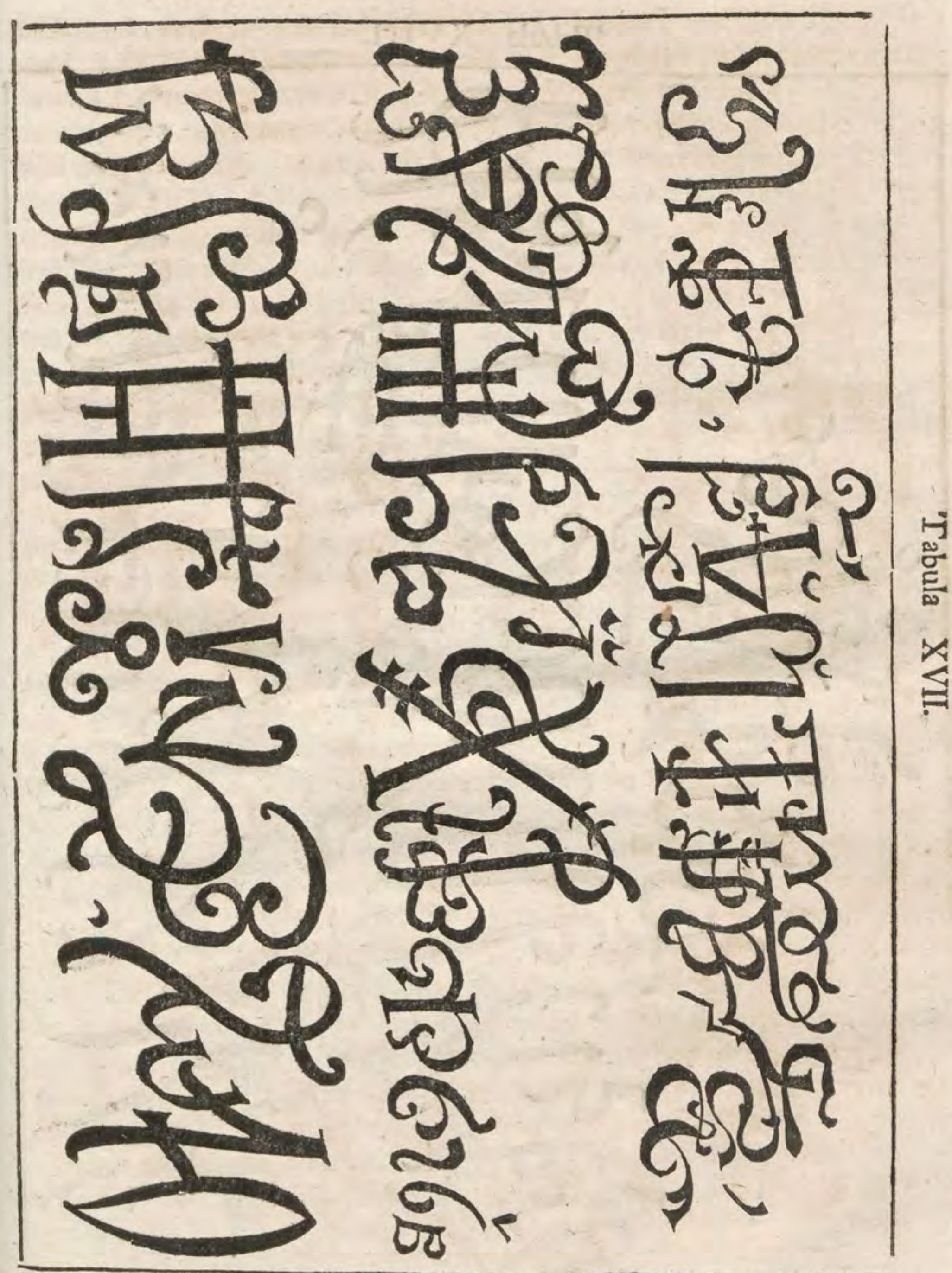
mit 3 Seiten hervor vom Strohm ab. Die Tabula XIII. ist die Ost-Seite; Tabula XIV. und XV. die Süd-Seite, und Tabula XVI. die West-Seite. Die Figuren sind etliche wie ¼. Elle lang, etliche auch kleiner, und mit rother Farbe eingebrandt, wie vorhin bey dem Titel von den Characteren erwehnet worden. An einer Seite des Felsen sind einige tumuli sepulchrales, allwo der-

Tabula XVI.



derselbe entweder weggebrochen, ausgehauen, oder von der Natur dergestalt formiret worden, so, daß die Gräber gleichsam ein Tach über sich haben. Und in Summa, es ist dieses eine so schöne Antiquität, als irgend wo zu finden, welche, wenn ich solche bey meiner Anwesenheit besser eingesehen, auch genauer in Beschreibung wäre gebracht worden. Allein, wie gesagt, theils die wenige Hoffnung, so man zu der Zeit hatte, ob iemahls dergleichen Curiosa unserm Europa zu Augen kommen würden; Theils meine andern Geographischen occupationes machten, daß alles so genau nicht observiret worden, welches andere denn inskünfftige verbessern können; genug daß ich die Figuren, und die Oerter, wo solche anzutreffen, dazu anweise. Eins aber machet mir bey oberwehnter Antiquitäts-Vergleichung zwischen Kircheri Figuren und der Relation von Monf. la Croix, noch ein dubium. Denn ich finde in seiner Historie von Timur Beck T. II. daß dieser, oder der grosse Tamerlan einen March durch Siberien über den Irtisch-Strohm und weiter biß in die kleine Bucharey oder das Regnum Kaschkar hinein gethan, wobey la Croix pag. 69. in gedachten Timur Beck folgendes anführet: Les Emirs (oder die Generals des Timur Becks) s'arrêterent quelques jours en ce lieu, et ils traverserent la riviere pour graver leur armes ex leur chiffres rougis au feu (t) sur les pins de ce bois, ce qu'ils ne firent qu' afin que l'on vit dans le temps á venir des marqves de la venüe de l' Armee de Timur, sur les arbres de forêts et de ses Ennemis et des assurances de leurs conquêtes au dela du fleuve d' Irtisch. Weil man nun an einigen andern Oertern in Siberien, z. E. an dem Pyschma-Strohm, welcher ebenfalls in den Tura zwischen der Stadt Tumen und Toboll einfällt, auch rothgebrandte Schrifften findet, von welchen bey der Russen Einkunfft in Siberien diesem Strohm der Nahme gegeben worden, weil Pyschma in der Rußischen Sprache eine Schrifft oder Schrifften heisset, die aber wieder auf andere Art geschrieben, als: wie Tab. XVII. & Tab. XVIII. zeiget; So wäre noch in Erwegung zu ziehen, ob nicht etwan Leute von des Tamerlans Armee, diese so wohl, als jene oberwehnte am Irbyht, ja auch dieselben, welche auf Tabula VIII. bey Figura B. die am Jenisei-Strohm gefunden worden, geschrieben und eingebrannt hätten. Da denn anstatt oberwehnte Pins de ce bois besser gelautet, (wie die Zeichen sich noch so finden,) wen la Croix geschrieben hätte rochers de ce fleuve, wie er denn selbst solches accurater, doch auf eine andere Art in gedachter Timur Becks Hist. Tom. II. p. 81. vorstellet, nehmlich: Timur y demeura tout le

(t) Welches accordiret mit demjenigen, was oben und vorhin von denen Knochen in Ysland, item von dem rothen Glaß, in den alten Kirch-Fenstern, erwehnet.



Tabula XVII.

Tabula XVIII.

le jour, et il ordonna aux Soldats d'y porter de pierres, et en un moment il y fit élever un obelisque de la hauteur d' un minaret, et les Sculpteurs habiles y graverent la datte de l' an et du jour que Timur y paſſoit à la tête de ſon armée afinque cette piece ſervit d' un moment durable à la poſterité. Die Ruſſen in Siberien haben mir erzehlet, daß auf dem Berge Itick, welcher zwiſchen dem Iſchim- und Irtiſch-Strohm lieget, eine Pyramide ſey, worauf noch Schrifften ſtehen ſollen; Sie haben mir aber von derer Figuren Beſchaffenheit nichts melden können. Wer nun Zeit und Gelegenheit gehabt hätte, bey der Anweſenheit ſolchen Ort zu beſuchen, wäre wohl zwar ſehr curiös, aber ohne Convoye und allein dahin zu reiſen doch gefährlich geweſen, ſintemahl es die wilde Steppe, wo die Coſaci orda faſt continuirlich ſtreiffet. Und in Summa, es ſind ſonderlich an dieſen Oertern und am Ende des Tobol-Strohms, dergleichen Antiquitäten und Curioſa zu finden und zu ſehen, welche wohl verdienten alle abgezeichnet zu werden.

Hirſche. In Siberien giebt es, was Hirſch-Art iſt, neunerley, als 1.) Irbiſch, der groſſe Hirſch. 2.) Iſubriſſin, der Tannen-Hirſch. 3.) Coſa, der Rehbock. 4.) Cabarda, Muſcus-Thier. 5.) Sſeiga, die Gemſe. 6.) Tackia, der Steinbock. 7.) Argali, wilde Böcke. 8.) Loſs oder Suchaca, das Elendthier. 9.) Olen, Rennthier. Dieſe beyden letztern ſind in den Nordlichen, die andern aber in den mehr mittäglichen Gegenden.

Höhle, *Spelunca*, auf Rußiſch *Pytſchiora* genannt. Zwey Werſte von der Stadt Kongur in Ugoria ſind wunderbahre durch die Natur gemachte unterirdiſche Gänge, in dem jähen und hohen Ufer des Sylvae-Strohms, welche aus einem weichen Alabaſter beſtehen, wovon die Ruſſen Gips brennen, und in welchen unterſchiedene Logimenter und Höhlen ſind, ſo ein Zeichen, daß vor alten Zeiten wohl ein hundert Familien darinn gewohnet haben. Dieſer unterirdiſche Gang iſt wohl 6. Werſte, oder eine Meile in die Länge, und halb ſo breit, wie allhie dieſe Tabula XIX. zeiget, in welchen das Schwartze die Gipsſteine, oben mit Erde bedecket, die aber hin und wieder oben über ſich Oeffnungen machet, ſo, daß der Tag hinein ſcheinet, nemlich auf ſolche Stellen, wo groſſe Plätze ſind. Daher das Weiſſe hier in dieſer Figur die Gänge anzeiget und bemercket: lit. A. iſt die Stadt Kongur. B. Der Eingang in die Höhle. C. Gips-Brennerey. D. Hin und wieder dunckele Durchgänge zu den groſſen Plätzen, wo der Tag hinein ſcheinet. E. Natürliche Steinſtuffen. F. Herunter gefallene Steinſtücken. G. Zuſammen gelegte Gips-Steine. H. Natürliche Felſen. I. Nicolai Bildniß vor die daſelbſt arbeitende Ruſſen. K. Sand-

Hügel. L. Eine runde kleine See, aus welcher ein Strohm fliesset, der sich in die Erde zeucht. M. Ein Strohm, der aus dem Felsen herab stürtzet, und brausende Wasserwürbel machet. N. Ein grosser Platz, wo Graß und allerhand Blumen wachsen. O. Ein Creutz, so von den Russen gesetzet. P. Eine länglichte grosse See. Q. Pfeiler zur Unterstützung. R. Gewölber von Natur und allwo Logimenter in den Felsen. S. Hohes Ufer neben dem Sylva-Strohm. T. Sylva-Strohm. U. Ireen-Strohm. Y. Pfeiler, zu Unterstützung wegen der sehr herrüber hangenden Steine, als wenn sie niederfallen wolten. Und dergleichen unterirdische Wohnungen sind in Rußland und Siberien mehr. Denn erstlich habe bereits, unter dem Titul Alabaster, von einer solchen gedacht. Ingleichen sollen sich bey dem Pytschiora-Strohm, (daher derselbe den Nahmen hat) auch dergleichen finden, die ich aber nicht gesehen. Weiter findet sich ein Berg und Felsen an der rechten Seite des Obi-Strohms, unweit seiner Mündung, und dem Orte Nadim, in welchen die Nadimischen Ostiaken ihre Wohnung haben. Sie steigen mit Leitern hinauf fast biß zu dessen Spitze, und lassen sich durch eine grosse Oeffnung in den Berg zu ihren Wohnungen hinein. Ferner habe eine solche gesehen, als ich An. 1722. im Febr. mit Schlitten auf dem Jenisei-Strohm, zwischen den Oertern Abakan und Crasnoyahr, reisete. Das Ufer allhier war ein jäher Felsen, wie der höchste Kirchthurm, in dessen Mitten eine Oeffnung war, ohngefehr 40. Klafftern vom Wasser in die Höhe, welche forn etwa 5. Klafftern breit, und 15. Klafftern hoch war. Hierein gieng ich, so weit ich kommen und kriechen konte, beynahe wohl 30. Klaffter hinaufwärts in den Berg hinein. Weil aber dieser Gang immer dunckler und finstrer wurde, wolte ich mich nebst meinem bey mir habenden Gefehrten nicht weiter hinein wagen, und ob es gleich mitten im Winter, und denselben Tag eine terrible Kälte war, so kam doch aus der Höhle eine solche warme Dunst, daß ich im Hineingehen und avanciren gantz schwitzend ward, welche Dunst ich scheuete. Zu diesem Loche kamen wir von unten auf mit der grösten Mühe. Denn weil der Felsen jähe und Mannes tieff mit Schnee bedecket war, welcher, ob er sich gleich feste gesetzet, daß man die Füsse in den harten Schnee brav fest einsetzen konte, indem man wegen dieses platten Felsen zu diesem Loche sonst auch nicht klettern können, glitt ich doch im avanciren manchmahl ein ziemlich Stück wieder herunter. Es war aber ein Schwedischer Knabe mit in unserer Svite, derselbe avancirte nebst meinem Tater, welcher die Vorspanne fuhr, noch einmahl so hoch, und fast biß an die Spitze dieses hohen Ufers, da funden sie abermahl ein solches Loch, worinnen

Tab. XIX.

Ad pag. 372.



Ad pag. 372.

Tab. XIX.

nen alte Stücke von Haußgeräthe lagen, woraus zu schliessen, daß ohnfehlbar Menschen vorzeiten darinnen gewohnet. Es hatte auch das Ansehen, als wenn diejenige mittlere Höhle im Berge, worinnen ich war, mit jener oben bey der Spitze Communication inwendig im Berge hätte, welches daher abzunehmen, indem als ich und mein Gefehrte, so ein Rußischer Dragoner war, eine Pfeiffe Toback raucheten, so zog der Rauch in den Berg hinein, und nicht zurück nach der Oeffnung, da wir hinein gekommen. Das curiöseste aber, was ich in meiner Höhle fand, (ohne daß einige todte Vögel, als Seidenschwäntze, lat. Garrulus Bohemicus, Fledermäuse von zweyerley Art mit langen und kleinen Ohren rc. daselbst lagen) war dieses: Es hatten sich nehmlich oben an dem Gewölbe und der Mündung des Loches von dem warmen aus der Höhle kommenden Dunst viel tausend Eißzapffen von der äussern Kälte formiret, welche aber nicht rund, sondern alle sechskantige zugespitzte Cylinders waren. Es finden sich nun zwar in den Ströhmen hin und wieder dergleichen Chrystall-Stücke, wie sechseckigte Prismæ, groß und kleine, vid. Tit. Chrystall; Allein es ist nicht zu glauben, daß solche Eißzapffen im Herunterfallen ins Wasser sich darinn also petrificiret haben solten; Doch aber möchte die Formirungs-Art fast auf gleiche Weise in der Materie, wovon diese Chrystall-Stücke geworden, geschehen seyn. Anlangende die Wohnungen der Menschen in diesen Höhlen, wovon oben gedacht, so conferire man nun, was in der Einleitung p. 125. not. (*) von denen Catuzis oder Cajahtuzanen gemeldet worden, ob diese Vergleichung hiermit nicht statt finde.

Honig. In Siberien kauffet man eine Pude oder 40. Rußische lb. schönen weissen körnigten Honig vor 70. biß 80. Kopeiken, auch wohl weniger, nachdem die Oerter sind.

Hopffen. Wilder Hopffen, wächset in Siberien am Ischim- und andern Ströhmen sehr häuffig, welchen die Russen zum Brauen gebrauchen.

Horn, von Schwerd-Fischen. Findet man zu Zeiten bey der Mündung des Lena-Strohms und in Kamtschatki. Ich habe ein gewundenes, wie man sie in einigen Apothecken zuweilen hat, in Tobolski von 3. Rußischen Ellen lang gesehen, so daher gebracht worden. Sonst hat man in Siberien allerhand Sorten von Thier-Hörnern, woraus artige Arbeit gemacht wird. Die gefangenen Schweden haben dergleichen Tobacks-Hörner verfertiget, die fast so klar wie Glaß waren.

Hunde. In China sind sie ziemlich rar, und wollen da nicht wohl fort. Die Kauffleute und Reisende aus Rußland dahin, nehmen gemeiniglich einige mit sich, welche daselbst brav bezahlet werden, insonderheit wenn sie etwas abgerich-

gerichtet, und einige Künste können. Hingegen, wie mir ein Indianer, der durch das Tanguhten-Land gereiset, berichtet, so soll es in Tibeth oder Tanguht abscheuliche grosse Hunde geben; Wohin eines und das andere zu referiren stünde; e. g. Wenn Marcus Paulus von denen grossen Hunden im Tanguhten-Lande; item Arianus und Curtius, daß der König Porus solcher zwey dem Alexandro geschencket, gedencken; Allein ich meide solches der Weitläufftigkeit halber. In dem Lande Kamtschatki, an dessen Ost-Seite gegen das Meer zu ist eine Nation, welche gar kein ander Vieh, als nur allein Hunde, hält, die zwar von ordinairer Grösse, aber Haare von ¼. Elle lang haben. Von denjenigen Hunden, welche die Ostiaken am Obi-Strohm vor die Schlitten setzen, und solche, an statt der Pferde, zum Vorspann gebrauchen, werden einige andere, wie auch daß veränderte Rußland pag. 191. bereits Nachricht gegeben haben, wobey nachfolgende passage erzehlen muß: Ungefehr ums Jahr 1718. reisete ein gewisser Weiwode des Weges nach der Stadt Beresowa, welcher 12. Hunde zur Vorspann hatte; Weil er sich nun bey der grossen Kälte mit Decken umwinden, auch fest zu- und einschnüren lassen, damit weder er selbst noch seine Sachen beym Umschlagen ausfallen könten; Der Ostiake aber, der sein Guide, oder Wegweiser war, mit seinen Schritt-Schuhen beyher lief, (welcher denn gleich aufhilfft, wenn etwa der Schlitten umschlägt,) so trug es sich zu, daß in der grossen Ebene (weil es ohnedem allhier zur Winters-Zeit, Mann hoch mit Schnee bedecket ist,) die Hunde, (welche die Ostiaken auch zur Fuchs-Jagd gebrauchen) einen Fuchs gewahr wurden; Die Hunde, welche nach diesen Braten begierig waren, gingen mit den Herrn Weiwoden sporenstreichs durch, und hinter dem Fuchs her, ja mit solcher Geschwindigkeit, daß der Guide unmöglich folgen konte, und selben also aus dem Gesichte kamen; Der Guide nun folgete der Spur zwar nach, traf aber seinen Passagirer allererst des andern morgens wieder an, und noch fest eingeschnüret liegen; Denn zu seinem grossen Glücke war der Schlitten an einem aus den Schnee hervorragenden abgebrochenen Baum, oder Stocke, hangen geblieben; Sonst möchte er sein Leben eingebüsset haben. Es kan durch diese Hunde sonst eine ziemlich starcke Last fortgebracht werden; Denn An. 1718. ließ der Commendant und Knees Mischewski, von dem Ketskoe-Kloster nach der Stadt Beresowa, eine gantze Pipe mit Brandtewein durch 16. Hunde Vorspann bringen. Des Nachts über fähret man dieser Orten nicht, sondern des Tages nur mit Hunden, und ehe sie mit selben des Morgens ausfahren, bekommt jeder Hund 2. gefrohrne Fische, womit er sich den gantzen Tag behelffen muß, wenn sie aber an Ort und Stelle gelangen, sind die armen Hunde auch so müde, daß

daß sie nicht fressen wollen, sondern legen sich gleich schlaffen. Wenn ein Passagirer an einen Ort, wo Hunde-Ablösung oder Relée ist, ankommt, wird von denen Hunden im Dorfe ein terrible Geheule, denn sie riechen und mercken, daß es ihnen zur neuen Vorspann gilt.

J.

Jagd. Wie solche in der Tatarey verrichtet wird, kan man auf dem Kupffer-Blatte Tab. III. lit. E. it. Tab. IV. in dem Profil dieser zerschnittenen Urnæ sehen.

Jahre. Die einfältigen tummen Tatern und Ostiaken in Siberien rechnen nicht nach Jahren, wie wir, sondern so offt der Schnee fällt. Denn wenn ich einen unter ihnen frage, wie alt bist du? So antwortet er mir nicht: so und so viel Jahre; sondern: so viel Schnee-Fälle.

Jakuhten. Ein heydnisch Volck, von denen Russen also genannt, und unter Rußischer Bothmäßigkeit, die am Lena-Strohm und bey der Stadt Jakuhtskoi herum wohnen, nennen sich aber selbst in ihrer Sprache Zinn-Zacha, oder Zinn-Zogotock. Dieses ist eines der stärcksten heydnischen Völcker in Siberien, und bestehen aus folgenden Tribubus, als: 1.) Boro-Ganiska, 2.) Baitungski, 3.) Badys, 4.) Jock-Soyon, 5.) Menga, 6.) Kangalas, 7.) Namin, 8.) Bathruski, 9.) Lugoi und 10.) Bolugur, welche sämtlich præterpropter 30000. Mann schatzgebend ausmachen. Sie nennen sich Zacha (u) von einem Fürsten oder Regenten, den sie vor alten Zeiten gehabt. Aber derjenige, der sie geführet, als sie sich von den Bratten, welche am Baikallischen Meer wohnen, und mit welchen sie vorzeiten ein Volck ausgemacht, getrennet, ist Deptzi Tarchan tegin genannt worden. Sie haben keine Bullwans, oder aus Holtz geschnittene Götter, wie die Ostiaken und Tungusen, sondern opffern einem unsichtbaren Gott im Himmel, doch unter einem ausgestopfften Bilde, woran ein unförmlicher Kopff, und die Augen von Corallen gemacht, dessen Leib fast wie ein Beutel, welches sie an einen Baum und dabey Zobeln, und allerhand andere Thier-Felle aufhängen. Und hat ein ieder Tribus von ihnen ein solches Bild. Ihre Priester heissen sie Biuhn, welche Trommeln wie die Lappen gebrauchen; Den unsichtbaren Gott aber verehren sie unter dreyerley Nahmen, als: Artoyon, Schugo-toygon und Tangara, welche drey von ihnen Sumans, das ist, Heilige, genannt werden. Was Isbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung p. 132. von ihnen meldet, ist in so weit gewiß, ohne daß sie den ältesten Diener eines

(u) Von Völckern, die Zachi oder Zechi genannt werden, gedencket Procopius Lib. IV. c. 24 §. 4.

eines Fürsten oder dessen Favoriten nicht mehr bey der Beerdigung lebendig begraben oder schlachten; (x) sagen aber doch, daß sie vorzeiten solche Gewohnheit gehabt, ehe die Russen ins Land gekommen. Sie gebrauchen auch sonst viel abergläubische Gewohnheiten, wie viel andere Nationes, bey den heiligen Bäumen. Denn wenn sie einen schönen Baum antreffen, so hängen sie allerhand Schnurrpfeiffereyen zum ewigen Opffer daran, und legen dahin allerhand Dinge, als: Eisen, Meßing, Kupffer rc. (y) Ihre Priester oder Byuhns, wenn solche ihre abergläubischen Ceremonien verrichten, hängen ein Kleid von allerhand Eisen, Klapper- und Klingelwerck an. (z) Sobald es grün wird, kommt ein iedes Geschlecht zusammen, wo ein schöner Baum und Platz ist (denn sie fangen ihr Neujahr im April an) da sie denn Pferde und Ochsen opffern, davon sie die Köpffe rund um die Bäume aufstecken, an dem Pferde-Kopff aber lassen sie die Haut. Hernach nehmen sie ein Getränck Cumisse genannt, setzen sich in einen Circkel, heben den Krug beym Trincken mit den Händen in die Höhe, und bringens einander zu, nehmen auch eine Qvaste, tuncken solche in die Cumisse, sprengen damit in die Lufft, und auch in das Feuer, (a) so sie dabey angezündet haben. Wobey sie sich denn so vollsauffen, und so starck fressen, daß 4. Menschen gemeiniglich ein gantzes Pferd verzehren. Ja wenn sie diese Fest-Mahlzeit halten, ziehen sich die Kerl wohl nackend aus, damit sie keine Hinderniß, den Bauch zu füllen, haben, welches sie denn so lange continuiren, biß mancher dabey liegen bleibet. Im übrigen ist dieses Volck sehr säuisch, denn sie waschen sich selten, ja fast nimmer, und essen Ochsen-Kuh- und Pferde- aber kein Schweine-Fleisch, und solches letztere nicht, sie mögen so hungrig seyn wie sie wollen; Schonen dabey nicht das krancke Vieh, sondern schlachten und essen solches. Das Fleisch, wenn es nur einmahl übergesotten, ist schon mürbe genug für sie, wovon der Schaum nicht abgenommen, sondern als das fette und kräfftigste,

ja

(x) Man kan Marcum Paulum conferiren, was solcher von der Gewohnheit meldet, welche die Tatarische Könige gehabt, wenn solche beerdiget worden; nemlich, daß alles, was der Leiche auf dem Wege begegnet, mit zum Grabe, und dem verstorbenen Könige zur Aufwartung und Folge nach der andern Welt spatziren müssen; welches der Note etwas contrair, die der Autor de l'Hist. Geneal. des Tatars p. 343. hierüber machet. Der Taterische Autor Abulgasi-Chan hat alle Umstände bey der Begräbniß des Zingis-Chans nicht beschrieben, weil er nicht eben die Historische Erzehlungen, sondern nur die Genealogie zum Zweck hat.

(y) Conf. Einleitung p. 78.

(z) Solches thun auch die Samojeden, vid. Verändertes Rußland p. 405.

(a) Es haben die alten Cimbrer ihren Göttern unter einem stetswährenden Feuer geopffert und verehret. Conf. hierüber Trogi Arnkiels Cimbr. Heyden Religion.

ja wie eine Delicatesse, unter sich in der Familie ausgetheilet wird. Ihre Stampffen, worinn sie trockenen Fisch, Wurtzeln, Beere rc. stampffen und stossen, sind von gedorreten Kuh- und Ochsen-Mist gemacht. Ihr Vieh stehet bey ihnen in der Stuben oder Jurte. Der Boden in der Hütte ist von Leimen glatt und eben gemacht. Sie essen Brodt, wenn sie welches kriegen, brauchens aber nicht durchgehends, weil sie nicht ackern, säen und pflantzen. Saltz geniessen sie wenig, tauschen es aber doch bißweilen an sich. Chinesischen Schaar, oder Toback rauchen sie gerne, welchen sie von den Russen tauschen. Im Februario und Martio ist ihre Erndten-Zeit, nehmlich wenn der Safft in die Bäume tritt, denn gehen sie in die Wälder, hauen junge Fichten-Bäume um, schälen das Bast ab, legen solches auf einen Hauffen, bringen es nach Hausse, und lassen solches trockenen. Hernach im Winter stossen und stampffen sie es zu Mehl, thun Milch darauf, kochen und essen solches nebst trockenen gestossenen Fischen. Sonst tauschen sie ihre Wohnungen eben so um wie die Tobolskischen Tatern. Die Winter-Häusser oder Jurten, so von dünnen Balcken gemacht, sind vierkantig, oben auf dem Tache mit Erde bedecket, in welchen oben ein Loch, wo der Rauch hinaus gehet. Ihre Sommer-Wohnungen aber sind rund wie ein Zucker-Hut, und nur mit Birckenen Rinden rund um beleget, welche sie mit gefärbten Pferde-Haaren bunt ausnehen und sticken, darinn oben das Loch offen bleibet, wegen des Rauchs, denn sie machen ihre Camine und Feuerstellen recht mitten in der Jurte, in welchen sie auch einen Kesselhacken haben, woran sie nicht allein ihre Töpffe, die sie selbst machen, hängen, sondern auch ihre Kessel, woran der Boden allein von Eisen, das übrige aber nur von birckenen Rinden, welche sie sehr artig und so dichte mit dem Eisen zusammen zu fügen wissen, daß sowohl kein Wasser heraus gehet, als auch daß die Rinde nicht über des Feuers Flammen verbrennet. Ihre Todten begraben sie nicht auf einerley Art. Die Vornehmen unter ihnen sehen sich einen schönen Baum aus (b) und sagen zuvor: Da oder dort will ich nach dem Todte liegen, und wird der Leiche alsdenn etwas von den besten Sachen mit ins Grab gegeben. Einige legen die Leiche bloß auf ein Brett im Walde auf 4. Pfählen gesetzt, und decken solche zu mit einer Ochsen- oder Pferde-Haut. Wiederum andere graben solche in die Erde; Die meisten aber, wenn sie sterben, bleiben in den Jurten liegen, welche dicht zugemacht und von den Verwandten so gelassen werden, (c) da sie denn zuvor die besten Sachen heraus nehmen und davon lauffen. Diejenigen, so in der Stadt Jakuhtski

sterben,

(b) Conf. Hist. Genealog. des Tatars p. 343.

(c) Welches letztere Schäfferus in seinem Lapponia auch von denen Lappen meldet.

sterben, lassen sie auf der Gassen liegen, daß die Hunde die todten Cörper zum öfftern fressen. Sonst hat und hält ein iedes Geschlecht eine absonderliche Creatur heilig, als Schwan, Ganß, Raben ꝛc. und dasjenige Thier, welches ein Geschlecht für heilig hält, wird von solchem nicht gegessen; Die andern aber mögen es essen. Was ihre Sprache betrifft, so kan aus meiner Tabula polyglotta ersehen werden, wie weit solche mit der Taterisch-Crimmischen im Dialect übereinkömmt, worinnen die Bratten, Kirgisen und Sajantzischen Tatern ihnen conform, ohne daß die letztern viel Mungalisch und Kalmuckisch reden, weil sie unter und neben ihnen wohnen. Sie, die Jakuhten, haben die Polygamie wie die übrigen Heyden; Handeln und kauffen ihre Weiber wie die Tatern und Ostiaken, welches bey allen dasigen Völckern gebräuchlich, nehmlich, daß sie ihre Bräute von den Eltern erkauffen müssen. Dieses wäre nun eine kurtze Beschreibung von diesem Volcke, welche ich wohl weitläufftiger machen können, wie bey jener von den Ostiaken in dem veränderten Rußlande p. 173. geschehen. Allein ich habe mich darum der Kürtze befleißigen wollen, damit der Leser nur viel Materie und desto weniger Worte bekomme.

Jakuhtskoi. Die Haupt-Stadt in der Provintz dieses Nahmens, am Lena-Strohm, über 100. teutsche Meilen annoch vom Eiß-Meer gelegen, in welcher ein Ober-Commendant seinen Sitz, und der das gantze Land Kamtschatki zugleich unter seinem commando hat. Der Landes-Boden hier herum, ob er gleich ziemlich weit gegen Norden und gegen das Eiß-Meer lieget, hat dennoch Kornwachs, welches bey andern Oertern, die von hier ab gegen Westen liegen, nicht ist; Wiewohl die Einwohner sich dessen nicht sonderlich, wegen der Zobeln, Füchse und anderer Jagd daselbst, bedienen, indem sie diejenige Gegend daselbst, Starri paschni Jalahn, d. i. das Feld des alten oder vorzeiten gebrauchten Ackers, ungebauet liegen lassen. Wozu die Ursache auch wohl diese ist, weil bey dem Witim- und Kiringa-Strohm schön Korn wächset, welches ihnen vermittelst des Strohms, der von hier ab herunterwärts zum Meer gehet, zugeführet wird. Ob nun gleich daselbst wenig gesäet wird, so wächset doch allerhand Korn, wenn es gesäet wird, daselbst, aber nicht höher ins Stroh, als ohngefehr eine halbe Elle hoch. Denn die Korn-Saat sticht kaum hervor, so schiesset es gleich in die Aehren, und ist innerhalb 6. Wochen reiff, weil die Sonne über diesem Horizont im Sommer wenig, oder kaum untergehet, und also der Landes-Boden die Hitze Tag und Nacht hat. Dabey dieses das seltsamste, daß es in dieser Zeit hier nicht regnet, sondern die Erde, welche daselbst zwar fett und schwartz,

thauet

thauet dennoch nicht weiter auf, als ohngefehr 1. oder 1½. Viertel-Elle tieff, da denn die Wurtzeln von unten Feuchtigkeit und Nässe; von oben aber die Saat die jähe Hitze hat, daher das Korn so bald zur Reiffung kömmt. Daß aber die mehr westlichen Länder von hier solche Avantage nicht geniessen, rühret ohnfehlbar von der Insul Nova-Zembla her, welche solchen mit dem Eiß-Gebürge gerade gegenüber lieget. Hier herum und bey Jakuhtski giebt es auch eine gute Art Pferde, welche ziemlich groß, und die so gewöhnet, daß sie den gantzen Winter ausgehen, selbst den Schnee wegscharren, auch sich so wohl von dem unter dem Schnee liegenden Graße, als auch von den Knospen der Bircken- und Espen-Bäume nehren, dabey sie den viel glatter, dicker und feister, als wie im Sommer, zumahl sie alsdenn langhärig sind. Nicht weit von dieser Stadt Jakuhtskoi, gegen Westen, ist ein Strohm, Nahmens Wilgui, an dessen Ursprung ein feuerspeyender Berg ist, welcher zugleich eine Asche auswirfft, die man für flores salis armoniaci hält, davon unter dem Titel von Bergen bereits zwar gedacht, aber es ist der Ort und das Lager dieses Berges daselbst unrecht in der Eil genannt worden.

Jaspis. In Siberien und der Daurischen Provintz bey der Stadt Argunskoy ist ein grosser Berg von Jaspis. Er ist dunckel und auch lichtgrün, und so hart, daß er mit keinem Stahl zu verarbeiten ist, lässet sich aber im schleiffen wie ein Spiegel poliren. Der Imperator Petrus I. hat wollen Columnen davon machen lassen. Der Knees Gagarin ließ in Tobolski bey der Schweden Anwesenheit, kleine runde Steine, wie die Camisol-Knöpffe groß, hievon schleiffen, in Gold einfassen, und solche auf ein Pferd-Zeug setzen, welches sehr propre und schön anzusehen war.

Jenisei, oder *Jenizea*. Einer der allergrösten Ströhme in der Taterey und Siberien, der von seinem Ursprung an biß zu seiner embouchure einen Cours von 400. teutscher Meil Weges ausmachet. Was der Nahme dieses Strohms bemercke, habe nicht erfahren können. Denn es ist nicht allein kein Sclavonisch und Rußisch Wort, sondern die Taterischen und Mungalischen Anwohner dieses Strohms, bey seinem Ursprung hin, nennen ihn auch nicht Jenisei, sondern Kemm. Weil aber in der Taterisch- und Türckischen Sprache das Wort Jenisei so viel als eine Aufschwell- und Uberschwemmung heisset, welche dieser Strohm nicht bey seinem Ursprung hin, sondern gegen seiner Mündung zu allererst gar starck machet, und einige Meil Weges zu beyden Seiten im Frühjahr übergehet. Also möchte solches wohl des Wortes und Nahmens Jenisei (d) rechte Bedeutung seyn; Denn Sai

Bbb 2 oder

(d) vid. meine Einleitung p. 49. §. XXIX. allwo des Worts Insia gedacht worden.

oder Sei, in Türckischer Sprache, bemercket einen steinigten Strohm, der Wasser-Fälle und Steine hat, auch dabey schnell-lauffend ist, und Jenie, Ausdehnung, Aufschwellung (z. E. wenn der Jaxartes oder Chesseldaria auch bey seinem Ursprung hin Dsai oder Dseihun genannt wird) der Jenisei aber, sonderlich bey seinem Ursprung hin, und zwischen dem Städtlein Abakan und dem Kemtschyk-Strohm ist nicht allein steinigt, und hat über 10. und mehr Wasser-Fälle, sondern auch solche zwischen der Stadt Crasporoggen oder Crasnoyahr und der Stadt Jenisei, nicht ferne von Kemskoi Ostrock. Daher dieser Strohm auch von gedachten Städtlein Abakan ab, gegen seinen Ursprung zu in die Mungaley hinein nicht kan befahren werden, welches sonst den Weg nach China und den Handel dahin durch die Mungaley viel leichter und profitabler machen könte. Ja es wird dieser Strohm, wegen seines steinigten Grundes, auch nicht eher fischreich, als unterwärts der Stadt Jenisei, und nachdem sich solcher mit dem Angara- und Tungus-Strohm conjungiret hat. Daher von letztgedachter Stadt und mehrern Oertern jährlich viel Fahrzeuge biß Nova Mangaseia hin, um Fische daselbst einzusaltzen und herzuholen, fahren. Es ist bey der Stadt Jeniseiski dieser Strohm schon 1. Werste oder 1500. Schritte breit; Daher zu schliessen, wie solcher mehr niederwärts gegen das Meer zu, nachdem so viele grosse Ströhme darein fallen, zunehmen muß. Seine Mündung bey dem Eiß-Meer, sonderlich an der lincken Seite, bey dem Guba Mangaseiska hin, ist von denen Russen noch nicht recognosciret worden, theils wegen der grausamen Kälte, theils wegen der wilden Samojeden, die da wohnen.

Jescherits. Eine Art Kranckheit, so unter den Russen im hintersten Siberien zwischen Tomskoi und Kusnetsko, regieret. Nemlich, es fänget die Zunge denen Leuten forn an der Spitze an zu verfaulen, und frisset immer weiter hinein bis in Halß, fühlen dabey keine Schmertzen, und sind übrigens am Leibe gesund, sie müssen endlich doch dran sterben; Denn sie haben dawider keine Cur.

Irbyht. Ein kleiner Flecken in Siberien am Irbyht-Ströhmlein, zwischen Tobolski und Werchoturie gelegen. An diesem Orte kommen alle Neue-Jahre viel hundert Kaufleute aus gantz Rußland, wie auch Tatern, Bucharen und mehr Nationes zusammen, und halten Jahr-Marckt. Die Buden werden geöffnet den 2. Januarii, und stehen biß den 1. Februarii.

Irtisch. Ein grosser Strohm, der seinen Ursprung aus der Calmuckey hat. Er gehet durch ein gut Stück von Siberien, und conjungiret sich mit dem Toboll-Strohm, bey der Stadt Tobolski. Er wird von den Ost-Tatern und Mungalen Uardüsch genannt. (c) Es ist zu überlegen, ob hiemit nicht des Ptolomæi Oechardus verstanden werde, welchen er Sericæ regionis fluvium, und Marius Niger, Tatar nennet. vid. Dictionar. Car. Steph. pag. 1460. Daß aber die Seres nicht unter den Chinesern, sondern Tatern und Scythen zu suchen, ist an etlichen Stellen vorhin erwiesen.

Juchten. Ein Rußisch Leder von sonderlichen Geruch, ist roth oder schwartz. Der Nahme bedeutet so viel als paar, weil allezeit zwey Häute zusammen geleget werden. Man sagt auch ein Jucht Korn, welches soviel als 2. Maaß ist, von ein oder zweyerley Sorten, als: 1. Maaß Rocken und 1. Maaß Haber. Sonsten aber heissen die Russen dieses zubereitete Leder Jalovischnaja Koscha, welches soviel, als Haut vom Rindvieh. Die Tatern nennen es Bulgarie, vielleicht weil solche zu erst daher ihnen zugeführet worden. Diese Juchten können in keinen andern Ländern so gut, wie in Rußland, gemacht werden, allwo die Jarislawlischen die allerbesten. Man hat es probiret, solche an einigen Oertern nachzumachen, und von gebohrnen Russen, alles was sie gefodert, dazu nehmen und anwenden lassen; Es gehet auch in allen an, bloß allein der Geruch fehlet, welcher nicht beständig, als allein an den Rußischen Juchten.

Jukagiri, Jukagri, oder *Jukairi.* Davon verändert Rußland pag. 405. mit wenig Worten gedencket; Ist ein heydnisches Volck, am Eiß-Meer wohnend, zwischen der Mündung des Lena-Strohms und dem Promontorio Tabin, oder so genannten Swetois Nos: Von ihnen hat mir ein Jakuht berichtet, daß ihre Rede eben so lautete, als wenn die Gänse schnatterten: Forbeisseur in seiner Reise-Beschreibung meldet solches ebenfalls von den 3. wilden Menschen, welche die Englische Schiffer aus der Enge Davis mit sich geführet, und die so geschnattert, daß sie nicht das geringste deutliches ausgesprochen, ohn allein diese beyde Worte Oxa indecha; Diese Jukagiri, wie auch die Jakuhten heissen dasjenige Volck, Eidigani, welches auf der Insel wohnet, die zwischen dem Lena und Swetoi Nos, (oder wie die Russen sagen, Nos Tschalatzkoi und Anadirskoi) im Meer lieget, welches ich in der Charte nicht beobachtet. Die Jukagiri, hängen ihre Todten an die Bäume, das Squelette, Gerippe, oder Knochen der Verwandten und Eltern aber führen sie hernach allezeit mit sich, wenn sie auf die Jagd gehen: Conferire hiemit, was verändert Rußland, pag. 403. von den Samojeden meldet, welche die Gebeine der Eltern nicht in die Erde scharren.

Bbb 3 *Kaff-*

(c) vid. auch l'Hist. de Timur Beek Tom. II. pag. 43. & 44.

K.

Kafftan. Ist ein Tatarischer Nahme, bedeutet aber bey den Russen eben soviel, als auf teutsch ein Rock, er mag kurtz oder lang seyn. Polukafftanie aber heißt ein Halb-Rock oder Camisol.

Kall-atschi oder *Kall-atzi.* Wird in Rußland eine gewisse Form und Art Semmel- oder Weitzen-Brodt, (welches daselbst unter den Weitzen-Brodten am aller gangbarsten ist) genannt, welche klein und groß biß zu einer Ellen und länger in einer länglichten oval-Form gebacken werden. Wobey mir einfällt, daß man in Nieder-Sachsen, auch in der Insul Rügen zu gewisser Zeit des Jahrs eine Art Gebackenes macht, so man mit Grütz und andern Ingredientzien füllet, solche hernach in heiß siedend Wasser leget, und gar kochet, so man Tall-atzi oder Tollatschen nennet, welches ohne Zweiffel eine corrumpirung dieses Nahmens der Kall-atzen seyn wird. Nun beliebe der Leser sich zu erinnern, was pag. 133. in der Einleitung bereits von dem Nahmen und dem Volcke der Kallatzen erwehnet worden, nemlich, daß das Wort atzs in der Tatarisch- und Türckischen Sprache hungrig bemercke; Kall oder Chall aber so viel heiße, als ich bleibe da sitzen, oder ich setze mich, ich bleibe nach. Wobey die passage aus der Hist. Genealog. de Tatars pag. 56. angeführet worden, welche allda nachzulesen ist: Nemlich daß der Ogus-Chan einem gewissen auf dem Marche nach Indien zurück gebliebenen Troupp bey seiner Zurückkunfft Proviant ihres erlittenen Hungers halber austheilen lassen, daher diesen Troupp der Nahme Kallatzi oder Kallatschi, das ist, die hungrig nachgebliebenen, gegeben worden, welches Geschlecht noch in Chorasan vorhanden seyn soll. Wie es nun zu glauben, daß damahls gewisse Brod-Formen werden seyn gebacken worden, damit ein ieder unter diesem Troupp seine portion bekommen können; Also hat hiervon unter denen Russen und Wenden nachmahls dieses Brodts ietziger noch gangbarer Nahme der Kallatschen und Tall-atzen gar leicht entstehen und beybehalten seyn können, zumahl da ich schon oben bemercket, wie nicht allein in Rußland, sondern auch in Teutschland, Schweden und mehrern Ländern in Europa, sehr viel alte Persische und Türckische Wörter sich noch finden, davon bereits oben pag. 129. einige Exempel gegeben, welchen zum Uberfluß noch folgende allhier hinzuthun will, als: Kapmack heisset im Türckischen rauben und plündern; Im Nieder-Sächsischen sagt man, er ist kap und kahl, oder auch kaput gemacht. Ga- oder Jabacki im türckischen, ist zu teutsch eine Gabel. Firib im Türckischen, ist im lateinischen fur ein Dieb. Geweze heist auf teutsch ein Gewäsch, Geplauder, ein Wischwasch. Ætyk, ein adeliches Geschlecht. Im Schwedisch- und Gothischen heißt dieses Æth. Desne, auf teutsch ein Degen oder Schwerd. Feger, Ehr und Würde. Im Schwedisch- und Gothischen heißt Feger artig, tugendhafft, anständlich. Embar, Korn-Hauß, Korn-Kasten; So nennen auch die Russen ihre Speisse-Kammern. Chalck, heißt und bemercket gantz sicher im teutschen das Wort Volck. Feda, Gelübd, und Fida, andächtig, devotus, mag im lateinischen fides seyn. Oelemek, ausmessen; Hiermit wird das Wort Elle Verwandtschafft haben. Peik, ein Famulus, Diener, ist eins mit dem Schwedischen Wort Peuke-Bön, ein Töpel, ein ungeschickter, ist das Schwedische Wort, Bonde oder Bauer. Cumm, im Türckisch- und Taterischen ein Plain, oder eigentlich ein sandigter Plain und Wüsteney, wo kein Graß ist, e. g. Ara-Cumm, und Caracumm, daher vielleicht die Cumaner oder Cubaner, die vorzeiten in grossen Feldern gewohnet, den Nahmen haben. Dieses Wort möchte auch wohl mit dem lateinischen Wort Campus verwandt seyn; Denn man schlage nach Beckmann. de orig. lat. ling. Hanuov. 1619. p. 249. da wird man finden, daß das Wort campus von solchen Ort, wo sie im Sande gestritten, genommen worden. Noch diese Stunde, wenn die Kalmuckischen Lust-Kämpffer halb nackend vor dem Chan zum Plaisir kämpffen und balgen, ergreiffen sie erstlich zwey, drey und mehrmahl eine Hand voll Sand, und sprengen solchen in die Lufft. Weiter, so heisset im Türckischen Kazmack ausgraben, welches nicht gar ferne von dem Wort Kazematten. Oghlan heist und ist einerley mit dem Worte Jüngling. Ghæwi-Ghawi, ist zu latein vagus oder vagabundus. Heden, ist auf teutsch ein Gehege, Hagen, Hecke. Dsem oder Dsen, ein Persisch Wort, heißt so viel, als wie im Lateinischen confluxus, multitudo, concursus; Im Alt-teutschen aber heißt **Send** so viel, als ein Synodus. Daher der gelehrte Gundling das Wort semper-frey von dem Worte **Sendbaar** her deriviret. Böluck, das nennet der Russe Polco, ein Regiment oder Troupp. Burr, sagt Rubeck in seiner Atlantica T. I. p. 119. bemercke im Alt-Gothischen den Himmel, oder der Götter Reich. Die Kalmucken nennen GOtt im Himmel Burr-Chan. Schœnas, mensuræ quoddam genus test. Plin. lib. VI. cap. 26. welches 60. stadia ausmacht. Conf. Guil. Burton. Lips. de orig. ling. Pers. pag. 31. Bey denen Permecken und Lappen heißt Schœmkas und Schœnas eine Meile, welche bey ihnen so weit, als wie das Auge dreymahl den Horizont erreichen kan. Hierüber conf. Schäfferi Lapponia. Ferner so heißt im Persischen Wadi, die Auslassung der Wasser und Ströhme über die Aecker, welches Wasser denn nicht tieff, womit das teutsche Wort waden, oder durchwaden, verwand. Item im Türcki-

Türckischen heißt Märke ein Ort, wo man sich aufhält, und zusammen kömmt, absonderlich aber ein Soldaten-Lager, und Märkäs, das centrum, welches vielleicht auf das Wort Marckt zu appliciren. Es ist ein gantzer Stamm unter denen Kalmucken und Mungalen vorzeiten vorhanden gewesen, davon noch Reliquien bey ihnen sind, welche die Markätten genannt werden. vid. l'Hist. Genealog. des Tatars. p. 30. Brutt, eine abgesonderte Art Tatern, unter denen Usbecken; Sigebertus teste Mart. Zeil. cap. I. p. 13. gedencket einer Art Völcker, Nahmens Brutios. Pülüg, ein Persisch Wort, ist auf teutsch ein Pflug. Sirâ, ein Türckisch Wort, heißt so viel, als wie im Lateinischen Series. Und in Summa, man könte viel hundert Wörter noch anführen, die aus dem Persisch- und Türckischen mit andern Dingen und Nahmen in Europa zu finden, die sowohl im Dialect als signification Gleichheit hätten.

*Kamatzinci*sche **Tatern.** Wohnen am Ursprung des Mana-Strohms, welcher zwischen der Stadt Crasnoyahr und Abakan in Jenisei-Strohm hinein fällt. Sie sind nicht starck, und können etwa 3. biß 400. Mann ausmachen. Ihre Sprache kan ersehen werden aus meiner Tabula polyglotta.

Kamenka. Ein Flecken und Eisen-Hütte, oder Bruch, in Siberien, am Strohm selbigen Nahmens, allwo 2. Schmeltz-Oefen und 2. Hammer sind, item, zwey Werste aufwärts dieses Strohms ist das Neue Kamenka, allwo ebenfalls 2. Hammer.

Kamina Masla, oder Stein-Butter. So, wie die Russen solche brauchen und verkauffen, schwitzet solche nicht aus den Gebürgen, wie verändertes Rußland p. 181. meldet, sondern es ist ein vitriolisches Wasser, welches sich aus Leim- oder Erdgebürgen heraus dränget, wie aus andern, wo rother Eisen-Sand oder Ertz sich findet. Die Russen aber nehmen diese nasse Erde, legen solche 24. Stunden in einen Zuber mit Wasser, giessen solches nachmahls ab und in Töpffe, setzen solche zugeschmieret 24. Stunden in einen Back-Ofen, allwo es von sich selbst coaguliret und dick wird. Hierauf nehmen sie diese dicke Materie stückweiß aus, lassen es kalt werden, und trocknen; Wenn aber in einen oder andern Gebürgen das vitriolische Wasser vertrocknet, und nicht mehr rinnet oder durchdringet, wird diese Erde gantz schwartz, und an etlichen Orten Schieffer-Stein daraus. Mit dieser Kamina Masla färben die Russen auch Leder schwartz, aber keine Leinewand, denn es frißt solche entzwey.

Kamtschatka, oder wie die Chineser sagen, *Jecco.* Von den Teutschen aber Jesso auch Jedso genannt, wie Martinus Martini in seinem Atlant. p. 21. auch bezeuget; Ist eine Halb-Insul und ein continens mit Siberien, wie bereits in der Einleitung p. 31. erwehnet. Dieses Land ist allererst etwa vor 30. oder 40. Jahren durch die Russen von der Siberischen, durch die Holländer aber 1643. von der Meer-Seite entdecket worden. Es finden sich viele indicia, daß solches Land entweder vor Alters, oder noch heutzutage durch viele Insuln mit Nord-America zusammen hänge, welcher Meynung Hadr. Relandi in seiner 12ten Dissertat. de ling. americ. ebenfalls ist. Ich werde eine vollkommene Beschreibung besser hin von diesem Lande geben.

Kaniklu. Was Marcus Paulus Lib. II. cap. 41. hiermit verstehet, wenn er sagt: An dem Thibethischen Lande in Westen liegt die Landschafft Kaniklu, solches wäre schwehr zu errathen gewesen, wenn die Tatern einem hierinn nicht zurechte geholffen. Denn weil gedachter Marcus Paulus auf einer andern Stelle meldet, es hätten daselbst viel Christen und gelehrte Leute gewohnet, die dahin reisenden Tatern aber von dem Nahmen eines solchen Landes dorten nicht wissen; Sondern da solche denen gelehrten Bucharen in der Persischen Sprache den Nahmen Kani-Chælm geben, so halte davor, daß diese Gegend damahls bemeldeter Ursachen halber so genannt worden; Zumahl lu und li nichts anders bey den Tatern als Leute bedeutet, z. E. Arke-lu, davon im Oleario im Anhang von den Tatarischen Kriegen nachzusehen. Wäre also dieser Nahme Kaniklu so viel, als das Land der Gelehrten. Man könte Marcum Paulum hin und wieder erläutern, aber die Zeit fällt zu kurtz.

Kanklinen, oder *Tribus Kanklis.* Davon l' Hist. Genealog. de Tatars pag. 83. meldet, und welche Andreas Müll. Greiffenh. in Comment. Alph. pag. 64. Plaustrarios et Hamaxobios nennet. Solches sind die Nogaischen Tatern, welche ihre Häuser auf Wägen und Karren führen. Ihren Fürsten nennen sie noch ietzo Chanak oder Kaneckmirssa, von welchen Worte die Kanklis den Nahmen bekommen. Vid. l' Hist. Genealog. de Tatars pag. 41.

*Kanski*sche Tatern. Welchen die Russen diesen Nahmen von dem Kann-Strohm geben, an welchem sie wohnen, der zwischen der Stadt Crasnoyahr und Jeniseiskoe in den Jenisei-Strohm sich ergiesset. Sie selbst nennen sich Khotowzi; Werden aber bey den Tungusen Asa genannt. Sie sind nicht starck, sondern können etwa 4. biß 500. Mann ausmachen.

Kapp. Ist ein sonderliches Gewächs oder Ausfluß an Bircken-Bäumen, welches in Rußland bey Wiatka und Tomskoi gefunden, und auch sonst von dem Landmann daselbst Repytzna genannt wird, woraus allerhand Geschirr, als: Schaalen, Löffel und dergleichen verfertiget werden; Es siehet aus, wie Maser-Holtz, aber viel feiner gekraußt, und hat weisse Adern.

Die Geschirre werden so dünn gemacht, daß man durchsehen, und sie biegen kan; Werden meistens gelb laquiret. Weil dieses Holtz theuer bezahlet wird, wissen die Drechßler damit so umzugehen, daß nichts davon verlohren bleibt, sondern drechseln eine Schaale aus der andern. Die kleinen Spähne gebrauchen sie Lädgen, Schubladen und andere Sachen damit zu belegen; Dieser Kapp-Knorpel wächset zu Zeiten grösser wie ein Manns-Kopff an den Bircken, und in der Runde wie eine unförmlich unebene Kugel. Mir ist erzehlet worden, es entstehe dieser Knorpel von einen Wurm, welcher zwischen der Rinde des Baums und den Stamm ein Loch mache, wodurch der Safft von der Bircke dieses Gewächs so hoch treibe, und daß der Wurm hernach hierinn sein Gehäuße und Wohnung nehme.

Karakitayci. Wenn diese in Buddæi Lexico auch Caulachites genannt werden; Oder, so man in alten Mappen den Nahmen Chaulach findet, so ist und bemercket solches letztere nichts anders als die Calcha-Mungalen, die ausserhalb der Mauer wohnen, welche man auch wohl improprie Karakitayci, oder die groben und schlechten Kitayer nennet, zumahl solche vorzeiten auch Katai im Besitz gehabt haben.

Kemtschyk. Ein Strohm, welcher nicht weit von dem Ursprung des Jenisei-Strohms in denselben fällt, an welchen Orte vorzeiten eine alte Stadt gestanden, wovon die Ruinen noch sollen zu sehen seyn. Ich halte daß dieses der Ort gewesen, wovon Marcus Paulus cap. V. p. 4. redet, die er corrupt Klemminisium nennet, wohin der Tater Chan Kublai, 40. Tage-Reisen, denen Venetianischen Abgesandten, solche abzuholen, entgegen gesandt.

Kilani. Ein Volck in der Ost-Tatarey, wohnet bey der Mündung des Amour-Strohms hin, welches die Jakuhtischen Tatern Kilett, und die Russen Kilaki nennen. Von diesen Leuten ist mir erzehlet, 1.) daß sie gantz nackend gehen; 2.) Vortrefflich schön Gewehr machen, und in Eisen arbeiten, indem sie nicht allein Damascirtes Gewehr, sondern auch die besten Bogen in gantz Orient verfertigen sollen. Es ist zu glauben, daß dieses diejenigen Avarer sind, welche im 13. Seculo durch den Tater Mangu-Chan, der in Persien zu der Zeit regierete, zwischen dem Caspischen und Schwartzen Meer weggenommen, und nach Kitai oder China vor den Grossen Chan gesandt worden, um allda Gewehr und Machinen zu machen, worinn solche erfahren gewesen, davon Herbeloth in seinem Dict. Orient. meldet; Und weil mir berichtet worden, daß in der Persischen Provintz Kilan, am Caspischen Meer, noch diese Stunde das beste Gewehr soll gemacht werden, so scheinet dieses meine Meinung in so viel mehr zu bekräfftigen. Einige Tatern haben mir erzehlet, daß diese Leute die Bäre zähmen, und brauchen wie wir die Pferde. Sie sollen auch Ringe in den Nasen tragen, welches ich bey unterschiedlichen Tatern in der West-Tatarey auch gesehen.

Kimra. Eine kleine Stadt oder Flecken im Kaschinischen District, am Wolga-Strohm, liegt auf einem hohen Berge, und hat einen schönen Prospect und angenehme Situation. Sie gehöret dem Basilio Soltikow zu, welcher daselbst ein ziemlich prächtiges Schloß hat. In der Stadt ist eine alte, grosse, steinerne Kirche, nebst 3. kleinen andern. Hier an diesem Orte sind die besten Schneider, Schuster und andere Handwercker, welche in gantz Rußland bekannt sind, und vor die geschicktesten unter allen gehalten werden.

Kirschen. Wilde braunsaure Kirschen wachsen in Siberien auf den Wüsteneyen, bey den Ströhmen Toboll und Isett, da denn die Bäume so wohl als die Frucht gantz klein. Sonst hat man in keiner eintzigen Stadt Siberiens so wenig diese Frucht als andere, ob solche gleich in den mittägigen Ländern Siberiens fortzubringen wäre.

Kitaika. Baumwollen Zeug von allerhand Farben, so aus China und Bucharea nach Rußland in grosser Quantität gebracht, und zu Kleidern vor beyderley Geschlecht gebraucht wird. Der Chinesische ist der beste, wovon 2. Sorten, eine Odintzovaia, die andere Tiumovaia genannt. Die Odintzovaia ist 3½. Viertel breit, biß 20. Ellen lang, iedes a part zusammen gerollet, und ist dieser der feinste. Die Tiumovaia ist etwas gröber, aber dauerhaffter, iedes Stück ohngefehr 10. Ellen lang und ¾. breit, wird zu 10. Stück zusammen gerollet, welches Tium heisset. Von der Bucharey und denen Mungalen kömmt auch dergleichen baumwollen Zeug, so sie Selimskai heissen, ist der schlechteste, die Stücken sind auch schmäler und kürtzer. Sie werden nicht gerollet, sondern iedes Stück a part zusammen gelegt, und 10. in ein Tium gebunden. Sie sind meist bunt, oder von lichten Farben, als: roth, grün, gelb, und andere mehr. Der Nahme Selimskaja kömmt von der Stadt Selin, welche sonst Siningfu oder Dobbaselin genannt wird, allwo diese am meisten gebraucht werden.

Knoblauch. Bey den Russen Tschesnock genannt, wird in Rußland viel gegessen, absonderlich von gemeinen Leuten, so fast keine Mahlzeit ohne Knoblauch thun. Man findet grosse Städte, die nur mit Knoblauch handeln, als: Dmitrow, Rostow und andere, welche grosse Gärten dazu haben. Bey Casan, Astrakan und andern warmen Provintzen wächset der Knoblauch von sich selbst auf den Feldern in grosser Menge.

Konzeosertskie Wody. Werden die martialischen Wasser oder Sauer-Brunnen in Rußland genannt; Einer dererselben ist von Olonetz 165. und von denen Petrowischen Sawodden oder Wercken 50. Werste; Wohin der Imperator Petrus I. glorwürdigsten Andenckens, fast alle Jahr eine Reise gethan. Dieses Wasser ist sehr gesund, thut ziemliche Würckung, ist absonderlich gut vor die Hypochondriacos, und mehr andere Kranckheiten, wesfalls solches von vielen Leuten zur Sommer- und Winters-Zeit besuchet wird. Es ist daselbst ein sehr grosses Hauß, worinn ein grosser Saal von 66. Rußischen Ellen lang und 18. Ellen breit, wobey 30. Kammern aptiret, welches auf des Kaysers Unkosten gebauet und auch unterhalten wird. Von denen Brunnen-Gästen wird auch vor die Logimenter nichts genommen. Etwas sonderliches ist es aber noch mit diesem Wasser, daß solches im Frühling und Herbst keine, im Sommer und Winter aber gleiche Krafft hat, und seinen effect thut. vid. ein mehrers hievon im veränderten Rußland pag. 239.

Kopeika. Vor diesem waren solche vom feinem Silber und noch einmahl so groß als itzo, und galten 48. Kopeiken 50. Stüber in Holland; Jetzo aber sind sie schlechter und leichter. Man hat auch welche von Kupffer, welche groß und mit denen silbernen in gleichen Gange sind. Vor 50. Holländische Stüber giebt man 96. heutige Kopeiken. Der Nahme Kopeika kömmt von Kopæ oder Pique, so der Ritter, der darauf stehet, in der Hand hat, welche Müntze am ersten im 15. Seculo geschlagen, nachdem an statt des Säbels eine Pique in das Moscowitische Wappen gesetzet worden ist. Im Jahr 1724. hat der Imperator Petrus I. befohlen, daß keine silberne Kopeiken mehr solten geschlagen werden, weil alle Jahre so viel falsche nachgemacht, auch von den rechten viel verlohren würden, wodurch das Reich grossen Schaden litte.

Koræiki. Ein heydnisches Volck, wohnen in Westen und Norden des Kamtschatkischen oder Lamaischen Meerbusens, haben keine Bärte, eben wie die Lappen, Samojeden und Ostiaken; Denn erstlich haben sie von Natur wenig Haare ums Maul, und die wenigen, die sie noch haben, rauffen und ziehen sie vollends aus, wie die Jakuhten, Tungusen und Kalmucken. Von Natur sind solche zwar fromme Leute, und haben keine Götzen von Stein, Holtz noch anderer Materie, wie die Ostiaken, ja brauchen keine eintzige Ceremonie im Bethen, sondern wenn sie auf dem Wildfang ausziehen, bitten sie Gott, daß er sie seegnen und guten Fang bescheren wolle. Dabey aber haben sie dennoch ihre Schaamans und Wahrsager, und sind sehr säuisch. Ihre Hütten bauen sie nicht plat auf der Erden, wie andere Tatern, sondern auf 4. Pfählen in der Lufft, wie die Americaner, (f) zu welchen sie mit Leitern oben ins Tachloch hinein steigen. Ihren Behuff thun sie bey sich in der Hütten in einen höltzern Zuber, den sie oben zum Loch hinaus tragen, und brauchen selben auch zugleich rein Wasser mit zurück und hinein zu tragen. Eine gantze Familie lieget gantz nackend unter einer grossen Decke. Die Russen, so mit ihnen handeln und verkehren, bringen ihnen unter andern Waaren auch eine Art Schwämme, die in Rußland wachsen, hin, welche auf Rußisch Muchumor genannt werden, die sie vor Eichhörner, Füchse, Hermelinen, Zobeln ꝛc. an sich tauschen, da denn die Reichen unter ihnen eine ziemliche Provision von diesen Schwämmen sich zum Winter machen können. Wenn sie nun ihre Fest-Tage und Collationes halten wollen, giessen sie Wasser auf diese Schwämme, kochen selbige, und trincken sich davon voll, alsdenn lagern sich um der Reichen Hütten die Armen, die sich dergleichen Schwämme-Provision nicht machen können, und warten biß einer von den Gästen herunter kömmt, sein Wasser abzuschlagen, halten ihm eine höltzerne Schaale unter, und sauffen den Urin in sich, worinn noch einige Krafft von den Schwämmen stecket, davon sie auch voll werden, wollen also solche kräfftige Wasser nicht so vergeblich auf die Erde fallen lassen. Im Frühjahr und Sommer-Zeit fangen sie die Fische in grosser Menge, alsdenn graben sie eine Grube in die Erde, futtern solche mit Birckenen Rinden aus, füllen solche voll mit Fischen und bedecken sie mit Erde. Wenn solche nun wohl verfaulet und mürbe worden, nehmen sie zum Gebrauch von dieser Potage, giessen Wasser darauf, kochen solches, als wie sonst das Bier, mit glüenden Steinen, so in Finnland sehr gebräuchlich, und geniessen es, als wie eine grosse Delicatesse, welches aber so sehr stincket, das auch die dahin handelnden Russen, die sonst auch noch ziemlich was vertragen, dabey vor Gestanck nicht dauren und bleiben können. Sie sauffen sich eben wohl hievon auch voll und toll.

Korsaki. Eine Art kleine graue Füchse in der Calmuckischen Wüsteney am Caspischen Meer, halten sich auf und haben ihre Löcher unter den kleinen Sand-Hügeln; Sie werden auch Stein-Füchse genannt.

Kotlino Ostrow. So wird die Insel Retusarii von den Russen genannt, worauf die grosse Festung Cronstad gebauet ist, es bemercket solches die Kessel-Insel, weil diese eine solche Form hat; Vor dem Hafen liegt in der See Cron-Schloß.

Koton, Choton. Die Ost-Tatern nennen die Handels-Leute, Bürger und Bucharen in ihren Städten Choton; Daher die Nahmen der Städte in

(f) Conf. hiemit, was von denen Jukagiris, lit. I. item: von Kamtschatka lit. K. gemeldet worden.

in der Ost-Tatarey als: Kara-koton, i. e. schwartz, Koko-koton, i.e. grün, und Naun-koton dasjenige Koton, das an dem Naun-Strohm liegt. Weil diese nun viel mit Baumwollenen Zeug handeln, sollte nicht etwa der Nahme Catun hiermit Verwandtschafft haben? Welches nicht behaupte, sondern nur eine Meynung ist.

Krebse. In Siberien ist kein eintziger Strohm noch Bach, der Krebse hat; Aber in der Provintz Dauria im Argun-Strohm, wo die Silber-Grube ist, da gibt es Krebse, allwo auch Hasel-Nüsse wachsen, welche letztere eben wohl in Siberien sonsten nicht zu finden.

Kruschka. Ist ein Maaß in Rußland, womit man nasse Waaren misset. 8. Kruschken machen einen Wedro.

Kuba, oder *Kubatzin.* Nicht weit von Derbent in den Gebürgen wohnet ein Volck dieses Nahmens, welche man für Jüden hält, und die den Jüdischen Glauben noch haben sollen; Sie wissen aber nicht, welche Zeit sie dahin gekommen sind. Ihre Sprache siehe in der Tabula polyglotta VI. Abtheilung. Dabey sie aber die Ebräische auch haben. Ob diesen Nahmen ihnen andere, oder sie sich selbst gegeben, weiß ich nicht; Es ist mir aber von einem Juden in Pohlen von einer sonderlichen Sache erzehlet worden, worüber man auch andere fragen kan, die solche zwar, aber doch nicht allzugerne, confirmiren werden, nemlich: Es falle einmahl im Jahre zur gewissen Zeit, in der gantzen Welt ein Bluts-Tropffen, sonderlich aber in ihren Häussern, daher sie alsdenn die Victualien, absonderlich aber die Butter, sehr wohl und vorsichtig bedecken; Denn sie sagen, wo ein Mensch hievon genösse, so müste er bersten und zerplatzen, welches aber doch nicht so sehr denen Christen als ihnen schade. Sie haben derohalben den Tag, die Stunde und den Moment in ihren jährlichen Calendern notiret, wenn dieser Bluts-Tropffen fällt, damit ein jeder unter ihnen sich alsdann wohl inacht nehmen könne, und diesen Bluts-Tropffen-Fall nennen sie Kuva, oder Kuwa. Ob nun etwa dieser Kubazincische Nahme hievon herrühren solte, weiß ich nicht. Was man aber sagt, daß die Jüden jährlich Christen-Blut haben müssen, ist eine Fabel, und ihnen angedichtet.

Kurmatsch. Nennen die Tatern die Graupen von Gersten, wenn sie in einer eisernen Pfanne gebraten sind, welche sie hernach trocken und ungestossen aus der Hand essen, und damit zu Zeiten die Reisenden und Passagier regaliren.

Lado-

L.

Ladogaischer Canal. Er ist nur 96. Werste lang und 45. Arschin oder Rußische Ellen breit, welches hier ändere, indem vorhin von 100. gemeldet.

Laischev, oder *Laischewo.* Eine kleine Stadt im Casanischen Gouvernement, liegt am Kama, und 30. Werst von der Conjunction dieses Strohms mit der Wolga. Hier an diesem Orte legen jährlich die Saltz-Lodien an, wenn sie von Permia kommen, denn es werden daselbst die Arbeits-Leute gemiethet, welche diese Fahrzeuge den Wolga hinauf nach Nischney Novogrod ziehen und bringen. Es versammlen sich daher über die 20000. Bauern, die sich dazu dingen lassen.

Lapaika, oder *Alapaika.* Ein kleiner Flecken im Siberischen Berg-Amt gelegen, an einem kleinen Bach dieses Nahmens, welcher in die Nytza, dieser aber in die Tura fällt. Es ist daselbst eine Eisen-Fabrique, so einen Schmeltz-Ofen und zwey Hammer hat.

*Lazur-***Stein.** Bey und um Kongur herum fällt nur schlechter Lazur-Stein; In der Provintz Dauria aber, bey Argun hin, will man sagen, daß solcher ächt gefunden werden soll, wiewohl ich solchen nicht gesehen.

Leinwand. Wird an einigen Oertern in Rußland und Siberien recht gut und fein, aber nur ¾. Ellen breit gemacht. Anno 1718. aber ließ der Imperator Petrus I. befehlen, daß die Weber-Stühle im gantzen Reiche auf die teutsche Art eingerichtet, und die Leinwand breiter sollte gemacht werden. Leinwand mit löcherichten Rauten wird sehr viel in Rußland gemacht, welche sehr gut zum Pavillon vor Mücken und Fliegen im Sommer.

Lerchenbaum, Larix. Wird von den Waldensern Leetschinen, und auf Rußisch Lestwinitza genannt, welches fast einerley Dialect, die Tatern aber heissen solchen Thyht. Er wächset in Siberien sehr häuffig, sonderlich bey der Stadt Tomskoi und weiter hin. Er ist in Siberien des Winters kahl, und fallen die Stacheln ab, da sie doch an andern Oertern sitzen bleiben, schlagen aber zeitiger als andere Bäume wieder aus. Der Agaricus, oder Lerchen-Schwamm hiervon, welcher nicht schwartz, sondern weiß, wird häuffig nach Rußland gebracht. Das Holtz und der Stamm ist röthlich und sehr hart; Giebt starcke Hitze im Brennen, daher die Russen in der Stadt Tomskoi es zu nichts anders, als zum Bierbrauen, und die Töpffer, ihre Oefen damit zu heitzen, gebrauchen können; Es prasselt im Brennen, als wenn man Pistolen loßschiesset. Dieses Holtz kan man durch die Kunst gar bald

petri-

petrificiren, man legt es nemlich ein halb Jahr in eine Mist-Pfütze, hernach in Wasser, so ist es Stein.

Letten. Ist eine fette, zehe und schmierigte Berg-Art wie Thon. Ist unterschiedlich, als grau, schwartz, weiß und gelb. Die beyden letztern Arten werden in Siberien an unterschiedlichen Stellen gefunden. Mit der gelben überschmieren die Russen in Siberien ihre Oefen in den Stuben, die sonst von blossen Mauersteinen bey ihnen gemacht werden, weil sie keine Glasur weder zu Kacheln noch Töpffen haben und machen.

Liliasphodelus luteus. Die gelbe Feldlilie, auf Taterisch ülün genannt, wachsen bey der Stadt Tomskoi und in der Barabintzischen Tatarey sehr häuffig.

Lodia. Ein sehr grosses flaches Fahrzeug, womit die Russen alle Jahre das Saltz von Permien biß Nischneygorod bringen; Ist gemeiniglich 105. Rußische Ellen lang und 28. breit, liegt vierdtehalb Ellen tieff im Wasser. Ein solch Fahrzeug trägt 130. biß 140000. Pude Saltz, und hat 4. biß 500. Arbeits-Leute, die es regieren und fortbringen. Wenn sie hiermit nach Nischneygorod ankommen, wird allda das Saltz in Säcke und Matten gethan, und hernach mit kleinern Fahrzeugen durch gantz Rußland verführet. Die Lodien aber werden bey Nischnagorod zu Bau- und Brenn-Holtz zerschlagen und verbrauchet; Denn man kan solche weder zurück gegen den Strohm, noch weiter ins Land mit dem Strohm hinein bringen.

Lyskowo. Ein Städtgen an der Wolga und 60. Werst von Nischneygorod, gehöret dem Printz von Meliten zu. In dieser Stadt wird sehr gute und feine Leinwand gemacht, welche in Rußland sehr aufgekauffet und verführet wird.

M.

Maaß. In Rußland werden trockene Waaren gemessen: 1.) mit einem Czewert. 2.) Osmin, und 3.) Czetwerick; Nasse Waaren aber 1.) mit einem Wedro oder Eymer. 2.) Kruschka, und 3.) Galenok. Der Länge und Breite nach 1.) vermittelst einem Sazchen oder Klaffter; 2.) Archin, und 3.) Werschock oder $\frac{1}{16}$. Theil.

Magnet. In Ugoria und Siberien sind grosse Gebürge von Magnet, weil solcher aber viel Eisen in sich hat, so ist er eben der stärckste und beste nicht, doch wird davon gut Eisen gemacht.

Makariewskoi, Monastir oder Kloster in Rußland an der Wolga, liegt 60. Werst von Nischneygorod. An diesem Ort wird jährlich ein grosser Marckt

Marckt gehalten, dahin viel tausend Kauffleute nicht allein aus gantz Rußland, sondern auch aus der Bucharey, Persien, Tatarey und der Kalmucken zum Handel kommen und reisen. Die letztern bringen sehr viel Pferde dahin. Dieser Marckt fängt an den 30. Junii, und endiget sich den letzten Julii.

Mamatowa Kost, auf teutsch, Mamots-Knochen oder Zähne. Wird in Siberien zwar am häuffigsten bey den Mündungen hin der Ströhme Obi, Jenisei und Lena, aber offters auch an den Ufern anderer Ströhme gefunden. Es geben aber die Ströhme solchen nicht hervor, sondern weil selbige jährlich überall hoch anschwellen, und bey deren Ablauff die sandigten und leimigten Berg-Ufer herunter und nachschiessen, so fallen diese Knochen oder Zähne alsdenn mit herunter aus den Ufern und der Erde. Sie sind groß und klein; Ich habe welche gesehen, die 4. Ellen lang und 9. Zoll im Diameter dick gewesen. Die Form dieser Knochen ist denen Elephanten-Zähnen ziemlich gleich, wiewohl ein wenig krumm gebogener, sie werden zu allerhand Sachen gebraucht, und kan man davon gleich wie vom Elffenbein Tobacks-Dosen, Kämme, ja alle erdenckliche Sachen drehen und machen. Zwischen dem Elffenbein und diesem ist auch fast kein Unterscheid, wenn er verarbeitet wird, ohne daß er zu Zeiten ein wenig gelbe, welches aber von der Lufft herkömmt, so die Knochen angreiffet, wenn solche lange ausserhalb der Erde liegen. Bißweilen findet man solchen braun wie Cocus-Nüsse, item auch schwartz-blau, welches eben von vorigen Ursachen entstehet. Wenn nun dieser letztere in Blättergen zerschnitten und polirt wird, findet man darinn allerhand Figuren, Landschafften, Bäumgen, Posituren von kleinen Männergen, welches aber, wie gesagt, die Fäulung von der Lufft machet. Denn dieses letztere und bunte wird nur von den meist vermoderten und verfaulten Zähnen, woran noch etwas gutes oder taugliches ist, ausgeschnitten und genommen, mit welchen kleinen Blättergen und Plättgen, Kästgen und Schatullen überzulegen sind, wie man mit dem Bernstein thut. Sehr viel von diesen weissen Zähnen werden sonst auch nach China zum Handel gebracht und verführet. Weil nun von solchem Minerale, wenn ich es also nennen darff, sehr unterschiedlich raisoniret wird; conf. Verändertes Rußland p. 77. & 179. So habe ich auf meiner Reise desfalls auch ziemlich Nachfrage gethan; ich bin aber auch keiner andern Nachricht, als nur einer solchen, vergewissert worden, welche nicht einem oder dem andern Einwurff noch solte unterworffen seyn. Was den Nahmen betrifft, so entstehet solcher ohnfehlbar aus dem Ebräisch- und Arabischen, und bemercket das Wort

den Nahmen des Behemoths, welches die Araber Mehemoth pronunciiren, davon Hiob in seinem 40. Capitel. Gleichwie aber unsere Ausleger nicht allerdings einig, was hiermit specialiter für ein Thier verstanden werde; indem Lutherus und andere mit dem Nahmen Behemoth auch nichts anders, als nur generaliter ein ungeheuer groß Thier verstanden; also scheinets, daß die Araber hierinn eben so ungewiß gewesen, durch sie aber dieser Nahme in die grosse Tatarey hinein gekommen; Denn, die Ostiaken am Obi-Strohm nennen sonst den Mammuth, Khosar, die Tatern aber Khir; und da sonst ein Elephant bey den Arabern Fyhl heisset, so setzen sie dennoch hinzu, wenn solcher sehr groß ist, das Wort Mehemodi als ein adjectivum; Weil nun solche in der Tatarey, wie sie dahinein gekommen, so ungeheure grosse Reliquien eines Thieres angetroffen, werden sie solchem keinen andern Nahmen als Mehemoth zu geben gewust haben, welches hernach in der Tatarey als ein nomen proprium genommen, und von denen Russen Mammuth pronunciiret worden. Und gesetzt, es hätten die Araber hiemit den Elephanten verstanden, so accordiret doch die Beschreibung, welche Hiob von dem Behemoth machet, nicht allerdings mit der Eigenschafft desselben, wesfalls verschiedene andere auf die Gedancken gerathen, daß einige den Hippopotamum, andere den Wallfisch hiermit verstehen wollen. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist der Rußische Nahme, Mammoth, das Wort Behemoth; Denn es hat mir ein Rußischer alter sehr verständiger Priester, Nahmens Gregorii, der viele Jahre in Siberien zu Ungnaden verschicket, und der Printzeßin Sophiæ Beichtvater gewesen, erzehlet: Daß dieser Nahme vorhin in Siberien nicht Mammoth, sondern Memoth wäre ausgesprochen, durch die Mund-Art der Russen aber nur Mammuth genannt worden. Die andere Frage aber, nemlich: weil nun so viel indicia und Merckmahle eines so terribel ungeheuren grossen Thiers, in Siberien in der Erde gefunden werden, was solches für ein Thier gewesen, oder noch sey? ist schwerer zu decidiren. Die Erzehlung, daß es ein amphibium sey, ist mir iederzeit als eine Fabel vorgekommen; Denn ob zwar der gemeine Mann in Siberien durchgehends es dafür hält, so habe doch, nach Conferirung aller Relationen, die ich davon gehabt, befunden, daß keine eintzige mit einander recht einstimmig gewesen. Denn was Verändert Rußland p. 179. von dessen Länge, nehmlich 3. Faden oder 9. Ellen, sagt, das hat mir in Gegenwart Herrn Doct. Messerschmidts und vieler andern, ein alter Mahler, Nahmens Remessow, der in der Stadt Tobolski wohnhafft gewesen, gantz anders berichtet, nehmlich, daß er selbst nebst 30. seiner Cameraden einen gantzen Sceleton

von

von 36. Ellen gefunden, er hätte auf der Seite gelegen, da denn die rechte Rippen-Seite so weit von der lincken gewesen, daß er in dem Gerippe stehend einen langen Streit-Hammer in der Hand gehabt, und doch das obere Theil über sich nicht völlig erreichen können. Solchen hätte er in der Barabintzischen Wüsteney, zwischen denen Städten Tara und Tomskoi, wo der Tzana Osero oder See ist, gefunden. Hierzu kömmt, daß man überall in Siberien nicht allein Backen-Zähne von 20. biß 24. Pfund, und ungeheure Knochen findet; Sondern es hat der Herr Doct. Messerschmidt auch auf dem Wege zwischen der Stadt Tomskoi und Kusnetzsko einen Sceleton am Ufer des Tomber-Strohms gefunden, da alle Knochen von ungeheurer Grösse in einer Grube zusammen und bey einander gelegen. Ein Kopff von $2\frac{1}{2}$. Ellen lang, welches nur einer der kleinesten seyn, soll, wie die Russen erzehlen, so in der Stadt Tumeen zu sehen ist, wird denen meisten Schwedisch gefangen gewesenen bekannt seyn. Wie kan nun dieses ein Minerale oder Lusus naturae, (g) und eben so wenig ein Sceleton von Elephanten seyn, weil solche in der Erden gefundene Merckmahle, item die mehr krumm-gebogenen Mammuths-Zähne und deren Grösse die Elephanten-Zähne weit übertreffen. Ich bin zwar vorhin der Meynung gewesen, daß solches Elephanten-Reliquien von der Sündfluth wären; (h) Aber es proportioniren doch solche noch lange nicht denen grossen Sceletten dieses Thiers, so man hier findet. Bleibet für mich also nichts übrig, als daß solches dergleichen Zähne und Sceletten von solchen Meer-Thieren seyn müssen, wie vorzeiten die Dähnen aus Grön- und Island gebracht, welche solches vor das Einhorn verkauffet haben. Hiervon wären viele Vergleichungen anzuführen, sonderlich von demjenigen Horn oder Zahn, so in der Dähnischen Kunst-Kammer aufgehoben wird. Allein es können andere dieses besser aus denen Nordischen Reisen zu Wasser untersuchen. Sind also meine wenigen

Muth-

(g) Es ist bekannt, was Doct. Eberhard David Haubers in seinen Zusätzen und Verbesserung der Land-Charten p. 112. von denen petrificirten Gebeinen, Kinnbacken und unicornu fossili schreibet; Allein diese in Siberien werden nirgends petrificiret, sondern natürlich gefunden. Und wenn bey Constad im Würtembergischen auch solche Sceletten von Köpffen und Mammuhts-Zähnen wären gefunden worden, möchte dieses freylich in Erwegung zu ziehen seyn.

(h) Es hat einer Nahmens Oloff Erickson Wilmann, welcher An. 1648. eine Reise mit nach Japan gethan, ein klein Tractätlein, welches zu Wysingsö in Schweden gedruckt worden, geschrieben, worinn er meldet, daß die Siamischen Gesandten An. 1649. der Holländischen Compagnie 14. Elephanten geschencket, worunter zwey so groß, wie kleine Häuser gewesen; Allein es wird dieses eben so seyn, als wenn der gemeine Mann im reden sehr offt aus der Zahl hundert, tausend machet.

Muthmassungen hiervon folgende: 1.) Obgleich die Natur in der Erde dem Leben überaus sehr nachahmet, daß dennoch diese Zähne und Knochen in Siberien unmöglich alle als Nachahmungen und lusus naturæ können angesehen werden, sondern vielmehr als Reliquien der Sündfluth, wie dergleichen Rubeck in seinem Atlant. Tom. I. p. 34. anführet. Wovon ich auch ein dergleichen Exempel beybringen kan, nehmlich, daß etwa vor 30. Jahren in der Barabintzischen Tatarey ein gantzer Unter-Boden von einem Schiff mit einem Kehl gefunden worden, allwo doch kein Welt-Meer ist. Item: wie An. 1714. ein Brunn auf dem Tobolskischen Berge, 64. Klaffter tieff, durch Angebung eines Schwedischen Officiers, in die Erde gegraben worden, darinn ein schwartzer Eichen-Balcken, so nicht rund, sondern behauen gewesen, gefunden worden. 2.) So geschieht alle Jahr, daß an der Ost-Seite von der Tatarey in dem Lamaischen Meerbusen bey denen Koræiken und Lamuten das Meer so hoch anschwellet, daß die Wallfische und andere grosse Thiere damit in die Ströhme hinein gehen, und bey dem Zurücklauff des Wassers liegen bleiben. Und weil 3.) auch in Norden der Guba Tassowskoi, wovon oben gedacht, Ebbe und Fluth hat; Im Frühjahr aber der Obi, Jenisei und andere Ströhme terribel hoch anschwellen, solche Zähne einstheils auch von solchen Grönländischen Meer-Fischen, die solche abgeworffen, in die Ströhme hinein kommen können, wie oben bereits ein Exempel von eines Schwerdt-Fisches Horn desfalls gegeben. Oder es ist 4.) zu vermuthen, daß vor der Sündfluth das Eiß-Meer viel weiter ins Land hinein getreten seyn müsse als wie itzo, und beym Ablauff der Wasser diese Thiere allda in die Erde verwellet, und liegen geblieben seyn; Denn es ist doch 5.) was besonders, daß diese Mammuths-Zähne am allermeisten gegen das Eiß-Meer zu und in den Ströhmen, die dahin gehen, gefunden werden. Treffen andere es besser in dieser Sache, so will ich gern darinn nachgeben. Mir aber scheinet es, als wenn vor der Sündfluth viel weniger Erde und mehr Wasser die Welt-Kugel ausgemachet.

Mandeln. Am Donn-Strohm wachsen bittere Mandeln, welche man auch in der Bes-Arabischen Wüsteney zwischen dem Dnieper- und Buck-Strohm gefunden, sie wachsen nur auf kleinen Stauden von ohngefehr einer halben Ellen hoch.

Martagum, oder Goldwurtzel. Wächset bey Casan, Astracan und in Siberien. Die Tatern nehmen im Sommer die Wurtzeln, kochen solche in Milch oder Wasser, und essen sie täglich, versehen sich auch damit zum Winter, die sie denn vorhero kochen, hernach zu Kuchen machen und trocknen.

Medail-

Medailles. In des Eröffneten Ritter-Platzes andern Theil des geöffneten Antiquitäten Zimmers pag. 76. ist eine kleine Medaille mit Characteren vorgestellet, welche in der grossen Tatarey soll gefunden, und von Monf. Baudelot dem Publico als eine grosse Rarität præsentiret worden seyn. Ich habe dieselbe allhier Tab. XXI. lit. A. eingerücket, damit ein Curiöser solche mit einigen Characteren, welche sich hier in meinem Wercke e. g. Tab. V. lit. A. Tab. XI. lit. B. und Tab. XII. lit. A. finden, conferiren könne. Dabey man wahrnehmen wird, daß in dieser und jener Characteres anzutreffen sind, die sich ziemlich gleichen, als: Z. ⅃. ʌ. Γ. Y. welches ich zu justificirung der Wahrheit anführen wollen. Was aber diejenigen Medailles anlanget, so bey der Schwedischen Gefangenschaffts-Anwesenheit in der Siberischen Tatarey gefunden worden, so stelle ich allhier 1.) einen Abriß in Tab. XX. lit. A. vor, die von Gold, in der Grösse, wie der Abriß hier zeiget, gewesen. Dieselbe ist aus einem Todten-Hügel unweit dem Irtisch-Strohm zwischen der Saltz-See, Jamischewa, und der Stadt Omm, (oder Omm-Ostrock) ausgegraben, und dem Siberischen Gouverneur Kniäs Gagarin præsentiret worden, welche aber auf der Reverse gantz glatt und ohne Characteres gewesen, daher dieselbe nicht beygefüget. Ich hatte noch eine von selbiger Art im Abrisse, sie ist mir aber von Abhänden kommen; Doch habe ich die Copie von beyden einem gewissen guten Freunde communiciret, welcher vielleicht solche dereinstens auch an das Licht stellen wird. Ich habe bey meiner Siberischen Gefangenschaffts-Anwesenheit mir nicht vorstellen können, daß ich iemahls dem Publico mit dergleichen an Hand gehen würde; wäre ich aber damahls des Vorhabens gewesen, so hätte ich 10. mahl mehr von allerhand Sorten dergleichen Dinge beybringen können; Allein, wie zuvor gesagt, weil mein Dessein niemahls weiter, als auf die Charte und eine Geographische Beschreibung gegangen, (womit ich ohnedem meine völlige Arbeit hatte) das übrige aber nebenbey, zu meiner eigenen Satisfaction nur angesammlet, so habe bey einem und andern Stücke (wenn ich die Wahrheit gestehen soll,) nicht eben alle kleine Neben-Umstände beobachtet. Weil ich aber biß dato von dergleichen Dingen noch nichts an das Licht gestellet gesehen, als habe hiermit so lange an Hand gehen wollen, biß ein anderer diesem mehr hinzuthun wird. Was die Figur dieser Gold-Medaille selbst anlanget, so wird schwehr zu errathen seyn, was solche eigentlich, vorstellen wolle. Gedachter Kniäs Gagarin sandte damahls, und bey derselben Uberkommung zu allen verständigen Tatern und Calmucken, der Explication halber, aber es war keiner, der es verstund. Mir

kömmt

Tabula XX.



kömmt es vor, als ein Marien-Bild, so das Christ-Kindlein auf dem Leibe hat, mit Sonnen-Strahlen umgeben, dergleichen ich in den Rußischen Kirchen unter denen Bildern observiret; Die Characteres aber mögen die ersten Syrischen Priester, welche anfänglich das Evangelium aus Syrien in Tanguhten-Land und Klein-Indien, von da aber in die Tatarey gebracht, mit Scythisch-Boutunischen Characteren darauf gepräget haben. Welcher Schrifft-Art Thom. Hydius in qvadrupl. ling. dialecto gedencket. Item David Wilkens in der Præfat. über Joan. Chamberlaynii Oration. Dominic. Ich stehe in den Gedancken, daß der Autor, welcher das Leben Petri I. Leipzig 1725. geschrieben, auf diese Medaille ziele, wovon er pag. 702. gedacht, nehmlich daß solche bey dem Caspischen Meer nebst den Schrifften allda gefunden seyn soll; Ich habe aber schon zuvor erwehnet, es sey unrecht verstanden worden, daß diese letztere von da, sondern es solte heissen von dem Irtisch-Strohm hergebracht worden, welches sich denn eben so mit des Autoris gedachten Bilde verhalten wird, denn es sind diese Abrisse bereits 1719. nach Petersburg guten Freunden zur Communication gesandt worden. Ich werde unten hiervon mehr melden.

2.) Stellet Tab. XX. Lit. B. eine Metallene oder von Klockenspeisse gegossene Platte hier im Abrisse just so groß vor, wie sie gewesen. Ich hatte solcher auch zweene, habe sie aber beyde ebenfalls gedachten guten Freunde communiciret. Dieselbe Platte ist zwischen den Irbyht- und Toboll-Strohm in einem Todten-Hügel gefunden worden. Sie war ebenfalls, gleich wie jene güldene, auf der Reverse platt, schön poliret und ohne Characteres. Von dieser Sorte findet man viel hundert in denen dortigen Gräbern hin und wieder, welche alle in der Mitten mit einem Oeschen oder erhobenen Buckelgen sind, wodurch ein Löchlein gehet, davon bereits unter dem Titel Characteres und bey Tab. IX. Erwehnung gethan, nehmlich daß die Tatern solche Tzahar Inæ nenneten.

3.) möchte unter diesem Titul auch von derjenigen Figur, welche in Tab. V. bey lit. C. und der dazu gehörigen Reverse lit. C. vorgestellet worden, noch etwas zu erwehnen seyn. Diese ist von einer Materie wie Terra Sigillata in vorgestellter Grösse und Form, aber an einer Seite abgebrochen gewesen, davon bereits oben etwas gedacht. Ich finde hier auf der Reverse C. einige Characteres, welche auch des Monf. Baudelots seinen gleichen, als: Z. D. Ƕ. 1. W. Weil nun diese Figur B. dem Idolo Pussæ etwas gleichet, welches Kircherus Part. II. lib. III. p. 141. beschreibet; Item ziemlich mit derjenigen Nachricht übereinstimmet, welche Andr. Müll. Greiffenh. in Hist. Sinens. Abd. Beidav. p. 40. von dem Xaca, oder Xecmuni der Brachmanen an Hand giebet, welchen die Calmucken Xasa- oder -Xacamuni

nen-

nennen, (i) den sie vor einen vergötterten in Tanguhten-Land halten, und selben diese Stunde noch verehren und anbeten; So halte davor, daß dieses Bildgen, welches hin und wieder blau und vergüldet war, obgleich es am Kemtschyk-Strohm (welcher beym Ursprung des Jenisei einfällt) in einer alten Capelle nebst vielen anderen alten Schrifften gefunden worden, von Indien und Tanguhten-Land zu denen Kalmucken und Mungalen gekommen, und daß dessen Characteres Tanguhtisch sind; Welche ein Curiöser mit denjenigen Character, so der Herr Hof-Rath Mencke denen Actis litterariis inseriret, weiter und ferner vergleichen kan. Daß es aber mit 3. Köpffen ist, kan seinen Ursprung aus Egypten haben, daher die Tanguhten ihre Religion einstheils zuerst auch mögen bekommen haben, wovon ein vieles beyzubringen wäre, welches aber andern zu untersuchen überlasse. Man conferire hierüber, was bereits p. 85. & 127. in meiner Einleitung von einem dreyköpffigten Götzen-Bilde und von dem Gott Trigla oder Triglaff erwehnet. Endlich ist unter diesem Titul auch noch von derjenigen Figur zu gedencken, welche ebenfalls in Tabula V. bey lit. D. vorgestellet ist; Dieses war nur ein abgebrochenes Stück, so weit die Figur schwartz gezeichnet, in der grösse wie lit. D. es zeiget; Solches war auch von Metall und polirt, wie oben von Tab. XX. lit. B. gedacht worden. Das curiöseste hiebey ist dieses: Weil solche mit der Lilie, so darauf stehet, gegossen war, so ein Chinäsischer Character zu seyn scheinet, daß auf der Kante oder den Rande herum die dünneren und feinere Scythischen Characteres, mit einem eisernen Griffel darin gekritzelt oder geschnitten waren; Welches also ein Raub vielleicht daher gewesen, so der Krieger, der solches erbeutet, mit sich ins Grab legen lassen. Es ist Schade gewesen, daß die Russen, welche diese Platte bey der Stadt Abakan hin in den Hügeln gefunden, solche zerschlagen haben, wovon oben bereits gemeldet.

Merluschka-Ovtschinka, oder Astracanisches Lämmer-Fellgen. Es haben einige Scribenten, nach unrechten Bericht, solches vor das so beschryene Bo-

(i) Ich werde besserhin an seinem Orte eine a parte Beschreibung von dem Götzen-Dienst der Kalmucken diesem Wercke beyfügen; Sie verehren unter andern einen absonderlich, welchen sie Xacamuni nennen. Dieser sey zwar ein Regent vor etwa 4000. Jahren in Indien gewesen, wäre aber, wegen seiner grossen Heiligkeit, lebendig gen Himmel gefahren, und wüste niemand den eigentlichen Ort zu nennen, wohin ihn GOtt versetzet gehabt. Derselbe Xacamuni aber hätte viel unverheyrathete Söhne gehabt, (welche alle bey ihnen, den Kalmucken, vor Heilige gehalten würden) weßfalls sich auch anitzo noch ihre Priester und Lamæ nicht verheyrathen dürffen. Unter denen vielen Söhnen des Xacamuni wäre einer Nahmens Arendsur genannt worden; Und solcher sey der erste gewesen, welcher aus Indien den Glauben nach Tanguhten-Land gebracht, von welchen der Hohe-Priester Dalai-Lama solchen empfangen.

Boranetz oder Borametz genommen, und für ein Gewächs oder Staude ausgegeben, welches bey Astracan wachsen soll; Deßfalls hat man in Rußland bey unsrer Anwesenheit überall Nachfrage gethan, aber keinen gefunden, der von diesem Boranetz, welches auf Rußisch sonst ein Schaaf heisset, Nachricht geben können; Daher also hiermit nichts anders als diese Felle müssen gemeynet seyn. Sie werden von unterschiedlicher Art und Sorten nach Rußland gebracht, als erstlich sind die Bucharskie, hernach die Karaganskie, und drittens die Kalmacskie. Die ersten sind die besten, und kommen aus der Bucharey, sind flammigt-krauß, und liegen darauf die Haare platt an, fast wie auf Hunde-Fellen. Sie werden von ungebohrnen Lämmergen, wenn die Schaaffmütter geschlachtet werden, genommen, und wird ein solches Fell zu 4. biß 6. Rubel bezahlet. Die andern oder Karaganskie, kommen aus Persien, sind krauß-lockigt und die Fellchen fast wie mit Perlen besetzet, werden ebenfalls ausgeschnitten, oder so bald sie gebohren genommen; Denn ie jünger sie sind, ie niedriger sind die Haare, auch besser gekrausset, und ein solches Fellgen wird, nachdem es ist, biß zu 2. Rubel bezahlt; Man hat sie weiß, grau und schwartz; Die ersten sind am wohlfeilsten. Die Kalmackischen oder dritte Sorte ist auch flammigt, haben aber längere Haare, und kommen aus der Kalmucken-Lande, wovon das Stück nur 30. oder 40. Kopeiken kostet. Alle diese Sorten sind entweder weiß, grau oder schwartz. Die letzteren beyde werden allezeit theurer bezahlet; Sind sie aber weiß, gelten sie kaum die Helffte.

Meth. Ein aus Honig gemachtes Getränck in Rußland, wird gekocht und ungekocht zubereitet. Das erstere wird unter die starcken Geträncke, um sich damit lustig zu machen; Das andere aber, nur sich den Durst zu löschen, gebrauchet; Welches letztere absonderlich gut vor Frauenzimmer. Den Geruch giebt man ihm mit Coriander, Negelein, oder mit andern wohlriechenden Sachen nach Belieben. Der Nahme Meth oder Medh aber ist ein alt Rußisches Wort, weil auch Honig in dieser Sprache Medh- auch Miödh heisset, davon es gemacht wird. Hübner in seinem Curiösen und Realen Natur-Kunst- und Handlungs-Lexico hat davor pag. 1209. und in der andern Auflage pag. 1081. Manafterii Qvas gesetzet und genommen, welches Wort in Rußland nicht gangbar; Sondern Qvas allein gesprochen, ist ein gemeiner Tranck von Rocken-Mehl und Maltz ohne Hopffen gemacht, und wird an statt dünne Bier oder Covent getruncken.

Mochschiani. Ein Heydnisches Volck in Rußland; Sie wohnen zwischen den Städten Lommow, Tanbow und Pensche; Haben mit den Czuwaschen einerley Weise und Gewohnheit.

Morduiner. Ein Heydnisches Volck in Rußland, wohnet im Nischney-gorodischen Gouvernement. Was ihre Weiber vor närrische Tracht haben, wird bey andern Autoren bereits beschrieben seyn. Sie setzen ihre Hauß-Thüren, eben wie die Czuwaschi, gegen Süden, damit sie ihre Gebether gegen die Sonne verrichten können; Ihre Feuer-Heerde und Stellen haben sie zur lincken Hand in der Gabel-Wand gegen Norden; Die Czuwaschi aber zur rechten gegen Süden stracks an der Thür beym Eingang, und weil diese Völcker hin und wieder unter einander meliret wohnen, kan man hieran gleich erkennen, in was für eine Hütte oder Hauß man kommt. Sie, die Morduiner, opfern ihrem Gott Jumishipas, (welches einerley mit Jumala) einen Ochsen, bitten ihn dabey um alles, was zu ihrer Sustentation nöthig ist. Sie hängen die Pferde-Häute nicht auf die Bäume, wie die Scheremissen, essen auch kein Pferde- , dahingegen wie die Christen, Schweine-Fleisch, worinnen sie was absonderliches unter denen Heyden im Rußischen Reiche haben. Sie begraben schlecht und recht ihre Todten, und nehmen nur ein Weib; Ist sie aber unfruchtbar, können sie dieselbe von sich lassen.

Moscua Reka, oder Strohm; Vermittelst diesem kommen jährlich viel hundert Fahr-Zeuge von Casan, Astracan und Siberien, mit allerhand Persianischen und andern Waaren. Aus der Occa und von Nischneygorod, wird in diesen Strohm Korn, Mehl und Saltz, zur Stadt gebracht; Aus allen andern Provintzen, sonderlich aber von Ruza und Moschaisko kommen die Bau-und Holtz-Flössen.

Muscow. Diese Residentz (oder auf Rußisch Stollitza) wird man fast bey allen Scribenten, so iemahls von der Beschaffenheit Rußlandes etwas ans Licht gestellet, nicht vergessen finden. Weil aber dieses ein sehr grosser und weitläufftiger Ort, zu dessen accurater Beschreibung nicht wenig Nachforschung gehöret, so sind deßfalls von denen Autoribus, die solches unternommen, unterschiedliche particularitäten und specialia theils übergangen, theils eins und das andere nicht allzu accurat abgefasset worden; Wie denn insonderheit diejenige Beschreibung eine Aenderung verdienet, welche Hübner in seinem Staats-und Zeitungs-Lexico davon gegeben, allwo diese grosse Stadt nicht behörig ein-und abgetheilet ist, welchem wiederum andere gefolget. Wenn nun solches dem Publico zum besten nicht beobachtet wird, möchte solches ins künfftige continuiren; Dahero ich allhier derjenigen Nachricht, welche Verändert Rußland pag. 132. §. 309. bereits hievon gegeben, noch eins und das andere kürtzlich hinzufügen will. Es ist dieselbe am Moscua-Strohm in einer anmuthigen Ebene, und fast wie im Centro des Reiches gelegen, und hält

hält in sich vier Cräyse, so durch Mauren und Graben von einander abgesondert sind. Der innerste und erste wird Kreml oder Cremmelin genannt, worinnen der Zaaren Schloß, welches mit sehr hohen und dicken Mauren und Thürmen, auch sehr tieffen aufgemaurten Graben umgeben, und von Drey Seiten mit Ströhmen, nehmlich von Süden durch die Moscua, von Westen und Norden aber durch die Neglina bewässert ist. Das Schloß, welches auf alte Manier gebauet, hat 1687. Logimenter, und Kammern, worunter aber die Keller und Magazine mit gerechnet. Es sind danebst darinnen 6. Kirchen, und ein schöner Garten, mit Bäumen und Wasserkünsten gezieret, auf ein hohes gewölbtes Gebäude aufgeführt, zu sehen; Welches letztere viel Tonnen Goldes gekostet, wegen derer mit vielen Machinen angelegten Wasserleitungen, aus dem Moscua-Strohm, auf einen hohen und nahe dabey liegenden Thurm. Das Tach des Schlosses ist meistens mit Eisenplatten, die Kirchthürme aber mit starck vergüldeten Kupffer bedecket, welches letztere durch eine Feuersbrunst zwar etwas ruiniret worden, so aber mit wenigen Unkosten wieder repariret werden kan. Vor dem Schlosse ist die alte ziemlich grosse Cathedral-Kirche, worinn ein grosser Reichthum an Gold, Silber, Edelgesteinen und köstlichen Geschirren zu finden; Absonderlich ist allda eine grosse silberne Leuchter-Krone, von 2800. Pfund, welche 48. Leuchter hat, und mitten in der Kirche hänget; Ingleichen ein Neu Testament mit Gold und viel Edelgesteinen gezieret, zu sehen. Drey Ertz-Bischöffe, als Petrus, Philippus und Jonas liegen in silbernen Särgen. Ein Rock aus Persien gebracht, welcher vor das Kleid Christi gehalten wird, liegt in einer grossen güldenen Schachtel. Die Bilder und Gemählde der Heiligen in der Kirche, sind mit vielen Golde, Edelgesteinen und andern Kostbarkeiten gezieret. Was nun ferner allhier, wie auch in der St. Michaelis-Kirche, merckwürdiges zu sehen, wird der Leser in dem Veränderten Rußlande p. 138. seqq. beschrieben finden. Wobey noch anführen wollen, daß der grosse Glocken-Thurm, welchen Zaar Boris Gudenow an der Cathedral-Kirche erbauet, 262. Englische Schuh hoch, und gantz von Steinen aufgemauret ist, in welchem 86. Glocken von unterschiedlicher Grösse sind, worunter eine, so Zar oder Czar genannt wird, wieget 32[illegible]00. Pfund. Die 2. in der Ordnung heist Fest-und Heilig-Tags Glocke, wieget 22000. Pfund. Die 3. Sonntags-Glocke hält 1600. Pfund. Die 4. Alltags-Glocke ist 1200. Pfund schwer ꝛc. Die gröste, so durch eine Feuersbrunst An. 1702. etwas verdorben und niedergesuncken, sollte An. 1725. aufs neue umgegossen und mit 8000. Pfund vergrössert werden, wozu ein Meister aus Dantzig verschrieben ward. Ob solches vollführet, habe mich nach der Zeit nicht erkundiget. So ist

auch

auch in diesem Kremle oder Festung das sehr grosse und nach der Architectur
neuerbauete Zeug-Hauß nicht zu vergessen, welches ebenfalls ein prächtiges
Gebäude und sehens werth ist. Der andere Crayß, oder die andere Stadt,
heisset Kitaigorod, weil daselbst nebst andern Waaren auch die Chinesischen
verkaufft werden, (k) welches denn auch eigentlich der zur Handlung be-
stimmte Ort ist. Hier sind die Krahm-Buden nicht auf einem vierkantigen
oder runden Marckte, noch in Häussern hin und wieder, wie in den Städten
Teutschlandes, sondern es sind die Buden nach ihrer Gattung eingetheilet,
und einer ieden Art Waaren ihre besondern Qvartiere und Gassen ange-
wiesen. Die vornehmsten Gassen und Laden aber sind 1.) Owoschnoi oder
Gewürtz-Buden, 2.) Surofskoi, oder rohe und ungebleichte, worinn allerhand
seydene und baumwollene gewebte Sachen. 3.) Sukonoi, oder Tuch-Buden,
worinn allerhand wollene und Camel-haarene Zeuge, als Tuch, Camelott,
Chalon ꝛc. 4.) Serebrenoi, oder Silber-Gasse, woselbst Gold, Silber, Edel-
gesteine zu finden; Und bestehet diese Gasse allein aus 180. solcher Buden.
5.) Cholstzewoi, oder Leinwands-Buden. 6.) Kolokolnoi, oder Glocken-
Ertz-Buden, woselbst allerhand gearbeitetes und ungearbeitetes Kupffer,
Meßing, Metall und Zinn zu handeln. 7.) Szelesnoi, die Eisen-Buden.
8.) Szedelnoi, wo allerhand Reitzeug, Sattel, Geschirr und Fuhrzeug feil ist.
9.) Schaposchnoi, wo Mützen und Hüte. 10.) Saposchnoi, wo Stieffeln,
Schuh und Pantoffeln. 11.) Wetoschnoi, wo allerhand neue und alte
Kleider, ingleichen Peltz und Futterwerck zu Winter-Kleidern. 12.) Kru-
jewnoi, wo gezogen und gesponnen Gold- und Silber-Draht, und alles, was
davon gemacht wird, als Galonen, Spitzen, Knöpffe, Schnüre. ꝛc. 13.) Sa-
wiaschnoi, wo dergleichen Waaren von Seyde gemacht sind. 14.) Krasche-
ninoi, wo gefärbte Leinwand. 15. Schpasnoi, wo Degen, Säbel ꝛc. 16.) Sa-
mapalnoi, wo Büchsen und allerhand Schieß-Gewehr. 17.) Noschnoi, wo
Messer, Scheeren und dergleichen. 18.) Sekorniaschnoi, wo die Kürschner
und

(k) Andr. Müll. Greiffenh. in seinen Hebd. Obſervat. p. 59. vermeynet, weil dieser Crayß
der Stadt Muscow der mittelste sey, und das Wort Kitai in der Rußischen Sprache so
viel, als im lateinischen medium hiesse; Die Chineser aber, die ihr Reich nicht anders als
Chung, das ist, das Reich mitten in der Welt, (nach ihrer Meynung) nenneten; so wäre das
Rußische Wort Kitai nur eine Verdollmetschung des Chinesischen Nahmens Chung; Weil
aber, wie oben gemeldet, die Russen sagen, diese Mittel-Stadt hätte den Nahmen von denen
Chinesischen oder Kitaischen Waaren bekommen, so daselbst abgeladen und verhandelt wer-
den, also möchte er solches hierinn wohl nicht eben getroffen haben; zumahl die mittlere
Stadt auch auf Rußisch Czeloigorod genennet wird.

und fertige Kleider von Peltzwerck. 19.) Panskoi, oder Pohlnische, wo
allerhand ausländische Leinwand, seidene Strümpffe, Handschuh, Bänder ꝛc.
20.) Armenski, wo die Armenier mit ihren Waaren. 21.) Mylnoi, wo
Seiffe und Asche. 22.) Viniceskoi, wo Gläser und Porcellain. 23.)
Schestianoi, wo Klempner und Blechschläger. 24.) Sczepenoi, wo höltzern
Geschirr. 25.) Horschesschnoi, wo Töpffe und irden Geschirre. 26.) Ko-
robeinoi, wo Tischer-Arbeit, Kasten und Coffres. 27.) Ikonoi, wo Bilder
und Gemählde. (l) 28.) Sweschnoi, wo Wachs, Talch und Lichter. 29.)
Syromiatnoi, wo ungeschmierte und ungefärbte weisse Riemen, Reit- und
Fahrzeug. 30.) Koschenoi wo gemacht Zeug von Sämischen Leder. 31.)
Pletnoi, wo Peitschen, Stöcke, und Spanische Röhre. 32.) Lapatnoi, wo
allerhand Sachen von Bast, als Matten, Stricke, Passel- oder Bast-Schuhe.
33.) Okonnischnoi, wo Fenster, Marienglaß, Laternen. 34.) Sczepetinnoi,
wo die Roth und Gelbgiesser. 35.) Maskatilnoi, wo die Materialisten.
36.) Zamoschnoi, wo die Schlösser. 37.) Manatenoi, wo die Kloster Waa-
ren feil. 38.) Rybnoi, wo gesaltzene und geräucherte Fische. 39.) Kala-
tschnoi, wo die Becker und Brodgasse. 40.) Pirosznoi, wo Gebackenes und
Garküchen. 41.) Chmelnoi, wo Maltz, Honig und Hopffen. 42.) Masle-
noi, wo allerhand ausgepreßte Oehle. 43.) Wo Garten-Saamen und
eingemachte Gewächse. 44.) Schelkovoi, wo gesponnene und ungesponnene
Seyde. 45.) Czuloschnoi, wo wollene Strümpffe und Handschuh. 46.)
Gvosdowoi, wo lauter Nagel und Draht. 47.) Winie pogreba, wo die
Wein- und Eiß-Keller, allwo 52. in der einen und 42. Keller in der andern
Reihe sind. Uber dieses ist noch allhier ein groß Pack-Hauß, welches auf
Rußisch Gostinoi-Dwor oder der fremden Gäste Hauß, genannt wird, wo-
selbst die Waaren in groß verkauffet werden, davon oben bereits erwehnet.
Item ein anderes Mitnoi genannt, allwo Grütz, Erbsen, Mohn, geräuchert
Fleisch ꝛc. ausgezempelt wird. Endlich sind auch noch in dieser Stadt 3. Klö-
ster, 17. Kirchen, die Academie, Buchdruckerey, Bibliotheck, das Müntz-Hauß
und die Ober-Apotheck, welche letztere prächtig gebauet, und mit sehr kostba-
ren Porcellainen und Chrystallenen Geschirren versehen ist. Die Befesti-
gung dieser Stadt bestehet in einer ziemlich hohen mit runden und vier-
eckigten Thürmen versehenen rothen steinern Mauer, welche Crasna-stena ge-
nannt

(l) Verändert Rußland p. 133. remarquiret folgendes hiebey: Die Bilder der Götter und
Heiligen werden in einem eigenen District verkaufft, oder wie die Russen sagen, gegen
Geld vertauschet; Und darf sich niemand unterstehen, um einen solchen Gott oder Heiligen
zu dingen, sondern muß entweder den gefoderten Preiß so fort bezahlen, oder den Kauff
gar lassen.

nannt wird. Die eine Seite liegt an der Festung Kremle; Die andere umgiebt der Moscua; Die dritte der Neglina-Strohm, und die vierdte ist mit der Mauer, so von dem Neglina biß an den Moscua über einen hohen Berg geführet, beschlossen. Diese Stadt hat 5. Pforten hinauswärts; Zweene aber nach dem Schloß oder der Festung Kremle hinein. In diesen beyden Cräysen sind keine höltzernen Häusser und Gebäude. Der dritte Cräyß der Stadt Moscow ist Zare-oder Beloigorod, welches letztere die weiße Stein-mauer-Stadt heisset, weil sie mit einer solchen umgeben. Diese Mauer ist halbrund, schliesset die beyden vorigen in sich ein, und reichet biß an den Moscua; Der Bach Neglina aber gehet mitten durch die Stadt. Hier in diesem Creyse wohnen viel vornehme Kniesen, Bojaren und Edelleute, wie auch andere Bürger, Kauffleute und Handwercker; Absonderlich aber Becker und Brauer. Danebenst sind hier die Korn- und Mehl-Buden, wie auch die Schenck-Häuser oder Kabacken zum Bier, Meth und Brandtewein, der Vieh- und Holtz- oder Häuser-Marckt, auf welchem man fertige Häuser, die von einander genommen, und wieder zusammen geleget werden können, zu Kauffe hat. So ist auch allhier des Zaarens Pferde-Stall, und die Stücken-und Glockengiesserey, wie auch des Fürst Menschikows neuerbauete Kirche, welche aber 1722. meistens abgebrannt. Und nachdem Anno 1712. in diesem Stadt-Crayß durch eine Feuersbrunst eine grosse Menge Häuser in die Asche geleget, sind hier noch viel wüste Plätze, insonderheit da von der Zeit an Häusser von Steinen allhier wieder zu bauen, denen Bojaren und Adelichen aber auch zugleich befohlen worden, steinerne Häuser in Petersburg aufzusetzen. Die Mauer dieser Stadt ist nicht völlig so hoch, wie die vorigen beyden, hat aber dennoch viel viereckigte Thürme, und gehen aus selbiger 10. Pforten zu Kitaigorod und Kremle. Der vierdte Creyß ist endlich die Zemlenoigorod, oder die Stadt mit Erd-Wällen umgeben. Diese begreifft in sich nicht allein die drey vorigen, sondern auch ein groß Stück von den Moscua- und Jausa-Flüssen. Der Wall um diese Stadt, so meistens darnieder lieget, erstrecket sich auf $18\frac{1}{2}$. Werste, und hat vorhin 34. Pforten von Holtz, ausser zwey von Steinen, gehabt, welche sämtlich zerfallen, ohne die beyden letztern, auf welchen einem das Observatorium und die Mathematische Schule ist. Unterschiedliche grosse Vorstädte, als der Teutschen und Strelitzen Slabodden, so daran liegen, erstrecken sich auf 2. Werste hinaus, ausserhalb welchen noch viel schöne Klöster liegen. Achte derselben sind mit Mauren umgeben, und mit schönen hohen Thürmen gezieret. In sieben sind Mönche, und heissen: 1.) Donskoi, 2.) Andrejewskoi, 3.) Danielowskoi,

koi, 4.) Simonow, (m) 5.) Novoi, 6.) Andronnikow, 7.) Novinskoi; Im achten aber sind Nonnen, welches Novo-Devitzei heisset, in welchem die Printzeßin Sophia das Behältniß ihrer Gefangenschafft gehabt. (n) Was die teutsche Slabodde oder Vorstadt anlanget, so ist solche in gedachtem Hübnerischen Lexico ziemlich gut beschrieben. Ubrigens liegen noch unterschiedliche grosse Palais und Lust-Häuser um die Stadt herum, als 1.) Preobrasenskoi, am Fluß Jausa, worinn Petrus I. bey seiner Anwesenheit in Moscow beständig residiret, und davon das erste Regiment der Leib-Guarde den Nahmen hat. 2.) Das Semanowskische Lust-Hauß, ebenfalls an obgedachten Flusse, wo der Fürst Menschikow anfänglich gewohnet, davon das andere Regiment der Leib-Guarde den Nahmen empfangen, 3.) Pockrowskoi-Lust-Hauß, auch an dem Fluß Jausa, gerade Simanowskoe gegenüber, worinnen die Zaarischen Schwestern, nehmlich die Printzeßinnen Maria und Natalia sich aufgehalten. 4.) Ismaelow, liegt 7. Werste von Kremle, ist bey Zaar Alexei Zeiten in guten Stande gewesen, woselbst ein schöner Garten, und rund um das Lust-Hauß über 60. Fisch-Teiche sind. Es hat die verwittwete Zaarin Paraskovia mit Dero Printzeßinnen daselbst ihre Wohnung gehabt. 5.) Kolominskoe, 7. Werste von der Stadt Moscow, an dem Moscua-Fluß, hat ein prächtiges Hauß und einen grossen Garten, woselbst Zaar Alexei sich meistens aufgehalten. Anno 1724. hat Petrus I. solches repariren lassen. 6.) Worochievachowa, liegt an einem sehr hohen Berge, und an der Moscua, 4. Werst von der Stadt, welches Zaar Theodorus der letztere erbauet; So sind auch noch anderer grossen Herren Lust-Häuser bey dieser Residentz herum; Absonderlich aber dasjenige, welches Fürst Menschikow erbauet; item das Narischkin- und Czerkaskische, die alle sehr schön und prächtig. Und in Summa, man kan mit Wahrheit sagen, daß wenig Residentz-Städte in Europa zu finden, die eine so ebene, schöne, lustige und dazu fruchtbare und gesunde Gegend, wie Moscow, haben.

VI.

Nabat. Mit diesem Nahmen werden in Rußland zweyerley Dinge bemercket: 1.) Eine Glocke, welche in einem der höchsten Thürme hänget, womit alle Morgen und Abend geläutet wird, wornach die Stadt-Thore auf- und zugemacht werden. Ingleichen wird mit selbiger ein Zeichen bey Feuers Gefahr, oder, wenn sonst was vorfällt gegeben. 2.) Ist die grosse Trommel bey

(m) vid. Verändert Rußland p. 143.
(n) vid. Verändert Rußland p. 142.

bey der Armeé so genannt worden, welche 2. Ellen im Diameter gehabt, und gebraucht worden, wenn die Zaaren selbst zu Felden gegangen, womit bey der Armeé das Zeichen gegeben, wenn solche aufbrechen, und sich setzen sollen. Es ist dieses fast eins mit der Omlambe, ausgenommen den Aberglauben, welchen die Nigritten dabey gehabt.

Naphta. In der Persischen Provintz Schirvan bey Schamakei hin und der Stadt Baku sind 2. grosse Qvellen, welche sehr guten weissen Naphta, und viel andere, die den schwartzen geben. Die gantze Erde um die Stadt herum ist voll dieses Mineralischen Oehles. Wenn man nur ein wenig in die Erde gräbet und Feuer dazubringet, zündet sich solches bald an, und brennet so lange, biß man es wieder mit Erde dämpffet und zudecket; Mit Wasser aber lässet es sich nicht löschen. Bey der Stadt Susa in Persien wird dieser Naphta auch gefunden, welcher der beste seyn soll. Es haben des Nehemiæ Gesellen sonst den Ort, wo die Priester das heilige Feuer vor der Babylonischen Gefängnis verstecket gehabt, Nephtar auch Nechphar genannt, vielleicht hat es hiervon den Nahmen, weil solche damahls aus Persien gekommen. Vid. 2. Maccab. I. v. 36.

Nasad. Werden in Astracan die grossen Fahrzeuge genannt, so flache Boden haben, womit sie Waaren herunter nach Nischneigorod bringen. In der Rückreise nehmen solche Korn, Brandtwein, Holtz und andere Rußische Waaren wieder mit. Diese Fahrzeuge sind starck gebauet, haben einen Mastbaum und ein grosses breites Segel. Weil sie aber mit keinem andern Wind, als Vorde-oder Baack-Stock-Wind gehen können, so hat man gemeiniglich auf selben 3. biß 400. Arbeits-Leute, welche solche bey contrairen Wind mit der Leine ziehen.

Nemda. Ein kleiner Bach südwärts der Stadt Klinow, welcher in den Pischma, dieser aber dicht bey dem Flecken Kukarka in den Wiatka fällt. Dieses Nemda-Ströhmlein halten die heydnischen Wotiaken sehr heilig, und verrichten daselbst ihre Opffer und abergläubischen Gottesdienste.

Niret. Ein kleiner Flecken in Groß-Permia am Kolwa-Strohm, ist sehr berühmt wegen eines vermeinten wunderthätigen Nicolai-Bildes, und geschehen jährlich viel Wallfahrten dahin, sowohl aus der Stadt Moscow, als andern Orten.

Nœteburg. Welches die Finnen Peyhensari nennen, heisset anitzo Schlüsselburg.

Norcken. Eine Art kleiner Thierlein in Rußland, welche sich in der Erden aufhalten, sind von Couleur fast wie die Fischottern, aber viel kleiner, und nur so groß wie die Marder. Man giebt vor ein Fell in Rußland 12. biß 15. Kopeiken; Vor ein Zimmer aber, worinn 60. biß 80. Felle, 10. biß 12. Rubel. Es ist ein gut Futter, und wird häuffig gebraucht.

Nova Usolie. Eine Stadt in Permia, am Fluß Kama, 20. Werste von Solikamskoi gelegen, gehöret dem Baron Stroganow zu, woselbst er eigentlich seinen Sitz hat. Er hat daselbst ein schönes Hauß, auch eine steinerne und zwey höltzerne Kirchen erbauet. Hier ist die sehr berühmte und gröste Saltzsiederey in gantz Rußland, welche aus 79. grossen Pfannen bestehet, davon alle Jahre 3. Millionen Pud Saltz gelieffert wird, so 300000. Rubel Zoll vors Reich einträget; worzu noch nicht gerechnet, was gedachter Stroganow von den Wytzygotskajaischen Saltzsiedereyen hat und lieffert; wie auch nicht diejenigen Wercke, welche die andern Saltz-Interessenten besitzen.

Novogorodok Sewerskoi. Eine Stadt im Fürstenthum Severien, oder nach der neuen Eintheilung im Kiowischen Gouvernement, am Desna-Strohm, ist ziemlich fortificiret.

O.

Obelisque, Obeliscus. Eine viereckigte zugespitzte Gedächtniß-Säule, welche man im Frantzösischen auch wohl Aiguille nennet. Man kan nachsehen, was der Autor, welcher die Histoire Genealogique des Tatars (o) a Leyde 1726. heraus gegeben, p. 143. remarquiret, nehmlich: Qu'en l'Année 1721. un certain Medicin envogé par le feu Empereur de la Russie pour examiner les diverses plantes & racines que la Siberie peut produire, etant arrivé en compagnie de quelques Officieres prisonnieres des Svedois du costé de la riviere de Tzulim à l'Owest de la ville de Krasnoyar il y trouva dressé au beau milieu de la grande Stepp qui regne de ce costé une espece d'Aiguille taillée d'une pierre blanche ayant environ 16. pieds de hauteur; &c. und: il y avoit une inscription sur l'un des costez de la grande Aiguille que le temps avit deja effacez en plusieurs endroits: &c. Diesen Gedächtniß-Stein oder Aiguille habe nun allhier Tab. V. lit. A. vorstellen, und zugleich hiebey die Umstände etwas klärer berichten wollen, welche der Autor nicht accurat abfassen können, weil ihm solche nicht bekannt genug gewesen. Als ich Anno 1721. in Gesellschafft des offtgedachten Herrn Doct. Messerschmidts in die Stadt Tomskoi kam, woselbst wir uns eine zeitlang aufhielten, prosequirte selbiger seine Reise, im Monath Julio, nach der Stadt Kus-

(o) Welche, wie im Prodromo gemeldet, durch meine Vorsorge, aus dem Tatarischen Manuscript des Abulgasi Bagadur Chans, ins Teutsche gebracht worden.

Kusnetsko, mit einem Fahrzeuge den Tomber hinaufwärts; (Ich aber blieb allda gewisser Ursachen halber zurück, weil ich auch gerne eine andere Tour, und zwar zur lincken, einiger Observations halber, nehmen wollte.) Wie er nun von Kusnetzsko weiter und fast biß ans Ende dieses Strohms kam (p) verließ er sein Fahrzeug, und gieng zu Pferde Land-einwärts zur Lincken, und kam an den Uibaht-Strohm, welcher in den Abakan fällt. Zwischen den Gebürgen allhier war eine kleine Steppe oder Wüsteney, Nahmens Suburgan, allwo er viel Gräber (Tumulos sepulchrales) fand. Und wie er von hier eine Tage-Reise weiter an ein klein Bächlein, Bée genannt, anlangete, fand er allda auf einem kleinen Hügel diesen obgedachten Gedächtniß-Stein, welchen er durch einen Schwedischen Knaben, den er mit sich hatte, abzeich-

(p) Die Tatarn nicht allein hieherum, sondern auch besser hinein im Lande, nennen den Ursprung, oder die Qvelle eines Strohmes Basch-Inda, welches die Russen Werch oder Wersch-ina heissen. Da nun Basch eigentlich Haupt oder Kopff bemercket, womit sie die Qvelle verstehen; Inda aber eben dasjenige seyn möchte, was im Teutschen das Ende genannt wird; So fällt mir hiebey ein, daß Plinius den Ursprung des Meothischen Sumpffes Temir-Inda nennet, welches so viel bedeuten soll, als das Ende des Meeres, oder maris finis; vid. Diction. Car. Steph. pag. 1264. Weil aber Temer oder Temir bey den Türcken und Tatern Eisen heisset, welches Wort sie gemeiniglich bey einem Orte, wenn solcher fest, starck und unüberwindlich, bey einer Person aber, wenn selbe mächtig, gewaltig und robust ist, gebrauchen, (e. g. da sie mit dem Nahmen Temir Kapi, oder Eisen-Pforte, den Paß bey Derbent bemercken,) zwischen den See Juan oder Iwan, woraus der Donn oder Tanais entspringet, und dem Palo Meothide aber schon bey Herodoti Zeiten ein Graben und Wall gezogen gewesen, wovon, wo mir recht, er im VI. Buch meldet; so möchte es wohl seyn, daß bey der Scythen Zeit, welche da gewohnt, dieser Ort desfalls Temer-Inda, oder diejenige Stelle, wo die Befestigung sich endet, (der Vestungs Ende) also sey genannt worden. Denn, es ist nicht zu glauben, wie gar viele alte Nahmen und Wörter, die man bey antiquen Scribenten und in den alten Europäischen Sprachen findet, annoch in der Siberischen und andern Tatareyen stecken. Wobey ich denn nicht zu viel sage, daß, wenn ein wohl belesener Gelehrter, sonderlich ein in linguis antiquis & modernis erfahrner Mann, in diese Länder kommen, und sich auf die Explorirung solcher Dinge legen wolte, er ungemein viele Eröffnungen und Licht von vielen Sachen, da Dialect und Signification mit denen Europäischen obscuren Benennungen überein kommen, wo nicht in der einen, dennoch in der andern Sprache dieser Völcker finden würde; e. g. das lateinische Wort Limosus, zu teutsch Wasser-morastig, gebrauchen die Ostiaken am Obi-Strohm annoch; Denn, sie nennen einen solchen grossen See und Morast, woraus ein Strohm entstehet, fast ordinair Limen, welches Nahmens Isbrand Ides in seiner Reise-Beschreibung bey einem grossen See gedencket, als er auf dem Obi-Strohm nicht ferne von der Stadt Surguht gewesen; den mir die Ostiaken auch seiner Grösse halber beschrieben haben; Herodotus aber gebraucht eben dieses Wort, wenn er von dem Ursprung des Tanais, welcher aus einer morastigen See kömmt, meldet; und wer weiß, ob der Strohm Sirgis, dessen dieser Autor bey selbiger Gelegenheit auch gedencket, nicht ebenfalls das Wort und den Nahmen der Stadt Surguht am Obi bemercke, davon mich damahls nicht erkundiget, was solcher bedeute.

abzeichnen ließ. Als ich nun Anno 1722. wegen geschlossenen Frieden, mich mit dem Schwedischen Knaben von gedachten Doctore trennen muste, gab er mir unterschiedene Sachen, so wohl an den Herrn Archiatrum, als auch den Leib-Medicum Blumentrost nach Petersburg mit; Dasjenige Kästgen aber, welches ich dem Herrn Leib-Medico einhändigte, ward in meiner Gegenwart bey selbigen geöffnet, in welchem unter andern Sachen auch der Abriß von diesem Stein übersandt ward, und von solchen ist dieses allhier die Copey. Wie ich nun offt erwehnet, daß ich auf dem Wege ein klein Manuale, worinn ich eins und das andere aufgezeichnet hatte, verlohren, so ist mir dadurch auch die Höhe, Breite und Dicke dieses Steins von Abhänden kommen; Wo ich mich aber recht erinnere, ist solcher 1. Fuß dick, 2 breit, 16. hoch, und ein grauer Stein gewesen. Solte ich aber hierinn fehlen, wird es so viel eben nicht auf sich haben, weil die Copey und die Characteres sonst just und richtig sind, die denen Curiösen zur Collationirung mit andern, z. E. der Runischen Buchstaben dienen können. Gewiß ist es, daß es alle keine Runen, sondern vielleicht mit einer andern alten Art Parthischen Buchstaben meliret sind. Man conferire hiemit, was bereits unter dem Titul von Characteren, Medaillen und Hieroglyphischen Figuren aus Monſ. la Croix Histoire de Timur Beck, und sonsten allegiret worden; Schade aber ist es gewesen, daß die Zeit, Wind und Wetter die meisten dieser Buchstaben bereits ausgelöschet gehabt, und daß gedachter Herr Messerschmidt nicht mehr Zeit und Gelegenheit gehabt, sich an den Oertern ein wenig länger aufzuhalten, weil allda noch unterschiedliches abzeichens-würdiges zu finden gewesen ist; Allein die schlechten Veranstaltungen und die wenige Vorsorge, so das damahlige Medicinische Collegium, zu Unterstützung einer solchen importanten Reise und dieser Untersuchung, gehabt und gemacht, sonderlich daß sie den Mann ohne Handreichung gelassen, indem nicht einer, sondern wohl 10. Personen auf dieser Reise genug zu observiren und zu thun gehabt hätten, wenn es recht zugehen sollen, möchte so wohl hierinn, als auch in vielen andern Dingen unterschiedliches gehindert und in den Weg geleget haben. Weiter habe bereits oben von der Figur und dem Steine, der auf Tabula XII. gezeiget wird, etwas gedacht, welcher bey dem Städtlein und der Ostrock Abakan am Jenisei-Strohm gefunden worden, so mit Tabula II. zu conferiren, allwo die gantze Situation dieses Orts, und die Stelle des Steins abgezeichnet zu sehen. Dieser war unten am Fusse 4. Qvartier breit, oben qvär über die Schultern drey, und eilff Qvartier hoch, das Gesicht stand gegen Osten; Solcher scheint mir ein Priapus zu seyn, die gantze Reverse oder der Rücken ist ebenfalls mit Characteren

Reyhen-weise beschrieben gewesen, so aber auch durch die lange Zeit, Wind, und Wetter meist ausgelöschet gewesen, und hier an diesem Orte waren die bey lit. L. in Tabula II. angemerckte Gräber, und an den Ecken derselben die vier Rune-Steine in Tabula XI. welche Dinge denn zu conferiren, mit dem was bey denen Titeln von Antiquitäten, Gräbern, Characteren und Medaillen vorhin erwehnet worden.

Obi. Dieser bey denen Scribenten so weltberühmte Strohm in Siberien und der Tatarey, ist bey seinem Ursprung hin steinigt; Von der Mündung der Tomber an aber sind seine Ufer zu beyden Seiten, und wenn das Wasser abgefallen, sehr flach, niedrig und nichts anders, denn der schönste weisse Sand, in welchen fast kein eintziger Stein zu finden. Die Tatern nennen denselben von seiner Conjunction mit dem Irtisch-Strohm biß nach den Meer zu U-mar; Welches dasselbe Wort seyn möchte, wenn Plinius den Euphrat, nachdem solcher groß und breit worden, mit dem Nahmen Omira bemercket; Vid. Dict. Car. Steph. pag. 911. Es heisset aber der Obi-Strohm auch bey andern alten Autoribus Caram-bycin, Cara-by, oder Carambucis, vid. Plin. lib. VI. cap. 13. & 17. welches alles übel pronuncirte Worte, des Nahmens By, sind, zumahl nur das Wort Cara, proprie schwartz, improprie aber wütend, grausam und terrible bemercket; Da nun By, (so die ietzigen Türcken Bay pronunciren,) proprie ein Fürst und grosser Herr heisset, so ist vor alten Zeiten dieser Strohm propter excellentiam und in Ansehung anderer kleinern Ströhme dieses Ortes nicht allein also zugenannt worden; Sondern es wird auch dessen Ursprung, welcher aus zweyen Haupt-Qvellen und Ströhmen entstehet, der eine von solchen annoch By, der andere aber Chatun oder Katun genannt, d. i. Fürst und Fürstin; Daß aber solcher anietzo Oby oder Obi genannt wird, solches kömmt her von denen Russen, nachdem solche Siberien einbekommen, welche das Wort und den Nahmen U-by in Obi verkehret; Denn wie ich offt zuvor erwehnet, so setzen die Asiatischen Völcker gemeiniglich einen vocalem vor ein nomen proprium, als: Da die Ostiaken auch den Obi, Umar; Die Jakuhten den Lena-Strohm U Ruff; Ja die Wandalen vorzeiten in Europa auch U-Wandaloi, und die Wenden U-Veneti genannt worden; Also ist es eben auch mit dem Worte U-by; Weil aber Ob im Slavonischen und Rußischen Beyde, oder conjunctio heisset, so haben die Russen vor Uby das Wort Oby, oder Obi genommen. Sie haben dazu auch in so weit würckliche Ursachen gehabt, indem der Katun und By-Strohm sich bey dem Flecken By-Katun conjungiren, daher von der Stelle an die Russen solchen allererst Obi nennen, welches also auch secundo mit dem Nahmen Ubi fast einerley im Dialect ist. Die kleinen durchsichtigen Steinlein, wovon Autor de l' Histoire Genealogique des Tatars pag. 115. meldet, werden nur zwischen der Mündung des Tomber und dem Ursprung des Obi-Strohms gefunden, wie nicht weniger in dem Tomber-und Kemtzyck-Strohm, welcher letztere in den Czulim einfällt. Es würden diesen Strohm vollkommen zu beschreiben, viel Bogen erfodert werden, welches aber dieses mahl die Zeit nicht leydet, sondern es wird solches vielleicht bey anderer Gelegenheit noch geschehen können. Autor der Histoire Genealogique des Tatars hat solches in etwas pag. 114. præstiret.

Octus oder *Uktus.* Ein Flecken und Eisenwerck in Siberien, am Ursprung des Isett-Strohms. Hier sind zwey Schmieden mit 4. Hämmern, 8. Heerden, und ein Kneip-Hammer, ingleichen 6. Schmeltz-Oefen zu Kupfer. Das Ertz wird dahin von zweyen Gruben, welche die alte und neue genannt werden, gebracht; Diese liegt 40. jene aber nur 20. Werst von da; Sie geben nicht allzureichlich.

Onega. Ein See, ist 180. Werst in der Länge, und 80. breit.

Osero, heißt bey den Russen eine In-See, oder auch bißweilen eine Wycke, so die Tatern Nurr, die Kallmucken aber Kull, Koll oder auch Goll nennen, welche Worte offt in denen Mappen von Rußland und der Tatarey vorkommen.

Ostiaken. Werden von denen Tatern Yschsteck genannt, und wird diese Nation genugsam im Veränderten Rußlande beschrieben seyn. Ich habe einmahl von ohngefehr, wie bey ihnen am Obi-Strohm stille gelegen, eine Kirche und ihren Gottesdienst, welchen sie damahls noch nach ihrer heydnischen Art verrichtet, gesehen; Solche war von Holtz, länglicht wie eine Korn-Scheure und mit birckenen Rinden bedecket. Am Ende der Gabel- oder Gipffelwand war ein etwas erhobener von Balcken gemachter Altar, worauf 2. höltzerne Götzen, nehmlich ein Manns- und Weibs-Bild, mit allerhand Lappen bekleidet, gestellet waren. Um diese herum hatten sie viel kleine andere Figuren, als Hirsche, Haasen, Rennthiere, Füchse rc. placiret, welche alle grob von Holtz geschnitten, und ebenfalls mit Lumpen und Lappen bekleidet und überzogen waren. Man sahe bey ihnen keine sonderliche Ehrerbietung diesen ihren Götzen erweisen, als bloß und allein, daß sie in ihrem Götzen-Hauß herum spatziereten, und stets mit dem Maule wie die Mäuse und Ratten pfiffen. Sie sollen vor diesem die Gewohnheit gehabt haben, daß sie jährlich eine junge Dirne in dem Obi-Strohm ertrăncket, die dem Wasser-Gott geopffert worden, welche Gewohnheit die Egyptier mit dem Nil-Strohm gehabt. vid. Voyage de Sieur Paul Lucas Tom. I. p. 316.

Ottern. Werden in Rußland an denen Orten, wo sie sich aufhalten, meistens

meistens zur Winters-Zeit mit Fraas und Schnaren gefangen, woran ein Widerhacken. Sie rantzen im Februario, das Weiblein gehet 9. Monath, ehe sie wirfft, und bringet 3. biß 4. Junge.

P.

Pawlowski Perevoz. Ein Städtgen 40. Werste von Nischegorod, am Oka-Fluß, gehöret dem Kniäs Czercaski. Die Einwohner dieser Stadt sind alle Schlösser und Büchsen-Schmiede, machen sehr saubere Arbeit, und sind in gantz Rußland bekannt.

Pereslaw Saleskoi. Eine Stadt 120. Werste von der Residentz Moscow, liegt an einem grossen See, auf welchen der Imperator Petrus I. anfänglich zwey kleine Fregatten bauen lassen, womit er auf demselben gefahren, und sich divertiret. Es liegen diese Schiffe noch daselbst überdecket, zum ewigen Andencken.

Perewes. So nennen die Russen die grossen Schlag-Netze, welche sie im Herbst aufstellen, des Nachts damit die wilden Gänße und Enten zu fahen. vid. oben ein mehrers unter dem Titel: Enten.

Pesetz oder *Peszi.* So werden die Füchse genannt, welche sich in Rußland und Siberien längst dem Eiß-Meer und in den Provintzen Petziora, Beresow, Jakuhtskoi und sonderlich bey Mangazei aufhalten. Sie sind zweyerley Sorten; Die eine ist gantz weiß, die andere aber schwartz-braun, und beynahe so lang, aber dicker als die ordinairen Füchse, haben kürtzere Füsse und längere Haare, aber weich und dicht in einander. Die Haut ist dünn, aber leicht, sehr gut zu tragen, und fast das wärmste von allen Peltzwercken. Die schwartzen werden meistens nach der Türckey, Tatarey, Persien und China verkaufft, weil sie 5. biß 6. mahl höher, als die weissen bezahlet werden. Die weissen aber werden in Rußland meistens zu Bett-Decken gebraucht. In Teutschland nennet man sie blaue und weisse Füchse. Man hat sie auch in Lappland, aber nicht so häuffig und so gut.

Petina. Bedeutet in der Rußischen Sprache soviel als der fünffte Theil, und ist daselbst in zweyerley Fällen ein nomen proprium: I.) Wenn vor diesen die Republique, nunmehro Provintz Groß-Novogrod in 5. Theile abgetheilet gewesen, so ist ein iedes ein Petina genannt worden, als 1.) Vodskaja Petinn, unter welchen Ingermannland begriffen war. 2.) Oboneskaja Petinn, zu welchen Ladoga und Olonetz gehörten. 3.) Bezschetskaja Petinn, allwo Betzschetskoi Werch ist. 4.) Derewskaja Petinn, in welchen Welikie lukie, item alt und neu Rusa. 5.) Schalonskaja Petinn, in welchen die Stadt Porchow und Opoka gelegen war. II.) Bedeutet Petina im Pleskow- und Novogrodischen die extraordinairen Einkünffte oder Arrende, wenn nehmlich der Eigenthums-Herr an statt der Geld-Arrende den 5ten Theil in natura bekömmt; Als wenn ein fremder Bauer mein Land zum Acker hat, bekomm ich von ihm nach Abrechnung der Saat den 5ten Theil; Wenn er aber eine See zu fischen, oder eine Wiese von mir zum Heuschlag hat, giebt er solchen Theil ohne Abrechnung der Unkosten von allen was er bekömmt. Einige Edelleute in Rußland nehmen auch an statt Geldes von allen jungen Vieh den 5ten Theil. In der Reichs-Cassa aber wird kein Petina genommen.

Piazensa. Ein Flecken in Siberien und im Werchoturischen District. Es ist daselbst eine Stahl-Fabrique und ein Heerd.

Pirtna-Wolock. Ein Ort in Carelien, liegt 300. Werst in Norden von Olonetz, und wird allda jährlich viel Kupfer geschmoltzen. Nicht weit hievon ist auch ein Ort Powentza genannt, woselbst 2. Schmeltzöfen und 4. Hämmer. Es sind auch sonst in diesem District die Ustroka-Petrowski- und Alexeischen Bruchen, welches letztere 60. Werst vom Meer lieget.

Pocken, lat: Variolæ. Sind vorzeiten unter den Heydnischen Völcker Koræiki, Lamuti und Kamtschadali am Lamaischen Meerbusen nicht bekannt gewesen. Nachdem die Russen aber dahin gekommen und diese Länder eingenommen haben, sind diese Heyden davon auch angestecket worden, wovon sie häuffig sterben.

Poluschka. Ist die kleinste Rußische Scheide-Müntze, deren vier ein Kopeika machen. Sie wurden vorhin auch von Silber geschlagen, da denn die eine Seite des Zaarens Nahmen, die andere aber eine Taube zum Gepräge hatte. Anitzo aber werden sie nur von Kupffer gemüntzet.

Porrum, Lauch. Es giebt zweyerley Art, als zahmen und wilden. Dieser wächset in Rußland und Siberien an vielen Orten sehr häuffig, und wird von denen Russen Scheremscha, wie auch Kalba genannt. Ein ieder Ostiakischer Haußwirth am Obi-Strohm bringet täglich im Sommer mit einem Bothe vor seine Familie ein gut Fuder voll grünen Lauch nach Hause, welcher gegen Abend schon verzehret ist.

Postilla. Wird in Rußland eine gewisse Art Confect genannt, welches entweder von Aepffeln und Birnen, oder auch von Beeren, so auf dem Felde wachsen, als Erdbeeren, Himbeeren, und dergleichen, gemacht wird. Die Ingredientien, so noch dazu kommen, sind Zucker oder Honig, Eyer, und gar wenig Mehl. Es wird so dünn wie ein Messer-Rücken dick gemacht, und wie ein Tuch zusammen gerollet, welchen man hernach als wie ander Confect

feckt auf den Tisch setzet. Einige brauchen es auch in der Küche zu Torten und andern Sachen. Es kan solches 3. Jahr und länger liegen, und dennoch gut bleiben.

Propheten. Haben die Mahometaner in allen 124000. worunter 313. die Murssell genannt werden, das ist, Vornehmere. Unter diesen aber halten sie 5. vor die Allerhöchsten, als 1.) Ishai, oder Christum; 2.) Anu, oder Enoch; 3.) Ibrahim, oder Abraham; 4.) Moise, oder Moses, und 5.) ihren Mahometh, welchen sie sonst voran setzen.

Protock. Heisset bey denen Russen eine kleine Durchfarth von einem grossen Strohm zum andern, wenn solcher von zweyen Armen eine Insul gemacht hat. Das Wort und der Nahme kömmt offt in denen Mappen von Rußland vor.

Pud. Ein Gewicht in Rußland, hält 40. Rußische oder 33⅓. Hamburgische Pfund. 10. Pud machen ein Bercowetz, welches letztere Hübner in seinem Dictionario sonst mit einem P. schreibet.

Pulver. Das Commiss-Pulver kömmt der Reichs-Cassa ins Magazin, ein Pud oder 40. Pfund nur 60. Kopeiken zu stehen.

Q.

Qvas. siehe **Meth.**

Quarni-patsch. So nennen die Ostiaken am Obi-Strohm die Bären-Galle. Wenn man ihnen auf diesem Strohm in ihren kleinen Böthen oder Kahnen begegnet, darff man nur Quarni-patsch ruffen, so bringen sie solche häuffig und ziemlich wohlfeil herbey. Gemeiniglich giebt man vor eine wohlgetrocknete so viel Chinesischen Toback, als ein oder zwey Kopeiken werth.

R.

Rechnung und Buchhalten geschicht in Rußland in Rubeln, Grivnen und Kopeiken.

Remes. Ein kleiner Vogel in Rußland und Siberien, der etwas dünner, aber länger von Federn, als ein Canarien-Vogel. Er ist auf dem Rücken hellgrau, am Bauche aber grünlich-gelb, und machet sein Nest bey den Flüssen und gemeiniglich an einem Zweige vom Weiden-Baume, da die Aeste über das Wasser hängen. Die Nester sind sehr artig und künstlich gebauet, fast wie ein aufgeblasener Dudelsack, ohngefehr eine viertel Elle lang und ein halb viertel rund-dick. Sie sind von einer weichen Materie, welche, wenn man sie von einander reisset oder pflücket, fast wie die weiße Pflock-Seyde aussiehet. Es

Es scheinet, als wenn der Vogel dazu die Fäsergen aus den Palmen der Weiden-Bäume im Frühjahr zu seinem Nest-Gewebe nähme. In das enge Loch an diesem Dudelsacke, welches gleichsam als wie ein Halß, kriechet der Vogel hinein, leget unten im runden Bauche des Nestes seine Eyer, und brütet die Jungen da aus. Inzwischen ist er in seinem gewebten Neste vor Regen und Wetter gut genug beschirmet. Der Wind mag wehen wie er will, so fällt das Nest nicht vom Zweige herunter, sondern beweget sich nur, und wird hin und her gewieget. Die Rußischen Kauffeute in Siberien handeln diese Nester gerne, denn erstlich braucht man solche im Winter zu Fuß-Socken, weil sie sehr weich und warm sind; Vors andere geben etliche denen krancken Pferden die Nester klein geschnitten unter das Futter ein; Ja, es wollen vors dritte einige auch Menschen damit curiren; Ob es aber einigen Effect thue, ist mir nicht bekannt. In Teutschland findet man solche Nester bißweilen in einigen Raritäten-Cammern aufgehoben. Valentinus im andern Buch seiner Schaubühne gedencket davon, obgleich nicht unter dem Nahmen Remes.

Rubel. Eine Rußische Müntze, hält 10. Griwnen oder 100. Kopeiken; 2. Rubel aber machen einen Ducaten. Er wird vom Silber so groß wie ein Species-Reichsthaler geschlagen. In Holland werden gemeiniglich 55. biß 60. Stüber per Wechsel vor einen Rubel gezahlet. Der Nahme dieser Müntze ist daher entstanden, weil man vorhin kein ander Geld als Denga gehabt, und man bey der Rechnung einen Kerbstock oder Kerbholtz gebrauchet, auf welchen man, wenn 100. gezehlet worden, allemahl einen Schnitt mit einem Messer gemacht, welcher Schnitt Rubel genannt worden; So hat man hernach, da eine Müntze von 100. Kopeiken werth geschlagen worden, solche Rubel genannt.

S.

Saltz. In Rußland giebt es viererley Art: 1.) Berg- oder Stein-Saltz, solches wird Ostwärts der Stadt Ufa in denen Uralzischen Gebürgen, und zwar in einem Berge Iletskaja genannt, gebrochen. Hiervon aber wird wenig nach Moscow und andere Oerter gebracht und verkaufft, sondern die Baschkirr-Nagaisch- und alle Wolgarische Tatern verbrauchen solches meistentheils. 2.) Meer-Saltz. Dieses wird ausgetrocknet von der Sonnen an den Ufern des Schwartzen Meers gefunden, und in der Ukraine verbraucht; Bey dem Weissen Meer aber wird es gekocht, und die nechst anliegenden Provintzen damit versehen. 3.) Butzun, oder See-Saltz, wird bey

Astra-

Astracan und in Siberien in stillstehenden In-Seen genommen. Dieses Saltz setzet sich zusammen, und lieget bey heissen Sommer-Tagen, als wie im Winter an andern Oertern das Eiß, oben auf dem Wasser, und solches ¼. Elle dick, auch wohl wie eine halbe Elle, bißweilen so, daß man darauf, wie auf dem Eiße gehen, und das Saltz mit eisernen Stangen brechen und spalten kan. So bald aber Regen-Wetter und Thau einfällt, zergehet und schmeltzet das Saltz. Von dem Astracanischen See-Saltz wird der Caviar und alle Fische, so nach Rußland weiter hinein gebracht werden, eingesaltzen; Mit dem übrigen aber sowohl dieses Gouvernement, als auch das Casanische versehen. Es wird zwar nach Rußland auch davon verführet, weil es aber nicht sehr rein, sondern etwas sandig ist, wird es allda nicht sonderlich geachtet. In Siberien sind sehr viel solcher Saltz-Seen; Sonderlich aber giebt die grosse Saltz-See Jamischevo, am Irtisch-Strohm, sehr viel und Schnee-weisses, mit welchen das gantze Siberien providiret wird. 4.) Ist das Qvell- oder Brunnen-Saltz, so in unterschiedlichen Provintzen gekochet wird, als in Permia; In der Ukraine bey der Stadt Bachmuth; In dem Groß-Novogrodischen bey Staraja Russa, bey Galitz, Kastroma und Sol-Wyzygodskaja. Doch ist unter allen diesen das Permische Saltz das beste, welches seiner Güte und Quantität halber fast gantz Rußland gebrauchet. Die Saltz-Brunnen und Qvellen werden biß zu 260. Englische Fuß tieff gesuchet und gemacht, auch solches nicht ohne grosse Mühe, Kunst und Unkosten. Das wunderlichste ist, daß die Saltz-Brunnen nicht allein in sumpffigten und morastigen Oertern, sondern auch mitten in dem Kama-Strohm eben so gut, als auf dem trockenen Lande gefunden werden, und worinn das süsse Wasser keine Hinderung machet. (q)

Salpeter. Von Astracan wird jährlich in die Magazins 30000. Pud geliefert. In Siberien, nicht weit vom Isett-Strohm, hat man auch eine See, in welcher im heissesten Sommer der dritte Theil Salpeter mit Saltz vermischet, sich an die Ufer setzet. Wegen Holtzmangel dasiger Oerter aber kostet die Scheidung und das Kochen zu viel.

Sawolinski. Ein Flecken und Eisen-Fabrique in dem Siberischen Berg-Amt, hat zwey Hämmer und zwey Kneiff- oder Kniep-Hämmer.

Sazchen,

(q) Tavernier schreibet, daß die Ufer und der Strand des Indianischen Meers oder Oceani und zwar Oestlich des Persischen Golfi, woselbst solche sehr flach seyn sollen, die Leute tausend und mehr Schritte weit hinein gehen, und schöpffen mitten im Saltz-Meer süsses Wasser; welches nicht weniger zu verwundern. Gewiß ist es, daß ichs gelesen, erinnere mich aber nicht, an welcher Stelle.

Sazchen, oder *Saschen*, ein Rußischer Faden oder Klaffter, machet 3. Arschin oder 48. Werschock.

Schaafe. Haben in Rußland und Siberien fast überall sehr spröde Wolle; Daher dieselbe meistens nur zu Wadmar gebrauchet wird. Wilde Schaafe giebt es eine Art in Siberien bey Crasnoyahr und Abakan hin, welche Argali oder Argara genannt werden, und sehr grosse Hörner haben, wovon bereits oben gemeldet. In der Stadt Crasnoyahr am Jenisei-Strohm lag ein solches Schaaf von Stein ausgehauen, welches die Heyden daherum vorzeiten als einen Götzen angebetet. Der Abriß davon ist Tab. XXI. lit. B. zu sehen.

Schaidacki. Ein klein Volck zwischen dem Schwartzen und Caspischen Meer, sind derer Czirkassen und Comucken alliirte. Ihre vornehmste Stadt heisset Urschmu. Es ist ein sehr liederliches Gesindel, obgleich einige Reliquien des Christenthums bey ihnen zu finden sind. Sie so wohl, als ihre Bundsgenossen, lassen sich von dreyen Puissancen, als: den Persianern, Russen und Türcken vor Geld zu Krieges-Diensten gebrauchen, haben auch von allen dreyen jährlich ein gewisses Geld.

Scharbock, lat. Scorbutus. Ist in denen Nordlichen Ländern Rußlandes, und sonderlich in Siberien gegen das Eiß-Meer zu, eine allgemeine Kranckheit. Conferire solches mit denen Nordischen Reisen zu Wasser, wie Hemskirchens Leute auf Sembla vom Scharbock geplaget worden. In der Stadt Beresow aber, unfern dem Obi, sind wenig Russen, die nicht davon an Nasen auch andern Gliedmaßen angegriffen werden. Es muß solches von alten Zeiten her schon allda die Haupt-Kranckheit gewesen seyn, indem anitzo der Scharbock in Rußischer Sprache Tsinga; Kranckheit aber generaliter Scorb, welches das lateinische Wort Scorbutus, genannt wird.

Scheremissen, oder *Czeremiessi.* Von diesem heydnischen Volck ist bereits vorhin unter lit. C. etwas gemeldet. Sie glauben, daß ihr Gott Jumala ewig und allmächtig sey; Daher wollen sie nicht, daß solcher unter einem Bilde noch Gleichniß soll verehret werden. So offt sie von diesem ihren Jumala zu ihrer Nothdurfft etwas erbitten wollen, so opffern sie ihm dabey auf folgende Art: Nehmlich, sie werffen Brod und Fleisch in ein Feuer, mit Wünschung, daß solcher Rauch Gott angenehm seyn möge, sprechen und schreyen auch dabey: Jumala sargala, Jumala sargala, das ist: Herr erbarme dich unser. Sie halten den Freytag etwas heiliger wie andere Tage, haben aber keine Kirchen, sondern verrichten den Gottes-Dienst unter grünen Bäumen.

 Schipp.

Schipp. Der Nahme eines Fisches, so in dem Jayck-Strohm, der zum Caspischen Meer gehet, gefangen wird. Er hat die Gestalt wie ein Stöhr, ist aber kleiner, iedoch grösser als ein Stöhrlet, und hat einen etwas längern und spitzigern Schnabel oder Rüssel als dieser. Der Leib ist gelb-grau, das Fleisch gelb, und sehr niedlich. Man hält ihn für den delicatesten Fisch in Rußland, und wird nirgend anders, als in bemeldten Strohm, gar selten aber auch bey Astracan in der Wolga, gefangen.

Schlangen. Solche werden bey denen Kalmucken heilig gehalten, und von ihnen nicht todt geschlagen, sondern sind mit diesen ihren Wohlthätern so familiair, daß sie gar offte bey ihnen in die Betten und Schlafstellen kriechen, und geruhig bey einander liegen. Man hat auch niemahls bey den Kalmucken gehöret, daß die Schlangen weder Vieh noch Menschen beschädiget. Daß sie aber diese Creatur so veneriren, kömmt daher, sie glauben, der Wasser-Gott metamorphosire sich zu Zeiten in eine Schlange, und thue sich in solcher Gestalt aus dem Wasser hervor. Wenn man nun eine Schlange todt schlüge, könnte man diesen Wasser-Gott gar leicht verunehren, oder gar todt schlagen.

Sevriuga. So wird ein gewisser Fisch in Rußland genannt, welcher eben so groß als der Stöhr, hat aber einen Schnabel oder Rüssel von ungefehr einen Fuß lang; Das Fleisch ist weiß, der Rogen schwartz, aber nicht halb so gut als der vom Stöhr.

Sliudo. So wird das Marienglaß bey den Russen; Schischæ aber von den Tatern genannt. Das beste muß weiß, klar und in grossen Blättern seyn. Man findet solche wohl zu einer Ellen in Quadrat. Es wird zu Fenstern und Laternen gebraucht, und ist sehr gut in niedrigen Gemächern, weil man von der Gasse nicht das geringste in den Stuben sehen kan. Zu Schiffs-Laternen ist es auch dienlich, denn es zerspringen solche von denen Canonen-Schüssen nicht wie die gläsernen.

Snetock. Eine Art Fische in Rußland, bey Pleskow und in dem Belo-Osero zu finden, ist platt, klein, und nicht länger als $2\frac{1}{2}$. Zoll, doch aber sehr fett und delicat, hat rothen Rogen, das Fleisch aber ist weiß. Jene bey Pleskow sind die besten. Man fischet sie im Herbste mit grossen Netzen, und werden in denen dazu a parte gemachten Oefen mit, und ohne Saltz getrocknet, und in gantz Rußland verführet. Man kan sie gekocht, auch trocken ungekocht essen, und schmecken sehr gut.

Solotnick. Ein klein Gewicht in Rußland; 96. derselben machen ein Rußisches Pfund. Gold und Silber zu wiegen wird es im 8. Theile abgetheilet.

Stöhr. In Rußland sind sie biß 7. Fuß lang, haben Fleisch mit gelben Fett vermischet. Es wird von solchen auch Caviar, Carluck und Weriga gemacht, welches alles, ausgenommen das Fleisch, bey weiten nicht so gut, als der von dem Beluga præpariret wird. Das Fleisch, so von diesem Fische aus dem Rücken genommen, gesaltzen und bey der Sonnen getrocknet wird, nennet man Provensnyé Spinki, ist delicat und gut trocken zu essen.

Störche. Solche, wie es in Europa giebet, habe in Siberien nicht gesehen; Schwartze aber mit rothen Schnäbeln und Füssen, welche Agyst-und Cara-Tschilan genannt werden, deren Federn fast einen solchen Glantz wie die Pfauenfedern haben, gibt es genug; Es finden sich auch zwar gantz weisse ohne schwartz auf den Flügeln, aber sie sind nicht so groß, wie die Europäischen, halten sich in den grossen Wäldern und am Ufer des Obi-Strohms auf, und haben gelblichte Schnäbel und Füsse, eben wie die Schwäne in Siberien, die auch gantz gelbe Schnäbel haben.

Strug oder *Struse.* Ein flaches Fahrzeug in Rußland und Siberien, wird auf allen Flüssen gebrauchet; Die grösten können biß 1500. Pud tragen.

Sulphur, Schwefel. Im Königreich Casan wird er gediehen aus den Bergen gebrochen, und ist so klar wie Bernstein, liegt im Talgstein oder durchsichtigen Gips zu grossen Stücken, davon einige biß 50. Pfund schwehr, welcher denn meistens in Apothecken gebraucht wird. Die kleinen und unreinen Stücken aber werden abgetrieben, und zu Schieß-Pulver angewandt. (r)

Surmé oder *Surma.* Eine Haar-Schmincke vor das Frauenzimmer in Rußland, wird also gemacht: Man nimmt eine Welsche- oder Haselnuß-Kern, stecket solche auf ein Eisen, und brennet sie unter einen silbernen oder zinnern Teller, wovon sich an denselben der Rauch setzet. Wenn man genug hat, nimmt man den Ruß vom Teller ab, legt etwas Zucker dazu, und mischet es unter einander, und leget es in eine Dose, so ist es fertig. Wenn es ohne Zucker gemacht wird, ist es noch besser.

Suchari. Nennen die Russen das bey ihnen getrocknete und in Würffeln geschnittene Brodt, welches sie an statt Zwybacks gebrauchen. Es ist zu remarquiren, daß dergleichen getrocknete Brodt-Form, wie im Reich Schweden, von Rocken und Weitzen gemacht werden, die platt, rund, dünne wie Kuchen sind, und ungefehr ander halb Quartier im Diameter halten, so von dem Schwedischen Landmanne Knäcke-Bröd genannt wird, ich nirgends als in der Siberischen Tatarey und in Schweden gesehen und gefunden habe.

Svinskoi Monastir, oder Kloster in der Rußischen Provintz Braansk,

(r) Vid. verändert Rußland. p. 421.

nahe bey dem Fluß Desna gelegen; Hat jährlich einen grossen Marckt, wohin viel Kaufleute aus Pohlen, Türckey, Schlesien, Preussen und andern Oertern kommen. Er nimmt seinen Anfang den 15ten Augusti, und stehet 4. Wochen.

T.

Tabu. Heißt in der Mungalischen Sprache fünffe, und Taby funffzig. Weil nun bey dem Swetoi Nos hin, oder der Kamtschatskischen Ecke, es voller kleinen Insuln im Eiß-Meer lieget, mag vielleicht in den alten Mappen das Promontorium Tabyn daher den Nahmen haben.

Tabun. Ist ein Tatarisches Wort, heißt in Rußland eine Heerde oder zusammen getriebener Pferde-Hauffen. In Moscow pflegen alle Jahr 1. 2. oder 3. Tabunen aus unterschiedlichen Tatarischen und Calmuckischen Oertern zusammen zu kommen, die in kurtzer Zeit nicht weit von der Stadt im Felde verkaufft werden. Ein solcher Tabun aber bestehet manchmahl aus 30. biß 40000. Pferden, welchen die Mähnen kurtz abgeschnitten werden müssen, damit sie beym Verlauffen oder Stehlen wieder zu kennen sind. Sobald eines verkaufft wird, muß es mit dem Reichs-Zeichen auf der Lende gebrandt werden.

Tagill. Ein kleiner Flecken am Bach selbiges Nahmens, der in Tura-Strohm einfällt, in Siberien. Es sind daselbst 2. Schmeltz-Oefen, 8. Hämmer, und 4. Kniep-Hämmer.

Thee, oder recht zu sagen Czée auch Czai. Bedeutet in der Chinesischen Sprache soviel, als Blätter. Nach dem Unterscheid der Oerter, wo er wächset, und der Couleur, legt man ihm auch andere Nahmen bey. Der gemeine, den man hier in Europa verkaufft, wird Czee-lugan oder Lau-an genannt; Der grün-blaue aber Kok-Czay; Der gelbe heisset Czeemuni oder Sari-Czai; Der schwartze Czee-bu, die Tatern sagen Bu-Czai. Man hat ihn in China biß zu funffzehenerley Sorten; Der beste aber unter allen ist der grüne Thée bôu und Moni, die in gleichen Preisse gehalten werden. Der gepreßte Thée bôu ist etwas theuer, weil einige wohlriechende Sachen dazu kommen. Man hat noch eine Sorte, welcher Stein-Thée, von den Tatern aber Cairi Czai genannt wird; Solcher aber bestehet aus keinen Blättern, sondern siehet aus wie die terra catechu, so auswendig dunckel-braun und inwendig gelblich ist, dabey aber röthlich tingiret. Er zergehet im Wasser wie Zucker, daß nichts grünlichtes auf den Boden fällt; Hat einen guten Geruch und ist dabey ziemlich adstringent. Man will sagen, daß er aus der Blätter Safft gepresset und præpariret wird.

Tolokno. Ist ein absonderlich in Rußland gemachtes Mehl aus Haber, so vor die Soldaten und Arbeits-Leute unter den Proviant gegeben wird. Sie nehmen nur Wasser und Saltz dazu, meliren solches, und essen es so dick wie sie wollen, brauchen es auch zu Suppen, es macht satt und starck, und ist sehr gut vor die rothe Ruhr.

Troitzkoi Monastir, oder Kloster. Ist das reichste und gröste in gantz Rußland. Es hat biß 20000. Bauren unter sich. Vor diesem sind 700. Mönche darinnen gewesen, welche Zahl nach der neuen Kirchen-Verordnung ziemlich gemindert worden; Denn die Revenüen, so man daselbst ersparet, werden zu Schulen und Charität unvermögender Soldaten employret. Es liegt 60. Werste von Moscow und 56. von Pereslaw Saleski.

Tungusen. Die stärckste und am weitläufftigsten wohnende heydnische Nation in Siberien, welche 70. biß 80000. Mann ausmachet, ist von dem Autore der l'Histoire Genealogique des Tatars à Leyde 1726. p. 345. bereits ziemlich beschrieben. Hauptsächlich wird dieselbe nur in dreyerley Sorten unterschieden, als Konni, Oleni, und Sabatschi Tungusi, d. i. die mit Pferden, Rennthieren und Hunden reiten, fahren, und solche gebrauchen; Welche Distinction auf eben die Art ist, als wie vorzeiten andere Scribenten die Finnen in Skrete- und Rede-Finnen, das ist: die mit Schritt-Schuhen und Schlitten gefahren, unterschieden; Wie denn auch die Russen in Siberien diesen letztern Tungusen noch manche andere Zunahmen geben, als: Podkamena, Tumaki und Wonki Tungusi &c. und solches daher, weil diese von denen Fischen und andern ungewöhnlichen Speisen sehr stincken; Jene aber sehr nahe an und unter den Gebürgen wohnen. Sonst sind sie mit denen Sabatschi Tungusi einerley. Die Jakuhten nennen diese letztere üdschiæn, von dem Worte üd, d. i. ein Hund. Daher ein capital-Strohm, welcher in den Lamaischen Meerbusen fällt, dieser Leute halber, welche Hunde haben, deren Haare ½. Ellen lang sind, auch also benennet worden, nehmlich üd-Reka, oder Hunde-Strohm; Und weil dieses Volck theils an der Spitze des Penschin- oder Lamaischen Meerbusens, theils an den Ströhmen Aldan, Tugur und üd wohnen; So haben die Russen die Spitze oder die Ecke dieses Meerbusens mit dem Nahmen Sabatschi Nos beleget, wovon man in Isbrand Ides Reise-Beschreibung Nachricht finden wird. Diese Sabatschi Tungusi aber theilen sich hernach unter sich selbst in verschiedene Tribus oder Stämme, als: 1. Lamunka, 2. Kälraku, der stärckste und gröste unter ihnen. (s) 3. Lakigir, 4. Brangatkal, 5. Nynengath, 6. Bugagi, 7. Maimogur, 8. Boldati, 9. Sologon, 10. Mamour, 11. Ilagin, 12. Kotnachan, und 13. Jukagri oder

(s) Conf. Einleitung p. 135.

oder Jukairi, welches auch Abstämmlinge von ihnen sind; In meiner Charte aber sind diese alle sämtlich unter dem Nahmen Sabatschi Tungusi begriffen, zumahl der Platz allda noch viel zu klein gewesen, alle solche particulier-Nahmen einzuführen. Was die andern beyden Sorten, nehmlich die Konni und Oleni Tungusi betrifft, so wird man von solchen bereits genug Nachricht finden in Isbrand Ides, wie auch Adam Brands Reise-Beschreibungen. Wobey absonderlich anzumercken, was diese Scribenten von denen Konni Tungusis, wie auch Targuzinern melden, nemlich, sie stammeten aus Dauria her; it. daß die Oleni Tungusi, so bey dem Angara-Strohm wohneten, mit jenen einerley Sorte und Art wären, ob sie gleich in der Sprache differirten. Solches wird meine Tabula polyglotta, allwo ich einige Zahlen und Worte von diesen dreyerley Tungusischen Völckern eingeführet, confirmiren, hernach wenn dieses beyde von ihnen oberzehlte zusammen genommen wird, möchte solches dasjenige ziemlich erklären, was bereits in der Einleitung p. 51. und 52. §. XXXII. seqq. it. p. 135. von dieser Nation angeführet worden; nehmlich: daß deren Vor-Väter die rechten primitiven Tatern gewesen, so bey den Europäischen Scribenten vor alten Zeiten Abier genannt worden. Denn, was die Histoire Genealogique des Tatars p. 104. meldet, nehmlich, daß das vornehmste Theil der Tatern sich in dem Lande Biurnauer niedergelassen, gehet diesen an, und bemercket ohne Zweiffel das Land Dauria; weil der Tatarische Text hierinn nicht recht copiret, sondern vor D. ein B. gesetzt worden; und also ersiehet man hieraus, daß mit denjenigen Tatern, wovon diese Genealogisch-Tatarische Historie in citirter pagina redet, die Tungusische Nation gemeinet sey. vid. auch Titel Dauria. Was den Tungusischen Nahmen en general betrifft, und woher solcher entstehe, so habe davon schon in der Einleitung p. 51. Erwehnung gethan; Daß aber dieser nur ein appellativum, wie daselbst bemercket, ist auch daraus abzunehmen, weil diese Nation bey ihren Nachbarn nicht einerley, noch denselben Tungusischen Nahmen führet; Denn die Mansuren oder Mantischeu-Chinesische Tatern nennen solche Kamnoyahn; Sie sich selbst aber Kalljak-Tzin, d. i. Geschlechter, die sich an beständigen Oertern niedergelassen; Welches letztere Histoire Genealogique des Tatars, c. IX. p. 103. von den primitiven Tatern auch meldet, und zwar mit der nachdrücklichen expression: Es hätten sich solche an verschiedenen Oertern niedergelassen und feste gesetzt, und zwar das 1ste Theil im Lande Biurnauer, (t) wie oben gedacht; Das andere aber bey dem Strohm

(t) Ich habe oben bereits unter dem Titel Daria angemercket, daß solches mit Dauria einerley; und Nauer, ein Land voller Ströhme bemercke; welches Dauria ist; in welcher Stelle der

Strohm Ikar-Mouran (welches der Jenisei). Woraus nun klärlich zu ersehen, woher diese Völcker den Nahmen Tatar verlohren, und hingegen Su-Mungales, oder Wasser- und See-Mungalen, zugenannt worden. Conf. meine Einleitung p. 51. seqq.

Tura, oder *Thura*. So ist vor alten Zeiten die Stadt Tobolski, und auch Siberia proprie sic dicta von denen Tatern genannt worden, welchen Nahmen sie noch brauchen; Vielleicht sind die Einwohner allda des Plinii Thuri, so Nachbarn von denen Atthacoris gewesen, welche letztere von denen Geographis in Siberien sonst versetzet werden. vid. lib. VI. c. 17.

U.

Uczug, oder *Uczugi*. Werden in Astrachan die grossen Fischereyen in der Wolga, deren allda drey sind, genannt. Die eine gehöret der Crone; Die andere den Patriarchen; Die dritte dem Troitzkoischen Kloster. Bey diesen Fischereyen sind grosse Zäune in den Strohm von beyden Seiten hinein gebauet, bey welchen der grosse Fisch Beluga gefangen wird; Denn, wenn er zwischen den Zaun kömmt, kan er sich in dem Rückkehren wegen seiner Grösse nicht umwenden, sondern muß in der Enge bleiben, allwo die Fischer ihn mit einer Harpun schiessen, und so heraus ans Land ziehen. Solch ein Uczug bringet jährlich 4. biß 5000. Rubel Revenüe. Bey diesen Fischer-Stellen wird auch der meiste und beste Caviar eingemacht.

Vedro, auf teutsch ein Eymer, hält in Rußland 136. Cubische Werschock, und machet 8. Kruschken oder Galenock.

Verschock. Ist $\frac{1}{16}$. Theil von einer Rußischen Elle oder Arschine; 1000. Werschok aber machen 1755. Englische Zoll.

Versta. Rußisches Land- und Meilen-Maaß, ist 500. Saschen oder Rußische Klaffter; Und nach Astronomischer Ausrechnung machen 104$\frac{1}{2}$. Versta einen gradum 15. teutscher Meilen.

Vesiga. So nennet man in Rußland die Sehnen aus dem Rücken des grossen Fisches Beluga und des Stöhrs genommen, womit also verfahren wird: Man schneidet den Knorpel im Rücken vom Kopff an biß zu den Schwantz von einander, und ziehet die Sehne wie eine Wurst heraus, welche so weiß, und fast aussiehet wie Spuhlwürmer, hernach schneidet man dieselbe der Länge nach auf, und wirfft das Marck, so darinn sitzet, heraus und

weg.

Taterische Text hier unrecht Biur-Nauer setzet, zumahl ich wohl 100. Tatern dieses letztern wegen auch gefraget, davon mir aber keiner Bericht geben können, welches Wort also nothwendig verschrieben seyn muß.

weg. Die Sehne, welche einem grossen weissen ledernen Riemen gleich, trucknet man an der Sonnen, wickelt solche hernach zusammen, und verkaufft die Bünde zu 100. und 1000. Sie können 3. biß 4. Jahr wegliegen, ohne daß sie verderben, wenn sie nur trocken gehalten werden. Ehe man solche aber kochet, müssen sie vorhero eine Nacht in laulicht-warmen Wasser liegen, hernach præpariret, und genießt man solche mit Meer-Rettig, oder werden auch in Pasteten gebacken, so nicht unangenehm schmecket.

Ulus. Ein Kalmuckischer Nahme, ist eben dasselbe, was die Tatern Horda oder Orda nennen; Welches Wort öffters in denen Mappen von der Tatarey vorkömmt. Bey welcher Gelegenheit zugleich erinnern wollen, wenn man in solchen, e.g. in Homans Charte unweit des Caspischen Meeres Oestlicher Seite die Worte: Pustoi, item Reca, findet, solches nur appellativa, und das erste zu latein devastatus, wüst, oder ein wüster Ort, ohne Nahmen, das andere aber nur bloß und allein Strohm und Fluß in Rußischer Sprache heisse.

Urr-Urrman, oder *Aourman*. Heisset bey den Tatern ein dicker oder schwartzer Wald, der mehr aus Fichten, (welche gern an morastigen Oertern wachsen,) als andern Bäumen bestehet:

Urrmankat aber nennen sie die Leute, welche sich darinn aufhalten, solchen bewohnen, und Katen oder Hütten darinnen haben. Die Russen nennen die Fichten-Bäume Gelewoi, und den daraus bestehenden Wald eben wohl Czorni Läff, d. i. Schwartz-Wald. Weil nun in der Ungarischen Sprache das Wort Oerdo auch einen solchen Wald bemercket, und Rubeck in seiner Atlantica Tom. III. p. 742. vermeldet, or, ur, und urd, heisse in der Gothischen Sprache so viel wie im lateinischen loca salubria & rupibus obsita; und die Chineser und Indianer auch einen Waldmann, oder einen in Wäldern wohnet, Orancha und Urancha nennen; So scheinen mir alle diese Nahmen sowohl, als auch das Wort Aur-Ur-oder Wald-Ochse aus einer Qvelle zu entstehen. Ja es möchte hierher gehören, wenn Cæsar Lib. VI. belli gallici meldet: Es wäre der Hyrcinische oder Schwartz-Wald von denen Tectosagis vor Alters Orcin oder Urcin (welches derer Tatern Urman ist) genannt worden. (u) Die bergigte und waldigte Provintz Hyrcania am Caspischen Meere hat sonst ebenfalls ihren Nahmen von denen dicken und finstern Wäldern erhalten; (x) welche in l'Histoire de Timur Beck, Tom. II. pag. 216. den Nahmen Aourman, oder Urrman führen und haben.

(u) vid. Dict. Car. Steph. pag. 1931.
(x) vid. eben diesen Autor p. 1082.

W.

Wasser- oder Bisam-Ratzen. Werden in Rußland Vichocholl genannt; hievon giebt es in den Ufern der Wolga bey der Stadt Casan hin die Menge. Man kan allda eine solche vor ein oder zwey Kopeiken kauffen. Einige Leute legen solche gern in die Kleider-Kasten, wegen der Motten.

Wasser-Nüsse, lat. Tribuli aquatici. Finden sich in Siberien und Rußland an unterschiedlichen Oertern. Sie werden auf Rußisch Aralnik auch Rogulki; Auf Tatarisch aber Artschingæ auch Garaschnick genannt.

Wasser- und Land-Reisen aus Rußland nach Siberien. Die ordinairen Land-Wege, von der Stadt Moscow aus nach Siberien, werden sich in meiner Charte bemercket, wie auch von andern Autoren, als bey Isbrand Ides und in dem Veränderten Rußlande p. 72. beschrieben befinden. Sonst kan man auch einen andern auf Casan, von da auf die Stadt Ufa, und von hier durch die Tatarischen Baschkirren in Siberien hinein nehmen, welcher aber nicht allezeit, ohne gute Suite, sicher zu reisen ist. Zur Sommers-Zeit können auch Waaren zu Wasser von Wologda ab, die Stadt Ustjuga vorbey, in den Witziogda-Strohm, und selben hinauf biß zu seiner Qvelle gebracht werden, aus welcher zwey Bäche Nahmens Kæltma entspringen, vermittelst welchen die Fahrzeuge in den Kama, Solikamskoi vorbey, und so weiter in den Tschiussowa-Strohm biß nach Siberien hinein kommen. Die Wege aber, so von Solikamskoi ab Norden an zu Wasser in Siberien hinein gehen, habe noch bey keinem Scribenten bemercket gefunden; Wesfalls auch davon allhier einige Nachricht geben will. Von Solikamskoi gehet man zu Wasser in den Kama-Strohm, und selben aufwärts biß zur Mündung des Kolwa-Strohms; Diesen folget man bis zur Conjunction des Witschiora, gehet solchen 50. Meilen hinaufwärts, lässet ihn hernach zur Lincken liegen, und gehet in den Wolsian, biß man zu einer Stelle an die Gebürge kömmt, woselbst ein klein spatium Landes von etwan 4. Meilen breit ist, welches Kolskoi Wolock genannt wird. Uber dieses muß man zu Lande gehen biß zum Koll-Ströhmlein, allwo man sich wieder auf das Wasser begiebet, und folget mit selben in den Wasa, aus diesem in den Loswa, weiter in den Taffda, die Stadt Pelim vorbey, und so biß zur Stadt Tobolski; Will man aber von diesem Wege ab, und höher Norden in Siberien hinein, als etwa nach der Stadt Beresowa, so gehet man aus dem Wasa dem Coswa entgegen biß zu Ende, allwo zwischen des Ussa-Strohms Ursprung und diesen ein spatium Landes, welches Schem-Wolock genannt

wird, so 2. Meilen breit. Vermittelst diesem Ussa-Strohm kömmt man in den Jeletz, bey dessen Ende wieder ein Wolock, oder spatium Landes ist, welches man zu Lande überreisen muß. Und wenn man sich von hier wieder zu Wasser in den Sabazkia-Strohm begiebet, kommt man zur Stadt Beresowa. Von Archangel aber ab nach Solikamski gehet man aus dem Dwina- in den Wimm- und Nimm-Strohm über einen Wolock, Bukonin genannt, welches nur 7. Werste breit ist, hernach setzet man sich in das Bächlein Malock, und gehet vermittelst solchen in den Kolwa biß zur Stadt Tzordin und Solikamski. Will man aber von Archangel ab, längst dem Meer in Osten biß zur Mündung des Pytziora-Strohms gehen, so kan man von da mit kleinen Fahrzeugen denselben Strohm aufwärts, und so in die Siberischen Nord-Länder hinein kommen; Denn aus dem Pytziora gehet man in den Ussa-Strohm, bey dessen Ursprung hin zwey Bäche einfallen, als Jelitz und Tzernaja; Vermittelst diesen kömmt man in die Gebürge, und von solchen in den Sob-Strohm, welcher zum grossen Obi führet. Durch jenen, den Jelitz, aber gehet man zur Stadt Beresowa, wie oben erwehnet. Ich hatte mir vorgenommen, alle Haupt-Wege in, durch und aus Siberien nach denen angräntzenden Ländern unter diesem Titul anzuführen; Weil aber solches einen ziemlichen Raum und Platz erfodert, so verspahre solches bis zu anderer Gelegenheit. Inzwischen, da es die Rede von denen Wegen in Siberien hinein gegeben, muß hier anführen, was für einen seltsamen Wegweiser ich Anno 1722. in Siberien gehabt, als ich, nach geschlossenen Frieden, meine Retour von der Stadt Crasnoyahr nach Tobolski antrat. Ich habe oben bereits erwehnet, daß auf dieser Reise mir mein Wegweiser echappiret. Wie ich nun in dem Czulim-Strohm bey die kleine Rußische Vestung, oder die Urtamische Ostrock kam, woselbst eine Rußisch-Cosackische Wacht postiret war, beklagte ich mich gegen dieselbe wegen meines Malheurs, und daß ich nicht wüste, wie ich durchkommen solte; Ich hätte zwar auf meiner Flöße 5. Tatarische Ruder-Knechte; Aber ich besorgte, dieselben möchten sich auch verlauffen, daß ich also auf dem Wege liegen bleiben müste. Worauf mir einer von diesen Cosacken antwortete, es hätte solches nichts zu bedeuten, ich würde doch wohl fortkommen, zumahl ich schon einmahl Ruder-Knechte bekommen, die würden sich schon selbst ablösen; Doch gäbe er mir diesen Rath, ich solte einen von diesen 5. Ruder-Tatern mit einem kleinen Bot oder Kahn voraus senden zu nechstfolgenden Ablösungs-Hütten oder Jurten, und ihm einen kleinen Strick, etwan einen Finger dick, und in welchen 3. Knoten geknüpffet werden müsten, mitgeben, welcher dabey

sagen solte: Es würde ein Herr nachkommen, der Ablösungs-Ordre hätte. Dieses that ich, und gieng in GOttes Nahmen mit meiner Flöße und denen übrigen vier Ruder-Knechten fort. So bald ich nun an einer Hütte anlegete, stunden 4. Kerl am Ufer parat, und ich fragte nur ob mein Strick auch angekommen und weiter fort gegangen? So antworteten sie mir ja; Durch welchen vorausgehenden Strick ich also glücklich fort und durch kam. Hierbey fällt mir auch ein, was ich nach der Zeit in den Nordischen Reisen zu Wasser, welche nach Nova Sembla geschehen, gelesen, erinnere mich zwar ietzo nicht an was Stelle, bin aber der Sache doch gewiß: Es hätte nehmlich einstens ein Schiffer, so an dem Ufer des Landes Boronday (welches zwischen Pytziora und Nova Sembla ist) geanckert, und als er die da wohnenden Samojeden um eine und andere Gelegenheit des Ortes befraget; Hätte ihm einer gesagt, er würde noch einige schlimme Ecken, ehe er zum Weygats käme, zu passiren haben; Wenn er aber geschwinde fort wolte, könte er von ihm einen Strick mit 3. Knoten bekommen, davon er bey der ersten Ecke den ersten lösen müste, so würde er guten Wind bekommen. Und wenn er zu der andern Ecke (oder Hucke auf Niederteutsch) käme, könte er wohl den andern Knoten auch lösen, und dann würde er sehr starcken Wind bekommen; Wolte es ihm aber nicht eben rathen, daß er den dritten aufmachete, weil dadurch ein mächtiger Sturm entstünde, in welchen er leicht verunglücken könte. Der Schiffer handelte diesen dreyknotigten Strick von dem Borondayschen Samojeden, und folgete seinem Rath mit den zwey ersten, wodurch er glücklich und geschwinde um die Ecken herum kam; War aber so curiös, daß er auch den dritten probieren wolte, welcher Versuch ihm aber bald übel bekommen wäre, denn es erhub sich so ein terribler starcker Sturm, daß, wenn er nicht einen Hafen in der Nähe gehabt, er ohnfehlbar unglücklich würde gewesen seyn. Hieraus ersiehet man, obgleich die Sache mit meinem dreyknotigten Strick nicht von derselben Beschaffenheit, daß dennoch die Weisse solche 3. Knoten zu gebrauchen, so wohl bey diesen Tatern, als jenen Samojeden gewesen. Ich fragte dieselben damahls auch nicht just wegen der Ursache, und warum sie solches thäten, sondern ich war nur froh, daß die mir mitgetheilte Invention so ein gutes Mittel war, wodurch ich am besten fort kommen konte.

Wirbel, oder **Strudel**, lat: Vortex: Ein solcher findet sich an der Ost-Seite des Caspischen Meeres. vid. Einleitung pag. 27. In der Donau bey dem Städtlein Crems soll auch ein solcher seyn, welcher eine unerhörte Menge Wassers in sich schlinget, so in Nieder-Ungern unfern Canischa wieder hervorkömmt.

Wölffe. Findet man insgemein grau; In Siberien aber sind sie meistens weiß, absonderlich unter dem Bauch und dabey grösser als die ordinairen; Haben sehr weiche und warme Haare. An einigen Oertern findet man auch kohlschwartze.

3.

Zobeln, oder Sobeln. Von diesen kostbaren Thierlein wird man hin und wieder die Beschreibung finden. Ich will dieses wenige noch hinzuthun, 1.) daß solche die Art an sich haben, daß sie sich zu gewissen Zeiten im Winter eine Zeitlang schlafen, dabey aber auch so weg legen, daß sie rar zu finden sind; Doch wenn es geschicht, so kan man sie wie eine Bosel herumwältzen und schmeissen, davon sie dennoch nicht aufwachen. 2.) Daß sich dieses Thierlein von Mäussen, Ceder-Nüssen, rothen Beeren, Fischen und dergleichen nehre. 3.) Daß solche diejenigen Jahre am schwehresten zu fangen und auch am schlechtesten von Haaren sind, wenn es viel Ceder-Nüsse und Beeren giebt, Ursachen, weil sie alsdenn wegen der Nahrung mehr stille liegen; Im Gegentheil aber, wenn wenig Nahrung, so springen und lauffen sie mehr, wodurch die Felle viel schöner, auch eher gesehen und attrapiret werden. 4.) Die schönsten Zobeln haben fast ordinair die schlechtesten Schwäntze, & vice versa die schlechtesten die schönsten. 5.) Giebt es auch schneeweisse Zobeln, aber gar selten. 6.) In denen Nord-Ostlichen Meeres-Insulen ausserhalb Kamtschatki giebt es zwar schlechte Zobeln, sie haben aber Schwäntze, die roth und schwartz gestreiffet und dabey von einer Rußischen viertel Ellen lang sind. Bey den Städten Crasnoyahr, Abakan, Kusnetzko und andern Oertern kaufft man wohl 100. von den besten Schwäntzen vor 6. biß 8. Rubel, welche in der Stadt Tobolski 25. biß 30. und in der Stadt Moscow 100. auch wohl mehr Rubel wieder gelten. Und so ist es auch mit den Zobel-Fellen selbst. Ein Zimmer Zobeln, auf Rußisch Sorok genannt, hält 40. Stück oder 20. Paar.

Zucker. In der mittäglichen Gegend des Landes Kamtschatki, oder der Halb-Insul Jedso, findet sich ein Gewächs von einer Ellen hoch und eines Fingers dick, welches die Einwohner Ahahatka nennen; Wenn sie solches reinigen, abschälen und an der Sonnen trocknen, wird es schneeweiß, lässet sich hernach stossen und zerreiben, und schmecket wie körnigter oder geriebener Zucker. Mit dieser süssen Frucht, und vorhergehenden schönen Thierlein, welche in den letzten Buchstaben des Alphabeths fallen, will ich die Historiam Miscellaneam Russo-Sibericam schliessen, vermittelst welcher ich dieses Reich von Westen

Westen biß zu Osten in regno animali, minerali & vegetabili obiter durchgelauffen. Ich hätte zwar diesem noch unterschiedliches hinzufügen können; Allein da die Materie ohne dem weitläufftiger und grösser als ich gedacht, geworden, und die Bogen unter der Hand mehr angewachsen als ich vermuthet; So verspahre ich das übrige biß zu dem andern Theil dieses Werckes, davon in der Vorrede gedacht, in welchem ich noch zugleich die Routen und Wege, durch Rußland, Siberien und die Tatarey zu den angräntzenden Ländern beschreiben werde.

Anhang.

Allhier will ich noch einführen eine Relation von der Reise zu Lande, nach der Halb-Insel Jedso oder dem Lande Kamtschatka aus Siberien, welche ein Rußischer Petidesetnik oder vorgesetzter über 50. bey den Cosaken, Nahmens Wolodimir Atlassow, eines Jakuhtischen Cosakens Sohn, in der Moscowischen Pricase ausgesaget, als er von diesem Lande An. 1701. wieder zurück nach Rußland gekommen. Nehmlich in der Stadt Jakuhtski habe er vor sich und seine bey sich habenden 13. Cosaken Fuhren und Pferde genommen, womit er den letzten Augusti sich über den Lena setzen lassen. Nach einer Reise von 3. Tagen, da er ieden Tag 30. Werst über flach Feld und Wiesen zurück geleget, habe er den Aldan-Strohm erreichet, welchen er zweymahl grösser als den Moscowa geschätzet. Von hier ab sey er hinaufwärts und längst zur rechten den Tokulan-Strohm, welcher kleiner als der Moscowa ist, 11. Tage mit Pferden über morastig und steinigt Land bis an dessen Ursprung geritten; Und wie er dahin gekommen, habe es schon angefangen zu frieren, allwo er über diesen Strohm, und hernach eine Tage-Reise über die Gebürge gegangen bis zu dem Ursprung des Jana-Strohms, welcher breiter als der Moscowa ist; Von hier ab sey er 2. Wochen längst diesem Strohm bis Werchojanski Simovia gereiset, woselbst er frische Pferde genommen, womit er noch 2. Tage längst diesen Strohm gegangen, da er sich denn über diesen Jana-Strohm setzen lassen, und sey hernach weiter gegen und längst den Strohm Dowdock oder Taschtack, und von da wieder längst den Galendina-Strohm fortgereiset; Welcher letztere bey Indigirskoi Ostrock in den Indigir-Strohm fällt, in welcher Ostrock Atlassow einige Tage ausgeruhet, nachdem er von Jakuhtski bis hieher 6. Wochen zugebracht. Hier an diesen Ort hätte der Atlassow

Renn-

Rennthiere gemiethet, womit er den Strohm herunter bis Ujandinski Simovia gereiset, nehmlich bis zu der Stelle, wo der Ujandin in den Indigir-Strohm fällt, womit er 6. Tage zugebracht. Dem Indigir hätte er ein klein Stück herunterwärts gefolget, und hernach Land-einwärts 8. Tage bis zu Alaseika Simovia seinen Weg verfolget, von da ab er weiter bis an den Kolym-Strohm zur Simovia Germongi 8. Tage gegangen, und von da weiter den Kolym-Strohm herunterwärts bis zu Niska Kolimskoi wieder 10. Tage zugebracht, welche Ostrock nahe an der Mündung dieses Strohms lieget. Von hier hätte er seine Reise fortgesetzet dem Anaja-Strohm entgegen oder aufwärts. Und wie er solchen verlassen, wäre er ein gut Stück über Land und Gebürge bis zum Jablona Reka, oder Strohm gegangen, welchen er ein Stück herunterwärts oder mit dem Strohm gefolget, und wäre so dann ferner zu dem Anadir-Strohm gekommen, selben ein Stück verfolget bis zu der Anadirskoischen Ostrock oder Festung; Mit welcher Reise er 4. Wochen von obgedachter Mündung des Kolymischen Strohms bis hieher zugebracht, welche Reise man auch sonst in 3. Wochen thut. Hier hätte Atlassow mit seinen Gefehrten sich Pferde und Rennthiere von den Jasaschni Inasemzi, oder den fremden Schatzgebern gemiethet. Ehe aber dieser Atlassow von hier weiter gehet, giebt er Bericht, wie zwischen dem Kolym- und Anadir-Strohm ein gedoppeltes Vorgebürge sey, welches einige Nos Tschalatskoi und Anadirskoi nenneten. (y) Von diesem versichert er, daß es mit keinen Fahrzeugen (er meynet Rußische) könne umgangen werden, weil den gantzen Sommer durch an diesem Vorgebürge westlicher Seite ein continuirlicher Eißtrieb, den Winter aber es allda feste zugefroren ist. Hingegen sey an der Oestlichen Seite gedachten Nos Anadirskois die See rein vom Eise. Er der Atlassow sey auf der Höhe dieser Vorgebürge zwar persönlich nicht gewesen, hätte aber von denen an der Mündung des Anadir-Strohms wohnenden Czucktschi vernommen, daß gegen dem Anadirskischen Vorgebürge über eine grosse Insul sey, von welcher fremde Leute zur Winters-Zeit herüber über daß Eiß zu
die

(y) In denen alten Charten wird solches Promontorium Tabin genannt; Woher aber solcher Nahme genommen und entstanden, ist mir nicht bekannt. Ich habe oben davon meine Muthmassung gegeben, und wie es scheinet, so ist hiemit das Nos Tschalatskoi gemeynet. Denn was jenes nehmlich das Anadirskoische anlanget, so wird solches ohnfehlbahr das Caput Patientiæ bemercken, welches die Holländer bey der Insul Jedso marquiret; So auch daraus abzunehmen ist, weil nach des Atlassows Bericht allhie des Sommers kein Eiß zu finden. Daher die Holländer dahin oder an die Oestliche Seite dieser Ecken commode kommen können, hingegen wie sie solches haben umgehen wollen, sind sie wegen des Eises nicht vermögend gewesen, daher es Caput Patientiæ heisset.

die Czucktschi kämen, welche eine a parte Sprache hätten, und brächten eine Art schlechte Zobeln mit, deren Schwäntze ein Viertel Rußischer Ellen lang, und dabey schwartz und roth gestreifft wären. In der Anadirskischen Vestung oder Ostrock hätte er 60. Mann Rußische Slushiwi (Soldaten) wie auch Volonteurs genommen, und hiermit die Reise nach Kamtschatki hinein gethan, auf welcher Reise sie sich von Rennthieren, die sie von den dortigen Einwohnern genommen, ernehret, wie nicht weniger von Fischen, die sie mit Netzen, welche sie aus Anadirski mitgenommen, auf dem Wege selbst gefangen: Es gäbe in dem Kamtschatka-Strohm eine besondere Art Fische, denen Lächsen zwar nicht ungleich, aber grösser, welche des Sommers roth, und von den Einwohnern Awetschina genannt würden. Ja es fänden sich daselbst wohl siebenerley Arten andere Fische, die in Rußland nicht bekannt wären, welche aus dem Meer in die Ströhme hinein giengen, selten aber wieder zurück kehrten. Denn wenn das Wasser eilig abfällt, (z) bleiben solche in den Ströhmen liegen, wesfalls sich allda sehr viel Biber, Ottern, Zobeln und andere Creaturen aufhielten. In dem Lande Kamtschatka sey es des Winters nicht kälter, als wie etwa bey der Stadt Moscow herum; Ja wohl nicht einmahl so kalt, indem da fast weniger Schnee; Und hätten sie des Sommers in diesem Lande mit höltzernen Sätteln auf den Rennthieren reiten, des Winters aber nur mit selben auf Narten oder Schlitten fahren müssen. In Ansehung der Stadt Jakuhtski aber, so wären die Tage des Winters in Kamtschatki bey weiten so kurtz nicht wie in Jakuhtski, sondern wohl noch einmahl so lang. Und weiter von hier gegen Mittag zu in der Kurilen Land, sey es noch wärmer, und im Winter fast wenig oder gar kein Schnee. Denn es hätte Atlassow 1.) daselbst angemercket, daß im Sommer die Sonne zu Mittag wenig oder gar keinen Schatten machte, sondern stünde fast gerade über des Menschen Kopffe. 2.) Gäbe es im Winter so wohl am Meer als in den Ströhmen und Morästen, welche nicht zufrören, allerley Geflügel und Wasser-Vögel, als: wilde Schwäne, Gänße, Enten 2c. welche aber meist allesammt des Sommers hingegen von da wegen der grossen Hitze nach denen mehr Nordlichen Ländern flögen und sich begäben. Und weil es daselbst auch sehr offte regnete und donnerte, hätte dem Atlassow und seinen Gesellen desfalls bedüncket, daß dieses Kurilische Land sehr weit gegen Mittag gelegen gewesen. Im mittäglichen Lande Kamtschatki, wie auch hier bey den Kurilen gäbe es verschiedene Stauden-Früchte; Unter andern eine Art grüne Beere, welche ein wenig kleiner wie Hühner-Eyer und den Geschmack und Saamen wie Hindbeeren (rubus Idæus) hätten; Deren Stauden aber nicht

höher

(z) Welches Ebbe und Fluth, die sehr starck hieselbst seyn soll.

höher als ¼ Ellen hoch. Hernach viele andere Arten, welche so süße wie Rosinen, aber nicht völlig so groß. Früchte auf Bäumen aber wären sie daselbst nicht gewahr worden, da hingegen ein ander Gewächs von einer Rußischen Ellen hoch und einem Finger dick, welches die Einwohner Ahahatka nenneten, selbiges schäleten sie ab, dehneten es aus, wickelten es hernach in Bündlein wie Bast zusammen, und liessen es an der Sonnen trocknen, wovon es so weiß würde wie Zucker, schmeckete auch just, als wenn man solchen gerieben genösse. Die Ceder-Bäume wären daselbst sehr klein, und nicht höher als etwa grosse Wacholder-Büsche, trügen aber doch häuffig Nüsse. Fichten, Bircken und Lerchen-Bäume wüchsen wie in andern Ländern ordinair groß, welche sonderlich in Kamtschatka häuffig zu finden; Gegen die Ufer des Pentschinischen Meerbusens aber nur allein Espen und Bircken. Hier an diesem Meerbusen und Nordwärts wohnten die Koræki, welche keine Bärte, sondern nur dünn und wenig Haar, welches kaum zu sehen, um das Maul hätten, wären sonsten von Gestalt wie die Rußen, und von mittelmäßiger Statur, redeten eine andere Sprache als die Kamtschadali, und hätten unter sich solche Schamanen, die auf Trommeln schlagen, und dabey schreyen, auch allerley wahrsagen, wie diejenigen, so bey den Ostiaken sind, und bey denen Samojeden Kedeschnick genennet werden; Sonst aber wissen sie von gar keinen andern Ceremonien in ihren Glauben. Diese Koræki trügen Kleider und Stieffeln von Rennthier-Fellen, die Solen aber von Seehunds-Leder; Welche letztern sie fressen, wie auch Fische und allerhand andere Thiere, so es an den Oertern giebt. Sie hätten Hütten theils von Rohr, theils von zubereiteten Rennthier-Häuten. Die Lutorzi, welche von diesen in Osten gegen das Ufer des grossen Welt-Meers wohnten, wären zwar in der Sprache und in allen mit ihnen gleich, nur allein daß sie ihre Hütten in die Erde machten; Dahingegen die Kamtschadali, so von diesen beyden Nationen Mittagwärts ins Land hinein und an den Bächen wohnten, hätten nicht allein eine andere Sprache, sondern auch kleinere Statur, grosse Bärte, mittelmäßige Gesichter, und gleicheten ziemlich denen Siränen, die in Rußland und Permia wohnen. Ihre Kleider wären auswendig gekehrte Zobel-Felle, Fuchsbälge, und Rennthier-Häute, aber mit Hunde-Fell eingefasset und verbrämet. Des Winters hätten diese ihre Hütten in der Erde, des Sommers aber über derselben auf Pfählen 3. Faden hoch in der Lufft von Brettern gebauet, welche sie mit Fichten-Sträuchern und Wurtzeln bedeckten, und stiegen zu solchen mit Leitern hinauf, dergleichen Jurten zu 3. biß 400. dicht bey einander stünden. Sie nehrten sich von allerhand Thieren und Fischen, welche letztern sie meistens roh und gefrohren frässen.

Des Winters grüben sie grosse Gruben in die Erde, fülleten solche mit Fischen voll, und deckten sie mit Bircken-Rinde und Erde zu. Wenn sie nun wohl verfaulet, nähmen sie davon zum Gebrauch heraus, schütteten solches in einen Trog mit Wasser, legten glüende Steine darein, rühreten es brav um, und kochten es also, welches aber so abscheulich stäncke, daß ein Russe kaum dabey bleiben könte. Höltzerne und irdene Geschirre machten sie sich selbst, hätten aber auch gemahlte und gefürnißte, welche, wie sie sagten, ihnen von denen im Meer gegenüber liegenden Insuln zugeführet würden, von welchen sie nicht sagen könten, unter welcher Herrschafft sie stünden. Sie hätten gleichfalls keinen andern Glauben, als daß sie Schamanen (Zauberer) hielten, die lange Haare trügen, und in tieffen Wäldern wohnten. Die Koræiki, welche bey den Russen gefangen wären, dollmetschen zwischen den Russen und Kamtschadalen. Was die Kurili beträffe, so von diesen weiter gegen Mittag wohnten, so wären solche schwärtzer, und hätten nicht viel Bart ums Maul. Sie wären zwar so gekleidet wie die Kamtschadali, wären aber ärmer, hätten bey sich auch Zobeln, aber schlechtere, weil das Land wärmer wäre; Dagegen wären rothe Füchse und grosse schwartze Bieber bey ihnen die Menge. Ob weiter hin von den Kurilen noch andere Leute wohnten, und wie weit sich das Land erstreckte, wäre dem Atlassow unbekannt. Von der Mündung des Oestlichen Kamtschatki-Strohms eine Woche-Reise denselben aufwärts, wäre ein Berg, länglicht wie ein Kornstapel, sehr hoch und groß, und auf einer andern Stelle ein anderer in Gestalt eines Heu-Hauffens, auch sehr hoch, aus welchen des Tages Rauch, des Nachts aber Feuer und Flammen herausgiengen; Die Kamtschadalen sagten, daß wenn man auf den halben Berg käme, hörete man so ein erschreckliches Gethöne und Braussen, daß kein Mensch es lange anhören könte. Diejenigen, so weiter hinauf gestiegen, wären nicht wieder zurück gekommen, und wüste man nicht, wo sie geblieben. Aus diesem Berge flösse ein Strohm, dessen Wasser etwas grünlicht schiene, aber es wäre so klar, daß wenn man ein Copeik hinein würffe, könte man denselben 3. Faden unter dem Wasser sehen. Sie hätten unter sich keine Obrigkeit, sondern die Armen wären den Reichen unterthan, und führten doch Krieg unter sich selbst, ein Geschlecht mit dem andern. Des Sommers giengen sie nackend. Zuweilen wären sie behertzt und kühne genung, zuweilen hinwieder gantz furchtsam und verzagt, und hätten vor diesen an niemanden einigen Tribut gegeben. Ein Mann könte so viel Weiber nehmen als er wollte, 2. 3. biß 4. Sie hielten kein ander Vieh als Hunde, ordinair groß, aber ¼. Elle langhaarigt. Sie fiengen die Zobeln an den Ströhmen, wo es viel Fische gäbe, und zwar in Fallen von Holtz gemacht,

die sie erklemmeten. Auch schössen sie dieselben mit Bogen von den Bäu-
men. Sie führten wohl Krieg mit einander, aber vor Schießgewehr, als
Röhren und Pistolen wäre ihnen sehr bange, daher nenneten sie die Russen
Feuerleute oder Milhimans, weil sie mit selbigen umzugehen wüsten. Sie
hätten auch mit denen Russen Krieg gehabt, sobald aber selbige auf sie
geschossen, hätten sie den Rücken gekehret, und die Flucht genommen. Die
Kamtschadali giengen in Krieg mit Leschen oder Schneeschuhen, und die Ko-
ræiki auf Narten oder Schlitten, da einer das Rennthier regierete, und der
andere schösse. Des Sommers giengen sie zu Fuß in den Krieg, einige be-
kleidet und einige nackend. Von den Russen handelten sie Messer, und klei-
ne blaue gläserne Corallen ꝛc. wofür sie Zobeln, Füchse, Bieber, Otter und
dergleichen gäben. In dem Lutorischen Meer stösse des Winters Eiß, fröre
aber nicht gantz zu; Ob es aber in dem Meer nach Kamtschatki fröre, wüste
er nicht; Wenigstens des Sommers wäre daselbst kein Eiß. Der Wolo-
dimir hätte einen Cosacken auf den Kamtschatki-Strohm biß an das Meer
gesandt, um zu sehen, ob daselbst auch Leute wohnten, selbiger hätte berichtet,
daß eben wohl an dem Meere solche Kamtschadalen wohnten. Von dem
Strohm Jelowka bis ans Meer wären 160. Ostrogen; In solchen Ostro-
gen lägen in einer Hütten zu 150. bis 200. Menschen; Die Hütten wären
von Fellen; Auswendig herum hätte ein ieder Kerl seine eigene Hütte auf
Pfählen. Ehe die Russen hingekommen, hätten sie nicht so viel Ostrogen
gehabt; Nach ihrer Ankunfft aber hätten sie derselben zur Defension mehr
gebauet. Aus selbigen Ostrogen würffen sie mit Schleudern grosse Steine,
hätten auch zugespitzte Stangen und Prügel, womit sie sich wehrten.
Die Russen aber approchirten mit höltzernen Schilden, steckten ihre
Ostrogen in Brand, stellten sich gegen die Thür zum Ausgange, und
erschlügen einen nach dem andern. Sonst hätten sie auch Schantzen von
Erde aufgeworffen; Wenn sie sich aber einmahl auf dem Walle zeigten und
die Russen Feuer auf sie gäben, dürfften sie nicht mehr hervorkommen. Auf
der andern Seite des Landes Kamtschatki wäre auch des Winters kein Eiß
im Meer, sondern vom Penschin-Strohm bis Kygyla-Strohm käme zuweilen
Eiß an Strand. Vom Kygyla-Strohm bis zur Mündung des Kamtschat-
ki wäre eilig zu Fuß über die Gebürge 3. bis 4. Tagereisen. Und auf dem
Kamtschatki-Strohm hinunter mit Böten 4. Tagereisen bis ans Meer.
Hier gäbe es viel Bären und Wölffe. Gegen über dem ersten Kurilischen-
Strohm sähe man Insuln liegen, und die Leute im Lande sagten, daß auf
selbigen Insuln gemauerte Städte wären, (a) was aber vor Leute auf selbigen
woh-

(a) Das sind die Nordlich Japonesische Inseln.

wohnten, könten die Kurili nicht sagen. Von diesen Insuln kämen Leute
zu den Kurilen, welche porcellainen Geschirre und bundgestreiffte seydene Zeuge,
(dap) Baumwollene Zeuge (Kitaika,) und Kleider (asam) von dünnen seyde-
nen Zeuge (Lensa) mit sich brächten. Es sagten die Kurilen, daß selbige Leute
ihnen die Geschirre und Kleider umsonst gäben. Die Fahrzeuge, worauf sel-
bige Ausländer ankämen, wüsten die Kurilen nicht zu nennen. Es sagten auch
diese Einwohner, daß oberhalb den Kamtschatkischen Biber-Ströhmen alle
Jahr grosse Fahrzeuge (Bussi) ankämen, und nähmen von ihnen See-Hund-
Speck und Thran; Was sie aber in solchen Bussi mitbrächten, wüsten sie nicht.
In dem Meer gäbe es grosse Wallfische (Kyhti) und Nerpa Kalani; Selbige
kämen, wenn das Wasser stiege, nahe ans Ufer, und wenns abfiele, blieben sie auf
dem trockenen liegen, und würden alsdann von den Einwohnern erschlagen. Die
Kalani oder See-Hunde könten nicht entlauffen, weil sie gantz kleine Füsse hät-
ten, und weil viel Holtz am Strande läge. Wie weit der Amur-Fluß von dan-
nen, könte man nicht wissen. Die Penschini machten Böte von See-Hunde-
Leder, 6. Faden lang, und 3. breit, und setzten inwendig höltzerne Wrangen, da-
mit sich das Leder nicht zusammen geben könte; Solche Böte nennten sie Bai-
dari; Sie ruderten damit in die See, um See-Hunde zu fangen, und könten
selbige 30. bis 40. Mann tragen. Wie weit sie aber mit solchen Baidari in die
See gehen könten, wüste Wolodimir nicht. Die Kamtschadali hätten auch
dergleichen Böte, aber nicht so groß. Bey den Kurilen hätte er keine gesehen,
weil es im Winter gewesen. In den Kamtschadalischen und Kurilischen Län-
dern meynte er, daß man wohl zwey mahl im Jahr erndten könte, weil es daselbst
sehr warm, dazu auch ein guter Boden wäre. In diesem Lande gäbe es kein
Vieh. Ob Silber, Ertz, oder andere Metallen daselbst zu finden wären, wüste
er nicht. Der Gefangene, der auf der Bussi übers Meer gekommen, hätte eine
gantz besondere Sprache geredet. Er hätte einen kleinen Knebel-Bart und
schwartze Haare gehabt, im Gesichte wäre er anzusehen gewesen wie ein Grie-
che. Als nun derselbe bey den Russen ein Bild erblicket, hätte er sehr zu weinen
angefangen, womit er zu verstehen geben wollen, daß sie dergleichen auch in sei-
nem Lande hätten. Dieser wäre zwey Jahr bey dem Wolodimir gewesen, und
hätte bereits etwas Rußisch zu reden begunt, auch durch Dolmetscher etwas
Koräikisch gesprochen, weil er vor des Wolodimirs Ankunfft bereits 2. Jahr
bey ihnen gewesen, und hätte gesagt, daß er ein Indianer, und daß bey ihnen viel
Gold und gantze Häuser von Porcellain wären; Ihre Könige wohnten in Sil-
ber- und vergüldeten Palästen. Wolodimir hätte auch eine silberne Müntze
am Gewicht $\frac{1}{2}$. Loth von den Koraeiken genommen, da denn der Fremdling ge-
sagt, diese Müntze wäre aus seinem Lande. Zobel und ander Futter brauch-
ten

ten sie nicht in Jndien, sondern hätten Kleider von allerhand Zeug mit Baumwolle gestopfft. Dieser Fremdling wäre mit Wolodimir 6. Tage von Anandirskoi auf Liski gegangen, woselbst er kranck worden und ihm die Füsse aufgeschwollen, weswegen sie ihn zurücke nach Anandirskoi Simovia gebracht. Sonst sey er ein sehr verständiger und höfflicher Kerl gewesen.(b) Wolodimir hätte auch einen gebohrnen Kamtschadal mit sich nach Moscow gebracht, seine Aussage zu confirmiren, er wäre aber unter wegens in Kaygorod gestorben.

(b) Dieses ist ein Japoneser von Geburt gewesen, welcher nachgehends bey der Schweden Anwesenheit in Siberien nach Moscow gebracht worden, ob er gesund dahin gekommen, ist mir unbewust; ich aber habe ihn damahls in Tobolski bey der Durchreise gesehen, welcher zwar nicht viel Rußisch verstund, aber doch so viel, daß, wie ich ihn durch einen Dolmetscher fragen ließ, ob in Japan das Land Kamtschatki Jedso genannt würde, er solches mit, Ja beantwortete. Hiebey zweiffele ich nicht, wenn die Holländer die Umstände dieses Landes vor 60. oder mehr Jahren gewust, sie würden von Japan, China, und Batavia ab, das Kamtschadalische Land oder diese Halb-Jnsel Jesso besuchet haben, wovon weder der Holländische Abgesandte Caron in Japan, noch diejenigen Schiffe, welche die Oestliche Seite von Jesso zuerst entdecket, (wie die alten Asiatischen Mappen zeigen) keine Nachricht geben können; Dennoch wird aus dieser kurtzen Beschreibung zu ersehen seyn, daß wenn dahin Reisen gethan, mit denen Einwohnern Bekanntschafft gemacht, und dahin Handel getrieben worden, solches noch wohl die Mühe belohnet hätte. Zumahl die Zobeln und grosse Biber (da das Stück zu 60. Rthl. in China verkaufft wird, vid. oben) allda in abondence zu finden, ohne was obgedachter Referent in so kurtzer Zeit nicht entdecken können. Und was das Gewächs anlanget, welches so süß wie geriebener Zucker, so wäre es um einen Versuch zu thun, ob daraus was zu machen stünde. Wegen des Feuer-speyenden Berges habe noch remarquiren wollen, weil der Referent meldet, die Leute, welche weit hinauf gestiegen, wären nicht wieder zurück gekommen, solches eine gleiche Beschaffenheit habe, als wie mit dem Vesuvio in Jtalien, auf welchen Plinius eben auch also sein Leben geendiget. Die Ursache dessen ist, weil aus diesem Berge so wohl als aus jenen, bey der stärckesten Feuerspeyung, von Schwefel und Metall gleichsam Ströhme rinnen, welche tieffe Gruben und Gräben in die Erde schneiden und machen; Nachgehends bedecken und füllen die Winde solche wieder von der Asche, so der Berg auswirfft, welche obenauf eine Kürste setzet, fast wie andere Erde, mit kleinen Graß bewachsen; Wer nun dieses nicht wohl zu recognoſciren weiß, der fällt und versincket in solche Gruben. Endlich habe auch hiebey zu confirmiren nicht vergessen wollen, was das Veränderte Rußland p. 406. nach der Aussage eines Rußischen Kaufmanns, Nahmens Michael Ostatioff, von einer an der Nord-Ost-Spitze des Kamtschatkischen Landes wohnenden Volckes, welche bey diesem Autor Sægtsie, von denen Russen aber Tschucktschi, oder Schucktschi genannt werden, berichtet; nemlich, daß solche sich die Wangen aufritzten, und in dieselben Gräten von dem Fisch Narval steckten, damit sie die Wundmale, welche ihnen zum Zierath dienen, behalten mögen; welches mir dann ebenfalls ein andrer Russe, der An. 1716. aus Kamtschatka kam, berichtet, allein dieser sagte dabey, es wären die Fisch-Zähne ihnen eine Zierath, womit sie sich zierten; das übrige allda angeführte hat auch seine Richtigkeit, ohne daß sie auf eben die Art nur den Teuffel verehren, als wie etwa die Samojeden, Lappen, Tungusen, Ostiaken, und mehr andere mit ihren Zauber-Trummeln. Und so viel vor dißmahl.

E N D E.

Register

Register

Derer merckwürdigsten Sachen.

Die Zahlen zeigen die paginas an, die Sterngen und Buchstaben aber die Notas.

A.

Arschyn,

J.

Juncker,

Register derer vornehmsten Sachen.

K.

L.

Letten

Register derer vornehmsten Sachen.

Ups-



ERRATA.

Pag. 13. lin. 4. lies: an statt deren, welche ihren Regenten. p. 33. nota* lin. 5. lies: Jornandes. p. 37. §. XIV. lin. 11. vor nicht hier, l. besser hin. p. 41. lin. 1. l. bloß allein: Gæd-Tsc' udi. dito in der Nota* lin. 5. l. Lujowaja & Najornaja. p. 46. not.* lin. 9. l. genennet, p. 63. not.* lin. 2. l. den Abgott Teuto. p. 81. lin. 22. vor Ablancu l. Alancu. p. 93. lin. 5. vor selbiger, l. selbigen. dito lin. 15. l. Mouremanskoischen Meer. dito in der nota* lin. 7. vor Peibus l. Peipus. p. 97. not.*** lin. 2. vor Armenianer l. Armener. dito lin. 8. itidem. p. 105. lin. 3. vor Crasnoyar l. Abakan. p. 119. not.**** lin. 1. vor Sitig l. Sinig. p. 120. §. VII. lin. 14. vor Babter l. Gapter. dito lin. 18. vor Hiu-Mickle l. Gadryk hin Mickle. dito §. VIII. an statt da eine Mickle, l. da nun das Wort Mickle. p. 121. lin. 29. vor welches l. welche. p. 128. not.** lin. 3. an statt: wovon das erste teutsche Muster, l. welches von dem ersten teutschen Muster herrühret; so. p. 161. §. IV. lin. 3. vor Shet l. Sket. dito lin. 12. vor Zegat l. Zeyaht. p. 165. §. X. lin. 5. lies: kleine grau-braune Augen. p. 166. not.* vor noch l. nach: und continuire: hatten überall Circkel-runde Schnee-weisse Flecken, wie ein Sächsisches Zweygroschenstück groß, welches gar artig ꝛc. p. 167. lin. 12. gewesen, da ist vergessen das*. dito lin. 16. rother Apffel,** vergessen. p. 168. in not.* lin. 5. l. Cioba. dito lin. 14. l. Pazinnitarum. dito lin. 16. l. Pazinnatis. p. 169. lin. 19. l. weil der Nahme Rossiane. p. 170. not.*. lin. 5. l. Ruodsalain. p. 170. not. (a) lin. 4. welche an dem Caspischen Meer gewohnet. dito lin. 8. l. Lazi. p. 175. lin. 19. l. Czerkaskoi. p. 188. §. XVII. lin. 9. l. Sundir. dito §. XIX. lin. 5. l. Alater. p. 192. §. VII. lin. 2. l. Rotula. p. 193. not. (d) lin. 4. l. Waragi. p. 257. not. (m) lin. 4. l. Murtasa, der war ein Sohn des Mamudack-Chans, und dessen Antecessores und Vorväter 1) Itadsim oder Hadsim Mahomet-Chan, 2) Ali Oglan &c. p. 293. §. V. lin. 2. l. 110. Kopeiken. p. 298. §. XXVII. lin. 5. l. Hucke oder Ecke. p. 317. lin. 3. l. Tabula IX. dito lin. 34. l. Tabula III. p. 309. l. und des Taffada-Flusses. p. 318. lin. 1. l. Tabula V. p. 331. lin. 17. l. Argunische. p. 337. lin. 35. l. aller. p. 340. lin. 25. l. Lacken. p. 341. lin. 28. l. Kongur. p. 348. lin. 26. l. so hätte er hiervor. p. 375. lin. 6. l. Profil oder dieser ꝛc. p. 383. lin. 8. Peuke. da soll ein Punct seyn. dito lin. 9. l. Tölpel. p. 409. lin. 19. l. 243. remarquiret. dito lin. 27. l. avoit deja.

Russia.

I Topograph[illegible]

[illegible]

